Digitized by Google

Digitized by Google

Germ. fol. 3567-6

Pratje

Digitized by Google

<36604767620010

<36604767620010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

V2.5 s45

R

Digitized by Google

Die Herzogthümer Bremen und Verden.

Oder

vermischte

Abhandlungen

zur Erläuterung

der

Politischen-Kirchen-Gelehrten- und Naturgeschichte

wie auch

der Geographie

dieser beiden Herzogthümer.

Sechste Samlung.

Nebst den Registern über die bisherigen sechs Samlungen.

Bremen
bei Gerhard Wilhelm Rump 1762.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalt

dieſer ſechſten Samlung.

I. Joh. Hinr. Pratjens Nachricht von einigen zur Brem- und Verdiſchen Geſchichte gehörenden Manuſcripten. Zweites Zehend. S. 1.

II. Diplomatarium Stadenſe. S. 57.

III. Joh. Hinr. Pratjens Nachricht vom Gericht und Kirchſpiel Oſten. S. 269

IV. Joh. Alb. Kerſtens Auszug aus den Nachrichten von der Stadt Stade. Zweites Theil. S. 319

V. COPIARIVS des Kloſters Oſterholz. Drittes Theil. S. 407

VI. Joh. Hinr. von Seelens Brem- und Verdiſche Merkwürdigkeiten. Sechſte Samlung. S. 423

VII.

Digitized by Google

VII. Sam. Chriſt. Lappenbergs Fortſetzung ſeines Grundriſſes einer Bremiſchen Geſchichte. S. 497

VIII. Joh. Hinr. Pratjens Nachrichten von Brem- und Verdiſchen Schriften, Todesfällen und Beförderungen von Ao. 1761. S. 565

Digitized by Google

I.

Joh. Hinr. Pratjens Kurzgefaßte Recension verschiedener, in die Brem- und Verdische Geschichte schlagender Manuscripten, die er selbst besitzet.

Zweites Zehend.

Inhalt:

I. Copiarium Erzſtifts und der Stadt Bremen Receße, Statuten ꝛc. Gedoppeltes Exemplar.

II. Buxtehudiſche Kirchenordnung.

III. Neue Stadtſtadiſche Kirchenordnung.

IV. D. Joh. Dieckmanns Entwurf einer Kirchenordnung für die Herzogthümer Bremen und Verden.

V. Hiſtoria, welche ſich mit D. Alberto Hardenberg von Ao. 1547 zugetragen bis zum Presburgiſchen Decret 1563.

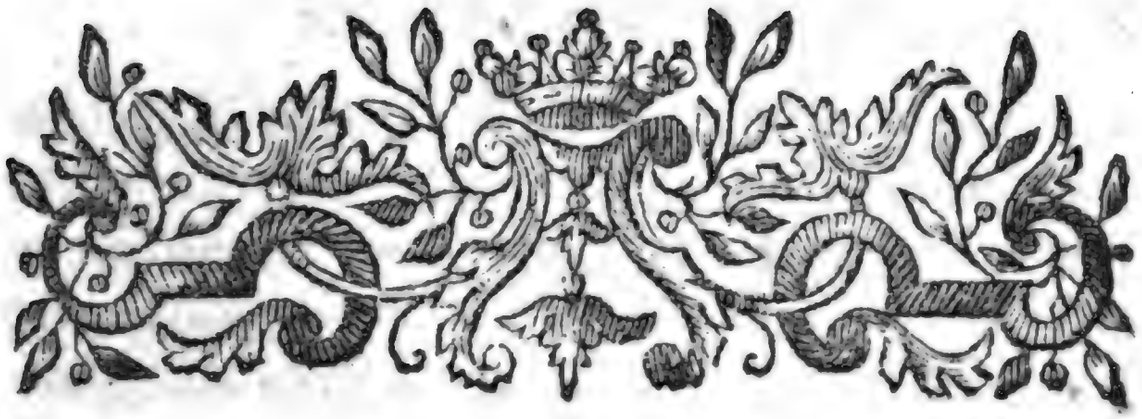
VI. Dethmar Renckels Geſpräch vom Bremiſchen Lärmen und Religionsſpaltung.

VII. Juſt Johann Kelpens Hadeleria fortunae pila.

VIII. Ebendeſſelben Hadeleria & olim, & nunc optimo jure Bremenſis.

IX. D. Joh. Neumanns ausführlicher Bericht, was im XVI. und XVII. Sec. mit dem Collect- und Contributionsweſen im Herzogthum Bremen fürgeweſen ꝛc.

X. Entwurf von des Landes Kehdingen Beſchaffenheit, Gerichten und Gerechtigkeiten.



I.

Copiarium Ertzstifts und der Stadt Bremischen Receße, Statuten, Orden, Ritterrechts, *Constitutionen*, *Edicts* von wucherlichen *Contracten*, Licent-Ordnungen, *Capitulationen*, Verträge, Kayserlicher *Commissionen*, *Compactaten*, *Unionen*, Juramenten, *Gravaminum* der Stände, und dazu gehörige *Resolutionen*, *Compromissorum & modorum procedendi* in der Thumprobstey Lehnsachen, und dergleichen Sachen mehr ꝛc. 520 Seiten in Folio.

Unter diesem Titel, der den Inhalt dieses Bandes überhaupt ziemlich deutlich vorstellet, stehet auf eben derselben Seite: Sum ex libris manuscriptis *Laurentii Heistermanni*, archiepiscopalis capituli Bremensis Canonici & Serenissimi Regis Daniæ Consiliarii, in hac forma forulis rei eius libera-

riæ inſertus 1 Septbr. Ao. 1623. Dis iſt eine jüngere Nachricht. Nach einigen leeren Blättern ſtehet eine etwas ältere dieſes Inhalts: Libris manuſcriptis Laurentii Heiſtermanni, Archiepiſcopalis capituli Bremenſis pro tempore Syndici, annumeror: & adiungor merito actis & actitatis ſcriptis, quæ tempore turbarum Bremenſium Ao. 1596. inter partes controvertentes exhibita & ventilata fuere. Von dieſem Heiſtermann weiß ich ſonſt nichts zu ſagen. Die Urkunden, die in dieſem Bande vorkommen, ſind (1) Reces de Ao. 1490. wird ſonſt intituliret: Tohopeſate by Biſchof Hinrichs Tyden mit den gemenen Ledematen des Stifts tho Bremen. (2) Hofgerichts-Receß de anno 1517. (3) Buxtehudiſcher Receſs de Ao. 1525. (4) Basdaliſcher Receß de Ao. 1531. (5) Receß von 1533 wegen der Kämpe an der Borgerweyde zwiſchen Capittel und gemeiner Cleriſey, und dem Rathe der Stadt Bremen. (6) Tohopeſate gemener Ledematen von Ao. 1534. (7) Receſſus de Ao. 1534 zwiſchen dem Erzbiſchof Chriſtoph und der Stadt Bremen (8) Basdaliſcher Receß von 1534. (9) Ein anderweitiger Basdaliſcher Receß von eben demſelben Jahre. (10) Der Kayſerl. Commiſſarien Vertrag zwiſchen dem Erzbiſchof Chriſtoph und den Bremiſchen Ständen von 1541. (11) Vertrag und Receß auf den zweiten eilf Pfenningſchatz von 1544 zwiſchen dem Bremiſchen Erzbiſchof und Ständen. (12) Erſter Receß von 1549 zu Daverden aufgerichtet wegen des 4 Thalerſchatzes

auch

auch wegen zweyer Stiftshäuſer. (13) Zweiter Receß von 1549 zwiſchen Erzbiſchof und Ständen. (14) Erſter Receß von 1554 zwiſchen eben denſelben. (15) Herzog Heinrichs, des jüngern, Verzicht auf alle An- und Zuſprache ſo S. F. Gn. zum Stift Bremen gehabt. Wolfenbüttel 1555. (16) Zweiter Receß von 1554 zu Vörde zwiſchen Erzbiſchof und Ständen aufgerichtet. (17) Hofgerichts Receß de Ao. 1564. inter Archiepiscopum GEORGIVM & ſtatus unanimi horum conſenſu aufgerichtet. (18) Verdiſcher Vertrag de Ao. 1568 zwiſchen dem Bremiſchen Rath und den Ausgewichenen. (19) Copey des Vertrages zwiſchen dem Erzbiſchof zu Bremen, an einem, und Burgermeiſter und Rath und ganzer Gemeine der Stadt Bremen am andern Theile. Daverden 1549. (20) Ertzbiſchof Chriſtophs Verordnung von 1554 ſonſt intituliret: Richtedag tho Vörde. (21) Vereinigung zwiſchen dem Hrn. Erzbiſchofe und den Wurſtfrieſen von 1557. (22) Abſchied Hr. Joachims, Churfürſtens zu Brandenburg und Erzbiſchofs Chriſtoph von wegen einer Coadjuterey de dato Coln an der Spree 1558. (23) Juramentum ſiue capitulatio Ducis CHRISTOPHORI, Archiepiscopi Bremenſis de Ao. 1511. (24) Compactaten und Vergleichungen mit Hertzoge Frantz zu Sachſen, zum Behuef S. Fſt. Gn. Herrn Sohns Henrici Saxonis promotion ad Archiepiscopatum, und ſeiner Fürſtl. Gnaden Capitulation 1567. (25) Juramentum, ſiue Capitulatio JOHANNIS ADOLPHI, Ducis Holſatiae. Ao.

1585. (26) Juramentum, ſiue Capitulatio JOHANNIS FRIDERICI, Ducis Holſatiae, de Ao. 1596. (27) Neuer Stadiſcher Vertrag, oder Temporal-Vertrag aufgerichtet Ao. 1597 tempore discordantium ſtatuum. (28) Neue Capitulatio Ducis JOHANNIS FRIDERICI Archiepiscopi de Ao. 1597. (29) Capitulatio ſo weyland mit Erz-Biſchofen GEORGIO von Braunſchweig aufgerichtet. Ao. 1559. (30) Grauamina gemeiner Erzſtifts-Stände exhibiret und übergeben zu Basdahl auf gemeinen Land-Tage Ao. 1616. (31) Reſolutio Reuerendiſſimi & Illuſtriſſimi auf die vorhergehende Grauamina von eben demſelben Jahre. (32) Ducis ADOLPHI Holſatici Verpflichtung, Reſolution, Erklärung, Revers und Obligation wegen des Landes Ditmarſchen, und dabey aufgerichtete Eventual-Capitulation wegen S. Fſtl. Gn. Hrn. Sohns Herzogen Johann Adolph, als künftigen Ertzbiſchofen zu Bremen von Ao. 1585. (33) Formulae juramenti darauf die Ertzſtiftiſche Dienere und Beamten pro tempore zu beeydigen, auf- und anzunehmen. (34) Ohngefährlicher Ueberſchlag, was zu dem in annis 622. & 623. vom Niederſächſiſchen Creyſe vorgenommenen Defenſions-Werke des löblichen Bremiſchen Ertzſtiftes Anſchlag etwa austragen möge. (35) Anſchläge des heil. Römiſchen Reiches durch die dazu verordnete Moderatores im Jahr 1567. zu Worms bedacht und übergeben. (36) Anſchläge der Fürſten und Stände des Niederſächſiſchen Creyſes nach dem einfachen Römer-

zuge-

zuge, aus des H. Röm. Reichs Matriculn und Moderations-Abſchieden gezogen. (37) Copia oder Abſchrift der von Herzog Ernſt zu Braunſchweig und Lüneburg und Behuef S. Fſtl. Gn. Bruders, Hrn. Friederichen, wegen der Bremiſchen Thumprobſtey in anno 1602. aufgerichteten Capitulation. (38) Copia der erſten und ältſten Stadt-Bremiſchen Conſumtion- oder Licent-Ordnung de A. 1625. (39) Copia der anderweiten vermehrten oder verbeſſerten Stadt-Bremiſchen Conſumtions- oder Licent-Ordnung de A. 1628. (40) Einhellig beſchloſſene von Burgern, Rathe und ſämtlicher Regierung Contribution- und Licent-Ordinantz. (41) Wöchentliche Contribution zur Unterhaltung dreyer Compagnien. Ao. 1628. (42) Repartition der in annis 1635. 1636. 1637. 1638. und 1639. von den freyen Ständen verwilligten Gelder.

Da ich noch einen ähnlichen Band von Urkunden beſitze, ſo will ich von demſelben gleichfals eine Nachricht herſetzen. Einige dieſer Urkunden ſtehen ſchon in dem vorhergehenden Bande. Und bey denen will ich, der Kürze halber, nur die Nummern, unter welchen ſie dort vorkommen herſetzen, die übrigen aber näher ſpecificiren. (1) 1. (2) 2. (3) 3. (4) 4. (5) 9. (6) 6. (7) 10. (8) 11. (9) 12. (10) 13. (11) 16. (12) Erzbiſchof Chriſtophs Mandat vom Todtſchlage. Vom Jahr 1556. (13) 27. (14) Erzbiſchof Johann Friederichs Confirmation des vorhergehenden neuen Stadiſchen Receſſes. (15) 28. (16) Vergleich wegen Beſtrafung der Verbrechen, ſo in Kirchen und

auf Kirchhöfen geſchehen ꝛc. De anno 1607. (17) Canzeley-Ordnung. (18) Extract capitulationis Archiepiscopi FRIDERICI de Ao. 1621. cum formulis juramenti officialium. (19) Erzbiſchof FRIDERICI Befehl wegen zu ſuchender Belehnung. Ao. 1639. (20) Belehnungs-Protocol von ſelbigem Jahre. (21) Landtags-Abſchied zu Bremen von Ao. 1651. (22) Der Bremiſchen Ritterſchaft Priuilegia ſpecialia. (23) Der Bremiſchen Stände Priuilegia generalia. (24) Kurzer Bericht von der Bremiſchen Landſtände althergebrachten und confirmirten Gerechtſamkeiten. (25) Extract aus der Königl. Schwediſchen Reſolution, ſo den Neubelehnten Ao. 1670. den 2ten Auguſt ertheilt worden. (26) Receß zwiſchen dem Erzbiſchof Friederich und der Stadt Bremen. Ao. 1639. (27) Vergleich zwiſchen der Crone Schweden und der Stadt Bremen. Ao. 1654. zu Stade errichtet. (28) Der Habenhauſiſche Vergleich von 1666.

II.

Angenamene Kerckenordeninge eynes Erbaren Rades der Statt Buxtehude geſtellet dorch den Erwerdigen, Hochgelahrten *Doctorem Johannem Epinum*, Superintendenten der Stadt Hamburg. 40. Seiten in 4.

Die Vorrede zu dieſer Kirchenordnung lautet alſo: „Nachdeme allen Chriſtenlüden, unde vernemlick „allen Overigheiden, hogeß unde neddergeß Standes, „van

„van Gade, unſerm Herrn, unde einigem Saligmaker,
„J. C. befahlen, Gades Rike, ſiene Ehre, unde aller Un-
„derſaten Selen Salicheit truwlik, uth rechten Gloven,
„unde ungevarweder Leve, vor allen Dingen to ſökende,
„unde to fördernde, Und me vordann in düßen Schwin-
„denluſten weinig to vorhapende, dat eine Reformation
„der Kerken kone edder moge vorgenamen werden, iß
„ein Erſamer Rath düßer Stadt Buxtehude, Ga-
„des Torne unde Ungnade vordann wieder to verhov-
„dende, unde aftowendende, dorch unvormiedlike Noth
„gedrungen, unde ok dorch göttlike, chriſtlike, ehrlike,
„unde billike Bedenken bewagen, eine Ordinantie des
„Gadesdienſtes unde chriſtlicher Tucht in ehren Kerken
„vorthoſtellende, unde ſik in der Religion glikförmig to
„makende den benaberden Förſten, Heren unde Staten,
„de dat ſaligmakende Evangelium in ehren Gebeden la-
„ten predigen, unde de Sakramente na des Herrn Be-
„fehl vorriken: nicht der Meyninge, dat hierdorch etwaß
„ſcholde vorgenamen werden, dat jennigen Minſchen
„tho Verkleynunge, Verdreten edder Nhadeel muchte
„gelangen; ſundern alleine tho Behoef, dat Gades Eh-
„re, unſer egene, unde unſer Börgere, toſamt der eh-
„ren, Seelenſalicheit hierdorch gefordert werde. Er-
„beden uns ok düßerfals, ſo in thokamender Tiedt dorch
„eine gemeine, frie, chriſtlike, general- edder national-
„Concilium, edder ſunſt dorch gemeine Bewilligung des
„Rykeß, wo ſik dat upt ſchiklichſte begeben edder tho-
„dragen mochte, in der Religion und Reformation der
„Kerken ichteswas godtliker Schrift, unde unſerm chriſt-

„liken Geloven gemäter unde nütliker beschlaten unde „verordnet wurde, alße düße unsere Ordination iß, dat „wy unß alßdeme, samt andern ehrlevenden Christen, „nha gemeiner Ordination im Ryke düdescher Nation „eindrechtig beschlaten unde angenahmen, in aller Un- „derdenigheit gerne wilden holden, unde schicken. Dem- „nach protesteren wy vor allen, dat wy nichts anders, „mit düßer unser angefangenen Ordination gemeinet „unde gesogt hebben, alse Gades Ehre unde Lof düßer „christliken Gemeine Seelensalicheit, christlike Tucht, „Beterunge unde Ehrbarkeit, rechte Ahnleydunge „unde Institution unser Jöget unde Versorginge „unser Armen, unde willen se also unde nicht anders ge- „düdet, edder verstanden hebben.„ Nach dieser Vorrede wird in verschiedenen, doch mit Zahlen nicht bemerkten Abschnitten gehandelt: Van der Lehre unde Cärimonien intgemein; van den Deneren der christliken Gemeine unde eren Ampte; van dem Pastore unde sienem Ampte; van der Kapellanen Ampte; van des Kösters unde Organisten Ampte; van der Dope; Wo man sik by den ungedoften Kindern holden schall; vam Testamente des Heren, edder van der Mißen; van Ordeninge der Mißen; van der Communion in der Kerke an den Dagen, wenn nene Sermone geschehen; van der Ordeninge der Gesänge in der Metten, an den Sonndagen unde Fyrdagen; vam Gesange der Kerken intgemein: van der Ordeninge der Metten an den Werkeldagen: van den Gesängen in der Vesper an den Sonn- unde Fyrdagen unde an öhren Vigiliis; van

der

der Veſper up den Werkeldagen; van dem Orgelgeſange; van der Litanien; van den Feſthen; van der Bicht unde Privatabſolution; van der Abſolution unde Excommunication; van Communion der Kranken; vam vortrouwende edder tho hopegevende; van Erwehlinge unde Annehminge der Kerkendenere; van der Ordination unde Inſtitution des Paſtores unde Kapellane; van beſoldinge der Kerkendenere; van Tucht unde Ehrbarkeit der Kerkendenere; van allen Misbruken up to hovende unde to ſtrafende; van den Ehefällen, als van Eheſchedinge, unde van den Graden der Fründſchup unde Schwägerſchup; van der Begröfniße; van der Schoelordeninge; van der Tyd in de Schole tho gahnde; van Underſcheydinge der Lehre unde Stede nha düßer Stadt Gelegenheit in prima, ſecunda unde tertia claſſe; van der Beſoldinge unde Behuſinge der Schoeldenere; van den geiſtliken Güderen; van den Beneficiis de jure patronatus; unde van der Gadeskiſte vor de armen Nottorftigen. Der Schluß der ganzen Kirchenordnung wird mit dieſen Worten gemacht: „So vele alße nha Gelegenheit düßer Stadt „Buxtehude tho Beſtellinge der Kerken- unde Scholen- „Amptern, Verſorginge der Armen unde etliken andern „Artikeln, de tho Forderinge, Stärkinge unde Erhol- „dinge godtliker Ehre, chriſtliker Religion, Tucht unde „Ehrbarkeit, unde der Seelen Salicheit, unſers Erach- „tens ganz nodig, heft ein Ehrbar Rath, uth wichtigen, „chriſtliken, ehrliken, billiken unde nothwendigen Orſa- „ken dorch Johannem Aepinum, Theologiæ Do-

„ctorem,

„ctorem, und Superintendenten der Kerken tho „Hamborg Ao. 1552 tho der Meynunge laten ſtellen, „dat wy, mit godtliken Gnaden, by derſulſtigen willen „blieven, ſo langhe, dat ſe mit dem Worde Gottes ver„lecht ward, edder im Ryke düdiſcher Nation eindrech„tig ichteswas beters verordnet unde angenahmen „werdt. Dartho will uns Gott, de allmächtige, ſyne „Gnade vorlehnen, erluchten unde ſtärken mit ſynem „hilligen Geiſte. Amen.„ Aus dieſer Nachricht kan man dasienige zum Theil verbeſſern, was GOTTFR. MASCOV in ſeiner Notitia juris & judiciorum Brunsvico-Luneburgicorum Part. III. §. 31. von dieſer Kirchenordnung ſchreibet: Quo anno autem a Boxtehudenſibus recepta ſit, ignotum. Percrebuit tamen opinio, id paulo poſt ſusceptam reformationem factum fuiſſe, quæ teſte CHYTRAEO in Chronico Cap. XVI. anno circiter MDXLIII. contigit. Dem ſeel. Paſt. Arnold Greven der in ſeiner Memoria Johannis Aepini inſtrumenta &c. Hamb. 1736. ſehr umſtändliche und feine Nachrichten von D. Aepino geliefert hat, muß es doch unbekant geblieben ſeyn, daß er auch die Buxtehudiſche Kirchenordnung gemacht habe. Denn er gedenket deßen darin mit keinem einzigen Worte. Aepinus hatte ſonſt auch Ao. 1550. die Kirchenordnung der Stadt Hamburg entworfen, von welcher Greve an dem angeführten Orte einige Nachricht ertheilet. Wir haben dieſe Hamburgiſche von Aepino entworfene gleichfals bey der Hand, und ſie mit der Buxtehudiſchen verglі-

glichen: wobey wir denn gefunden, daß diese sowohl der Ordnung, als den Sachen, sehr oft auch den Worten nach, mit iener, in den Stücken, worin es, bey dem Unterscheide beider Städte möglich gewesen, übereinkomme.

III.

Kirchenordnung für die Kirchen und Pastorn, wie auch *Diaconos*, *Juraten*, Vorsteher der Gotteskasten, *Cantores*, *Organisten*, und Küster in der Stadt Stade.

60. Seiten in 4.

Da wir in der vorigen Samlung S. 29. u. f. eine Nachricht von der alten Stadischen Kirchenordnung gegeben haben; so wird es unsern Lesern nicht misfällig seyn, daß wir ihnen auch diese neuere einigermaaßen bekannt machen. Sie hat diesen kurzen Eingang: „Demnach der allerhöchste Gott von einer ieden „Obrigkeit nicht allein Rechenschaft wegen des anvertrauten weltlichen Regiments, und wie solches geführt, „sondern auch, wie die darunter gehörige Kirchen, „Schulen, und Armenhäuser verwaltet, fordern wird; „der Apostel Paulus seine Corinther auch getreulich ermahnet, daran zu seyn, daß alles ehrlich und ordentlich bey ihnen zugehen möge; als hat ein Edler Rath „dieser Stadt Stade, damit es auch dergestalt ordentlich und ehrbarlich in ihren Stadtkirchen zugehen, und „sie desfals von dem allerhöchsten Gott keine Strafe, „und der höhern Obrigkeit ernstes Einsehen zu gewar-

„ten

„ten haben mögen, die vorzeiten von ihren Herrn An-„tecessoribus beym Regiment wohlmeinentlich abge-„faßte und bisher gebrauchte Kirchenordnung zur Hand „genommen, mit Zuziehung der Herrn des Ehrw. Mi-„nisterii dieser Stadt, durchgesehen, in einigen Stü-„cken, nach Gelegenheit dieser Zeit, geändert, und dar-„auf nachgesezte Ordnung bey ihren Stadtkirchen zu „gebrauchen, und sich darnach in allen Puncten und „Clausuln festiglich zu richten, abfassen und zu Papier „bringen laßen.„ Hierauf wird gehandelt: Tit. I. von der reinen und christlichen Lehre der Stadischen Kirche; Tit. II. von dem Ministerio oder Predigtamt der Stadt Stade, sodann Ernennung und Beruf der Lehrer und Personen zu demselben; Tit. III. von dem Examine und Berufe der Lehrer, auch derer Ordination und Installation; Tit. IV. von der Herrn des Ministerii, und eines ieden derselben Ampt, Gebühr und Verrichtung; und zwar (a) Im Lehren und Predigen; (b) in Administration der heiligen Sacramente; (c) in Besuchung und Bitten für die Kranke, wie auch Begleitung der zum Tode verurtheileten; (d) In der Aufsicht auf die Schulen. Tit. V. von der Herrn des Ministerii Leben und Wandel. Tit. VI. von der Herrn des Ministerii Besoldung, Accidentien, Immunitäten, und Begnadigungen, und wo sie sollen belanget werden. Tit. VIII. von den Fest- Sonn- Feyer- Werkeltagen, sodann auch allgemeinen Buß- und Bettagen; Tit. IX. von der Vesper, Beicht und Absolution, Singen vorm Altar, und andern Cärimonien.

Tit.

Tit. X. von Eheſachen, ſodann der Copulation; Tit. XI. von den Cantoren, Organiſten, und Küſtern, imgleichen von dem Abblaſen vom Thurme; Tit. XI. von den Kirchengebäuden, Paſtorathäuſern, deren Bau und Unterhaltung, Begräbnißen, Geſtühlten, und dergleichen; Tit. XII. von Juraten und Vorſtehern der Gotteskaſten, deren Amt und Rechnungen. Tit. XIII. von dem geiſtlichen Gerichte, oder Colloquio, den Perſonen, von welchen es ſoll beſetzt werden, den Sachen, welche davor gehören, wo und wann es ſoll angeordnet und gehalten, auch wie daſelbſt procediret, imgleichen den Conventibus der Herrn des Miniſterii unter ſich, und wie dabey ſoll verfahren werden. Der Beſchluß dieſer Kirchenordnung lautet alſo: „Dieſes iſt „alſo die Ordnung, welche Wir, Burgermeiſter und „Rath der Stadt Strade, zu dieſer Zeit, nach gepflo„genem Rathe mit unſerm Miniſterio abfaſſen laſſen, „deren in allen, bis zu anderweitiger Verordnung, die „wir uns erheiſchender Nothdurft nach, auf vorgegan„gene Communication, wollen vorbehalten haben, „nachgelebet, auch darüber ſtricte gehalten werden ſoll. „Wie Wir denn ohnedem nicht zweifeln, es werden un„ſre Herrn des Miniſterii, ſowohl ein jeder für ſich, „als mit und nebenſt ſeinem Herrn Collegen chriſt-fried„und bruderlich leben, Gottes Ehr und ſeiner Zuhörer „Seelen-Heil und ewige Seeligkeit ſuchen helfen, und „ein gut Vorbild ſeiner anvertrauten Heerde und Ge„meine ſeyn, welches denn der liebe Gott mit zeitlichen „Seegen und der ewigen Freude belohnen wird.

„Deſ-

„Dessen in Urkund haben Wir diese Kirchenord-
„nung mit Unserm Stadt-Signet bekräftigen lassen,
„auch von dem Herrn Seniore und itztlebenden Herrn
„des Ministerii, allen und ieden, dieselbe unterschreiben
„lassen: Wie denn auch in künftigen Zeiten all und
„iede, so zu dem Ministerio in dieser Stadt sollen be-
„fordert werden, dieselbe, ehe und bevor sie installiret
„werden, gleichergestalt unterschreiben, und derselben
„festiglich nachzukommen, angeloben sollen, welches al-
„les dergestalt abgeredet, beliebet und angenommen,
„nach verschiedentlich darüber gehaltenen Zusammen-
„künften im Jahr nach Christi Geburt 1652.

(L. S.)

„Obwol diese Kirchenordnung bey Lebzeiten Herrn
„M. Henrici Bartholdi, weil. Senioris des ehrw.
„Ministerii eingehändiget, von denen in soweit ange-
„nommen, und unter ihnen verlesen worden, auch, der
„seel. Herr Senior mit seinen Herrn Confratribus
„daraus conferiret, und dieselbe darauf von ihnen al-
„lerseits, nach vorgegangener Communication und
„dabey gethanen, auch angenommenen Erinnerungen,
„beliebet worden und unterschrieben; so ist doch der
„seelige wohlgemeldete Herr Senior durch eingefallene,
„und bis an sein Absterben continuirlich angehaltene
„Leibes-Schwachheit, deswegen er sich zu den publicis
„conventibus nicht findrn können, dieselbe zu unter-
„schreiben behindert worden; welches zur Nachricht
„hieher gesetzt worden.„ Hirauf folgen die Nahmen

aller

aller Prediger in Stade von Johanne Rislero an. Da dieſe Kirchenordnung, nach gepflogenem Rathe mit dem geiſtlichen Miniſterio, zu Stande gekommen, in demſelben aber Havemann das Seniorat bis Michaelis 1651. da er zum General-Superintendenten der Herzogthümer **Bremen und Verden** berufen worden, verwaltet hat; ſo iſt ſehr glaublich, daß er an der Verfertigung und Einrichtung dieſer Kirchenordnung vielen Antheil werde genommen haben.

IV.

D. Joh. Diekmanns Entwurf einer Kirchenordnung für die Herzogthümer Bremen und Verden. 779. Seiten in 4to.

Ungeachtet der Verſicherung, welche die Bremiſchen Stände Ao. 1683. den 3ten Julii erhalten hatten, (*) daß die von dem General-Superintendenten, M. **Mich. Havemann**, für die Herzogthümer Bremen und Verden entworfene Kirchenordnung (**) mit dem forderſamſten ſolte vorgenommen und publiciret werden, verzog es ſich damit doch von einer Zeit zur andern. Daher ſahen ſie ſich genöthiget, desfals bey der großen Commißion in dieſem Lande (***) noch-

(*) Siehe die 3. Samml. S. 386.
(**) Siehe die 4. Samml. S. 33. u. f.
(***) Siehe die 5. Samml. S. 46. 47.

nochmals dringende Vorstellung zu thun. Auf dieser wurde ihnen nun in dem bekanten Commißions-Receß von Ao. 1692 (*) diese Versicherung gegeben: „Es „wird hochnöthig seyn, daß zwar eines Theils die so ge„raume Zeit unter der Elaborirung gewesene Kirchen„Ordnung, den Geistlichen- und Kirchenwesen zum ge„deyhlichen Aufnehmen, alles Fleisses maturiret, und „zu ihrer endlichen Consistence gebracht, und alle bis„herige Obstacula, welche solch Werck bishero remo„riret, aus dem Wege geräumet, dabey aber auch alle „undienliche Weitläuftigkeit und etwaniger Ueberfluß „(zumahl bey dergleichen Ordnungen man sich billig „der Kürtze, Klarheit und deutlichen Expressionen, so „viel möglich, zu befleißigen hat) evitiret werden mö„ge.„ Dem zu folge muste der damalige General-Superintendent, D. Joh. Diekmann den Havemannischen Entwurf vor sich nehmen, und denselben sowol nach den in dem Receß selbst angegebenen Monitis, als auch nach den seit seiner Zeit emanirten besondern Verordnungen, auch andern Umständen verbessern. Und diesen neuen Entwurf, dessen auch in Herm. Casp. Königs Bibliotheca agendorum &c. p. 244. kürtzlich gedacht wird, nehmen wir numehro vor uns, und machen unsren Lesern die Einrichtung desselben, vermittelst eines Verzeichnisses der darin enthaltenen Titel, bekant.

I. Von der reinen und heilsamen Lehre, welche in Kirchen

(*) Siehe die 4. Samml. S. 46. u. f.

chen und Schulen dieſer Herzogthümer ſoll getrieben, und mit Fleiß unterhalten werden.

II. Von derer, die zum Lehramt berufen werden, erforderlichen Qualitäten und Eigenſchaften.

III. Von der Prediger Beruf und Präſentirung zum Examine, wie auch dem den Collatoribus hiebey zuſtehenden Rechte und Obliegenheit.

IV. Vom Examine, Præſentation zur Probepredigt, Confirmation, Ordination und Inveſtitur der Prediger.

V. Von der Prediger Amtspflicht bey ihren Predigten, und wie ſie dieſelben nach allen dazu erforderlichen Stücken erbaulich einzurichten haben.

VI. Von unterſchiedenen Zeiten und Arten der Predigten, ſamt den dazu verordneten Texten insgemein.

VII. Von der äuſerlichen Form des Gottesdienſtes bey den Predigten, und wie derſelbe ſowohl von Kirchen- und Schuldienern, als ſämtlichen Eingepfarreten zu beobachten.

VIII. Von dem Bibelleſen bey öffentlichen Gottesdienſte.

IX. Von der öffentlichen Catechismus-Lehre.

X. Von wöchentlichen Betſtunden.

XI. Von der Taufhandlung, und was dabey ſowol der Perſonen, als ſonſt vorkommenden Umſtände halber zu beobachten.

XII. Von der Beicht und Abſolution, wo, wann, und wie damit ſowol bey denen, die noch nie, als die ſchon vorhin das h. Abendmahl gebraucht, umzugehen.

XIII. Von der Communion, was vor, bey, und nach derselben zu beobachten.

XIV. Von öffentlicher Kirchenzucht, und wie sie an groben unbußfertigen Sündern auszuüben.

XV. Von Eheverlöbnissen, wie sie beschaffen seyn, und durch priesterliche Copulation sollen vollzogen werden.

XVI. Von Privat-Besuchungen der Eingepfarreten, sowol in gesunden, als kranken Tagen, wie auch allerhand Noth- und Todesfällen.

XVII. Von christlichen Leichbestattungen.

XIIX. Von der Prediger christlichem Leben und Wandel.

XIX. Von der Prediger Unterhalt, Freyheiten, Schutz und Begnadigung, wie auch deren Bestrafung.

XX. Von der Prediger Wittwen und Wayfen Begnadigung, Freyheit und Gerechtigkeit.

XXI. Von den übrigen Kirchbedienten.

XXII. Von Schulen und deren Bedienten.

XXIII. Von den Kirchjuraten, deren Amt, und absonderlich Administration der Kirchengüter.

XXIV. Von den Armenvorstehern, und wie sie sich sowol wegen der Güter, als armen Personen zu betragen haben.

XXV. Von den Special-Superintendenten und Pröbsten.

XXVI. Von dem General-Superintendenten.

XXVII. Von der Prediger jährlichen Zusammenkünften und was dabey vorzunehmen. XXXII.

XXIIX. Von der General-Kirchen-Visitation.

XXIX. Vom Consistorio.

Wenn man diesen Entwurf mit dem Havemannischen vergleicht, so muß man ihm nicht nur in Ansehung der Ordnung der Titel, sondern sonst auch, in vielen Stücken, einen sehr beträglichen Vorzug einräumen. So vielen Fleiß aber der seelige Mann auf diese Kirchenordnung auch gewendet hatte; so hatte er dennoch das Vergnügen nicht, zu sehen, daß es mit derselben zur öffentlichen Publication gediehen wäre. Es wurde zwar Ao. 1689. angefangen, über dis Project zu deliberiren, nachdem im vorigen Jahre dazu von Seiten der Regierung der Reg. Rath **von der Kuhla**, der Gen. Sup. **Dieckmann**, der Aßistenz-Rath **von Lissenhaim**, und der Consistorial-Rath **Hackmann**, von Seiten der Stände aber der Land-Rath **Orrgies Schulte**, der Rath und Assessor, **Jürgen von d. Lieth**, der Syndicus D. **Burch. Uffelmann**, der Burgermeister **Kuhl**, der Syndicus **Benten** aus Stade, der Syndicus **Schleusing** und Rathsverwanter **Lorenz Lentze** aus Buxtehude ernant und committiret worden, und wurden damals die ersten zehn Artikel durchgegangen, und ziemlich berichtiget. Gleichwohl wurde das Geschäft, und weiß ich selbst nicht eigentlich warum? unterbrochen. Nur scheint es, daß die Städte solches dadurch veranlasset, daß sie einen ziemlichen Eingrif in die sogenannten Jura episcopalia thun wollen: wenigstens glaubten dis die von der

Königl. Regierung ernanten Commissarii. Immittelst brachten die Stände doch Ao. 1695. ihre Monita völlig darüber zu Papier. In den Jahren 1726. 1727. 1728. wurde gleichfals vieles geschrieben, um diese Kirchenordnung endlich zur Publication zu bringen. Allein bishero ist alles noch vergeblich gewesen. Nachdem mir die General-Superintendentur zu Theile geworden; so wurde mir gleichfals aufgetragen, das ehemalige Project von neuen durchzusehen, und mit Hülfe der seit mehr als 70 Jahren emanireten gedruckten und geschriebenen Verordnungen nach den gegenwärtigen Umständen einzurichten. Ich habe es zwar an meinem Fleiße nicht ermangeln lassen, sondern einen ganzen Winter über alle, mir entbehrliche Zeit dazu angewendet, daß ich mit dem aufgetragenen Geschäfte zum Stande käme. Nachdem ich mit demselben fertig war, übergab ich mein Mst. der hohen Königl. Regierung. Die K. Regierung communicirte es den Ständen, und die Stände entwurfen ihre Monita darüber, die ich aber noch nicht gesehen habe. Die lezten Jahre haben wegen der Unruhe, darin sie verflossen sind, an dieser Sache wohl nicht gedenken lassen. Wenn die Zeiten ruhiger werden, so muß man erwarten, ob sie einmahl wider vorgenommen werden dürfte. Zu wünschen wäre es aus mehr, als einer Ursache. Es würde zu weitläuftig seyn, dieselben alle herzusetzen. Das müssen wir nur erwähnen, daß es diesen Ländern gewissermaassen eine Art eines Vorwurfes machen müsse, daß sie ohne Kirchenordnung sind, da doch, so viel wir wissen, kein

Land

land in der ganzen Lutherſchen Kirche iſt, ſolte es auch noch eine ſo kleine Grafſchaft, oder freye Stadt ſeyn, ſo nicht damit verſehen wäre.

V.

HISTORIA, welche ſich mit D. Alberto Hardenberg ab anno 1547. zugetragen, und was daraus entſtanden bis zu dem Presburgiſchen Decret, ja faſt bis zu Ende des 1563. Jahrs beſchrieben von einem, ſo bey der ausgewichenen Parthey geweſen. 848. Seiten in Folio.

Da Hardenberg, Prediger am Dom, und die durch ihn veranlaßte Unruhe Urſache geweſen, daß der Gottesdienſt im Dom viele Jahre lang aufgehoben geweſen, ſo wird es Niemand befremden, daß wir dieſe Schrift, und die gleich folgende alhier mitnehmen. Der Verfaſſer hat ſich nicht genant. Am Ende macht er ſich aber anheiſchig, dieſe Geſchichte von dem Presburger Decrete an, ferner fortzuſetzen. Da nun dis der Secretarius **Simon Bock** gethan haben ſoll, deſſen Fortſetzung ich doch nie geſehen habe; ſo iſt vermuthlich, daß dieſer auch der Verfaſſer der gegenwärtigen Hiſtorie ſey. Auf dem Titelblade meines Exemplars iſt das mit ausdrüklichen Worten angemerket worden. Da die Hardenbergiſche Geſchichte ſelbſt aus verſchiedenen gedrukten Schriften z. E. SIM. MVSAEI narratione de ſeditione Bremenſi, ſo auch ins Deutſche überſetzet iſt; DITHM. KENCKELII narra-

tione de initiis & progreſſu controuerſiæ ab Alb. Hardenbergio motæ; **Bericht** der verjagten Bremiſchen Prediger; VAL. ERN. LOESCHERI hiſtoria motuum &c. Part. II. Lib. IV. Cap. V. p. 134. und Cap. VIII. p. 177. und zweyen in der **Brem- und Verd. Bibliothek** befindlichen gründlichen Aufſätzen zur Gnüge bekant iſt; ſo wollen wir uns damit nicht aufhalten, daß wir dieſelbe aus dieſer Schrift, die ſehr ordentlich und ohne Bitterkeit geſchrieben iſt, alhir nochmals kürzlich erzählen; ſondern nur erwehnen (1) daß dieſe Schrift uns zu einer neuen Muthmaſſung in einer gewiſſen Sache, die an ſich ſelbſt doch nur eine Kleinigkeit betrift, gebracht habe. Alb. Hardenbergs erſter und vornehmſter Gegner, **Johann Tiemann**, wurde von ihm und ſeinen Anhängern auch **Johann Sötemelck** genant. Wenn man nun gefragt: Woher ihm dieſer Nahme gegeben worden; ſo hat man gemeiniglich geantworter: daher, weil er gerne **ſüſſe Milch** gegeſſen. Weil aber in der Geſchichte, die wir vor uns haben, zweymahl ausdrücklich geſagt wird, daß **Johann Tiemann**, wenn er über **A. Hardenbergs** Lehren und Sätze urtheilen ſollen und wollen, ſich dieſes Ausdruckes bedienet: **de Melk iß nich rein**; und dieſer Ausdruck ihm alſo ſehr gewöhnlich geweſen zu ſeyn ſcheinet; ſo vermuthe ich, daß der öftere Gebrauch dieſes Ausdruks ihm den Nahmen, **Johann Sötemelck**, bey ſeinen Widerſachern zugezogen habe. (2) Daß der Verfaſſer dieſer Schrift, nachdem er von dem Presburgiſchen Decret gehandelt, noch eine Nachricht

richt vom Däniſchen und Schwediſchen Kriege im Jahr 1563. anhänget, und dazu mit dieſen Worten ſchreitet: „Was ſich ferner in ſolchen, von Kayſ. May. angeſtellten „Proceß thogedragen, unde wo de Ertzbiſchop tho Bre„men denſulvigen Dero Kayſ. May. tho gehorſamen „ratificiret, unde angenamen, de Regenten tho Bre„men averſt uthgeſchlagen, unde darjegen proteſtiret, „dat alles ſchall in einem ſonderliken Tractatu unde „Boke geſchreven werden; denn nachdeme dit Bok ſine „temelike Gröte gekregen, wille wy dat im Namen des „Vaders, des Sohns, unde des hilligen Geiſtes, dree„foldig na den Perſonen, unde einig na der Gottheit „unde Mayeſtät, alhir mit beſchluten, iedoch noch ein „weinig van Deniſchen unde Schwediſchen Krieghe, „nach deme, de up diße Tidt ſik thogedragen, hir ver„melden.„ Die Zahl der angefügeten Beylagen und Beweisthümer, von denen ſehr viele doch bereits gedruckt worden, beläuft ſich auf 99 Stück, und folgen alſo auf einander: (1) Erſtes Bekäntnis der Prädicanten zu **Bremen** von des Herrn Abendmahle. Ao. 1556. (2) Miſſiva E. E. Raths zu **Bremen** an die Theologen zu **Wittenberg**. Ao. 1556. den 22. Decbr. (3) Antwort, ſo die Theologen zu **Wittenberg** darauf von ſich geſtellt. (4) **A. Hardenbergs** Erklärung darauf. (5) **Ph. Melanchthons** Bedenken an dem Herzog von Wirtenberg vom Synodo. (6) Der Prädicanten zu **Bremen** Erklärung ihrer Confeßion an die Theologen zu **Wittenberg** geſchrieben. (7) Der Zehnde Artikel der Augsburgiſchen

Confeßion vom Abendmahl. (8) Auszug aus D. Alb. Hardenbergs dem Kapittel des Doms auf des Raths Begehren Ao. 1557. übergebenen eigenen Schrift. (9) Miſſiva CHRISTIANI, Königes zu Dänemarck an den Rath zu Bremen von Hardenbergs Sache. 1557. den 13. April. (10) Schreiben des Churfürſten zu Sachſen, Johann Friederichs, an den Rath zu Bremen. 1557. Sonntags nach Trinitatis. (11) Erzbiſchofs zu Bremen Inſtruction für ſeine an den Magiſtrat zu Bremen abgefertigte Räthe 1560. den 23. Octobr. (12) Hardenbergs Antwort auf des ehrb. Raths Zumuthen wegen D. Heshuſii. (13) Antwort, ſo dem Domkapittel mündlich gegeben. (14) Hardenbergs Gegenantwort. (15) Auszug deſſen, was im Franckfurtſchen Receß 1558 wegen der Lehre vom Abendmahl ſtehet. (16) Bedenken der Prädicanten zu Bremen wegen ſolches Artikels. (17) Die Notel, worauf die Bürger vermahnt worden. (18) Creysabſchied von 1560. (19) Herm. Vasmers Supplication an den Erzbiſchof zu Bremen, 1560. den 26. Septbr. (20) Der Bremiſchen Prediger Antwort darauf. (21) Miſſiva des Raths zu Bremen an Erzbiſchof Georg, Ao. 1560. den 7. Octobr. (22) Protocollum in Sachen Herm. Vasmers. (23) Propoſitiones und Schlußreden derer von Bremen, ſo den Ständen des Niederſächſiſchen Creyſes übergeben worden. (24) Alb. Hardenbergs Propoſitiones und Schlußreden auf dem Creyßtag zu Braunſchweig Ao. 1561. im Febr. übergeben. (25) Hardenbergs Erklärung auf

ſeiner Gegner Confeſſional-Artikel zu Braunſchweig Ao. 1561. im Febr. (26) Erklärung der Prädicanten zu **Bremen**, worin bewieſen wird, daß **Hardenbergs** Propoſitiones den Worten Chriſti und der Augsburgiſchen Confeßion nicht gemäß ſind. (27) Beſondre Fragſtücke der Deputirten des Niederſächſiſchen Creyſes, worauf **Hardenberg** ſich erklären ſoll. (28) **Hardenbergs** Entſchuldigungsſchrift. (29) Urtheil der Theologen des Niederſächſiſchen Creyſes über **Hardenbergs** Lehre. Ao. 1562. im März. (30) Auszug des Creyßabſchiedes. Ao. 1561. (31) Mandat des Raths zu Bremen. Ao. 1561. den 20. Septbr. (32) Mandat des Raths zu Bremen. Ao. 1562. den 3. Januar. (33) Erzählung der Bremiſchen Aufruhr. (34) **Daniel v. Büren** und ſeiner Conſorten abgedrungene Tafel von 1562. den 22. Januar. (35) Copia eines Briefes an **Dan. v. Büren** von dem ausgewichenen Rathe. 1562. den 4. April. (36) Copia eines Briefes an die Aelterleute und Aemter. 1562. den 5. Aprill. (37) **Dan. v. Bürens** und Conſorten Antwortſchreiben an den Burgermeiſter **Renckel**. 1562. den 4. April. (38) **Renckels** Antwort. 1562. den 5. April. (39) Dreyer ausgewichenen des Raths Schreiben nach **Bremen** 1562. den 12. May. (40) Schreiben der Ausgewichenen an den Erzbiſchof zu Bremen. 1562. (41) Kayſ. FERDINANDI Schutzbrief für die Ausgewichenen. 1562. den 15. Jun. (42) **Deſſelben** Mandat an die Creysſtände. 1562. den 1. Jun. (43) Der ausgewichenen Schreiben an den

Erz-

Erzbiſchof. 1562. den 8. May. (44) Des Erzbiſchofs Antwort, vom 16. May. (45) Inſtruction für die von Seiten der Ausgewichenen zu einer gütlichen Handlung Abgeordnete. 1562. den 22. May. (46) Vertrag zwiſchen Erzbiſchof **Georg** und der Stadt **Bremen**, wegen des **Ottersberges**. 1562. den 8. Junii. (47) Verdiſcher Receß der Creyßgeſandten. 1562. (48) Der Ausgewichenen Schreiben an den Erzbiſchof zu Bremen. 1562. den 9. Julii. (49) Anderweitiges Schreiben derſelben wegen des **Ottersberges**. 1562. den 9. Julii. (50) Des Erzbiſchofs Schreiben an die zum **Ottersberge** befindliche Ausgewichene. 1562. den 14. Julii. (51) Citation an die Ausgewichenen. 1562. den 13. Julii. (52) Des Droſtens zum **Ottersberge** Bericht von der Belagerung und Eroberung dieſer Feſtung. 1562. den 23. Julii. (53) Schreiben des Ungariſchen Königes, JOHANNIS II. (54) Bedenken der Theologorum zu **Leipzig**. (55) Bedenken der Theologorum zu **Roſtock**. (56) Copia ſupplicationis *Dan. a Büren* & Conſulum ad Caeſ. Maj. 1562. den 25. Junii. (57) Kayſerl. Reſolution, ſo den Bremiſchen Geſandten 1562. den 12. Jul. gegeben worden. (58) Kayſerl. Schreiben an den Erzbiſchof. (59) Kayſerl. Schreiben an den Niederſächſchen Creyß. (60) Der Ausgewichenen Schreiben an den Kayſer. (61) Mandat des Kayſerl. Cammergerichts zu **Speyer** de reſtituenda Ottersberga. 1562. den 18. Aug. (62) **Jak. Louwens** Bericht von dem, was 1562. den 18. Aug. auf dem Gerichts

richtstage zu Vörde vorgefallen. (63) Inſtruction der Ausgewichenen für ihren Abgeordneten M. Jak. Louwen. 1562. den 27. Septbr. (64) Schreiben der Hanſeeſtädte an den Rath zu Bremen, 1562. den lezten Octbr. (65) Widerlegung eines Schreibens des Raths zu Bremen an die Qvaterſtädte. 1562. den 1. Octbr. (66) Mandatum der Hanſeeſtädte. 1563. den 4. Januar. (67) der Ausgewichenen Warnungsbrief, daß Niemand dem Rath zu Bremen etwas leihen ſolle. 1562. den 28. Aug. (68) Der Stadt Lübeck Forderung und Zeugnisbrief an den Kayſer. 1562. den 26. Septbr. (69) Der Ausgewichenen Supplic an den Kayſer. 1562. 30. Octbr. (70) Ihre Klagartikel. (71) Kayſerl. Decret. (73) Kayſerl. Mandat de non offendendo & impediendo für die Regenten zu Bremen, 1562. den 5. Decembr. (74) Kayſerl. Schreiben an den Rath zu Braunſchweig. 1563. den 5. May. (75) Antwort darauf vom 4. Jun. (76) Extract aus den alten Receſſen, der löblichen Hanſee. (77) Sendbrief von Lüder Bellmers Abſterben. 1563. den 12. März. (78) Deſſelben Epitaphium. (79) Neuer Eyd der Bürger zu Bremen. (80) Nachricht von den Ungelegenheiten der Bürger in Bremen, die den neuen Eyd zu ſchwören ſich gewegert haben. (81) Erklärung und Urſache des neuen Eydes. (82) Nahmen der ſämtlichen Ausgewichenen. (83) Schreiben der Ausgewichenen an den Erzbiſchof, und verſchiedene andere Fürſten und Stände. (84) Antwort der Creyßſtände. (85) Der Ausgewiche-

wichenen Schreiben an den Erzbiſchof. 1563. prid. Palmar. (86) Antwort darauf vom 12. April. (87) Citatio der Kayſerl. Commiſſarien an die Ausgewichenen. 1563. den 13. April. (88) Protocoll des gütlichen Vergleichstages zu **Goslar**. 1563. den 2. Jul. & ſeqv. (89) Goslariſches Memorial-Zettel. (90) Bremiſches Proclama. 1563. den 25. Jul. (91) Explicatio dieſes Proclamatis. (92) Der Geſandten des ausgewichenen Raths Supplication an den Kayſer zu **Presburg**. 1563. den 8. Septbr. (93) Eben derſelben Supplication vom 15. Septbr. (94) Miſſiva der Hanſeeſtädte. (95) Kayſerl. Decret. Presburg 1563. den 27. Septbr. (96) Kayſerl. Schreiben an den Erzbiſchof zu Bremen von eben demſelben Dato. (97) Kayſerl. Schreiben an die zu Bremen. 1563. den 7. Octbr. (98 und 99) des Königs in Dännemarck und der Stadt Lübeck Abſagebriefe an den König in Schweden. 1563. den 31. Jul. Auf ſo viele unläugbare Urkunden gründet ſich dieſe Geſchichte!

VI.

Ein Geſpräch vom Bremiſchen Lärmen und Religionsſpaltung aus wahrem Grunde der fürgelaufenen Handlung zuſahmen gebracht durch Dethmar Kenckell Burgermeiſter zu Bremen. 1562. S. 96. 8. in Fol.

Da die Umſtände dieſer Schrift aus der vorgeſetzten nicht langen Vorrede ziemlich erhellen; ſo wird

es

es unſern Leſern nicht unangenehm ſeyn, daß wir ihnen dieſelbe alhir von Wort zu Wort vorlegen. „Es ha„ben mich vornemlich zwo Urſachen bewogen, dieſen „Dialogum, oder Geſpräch zu ſchreiben. Die erſte „iſt Publica, gemein, dieweil ich geſpüret, und be„funden, daß von dieſer betrübten und erbärmlichen „Spaltung ſo widerwertig und ohnbeſcheiden an vielen „Orten geredet und geſprenget, daß ein ieder hiraus „aller vorgelaufenen Handlung aufrichtigen und wah„ren Bericht mögte haben, ſein Urtheil darnach zu „ſtellende. Die andre Urſache iſt Priuata, mich und „die Meinen inſonderheit belangende. Denn dieweil „mich der gütige fromme Gott mit einer ehrlichen „Hausmutter und ziemlicher Anzahl Söhne und Töch„ter aus Gnaden verſehen, deren von den Söhnen „ein Theil in frömbden Landen ihre Gewerbe und Kauf„manſchaft treiben, ein Theil in löblichen Univerſitä„ten, und ſonſt in ſtudiis literarum verſiren und „ſich üben, und denn Cauſa, die Sache, das Exi„lium löblich oder ſträflich macht; ſo hat meine Noth„durft erfordert, als dieſe Sache mich mit getroffen, „Anzeige zu thuende, warum ich mich lieber habe hal„ten wollen zu denen, ſo aus Bremen gewichen, als „zu denen, die dar geblieben. Denn leichtlich alle die, „ſo meiner Gelegenheit ein wenig Kundſchaft haben, „urtheilen können, wo ienig Mittel zu treffen, die „mit guter Conſcientie und zun Ehren zu verantwor„ten, daß mir dann nicht übel gelegen, zu Bremen „zu bleibende. Aber als ich beider Theil Sachen auf

„die

„die Wageschüssel geleget, ob ich schon befunden, daß „auch aus menschlicher Schwachheit an diesem Theil „Mangel und Gebrechen, so ist doch solches gar nicht „zu vergleichen gewesen bey des andern Theils Stolz, „Uebermuth, Unbescheidenheit und irriger Meinung. „Als denn mir nicht unbewust, daß auch die vernünf„tigen Heiden haben wissen zu urtheilen, daß einem „ehrlichen Bürger nicht gezieme, in Aufruhrs-Zeiten „neutral zu seyn; so habe ich mich, aus reifen Be„denken, zu diesem Theile, als den ich aufrichtiges, „erbahrliches, christliches Gemüths gespüret, geschla„gen, dar ich auch, vermittelst göttlicher Hülfe (es „gehe, wie der liebe Gott wolle) bey zu bleiben ge„denke. Solches ist, wie gesagt, meiner Familie „nöthig zu wissen, damit sie ihren Vater, des Exilii „halber, (als dazu er nicht gekohmen von wegen eini„ger Unthat) wissen zu vertreten. Ob ich wol mich „nun keiner großen Geschicklichkeit billig zu berühmen „habe, ich auch gerne diese Sache ohne alle Rheto„rische Verblümung und weitläuftige Argumenta mit „gemeinen schlechten Worten, wie die an sich selbst „sich thun erhalten, fürgetragen, dann der Spruch „Euripides mir nicht übel gefällt: Recta & sim„plex oratio —— eget pharmacis. So hoffe ich „auch, daß ich diesen Handel aufrichtig und mit Wahr„heit getrieben, auch mich gehütet für allen dem, das „zu ieniger Bitterkeit weiter Ursache mugte geben, „denn des Zankens sonst (Gott beßre es) weder Maaß „noch Ende ist. Das ich aber den alten ehrlichen und

„be-

„ berühmten Nahmen und Zunahmen meines alten „ Geſellen (*), und guten Freundes, hirin verſchonet, „ ob er das wohl nicht begehret, habe ich es dennoch „ dismahl aus Urſachen unterlaſſen; will ihn dieweil „ Euriolum nennen. Denn ich ie gerne bekenne, daß ich „ ſchier auf Erden beſſern Freundt von Kindes Zeiten „ her, nicht gehabt, als eben denſelbigen. Der barm- „ herzige Gott verzeihe es dem, der mir ſolchen Freund „ abgeſpannen und zuwieder gemacht, und helfe ihn wie- „ derum auf die rechte Bahn, und heile die Wunden ſei- „ ner Kirche auch in dieſem Falle ſelbſt, und gebe wie- „ derum in der Stadt **Bremen** und allenthalben gott- „ ſeeligen Frieden und Einigkeit, nach ſeinem göttlichen „ Willen. Amen. Datum Oldenburgk. Anno 1562. „ den 9. Octobr.„ Wir haben dieſe Vorrede haupt- ſächlich darum zu leſen gegeben, weil ſie gleichſam den Stempel der Aufrichtigkeit, der Wahrheit und Glaub- würdigkeit des nachfolgenden Berichts ausmacht. Denn was für Eigenſchaften man immer an einem glaubwür- digen Zeugen einer Sache fordern mag, die legen ſich in dieſer Vorrede deutlich zu Tage. Der Verfaſſer der- ſelben iſt, wie der Titel dieſer Schrift nahmentlich ſaget, **Derhmer Kenckel**, Burgermeiſter in Bremen, deſ- ſen Nahmen wir in der neueſten Ausgabe des Leipz. Ge- lehrtenlexikons vergebens geſucht haben: unerachtet er zu ſeiner Zeit in großem Anſehen geweſen, und noch

aus

(*) Der Burgermeiſter **Daniel von Büren.**

aus einer zu Urſell Ao. 1565. in 8. gedrukten Narratione de initiis & progreſſu controuerſiæ ab Alb. Hardenbergio motæ, bekannt iſt. So findet man in Chemnitii locis theologicis von ihm auch einen Aufſatz in 17. Poſitionibus, darin er die Lehre von Chriſto und dem Abendmahl vorträgt. Wittenberg. 1610. in Fol. p. 87. Chemnitius macht einen Eingang dazu, der unſerm Renckel ſehr rühmlich iſt. Cum etiam, ſchreibt er, noſtra ætate illud certamen *(de Chriſti perſona)* magis magisque crescat, & ſatis acerbe in eccleſia Dei agitetur; laude digna eſt diligentia non tantum eccleſiaſticorum, verum etiam politicorum virorum, qua hunc maxime momenti articulum ſtudioſe tractant & operam dant, vt ſobrie & prudenter de eo in eccleſia Chriſti doceatur. Eius rei cum illuſtre teſtimonium ſint hae propoſitiones Domini DITHMARI RENCKELII, quondam prudentiſſimi Conſulis & orthodoxi confeſſoris in Repub. Bremenſi, eas ſub finem eius Loci ſubiicere libuit. In dem Geſpräche ſelbſt, das wir vor uns haben, werden drey Perſonen redend eingeführt Critias, Aleſius, und Pamphilus. Der erſte hält es mit denen, ſo in Bremen geblieben; der andere vertheidigt die Ausgewichenen Burgermeiſter und Rathsperſonen, und der dritte iſt ein von Univerſitäten kommender Student, der der Wahrheit der Sachen nachforſcht. In dem Anfange des Geſprächs ſucht Aleſius zu beweiſen 1. daß D. Alb. Hardenberg würklich ein Sacramentirer, d. i.

einer

einer von denen ſey, die die Worte der Einſetzung in verblümten und figürlichen Verſtande erklären; 2. daß er nicht bey der Augsb. Confeßion geblieben; 3. was davon zu halten, daß er ſich auf Univerſitäten Augsburgiſcher Confeßion berufen, und nur Tübingen, Jena, Roſtock, und Franckfurt an der Oder verworfen? und 4. ob Hardenberg mit den übrigen Prädicanten Streit gehabt wegen des Abendmahls, oder wegen der Ubiquität? Nachher wird davon geredet: Wie dieſe Sache an den Niederſächſchen Creyß gekommen? wie es ferner mit derſelben gegangen? was von dem Bremiſchen Mandat, Ao. 1562. den 3. Jan. publiciret, zu halten? Auf was Art der große Aufruhr in Bremen ſeinen Anfang genommen? warum und wie viele des Raths ausgewichen? Ob ſie Unrecht gethan, daß ſie ſich nach Oldenburg gewendet? was die in der Stadt gebliebenen den Ausgewichenen ſonſt vorgeworfen? ꝛc. ꝛc. Auszüge aus Urkunden kommen verſchiedene vor. Vollſtändige Documente finden wir keine darin, als 1) Judicium der Theologen des Niederſächſiſchen Craiſes, ſo der Augspurgiſchen Confeßion verwandt, über D. Albr. Hardenbergs Bekäntniß vom Abendmahl des Herrn und andre Schriften, auf dem Creystage zu Braunſchweig von beiden Theilen übergeben, Ao. 1561. den 8. Febr. Es iſt von Valent. Curtio, Paulo ab Eitzen, und Dauid Chytraeo unterſchrieben. 2) Mandat des ehrbaren Raths zu Bremen Ao. 1562. den 3. Jan. publiciret, darin die Bürgerſchafft angewieſen wird, von Hardenbergs Irthümern abzuſte-

hen, und sich davor zu hüten. Hinten sind, wiewohl mit einer andern Hand, die Nahmen des ausgewichenen Raths, Prädicanten, Doctoren, Secretarien, Schullehrer, Diener und Bürger zu Bremen, geschrieben.

VII.

Hadeleria fortunae pila. Oder: Kurzer Historischer Bericht und Abbildung des vormahls der Grafschaft Stade *incorporiret* gewesenen Landes Hadeln, und der daselbsten, dann auch in der Nachbarschaft von uhralten Zeiten bis numehro **vorgefallenen großen *Etats*-Veränderungen.** Entworfen von **Johann Just Kelp,** p. t. Amtmann zu **Ottersberg** im Herzogthum **Bremen.** 97. Seiten in Folio.

Von dem Verfasser dieser Schrift haben wir alhir nicht nöthig, etwas zu melden, sondern können unsere Leser auf dasjenige verweisen, was wir in der vorigen Sammlung. S. 38. 39. von ihm geschrieben haben. Was aber die angeführte Schrift anlanget, so theilt dieselbe sich in zwey Theile, nemlich in den historischen Bericht, und in die zum Beweis derselben angehängte Urkunden. Nach einer kurzen Einleitung von der Lage dieses Landes, und der alten Schreibart seines Nahmens, wie auch von dem Flecken Aterndorf ꝛc. wird der historische Bericht in nachfolgenden Abschnitten vorgetragen. I. Von der ersten Verände-

rung

rung des Landes Hadeln vor Chriſti Geburt. Es iſt leicht zu erachten, daß aus dieſem Periodo nicht viel zu ſagen geweſen. Nur wird aus einer alten, nicht genanten Chronik angeführt, daß einſtens ein fremdes Volk aus Aſien beym Lande Hadeln angelandet ſeyn ſoll. Beyläufig wird die Fabel, daß Stade im Jahr der Welt 3130 von den alten Sachſen erbauet, und der beſte Ort des ganzen alten Sachſenlandes geweſen ſey, als eine Wahrheit behauptet. II. Von der andern Veränderung des Landes Hadeln bey und nach den Zeiten Kayſer Carls des Großen. Dieſer Kayſer iſt in ſeinen Kriegen wieder die Sachſen auch ins Land Hadeln gedrungen, und hat die Einwohner ſich unterwürfig gemacht. Sie empörten ſich zwar nach einiger Zeit, wurden aber zum zweitenmahle überwunden und gedemütiget. Es iſt noch ein Ort im Lande, ſo Carls-Sand heißt. Dieſer ſoll den Nahmen daher haben, daß Carolus M. ſein Feldlager daſelbſt gehabt. Von der Zeit an hat das Land Hadeln zum Stift und Erzſtift Bremen gehört. III. Von der dritten Etats-Veränderung des Landes Hadeln. Wegen der oftmahligen Einfälle der Normänner, wider welche die Erz- und Biſchöfe das Land nicht ſchützen konten, lieſſen die Kayſer es geſchehen, daß die Sächſiſchen und andere benachbarten Fürſten den Elbſtrom und die an der Weſt-See belegene zum Stift Bremen gehörende Länder vertheidigten. Von Kayſers Henrici III. Gemahlin Agnete, der es zum Antheil in der Erbſchaft zugefallen, kaufte der Bremiſche Erzbiſchof Al-

bertus, gebohrner Herzog von Bayern, das Land Hadeln für 9 Pfund Goldes. IV. Von der vierten Veränderung des Landes Hadeln. Hartwig, zuerst Thumprobst, und hernach Erzbischof zu Bremen, der nächste Erbe der ganzen Grafschaft Stade vermachte dieselbe in seinem Testamente Ao. 1168. dem Erzstifte und Erzbischof zu Bremen erbeigenthümlich, und bekräftigte solches bald hernach mit seinem Tode. Dennoch brachte Herzog Heinrich der Löwe, sie nochmals unter seine Gewalt: behielt sie aber nicht lange. Als der Erzbischof Siegfridus von dem Kayser Friederico Barbarossa die Grafschaft Stade, deren Henricus Leo verlustig geworden, mit allem Zubehör geschenckt bekam, wurde das Land Hadeln in dem darüber ausgestelleten Schenkungsbrief nahmentlich mit angeführt. Nachher hat das Land Hadeln mit der Grafschaft Stade verschiedene Herrn gehabt. Endlich aber ist alles von Alberto, Herzog zu Sachsen-Lauenburg dem Stifte Bremen wieder überlassen worden. V. Von der fünften dem Lande Hadeln zugestossenen groſsen Regiments-Veränderung. Um die Zeit, als die Hamburger mit den Lappen zu Ritzbüttel im Kriege begriffen waren, so gegen das Ende des XIV. Seculi geschah, haben die Herzogen zu Sachsen-Lauenburg sich des Landes Hadeln bemächtiget. Ao. 1444 verpfändeten die Herzoge Erich, Albrecht, Magnus, Bernhard, und Otto es an die Hamburger. Noch vor Ausgang dieses Seculi ist es wieder in die Hände der Herzoge zu Sachsenlauen-

burg

burg gekommen. Man weiß jedoch nicht eigentlich auf was Art und Weiſe. Im XV. Seculo fiel Johann Rhode, Erzbiſchof zu Bremen, mit Hülfe der Bremer ins Land Hadeln, weil der Herzog von Sachſenlauenburg des Landes Wurſten ſich bemächtiget hatte, welches ſie ihm nicht geſtatten wolten. Herzog Magno war hiebey nicht wohl zu Muthe, und brachte die ſogenante große Guardia auf ſeine Seite, in dem Vorſatz, das Erzſtift Bremen gänzlich zu verderben, und ſeines im Lande Hadeln erlittenen Schadens ſich wieder zu erholen. Er eroberte mit Hülfe derſelben auch das Land Hadeln wieder, und richtete in dem Erzſtift Bremen vielen Schaden an. Nach der Zeit iſt das Land Hadeln in den Händen der Herzoge von Sachſen-Lauenburg geblieben. Ao. 1544 überzog der Oberſte, Chriſtoff von Wrisberg, das Land Wurſten, und ging auch ins Land Hadeln; Herzog Heinrich aber, des Bremiſchen Erzbiſchof Chriſtophori, Bruder führte die Truppen wieder ab. Die Erzbiſchöfe zu Bremen ſahen indeſſen die Herzoge von Sachſen-Lauenburg immer als unrechtmäßige Inhaber des ihnen von Rechtswegen zukommenden Landes Hadeln an. Herzog Franz, deſſen Sohn Henricus, zum Erzbiſchof zu Bremen erwählt war, machte 1567 mit dem Erzſtifte einen Vertrag, nach welchem das Land Hadeln dem Erzſtift Bremen, im Fall der Noth, mit geſamter Macht, Mann für Mann, oder, wenn ſolches nicht nöthig ſeyn ſolte, wenigſtens mit 500 zu Hülfe kommen, und wenn das Land Hadeln künftig einmahl Erb- oder Pfand-

weise verändert werden wolte, der Erzbischof und das Erzstift zu Bremen alsdenn immer die nächsten dazuseyn solten. Zugleich wurde der Gränzen und anderer Umstände halber darin die erforderliche Versicherung gegeben. Aus diesem allen macht der Verfasser nun den Schluß, daß, da mit Julio Francisco Ao. 1689. der männliche Staam der Herzoge zu **Sachsen-Lauenburg** erloschen, niemand nähern Anspruch an das Land **Hadeln** habe, als der König in Schweden, qua Herzog zu **Bremen**: welches er in einer andern, gleich anzugebenden, Schrift umständlich dargethan hat. Zuletzt folgt eine Stammtafel der Marg- und Grafen von **Stade**, die aber von derjenigen, welche der Herr Hofrath **Scheidt** in den **Hannöverischen nützlichen Sammlungen** von Ao. 1757. geliefert hat, sehr unterschieden ist. Die angehängten Urkunden sind (1) Kayser Friederichs Schenkungsbrief wegen der dem Erzstift **Bremen** überlassenen Grafschaft Stade, von Ao. 1181. (2) Kayser Philippi Priuilegium von 1186. darin er die Grafschaft Stade dem Erzbischof zu Bremen Hartvico II. bestätiget. (3) Auszug dessen, was Johann Rhode in seinem Registro bonorum castri *Vörde* von den Hadelschen Zehnten berichtet. (4) Vertrag zwischen Herzog **Franz** zu Sachsenlauenburg und dem Thumkapittel zu Bremen, samt seines Sohnes, Hinrichs, Bremischen Erzbischofes, Capitulation, und eben desselben verbürgter Nebenverschreibung, von Ao. 1567. (5) Kayser Rudolph II. bestätigt und prorogiret den dem Erzb. **Hinrich** von

sei-

ſeinen Vater verſtatteten Indult. Ao. 1577. (6) Vertrag zwiſchen dem Erzſtift Bremen und der Stadt Hamburg wegen der Gränzen. Buxtehude den 25. Octbr. 1586.

VIII.

HADELERIA & olim & nunc optimo jure Bremenſis. Oder: des Erzſtifts, numehro Herzogthums Bremen, von Alters, bis ietzo habende Befugnis zum Lande Hadeln, in einer hiſtoriſchen Erzählung kürzlich vorgeſtellet und deduciret von Juſto Johanne Kelp. p. t. Amtmann zu Ottersberg im Herzogthum Bremen. 206. Seiten in Folio.

Dieſe Schrift beſtehet, wie die vorhergehende, aus zween Theilen, nemlich der hiſtoriſchen Erzählung, und den zum Beweis derſelben angefügten Urkunden. Was aus der vorigen Nachricht und Abbildung kürzlich gefolgert worden: Nemlich, daß das Land Hadeln urſprünglich eine Pertinenz der Grafſchaft Stade, und folglich auch dem Erzſtift Bremen unterwürfig geweſen; daß es titulo oneroſo emtionis nicht allein, ſondern auch Jure ſucceſſionis teſtamentariæ, und vigore der ertheilten Kayſerlichen Privilegien ſamt der ganzen Grafſchaft Stade erſtmahls an das Stift gekommen; daß die Herzoge zu Sachſenlauenburg als unrechtmäßige Detentores deſſelben anzuſehen; daß es auch zur Zeit ihrer Regierung gar

anſehnliche Zehnden an die Kirche zu Bremen entrichten müſſen, und endlich die Herzoge zu Sachſenlauenburg auf dem Fall einer Erb- oder Pfändlichen Veräuſerung die Erzbiſchöfe zu Bremen für diejenigen, welche vor allen andern das nächſte Recht daran haben ſolten, erklärt hätten, und der König von Schweden, als Herzog zu Bremen, nunmehro, nachdem die Herzoge zu Sachſen-Lauenburg ausgeſtorben, den allernächſten und gegründeſten Anſpruch an das Land Hadeln habe; ſolches wird hier umſtändlicher und mit mehrerm Beweiſe ausgeführt. Die bey dieſer Schrift befindlichen Urkunden ſind. (1) Caroli M. fundatio Archiepiſcopatus Bremenſis. DCC.LXXX.III. (2) Ludovici Imp. diploma de fundatione Archiepiſcopatus Bremenſis. DCCC. XXX. VIII. (3) Ottonis Imp. literae de electione epiſcopi & libertate monaſteriorum. DCCCXXIV. (4) *Ejusdem* de conſtructione RIPEHOLT. DCCCCXXXIII. (5) Friederici Imp. confirmatio priuilegiorum Bremenſi, ſiue Hamburgenſi eccleſiae conceſſorum. MCLVIII. (6) Maximiliani Imp. confirmatio fundationis Caroli M. Ao. MDXII. (7) Conradi Imp. priuilegium Archiepiſcopo Bezelino de mercatu monetis & theloneis conceſſum. Ao. 1038. (8) Borchardi Verordnung, nach welcher Niemand befugt ſeyn ſoll über gewiſſe Güter, ohne Vorbewuſt ihrer rechten Erben, etwas zu verfügen. 1329. (9) Conradius Imp. beſtätiget einen zwiſchen den Erzbiſchofen zu Magdeburg

burg und Bremen getroffenen Vergleich. 1145. (10) Friederici Imp. Priuilegium Hartwico Archiepiſcopo datum 1159. (11) *Ejusdem* literae, quibus caſtrum Stade cum pertinentiis eccleſiae Bremenſi confert. 1180. (12) Philippi Imp. literae eiusdem argumenti. 1186. (13) Literae Ottonis IV. continentes fines & terminos territorii diuiſi ex parte fratris Henrici Ducis & Comitis palatini. 1203. (14) Litterae compoſitionis. 1219. (15) Confirmatio Friederici Imp. ſuper donatione Henrici Palatini Comitis eccleſiae Bremenſi facta. 1233. (16) Kayſerl. Denunciation zur Huldigung des Ottonis in dem Braunſchweigiſchen. 1235. (17) Vereinigung der ſämtlichen Stände des Erzſtifts Bremen. 1397. (18) Statuum de annis gratiae in Archidiaconatu Hadeleriae & Wurſatiae. 1398 (19) Vertrag zwiſchen Herzog Franz ꝛc. (Siehe die Anlage der vorhergehenden Schrift. Nro. 4.) Es ſcheinet übrigens, daß dieſe beiden Schriften bey dem Königl. Schwediſchen Hofe bekant worden, und denſelben bewogen haben, ſich wegen des Landes Hadeln bey dem Kayſerl. Hofe zu Wien zu melden. Es geſchahe dis Ao. 1690. den 10. May vermittelſt nachfolgender Schrift:

Sereniſſime & Potentiſſime Imperator,
Domine Frater, Conſanguinee & Amice
Cariſſime.

Quo magis Nobis Curae Cordique eſt Salus atque

atque incolumitas Imperii Romano-Germanici, ob rationes Noſtras, Eidem arctiſſime innexas, eo plus Sollicitudinis Nobis attulit coorta Lis inter diverſa Imperii Membra de Succeſſione Ditionum Saxo-Lauenburgicarum, poſt obitum ultimo defuncti Ducis, Dn. Julii Francisci, Haeredibus masculis deſtituti. Eam enim intelligimus inter Partes Praetendentes fervere contentionem, ut, quod omen propitium Numen avertat, dum adverſus externos hoſtes dimicandum, proque tuendo Imperio omnes intendendi ſunt nervi, internis colliſionibus ac motibus, Ejusdem compages facile concuti poſſet, ni Majeſtatis Veſtrae Sapientia ac providentiſſima cura tanto malo obex ponatur. Quocirca & Nos ſtatim ab initio caſus memorati ad requiſitionem Eorum, qui cauſam ſuam ad negotium Saxo-Lauenburgicum pertinentem, Nobis commendare voluerunt, conſtanter declaravimus, Nos quietis & publicae Tranquillitatis deſiderio ab omnium partium ſtudio fore immunes, nemini autem ſua Jura velle invidere, adeoque id ſummopere ſuadere, ut Jure quisque potius, quam aliis viis periculorum ac discriminum plenis experiri velit; Eſſe in Lite hac componenda vel dirimenda ea amplectenda media, quae tum Imperii Conſtitutiones ac Pragmaticae Sanctiones, tum praecipue Pacis Weſtphalicae Leges, ſuggerunt ac ſuppeditant. Tetigit nos

inſu-

inſuper propior cura Ditionis Hadeleriae, vulgo das Land zu Hadeln, utpote magis in gremio quam in confinio Ducatus noſtri Bremenſis ſitae, cumque fama haud obſcura ferret, parari in eam ingreſſum a Copiis quibusdam externis, muneris noſtri *Directorialis in Circulo inferiori Saxonico* eſſe duximus, hoc, quicquid erat periculi, mature antevertere, ac Securitati dictae Ditionis, miſſis illuc duabus cohortibus Dimacharum, quantotius proſpicere, non ſine eventu ſalutari, quippe qua ratione turbationum expers tractus iſte manſit; Unde & Majeſtatis Veſtrae Commiſſarii, poſtquam eo advenerant, Conſilium illud noſtrum approbarunt; cumque crederent, dictum numerum Militum noſtrorum Terrae Hadeleriae, accedentibus praeſertim Majeſtatis Veſtrae quibusdam copiis, quadantenus oneri fore, ad eorundem requiſitionem majorem inde partem noſtrorum Dimacharum rurſus educi juſſimus, relicta nonniſi admodum parva manu. Dedimus tamen noſtris in mandatis, ut, ſicuti vel neceſſitas ſid exigeret, vel Majeſtatis Veſtrae Commiſſarii id ulterius eſſent requiſituri, Praeſidio ac Defenſioni Ditionis ſaepe commemoratae Terrae neutiquam deeſſent. Quae dum ratione *dicti Muneris Noſtri Circularis* curamus, e Documentis probae fidei repertis, cognovimus, Eandem Terram Hadeleri-

am antiquitus Archiepiscopatus, nunc Ducatus Bremenſis, appertinentem particulam proque tali per varia Diplomata ac latas Sententias Divorum Imperatorum declaratam ac judicatam fuiſſe; aliis inſuper accedentibus argumentis evidentiſſimis, unde evincitur, nihil connexitatis hanc Terram cum Ducatu Saxo-Lauenburgico habuiſſe; Eam, ut locorum intervallo ac ſpatio, ita moribus, inſtutis, forma Regiminis, aliisque momentis a dicto Ducatu plane ſejunctam ac ſeparatam, ac, ſi quae per temporum vices Conventiones intervenerint, per quas Terrae illius uſus Ducibus Saxo-Lauenburgicis fuerint conceſſus, nunc cum Eorundem Ducum linea extincta plane concidiſſe & expiraſſe. Cum igitur Majeſtati Veſtrae ex Pacis Weſtphalicae Tabulis facile ſuccurrat, Regibus Regnoque Sueciae conſenſu totius Imperii inter alia Ducatum Bremenſem, cum omnibus ac ſingulis (quae ipſa ſunt Pacificationis hujus verba) ad eum pertinentibus, ubicunque ſita ſunt, Eccleſiaſticis ac Secularibus Bonis & Juribus quocunque nomine vocatis, terra marique, in perpetuum & immediatum Imperii Feudum, conceſſum atque attribantum fuiſſe; Prætereaque inita à Nobis cum Majeſtate Veſtra Anno 1682 Foederis particularis Conventio, ad praeſtandas mutuo Pacificationis Weſtphalicae Condi-

ditiones ſi ita feret occaſio, novum vinculum addat, ceſſandum non duximus, quin Majeſtatem Veſtram de Jure Noſtro in Terram Hadeleriam hisce edoceremus, ſimulque Eandem peramice requireremus, ut, ratione Muneris Sui Caeſarei, hujus tam legitimae ac luculentae Praetenſionis Noſtrae in Ditionem Hadeleriam, omni meliori modo rationem habeat, nec ad Inſtantiam reliquarum partium quicquam patiatur ſtatui, vel decerni, quod in praejudicium ac detrimentum Juris Noſtti quacunque ratione vergere queat; Praetereaque eo rem dirigat, ut quoad Terram Hadeleriam cuncta in Statu quo maneant, nec circa eam pendente lite quicquam innovetur aut mutetur; Cum ſi quid dubii cuiquam de Jure Noſtro ſuboriri poſſit, illuſtrando ac probando Ei omnia debeant afferri, cum conventum fuerit de modo, quo lis mota de Cauſa Lauenburgica erit decidenda. Quod Deſiderium Noſtrum, ut ſumma aequitate nitiur, ita ei apud Majeſtatem Veſtram locum relictum iri confidimus, ad rependenda paria amici affectus Studia nulla temporum vel occaſionum neglecturi momenta. De coetero Majeſtati Veſtrae diuturnam Incolumitatem ac proſperrima rerum Incrementa ex animo apprecantes. Dabantur in Regia Noſtra Holmenſi die 10. Maji 1690.

IX.

IX.

Ausführlicher gründlicher Bericht, was mit dem Collect- und Contributions-Wesen im Herzogthum Bremen in dem XVI. und diesem noch laufenden XVII. Seculis fürgewesen, welchergestalt es damit zu denen zwischen den ehemaligen 4 Oberständen, E. Ehrw. Thumcapitel, Prälaten, Ritterschaft, und Städten (so ietzo nach Abgang des Capitels und der Prälaten, Ritterschaft und Städte allein sind) und dem lezten Stande, den Landschaften in der Marsch vor langen Jahren entstanden, bis diese Stunde annoch fortwährenden und zu Recht erwachsenen Irrungen und Streitigkeiten ausgebrochen, durch was Veranlaßung die drey Capita litis, praetensae immunitatis a contributione, thätlicher Ausziehung schatzpflichtiger Ländereyen, & exclusionis von Landtagen, ein aus dem andern entsprossen, und nach denenselben an Seiten der Marschländer sich bey ihren juribus zu erhalten, große Mühe, Fleiß und Kosten so viele Jahre hero angewandt worden, darin sie numehro durch des Höchsten Güte, J. K. Maj. zu Schweden, allergnädigste Vorsehung und Dero hochpreislichen Wismarischen Tribu-

nals

nal rechtliche abhelfliche Maaß verhoffen. Alles aus den Reichsabſchieden, Actis publicis, Landtags-Receſſen, und Protocollis, nachdem deren Inſpectio verſtattet worden, und Manual-Acten, ſo zwiſchen beyden Theilen judicialiter & extrajudicialiter in hunc vſque diem a ſuperiori ſeculo, da ſich die Streitigkeit zuerſt angeſponnen, bis hieher wohlverwahrt beybehalten worden, und andern dienſahmen Nachrichten mit Fleiß verfaſſet, daß auf benöthigten Fall, woher ein jedes genommen, in continenti beleget und dociret werden kan, der einigen intention, facti veritatem, nach dem ganzen Verlauf, vollkommen und umſtändlich vorzuſtellen, um daraus mit gutem Grunde und Beſtande von der Sache zu iudiciren. 252. Seiten in Folio.

Von dem Verfaſſer dieſer Schrift, D. Johann Neumann, weiß ich weiter nichts zu ſagen, als daß er damals der geſamten Marſchländer conſulent geweſen, denen zu gute er ſie auch aufgeſetzt hat. Das Exemplar, das ich vor mir habe, iſt den Eingeſeſſenen des Kirchſpiels Oſten vermittelſt einer 1671. den 1ten Januarii datirten Zuſchrift gewidmet worden. Den ziemlich weitläuftigen Titel haben wir ganz herſetzen wollen, weil man ſich aus demſelben von der Abſicht, und dem Inhalte der Schrift einen hinlänglichen Begrif machen kan, da es nicht wohl möglich iſt, eine Schrift

dieser Art zu excerpiren. So viel müssen wir iedoch alhie anmerken, daß diese Zwistigkeit sich um Ao. 1541 angesponnen, da die Stände auf dem Landtage beschlossen, zum Behuef der iedesmahl auf dem Reichstage bewilligten Türkenhülfe den nebst dem Pflugschatz von alten Zeiten her im Erzstift üblich gewesenen sechszehenpfennigschatz, aber sub hac conditione zu belieben, daß solche, die von Alters her von diesem Schatz frey gewesen, auch von den bewilligten Anlagen fernerhin frey seyn und bleiben solten. Diese Freyheit aber prätendireten Capitulum, Prälaten, Ritterschaft und Städte; welche denn nachher auch alles, was sie quovis modo an sich gebracht, von der Contribution loos, und exemt machen wolten. Ob nun gleich auf den Landtagen mehrmalen: sonderlich aber Ao. 1597. den 9. Aug. einhellig festgestellet, daß die seit 1554 ausgezogenen Güter wieder unter den Schatz gestellet werden solten, so blieb die Sache doch immer in den Umständen, darin sie gewesen. Was zu Erzbischöflichen Zeiten hirüber gehandelt, wird sehr weitläuftig erzählt. Unter andern auch dis, wasgestalt die Stände die Marschländer a jure votandi auf den Landtagen seit 1598. ausgeschlossen. Als die Marschländer Ao. 1663. am Schwedischen Hofe dieser ausgezogenen, ehedem schatzpflichtigen Länder halber unterthänigste Vorstellung thaten, so wurde die Sache nach Wismar, ans Oberappellationsgericht verwiesen, und daselbst lange Zeit, bald mit mehrern, bald mit wenigern Eifer, betrieben. Doch ist sie keinesweges nach dem Sinn der Marschländer, zumahl,

was

was Jus conſtatus & votandi anlanget, völlig ausgeſchlagen, ſondern dieſes Jus vielmehr ihnen aberkant, dabey aber doch feſtgeſetzet worden, daß ſie, ſo oft Sachen, woran ſie beſondres Antheil nähmen, auf den Landtägen vorkommen würden, zu denſelben gefordert werden, und alsdenn die Freyheit haben ſolten, ihre Nothdurft durch ihren Conſulenten ſchrift- und mündlich vortragen zu laſſen. Inmittelſt iſt das Contributionsweeſen, und der Modus collectandi auf einen gewiſſen Fuß geſetzet, und der fernern Ausziehung der Ländereyen aus der Rolle derer, die ſchatzpflichtig ſind, geſteuret worden. Die Beylagen dieſer Schrift ſind: (A) Verzeichnis derjenigen, ſo ſich im Lande zu Kehdingen adelicher Freyheit berühmen, und auf Schatzpflichtigen Höfen befreiet und dieſelben an ſich gewedtſchatzet haben, wodurch dem Ertzſtift vieles entzogen wird. Ao. 68. (B) König Chriſtians in Dännemarck, als Kayſerl. Commiſſarii Receß in puncto iuris votandi, exceſſus contributionum, und daher emergirenden paſſus exactionis in anno 1607 von Capitel, Prälaten, denen von der Ritterſchaft und Städten, ohne Zuthun der Marſchländer aufgeſetzten Sechszehn-Pfennig-Schatz, und dann exemtionis ex cataſtro und Befreyung derer von Capitel, Prälaten, Ritterſchaft und Städten zugekaufter Güter. Glücksburg 1633. den 8. Octbr. (C) Kayſerl. Hofraths Communicativum der von Capitel, Prälaten, Ritterſchaft und Städten wieder die Marſchländer angebrachten Klagen. Wien 1640. den 14ten Febr.

X.

Entwurf von des Landes Kehdingen, und dessen Einwohner Beschaffenheit, Gerichten und Gerechtigkeiten, und was dem anhängig. 20. Seiten in Folio.

Wer diese Bogen aufgesetzet habe, kan ich nicht sagen. Es scheint aber ein Mann gewesen zu seyn, der des Landes Kehdingen vollenkommen kundig gewesen. Es wird darin gehandelt von der ursprünglichen Beschaffenheit; von der Situation; von der Größe; von der ersten Freyheit; von der Eintheilung des Landes; von den beiden Gräfen; von der Wahl der Hauptleute an einem in der Scheidung des Freyburgischen und Butzflethischen Antheils belegenen Orten, der Schenkel genant; von den Landgeschwornen, deren im Freyburgischen 10, im Bützflethischen aber 18 sind; von den Gerichten überhaupt; in specie aber von den Criminalgerichten; von den Ciuilgerichten; besonders von dem Landgerichte, so vormahls von den Grefen und Hauptleuten aus beyden Theilen in der Kirche, oder vielmehr in dem Kirchthurm zu Hamelwörden gehalten wurde; von den Kosten dieses Landgerichtes; von den Personen, welche demselben unterworfen; von dem Unterscheide der Einwohner, nach welchem einige Erbexen, andere Meyer, noch andere Häurer, und von den Teichgerichten, bey welchen er-

erwähnt wird, von wem ſie gehalten werden, was für Sachen davor gehören, und wohin die Appellationes von denſelben gehen. Als eine Beylage finden wir hir des Erzbiſchof NICOLAI Revers, 1425. den wir in der IV. Samml. S. 233. drucken laſſen. Nach dieſem Entwurfe ſtehet noch ein andrer eines andern Verfaſſers unter folgender Aufſchrift: **Verzeichniß der Gerichte, welche jährlich im Lande Kehdingen pflegen gehalten zu werden.** Darin finden wir eine Nachricht von dem ehemaligen Landgerichte, ſo vom ganzen Lande zu **Hamelwörden** gehalten wurde; von dem **Göddinggerichte**, ſo in dem Butzfleth. ſchen Theile gehalten wurde, und von der Appellation an das **Bortingsgericht**; vom Teichrechte; imgleichen vom Bottingsgelde, Rauchhühnern, Fiſcherey, Gräſen- und Schwarenſchatz, und was ſolches jährlich einbringet. Als einen Anhang zu dieſem Artikel wollen wir eine Nachricht des Hrn. Paſt. **Lappenbergs**, der ſelbſt einige Jahre zu **Hamelwörden** im Lande **Kehdingen** im Amte geſtanden, von dem **Kehdingſchen Bohnenhahnen** mittheilen:

Der Kehdingiſche Bohnenhahn.

Es iſt angenehm, und zuweilen auch nüzlich, die alten Gebräuche des Landes zu bemerken, die entweder Ueberbleibſel eines alten Aberglaubens; oder andre Denkmale von den Sitten unſrer Vorfahren ſind.

Mir ist es wenigstens ein Vergnügen, zu beobachten, wie steif und genau das hiesige Landvolk bei den hergebrachten friesischen Gewonheiten, oder (wie man es hie nennet) bei den Gerechtigkeiten ihrer Vorfahren beharret.

Wenn die Bohnen gemähet sind, als welche gemeiniglich die letzte Frucht auf dem Felde zu seyn pflegen, so tritt der Ober-Knecht nach vollendeter Arbeit an den Feuerheerd zu der Hauswirthin, und schleifet stillschweigend seine Sichel. Die Wirthin muß ihn fragen, was er mache, und warum er die Sichel schärfe. Der Knecht antwortet, man habe die Bohnen jetzt gemähet; morgen wolle er in den Hof gehen, und den Kohl abmähen. Darauf muß die Wirthin sagen:

O nä, nä! latet mie mienen Kohl stahn,
ick gäve ju gehrn den Bohnenhahn.

Darauf wird dem Gesinde des folgenden Tages ein Hahn zum Besten gegeben, der aber nicht in so viele Grapenbraten (*) zertheilet wird, als man sonst im Lande

(*) So nennet man daselbst kleine Stückchen Fleisch, die man kochet, und mit einer säurlichen Brühe zubereitet. Pr.

lande zu Kehdingen gewohnet iſt, ſondern man giebt ihnen noch dabei einige andere Veränderungen von Speiſen, etwas mehr, als alle Tage. Dieſer Gebrauch wird noch bei den meiſten Hausleuten in dieſem Lande genau beibehalten: ob er gleich auf einigen adelichen Höfen nachgerade ſcheinet in Vergeſſenheit zu kommen.

Ich habe wohl eher über den Urſprung dieſer Gewonheit allerlei Betrachtungen angeſtellet. Als mir noch etwas mehr Schulſtaub anklebete, fiel mir der Dienſt des Aeſkulaps ein, dem ſelbſt der ſterbende Sokrates einen Hahn zu opfern beſtellet hat. Ich war faſt geneigt, dieſen Bohnenhahn für ein Opfer zu halten, daß die alten Kehdinger zur Zeit der Erndte, da die Krankheiten auf dem Lande am häufigſten zu ſeyn pflegen; oder auch als ein Dankopfer für die währender Erndte erhaltene Geſundheit, dem Aeſkulap geopfert hätten. Es fehlte nicht viel, daß ich, nicht eine diatriben geſchrieben hätte de Kehdingenſibus Aeſculapii cultoribus; oder de veſtigiis cultus Aeſculapiani apud Kehdingenſes, welche ich gewis zur Freude der ganzen gelehrten Welt mit ſehr gelehrten citatis und allegatis würde beſpicket haben. Bald fiel mir auch der Bericht des Plinius ein, von der vorzüglichen Ehre, die man den Hähnen wegen ihrer

Wachsamkeit unter allen Völkern erzeiget hat; auch wie die alten Teutschen ihnen so gar einen Platz in der Valhalle angewiesen, um die Helden zu ihren Wettkämpfen aufzuwecken. Ich wollte also beinahe den Ursprung des Bohnenhahns dahin ableiten, daß man nach vollendeter Erndte die frühe Aufweckung des Hahns nicht mehr nöthig achtete, sondern ihn lieber schlachten wolle, damit man nunmehr eine Stunde länger ruhen könnte. Jetzt aber, nachdem ich den Schulstaub etwas mehr abgeschüttelt habe, glaube ich, daß dieser Gebrauch keine andre, als ökonomische Ursachen hat, weil man nämlich um diese Jahrszeit die alten Hühner am besten missen kan, ehe sie federn, und ganz unbrauchbar werden.

II.

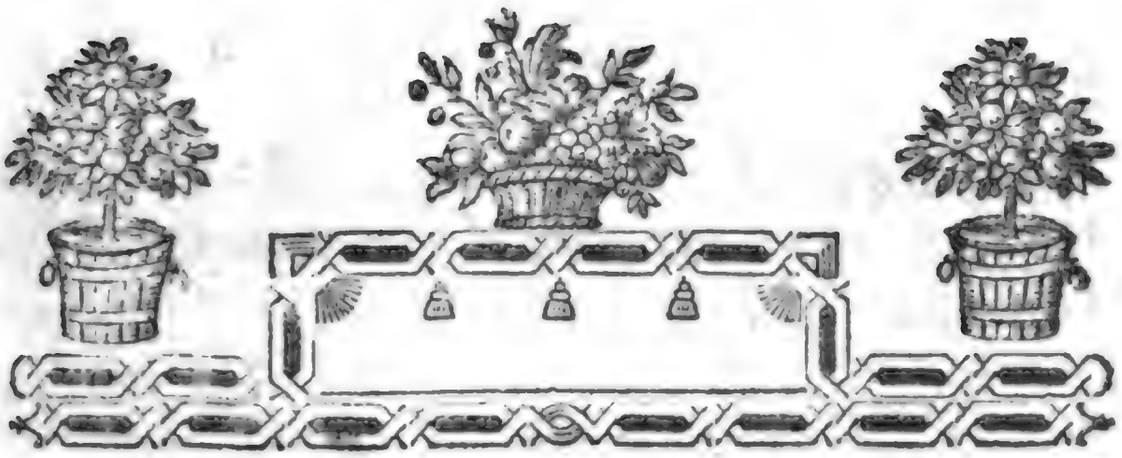
DIPLOMATARIVM STADENSE.

Gesamlet und mitgetheilet

von

Joh. Hinr. Pratje.

Digitized by Google



Vorbericht.

Ich habe mich zwar schon vor einigen Jahren, in dem **Nienburgischen Theologen**, 1754. S. 127. anheischig gemacht, eine Samlung **Stadischer** Urkunden drucken zu lassen; bishero aber Anstand damit genommen, um sie in einer desto größern Anzahl bey einander liefern zu können. Numehro aber, da ich keine Hofnung mehr vor mir sehe, dieselbe noch weiter zu vermehren, will ich meine Zusage ins Werk richten, und die Schuld also bezahlen, mit der ich dem Publico verhaftet bin. Ich muß aber doch von den Urkunden, die ich mittheile, ein und anders zum Voraus erinnern.

1) Es sind diese Urkunden, ihres Vorwurfs halber, von verschiedener Art. Denn einige betreffen die alte ganze **Grafschaft Stade** überhaupt, einige aber die **Stadt Stade** insonderheit. Und

diese

dieſe gehen entweder die Stadt Stade ſelbſt, oder die in derſelben vormahls befindlichen Geiſtlichen Güter an.

2) Die Urkunden, die hir erſcheinen, werden nicht alle zum allererſtenmahle gedruckt; ſondern verſchiedene derſelben ſind ſchon in andern Büchern und Schriften zu leſen. Außerdem aber, daß dieſe Schriften entweder ſehr groß, und rar, oder koſtbar, oder auch ſehr klein ſind, als z. E. Programmata und Diſputationes, und daher weder an allen Orten, noch von jedermann zu haben ſind; ſo haben wir geglaubt, daß den mehrſten von unſern Leſern ſehr damit gedient ſeyn würde, wenn ſie ſie hir einmahl alle bey einander antreffen könten.

3) Die Bücher, in welchen die ſchon gedruckten zu finden ſind, haben wir allenthalben treulich angezeigt. Solten wider Vermuthen einige ja ſchon gedruckt ſeyn, die wir hir als ungedruckt aufführen; ſo geſchicht es gar nicht aus der Urſache, uns mit Lieferung vieler ungedruckten Urkunden ein Verdienſt zu machen. Wer iſt im Stande alle hiſtoriſche Bücher zu kaufen und zu leſen?

4) Ein Hochedler Rath hieſiger Stadt Stade hat die Gewogenheit gehabt, uns, auf unſere ergebenſte Bitte, verſchiedene Urkunden aus hieſigem Stadtarchiv in Origine mitzutheilen, wofür wir hirmit

hirmit den verbindlichſten Dank entrichten. Wie wir dieſe Urkunden eigenhändig mit der gröſſeſten Genauigkeit abgeſchrieben haben; alſo haben wir ſie auch mit der Ueberſchrift: Ex originali kenntlich zu machen geſucht.

5) Die allererſte Urkunde hätten wir füglich weglaſſen können. Denn der ſeel. Profeſſor Köhler hat in ſeinen Münzbeluſtigungen 1736. S. 274. wider die Richtigkeit derſelben ſolche Einwürfe gemacht, die ſich nicht leicht völlig dürften heben laſſen. Doch, was ſchadet es, daß wir ſie alhir wiederholen, da verſchiedene Schriftſteller ſie zu den Stadiſchen Urkunden gezählet haben? Genung! wenn wir ausdrücklich dabey bezeugen, daß wir, für unſere Perſon, derſelben nicht den geringſten Wehrt beylegen.

Die Urkunden ſelbſt aber ſind dieſe:

I. Söhnbrief zwiſchen den Dithmarſchern und der Stadt Stade, von 1000.

Man findet ihn ſchon in Jak. Hackmanns Stada Tabecra. S. 91. Georg Roths Rebus Stadenſibus, S. 30. und Joh. David Köhlers Münzbeluſtigungen 1736. S. 274.

II. HENRICI Imp. litterae, quibus *Comitatum Stadenſem* eccleſiae Bremenſi confert. Ao. 1062.

Man findet ihn beym Adamo Bremenſi nach Maderi Ausgabe, S. 229. und beym *Lindenbrog* in rerum ſeptentrionalium ſcriptoribus, Hamb. 1706. fol. S. 141.

III.

III. ADALBERONIS, Archiep. Brem. litterae fundationis coenobii *S. Georgii* Stadenſis. Ao. 1137.

Wir haben dieſe Urkunde aus des ſeel. R. Roths Progr. Sæculari von 1717. alwo es S. 11. vorkömt.

IV. ADALBERONIS, Archiep. Brem. litterae fundationis coenobii *S. Mariae* Stadenſis. Ao. 1147.

Es ſtehet ſchon in dem Chronico Roſenfeldenſi, welches der hochverdiente Hr. Paſtor Vogt in dem erſten Bande ſeiner Monumentorum ineditorum drucken laſſen S. 142. Aus eben dieſem Chronico hatte es vorher auch bereits der R. Roth in ſeiner Abhandlung de rebus Stadenſibus, S. 44. zu leſen gegeben.

V. FRIEDERICI, Imp. Rom. litterae, quibus caſtrum *Stadii* & Burgum eccleſiae Bremenſi confert. Ao. 1180.

Lindenbrog hat es ſchon in ſeinen Scriptoribus rerum ſeptentrionalium, S. 160. und Roth in ſeiner eben genanten Abhandelung, S. 50.

VI. PHILIPPI, Imp. Rom. litterae, quibus caſtrum *Stadii*, cum omnibus pertinentiis & territoriis adiacentibus eccleſiae Bremenſi confert. Ao. 1186.

Wir haben es in G. Roths Schrift de rebus Stadenſibus, S. 52. angetroffen.

VII. PHILIPPI, Imp. Rom. litterae eiusdem argumenti. Ao. 1189.

Die-

Dieſe Urkunde hat Leibnitz im 2 Bande Scriptorum rerum Brunsvicenſ. S. 271. und aus ihm H. Roth am anzezogenen Orte S. 53. drucken laſſen. Da ſie aber auch in JO. RENNERI Chronic. Brem. MSSt. vorkomt, ſo haben wir ſie damit verglichen, und die verſchiedenen Leſearten angemerkt. Ueberlaſſen aber unſern Leſern das Urtheil, ob ſie das vorige, oder dieſes für genuin halten wollen. Unſer eigenes dürfte aus verſchiedenen Urſachen dieſem günſtiger ſeyn, als was unter Nr. VI. geliefert worden.

VIII. HARTWICI, Archiep. Brem. priuilegium, Stadenſibus datum. Ao. 1204.

IX. OTTONIS IV. Imp. Rom. priuilegium, Stadenſibus conceſſum. Ao. 1209.

Dieſe Urkunde hat der ſeel. Roth 1727. in einem beſondren Programmate drucken laſſen, und mit vielen guten Anmerkungen erläutert. Nach der Zeit hat es der numehrige Profeſſor, Hr. Riccius aus einer fehlerhaften Handſchrift in ſeinem zuverläßigen Entwurf von Stadtgeſetzen S. 167. beſſer aber der Hr. Oberappellations-Rath von Pufendorf bey dem 2 Bande ſeiner vortreflichen Obſervationum im Appendice S. 152. mitgetheilet.

X. HENRICI, Com. Palat. reſignatio *Comitatus Stadenſis* & Aduocatiae Bremenſis, thelonii item ac monetae. Ao. 1219.

Sie ſtehet ſchon in Staphorſts Hamb. Kirchenhiſt. im I. Bande, S. 642.

XI. HENRICI, Com. Palat. diploma, quo *Otto*, Dux, heres ipſius ex aſſe declaratur, & Phoe-

Phoeda etiam, quae *Henricus*, Palatinus, ab eccleſia Bremenſi tenebat, ipſi aſſignatur. Ao. 1223.

Zuerſt hat der ſeel. Hofrath Scheidt dieſe Urkunde in den Origg. Guelf. Tom. IV. Lib. VIII. Prob. 3. ans Licht geſtellt.

XII. HENRICI, Com. Palat. litterae, quibus *miniſtros* ſuos *Stadenſes* & *cives Stadenſes* ad nepotem ſuum, *Ottonem*, Ducem, ablegat, & teſtatur, ſe *Comitatum Stadenſem* & omnem ſuam hereditatem ipſi relinquere. A. 1223.

Man lieſet ſie bereits in der Vorrede zu dem IV. Bande der Origg. Guelf. I. 20. Es iſt bey derſelben zwar keine Jahrzahl befindlich, da ſie ausgeſtellet worden. Aus der vorhergehenden aber erhellet zur Gnüge, daß ſolches Ao. 1223. geſchehen ſeyn müſſe.

XIII. HENRICI, Duc. Saxon. Priuilegium, *Stadenſibus* conceſſum. Ao. 1225.

XIV. ALBERTVS, Dux Saxon. renunciat *Gerhardo*, Archiep. Brem. jus ſuum in *Thietmarſiam* & *comitatum Stadenſem*. Ao. 1228.

Dieſe Urkunde haben Nik. Staphorſt in der Hamb. Kirchen-Hiſt. im 2 Bande, S. 17. Lünig in Specilegio eccl. continuat. Part. III. S. 948. und Scheidt in ſeiner Bibliotheca Hiſt. Gott. Tom. I. in der Vorrede, S. 18. 19. ihren Leſern ſchon vorgelegt.

XV. FRIEDERICI, Imp. Rom. Priuilegium, Stadenſibus datum, quod a vectigalibus & teloniis

loniis debeant eſſe immunes per totam dioeceſin Bremenſem. Ao. 1233.

XVI. SIFRIDI, Comitis *de Oſterburg*, litterae, quibus *Ottoni*, Duci, vendit omnem proprietatem & miniſteriales ſuos in *Cometia Stadenſi*, nec non a *Cella* vsque ad Bremam. A. 1236.

Sie iſt aus den Orig. Guelf. Tom. IV. Lib. VIII. Probat. LII. entnommen.

XVII. SIFRIDI, Comitis *de Oſterburg*, mandatum ad miniſteriales ſuos, vt *Ottoni*, Duci, pareant. Ao. 1236.

Sie ſteht eben daſelbſt Probat. LIV.

XIIX. FRIEDERICI, Imp. Rom. mandatum ad *miniſteriales Stadenſes*, vt *Ottoni*, Duci de Luneborg obediant. Ao. 1236.

Iſt eben daſelbſt Probat. LVII. zu finden.

XIX. FRIEDERICI, Imp. Rom. mandatum ad *cives Stadenſes*, vt *Ottoni* reſtituant, quae ad hereditatem Brunſuicenſem pertinent. A. 1236.

Man lieſet ſie eben daſelbſt Probat. LVIII.

XX. GREGORII, Pontif. Rom. bulla, qua *Alberto Stadenſi* monaſterium *S. Mariae* Stadenſe reformare permittitur. Ao. 1238.

Albertus Stadenſis hat dieſe Bulle in ſeinem Chronico ſelbſt aufgehoben. In der Edition, die 1587. zu

Helmſtedt, in 4. herausgekommen iſt, ſtehet ſie S. 214.

XXI. RVDOLPHI, Comit. Holſat. Priuilegium *Stadenſibus* datum. Ao. 1238.

XXII. Charta priuilegialis ſenatus atque Burgenſium in *Stade*, Burgenſibus Brunſuicenſibus data.

Man lieſet dieſe Urkunde in Rethmeiers Braunſchw. Lüneb. Hiſt. im I. Bande S. 481. Sie hat zwar kein Datum; gehöret aber vermuthlich doch zu dem angegebenen Jahre.

XXIII. Priuilegium Brunſuicenſium *Stadenſibus*, de libere negotiando, conceſſum. Ao. 1249.

XXIV. GERHARDI, Archiep. Brem. confirmatio generalis priuilegiorum, *Stadenſibus* conceſſorum. Ao. 1252.

XXV. GERHARDI, Archiep. Brem. confirmatio fundationis monaſterii *S. Georgii* in Stade, ab Adalberone quondam factae. Ao. 1257.

Siehe G. Roths Programma Seculare von 1717.

XXVI. HILDEBOLDI, Archiep. Brem. priuilegium *ciuitati Stadenſi* Ao. 1259 conceſſum, in quo continentur jura & iurisdictiones ciuitatis & advocatiae.

Hr. Hofrath Ayrer, und Hr. Oberappellations-Rath von Pufendorf haben dieſe Urkunde ſchon drucken laſſen: jener in der 1740 zu Göttingen gehalte-

haltenen Diſputation: De jure occupandi bona vacantia; dieſer aber in dem Anhange zum zweiten Tomo ſeiner Obſervationum. S. 157.

XXVII. HILDEBOLDI, Archiep. Brem. diploma, de modo ſoluendi vectigalis Stadenſis, ſi *Stadenſes* Archiepiſcopi tranſactionem cum *Hamburgenſibus* approbare nollent, ſed bellum adverſus illos geſturi eſſent. Ao. 1268.

Lambecius hat dieſe Urkunde in dem 2 Buche ſeiner Rerum Hamburgenſium S. 64, nach Fabricii Ausgabe in Folio. Hamb. 1706.

XXVIII. HILDEBOLDI, Archiep. Brem. conceſſio juris monetandi & monetae Stadenſis. Ao. 1272.

Wir ſelbſt haben dieſe Urkunde zuerſt in unſerer Abhandelung von der Münzgerechtigkeit der Stadt Stade mitgetheilt; ſie iſt aber etwas fehlerhaft gedruckt, und hir verbeſſert worden. Die angezeigte Abhandlung ſtehet in der Brem- und Verdiſchen Biblioth. im I. Bande, und deſſen zweiten Stücke S. 175-220. Einen umſtändlichen Auszug derſelben haben die Hrn. Verfaſſer der neuen Europäiſchen Staats und Reiſegeographie im VII. Bande, S. 888. geliefert.

XXIX. GIESELBERTI, Archiep. Brem. tranſſumtum, quo *Adalberonis* litteras fundationis Coenobii S. Mariae Stadenſis confirmantur. Ao. 1284.

G. Roth ließ dieſe Urkunde zuerſt in ſeinen Rebus Stadenſibus, S. 44. und zwar aus dem Chron. MSSt.

Roſenfeldenſi drucken, welches der Hr. Paſt. Vogt nachher ſeinen Monumentis ineditis, und zwar dem erſten Bande derſelben S. 142. f. mit einverleiben laſſen.

XXX. Ablaßbrief für die Kapelle St. Pankratii in Stade. Ao. 1300.

Wir haben denſelben in unſerer Abhandelung von Joh. Hollmann, dem erſten Lutheriſchen Prediger in Stade §. 2 drucken laſſen. Dieſe Abhandelung iſt nachmahls der erſten Samlung dieſer Nachrichten von den Herzogthümern Bremen und Verden mit einverleibet worden. S. 323-358.

XXXI. Jura pannicidarum Stadenſium. Ao. 1311.

Das Original iſt bey den Nachrichten und Schriften des Stadiſchen Wandſchnitts vorhanden.

XXXII. LVDOVICI. Imp. Rom. priuilegium, *Stadenſibus* datum. Ao. 1329.

XXXIII. GERHARDI, Com. Holſat. priuilegium, Stadenſibus datum. Ao. 1330.

XXXIV. Fundatio vicariae S. Nicolai in capella palatii archiepiscopalis Stadenſis. Ao. 1337.

XXXV. Vergleich zwiſchen der Stadt Hamburg und der Stadt Stade wegen Freyheiten und Zollgerechtigkeiten. Ao. 1340.

Lateiniſch findet man dieſe Urkunde beym Werdenhagen de rebus publ. hanſeaticis Tract. Spec. Part. I. Cap. XXI. S. 592 nach der Ausgabe zu Leiden 1651. in 16.

XXXVI.

XXXVI. ALBERTI Archiep. Brem. litterae reconciliationis poſt deſtructam aulam archiepiscopalem Stadenſem. Ao. 1361.

XXXVII. ALBERTI, Archiep. Brem. priuilegium circa proſcriptos *Stadenſes.* Ao. 1361.

XXXIIX. Alberti, Erzb. zu Br. Verſicherung, daß Horneburg denen von Stade offen ſtehen, und ihnen ſonſt Genungthuung wiederfahren ſoll. Ao. 1361.

XXXIX. ALBERTI Archiep. Brem. confirmatio iuris monetandi. Ao. 1371.

Man ſehe unſre Abhandlung von der Müntzgerechtigkeit der Stadt Stade §. 6. im erſten Bande und zweiten Stücke der Brem. und Verd. Biblioth. S. 193.

XL. Alberti, Erzb. zu Br. Privilegium wegen der Oberächter. Ao. 1377.

XLI. Erichs, Herz. zu Sachſen, Friedebrief mit der Stadt Stade. Ao. 1378.

XLII. Alberti, Erzb. zu Br. Reuerſales, wegen eines von dem Rath der Stadt Stade ausgelieferten, und auf ſein Verlangen gefangen geſezten Mordbrenners. Ao. 1379.

XLIII. Alberti, Erzb. zu Br. Mandat an den Rath zu Stade, das Schloß Vörde dem Probſt zu Hamburg zu überantworten. Ao. 1381.

XLIV. Ottonis, Erzb. zu Br. Bestätigung der Stadischen Privilegien. Ao. 1396.

XLV. Gerhards, Herz. zu Schleswig, und Albrechts, Grafens, Vereinigungsbrief mit der Stadt Stade. Ao. 1403.

XLVI. Söhnbrief zwischen den Dithmarschern und Stadern. Ao. 1412.

XLVII. Baldewins, Erzb. zu Br. Confirmation über die Landwehre von Rynsvorde bis in die Lieth. Ao. 1437.

XLIIX. Fundatio confraternitatis *S. Antonii* Stadensis. Ao. 1439.

Diese Brüderschaft besteht noch iezt.

XLIX. Baldewins, Erzb. zu Br. Requisitoriales an den Rath zu Stade wegen der aufrührischen Priester daselbst. Ao. 1440.

L. Gerhards, Erzb. zu Br. Vereinigung mit den dreyen Städten Bremen, Stade, und Buxtehude Ao. 1442.

LI. Gerhards, Erzb. zu Br. Versicherung wegen etlicher geliehener Gelder und dagegen versetzten Grevenschaft im Altenlande. Ao. 1443.

LII. Kayser Friederich eximiret die Stadt Stade von den freyen Stühlen der heimlichen Gerichte in Westphalen, und begnadiget sie weiter. Ao. 1453.

LIII.

LIII. **Hinrichs**, Erzb. zu Br. Vergleich mit der Stadt Stade wegen der den Engelländern etwa abgenommenen Schiffe und Güter. Ao. 1467.

LIV. Vereinigung der vier Städte **Hamburg, Bremen, Stade** und **Buxtehude**, wegen des Kornhandels auf der **Elbe**. Ao. 1478.

Lateiniſch findet man dieſe Urkunde beym Werdenhagen am oben angezeigten Orte. S. 616.

LV. **Johannis**, Erzb. zu Br. General-Beſtätigung aller Rechte und Privilegien der Stadt **Stade**. Ao. 1497.

LVI. **Gerhard**, Herz. zu Schleswig, verſichert die Stadt Stade aller bisherigen Freyheiten, und verſpricht ihr ſeinen Schutz. Ao. 1498.

LVII. Concordata, oder Vergleich zwiſchen dem Hrn. Abt und Convent des Kloſters U. L. Fr. Ord. Sti Benedict. in **Stade** und der Stadt Stade. Ao. 1502.

LVIII. Vertrag zwiſchen **Johann**, Erzb. zu Bremen, und der Stadt **Stade**, daß der Rath daſelbſt den halben Theil des Verfalls vom verfahrnen Zolle haben ſolle. Ao. 1508.

LIX. **Johann**, Erzb. zu Br. beſtätiget denen zu Stade ihre Privilegia. Ao. 1509.

LX. **Johanns**, Erzb. zu Br. und das Domkapitel

daſelbſt generale Beſtätigung über der Stadt Stade Privilegien, Rechte und Gewohnheiten. Ao. 1509.

LXI. Vergleich zwiſchen dem Abt und Kloſter zu St. Marien, und zwiſchen dem Rath zu Stade wegen des Beens (i. e. Benedicti) Landes und Freyheit auf dem Kampe. Ao. 1551.

LXII. Kayſers, CAROLI, V. generale Beſtätigung aller Stadiſchen Privilegien und Freyheiten von Ao. 1553.

LXIII. Kayſers CAROLI V. Privilegium, daß die Bürger zu Stade, und ihre Güter nicht mit Arreſt beleget werden ſollen. Ao. 1553.

LXIV. Wolff Lürkens Bittſchrift an Erzb. Heinrich, um gnädige Confirmation einer ſeinem Sohne, Markus Lürken, verliehenen Vicarie beym Altar unſerer lieben Frauen in St. Jürgens Kirche zu Stade. Ao. 1574.

LXV. Kayſers Rudolphi allgemeine Beſtätigung der Stadiſchen Privilegien. Ao. 1578.

LXVI. Vergleich des Bremiſchen Thumkapitels mit dem Rathe der Stadt Stade wegen der St. Jürgenskirche. Ao. 1587.

LXVII. Priuilegia, quae a ſenatu & ciuitate Stadenſi Anglicae Societati, ibidem reſiden-

dentiam & negotia ſua habiturae, concedentur. (Ao. 1587.)

Als wir aus dem Catalogo MSStorum Angliae & Hiberniae in unum collect. ſo 1697 zu Oxfurt in fol. gedruckt worden, erſehen hatten, daß dieſe Urkunde zu Cambridge bey der Univerſität, und zwar bey dem Cajo-Goviksſchen Collegio vorhanden ſey: ſo nahmen wir uns die Erlaubniß, Ihro Hochgeb. Excell. dem Hrn. Geheimten-Rath von Münchhauſen unſer Verlangen nach einer Abſchrift von derſelben zu entdecken, und Hochdieſelben hatten die Gnade, deſſen gegen den Kanzler der Univerſität, dem Hrn. Herzoge von Newcaſtle zu gedenken, auf deſſen Befehl denn eine genaue Abſchrift davon von Hr. Jakob Burrough genommen, und mir zugeſchickt wurde. Es findet ſich unter derſelben zwar kein Datum. Man kan aber aus der folgenden wohl ſchlieſſen, daß ſie ins Jahr 1587. ohngefehr gehören müſſe.

LXVIII. Inſtrumentum notariatus wegen deſſen, was Ao. 1587. den 28. und 30. Octobr. von den Abgeſandten des Raths zu Hamburg auf dem Rathauſe zu Strade wegen der Engelländiſchen Geſellſchaft vorgetragen, und von Seiten des Raths zu Strade darauf geantwortet worden.

LXIX. Inſtrumentum reſignationis duorum beneficiorum S. Annae in eccleſiis S. Pancratii & S. Nicolai Stadenſibus a *Ludolpho Gleide* factae. Ao. 1594.

LXX. Inſtrumentum collationis eorundem beneficiorum, *Henrico Strüver* factae. Ao. 1596.

LXXI. Senatus Stadenſis litterae ad *Johannem Uytenborgardum* datae, quibus ſecuritas & liberum religionis exercitium *Remonſtrantibus*, Stadam conceſſuris, promittitur. Ao. 1620.

Wir haben dieſes Schreiben aus einem ſchätzbaren Werke genommen, welches 1704 in Fol. zu Amſterdam, unter dieſem Titel gedruckt worden: Praeſtantium Virorum epiſtolae eccleſiaſticae & theologicae. Hieſelbſt ſtehet es S. 615. b.

LXXII. Kayſers Ferdinands Beſtätigung des der Stadt Stade Ao. 1586 ertheilten Privilegii de non arreſtando. Ao. 1621.

LXXIII. FRIEDERICVS, Archiep. Brem. confert *Andr. Muſelio* vicariam *S. Crucis* in capella palatii archiepiſcopalis Stadenſis. Ao. 1640.

LXXIV. FRIEDERICVS, Archiep. Brem. confert M. *Bonav. Rhefeld* vicariam *S. Crucis* in eccleſia parochiali S. S. Cosmae & Damiani civitatis Stadenſis. Ao. 1643.

I.

Wy Vögede, Schlütere, Schwarnen und Radgevere unde de gantze Meynheit des gantzen Landes **Dithmarſchen** bekennen apenbare in dußer Schrift, dat wy mit gantzen Willen u. mit Vulbord unſes gantzen Landes hebben uns geſönet mit den Vromen wyſen Lüden, den Rathmennern unde Meynheit tho **Staden** um alle Sake Schelinge unde Twydracht, de geweſen hevet twiſchen uns unde der Stadt van **Staden** van Dodſchlag, Venckniße, u. Beſchattinge, unde um alle Stücke u. Schelinge, de darvan upgeſtahn ſünt in düßen hütliken Dag, ſo wo man dat genömen mag, alſo, dat idt weſen ſchall ene ſtede, vaſte unverbrakene Söne ymmermehr in allen Stücken. Zu Betüginge deßen Söne ſo hebben wy deßen Bref beſegelt mit unſes Landes Ingeſegele. Düße Brev de is uthgegeven na Gades Bort duſent Jahre, des Mandages vor ſünte Mattheus Dach, des hilligen Apoſtels.

II.

In nomine Sancte & indiuidue trinitatis HEINRICVS, diuina fauente clemencia Rex. Cum regiae dignitatis ſit jus cuique ſervare ſuum, precipue tamen eccleſiaſtica jura nobis obſervanda videntur, quia, ſi peccandum, tolerabilius in hominem, quam in Deum, ſi vero non peccandum, reverentius tamen Deo, quam hominibus, obſequendum. Nos quidem patrum

prece-

precedencium veſtigia imitari optantes, augere bona eccleſiaſtica, aucta retinere, noſtroque, in quantum poſſumus, patrocinio tueri debemus quatenus noſtra tenera etas, ad virile robur adhelans & promoveri ſperans, & dandi in Deo gloriam conſequatur, & dati inter homines confirmandi gratiam non amittat. Vniuerſis igitur ſancte Dei noſtri eccleſie, noſtrisque fidelibus, tam futuris, quam preſentibus, notum eſſe volumus, qualiter Dominus *Adalbertus*, ſancte Hammaburgenſis eccleſie Archiepiſcopus, patronus & fidelis noſter, clemencie noſtre ſerenitatem adiit ſupplicando, quatenus eidem eccleſie, que eſt in honore Dei Saluatoris, eiusque intemerate genitricis, perpetueque virginis Marie, & beati Jacobi Apoſtoli conſecrata, comitatum *Vdonis* Marchionis, quem pater ſuus habebat, antequam acciperet, daremus in proprium, vnde ad promerenda coeleſtis patriae gaudia, & ad prolonganda ſub diuina ſemper defenſione noſtre temporalis vite curricula, & explendam noſtrorum peticionem fidelium, videlicet dilecti magiſtri noſtri *Annonis*, Archiep. Colon. *Sigifridi* Archiep. Moguntini, *Burchardi* Halverſtadienſis, *Guntharii* Babenburgenſis, *Adalberonis* Wiziburgenſis, epiſcoporum, *Ottonis* Baivariorum Ducis, *Bertoldi* Ducis, *Ottonis* Marchionis, *Fritherici*, Comitis palatini,

Ekki-

Ekkiberti, Comitis, decernentes conſentire: remunerantes quoque predicti Archiepiſcopi juge ſervitium, quod patri noſtro & nobis inceſſabili devocione exhibuit, eundem prenominati *Vdonis* Marchionis comitatum, in *Angeri* ſitum, cum univerſis appendiciis, eiusdem Marchionis beneficia reſpicientibus, hoc eſt, vtriusque ſexus mancipiis, areis, edificiis, agris, pratis, paſcuis, terris cultis & incultis, aquis & aquarum decurſibus, molis & molendinis, piscacionibus, exitibus & reditibus, viis & inviis, queſitis & inquirendis, mercatis, monetis & theloneis, foreſtum eciam cum noſtro banno regali per omnem comitatum, iis tantum venacionibus exceptis, quas nos, aut predeceſſores noſtri, Romanorum ſcilicet imperatores, vel Francorum, reges eccleſiis vel principibus, per regii auctoritatem precepti largiendo contulimus, ſancte Hammaburgenſi eccleſie, pro noſtre, vt diximus, noſtrique genitoris anime remedio, perpetuo jure poſſidendum, omnium preſencium vel ſuccedencium contradictione remota, in proprium tradidimus atque donavimus. Confirmamus autem eidem eccleſie munificencia regia libertatem per omnia retinendam, & omnia bona, que, a *Carolo Magno*, praedeceſſores noſtri, Romanorum ſiquidem imperatores vel Francorum reges, usque ad tempo-

ra noſtra prenominate eccleſie conceſſerunt, & nos habendum & omni tempore atque jure perpetuo poſſidendum per noſtri precepti paginam concedimus, omni noſtra & ſucceſſorum noſtrorum, cunctorumque mortalium, maiorum vel minorum inquietacione remota, parochias ſcilicet, decimas, terras cultas & incultas, comitatus, mercatus, monetas, thelonea, foreſta, cum omni utilitate, que deſcribi vel quoquo modo inde provenire poterunt. Et ut hec noſtra regalis tradicio ſtabilis & inconvulſa per ſuccedencium momenta temporum permaneat, hoc dein conſcriptum manu propria, vt infra videtur, corroborantes, ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſigniri. Data eſt IX. Cal. Novembr. anno dominice incarnacionis M. LXII. indictione XI. Anno autem domini *Heinrici* ordinacionis quarti regis, VIII. regni vero VI. Actum Ratisbone feliciter. Amen.

III.

ADALBERO, Dei gracia ſancte Bremenſis eccleſie archiepiſcopus, omnibus ortodoxis in Chriſto ſalutem. Quoniam veri & ſummi paſtoris nomen & vicem gerimus, cauendum eſt, ne nomen Domini Dei noſtri in vanum aſſumpſerimus. Orandus eſt igitur a nobis ipſe Chriſtus, ut non ſolum oves ſuas, ab ipſo congrega-

tas

tas, & noſtro regimini commendatas conſervet, verum eciam alias dignetur adducere, velut nuper, ſancto ordinante Spiritu actum eſt ex noſtro conſilio per RODOLPHVM, Comitem, & matrem eius RICHARDAM, Marchioniſſam, qui fratres ſecundum canonicam regulam beati Auguſtini, a loco, qui Dei gracia dicitur, in noſtram dieoeceſim adduxerunt. Hy inter ſe communicato conſilio & pari collaudacione pro ſua ſaluacione, & pro remedio anime comitis VDONIS, nuper occiſi, nec non & omnium propinquorum ſuorum, ſe precedentium, atque ſubſequentium, optulerunt omnipotenti Deo & eccleſie in honorem Sancti *Georgii*, ab ipſis fundate in *Stahden* & a nobis conſecrate, de hereditate ſua curiam *Verwede* & VIII. manſos, cum pratis & ſilvis circumjacentibus & decimam predii, de quo ex conſenſu & gracia Venerabilis Domini *Thitmari*, Verdenſis epiſcopi, ſoluuntur annuatim octo ſolidi Stadenſis monete, *Malſtede* duos manſos & molendinum, *Vrla* ſex manſos & duas ſyluas liberas, que *Vorſt* dicuntur, piſcinam liberam de *Bredenbecke* vsque *Malſtede*, *Byhuſa* quinque manſos, *Vlrikeshuſa* manſum, *Vemoldeshuſen* manſum, *Vorde* manſum, *Dudenebocle* manſum, *Hagen* tres manſos & molendinum, *Damvlete* quindecim jugera, *Hemelekenborſtolde* vnam domum, *Lunebarch* unam domum, in *Elleſtorpe* terciam partem curie, quam

quam dictus Comes RODOLFVS a Capellano suo *Hinrico*, qui eam in beneficio tenuit, XX. marcis argenti redemerat, similiter terciam partem ecclesie cum uniuersis suis prouentibus ad usus fratrum, in *Stahden* Christo militancium, in proprietate perpetualiter possidenda, sine contradictione deuotissime tradiderunt, quatinus eorum memoria perpetualiter elemosinis & oracionibus, que Christo frequenter a deuotis famulis ibidem offeruntur, inconvulsa permaneat. Proinde scire volumus tam futuri, quam presentis temporis fideles, quod eosdem sancte religionis fratres, a predicto Comite apud *Stadhen* in suis areis deuote collocatos, paterne suscepimus & semper amplectimur, & confirmatos per nos, vt filios nostros tuebimur. Notum sit eciam omnibus Christi fidelibus, quod idem illustris Comes RVDOLFVS ipsum coenobium toto suo desiderio & mentis affectu Romanae sedi offerre decreuerat, sed post multos labores FRETHERICI, palatini Comitis, & *Widikini* Comitis admonicione inductus, nostris & Canonicorum Brem. adquievit monitis, ac ipsam ecclesiam S. Petro in Brema libere optulit, fratre eius HARDWICO preposito consentiente. Nos vero, tam deuotam oblacionem cum Christo gratam habentes, non distulimus ad sustentacionem & profectum inibi Domino militantium, parochialem eccle-

siam

ſiam *S. Willehadi*, in ipſa villa *Stadhen* ſitam, prius a ſumma prepoſitura redemptam, & a quatuor marcis, que ex ea annuatim ſoluebantur prepoſito maiori ad ſtipendia prebendarum, maioris eccleſie Canonicis exhibenda, libere ipſi traditis aliis quatuor marcis de curia noſtra *Stedeſtorpe*, conſilio & decreto S. Brem. eccleſie, cum omni cura chriſtiane obedicionis, baptismate, viſitacione infirmorum, ſepultura mortuorum, tam advenarum, quam indigenarum *Stadhen* parochie & aliis quibuslibet bonis, exhibicionibus & decimis, ad eam pertinentibus, *Groue* in inſula *Inpenhorſt*. per totam *Veltmarc*, & eccleſiam S. *Pancratii* in vrbe, & capellam Sanctorum *Cosme* & *Damiani*, Rodolfo Comiti ex antiquo paterne hereditatis iure accedentes, quas nobis reſignauit cum ſuis appendiciis & capella S. *Nicolai* trans aquam, capellam *S. Spiritus* & capellam in *Butesvlete*, cum ſuis utilitatibus, quas appendicium eccleſie *S. Willehadi* appellamus, integraliter donare: ſtatuentes, vt prepoſitus *S. Georgii* ab Archiepiſcopo curam animarum utriusque eccleſie, videlicet *S. Georgii* & *S. Willehadi* ſuſcipiat, & maiori prepoſito de cetero ſynodale ſeruitium certis temporibus adminiſtret, & ſi ſe grauari in aliquo perſenſerit, libere ei ſedem apoſtolicam liceat appellare. Et in parochiali eccleſia ſuam frequenter preſenciam exhibeat, aut cum hoc propter aliquas cauſarum occupaciones fieri

non poſſet, religioſum aliquem & boni teſtimonii fratrem de collegio ſuo, qui vicem ſuam peragat, mittat, & ſiue per ſe, ſiue per ſubditos ſuos populo, ſibi commiſſo, ſtudeat ſemper proficere. Porro aduocatia clauſtri, que a primis progenitoribus fundatorum & ex antiquo hereditatis jure ſemper libera fuit, ipſis fundatoribus rogantibus, per Dei examen omnibus ſeculis tremendum prohibemus, ne alicui homini iure feodi donetur, ſed juxta voluntatem prepoſiti & fratrum alicui, Deum timenti committatur, &, ſi neceſſe fuerit, mutetur. *Litones* eciam eccleſie ab omni ſeruitio alieno liberos eſſe precipimus. Quascunque ergo poſſeſſiones iidem prefati fundatores *S. Georgio* optulerunt, ſub anathemate confirmamus, & tam noſtram, quam ipſorum fundatorum oblacionem, & quecunque Deo propicio adipiſci poſſunt, auctoritate b. Petri, principis Apoſtolorum, epiſcopali banno noſtro mancipamus, & preſentis pagine decreto firmamus. Acta ſunt hec a RODOLFO Marchione, anno Domini M. C. XXX. II. a venerabili Archiepiſcopo ADALBERONE M. C. XXX. VII.

IV.

In nomine ſancte & individue Trinitatis, Patris, Filii & Spiritus ſancti. Amen. ADALBERO, Dei gracia Hamburgenſis eccleſie Archiepiſcopus, omnibus, hoc priuilegium legentibus,

tibus, benedictionem a Domino & miſericordiam a Deo ſalutari ſuo. Quoniam facta precedentium ad noticiam ſubſequencium ad hoc literali ſtudio examinantur, ut generacionis, que preteriit, acta emula virtute in memoria habeantur, & generacio, que aduenit, dum pia geſta piorum imitatur, bonis operibus iugiter inherendo, de virtute in virtutem prouocetur, nos eadem gratia litteris aſſignamus, qualiter *eccleſiam b. Marie in ſuburbio Stadenſi*, affectus bone voluntatis plantauit, effectus copioſi operis rigauit, Deus autem larga benedictione incrementum dedit. Nam diuina prouidencia, que ante ſecularia tempora virgineum uterum ſibi thalamum deſponſauit, ipſa eadem in diebus noſtris Virgini matri hanc, quam dicimus, eccleſiam, per manus & deuocionem ſuorum fidelium preparavit. Suscitauit enim ſpiritum trium fratrum germanorum, videlicet *Didonis*, *Adiconis*, & *Ricberti*, quorum inſtinctu *Conradus*, Abbas Roſefeldenſis, nobiscum commutacionem fecit pro campo & prato, que ad noſtram ſedem cum omni jure in predicto *ſuburbio Stadenſi* pertinebant, & duos manſos proprii domatis ſue eccleſie cum connivencia fratrum ſuorum ac mortuorum fidelium reddidit nobis, & ipſum campum cum prato in libertate, qua Bremenſis eccleſia eum habuerat, obtinuit, in quo dum ligneam

eccleſiam predicti tres vterini fratres edificaſſent, & a nobis, vt eam conſecraremus, anno Dn. 1145. in quinta indictione, anno autem pontificatus noſtri 22. nonis Julii pia prece expetiiſſent, predictus Abbas *Conradus* monachos ſuos cum venerabili viro *Adelwardo* collocauit ibi eo tenore, vt quandocunque idem *Adelwardus*, aut aliquis Succeſſor ſuus, alios duos manſos, ſive Roſenfeldenſi aut Bremenſi recompenſaret eccleſie, ipſum campum cum prato ad monaſterium faciendum, tam ipſe, quam ſui ſucceſſores, in omni jure liberum poſſiderent. Igitur in proceſſu, temporis cum Deus opt. maxim. eorundem ſtatum augmentarit, communi conſilio monachorum fidelium, tam Laicorum, quam Clericorum, eidem loco libere aſſumptum de Roſenfeldenſi eccleſia cum adſtipulatione prefati Abbatis *Conradi*, & tocius ſue congregacionis, venerabilem virum, Dn. *Adelwardum*, liberum Abbatem in libero loco, Anno Dni 1147. indictione vero decima, anno pontificatus noſtri 24. pridie nonas Julii ordinavimus, ad teſtimonium deinde ſue libertatis Abbatem *Adonem*, qui eidem *Conrado* mortuo ſucceſſit, ſecum *Stade* ſub una benedictione promovimus, & ita liberum Abbatem *Adelwardum* Stadenſi eccleſie conſecravimus, ſicut liberum Abbatem *Adonem* Roſenfeldenſi coenobio aſſignavimus. Statuimus eciam, vt omnia pertinencia eidem eccleſie, que

jam

jam poſſidet, aut in futurum poſſidebit, ſub poteſtate liberi Abbatis eiusdem loci poſita ſint, ut nullus mortalium eis vim inferat, qui ſtatim ab ipſo Abbate, niſi reſipiſcat & S. Marie ſatisfaciat, anathematis gladio feriatur. Concedimus liberam poteſtatem eligendi Abbatem: Crisma, Ordines ſacros a nobis & noſtris ſucceſſoribus accipient. Damus quoque poteſtatem in toto epiſcopatu Abbati & Conventui, confeſſiones audiendi, predicandi, baptizandi, & mortuos ſepeliendi. Conſtituimus preterea, vt idem monaſterium nullus Succeſſorum noſtrorum temerario auſu preſumat perturbare, aut Abbatem pulſare, nec ibidem hoſpitare, niſi ad beneplacitum Abbatis. Coloni ab omni exactione, eciam precaria, immunes erunt, ad nullum habeant reſpectum, niſi ad Abbatem. Quodſi contra fiat, Abbas transgreſſores excommunicet, illamque excommunicacionem Archiepiſcopus ratihabeat. Inter Abbatem Roſenfeldenſem & Stadenſem hoc perpetualiter ſub teſtimonio Chriſti & eccleſie ſtatuimus, ut neuter eorum alteri ſe preferat, nec alter alteri diuortium faciat, ſed una ſit charitas, una ſpiritualis dilectio, & domus unius ſit alterius, & ſicut eos coniungit affinitas locorum, & unius Domine patrocinium, ſic eos coniungat amor Chriſti & fraterna dilectio. Vnius negocium ſit & alterius, nec aliquid

quid conſtituatur in domo aut capitulo unius, quod diſcordet a ſententia alterius, ſed in omni ſynodali cauſa ita ſtent ſimul, vt nullus inter eos medius, niſi ſub pace & foedere, aſſiſtat, quia funiculus duplex difficilins rumpitur, maxime ſi in omni iuſta re concordauerint, & in unum, vt eos decet, concordauerint. Nullus ſucceſſorum noſtrorum in cauſa iuſta iniuſte eos gravet, ſed ut Aaron graves manus Moſis ſuſtentabat contra Amelek, ſic hi duo graues cauſas noſtras, & iudicium pontificatus noſtri contra aemulos ſedis noſtre ſuſtentare poterunt. Contra hec non facientibus ſit pax eterna, contradicentibus vero poena eterna. Hi ſunt teſtes, qui adfuerunt, *Hardewicus*, Brem. eccl. maior prepoſitus, *Bertholdus*, Abbas S. Pauli, *Ado*, Abbas Roſenfeldenſis, *Ropertus*, ipſius eccleſie Prepoſitus, Capellani *Ropertus*, *Reinboldus*; *Hadelwicus*, Capellanus ſtadenſis caſtri. Laici: *Willerus*, Aduocatus Stadenſis, *Bruno*, *Thitmarus*, miniſteriales Ducis &c. Anno Domini 1147. indictione decima, datum eſt hoc priuilegium Stadenſi Abbati, anno pontificatus noſtri 24.

V.

In nomine ſancte & individue trinitatis. FRIDERICVS diuina favente clemencia Romanorum imperator Auguſtus. Digna cum conſideratione attendentes, quam piam, quamque ſolli-

ſollicitam, circa ſtatum eccleſiarum, anteceſſorum noſtrorum diue recordacionis imperatorum & regum devocio ſe exhibuerit, quantumque divinum per eos obſequium, diſponente Domino, ſuſceperit incrementum, Nos, qui, Dei ordinacione, eadem maieſtate, & per eius clemenciam non minori temporum felicitate pollemus, ipſorum veſtigia imitari, de imperiali quoque munificentia venerabiles Dei eccleſias, pro rerum & temporum oportunitate duximus obviandas, vt ſicut de factis piorum celebris habetur memoria, ita & nunc in benedictionem nonnunquam recordari deceat poſteritatem ſucceſſuram. Hoc preſcripto intuitu univerſis imperii fidelibus, preſentibus & futuris, notum fieri volumus, quod nos, attendentes honeſtatem & prudenciam, dilecti principis noſtri, SIFRIDI, Brem. Archiepiſcopi, ad preces ipſius & fratrum ſuorum, accedente eciam conſilio & multa peticione aliorum principum & magnatum, in ſolenni curia noſtra *Erphordie* exiſtentium, caſtrum *Stadii* & Burgum, cum miniſterialibus & uniuerſis pertinenciis & omni jure ſuo, eccleſie Bremenſi cum libera donacione contulimus: quin ipſa inde eciam honoris & utilitatis incrementum capiat, nobisque penes ipſam de impenſa beneficencie gracia memoriale perpetuum reſervetur. Factam itaque donacionem, quo plenius ac certius aetas ſuperventura co-

gnoſcat, preſentis priuilegii auctoritate, cum ſigilli noſtri impreſſione duximus confirmandam. Statuimus igitur, & imperiali firmiter auctoritate decernimus, vt nulla omnino perſona, humilis vel alta, ſecularis vel eccleſiaſtica, predicto SIFRIDO, Archiepiſcopo, & ſucceſſoribus eius ſuper dicta donacione injuriam, aut aliquam audeat moleſtiam inferre. Quod qui auſu temerario attemptaverit, maieſtatis noſtre offenſam, cum perſone & rerum ſuarum periculo, vsque ad condignam emendationem, ſe noverit incurſurum. Huius rei teſtes ſunt *Philippus*, Colonienſis Archiepiscopus, *Wigmannus*, Magdeburgenſis Archiepiscopus, *Martinus*, Miſnenſis episſcopus, *Otto*, Babenbergenſis epiſcopus, *Theodericus*, Halberſtadenſis epiſcopus, *Vdo*, Cithenſis epiſcopus, *Adeldagus*, Hildenshemenſis epiſcopus, *Gerhardus* Wurceburgenſis, *Arnoldus* Osnabrugenſis, *Siſridus*, Abbas Herſeveldenſis, Brem. dioeceſ. *Otto*, Marchio Misnenſis, *Otto*, Marchio de Brandenborg, *Theodericus*, Marchio de Landesberg, Comes *Dedo* de Groitze, *Bernhardus*, Dux Saxonie, Comes *Sifridus* de Orlamunde, *Conradus*, Borgravius de Nurenberge, Comes *Adolphus* de Schowenborg, Comes *Henricus* de Schwartzeborg, qui & ibidem occubuit, Comes *Bernhardus* de Ratesborg, Comes *Borchardus* de Waltingerade, & Comes *Hagerus*, frater ſuus, Comes *Albertus* de Velthem,

hem, Comes *Widekindus* de Stumphene, Comes *Ludovicus* Smesdorf, ambo fratres de Hallermunt, *Borchardus* Borggravius Magdeburgenſis, & frater ſuus *Vdo* junior, *Elimer* Comes Ruſtringie & Ambrie, *Conradus de Bokesberg*, *Craffto*, frater eius, *Albertus* de Hildenburg, *Albertus* de Grambach, *Wernerus* de Bonlac, comes de Nuttenberg, *Hugo* de Warda, *Themo* de Caldern; item de ciuitate Bremenſi *Otto*, major prepoſitus, & *Borchardus* Canonicus & capellanus Archiepiſcopi, miniſteriales quoque *Gheringus*, *Henricus*, frater eius *Ericus*, *Engelbertus* & *Friedericus*, *Tidericus*, *Adelardus*, *Arnoldus*, *Albertus*, *Henricus* frater, *Conſtantinus*, *Theodericus*, & alii quem plures. Ego *Gottfridus* imperialis aule cancellarius, vice *Chriſtiani* Moguntini Archiepiſcopi, Germanie Archi-Cancellarii, recognovi. Actum anno dominice incarnacionis M.C.LXXX. indict. IX. regnante Domino FRIDERICO, Romanorum imperatore glorioſiſſimo & ſemper auguſto. anno regni eius 29, imperii vero 27, Datum apud Erfordiam in ſolenni curia XVII. Septembr. feliciter. Amen.

VI.

In nomine ſancte & indiuidue trinitatis. PHILIPPVS diuina fauente clementia Romanorum imperator, ſemper Auguſtus. Innate nobis regalis pietatis claritudo ſic nos inſtigat &

invitat, vt eccleſiis omnibus per regnum & imperium circumquaque erectis, & eccleſiarum perſonis operam ſemper benevolam prebeamus, vt ubilibet easdem ab iniquorum incurſibus, quantum poſſumus, potenti manu defendamus. Quapropter notum facimus uniuerſis, praeſentis temporis hominibus & futuri, quod nos attendentes ſupplicationem & preces venerabilis principis noſtri, Domini HARTWICI ſecundi, Brem. Archiep. quem ſemper fidelem in regni noſtri negociis comperimus, ob id ſibi ſuisque ſucceſſoribus & eccleſie ſue antedicte caſtrum *Stadii* & Burgum cum miniſterialibus, & univerſis pertinenciis, & omni jure ſuo, ac integram comiciam, cum inſulis & territoriis adiacentibus, puta pagum *Woltzatorum*, *terram antiquam*, *Hadelerie*, *Wurtſatorum*, *Keddingorum*, & vltra Albiam *Thietmareſchagorum*, & ſuis continenciis, cum omni jure & prediis ſuis ex integro, & quod erat quondam patrimonium RADVLPHI, Marchionis, HENRICI, Marchionis & FRIDERICI de *Stadio*, atque hereditatem nobilis matrone, IDE, cum omni jure & hereditate, omnique vtilitate & honore, ſicut eidem eccleſie olim HARTWICVS primus totaliter, juridice & legitime dimiſit. Quod & ſereniſſimus pater noſter FRIDERICVS diue memorie Imperator Auguſtus poſtmodum in ſolemni curia, apud

Er-

Erphordiam celebrata, per ſententiam principum & tocius curie ſue eisdem RADVLPHO & HENRICO, Marchionibus abiudicatum, eccleſie Brem. reſtituit, donavit & legauit, ſicut antea plene & integre comes FRIDERICVS cum HARTWICO, fratre ſuo, dimiſit. Nos igitur feliciter & iuſte paternam imitari cupientes ſollicitudinem, predictum caſtrum *Stadii* cum comitatu & omnibus pertinenciis ſuis, ſimiliter & ſupradictum patrimonium RADVLPHI, Marchionis, HENRICI, Marchionis, Comitis FRIDERICI de *Stadio*, item hereditatem nobilis matrone, IDE, cum omni jure & hereditate, omnique vtilitate & honore, eccleſie Brem. perpetuo iure poſſidenda confirmamus: Statuentes, & regali auctoritate noſtra diſtricte precipientes, vt nulla unquam perſona, humilis vel alta, eccleſiaſtica vel ſecularis, hanc noſtre confirmationis ducalem paginam infringere audeat, vel ei aliquo improbitatis auſu contraire, aut impediendo aliquam audeat moleſtiam inferre. Quod ſi quis temerario attemptauerit, maieſtatis noſtre offenſam, cum perſone & rerum ſuarum periculo, vsque ad condignam emendacionem, ſe noverit incurſurum. Huius rei teſtes ſunt *Philippus*, Colonienſis, Archiepiſcopus, *Wigmannus* Archiepiſcopus Magdeburgenſis, *Otto* Babenbergenſis, *Arnoldus* Osnabrugenſis, *Theodericus*, Mindenſis, epi-

epiſcopi, *Otto* Landgravius Thuringie, *Theodericus*, Marchio Brandenburgenſis, Comes *Fridericus* de Orlamunde, Comes *Gerhardus* de Schowenburch, Comes *Henricus* de Hartesborg, Comes *Elimer*, Ambrie & Ruſtringie, *Henricus*, Dapifer de Brockhuſen, Nobilis de Bederkeſa, miniſteriales noſtri, *Irutbertus* junior de Stotle, Pincerna Archiepiſcopi & *Conradus*, Hildesheimenſis epiſcopus, aule noſtre capellanus. Datum anno ab incarnacione Domini M. C. LXXXVI. regnante Domino PHILIPPO glorioſiſſimo Auguſto, Regni eius anno ſecundo. Datum Goslarie feliciter.

VII.

In nomine ſancte & individue trinitatis. PHILIPPVS ſecundus, diuina favente clemencia, Romanorum (a) ſemper auguſtus. Innatam nobis regalis pietatis liberalitatem tueri volentes eccleſiis omnibus & eccleſiarum perſonis jura ſua conſervare, & (b) ab iniquorum incurſibus ſummopere decrevimus defenſare, preſertim eos, quorum (c) fidei & devocionis ſinceritas circa regalis magnificentie noſtre ſublimitatem

(a) RENN. addit: *Rex &*
(b) RENN. addit: *eas,*
(c) RENN. habet: *eas, quarum.*

tatem pura nobis conſtat & immaculata. Quapropter notum facimus uniuerſis imperii fidelibus, tam preſentibus, quam futuris, quod nos attendentes devocionem dilectorum ac fidelium noſtrorum HARTWICI ſecundi, Brem. Archiep. cleri & tocius familie Brem. eccleſie caſtrum *Stadii* cum comitatu, & univerſis pertinenciis ſuis, patrimoniumque (d) RODOLPHI Marchionis, & fratris ſui HARTWICI, Brem. Archiepiſcopi, patrimonium HENRICI, Marchionis nec non hereditatem nobilis femine, IDE, patrimonium Comitis FRIDERICI de *Stadio*, quod quondam Dux HENRICVS per violenciam occupaverat, ſed ſereniſſimus pater noſter, FRIDERICVS, dive memorie Romanorum imperator auguſtus, poſtmodum in ſolemni curia apud *Erfordiam*, celebrata, per ſentenciam principum & tocius curie ſue, eidem duci abjudicatum, eccleſie Brem. reſtituit, donavit & confirmavit. Nos igitur feliciter ac juſte paternam imitari cupientes equitatem, predictum caſtrum *Stadii* cum comitatu, & omnibus pertinenciis ſuis, ſimiliter & ſupra dicta patrimonia R. Marchionis, H. Marchionis, Comitis F. (e) de *Stadio*, atque hereditatem nobilis

(d) RENN. habet: *patrimonium quoque.*

(e) Apud RENNERVM ipſa nomina exprimuntur; *Rudolphi*, *Hinrici*, *Friederici.*

bilis matrone, *Ide*, cum omni jure & integritate, omnique utilitate & honore, eccleſie Bremenſi perpetuo jure poſſidenda confirmamus: ſtatuentes & regali auctoritate diſtricte precipientes, vt nulla unquam perſona, humilis vel alta, eccleſiaſtica vel ſecularis, hanc noſtre confirmationis ducalem paginam infringere audeat, vel ei aliquo improbitatis auſu contraire: quod ſi quis attemptaverit facere, in vindictam temeritatis ſue auri examinati libras centum componat, dimidiam (f) fiſco noſtro, & reſiduum Bremenſi eccleſie. Ad cuius rei indicium & perpetuum robur preſens exinde priuilegium conſcriptum ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus communiri. Teſtes huius rei ſunt *Garboltus*, (g) Halverſtadienſis epiſcopus, G. (h) Osnabrugenſis, B. (i) Dux Saxonie, H. (k) Landgravius Thuringie, TH. (l) Marchio Misnenſis, Comes H. (m) de Ra-

(f) RENN. habet: *dimidium.*

(g) RENN. *Gardolphus.*

(h) RENN. habet: *Gerhardus*, ROTH l. c. legendum putat *Georgius*, quod tamen falſum & hiſtoriae epiſcoporum Halberſt. repugnat.

(i) RENN. & ROTH. *Bernhardus.*

(k) RENN. habet: *Hermannus*, ROTH. *Henricus.*

(l) RENN. & ROTH. *Theodericus.*

(m) RENN: *Hermannus.*

Ravensberg, Comes T. (n) de Solue, Comes *Adolphus* de Schowenborg, Comes *Burc.* de Mansvelt, Comes (o) de Hartispurc, Comes *Adolphus* de Daslis, B. (p) de Hurſtimar, H. (q) Dapifer de Walbruck, & alii quam plures. Ego *Conradus*, Hildenſchemenſis epiſcopus, Wirziburgenſis electus, & imperialis aule Cancellarius recognovi. Acta ſunt hec ab incarnatione Domini 1189. (r) indictione III. regnante Domino PHILIPPO II. Romanorum, anno regni eius ſecundo. Datum apud Hildesheim XIIII. (s) Kal. Februarii.

VIII.

Ex originali.

In nomine ſancte & individue trinitatis. Ego HARTWICH, Dei gracia ſancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopus, univerſis Chriſti fidelibus in vero ſalutari ſalutem. Ne geſtarum rerum memoria proceſſu temporum elabatur & pereat, ne eorum que a nobis ordinantur ulla valeant perturbatione refragari, neceſſarium duxi-

(n) RENN. non habet T. ſed integro nomine *Friedericus.*
(o) RENN: *Comites.*
(p) RENN: *Bernhardus.*
(q) RENN: *Hinricus.*
(r) RENN. habet: 1199.
(s) RENN. habet: XIII.

duximus ea ſcripto noſtro perhennare. Notum ſiquidem eſſe cupimus, tam preſentibus, quam ſucceſſive etatis hominibus, quod ad peticionem fidelium noſtrorum, videlicet miniſterialium eccleſie, ciuibus de *Stadio* tale quid indulſimus, quod ab ipſis nullos repetere obſides debeamus, niſi forte aliquos inter ſe inveniant, qui nobis & ipſis ſint inutiles, a quibus ad conſilium ipſorum obſides recipere debemus. Indulſimus nichilominus eisdem ciuibus, quod nullam ab eis pro eductu annone, quam ſuo comparauerunt argento, pecuniam repetere debemus. Si quis autem annonam, alieno argento comparatam, educere attemptauerit, furti reus habeatur. Concedimus preterea ipſis, ut nulli extraprouinciali liceat in ciuitate res alicuius hoſpitis occupare, ſed ſi forte ciuis aut aliquis incola terre extraprovincialem aliquem habeat ſuper aliquo impetere, prius coram iudice extraprouinciali, pro juris ordine, debet obtinere, ut licitum ſit ei, res ipſius occupare. Statuimus eciam iam dicte ciuitatis hominibus eadem iura, eandem iuſticiam, quam ab anteceſſoribus noſtris hactenus habuerunt, quia non ſolum ipſorum iura conſeruare volumus, ſed in omnibus, in quibus poſſumus, augmentare. Huius rei teſtes ſunt *Hermannus*, Prepoſitus, *Sigebodo*, Bremenſis eccleſie Canonicus. Miniſteriales *Ericus de Bederikeſa*,

Jo-

Johannes & *Ericus*, filii ipſius, *Erpo de Luneberge*, *Heinricus*, Aduocatus, & *Godefridus*, frater eius, *Meinerus*, *Theodericus*, filius Domini *Manegoldi*, *Friedericus de Haſelthorpe*, *Teodericus de Oumund*, *Berfridus Wrideke*, & frater eius *Theodericus*, *Matthias* & *Gerhardus*, *Sifridus de Burg*, *Johannes de Merſelo*, *Arnoldus*, *Broielandus*, & *Berwardus*, frater eius & alii quam plures. Acta ſunt hec anno dominice incarnationis M.CC.IV. anno pontificatus noſtri XX.

IX.

Ex originali.

In nomine ſancte & indiuidue trinitatis OTTO Quartus diuina fauente clementia Roman. Rex & ſemper Auguſtus. Juſtis fidelium ſuorum poſtulationibus inclinari, regia nouit benignitas, & circa eorum commoda curam efficacem & operam impendere diligentem. Quapropter uniuerſis imperii fidelibus, tam preſentibus, quam futuris duximus innotescendum, quod nos, inſpecta fidelium noſtrorum, qui *Stadiis* ciuitatem inhabitant, deuocione, ipſos in jure ſuo, quod ad eiusdem loci profectum, recolende memorie HINRICVS, Dux Saxonie, pater noſter, ſtatuit, diligenter volumus conſervare, eiusdem predilecti patris noſtri, tam in hys, quam in aliis, que laudabiliter geſſit, veſtigia

cupientes imitari. Concedimus itaque ipſis & indulgemus, vt Burgenſes & optimi cives coram Advocato, vel alio quouis iudice, iuricapium, quod vulgariter **Vare** dicitur, in iudicio omnimodo non ſuſtineant. Qui moram fecerit, & Aduocati edicto tardius ſteterit, octo denarios in vado componat. Qui inſolentiam per ſtrepitum fecerit, octo denarios componat. Item in jure conceſſo ſtatuimus, vt, ſi quis alteri alapam dederit, vel aliam aliquam intulerit leſionem, aduocato in quatuor ſolidos componat, ſi leſus ſervilis condicionis homo fuerit, aut cenſualis, in ſatisfactionem octo ſolidos accipiat, ſi ingenuus, ſiue libertus, vel miniſterialis fuerit, qui leditur, talentum in compoſitionem ſatisfactionis, accipiat nihilominus aduocatus quatuor ſolidos in vadio. Concedimus preterea, vt in quolibet caſu, vel exceſſu aduocatus non plus, quam octo, in cauſis principalibus, ſolidos in vadii compoſitionem accipiat. Vbi aliquis in calore & vehemencia animi ſui cum altero conflictum fecerit, & gladium eduxerit, pacemque in ſanguinis effuſione violaverit, ita, quod reus ſanguinis capite plecti, vel manu truncari debeat, coram comite, dum pro tribunali in plebiſcito ſederit, ſexaginta ſolidos in vadio, & ciuibus nonaginta componat. Si quis vir vel mulier

lier in ciuitate *Stadenſi* ſub eo, quod dicitur *Wicbelethe*, per annum & diem, nullo impetente, permanſerit, & ſi quis poſtea libertati eius obviare voluerit, actori ſilentio impoſito probacionis, liceat ei dicti temporis preſcriptione libertatem ſuam probare. Si quis autem huiusmodi hominem impecierit, primum in ingreſſu cauſe fideiuſſores congruos ponat, & ſi in propoſicione ſua procedere non potuerit, impetito & iudici componat, vtrique ſecundum ius ſuum. Adhec ſi quis ſub *Wicbelethe* in ciuitate Stadienſi mortuus fuerit, ſuum *Herwede* ſub iudiciaria poteſtate per annum & diem permaneat, ſub exſpectacione legitimi heredis, qui illud hereditario jure debeat occupare. Huic vero condicioni connectimus, vt nullus omnino *lito* in veſtram ciuilem iuſticiam, niſi ex permiſſione & licentia domini ſui, coram iudice & communi vulgo recipiatur. Preterea, ſi quis aliquam hereditatem acquiſiuerit, in ciuitate Stadenſi, ſub Wicbelethe, & eam per annum & diem, nullo impetente, poſſederit, ipſe propior & magis idoneus habeatur ad probacionem obtinende hereditatis, quam alter ad auferendum, niſi forte dominus aree eam vendiderit in propria perſona, vel certi nuncii ſui ad ea commiſſa procuracione. Omnes autem areas illas, que fuerunt *Erici de Bedirkeſa*, quas felicis memorie Archiepiſcopus SIFRIDVS,

& poſt eum antefatus pater noſter, Dux HENRICVS, per recompenſacionem bonorum ſuorum liberaverunt, illas libere tradimus Burgenſibus eisdem, ſub iure, quod vocant *Wichelethe*, ita, vt ab omni jure quorumlibet & exactionibus, & iudicio ſint exempte, & nulli de eis aliquid reſpondeant, niſi ſoli aduocato ciuitatis, qui dicitur *Wicvogt* in jure ſuo, & tantum dominis ſuis, quorum prius erant aree, cenſum debitum perſoluant. Addimus preterea eisdem Burgenſibus, vt a *Bottingo* omnino ſint liberi, ita, ut eos *Bottingis* nemo conſidere & eos ſibi iurisdictioni ſtare de cetero poſſit coarctare. Concedimus preterea, vt omnes viarum exitus, & omnia paſcua, que ad noſtra vsque tempora libera produxerunt, eisdem Burgenſibus libere permaneant, &, ſi quis hec impecierit, ipſi cum iure inde reſpondeant. Statuimus eciam, quod nec nos poſſimus, nec alius aliquis poſſit, dominium ſuper ipſam habens ciuitatem, obſides a ciuibus exigere, niſi forte aliquos inter ſe inveniant, qui nobis & ipſis ſint inutiles, a quibus ad conſilium ipſorum obſides recipere debeamus. Indulſimus preterea eisdem ciuibus, quod nullam ab eis pro eductu annone, quam ſuo comparauerint argento, pecuniam repetere debeamus. Si quis autem annonam, alieno argento comparatam, educere attemptauerit, furti

reus

reus habeatur. Concedimus adhèc ipſis, vt nulli extraprouinciali liceat in ciuitate res alicuius hoſpitis occupare, ſed ſi forte civis, vel aliquis incola terre, extraprouincialem aliquem habeat ſuper aliquo impetere, prius coram iudice extraprovinciali per iuris ordinem debet obtinere, vt licitum ſit ei, res eius occupare. De eo autem, quod vocatur *Wiuerathe*, hoc ſtatuimus, ut mortua aliqua paupere vel diuite muliere, tota ſupellectile perſpecta, precioſiora quequ veſtimenta heredibus exhibeantur, reliquas vero veſtes & vir & heredes equaliter diuidant, utenſilia autem viro domus permaneant. Demum de ſpeciali gracia noſtra ipſis concedimus, & inviolabiliter decernimus obſervandum, ut nulla extranea perſona quemquam de ciuibus, neque eciam ciuis ciuem, per duellum, quam *Kampliche* dicitur, in aliquo caſu impetere poſſit. Vt autem hec noſtra ſublimitatis noſtre conceſſio & confirmacio memoratis ciuibus firma ſtabilisque omni evo permaneat, hanc ducalem paginam, exinde conſcriptam, ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus communiri. Huius rei teſtes ſunt *Albertus*, Magdeburgenſis epiſcopus, *Bernhardus*, Dux Saxonie, *Tidericus*, Marchio Misnenſis, *Albertus*, Marchio Brandenburgenſis, *Hermannus*, Landgravius Turingie, *Gerhardus*, Burgravius Magdeburgenſis, Comes *Burchardus* de

Manisfeld, Comes *Adolphus* de Schowinberg, Comes *Bernhardus* de Welpia, Comes *Gunzelinus* de Zwirin, Comes *Adolfus* de Daſſil, *Guntherus* & *Heinricus*, comites de Swarzpurc, Comes *Fridericus* de Bichlingen, *Henricus* Marſcalcus de Kallindin, *Gunzilinus* Dapifer, *Baſilius* de Oſtirrode, & alii quam plures.

Signum domini Ottonis quarti,
Romanorum regis invictiſſimi.

Ego *Conradus*, Spirenſis epiſcopus, Regalis aule Cancellarius, vice Domini *Sifridi*, Maguntinenſis archiepiſcopi & tocius Germanie Archicancellarii recognoui. Acta ſunt hec anno dominice incarnacionis milleſimo CC. VIIII. indictione XII. regnante Domino OTTONE Quarto Romanorum Rege glorioſo, anno regni undecimo. Datum apud Aldenburc VI. nonas May.

X.

Notum ſit omnibus, tam futuris, quam præſentibus, quod diſcordia, quae, diu durauerat inter eccleſiam Bremenſem & Henricum, ducem Saxoniae, Comitem palatinum Rheni, ſic eſt compoſita inter Dominum Bremenſem electum & ipſum. Palatinus Comes omnem hereditatem, quam poſſidet iure proprietatis in Comitia *Stadenſi*, tam in Miniſterialibus, quam praediis & mancipiis, & praepoſituram *Wildeshuſen-*

ſem

ſem eccleſiae Brem. contulit in proprium, in *reſtaurum* videlicet damnorum, quæ tempore diſcordiæ eccleſiae illata fuerunt per ſe, aut per homines ſuos, & ut ipſe, & omnes ſui, qui in eadem diſcordia in excommunicationem inciderant, ſint abſoluti, & inſuper, ut dies anniuerſarius patris & fratris ſui, Domini Imperatoris, & ſuus in eccleſia Bremenſi & omnibus conuentualibus eccleſiis ipſius diœceſis ſolemniter obſerventur in perpetuum. Huius etiam beneficii cauſa ceſſit ab omni jure, quod ſibi dicebat in thelonio, moneta, & aduocatia Bremenſi & in aduocatia nouae terrae. Verum Dominus Epiſcopus reſpiciens liberalitatem ipſius, conceſſit ei, tempore vitae ſuae, in feudo patrimonium antedictum & Comitatum *Stadenſem;* miniſteriales autem ipſius Palatini, eius juſſu, jurauerunt, & fidelitatem fecerunt eccleſie Bremenſi, & bona, quae hactenus a Palatino tenuerunt, jure miniſterialitatis, in jure feudali ab ea receperunt. Haec donatio Palatini facta eſt ſub banno regio in oppido *Staden* & per preſentiam ibidem confirmata. Epiſcopus autem iuramento confirmavit, quod ſuper eodem feudo Palatinum tempore vitae ſuæ non inquietabit. Eandem ſecuritatem fecerunt Praelati eccleſiae, capitulum, Miniſteriales & ciues Bremenſes, & tali modo, quod, ſi epiſcopus contra factum ſuum

venire voluerit, & ea, quæ dicta ſunt, infringere, omnes iurato aſſiſtent Palatino contra epiſcopum, & ad depoſitionem eius propter periurii reatum laborabunt. Si autem epiſcopum *Gerardum* tempore vitae Palatini decedere contigerit, alter, qui ei ſucceſſerit, idem iurabit & obſervabit. Quod ſi infringere voluerit, fiet de ipſo, ſicut de priori. Idem promiſit *Selonenſis* epiſcopus, *Traiectinus* epiſcopus, Comes de *Tekeneborg*, H. de Lippa, *Lupoldus*, de *Stenvorde*. Sed hi, quam diu vixerit epiſcopus *Gerardus*, ſtabunt promiſſo: poſt mortem ipſius abſoluti erunt. Miniſteriales vero in patrimonio Palatini, Ciues *Stadenſes*, & tota terra iurauerunt, quod poſt mortem Palatini ciuitatem & comitiam Epiſcopo praeſentabunt. Sed vivente Palatino haec omnia ſibi fideliter conſervabunt, & hoc verſa vice iuraverunt Caſtellani de *Valckenberg* idem, quod alii iurauerunt Epiſcopo. Si autem Palatinus reſignare voluerit omnia feuda ſupradicta & eis cedere, tunc epiſcopus dabit ei ſex millia marcarum & ducentas marcas in curiam ſuam. Talis autem erit ſolutio. Ab eo die, quo Palatinus pecuniam memoratam requiſiuit ab epiſcopo, & eccleſia, ſoluentur ei mille marcae infra XII. Septimanas, & fiet ei ſufficiens cautio per obſides, fideiuſſores & pignora pro reliquo marcarum & infra annum & ſex hebdomados tria millia. Datis vero mille marcis & cautione com-

completa de reſiduo, reſignabit Palatinus *comitiam & ciuitatem Stadenſem* & terram epiſcopo Bremenſi, quod autem fiat huius pecuniae ſolutio, ſi requiſita fuerit, jurauerunt Praelati eccleſiae, Capitulum, Miniſteriales & Ciues Bremenſes. Donationem autem factam Palatinus coram imperio recognoſcet, & de ipſis bonis eccleſiae collatis & nunc vacantibus, niſi forte duos vel tres manſos, non alienabit. Sic eciam mutuum ſibi praeſtabunt auxilium. Epiſcopus iuvabit Palatinum vsque ad *Albim* contra omnem hominem ad conſervandam comitiam. Item Palatinus iuvabit epiſcopum intra epiſcopatum ſuum contra omnes, qui illi ſe oppoſuerint: extra epiſcopatum vero uterque illorum aſſiſtet alteri, excepto imperio, coram quo donacionem ſuam ratam facere promiſit. Idem dominus Epiſcopus amicabiliter Comitem *Albertum*, vt caſtrum *Harborg* deſtruat, usque ad Quadrageſimam commonitum habebit, quod ſi noluerit, per cenſuram eccleſiaſticam compellet usque in Paſcha, quodſi vsque tunc non acquieverit, ex tunc ad deſtructionem caſtri mutuum ſibi Palatinus & Epiſcopus ferent auxilium. Acta ſunt haec apud *Stadium* anno dominicae incarnacionis M. CC. XIX. indictione VII. Teſtes autem hujus rei ſunt Epiſcopus *Selonenſis*, *Adolphus*, Comes de *Scholvenborch*, *Bertoldus* Comes de *Werningerode*, *Bernhardus* de *Dorſtatt*, *Bernhardus* de *Horſtmare*, *Hermannus*

nus Hode, *Henricus* de *Heinbrock*, *Conradus* de *Hamel-ſpringo*. *Amalingus* de *Lippa*, *Gunzelinus* Dapifer, *Lotacius* Pincerna, *Hinricus Hize*, *Jordan Juvenis*, *Baldewin* Aduocatus, & nepos ſuus *Baldewinus*, *Gerardus* de *Dore*, & praeter hos quam plures miniſteriales & ciues Stadenſes.

XI.

HENRICVS, Dei gracia Dux Saxonie, Comes Palatinus Rheni, omnibus in perpetuum. Si, juxta potiſſimum Domini mandatum, amor proximorum mutuo inter ſe precipitur obſeruari, multo magis inter affines, ratione humani affectus pariter & nature, amor & dilectio eſt tenenda. Sed mortua eſt dilectio, niſi amicitie & dilectionis exhibitio ſubſequatur. Notum igitur facimus, tam preſentibus, quam poſteris univerſis, quod nos, poſt multa obſequia, expenſas & labores, quos kariſſimus nepos noſter, *Otto*, Dux de *Luneborch*, propter nos pertulit inceſſanter, ei dilectionem debitam non immerito duximus exhibere, &, communicato fidelium noſtrorum conſilio, ipſi, tanquam heredi noſtro, & legitimo ſucceſſori, cupheo noſtro a capite demto, porreximus & in proprium dedimus *Brunſwich* ciuitatem, cum univerſis miniſterialibus, & cum omnibus caſtris & bonis pertinentibus ad eandem. Aſſignavimus quoque & dedimus ei omnem & hereditatem & proprieta-

tem

tem noſtram, tam in aliis ciuitatibus, quam in caſtris & villis liberis ſeu porrectis, rogantes univerſos miniſteriales noſtros, & monentes eos, per eam qua nobis & noſtris progenitoribus tenentur, fidem & dilectionem, ſimiliter *Burgenſes* & *ruricolas* noſtros, vt fideliter ei ſerviant, & tanquam ſuo legitimo Domino ſint ſubiecti, quando perceperint, nos obiiſſe. *Pheoda* etiam noſtra ipſum de manu noſtra recognoſcimus accepiſſe, que tenemus ab eccleſia *Bremenſe*, *Verdenſe*, *Mindenſe*, *Magdeburgenſe*, *Halberſtadenſe*, *Hildenſemenſe*, *Werdinenſe*, *Quedelingeburgenſe*, *Gandersbemenſe*, & *Corbeyenſe*, & ſupplicamus omnibus dictarum eccleſiarum dominis noſtris, vt ei favorabiliter porrigant Pheoda noſtra, ad honores & profectus ipſum ſollicite promoventes. Sane, vt hoc factum noſtrum perpetuo maneat inconvulſum, ſigilii noſtri munimine ſcriptum iſtud fecimus roborari. Actum eſt hoc in Palatio noſtro Brunsvic. Anno Dominice incarnationis M. CC. XXIII. in menſe Julio. Preſentibus noſtris fidelibus *Jordane*, Dapifero, *Willekino*, Mareſcalco, *Infario*, Pincerna, *Baldewino de Runinge*, *Bernhardo de Dorſtadt*, *Bertramo de Velthem*, Seniore & Juniore, *Ludolfo de Honlage*, *Ludolfo* & *Friderico de Bortvelde*, *Ludolfo de Rotthorpe*, *Widikindo de Deſſem*, *Johanne*, Notario, *Geuerhardo* & *Gerhardo de Holland*, *Herewico de Schoven*, *Johanne Criſpo*, *Baldewino*

wino de Volmerode, & *Henrico* filio *Alexandri de Werden*, & pluribus aliis fidelibus noſtris.

XII.

HEINRICVS, Dei gracia Dux Saxonie, Comes Palatinus Rheni, dilectis ſuis, omnibus miniſtris ſuis in *Stadenſe* manentibus, & ciuibus *Stadenſibus*, & uniuerſo populo vtriusque partis civitatis, ſalutem & omne bonum. Sciatis, quod nos in hoc cum kariſſimo nepote noſtro de *Luneborch* convenimus, quod intuitu dilectionis & conſanguinitatis *Comitatum* noſtrum *Stadenſem* & omnes miniſteriales noſtros, in comitatu manentes, & inſuper hereditatem noſtram, in comitatu ſitam, cum omni iure & obſequio, quo nobis ſunt obligati, ſibi poſt mortem noſtram relinquimus, ita, vt nos in diebus noſtris poſſideamus, ipſe vero poſt deceſſum noſtrum, ſiue liberos habituri ſumus, ſive non, nobis quaſi legitimus heros ſuccedat. Quia igitur iſtud pro bono et ad commodum veſtrum fecimus, maxime vt vos tueri, et melius defenſare poſſimus, mandamus vobis, et rogamus vos, quod ei obediatis, tanquam nobis, et ſibi iuretis idem obſequium et fidelitatem eandem, qua nobis tenemini, ſibi in omnibus exhibentes.

XIII.

Henricus Dei gratia, Dux Saxonie, Comes Pa-

Palatinus Rheni. Cum omnes commoditates et utilitates tueri et defendere teneamur bonas conſuetudines ampliando et promovendo, malos vero abolendo et exſtirpando, noſſe volumus tam preſentes, quam futuros, quod Nos cariſſimos ciues noſtros *Stadenſes*, quod merita merito laudare debemus, et retributione condigna vicem rependere, ab omni telonio iniuſto et exactione iniqua, qua grauari apud villam noſtram *Sellis* ſolebant, omnino abſolutos et quietos facimus, ſtatuentes et firmiter prohibentes, ne quisquam officialium noſtrorum ibidem eos a modo in ſupra dictis grauare quoquo modo preſumat, in rebus aut perſonis; ſed ſicut dilectos et ſpeciales noſtros in omnibus agendis eorum promoueat, et auxilium, ſi neceſſe fuerit, impendat. Hanc igitur indulgentiam ipſis a nobis conceſſam, et perpetuo firmam haberi cupientes, praeſenti ſcripto duximus confirmandam et ſigillo noſtro corroborandam, adiunctis teſtibus, qui huic facto noſtro interfuerunt, *Jordanus*, Dapifer noſter, *Infarius*, Pincerna noſter, *Wilhelmus*, Marſchallus noſter, *Hinricus de Borgh*, Vicecomes, *Godofridus*, Advocatus Stadenſis, *Otto*, frater eius, *Herwicus* de Uterſin, *Herwicus* de Stowe, *Hinricus* de Dorſtet, *Sigibodo* de Borch; de ciuibus Stadenſibus, *Hego*, *Hinricus* Clipearius, *Luderus* de Domo, et conſules alii de

ipſa

ipſa ciuitate. Acta ſunt haec Anno dominicae incarnationis milleſimo ducenteſimo viceſimo quinto, indictione vndecima. Datum apud Staden per manus Tors, Notarii noſtri.

XIV.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. ALBERTVS, Dux Saxonie, omnibus in perpetuum. Actiones, quas mundus ordinat in preſenti, maxime, que teſtimonio indigent ſcripturarum, confirmare debet vivens memoria literarum. Ea propter noverint uniuerſi, quod, quando cum Domino noſtro, Bremenſi Archiepiſcopo, G. ſecundo, compoſitione amicabili concordati fuimus et uniti, eo quod ſue eſſemus gracie propiores, ab omni, quam habuimus, ſuper *Thetmarſia*, *Stadenſi comicia* et foreſto ex utraque parte *Bylne* fluminis, ceſſimus actione, prenotatus tamen Dominus noſter Archiepiſcopus ſue propter reverenciam dignitatis foreſtum totum ab altera parte *Bylne* fluminis verſus *Louenborch* et ſurſum, vbi ripa dicti fluminis protenditur, in continenti, cum concordauimus, nobis in feodo contulit et conceſſit. Nos autem, vt aliquid retribueremus Domino noſtro pro omnibus, quæ tribuit ipſe nobis, jus et proprietatem, que in prepoſitura *Wildeshuſen* noſcimur habuiſſe, de mera liberalitate noſtra Bremenſi eccleſie contulimus perpetuo poſſidenda,

et

et hoc preſentis ſcripti pagina proteſtamur. In foreſto vero, nobis, a dicto Archiepiſcopo, collato ipſe Archiepiſcopus, cum voluerit, et Succeſſor eius venandi liberam habeat poteſtatem. Ne quis autem huic facto inique valeat obviare, preſentem paginam conſcribi fecimus, et ſcripti ac ſigilli munimine roborari. Teſtes huius facti ſunt W. Hamburgenſis Decanus, *Lampertus*, prepoſitus Sti Anſcharii; *Alardus*, Canonicus Bremenſis, *Liutbertus* Notarius, Comites, *Adolphus* Comes Holſatie, *Henricus*, Comes in Hoya, item Comes de Vrildeburg, B. Comes in Aldenburg; Nobiles Br. de Lippia, H. de Barnitzſtede, *Godeſchalckus*, *Vereſtus*, Praefecti. Miniſteriales Bremenſis eccleſie, Th. de Haſendorpe, W. de Berikeza, Martinus de Huda, *Lippoldus* de Brema, *Jacobus* de Burch, *Fre.* de Blidiſtorp, et alii tam Laici, quam Clerici plures multi. Acta et data in *Hamborch* anno gracie M. CC. XXVIII. Idus Maji indictione prima.

XV.

Ex originali.

Friedericus Dei gratia Rom. Imp. ſemper Auguſtus, Hieruſalem et Sicilie Rex, per preſens ſcriptum notum fieri volumus, vniverſis, tam preſentibus, quam futuris, quod frater *Symbottonus* de domo Gothonicorum, fidelis noſter, noſtro

ſtro culmini ſupplicauit, quod per totam Bremenſem dioeceſin dignaremur, ſue ſupplicationis obtentu, concedere de gratia noſtra Burgenſibus Stadenſibus thelonii libertatem. Nos autem receptis inde literis dilecti principis noſtri, venerabilis Bremenſis Archiepiſcopi, continentibus, gratiſſimum fore ſibi, quicquid gratiae dictis Burgenſibus conferrem, ad ſupplicationem praedicti fratris Symbottoni concedimus univerſis Burgenſibus Stadenſibus, fidelibus noſtris, vt a modo per totam Bremenſem dioeceſin de rebus et mercimoniis, quae emerint et vendiderint, in eundo et redeundo thelonii utantur libertate, et ab omni exactione thelonii liberi maneant et immunes, preſentis ſcripti auctoritate mandantes, quod nullus miniſterialis, officialis, Advocatus, Sculteτus, nullaque perſona alta vel humilis, eccleſiaſtica vel mundana, contra tenorem preſentis conceſſionis noſtrae ipſos Burgenſes Stadenſes de indulta ſibi libertate per praedictam dioeceſin impedire, vel moleſtare preſumat. Quod qui preſumſerit, indignationem noſtram ſe nouerit incurſurum. Ad huius itaque conceſſionis noſtre memoriam et ſtabilem firmitatem preſentem ducalem paginam fieri et bulla aurea, typario (*) noſtre maieſtatis im-

(*) Typarium ſigillum, cui principis τύπος, ſeu imago iuſculpta eſt.

impreſſa, juſſimus communiri. Huius rei teſtes ſunt B. Panormitanus, J. Capuanus, Archiepiſcopi, Marchio *Manſredus*, *Larenus*, *Conradus* Comes de Phryngen, *Henricus* de Lupfe, *Henricus* de Coſtesberg, *Guilielmus* Marchio, *Conradus de Ulme*, cognominatus Havender, imperialis aule camerarius. Datum *Meſſane* anno dominice incarnationis milleſimo ducenteſimo trigeſimo tertio, menſe Madii (**), ſexta indictione, imperante Dno. noſtro FRIDERICO, Dei gratia illuſtriſſimo Romanorum Imperatore, ſemper Auguſto, Jeruſalem et Sicilie Rege, romani imperii eius anno tertio decimo, regni Jeruſalem octavo, regni vero Sicilie triceſimo quinto. Fideliter. Amen.

(L. S.)

XVI.

SIFFRIDUS, Dei gracia Comes de *Oſterborch*, omnibus in perpetuum. Quod cum tempore mu-

eſt. *Du Freſne* in Gloſſario ad hanc vocem i. e. pag. 1226. Tom. II. Edit. Francof. ad Moen. 1681. Occurrit etiam haec vox in eiusdem *Friederici* diplomate, quod exhibet *Jo. Mich. Heineccius* in Syntagmate de ſigillis german. pag. 220. edit. 1709.

(**) Madius idem quod Maius:

Tunc etiam menſis Madius florebat in herbis.

Du Freſne in Gloſſar. in hoc voce.

mutabili tranſitorium eſt, & inſtabile, ſcriptis ſolet ac teſtibus commendari. Volo igitur ad uniuerſorum, preſencium & futurorum, noticiam pervenire, quod ego, de conſenſu & voluntate omnium heredum meorum, Domino meo, *Ottoni*, Duci de Brunswic, vendidi, & in proprium aſſignaui omnem proprietatem meam & miniſteriales, tam feminas, quam maſculos, quos habui *in comicia Stadenſi* manentes: item totam proprietatem meam cum omnibus miniſterialibus inter *Saltwedele*, *Brome* & *Gardelegen* conſtitutis, & omnes miniſteriales meos a *Tſelle* vſque *Bremam*, juxta *Aleram* & *Wiſeram*, in vtroque litore demorantes, & omnem proprietatem, quam habui *Wallebecke*, tam in villa, quam in campo, libere vendidi, & dimiſi predicto duci & heredibus ſuis, feliciter poſſidenda. Ne igitur hoc factum meum a me ſiue a meis heredibus poſſit aliquatenus diſturbari, literam hanc patentem ſigilli mei iuſſi teſtimonio roborari. Teſtes huius rei ſunt: *Bernardus de Dorſtat*, *Gunzelinus*, Dapifer, & filii eius, *Eckbertus* & *Borchardus*, *Jordanus*, Dapifer, *Willekinus Marſcalcus*, *Ludolfus de Honlage*, *Geuerhardus de Bortfeld*, *Thidericus de Monte*, *Gerhardus* & *Lippoldus*, & *Druchtelvus*, fratres, *Baldelvinus de Blanckenborch*, *Johannes de Brunesrode*, & alii plures. Acta ſunt hec anno dominice incarnationis milleſimo ducenteſimo triceſimo ſexto.

XVII.

XVII.

SIFFRIDVS, Dei gracia Comes de *Oſterborch*, univerſis miniſterialibus ſuis, qui a *Tiellis* vſque *Bremam* in utraque parte *Alre* & *Wiſere* ſunt manentes, tam feminis, quam masculis, & omnibus miniſterialibus ſuis, qui in *Comicia Stadenſi* & inter *Saltwedele*, *Brome* & *Gardelegen* demorantur, ſalutem & omne bonum. Cum de conſenſu & voluntate heredum meorum omne ius, quod in vobis habui, Domino meo, illuſtri *Ottoni*, Duci de *Brunſwic*, dederim, & in perpetuum dimiſerim, fidelitatis illius, qua mihi & heredibus meis tenebamini, vos dimiſi penitus abſolutos, mandans & rogans, vt ei & heredibus ſuis eiusdem fidelitatis homagium faciatis, & vos & omnes, qui, in predictis terminis habitantes, a me inpheodati ſunt aliquibus bonis, ab ipſo duce eadem bona iure recipiant & teneant pheodali.

XIIX.

FRIEDERICVS, Dei gracia Rom. Imperator, ſemper Auguſtus, Jeruſalem & Sicilie Rex, uniuerſis miniſterialibus, infra *Comitatum Stadenſem* conſtitutis, & ad Dominium de Brunsvic attinentibus, fidelibus ſuis, gratiam ſuam & omne bonum. Credimus ad veſtram audientiam perveniſſe, qualiter, de conſilio principum dilectorum, *Otto* de *Luneborch* dilectum noſtrum, in principem creauerimus, concedentes ei de gracia

ſpeciali ducatum de *Brunsvic*, cum omnibus iuſticiis, & rationibus, attinentibus ad dominium ciuitatis ipſius de *Brunsvic*. Quare fidelitati veſtre precipiendo mandamus, quatenus eidem duci, dilecto principi noſtro, attendatis & obediatis de cetero tanquam domino veſtro, ſibi fidelitatis iuramentum ſecundum conſuetudinem imperii exhibentes, vt ex fidelitate & deuocione, quam erga eum habebitis, de cetero melius commendari poſſitis, & tam ipſum ducem, quam *Excellenciam* noſtram, ad grata vobis premia conferenda pro meritis inducatis. Datum Auguſte, vltimo Octobris, indictione nona.

XIX.

FRIDERICVS, Dei gracia Rom. Imp. ſemper Auguſtus, Jeruſ. & Sicilie Rex, uniuerſis ciuibus de *Staden*, fidelibus ſuis, gratiam ſuam & omne bonum. Dudum in collegio curie Moguntinenſis de conſilio principum noſtrorum, *Oddonem de Luneborch* in principem noſtrum creavimus, ſibi conferentes in feudum hereditatem, pertinentem ad dominium *Brunſwic*, quam a dilectis principibus noſtris, *Oddone*, duce Bavarie, & Marchione de *Baden* olim emeramus, nomine uxorum ſuarum pertinentia ad eosdem. Verum cum quedam de hereditate ipſa tenere dicamini contra collationem, ipſi principi noſtro factam, fidelitati veſtre precipiendo mandamus, quatenus

nus ea, que de hereditate ipſa tenetis, reſtituatis & dimittatis eidem, principi noſtro, nec aliquam ei ſuper his moleſtiam inferatis, vt deuotionem veſtram pro meritis commendemus. Datum apud Auguſtam vltimo Octobris, nona indictione.

XX.

GREGORIVS epiſcopus, Servus ſervorum Dei, Venerabili fratri, Bremenſi Archiepiſcopo, & dilectis filiis Decano, & Johanni de Beverſack, Canonicis Bremenſibus, ſalutem & apoſtolicam benedictionem.

Deſideria deuotorum, in quibus fructus aeternae vitae contineri dinoſcitur, eo promptioribus ad effectum per nos ſunt deducenda ſtudiis, quo ſuper talibus exequendis nobis ineſſe debet diligentia ſpecialis. Hinc eſt, quod, cum *monaſterium Sanctae Mariae in Stadio*, ordinis S. Benedicti, Bremenſis dioeceſis, ſicut accepimus, ſit, peccatis exigentibus, ita diſpoſitum, quod euidenter ibidem, non abſque divini nominis offenſa, ſalus negligitur animarum, ad preces Abbatis eiusdem monaſterii ſuper hoc ſalubriter providere volentes, diſcretioni veſtrae per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus ipſum, ſi ſalubriter in ſuo non poſſit reformari ordine, de Ciſtercienſi ordine conſilium habendo prae

oculis reformare curetis, illos ex iisdem monachis, qui forte melioratiouis huiuſmodi gratiam conſequi recuſantes noluerint habitum Ciſtercienſem aſſumere, in aliis locis ſui ordinis collocando, contradictores per cenſuram eccleſiaſticam, appellatione poſtpoſita, compeſcatis. Quodſi non omnes his exequendis intereſſe poteritis, tu frater Archiepiſcope, cum altero eorum nihilominus exequaris. Datum Viterbii II. Nonas Maii ponitificatus noſtri anno vndecimo.

XXI.

RVDOLPHVS Dei gratia comes Holſatiae, omnibus, hanc paginam viſuris in perpetuum. Ab humana citius elabuntur memoria, quae nec ſcripto nec voce teſtium aeternantur. Notum itaque eſſe volumus tam preſentis, quam futuri temporis Chriſti fidelibus uniuerſis, quod nos ad inſtantiam & voluntatem Domini noſtri G. Archiepiſcopi Bremenſis Burgenſibus de *Stadio* omnes exactiones, quas *Vngeld* dicunt, & teloniuum, quod per diſtrictum dominii noſtri de ſingulis rebus ſuis daturi eſſent, penitus in perpetuum relaxamus, hoc excepto, quod de annona *Vngeld* perſolvant, ſicut alii mercatores de *choro* tritici ſiue ſiliginis, qui Wiſpel vulgariter appellatur, duos ſolidos dabunt, de choro avenae unum ſolidum tantum dabunt. In Thodeſſo (*) telo-

(*) Fortaſſe *Itzehoe*.

telonium dabunt ſicut a ciuibus *Lubecenſibus* ibidem dari conſueuit. Alias per omnem dominii noſtri diſtrictum ipſos ab omni exactione ſiue telonio liberos conſtituimus & immunes. Teſtes huius rei ſunt *Henricus* de *Barmſtede*, *Volradus* Dapifer, *Rotgerus* de *Bardeleuen*, milites; *Halinebernus*, *Thiderus*, *Hardwicus* & *Fredebernus*, ciues *Hammenburgenſes*, & alii quam plures. Acta haec ſunt anno ab incarnatione domini M. CC. XXXVIII. indictione XI. Vt igitur haec firma permaneant, praeſentem paginam inde conſcribi, & ſigilli noſtri munimine fecimus roborari.

XXII.

Honorabilibus viris, ac prouidis virtutibusque decoratis, uniuerſis conſulibus ceterisque Burgenſibus, in *Brunesvic* conſtitutis, vniuerſi conſules, totaque communitas Burgenſium in *Stadio* paratum ac fidele in omnibus obſequium. Literis noſtris preſentibus veſtre uniuerſitati inſinuamus, quod Burgenſes veſtros ad ciuitatem noſtram cum bonis & rebus ſuis venientes ac redeuntes in protectionem noſtram ac defenſionem recipimus erga omnes illos, qui pro nobis quicquam facere & dimittere voluerint, & noſtri amici exiſtunt, vt, ſi qui malefactores antedictos veſtros Burgenſes in perſona vel in bonis ſuis moleſtauerint, vel dampnum aliquod fecerint eisdem, tanquam noſtris Burgenſibus fa-

ctum eſſet, reſiſtere, ſecundum poſſibilitatem noſtram nullatenus intermittemus. Si aliqua inimicitia inter nos oriretur, hoc vos medio tempore ad diem prefixum preſcire faciemus, vt de rebus veſtris, ſi quas in ciuitate noſtra habetis, prout vobis placuerit, ordinetis.

XXIII.

Ex originali.

Vniuerſis Chriſti fidelibus, quibus preſens ſcriptum inſpicere contigerit Conſules Brunſvicenſes in ſalutis auctore gaudium ac ſalutem. Honeſte conſuetudinis eſt & probate rationis, vt ea faciamus ſcripturis auctenticis confirmari, que nec a nobis, nec a poſteris volumus ignorari. Nouerit igitur fidelis etas preſencium & discat felix ſucceſſio futurorum, quod nos uniuerſis Burgenſibus & negociatoribus de Stadhis indulſimus accedendi & incedendi inter nos in negociis & negociacionibus ſuis; Inſuper & recedendi, qua hactenus gauiſi fuerint, liberam facultatem, adeo, ubi noſtrarum virium viget adminiculum indempnitati eorum bona fide caventes, benivoli erimus & parati, ipſos ipſorumque bona, undecunque proveniant, tanquam noſtra, omni, quo poſſumus, patrocinio defendere. Quicunque enim eos ſuper hec infeſtare preſumpſerit, noſtra publica ſententia proſequetur. Vt igitur forum iſtud firmum maneat

&

& illibatum, preſentem paginam hanc inde fecimus conſcribi & ſigilli noſtri munimine corroborari. Acta ſunt hec anno gracie M.CC.XL.IX.

XXIV.

In nomine ſancte & indiuidue trinitatis GERHARDVS, Dei gracia ſancte Brem. eccl. archiepiſcopus, ſecundus, omnibus in perpetuum. Dignum & rationi conſentaneum eſt, vt, qui circa nos ſue fidelitatis gerunt ſinceritatem, ipſos ampliori dilectione amplectamur, eorum iuſtas exaudientes petitiones, & beneficia propenſiora largiamur, nec non ea tam preſentis, quam future generationis hominibus per noſtra ſcripta declaremus. Sane dilecti ciues noſtri *Stadenſes*, in preſentia noſtra conſtituti, nobis humiliter ſupplicarunt, quatenus iura ipſius ciuitatis confirmaremus, quorum petitionibus non immerito annuentes ea jura, que a noſtris Predeceſſoribus priuilegiis & ſcriptis ſunt roborata, & que iuſte usque ad nos perduxerunt, & ſub nobis poſſederunt, ſtabilimus & confirmamus, preſens ſcriptum munimine noſtri ſigilli roborantes. Qui vero ea predicte ciuitati & ciuibus eius infringere preſumſerit, cum Chore & Dathan, quos terra vivos abſorbuit, portionem habeat, & cum Juda, traditore, mucrone perpetui anathematis feriatur. Datum

Stadhii anno gracie M. CC. LII. Pontificatus noſtri XXXIV.

XXV.

In nomine ſancte & indiuidue trinitatis. GERHARDVS, Dei gracia ſancte Brem. eccleſie Archiepiſcopus ſecundus omnibus, hoc ſcriptum intuentibus, ſalutem in perpetuum. Notum facimus, & preſentibus proteſtamur, nos priuilegia & inſtrumenta Venerabilis fratris ADALBERONIS Archiepiſcoci, predeceſſoris noſtri, & nobilis viri MARCHIONIS RODOLFI ſuper fundacione eccleſie & conventus *S. Georgii* in *Stadhen*, cum ſuis appendiciis, ſcilicet eccleſiis & dotibus, decimis, agris, poſſeſſionibus, & aliis quibuscunque de verbo ad verbum vidiſſe & audiuiſſe, quemadmodum ſubſcribimus, quorum tenor talis eſt:

(Hir wird Adalberonis Fundationsbrief von Wort zu Wort eingerücket.)

Nos igitur omnia bona, iam dictis priuilegiis annotata, prout iam deſcripſimus, eccleſie ſepedicte *S. Georgii* in *Stadhen*, auctoritate metropolitana confirmamus, tenore preſencium proteſtando, quod tam hec priuilegia, quam bona in hys poſita, ſiue vetuſtate fuerint vel aliis negligenciis, viciata, a tempore donacionis noſtre iuſto & legitimo titulo vsque nunc poſ-

ſede-

ſederit eccleſia memorata, & de cetero ſit proprietate plena in perpetuum poſſeſſura, excommunicantes & anathematizantes omnem hominem, qui prefatam eccleſiam in ſepedictis bonis ledere vel auſu temerario preſumſerit moleſtare. Preterea decernimus, & auctoritate pontificali ſancimus, ne ſepedicte eccleſie prepoſitus & ſui fratres cogantur in poſterum vetus aliquod priuilegium, vel noſtrum, vel alicuius Predeceſſorum noſtrorum, aut Principum, ante noſtra videlicet tempora datum, producere ad defenſionem ſue iuſticie, ſed priuilegia, per nos data, pro bonis, ibidem contentis, ipſis in omni proficiant huiusmodi queſtione. Vt autem hec noſtra priuilegiorum donacio rata & perpetuo maneat inconvulſa, nos hec omnia conſcribi & ſigilli noſtri fecimus munimine roborari. Teſtes autem ſunt hy: *Adalbero* Herſeueldenſis, & *Theodoricus* Stadenſis, Abbates, *Gerardus*, maior in Brema prepoſitus, *Otto*, Decanus, *Hinricus de Coſſen*, *Hildeboldus* Prepoſitus, Canonici, *Hermannus de Borgh*, *Hinricus de Ochtenbuſen*, *Rodolfus de Selcinge*, *Arnoldus Skerebart*, *Ericus de Scolſike*, *Hinricus*, Advocatus, *Hinricus de Borgh*, *Otto*, Aduocatus, milites *Daniel de Bliethersſtorpe*, *Ropertus & Henricus de Ezelendorpe*, *Sigerus*, *Rodolfus*, *Adalbero*, fratres *de Selcinge*, & alii quam plures. Datum Vorde, anno gracie M.

CC. LVII. indictione XV. Pontificatus noſtri anno XXXVIII. VI. Kal. April. Per manus *Rolandi* notarii noſtri feliciter. Amen.

XXVI.

Ex originali.

In nomine patris & filii & Spiritus S. HILDEBOLDVS, Dei gracia ſancte Brem. eccleſie Archiepiſcopus, uniuerſis Chriſti fidelibus, hoc preſens ſcriptum intuentibus, perpetuam in Domino ſalutem. Si aliquando quibusdam fidelium noſtrorum, quos erga nos puram ſinceram recolimus habuiſſe voluntatem, quicquam gracie largimur, nos quidem, quod decet, facimus, nec graue cuiquam videbitur admodum, aut abſurdum, unde nouerint preſentes & poſteri, quod jura, que dilecti ciues noſtri *Stadenſes* a noſtris anteceſſoribus, principibus & nobilibus vſque ad noſtra tempora habuerunt, & ſervarunt, nos preſenti ſcripto duximus recolenda, & authoritate noſtra confirmanda. Nullum *juricapium*, quod vulgo *Vare* dicitur, coram aduocato, vel alio quovis iudice ſuſtinebunt. Item, qui moram fecerit, & ad edictum advocati tardius venerit, octo denarios vadiabit, & qui non venerit, quatuor ſolidos vadiabit. Item qui in iudicio Aduocati fecerit inſolentiam (que dicitur Unſuſt) octo tamen denarios vadiabit. Item ſi quis civium alapam alii dederit, cum aduerſario

in

in viginti ſolidos componat, advocato quatuor ſolidos vadiabit, & in viginti ſolidos ſatisfaciet ciuitati. Item quicunque perverſo fretus conſilio alii laeſuram impreſſerit quamlibet, laeſo ſexaginta ſolidis emendabit, & ciuitati dabit ſolidos nonaginta, ex quibus quotcunque cives arbitrio libero recipere voluerint, habebunt duas partes ipſi, tertio dabitur aduocato. Item aduocatus in nullo caſu vel exceſſu circa principales cauſas amplius, quam octo ſolidos, in vadiacione accipiat. Item, ſi quis in furore animi gladium eduxerit, & ſanguinem alicuius fuderit, ita, quod capite plecti, aut manum perdere mereatur, in arbitrio ciuium ſtabit vindicta huius exceſſus, & ſi dabitur conſultum ciuibus, vt pecunia emendetur exceſſus, ſumat ciuitas duas partes, & tercia dabitur advocato. Item Burgenſes ſecundum conſilium & conſcientiam Conſulum ciuitatis in libero arbitrio ſecundum jus ciuitatis manebunt. Item, ſi quis vir extraneus aut mulier in ciuitate annum & diem quiete manſerit, nullo impetente, de cetero ſi quis eum vel eam impetierit, ſecundum ius ciuitatis reſpondeat. Item ciues nullum ſervum aut litonem noſtrum, vel eccleſie Bremenſis, vel alicuius, ad ipſam eccleſiam pertinentis, ſeu alicuius nobilis in ſuam civitatem recipiant, niſi Domino illius conſentiente, &, ſi alicui litoni datum fuerit, jus Burgenſium, Domino ſuo con-

conſentiente, idem lito a Domino ſuo de cetero ab omni cauſa, quae vulgariter *Herwede* & *Hierſprake* nuncupatur, erit liber & ſolutus. Item ſi quis alienus in ciuitate mortuus fuerit, exuviae ejus in poteſtate civium & iudicis per annum & diem manebunt, &, ſi medio tempore legitimus heres mortui venerit, eas accipiat, ſin autem, ciues duas partes accipiant, advocatus terciam. Item ſi quis hereditatem aliquam in ciuitate acquiſiuerit, & eam annum & diem quiete poſſederit, ſi poſtea quaeſtio mota fuerit de ipſa hereditate, ipſe eam potius per ius obtinebit, quam ille, qui querimoniam movit de ipſa hereditate. Item ciues *Stadenſes* a *Bottingo* liberi erunt omnino, neque teneantur intereſſe, neque in judicio ſtare. Nec eos quisquam in bonis aut perſonis per dioeceſin noſtram praepediat, ſed cauſa contra eos habita, coram aduocato & conſulibus eiusdem ciuitatis proponatur, & iuſto iudicio complanetur. Item ſi quis hoſpes de terra intraverit ſine aliquo delicto culpabili comprobatus, nullus omnino ei in civitate violentiam faciet, ſed, ſi aliquis eum incuſauerit, aduocato ciuitatis repraeſentetur, & iudicio ciuitatis in iure vel gratia ſubiacebit. Item omnes viae & omnia paſcua, quibus ſemper libere utebantur, pateant eis, & utantur eis ſine impedimento. Quodſi quisquam eos impedire voluerit, ipſi ſecundum ius ciuitatis inde

de reſpondebunt. Item nec nos, nec alius obſides pro qualibet cauſa a dictis civibus exigamus, niſi forte aliquis in ciuitate fuerit, qui civibus ſit ſuſpectus, ille ſecundum conſilium ciuium, obſides dabit & faciet ſecuritatem. Item nos nullam exactionem indebitam faciemus in Burgenſes, nec idem Burgenſes ad voluntatem & praeceptum noſtrum vel alicuius Domini ire tenentur in expeditionem, ſed muros ciuitatis cuſtodire. Item ciues annonam, & alias res proprias ſine thelonio & ſine qualibet alia exactione educant, ſi quis autem alienam annonam ſubdole educere voluerit, & in hoc fuerit deprehenſus, nos eandem annonam nobis vendicabimus. Item nulli hoſpiti aut alieno liceat alii hoſpiti, aut alieno vadium quocunque modo accipere ſaluo iudicio advocati. Item ſi quae mulier, diues vel paupercula, in ciuitate mortua fuerit, eius propinquiores heredes tollent hereditatem, & veſtes, & utenſilia domus, & in quamcunque partem ceſſerit hereditas, ad eandem pertinebunt reliquiae, quae *Herwede* nominantur, ſalvo jure noſtro & eccleſiae noſtrae. Item nullus ciuis ſuum conciuem, aut extraneus ciuem aliquem ad iudicium duelli aut vocet, aut compellat. Item omnes mercatores, de mari venientes, cum rebus ſuis non tranſeant, ſed ad ciuitatem *Stadenſem* cum nauibus applicent, & tres a-

quas

quas (*) ibi iaceant. Poſtea, ſi voluerint, libere recedant. Item omnes areae, infra ciuitatem ſitae, libere ſint & maneant, excepto ſolo cenſu, qui de areis ſolet perſolui. Omnes libertates & jura, quaecunque ipſis ciuibus a noſtris anteceſſoribus ſunt indulta, ſemper eis maneant integra atque firma. Datum *Staden* die b. Michaelis, Anno incarnacionis Domini M. CC. LIX. Pontificatus noſtri anno primo.

NB. Idem hocce *Hildeboldi* priuilegium repetierunt de verbo ad verbum, non per modum renouationis, ſed in forma nouae conceſſionis ſequentes Archiepiſcopi:

Giſelbertus ſub dato: *Stadis* die b. Jacobi Ao. 1278.
Burchardus ſub dato: *Stadis* die b. Georgii Ao. 1328.
Otto ſub dato: *Bremis* die b. Petri. Ao. 1345.
Albertus ſub dato: *Stadis* die b. Dionyſii Martyris Ao. 1361.

XXVII.

HILDEBOLDVS Dei gratia ſanctae eccleſiae Brem. Archiepiſcopus omnibus hanc literam viſuris ſalutem in Domino. Nouerint uniuerſi, tam

(*) Nach der hieſigen niederſächſiſchen Sprache wird das überſetzet: Drey Tide, d. i. Solange, daß es dreymahl Ebbe und Fluth geweſen.

tam praeſentes, quam poſteri, quod nos preſentibus profitemur, quod, ſi ciuitas *Stadenſis* pacem & compoſitionem, (*) per nos cum Hamburgenſibus factam, ratam habere noluerit cum ipſis Hamburgenſibus, ſed contendere per modum belli, ſiue *gwerrae* cum eisdem, tunc communiter omnes naves, quae nobis telonium exſoluere tenentur, ſi in *Bardesvlete* modo debito exſoluerint, ratum & gratum habentes, contenti erimus, nec ipſis de hoc poſtmodum movebimus quæſtionem. Et ut hoc ipſis ratum & firmum habeatur, & obſervetur, preſentem literam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. Datum Vörde in vigilia aſcenſionis Domini, Anno Domini M. CC. LXVIII.

XXIIX.

HILDEBOLDVS Dei gratia ſancte Brem. eccleſie Archiepiſcopus, omnibus, quibus hoc ſcriptum oblatum fuerit, in perpetuum. Inter plurima humane condicionis infirma hominum memoriam ſic fragilem eſſe conſtat, vt nec multitudini rerum, nec longitudini temporum ſufficientem ſe valeat exhibere. Vnde & racio docuit, quod didicit conſuetudo, ut fragilitati memorie per quedam ſigna & literarum teſtimonia ſuc-

(*) Legitur illa apud Lambecium, loco antea citato. p. 63.

ſuccurratur. Notum igitur ſit preſentibus & futuris, quod nos, habita pia conſideracione ad ſtatum & profectum conſulum & burgenſium ciuitatis *Stadenſis*, noſtrorum fidelium, qui per deuota ipſorum ſervitia & merita noſtram ſortiti ſunt graciam & favorem, ad utilitatem quoque totius comitie *Staden*, de conſenſu prepoſiti, Decani & capituli noſtri Bremenſis, monetam noſtram *Stadenſem* predictis conſulibus & Burgenſibus & eorum ſucceſſoribus perpetuo reliquimus, & eorum ordinacioni commiſimus, eo jure, quo nos, ſeu anteceſſores noſtri, & eccleſia Brem. hactenus poſſedimus libere & quiete, vt ipſi in predicta moneta ius cudendi denarios *Stadenſes* albos, ſiue de puro argento, per lotonem, prout ipſi expedit ciuitati, ſecundum eorum beneplacita, liberam habeant facultatem. Nos vero, commodum eccleſie noſtre Brem. propenſius intuentes, cuius bona non minuere, ſed augmentare totis viribus ſatagimus, ut ipſam relinquamus indempnem, in recompenſam predicte monete, ſic diſpoſuimus, quod memorati conſules & burgenſes nobis & eccleſie noſtre Brem. bona compararunt, vt ipſa noſtris ac ſucceſſorum noſtrorum uſibus libere applicentur, que in his vocabulis exprimuntur: *Horetthorpe* ſoluit in decima & ochtum & in cenſu triginta ſex modios Stadenſes ſiliginis & quatuor hemeten, & tres marcas Stadenſium denariorum tribus lo-

dis

dis minus; *Euerneſtorpe* ſoluit ſextum dimidium modorum Stadenſium ſiliginis, et viginti duos ſolidos denariorum Stadenſium; *Spreckenſete* ſoluit cum decima, ochtum et cenſu quindecim modios Stadenſes ſiliginis; In *Heſſethorpe* una domus ſoluit tres modios Stadenſes ſiliginis, quadrante minus. In *Roſtede* una domus ſoluit ſex modios Stadenſes ſiliginis. In *Ottenthorpe* prope Zevena due domus ſoluunt octo modios Stadenſes ſiliginis. Media villa *Alvotisho* et due domus in *Euereneſtorpe* ſoluunt cum annona et denariis decem et octo modios Stadenſes ſiliginis. Inſuper Conſules Stadenſes nomine ciuitatis eiusdem ſingulis annis in vigilia Wilhadi Domino Archiepiſcopo et eccleſie Brem. XX. marcas denariorum Stadenſis monete dabunt. (*) Nomina teſtium ſunt hec: *Bernhardus*, major Prepoſitus, *Engelbertus*, Decanus, *Himricus*, Archidiaconus Hathelie, *Nicolaus*, Prepoſitus Repeſholtenſis, *Borchardus*, Sti Wilhadi Prepoſitus, *Thidericus* de Louenborg, *Ericus*, Ruſtringie Archidiaconus, *Albertus*, Cellarius, *Thidericus de Thoſſen*, *Tidericus*, Prepoſitus Wildeshuſanus, *Johannes*, Cuſtos, *Otto*, Scholaſticus, de Tiefholte, *Himricus de Golt-*

(*) Huius Hildeboldi ſucceſſor, *Giſelbertus*, conditor Buxtehudae, has XX. marcas dedit monaſterio ibidem. Vid. Jo. Rohde MSSt. p. m. 107.

Golthorne, *Gerhardus Mule*, Canonici Bremenſes; *Erpo de Lunenberge*, Senior, *Erpo* et *Henricus*, filii eius, *Sifridus de Brema*, *Hinricus*, frater ſuus, et *Hinricus*, ſuus filius, *Thetmarus*, *Gerhardus*, *Marquardus*, *Bernardus*, de Bederkeſa, *Hinricus*, Dapifer, *Otto Ludevus de Hutha*, *Herwardus*, Abbas de Herſefelde, *Thidericus*, Abbas S. Marie Stadenſis, *Hinricus*, Prepoſitus S. Georgii in Stadio, *Otto* & *Gotofridus*, Aduocati Stadenſes, *Hinricus de Borgh*, *Daniel de Bliederſtorpe*, *Gerlach* & *Johannes*, ſculteti de Lüh, *Hinricus de Oſta*, *Friedericus de Reimershauſen*, *Hermannus de Otterſtede*. Ex conſulibus Bremenſibus *Johannes de Haren*, *Albero Doneldey*, *Alexander de Stadio*, *Hertgerus de Verda*, *Johannes Dux*, *Johann Balle*, *Conradus de Nienborch*, *Segebodo*, filius Woltmanni, *Gerardus de Haren*, *Rudolphus de Ruten*, *Bernhardus Wieſe*, & alii quam plures, tam milites, quam Laici. Vt autem ſic racionabiliter cum magne deliberacionis ſtudio adornata in oblivionem non tranſeant futurorum, preſentem paginam inde fieri, & impreſſione ſigilli noſtri & eccleſie noſtre ac civitatis Brem. fecimus roborari. Breme menſe Aprilis, anno a nativitate Domimini M. CC. LXX. ſecundo. Datum anno, menſe & loco preſcriptis.

XXIX.

In nomine Domini Amen. Vniuerſis Chriſti

ſti fidelibus, hanc literam inſpecturis, ſeu audituris, GISELBERTVS, Dei gratia ſanctae Brem. eccleſiae Archiepiſcopus, ſalutem in Domino ac infra ſcripte rei cognoſcere veritatem. Conſtitutus religioſus vir Dominus FRIEDERICVS, Abbas monaſterii S. Marie Stadenſis, noſtre dioceſis, coram nobis pro ſe ac ſui conventus nomine, quandam literam prime fundacionis ſui monaſterii cum ſuis libertatibus produxit, nobisque humiliter propter Deum ſupplicauit, quod ipſam ob memoriam longiorem & firmiorem inſpicere, & examinare dignaremur, & inſpectam tranſcribi facere, & tranſſcriptam auctoritate noſtra, ac ſigilli noſtri munimine roborari. Tenor eiusdem litere erat talis:

(Hir ſtehet Adalberonis Fundationsbrief von Wort zu Wort.)

Qua litera inſpecta & diligentiſſime cum noſtris Canonicis & aliarum eccleſiarum Rectoribus noſtre eccleſie Brem. exiſtentibus, auſcultata & examinata, rogauit nos idem Dominus Abbas, vt libertatem ſui monaſterii, in ipſa contentam, innovare & approbare dignaremur. Nos ergo petitioni ipſius iuſte, rationabili & fide digne annuentes ipſam literam cum omnibus ſuis clauſulis innovavimus & in nomine Domini approbamus & ratificamus, & ſigillo noſtro confirmamus, ſimiliter & priuilegia prefato monaſte-

rio ſuper libertatibus, a noſtris Anteceſſoribus tradita, ſub eadem confirmacione & approbacione volumus inviolabiliter obſervari. Inſuper inhibentes omnibus & ſingulis, in noſtro Archiepiſcopatu exiſtentibus, ne dicto monaſterio, aut ſuis colonis aliquam violentiam inferant, ſi excommunicacionem & vindictam aeterni iudicis voluerint effugere & evitare. Teſtes hujus rei ſunt *Ludolfus*, Prepoſitus S. Georgii Stadenſis, *Auguſtinus de Oſta*, *Bartoldus* Schultetus, *Conradus de Bederkeſa*, *Heinricus de Nindorp*, *Heinricus Seltzing*, *Fridericus de Reymershauſen*, *Johannes de Bachtenbrock*, *Arnoldus de Blomendall*, milites noſtri, & alii. Datum anno Domini M. CC. LXXXIV. feria 4. poſt Dominicam Laetare.

XXX.

Da dieſe Urkunde ſchon in der I. Samml. dieſer Nachrichten von den Herzogth. Br. und Verden S. 330. f. von Wort zu Wort enthalten iſt, ſo iſt es unnöthig, daß wir ſie hier wieder abdrucken laſſen.

XXXI.

Iſta ſunt jura noſtrorum pannicidarum.

Conſules nullum ad officium recipient, ſine con-

Dit zint de rechte der Wantſchniedere tho Stade, alſe de hir na ſchreven ſtaet.

Tho deme erſten, de Raathmanne en ſcholet ne-

conſenſu Oldermanni & juratorum.

Quicunque primo intrat morghenſprake, ſi pater ſuus pannicida fuerit, vel non, Stopam vini dabit cum duobus denariis, ad candelam cerei.

Item, qui a ſuperioribus vocatus fuerit, & non venerit, dimidiam Stopam operi dabit.

Item, qui unſtürich (* eſt, unum ſolidum operi dabit.

Item, qui overhörich (**) eſt, quatuor ſolidos conſulibus, & totidem operi.

Item, quicunque poſt inceptionem morghenſprake nimis tarde venerit, dimidiam Stopam vini dabit.

Item, quicunque negotia ſpecialia agenda

mende entfaen in dat Ammet zunder Vulbord des Meſters unde de ſchworen.

Vortmer we erſten aheyt in de morghenſprake, is dat zin Vader en Wantſuider is, edder nicht, de ghift eyn ſtoveken Wines unde twe Penninghe, tho deme Waslichte.

Vortmer we gheladen werd van deme meſtere unde den Sworen, is dat he nicht en kumpt, de ſchal deme werke geven eyn half ſtoveken Wines.

Vortmer we unſtürich ys, de ſcal gheven deme Werke eynen ſchilling.

Vortmer we overhorich is, de ſcal gheven deme Raade veer ſchillinghe, unde alſovele deme Werke.

Vortmer we tho ſpate kumpt, darna dat de Morghenſprake beghund is, de ſcal gheven deme Werk eyn half ſtoveken Wines.

Vortmer we zunderlik Werk heft, dat he tho der habue-

(*) Inſolens.
(**) Inobediens.

habuerit, ita quod morghenſprake adire nequiverit, ſe non abſentet, niſi cum conſenſu & licentia Oldermanni, aut juratorum.

Item Wollenwevere pannos, per ſe factos, non incident, niſi diebus fori, a meridie ad meridiem.

Item quicunque noſtrorum pannicidarum vendiderit pannum & retineret, & non dimitteret de ſe, dimidiam marc. argenti conſulibus et tantum operi.

Item quicunque hominum, ſcilicet curienſium, rurenſium, clericorum & mulierum alicui noſtrorum pannicidarum in aliquo pro panno fuerit obligatus, talis debet adire Oldermannum & iuratos, vel unum iſtorum, vt eant cum eo & rogent ſuum debitorem, quod ſoluat debita ſibi. Qui

Morghenſprake nicht komen en kan, de en ſcal dar nicht ave bliven, hę en do dot myt vulborde unde orleve Meſters unde der ſworen.

Vortmer de Wullenwevere de laken, de ze zulven maket, de moghet ze ſnyden tho marketdaghen van deme eynen myddhage wente tho deme anderen.

Vortmer welk unſer, der Wantſnydere, vorkofte Wand, und behelde dat, dat hę dat nicht van zik en antwordede, de ſcal ghęven deme Raade eyne halfe Mark ſülvers, unde alſo veele deme Werke.

Vortmer welk Minſche von Papen, Hovetlüden, Buren edder Vrowen unſer Wantſnydere welk wat ſchuldig were vor Want, de ſchal ghaen tho deme Meſtere unde tho den Sworen, edder der eynen, dat ze myt eme ghaen, unde bidden den ſchuldemere, dat hę eme berhale de ſcult, were dat hę eme des verzeke, dat hę nicht ſculdichen were, den

ſi

ſi negauerit, tali ſe debitum in aliquo fuiſſe, mittendus eſt ante dominum illius, ut ibi, quando melius poſſit, ſua debita extorqueat via juris.

ſcal man zenden vor zynen Heren, dat men eme dar de ſchult afmane, alſe men beſt kan myt rechte.

Si vero aliquis faſſus fuerit de debitis coram Oldermanno vel aliquo iuratorum, & poſtmodum ſoluere diſtulerit, ſtatim Oldermannus vel jurati uniuerſo operi ſignificabunt, quod talem debitorem commonitum habuerint & poſtmodum idem Oldermannus aut jurati inhibebunt toti operi, quod tali debitori deinceps nullus de ſuis pannis quicquam accommodare debet, quousque primo fuerit perſolutum, ſed unusquisque cum parata pecunia emere poteſt, ubi placet. Si quis vero ita monitus, deliquerit per exceſſum tali actori III. marcas argenti & conſulibus tantum dabit.

Were ok, dat dar we bekande ſchult vor deme Meſtere edder der Sworen welk, unde vorthögede dar na, dat he de Schult nicht en betalede, dat ſcholen de Meſter unde de Sworen alto hant witlik doen deme Werke, dat ze den Schuldemere manet hebben, unde da ſcholen de Meſter unde de Sworen dat witlik doen deme ghantzen Werke, de ze den Schuldemere ghemanet hebbet, unde darna ſcolet de Meſter unde de Sworen vorbeden deme ghantzen Werke, dat ze deme ſchuldemere nicht mer van erem Wante tho borghe en doen, alſo langhe went de erſte ſchult betalet ys; men eyn yetwelk mach kopen myt reedem Ghelde, wor dat eme behaghet. We ok alſo ghemanet worde, unde breke

Item ſartores non incident pannos pretioſius quam pro XIV. denariis vlnam.

Item friſones pannos griſeos albos, atque pannos dictos Scordok hac apportantes, incidere poſſunt, ſi volunt. Item rurenſes pannos griſeos, per ſe factos, in brachiis portantes diebus fori a meridie vsque ad meridiem incidere poſſunt. (*)

Item ſi aliquis aliquem pro debitis commonitum habuerit coram Oldermanno vel aliquo iuratorum & ſi negauerit, tali ſe debitum in aliquo fuiſſe, coram Dno noſtro archiepiſcopo, ſi habuerimus, ſi vero non habuerimus, coram aliis ydoneis et honeſtis ſtatim exhi-

dar ane, de ſcal gheven deme Kleghere ore mark zülvers, unde alſo vele deme Raade.

Vortmer de Snyders en ſcholet neyn Wand dürer ſnyden, wen de Elne vor vertein Penninghe.

Vortmer de Vrezen moghet, oft ze willet, ſnyden wit Want, unde grawe Wand, da ze zulven here bringhet, dat gheheten is ſchordok.

Vortmer were dat we eynen manede vor deme Meyſtere, edder vor welken der Sworen, unde vorzeke he der ſchult, de ſcal recht doen vor deme Ertzenbiſchope, ys dat dar eyn is. Were ok, dat dar neyn en were, zo ſcal he dat doen vor anderer bedderven Lüden. Were aver dat he dar en boven nicht en beta-

(*) Dieſer Periodus ſtehet im Deutſchen nicht.

exhibebit iuſtitie complementum. Si vero differre voluerit, nullus ei interim quicquam accommodare debet, donec a ſuo creditore ſeperatus fuerit in gratia vel in jure.

lede, deme en ſcholde nemende tho Borghe doen, he en were erſt geſcheden van deme he ſchuldig were in mynne ofte in rechte.

Acta ſunt hec anno dni milleſimo trecenteſimo vndecimo: Quod Dnus Johannes Yonis proconſul et oldermannus pannicidarum vna cum communi conſenſu juratorum et quadraginta pannicidarum, pari voluntate decreverunt, quod ſi aliquis ex ipſis mortuus fuerit, tunc omnes conveniant ad domum mortui, ſequentes poſt eum ad eccleſiam, ibidemque ob ſalutem animae mortui unus quisque vnum denarium offerens. Deinde ſepulto funere oldermannus cum iuratis primo die dominico morghenſprake intimari faciant, ibique ab unoquoque duos denarios col-

Vortmer is dis geſchehen in deme iare Godes duzendeſten drehunderſten in elften iare dat Her Johann Yge Borghermeſter unde Meſter der Wantſnydere mit Vulbord der Sworen meenliken unde vertich der Wantſnydere mit endrachtigen Willen zint to rade gheworden, wanne dar we van en ſterft, zo ſcolen ſe alto male tho zamene komen in des Doden Hus, unde ſcholen deme na volghen tho der Kerken. Unde eyn iewelk ſchall dar offeren eynen penning der Zalicheyt willen zyner Zele. Darna wanne de begraven is, zo ſchall de Meſter myt den Sworen des negheſten Zonendaghes darna kundighen laten eyne morghenſprake, unde ſcolen dar zamu-

ligant,

ligant, de quibus mortuo miſſe poterint comparari. Et ſi aliquis de predictis panniciclis rebellis exiſteret, qui hoc facere nollet, hic deberet in proxima morghenſprake primo ſuos tres denarios, deinde ſex alios denarios pro exceſſibus ſuis dare. Et ſi aliquem contingeret abeſſe propter aliquod negotium ſibi imminens, ille deberet, quandocunque rediret, juratis ſuos tres denarios, tantummodo dilatatione omni poſtpoſita, praeſentare.

Item ſi aliquis in tantum depauperatus fuerit, quod iſta commode facere et adimplere nequiverit, ſi tamen antea benevole ſatisfecit, particeps erit miſſarum predictarum in ordinatione poſitarum.

Item, ſi aliquis mu-

melen van eynen yewelken twe penninghe, dar men miſſen mede lezen ſcal laten dor des Doden Zele willen. Unde were, dat we van den Wantſnyderen des nicht doen en wolde, und dar wedder were, de ſcolde in der negheſten morghenſprake darna tho dem erſten uthgheven zyne dre penninghe, darna ſolte he gheven zes penninghe vor zynen Broke. Unde were, dat id ſchůde, dat he umme zunderlikes Werves willen, dat eme anliggghende were, dar nicht by en were, de ſcholde, wanne he tho hus qveme, zyne dre Penninghe alleyne uthgheven zunder Verthogeringhe.

Were ok, dat we alſo zere verarmede, dat he deſſe ſtůcke voreghеſcreven bequemeliken nicht doen en kunte, ſo he alleynen vore willichliken vul ghedaen hadde, de ſcholde allikewool deelaftich wezen der Myſſen voreghеſcreven in deſſer ſchickinghe.

Were ok, dat zik we van

taret

taret ſe a morghenſprake noſtra in aliam, vel diverteret ſe a companiſatione et conſortio noſtro quocunque modo, non habet partem in huiusmodi miſſis, niſi de lubentia noſtrorum ſuperiorum ſpeciali.

unſer morghenſprake wandelde in eyne andere, oſte dat he bekerede van unſer Zeltſchap, welke wis dat were, de en ſcholte nicht deelaftig wezen der Miſſen, id en were denn van zunderghem Orlove unſer Overſten.

Item ſtatuimus, vt lumen cereum ex tribus funiculis compoſitum in eccleſia ſanctorum Cosme et Damiani martyrum ad honorem corporis Chriſti in ſilentio ad animae miſſam accendatur.

Vortmer hebbe wy ghezatet, dat men dat Waslicht van dren ſtrenghen in der Kerken der hilligen Marteler, zunte Cosme unde Damiani, in de ere des hilligen Johannis tho deme Salmiſſe ſcal entfanghen.

Item decrevimus inter nos, vt quicunque noſtrorum emerit pannum vel pannos ab hoſpitibns vel aliis quibuscunque, hos non menſuret in domo aliena, ſed in propria manſione. Si quis vero auſu temerario in contrarium fecerit, operi ſtopam vini miniſtrabit.

Vortmer zind wi to rade worden unter uns, were dat unſer welk laken koſte van gheſten edder van anders weme, we he were, de en ſcal he nerghene meten, men in zyne eghenen Huſe. Were aver, dat we dummeliken dar en yeghen dede, de ſcholde deme Werke geven eyn ſtoveken wynes.

Item quicunque pannos emtos proprio dorſo domi portaue-

Vortmer we zulven laken, de he koſt heft, tho hus drecht uppe zynem rugge,

rit

rit, ſtopam vini operi dabit.

Item quicunque ex noſtris conſociis ſocietates vel conſortia aliunde extra conſortia & ſocietates noſtras querit & habet, dnis noſtris conſulibus, prout decreverunt, emendabit.

de ſcal gheven deme Werke eyn ſtoveken Wynes.

Vortmer we van unſen Kumpanen andere kumpenyge edder Zeltſchap van butene zecht, edder heft, de ſcal dat unſen Heren, den Rathmannen, beteren, alſe ze des tho rade werdet.

XXXII.

LVDOVICVS, Dei gracia Romanorum imperator, ſemper auguſtus, uniuerſis et ſingulis, ad quos preſentes peruenerint, graciam ſuam et omne bonum. Lege et conſuetudine, nec non eciam more noſtro ſolito dignum reputamus, vt fulgor noſtre liberalitatis petitionibus noſtrorum et ſacri romani imperii fidelium ſe gratioſius recompenſet. Ex parte igitur noſtrorum, et imperii fidelium ciuium oppidi Stadenſis nobis exſtitit humiliter ſupplicatum, vt priuilegium infra ſcriptum ipſis ac oppido ipſorum predicto Stadenſi per Ottonem IV. regem romanorum, predeceſſorem noſtrum illuſtrem diue memorie conceſſum, cum uberioris gracie noſtre augmento dignaremur approbare, innovare, et ex ſpeciali noſtra gracia confirmare, cuius priuilegii tenor ſequitur in hec verba:

(Hir

(Hir ſtehet das ganze Priuilegium Ottonianium von Wort zu Wort.)

Nos igitur eorundem ciuium Stadenſium, tanquam noſtrorum et imperii fidelium, ſupplicationibus volentes annuere zelo pietatis, predictum priuilegium, et omnia ac ſingula, in eo contenta, de benigno noſtro favore et gracia ſpeciali, ac eciam ex certa ſcientia confirmamus, approbamus & innovamus, ac de novo concedimus atque damus, jure noſtro & imperii ſemper ſalvo, adjicientes ſiquidem ad inſtantiam et peticionem viri honorabilis *Theodorici de Xantis*, Canonici eccleſie Sti *Geronis*, Colon. Capellani noſtri dilecti, predictis civibus & oppido *Stadenſi* gracias predictis graciis ſingulares, decernentes noſtra auctoritate per preſentes, vt ipſi cives *Stadenſes* alicui archiepiſcopo Bremenſi, qui modo, vel pro tempore fuerit, fidelitatis omagium facere, aut preſtare non teneantur, nec ab ipſo infeodari de feodis, ad eum aut eccleſiam Brem. ſpectantibus, debeant, quouſque idem archiepiſcopus a nobis aut noſtris ſucceſſoribus jura ſua regalia ſe docuerit legitime recepiſſe; nullam eciam exactionem indebitam iidem ciues *Stadenſes* predicto archiepiſcopo Brem. ſoluere debeat, aut donare. Specialiter ipſis unum libertatis genus concedimus, quod ad requiſitionem vel preceptum archiepiſcopi vel alterius perſo-

perſonae cuiuscunque ad expeditionem ire vel ſervire non teneantur, ſi muros ciuitatis ſue cuſtodire valeant, aliqua alia conſuetudine non obſtante: mandantes omnibus & ſingulis noſtris & imperii fidelibus ſubiectis, vt predictos ciues & ciuitatem in huiusmodi graciis manuteneant & defendant, ſic quod nulli omnino homini his graciis noſtris ſupraſcriptis liceat aliqualiter contraire. Qui vero contraiverit, poenam mille librarum auri puri, quarum medietatem fiſco noſtro, aliam vero medietatem predictis *Stadenſibus* ipſo facto, tociens, quociens contra facit, irremiſſibiliter ſolvere teneatur, & ultimam indignationem noſtram & grauem maieſtatis noſtre offenſionem ſe noverit incurſurum. In quorum omnium teſtimonium & robur preſentes conſcribi & ſigillo maieſtatis noſtre iuſſimus communiri. Datum in caſtris noſtris ante *Mediolanum* die octavo Menſis Junii, Anno Domini M. CCC. XXIX. regni noſtri anno quinto decimo, imperii vero ſecundo.

XXXIII.

Vniuerſis praeſentia viſuris, ſeu audituris GERHARDVS, Comes Holſatiae & Stormariae, in Domino ſalutem, Et rei geſtae agnoſcere veritatem cupientes dilectorum progenitorum noſtrorum pia facta & pro fauore amicorum introducta rata et grata habere, priuilegiaque, liber-

tates

tates et immunitates, ab ipſis conceſſas, et inductas, ſeruare illaeſas, vt tenemur, ne etiam per nos et haeredes noſtros euacuetur, quod per progenitores noſtros matura deliberatione eſt digeſtum, notum facimus univerſis, tam praeſentibus, quam futuris temporibus ſucceſſoribus, et proteſtamur lucide per praeſentes, quod ſpeciali favore et promotione moti, quibus famoſis viris, conſulibus totique communitati oppidi *Stadenſis* obligati ſumus, propter multimoda ſeruitia et beneplacita, nobis exhibita et impenſa, comperta etiam in hac parte mera veritate, omnia et ſingula priuilegia ſuper libertatibus, immunitatibus ac cuiuscunque generis edita et confecta, ipſis conſulibus et communitati qualitercunque indulta, et conceſſa, prout in ipſis priuilegiis manifeſte continentur, a noſtris progenitoribus, confirmamus et approbamus, eaque rata et grata habemus et pro nobis noſtriſque haeredibus habebimus in futurum. Rogamus igitur omnes et ſingulos, de quibus nobis bona eſt habenda fiducia, nihilominus Aduocatis et officialibus noſtris quibuſcunque, ac plane omnibus et ſingulis ſub diſtrictu noſtro habitantibus, firmiter praecipimus et mandamus, ne quiſquam, cuiuſcunque ſtatus aut conditionis exiſtat, dictos conſules omnes et ſingulos ciues oppidi Stadenſis praedicti in huiuſmodi libertatibus,

immunitatibus, ac cuiuſcunque generis, ipſis per progenitores noſtros qualitercunque donatis infeſtare audeat aliqualiter vel impedire. In quorum omnium teſtimonium evidens ſigillum noſtrum maius praeſentibus eſt appenſum. Datum et actum anno Domini Milleſimo trecenteſimo trigeſimo in craſtino natiuitatis beatae Mariae virginis glorioſiſſimae.

XXXIV.

In nomine Domini. Amen. Uniuerſis, preſentes literas inſpecturis, ſeu audituris BORCHARDVS, Dei gracia S. Brem. eccleſie Archiepiſcopus ſalutem & ſinceram in Deo charitatem. Cum a nobis, quod iuſtum eſt, petitur, equitatis ordo & noſtri officii debitum exigunt, vt id ad effectum debitum perducatur: Hinc eſt, quod ad noſtram preſentiam venientes diſcreti viri *Johannes* in Wevelſlethe, *Gerhardus* in Cadenberge, eccleſiarum rectores, & *Wulbernus* perpetuus vicarius eccleſie *S. Georgii* in *Stadis*, executores teſtamenti diſcreti viri *Gelenberti*, quondam rectoris eccleſie in Friedberg, propoſuerunt coram nobis, quod de bonis ipſius *Gelenberti* predicti quoddam altare fundaſſent, in ſue anime remedium, quod in *capella palatii noſtri* Archiepiſcopali *Stadis* de noſtra licentia conſtitui affectabant, & de quo diſcreto viro, *Johanni*, dicte domus presbytero idoneo providiſſent. Bona, cum quibus dictum alta-

altare eſt fundatum, ſunt iſta: Quinque terre, que vulgariter Acker dicuntur, ſite in parochia Cadenbergen, in dem Süder Veerndeel, inter bona *Henrici* de Depholte, a parte aquilonari, & bona *Henrici* Schelen, a parte auſtrali, quas nunc pro tempore colit *Hardolphus*, filius *Abelen* de Langeringe. Ceterum predictus *Johannes* addidit ad dicta bona unám *peciam* terre, jacentem inter bona filiorum *Henrici* Schelen predicti: item duas *pecias* terre prope dotem rectoris eccleſie in Cadenbergen, verſus orientem, liberas ab omni decima & advocatia, que Vogetbann dicitur, & ab omni iniuſta exactione & ſervitio vicecomitis, quas nunc ad preſens colit *Bartholdus*, dictus Sanckmeſter; item duas *pecias* terre, ſitas in Weſterkadewiſche, liberas ab omni decima & aduocatia, & ab omni vicecomitis ſervitio & exactione injuſta, & alterius cujuſcunque, inter bona *Erici*, filii *Heinonis*, quondam Advocati, ab oriente, & predicti *Gerhardi*, rectoris in Cadenbergen, ab occidente, quas nunc pro tempore colit *Dietricus* dictus Haye. Supplicauerunt pro nobis prefati executores teſtamenti, vt donationes, fundationes, bonorum predictorum aſſignationem & permiſſionem, dicto altari factam, per ipſos, vt premittitur, confirmare authoritate noſtra ordinaria dignaremur. Nos, qui iuſtis ipſorum petitionibus inclinati favorabiliter, premiſſa omnia & ſingula in nomine Dei confirma-

mus, collationem altaris nobis & ſucceſſoribus noſtris tantummodo conſervantes. In cuius noſtre confirmationis euidentiam preſentem paginam ſigilli noſtri munimine duximus corroborandum. Datum Brem. Ao. Dni M. CC. XXXVII. in die exaltationis S. Crucis.

XXXV.

In Gades Namen. Amen. Wy Rathmanne van Hamborg doet witlik unde apenbar alle denjennen, de duſſen Breef anſehet unde höret, dat wy umme Sake unde Schelinge, de upgeſtahn twiſchen den wyſen Lüden, den Heren Rathmannen, unde der gemenen Stadt tho Stade af ene Sydt, unde uns unde unſer ganzen Stadt wegen af ander Sydt, hebbet gegahn to den ehrhaften Lüden, tho Heren Conſtantin unde Herman van Wickede, Rathmanne tho Lübeck, Heren Gödeke Makeden unde Heren Hinrick Duneldinge, Rathmanne to Bremen, tho Heren Borchard van Lüchau unde Heren Hinrick van der Mölen, Rathmanne tho Lünenborgh, alſo to fründliken Sönes-Lüden unde Rathes-Lüden, de dar von den Rathmennen unde van den Städen tho geſandt wären, de vorbenömede Rathmenne, na unſer beider Bewyſinge, Breven, Worden, unde older Wahrheit hebbet uns geſcheiden, alſe hirna geſchreven is.

Tho dem erſten, dat wy Rathmanne unde Börgere van Hamborg nicht plichtig en ſünd, up to leggende

de to der Stadt to Staden mit unſen Schepen, unde en ſündt dar ok nicht plichtig tho geven Tollen.

Vortmehr hebben wy, edder unſerer Börger kompanie, lüttik edder groot, in Schepen mit icnigen Gaſten, de Stade öre Plicht tho Rechte doen ſchölen, de Schepe ſcholen upleggen to Stade, unde öre rechte Plicht doen vor ſick.

Mehr, wy Rathmanne unde Börgere tho Hamborg ſchöllen nenen Toll geven vor unſe Deel Schepen unde Gudes, alſo hirvor beſchreven is.

Vortmehr, de van Stade unde de Strandfreſen, de ören Marckt to Stade ſöket, ſchölet qvit unde fryg weſen vam Tollen tho dem Nygenwerke. Fahret aber de Strandfreſen up tho Hamborg, dar ſchölen ſe öre rechte Plicht doen, liek andern Gäſten.

Deße Sake unde Stücke feſt unde unthobraken tho holden, hebbet gededinget Herr Olrick unde Herr Thiederik van Kerckhave, Herr Lüder unde Herr Johann Hagene, Rathmanne tho Staden, af ene Sydt, van des ganzen Rades unde der Stadt wegen, unde Herr Nikolaus Frantzoyſer, Herr Johann Harborg, Herr Bertram Tollner, unde Herr Albrecht Lüneborg, Kumpane unſes Rades to Hamborg, van unſer Stadt wegen tho Hamborg, af andrer Sydt.

Tho ener Betüginge düßer dinge hebben wy deßen Breff beſegelt laten mit unſer Stadt Ingeſegels. Dit is geſchehen unde gedinget in dem Wiekbilde tho Bux-

tehude, na Gades Borth dusent dreehundert Jahre, in dem vertigsten Jahre, des Frydages in der Pingstweeken, daraver to Tüge wären de wisen ehrhaften Lüde Herr Nicolaus, de Praweſt van St. Jürgen tho Stade, Herr Iven van Borg, een Ridder, Herr Werner van der Hoien, een Canonicus tho St. Ansgarii tho Bremen, Herr Segebade van Ride, een Preester, Johan Moylike, Johan Grip, Hermann Breethövet, und Bartold Korthas, Rathmanne tho Buxtehude.

XXXVI.

Ex originali.

Nos, ALBERTVS, Dei & apoſtolice ſedis gracia ſancte Bremenſis eccleſie electus & confirmatus, preſentibus publice recognoſcimus & proteſtamur, quod propter grata ſervimina & amicitias principales per diſcretos viros, Conſules & Burgenſes Stadenſes nobis predictos inter alias ciuitates & oppida noſtre dioceſis liberaliter & continue facta, dictos Conſules & Burgenſes Stadenſes promocione, qua poſſumus, proſequi volumus & tenemur. Hinc eſt, quod conſules & Burgenſes Stadenſes ac eorum adiutores pro dampnis noſtre dioceſi per ipſos illatis tempore gwerrarum & diſcordantiarum, habitarum inter Dominum *Mauritium*, Decanum eccleſie noſtre, nobiles ſubditos, & incolas noſtre dioceſis Brem. ex una parte, nec non Conſu-

ſules, Burgenſes Stadenſes, & ipſorum adiutores, parte ex altera, etiam pro deſtructione & fractura *aule*, ſive domus noſtre, in oppido Stadiis ſite, ac pro ſolutione annue penſionis, ſiue redituum noſtre dioceſis, undecunque proveniencium, in quibus penſionibus ſeu reditibus noſtris predeceſſoribus ac nobis tenebantur, quam & quos Domino *Mauritio* prefato, & ſuis officialibus fecerint & ſoluerint usque in diem preſentium date nullatenus impetere vel gravare debemus per nos aut alios noſtro nomine futuris temporibus, quovis modo, ſalvo iure noſtro de reditibus nondum expoſitis, & in futurum exponendis. Inſuper nulli dampnum ſeu violenciam in & de oppido Stadenſi faciemus, niſi fuerit de conſenſu & voluntate conſulum oppidi prenarrati. Preterea ſi quis ipſis conſulibus & Burgenſibus Stadenſibus iniuriari vellet ultra eorundem habitas libertates & conſuetudines antiquas, ex tunc apud eosdem conſules & Burgenſes Stadenſes manebimus, ipſosque defendemus toto noſtro poſſe. In evidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Datum Stadis in die beati Dioniſii martiris & ſociorum eius. Anno Domini milleſimo tricenteſimo ſexageſimo primo.

XXXVII.

Nos ALBERTVS, Dei & apoſtolice ſedis

gratia ſanctae Bremenſis eccleſiae electus & confirmatus. Preſentibus publice recognoſcimus, & proteſtamur, quod dilecti noſtri conſules & Burgenſes *Stadenſes* libere uti debent & prout iure & conſuetudine eorum habitum ex antiquis, circa proſcriptos ipſorum, qui eorum iudicio ſunt & erunt impoſterum proſcripti ſine qualibet impeticione noſtra ſeu noſtrorum nomine noſtra aggravacione. In evidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum *Stadis* anno Domini milleſimo tricenteſimo ſexageſimo primo, in die beati Dionyſii martyris, & ſociorum eius.

XXXIIX.

Ex originali.

Van der Gnade Godes Wy Albert gekoren unde geſtedighet to eneme Ertzbiſchope der hilghen Kerken to Bremen doen witlik alle den ghonen, de deſſen Breef ſeet edder horet, unde betúghen openbare in deſſeme Breve, Wäre dat Wy Horneborgh beſtalleden, unde wunnen Horneborgh ſo, wanneer danne de van Stade yemend vorunrechten welde, ſo dat Wy en nicht helpen mochten mynne oſte Rechtes, ſo ſcal den van Stade unſe Deel Slotes to Horneborgh open ſtaen, dat ſe ere Unrecht dar van unde up wedder ſtaen moghen, unde ſcolen, des will Wy by en blyven, unde Wy en ſcolet uns nicht mit en zonen, ſe en hebben en wedder daen de Swyn, de Meinrich de Schulte nam ute

Bu-

Buxetehude unde dar wedder yn, unde de name, de ſe nu leſte von Strade nemen unde wor ſe de nemen uppe den Dach ane ede. Ok ſcole wy nicht ſonen mit den van Buxehude, id en ſy by Rade der Radmanne van Strade, edder wy en hebben en beholpen des, dat de van Buxetehude ön de Breve vornyen, de ſe van ön hebbet, unde we en ordel edder en Recht beſchelden will van en vore den Rad to Strade, dat ſcal he ſoken vor deme Rade to Strade ane Wedderſprake unde Hinder des Rades van Buxetehude, unde deße Stücke ſcolet ſe ſe ön beſeghelen unde wy ok, dat id mit unſer Witſchop geſchehen ſy. Vortmeer umme andere ſchuldinge ſcolen de van Buxetehude deme Rade van Strade don ſo vele als Wy ſpreket, dat recht ſy. To ener Betughinge ſo hebbe Wy unſe Yngheſeghel to deßem Breve gehengen laten, de geſcreven unde geven is na Godes Bord druttеynhundert Jar, in deme een unde ſeſtigheſten Jare in ſunte Andreas Daghe des hilgen Apoſtels.

XXXIX.

Allen, de deßen Breef ſeet, offte horet leſen. Wy Albert, van Godes Gnade Erzbiſchup thu Bremen, dut withlick unde betüget an deßer ſcrift, dat wy hebben geſeen unde luttert Breſe unde Bewyſinge des Rades von Strade, de ſe hebben van unſe Vorvaren by dem Capitel thu Bremen op de Munte unde hebben warliken befunden, det ſe Penninge ſchlaen laten moghen van Rechte, un wy en willet und ſcolet nene Penninge ſlaen laten, thu ener Bethuginge is unſe Ingeſeghel

hangen thu deßen Brefe. Gegeben thu **Vorden** na Godes Borth duſent Jahr, dreehundert jar an dem een unde ſeventigeſten jar an Lichtmeßen avende.

XL.

Ex originali.

Wy, **Albert**, van der Gnade Gottes unde des ſtoels to Rome Erzbiſchup der hilligen Kerken tho **Bremen**, bekennen unde betügen apenbahre an deßer Scrift, dat unſe Leve, Rathmanne unde Borgere tho **Staden**, vryliken bruken ſchölen unde mogen öhre Rechte, unde öhre Sede, de ſe van Oldings gehatt hebben, iegen öhre **Overächtrer**, de an öhren Rechten ſünt, unde hernamals werden fredeloos gelegt, alſo, dat ſe de angrypen mögen, unde mit ſik en weg föhren, unde darmede doen, alſe öhre Rechte unde Wahnheit thoſeggen, wo ſe ſe finden an unſem Stichte tho **Bremen**, buten unde binnen unſen Schloten, ane Hinder- unde Beſchwerniß unſe unde Unſerer. Ok en ſchölen wy, noch en willen öhre Overächter tegen ſe nicht verdedigen, noch mit Rade noch mit Dade in jennigen Stücken. To ener Betüginge is unſe Ingeſegel gehangen an deßen Brefe. Gegeven tho **Vörde** na Gades Borth drütteinhunder Jahr, in den ſöven unde ſöventigeſten Jahre, in den hilligen dage der hilligen Marteler Marcelli et Marcelliani.

XLI.

Wy, Erick, van der Gnade Gottes Hertoge tho Sachſen, Engerſen, unde tho Weſtphalen, de jüngere, doet witlick, unde betügen apenbar in düßer Scrift, dat

wy

wy willet holden enen ſteden, feſten, unvorbraken Freden mit den beſchedenen Rathmannen unde Borgern to Stade unde den öhren, de unbrokliken unde gänzliken wahren ſchall dree Jahr, de nechſt tho kamen na düßem Dage. Went de dree Jahr geleden ſünt, ſo ſchöle wy fortan enen Freden holden mit öhnen an düßer ſulven Wieſe, alſe lange wy öhnen den Freden veer Weeken vorher upleggen. Enen ſondern Freden hebben ſe mit dem Lande to Hadeln, de ſchall blieven, alſe de Breſe davon uthwyſen. Gegeven under unſem Inſegele, de an düßen Bref gehangen is, na Gades Borth dörteinhundert Jahre, in den acht unde ſöventigſten Jahre, in dem hilligen Dage St. Fabiani unde Sebaſtiani, der hilligen Mertelre.

XLII.

Ex originali.

Wy Albert, van der Goddes Gnade Ertzbiſchop der hilligen Kercken to Bremen, duet witlik allen Lüden, de deßen Breef ſeet, edder horet leſen, dat de erbaren Lüde, Borgermeſtere unde Radmanne der Stadt to Stade uns hebben geantwordet in der Stadt to Stade einen Mortberner, de mit der openbaren Daet begrepen is, unde vullenkomeken openbare bekent heft, de ſick vor enen Preſter holdt, unde ſick nomet Herr Hinrick van Reſchede, des hebbe wy den Mortberner to uns genomen an unſe Gerichte unde in unſe Gewalt, unde vordomet ene yn einen Kerkener, dar he ſyne Sünden betern unde bewenen ſchal, vortmer weten Wy ſelven, to Stade in der Stadt neinen Kerkener ne hebben,

dar

dar he inne vorwart sy, unde ok wy wol gebeden hebben laten de erbaren Heren, Herrn Erpe, Abbet to unser Frowen by der Muren to Stade, Herrn Willekine, Praveſt to ſünte Jürgen, unde den Gardian to den mynneren Brödern in der Stadt to Stade, dat ſe uns eyne Stede darto duen wolden, dar wy den vorbenomeden Mortbernere an verwaren mochten laden, des wolden ſe uns nicht twyden, des bede Wy to leſten de vorbeſchrevene Borgermeſtere u. Radmanne in der Stadt to Stade, dat ſe uns ſlöte unde eynen Kerkener wolden lenen, dar wy den Mortberner an wüſten vorwaret, darin twydeden ſe uns, ſo antworde Wy en den Mortberner to verwarende, unde weret, dat dem Mortberner van jenigherleye Sake wes arghes toqvöme an ſine Live, oft he in deme Kerckener ſtorve, des ſchullet der vorbenomeden Borghemeſtere, Radmanne, unde ore Nakomelinge, unde Borghere, deger ane Schuld blyven, van jenigherleye Schuldegunge gheyſtlikes edder wertlikes Rechtes van uns, unſe Nakomelinge, ofte iemanden van unſer wegen to ewigher Tyd. To ener Betughniße aller deßer vorbeſchrevenen Stücke, ſo hebbe wy unſe Ingeſegel witliken gehenget laten an deßen Breef, na Godes Bord drütteinhundert Jar in dem neghenden unde ſoventigeſten Jare, des hilligen Dages unſer Vrowen, alſe ſe entfangen wart.

XLIII.

Ex originali.

Van der Gnade Godes unde des Stoles to Rome wy Albert, Ertzebiſchup der hilghen Kercken to Bremen,

men, bekennen unde betüghen apenbare in deßer ſchrift, dat wy den beſcheden Lüden, Borghermeyſteren unde Raadmannen der Stadt to **Stade**, gheheten hebben, dat ze antworden ſchollen deme eddelen erbaren Heren, Heren **Beruarde** von **Schouwenborgh**, unſem leeven Oeme, Proveſte der Kercken to **Hamborgh** unſe Slot tho **Vorde** mit der Voghedyge, alſe ze det gehad hebben, unde des Gheldes, des he daran gekeret unde gelecht heft, vaſtliken by eme thoblyvende. To eyner openbaren Betüghinge deßer Dinge hebbe wy unſe Inghezegel witliken gehangen laten to deßem Breve, de gegeven is na Godes Boord druttеynhundert Jar, in deme eyn unde Achtentigeſten Jare, des hilligen Avendes zunte Symonis unde Jude.

XLIV.

Wy, **Otto**, van Gottes Gnaden Ertzbiſchup der hilligen Kerken tho Bremen, doet witlick unde apenbahre allen denjennen, de deßen Breef ſehet, edder höret leſen, dat wy unſen Lewen, Borgermeiſtern, Rathmannen unde der Meenheit tho **Staden** alsdanne Gnade hebbet geven, dat ſe by allen öhren Rechten, Seden, Wahnheit, Fryheit unde Privilegien ſchölen blieven, daran beſitten, unde fryliken bruken, in aller Wyſe, als ſe ſe by unſer Vorfahren Tyden gehatt, beſeten unde gebruket hebbet. Unde wy ſcholet unde willen ohnen de in allen Stücken ſtedigen unde vermehren, unde idt nergend an verbreken ofte verminden. Wäre aver, dat wy ofte anders iemand vornehmen, öhne öhre olde

Rechte,

Rechte, Sede, Wahnheit, Fryheit unde Privilegien woran tho kränken, ofte tho vorbrekende, so sind twe öhrer Borgemestere näger mit öhren Rechte tho beholdende öhre olde Rechte, Seden, Wahnheit, Fryheit unde Privilegia, denn wy ofte anders iemant genant, ön dejengen mede tho verbrekende, oder tho kränkende. To Tüge aller deßer vorschreven Stücke, so hebbe wy unse Ingesegel mit Willen unde Wetenheit gehenget heten vor deßen Bref, de gegeven is tho **Bremen**, in den Jahr na Gades Borth drutteinhundert Jahr, in den soß unde negentigsten Jahre in S. Gregorius dag, des hilligen Paweſtes.

NB. Eiusdem cum hac confirmatione tenoris est.

Johannis Ao. 1409.
Nicolai Ao. 1424.
Boldewini Ao. 1436.
Gerhardi Ao. 1442.
Christofori Ao. 1512.
Henrici Ao. 1583.
Friederici Ao. 1636.

XLV.

Wy **Gerd**, van Gottes Gnaden Hertoch to Schleswig, unde wy **Albrecht** van derſulben Gnade, Brödere unde Grafen tho Holstein, Stormarn unde tho Schauenborg, bekennen unde betügen apenbahre, an dißem Brefe, vor alsweme, dat wy mit den beschedenen

Män-

Männen, Burgermeiſtern unde Rathmannen der Stadt Staden gededinget, unde uns mit den verbunden unde vereinigt hebben, in diſſer Wyſe, dat wy willen unde ſchölen uns nicht ſönen mit den Dithmarſchen bewile ſe nicht doen ören Willen, deßen ſe öhnen van Rechte plichtig ſyn, da ſchöle wy öhrer mächtig an weſen tho Fründſchop unde tho Rechte.

Vortmehr ſchöle wy ſe verdedigen to allen öhren Rechte, gliek unſe Mannen unde Börgern. Und wäre, dat ſe iemand verunrechten welle, det wöllen wy helpen wehren und kehren, wo wy öhres Rechtes mächtig ſind.

Und dieße Verbindungen ſchölen feſte unde unverbroken blieven en thoſtahnde van nun, van St. Jacobs dage nächſt thokamende vort aver veer Jahren tho währende ſolange darna, wenn de ene den andern dat en half Jahr thovörn upſegt an ſynen Brefen. Des to Tüge unde witliken, ſo hebbe wy Hertoch Gerarde, unde Greve Albrecht, Brödere vorbenöhmt, unſe Ingeſegele mit Willen unde Witſchop hengen laten an diſſen Brefe, de geven is tho Itzenhoe na Gades Borth veerteynhundert Jahre, darna an dem dritten Jahre, des Frydages vor St. Marien Magdelenen Dage.

XLVI.

Wydtlick ſy all denjennen, de diſſen Bref ſehet oder leſet, dat wy Vögede, Schlütere, Schwaren, Rathgeber unde ganze Mennheit der Kirchſpiele Marne,

ne, **Brunsbürtel**, **Eddeleke**, und **Biezen** in dem Lande tho **Dirmarſchen** vor uns unde unſe Nakömelinge uns gütliken u. eindrächtigliken vordragen, vorgahn u. verſöhnet hebben mit den ehrſamen wyſen Mannen, Borgermeiſtern, Rathmannen unde Meenheit der Stadt tho **Staden** umme allerley Schelinge, Unwillen unde Twydracht, de twiſchen öhnen unde uns geweſen ſind beth an diſſen Dag, in düßer Wyſe, alſe hirna geſchreven ſteith. Alſo: dat wy unde unſe Nakömelinge ſe, öhre Börgere, unde de ohren nicht beſchedigen laten willet van uns, unde den Unſen, unde alle denjenigen, de wy tho doende unde tho latende mächtig ſind, am Live noch am Gude, beide tho Water unde tho Lande, effte nemand van unſern wegen, man wy wollen u. ſchölen öhre Beſte weten u. handeln mit ganzen Truwen, na alle unſer Macht, alſe wy allerflietigſt können, unde nut öhren Argen nicht umgahn hemeliken edder apenbahr in allen thokamenden Tyden. Schege aber hir en baven, den vorgenöhmten Börgermeiſtern unde Rathmannen tho **Stade**, öhren Börgern, unde den öhren, Schade effte Hinder, dat doch Gott verhöden möchte, van Uns, Unſer welck, edder van den Unſern, ofte uth unſern Kerchſpelen, wannehr ſe uns edder unſere Kerchſpel welk dat wittlik doet unde kündiget mit Baden oder Breſen, ſo ſchölet dejene, effte de, de diſſen Schaden effte Hinder dahn hefft, wedderdoen unde verfüllen deger unde alle, öhne edder denjenen, den ſe vullmächtig datho maket hebben, in den nächſten Markfreden tho **Meldorpe**, de denne der

Kun-

Kundinge erſten folgende is. Wäre ok Sake, dat dejenne effte de, da diße vorſtahnde Schade effte Hinder van geſchehen wäre, ungehorſam wurde, wedderthodoende den vorſtahnden Schaden effte Hinder, ſo wille wy veer Kerſpele vorgemeldt, u. ſchölet den vorſtahenden Schaden u. Hinder alle wedderdoen u. verfüllen denienen, de des vollmächtig is tho entfangende van des Rades wegen van Stade in demſulven Markfrede tho **Meldorpe**, de na de vorſchrevene Verkundiginge erſten folgende is. Alle düße vorgeſchrevene Stücke ſamt unde ein jeglick beſunders hebbe wy Vögede, Schlütere, Swaren unde gantze Mannheit der Kerſpele **Marne, Brunsbüttel, Eddelake,** und **Bietzen** vorgemeldet, vor uns unde unſe Nakömelinge gelavet in guten Truwen u. Schwarnen, unde lawet u. ſchweret iegenwardig an dißem Breve mit upgerichteten lieſliken Fingern, ſtahndes Fodes, in den hilligen, den vorigen Borgemeiſtern, Rathmannen unde Börgeren tho **Stade**, unde den öhren, ſtede, faſt, truweliken unde unverbraken tho holdende tho ewigen Tyden, ſünder ienigerley Wedderſprake, Hülprede, nyge Funde, Vertog u. Argeliſt, unde hebbet deßes tho Tüge unde mehrer Sekerheit dißer vorgeſchreven veer Kerſpele Ingeſegele wittlick unde mit guden Willen gehengen laten an dißem Bref, de geven unde ſchreven is na Gades Borth veerteynhundert Jahr darna in dem twölften Jahre, des Frydages na unſer lewen Fruwen Dage ehrer hilligen Himmelfahrt.

XLVII.

Ex originali.

Wy **Baldewin** van Godes Gnaden Ertzebiſchup der hilligen Kercken to **Bremen**, bekennen unde betügen openbare in deßem Breve vor allesweme. So alſo de erſamen Herr **Marqvard**, Abbet, Herr **Hinrick**, Prior, unde dat ganze Convent des Cloſters unſer leven Fruwen buten der Muren, unſe leve andechtigen, de erſamen Borgermeſtere unde Radmanne der Stadt **Strade** um Beterunge willen ores Cloſters unde örer Stadt ſick ſemtliken voreniget, unde vordregen hebben, dat de varbenomeden Borgermeſtere unde Radmanne, unſe leven Getruwen, willen maken laten ene **Lantwere**, de ſe ſcholen ſtowen unde graben benedden dem **Rinsvoerde** an wente an **de Lyd** unde vort wente an den **Mun**, na lude orer Breve, de ſe an beyden Syden darup vorſegeld unde geven hebben, dat dat is mydt unſeme Willen, Witſchupe unde Vullbord, des Wy to Bekantniße unße Ingeſegele witliken hebben hangen laten to deßeme Breve na Godes Bord duſent verhundert Jar, darna in dem ſoven unde drittigeſten Jare in hilgen Dage Viti Martiris.

XLIIX.

Ex originali.

Anno Domini M. CCCC. XXXIX. in dem hilligen avende der twolf Apoſtele, wy Johann Om, Wolter Schröder, Luder Goldſchmidt, Claus

Claus Tamme, Lutke Käuen, Claus Koneke, Hans Rotmer, Johann Saſs, Hinrich Parlewinckel, hebben opgenamen unde geſtifftet, mit Volborde unde Willen des Rades van *Stade*, ene Broderſchop in der Eere Gades un der hilligen Arſten un Marteler, Cosmae un Damiani, unde des hilligen Heren *Sti Anthonii*, alle Dingſtage to geven in St. Cosmae Kerken achten rechtverdingen hus-armen Lüden, een jewelcken en pund ſpecks, enen ſchönroggen, eenen lübſchen penning. Wenn aver welck vorſtervet van den achten armen lüden, dar ſchole un will wy vorſchreven Bröder unde alle, de in unſe Broderſchop ſint, te helpen unde vorplichtet weſen to graue to bringende, unde oft deſulve dode ſo arm were, dat he bigraft nicht en vormochte, ſo ſchole wy de becoſtigen unde don ut der Broderſcop. Item wen ock een van unſen Broderen ſtervet, offte van den armen lüden, vnde den Olderlüden dat to wetende wart, ſo ſcholen ſe thoſeggen laten alle den jennen, de in der Broderſchop ſint, unde darmede tho de graft gahn, unde to den minneſten jo ens offeren, ſoferne alſe idt eme nen not en benimt, un he tho hus is, by enem pund waſſes. Item in deſer ſulven Broderſchop ſcholen weſen veer unde twintig perſonen, unde nene mehr, wen aver en verſtervet, will dar een wedder in, de ſchal geven in der Broderſchop ene ſiden

Specks, ſo gut alſe een pund, unde ene lubſche Marck. Will dat we beter doen, dat licht an em.

XLIX.

Ex originali.

Baldewin, van Godes Gnaden Ertzbiſchup to **Bremen**, den erſamen Borgemeſtern unde Radmannen der Stadt **Strade** unſes Stichtes, unſen leven getruwen, Heil, Salicheit unde alle Gud. Nadem, dat wy van wahrhaftigen vorſichtigen Lüden underrichtet ſind, unde alle Dage leider vorvaren, dat bynnen juwer Stad **Strade**, Gade geclaget, van geiſtliken Lüden, Papen unde Cleriken, Uplop ſchüd dar underwele mangk ene, unde underwele mangk ene unde Leygen Blotſtortinge van kumpt, unde ander Hohn unde Schmachadt, unde wann me des nicht enſtüxede, bevruchteden wy uns, dat dar groter Schande unde Schade afkomen mochte, warumme bidden, unde ſo vele wy mogen, beden wy juw, wann unde wer des achaff is, dat gy unſem Officiale, effte demjennen, deme Wy, effte deſulve unſe Official unſe Gerichte an Geiſtlicheyd in derſulven juwer Stad bevalen, biſtandig weſen to ſtarckende, dat ſulcke Uplop unde Blotſtortinge lindert werde, unde effte ſe dat van juw eſcheden ſynd, juwer Stad Denere darto willen lenen, ſo vele alſe one des Behof is, dat willen Wy unde unſe Nakomelinge jegen juw vorſchulden, unde willen juw van deswegen holden ſünder Laſt unde Schaden, unde des to Tüchniße hebbe wy unſe Ingeſeghel witliken hengen laten an deßen Bref. Screven

na

na Gades Bord M. CCCC. darna an den vertigſten Jare des achteden Dages na ſünte Michels Dage.

L.

Ex originali.

Van Gades Gnaden, wy **Gerr**, gekoren unde geſtediget in Ertzebiſchop der hilligen Kercken to **Bremen**, unde wy Borgemeſtere unde Radmanne der Stede, **Bremen**, **Stade**, unde **Bukſtehude**, bekennen unde betügen openbare in deßem Breve, dat wy uns ſamtliken, Gode to love, dem hilligen Romiſchen Ryke to eren, umme mennigerleyge Unbeſchades unde Sülfwelde wyllen, de in vortyden unde wente herto in deme Stichte to Bremen geſchehen ſint unde noch vortmehr ſcheen mochten, früntliken hebben vorenet, vordraghen, vorbunden, unde genßliken to hope geſatt, in deßer naſcreven Wyſe. Wäre dat uns Heren unde Rede der Stede, alle vorbenömt, ſamtliken edder unſer enen jewelken beſundere iement overfälle binnen Stichtes, unde dat de uns edder deme, de alſo overfallen worde, neen lyk öre noch rechtes plegen en wolle, unde wy anderen, de alſo nicht overfallen edder beſchediget weren, van deme, de overfallen oder beſchediget wäre, darthogemanet, geeſchet, unde uns ſodane Overfall verkündigt werde, ſo ſcholen unde willen wy anderen, alle vorbenömt, deme ghennen, de ſo overfallen wäre, van deme Beſchedigenden ſyn Recht helpen bemanen in deßer naſcreven Wyſe, alſe ſchege de Overfall uns ſamtliken edder unſer welken beſundern van jemende bynnen Voer-

des, als twiſchen Vörde unde Bremen, ſo ſcholen unde willen wy Gert, gekoren unde geſtediget, vorbenömt, darthо volgen mit aller unſer Macht unde wy Rad to Bremen mit unſem Raſchup, des men darthо behovede, unde darthо ok mit alle unſer Macht, unde wy Rad van Stade mit achentig gewapende Schütten to vote unde to Perde, unde wy Rad van Bukſtehude mit dertig gewapenden Schütten to vote unde to Perde, den Beſchedigeden to lyke unde to rechte to bringen. Schege ok de Overfall und Sülfwelde buten Vorde, namentliken up ghenne Syd Vörde, uns ſamptliken, edder unſer welk n beſunderen, ſo ſcholen unde willen wy Gert vorbenomt dar aver thо folgen mit ſo danner Macht, als vorbenomt is, unde wy Rede, Stade unde Bukſtehude, mit unſen Raſchuppe, des men darthо behovet, unde dar ok thо volgen mit alle unſe Macht, unde dar ſcholen unde willen van Rad van Bremen thо folgen mit anderthalfhundert Schütten gewapnet to Vote unde to Perde deme Beſchediger to donde in vorbenomter Wyſe. Vortmehr hebben wy, ergenömte Here unde Rede uns verdreghen, unde ſynt des genßliken overeingekomen, were, dat wy jenige Slote, hynnen edder buten Vördes, als vorgenomet is, beſtalleden, unde wy mit der Hülpe Godes de wunnen, de Slote ſchall men ſlyten unde dale breken, unde de Walle evenen, ſo dat uns dar nen Overfall mer van enſcheen konde, ok de ergenomte unſe gnedige Here alſülken Overfall und ſülffwald ſtüren unde wedderſtaen na unſer ergenomten Stede Rade dar alſulver volge

als

als vorgeſcreven is, nen Nod ene were, he uns denne achte Dage thovoren tho ſodenner ſtüre, Wedderſtande unde to einer Scotreyſe eſchede unde uns de witlik dede, ſo ſcholen unde willen wy van Bremen dartho volgen mit dertig Perden, wy van Stade mit twintig Perden, unde wy van Buxſtehude mit tein Perden, unde welk unſer, de alldus overfallen edder beſchediget worden, de ſchall unde mach dat den andern, den alſodanne Overfall unde Schade entſchege unde toqveme, witlik doen, unde uns dartho eſchen, unde manen, dat wy eme binnen einem Maende na der Maninge ere unde rechtes behelpen; konden wy edder en mochten eme ere unde Rechtes binnen der vorgenomten Tyd nicht behelpen, unde wy denne van dem genanten, ſo overfallen unde beſchediget were, fürder geeſchet unde gemanet worden, ſo ſcholen unde willen wy Gert, gekoren unde geſtediget der Kercken to Bremen, unde wy Rede der Stede Bremen, Stade unde Buxſtehude van Stund na der Eſchinge ſamptliken unde ein jewelik beſunder, unſer nen up den andern dat to vorholden, unde to vortogerende, ſünder dartho volgen in aller Mate, als vorgeſchreven is, ſunder yenigerley Inſage. Vortmer ſynt wy des, unmerer Beſtandnis willen unſes Stichtes, unde ok deme gemenen ſekeren Kopmanne to gude overeingekomen, unde vordregen, ſo als wy Gert dat ok apenbarlik hebben verkundeget laten, dat nement ſick vorvänen an iement op unſer Strate unde in unſen

Stichte, unde dat ok nement nene Beyde noch binnen edder buten Stichts ſchal to Hus unde inhalen, idt en were, dat wy Gert, ergenömt, den edder dennen ere unde rechtes, als dat vor uns vorclaget were, nicht behelpen könten, iedoch en ſcholde de dat allikewol mit nener veyde vorvolgen unde bemannen, idt en ſchege na unſes, Gerdes unde unſer Rede, vorbenomt, willen unde vullbord. Alle deße vorgeſchreven Stücke ſampt unde ein jewelck beſunderen lowen wy, Gert, gekoren unde geſtediget der Kercken to Bremen, unde wy Borgemeiſtere unde Radmanne der Stede Bremen, Stade, unde Burſtehude, unſer einer deme anderen in ganzen Gloven unde guden Truwen ſtede, vaſt unde unverbroken tho holden, ſunder alle Hulperede, Intoghe, Nygefünde, unde alle Liſt. Deßes tho merer Betüchniße unde liggener Orkonde ſo hebbe wy, Gert, vorbenomt, unſe, und wy Rede der Stede Bremen, Stade, unde Burſtehude, alle vorgenomt, unſer Stede Inghefegel by unſes gnedigen Heren Inghefegel gehangen heten unde gehengt to deßen Breve. Geven na Godes Bord verteynhundert, darna in den tweendevertigeſten Jaren des Dingſedages na den Sondage, als men in der hilligen Kerken ſanck Letare Jeruſalem.

LI.

Ex originali.

Wy, Gherd, van Godes Gnaden gekoren u. beſtediget der Kerken to Bremen, bekennen vor als-

weme, an deßem Breve, det wy frünntliken geſproken hebben mit den Erſamen Borghemeſteren u. Radmannen to Strade, unſen leven Getruwen, alß umme enen Bref uppe achtehundert Marck, de deſulven van Strade an unſes Stichts Nuttichkeit gekehrt hadden, darvor ſe an unſe Greveſchop in dem Oldenlande tho gelaten u. thogeſtedet weren, Unde wowol denſulven van Strade van den vorſchreven achtehundert Marken noch ene merkliche ſumme, boven dat gheboret und braken is, noch nahſtahende is, doch hebben ſe, umme unſer lewe willen, den vorſchreven Bref uns wedder geanthwordet, unde de Greveſchop qvid gelaten, mit ſodannen underſchede, dat de van Strade ſcholen beholden u. boren, wes ub uthenwerdigen geboret u. braken is van Schauekeſen, u. alswe me wente an deßen Dach, dar van wy ſe qviteren u. laten ſe qvit, leddig u. los; darthо ſcholen ſe hebben u. boren enen der erſten merklikeſten Broke an derſulven Greveſchup, wan de falt, de ſik lopt uppe voſtig ofte ſöſtig Marck offte darenbaven. To Tüchniße deßer vorſchreven Stücke hebben wy unſe Ingeſegel witliken hengen laten an deßen Bref, Geſchreven na Godes Bord M. CCCC. XLIII. Jar des Dinxedages an den Pinxſten.

LII.

Wir Friederich, von Gottes Gnaden Römiſcher Käyſer, zu allen zeiten mehrer des Reichs, Hertzog zu Oeſtereich, zu Stayr, zu Kärndten und zu Crayn, Graſe zu Tyroll ꝛc. Bekennen und thun kund offentlich

mit dieſen Breſe allermänniglich. Wann Uns de Bürger-Meiſtere und Schepfen, Rath und Burger der Stadt zu Stade, unſere und des Reichs lieben getreuen, durch ihre Bothſchaft, fürbracht und zu erkennen gegeben hande, wie ſie, ihre Bürgere und Einwohnere, und die Jhren, viel und dicke mit dem heimlichen Gerichten, vor die, die ſich nennen Freygrefen und die freyen Strüele zu Weſtpfalen, wieder derſelben gericht, ordnung und herkommen, auch vor andere Landgerichte und Richter, darinne und dafür ſie nicht gehören, wider gemeine Rechte, und des Rechten ordnung fürgeladen, geheiſchen und umbgetrieben, und zu großen Koſten und Schaden gebracht werden, haben ſie unß, als einen Romiſchen Käyſer angeruffen, ſie hierinne mit unſern gnaden und Notturftigen freyheiten zu verſehen. Deß haben wir angeſehen derſelben von Stade demödige und getreue Dienſte, die ſie dem heiligen Reiche, unſern Vorfaren, Römiſchen Käyſern und Königen, auch uns beweiſet, gedann hande, und hinfüro in künfftigen Zeiten don ſollen und mugen. Und wie wol wir und unſere Vorfaren am Reiche vormals durch unſere reformation, wieder die vorgemelte, und andere gebrechen, verſehen haben, Jedoch wann danne alles das, das Inſonderheit wird gegeben und gebotten, feſter, kräftiger, und ſteter wird gehalten, danne das, das in der gemeine gebotten wird, darumb mit wolbedachten mode, gude Rade, und rechter wißen halber wir den vorgenanten Borgermeiſter, Schepffen Rath und Bürgern der ob-

obgenandten Stadt zu Staden, und ihren Nachkommen de gnade und Freyheit Inſonderheit gegeben und verliehen, daß nun hinfüro zu ewigen Zeiten Niemands, wehr, und in welchen Würden, Ehren, Standes, und Weſens der iſt, dieſelben Bürgermeiſter, Schepffen, Rath, Bürgere, Inwohnere, gemein noch ſonderlich, noch ihre Güter, um keinerley Sachen noch Anſpreche willen, vor die freyen Stüle der heimlichen Gerichte in Weſtpfalen noch in andern Enden, noch auch vor kein ander Landgericht, Richter, Gerichte oder Stüele, wie die genandt worden, außerhalben der Stadt Staden, nicht laden, vorheiſchen, bedagen noch bekommern ſoll, keinweges, dann wer zu ihnen gemeinlich, oder zu ihren guede zu klagen oder zu ſprechen hat, oder in künftigen zeiten gewinnet, der ſoll das thun vor uns und unſere Nakommen am Reich, oder unſern geſetzeten Richtern und Commiſſarien. Hätte aber oder gewünne Jemandes zu ihren Bürgern oder Inwohnern, einen oder mehr, und Ihrem guede inſonders zuſprechen oder zu klagen, warumb das wehre, der ſoll das thun, und ſich an recht begnügen laſſen, vor Borgermeiſter, Schepffen und Rath derſelben Stadt Staden und ſonſt mindert anderswo, in ſolcher wiſe und formb, daß Sie gemeiniglichen und ſonderlichen einen jeglichen, alß vorſtehet, Ehren und Rechts geſtehen, und gehorſamb ſein ſollen, und ſoll auch kein Richter, noch Gerichte erlaubet ſeyn, hierwieder über die vorgenante von Staden Perſohnen oder güeter gemeinlich noch ſonderlich kein proces, Arreſt, Urtheil, Acht oder

Bahr,

Bahn, zusprechen oder zu erkennen. Wann wo das geschege, so sollen alle solche proces, Arrest, Urtheil, Acht, und Bann vor nicht und abe seyn, die wir auch jetzt alß dann, und dann alß jetzt krafftloß, und denen von Staden an ihren Person und güetern, unschadlich sprechen und erkennen: es wehre dann, daß den Klägern recht versaget, oder gefärlichen und kündlichen verzogen würde, alßdann so mugen dieselbe Kläger Ihre recht vor uns oder unsern Nachkommen an Reich, Römischen Kayserrn und Königen, oder an den Enden, da Ihnen das füeglichen seyn und Notturfft wurde, ungefehrlichen. Und wir gebieten darumb allen und jeglichen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Grafen, Freyen Herrn, Riddern, Knechten, Landrichtern, Stuelherrn, Freyen Greven, Freyen Schepfen, Richtern und gerichten, und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und getreuen, von Röm. Kayserl. Maj. ernstlich und festiglich mit diesen Brefe, daß Sie die vorgenanten Bürgermeister, Schepten, Rath, Bürger und Einwohnere der Ehrgenanten Stadt Stade und ihren nachkommen, an solchen unsern Gnaden und Freyheiten, nicht hindern, Irren, bekümmern, nach beschweren, in keine weise, sondern sie dabey pleiben, und der geruhelichen gebrauchen und genießen laßen sollen, als lieb einen jeglichen unser und des Reichs schwere ungnade, und die Pöen in unsern vorgemelten reformation begriffen, alß offt sie freventlich darwider deden, zu geben und zu leiden sey, zu vermeiden, Mit

Uhr-

Uhrkunde dieſes Briefes verſiegelt mit unſern Kayſerl. Maj. anhangen Ingeſiegel. Geben zur Neuen Stadt nach Chriſti Geburt viertzehn Hundert, und in Drey und fünfftzigſten Jahren an Mitwochen vor den Sontag Reminiſcere in der Vaſten Unſers Reich in 13 und des Kayſerthumbs in dem erſten Jahre.

Ad mandatum Domini Imperatoris
Vlricus Welt. L.

LIII.

Ex originali.

Wy Hinrick, van Gades unde des Stols to Rome Gnaden der hilgen Kerken to Bremen Adminiſtrator, unde wy Borgemeſtere unde Rodmanne to Stade bekennen unde bethügen openbare in deßem Breve vor allesweme, dat wy uns fründliken unde eindrachtliken hebben voreiniget, vordragen unde to hope, geſat unde uns ſamtliken to hope ſetten in krafft deßes Breves iegenwordigen, alſe von ſodannes Schepes unde Güderen wegen dat etlike Gheſellen den Engelſchen, de on mehrtyden ore Güdere genomen, unde ok de Frunde gefangen unde affgeſchlagen, ſo uns vorgekomen is, genomen hebben, darmede to Stade gekomen unde geleydet ſind, in ſulliker Wyß, weret dat wy alle edder ein iewelik beſundern van ſodanes Schepes unde Güdern wegen van den Engelſchen offte andern, de des van erentwegen vulmachtighet weren, angelanget offte beclaget worden, gheſtlik offte wertlik,

wil-

willen unde ſcholen Wy deßes unſer eyn by den andern truweliken blyven unde verdeyhedingen - - unde wes van ſodanen Schepe unde Güderen boven Coſten unde Theringe, de moghelíken bewislik weren, kumpt, id were an Gelde offte an Gude, darane ſcholen u. willen Wy uns ſamtliken, u. beſundern wy Hinrick, Adminiſtrator, unde wy Borgemeſter u. Rad vorbeſchreven gelik unde gebörliken unſer eyn mit dem andern holden. Ock enſcholen noch enwillen wy Hinrick, Here to Bremen, vorbenomt, van deßes Schepes unde Güderen wegen nicht verhandeln, offte deghedingen noch vorhandeln laten hemelik offte openbare, wy en doen dat in bywesende, wetene u. Vulbord der vorbenomten Borgemeſtere unde Rades to Stade, unde ſdat ſcholen u. willen wy en tydlik genoch weten laten. Alle deße vorſchrevene Stücke reden u. loven Hinrick Here to Bremen, Borgemeſtere u. Rad to Stade, alle vorbenömt unſer eyn dem andere ſtede vaſt toholdende, unde unvorbraken in guden truwen, ſunder iennigerley Argeliſt, unde deßes in Gethüchniß der Waerheit ſo hebben wy Hinrick, Here, vorbenömt, unſe Ingeſegel witliken gehangen heten an deßen Bref, ghegeven na Godes Ghebord verteynhundert, darna am ſeven unde ſoſtigheſten Jaren am Avende der hilligen Cosme unde Damiani.

LIV.

LIV.

Wy Borgemeſter unde Rathmanne der Stadt Bremen, Hamborg, Stade unde Buxtehude betugen unde bekennen apenbare, vor alsweme, als wy van Hamborg van Oldings de Affahre des Korns van der Elbe verhindert hebben tho dißen Steden u. umbelegen Landen Profit u. Beſten, ſo dat men ſolch Korn nicht thor Seewert, men binnen Landes, in deſſen Stede unde Landen, nahmentlicken Bremen, Hamborg, Stade, Buxtehude, unde int Land tho Holſtein ſchole ſteuren, u. oldar gebruket werden, derhalben dejenne, de ſothane Korne föhrten, nögehafftigen ſchölen certificeren, u. verſökern, deme ſo doenden, dat doch vele unde mannigfaltigen is gemisbruket worden. Deme nu mit guder Vorſichtigheit vorthokamen, wy ehrbenente Stede hebben eindrächtiken beſpraken, unde geſchlaten, dat men idt ſchall holden na olden löveliken Herkamen, alſe idt thovörne is geholden, als dat Nemand van den Unſen jenig Korn van der Elbe thor Seewert ſchall ſchepen u. föhren, men in der erwehnte Stede unde Lande, ſo vor berichtet is, dar idt ok denn ſchall blieven unde gebruket werden, ſonder Argeliſt. Dede hir iemand entgegen, ſo ſchall de Schipper ſien Part Schepes, unde wes he in demſelben Schippe hefft, unde de Kopmann dat Gud verföhrt hebben, darthо ſchölen ſe nene Börger weſen, ok blieven, ok nene Geleide hebben in unſen vorbenöhmden Steden, ok dar nenerley Nahringe doen, wel-

welker ehrbenohmten Steden alſo eindrächtigen ſamt unde beſundern belaven unde annehmen iegenwärdigen in Kraft deßer Breve, der veer ſind, by ieweliker Stadt einen. Tho Urkund mehrer Wittlichkeit mit unſer Stede anhangenden Inſegele verſegelt. Gegeven na Chriſti unſes Heren, Gebohrt verteynhundert und im ſöven unde achtigſten Jahre am Tage Marci, des hilligen Evangeliſten.

LV.

Ex originali.

Wy Johann, van Gades unde des Stoles to Rome Gnaden Erzbiſchup to Bremen, doen witlk unde apenbare alle den yennen, de deßen Breff ſeen, offte horen leſen, dat Wy, unſen getruwen Borgemeſteren unde Radmannen unde der Meenheyd to Stade alſodane Gnade hebben geven, dat ſe by alle ereme olden Rechte, Sede, Waenheit, Brigheidt, unde Privilegien ſcolen blyven dar anne beſitten, unde vrigliken bruken zu aller Wyes, alße ſe by unſer Vorfaren Tydt gehadt, beſeten, unde gebruckt heben, unde Wy ſcolet unde willedt en de yn allen ſtücken ſtedighen unde vormeren, unde yo nerghen ane verbreken ofte vormynren. Wäre aver, dat Wy offte anders yemant vornemen, en ere olde Recht, Zede, Waenheit, vrigheit unde Privilegien wor anne tho krenckende, offte to breckende, ſo ſind twe örer Borgermeſtere negher mydt ereme Rechte to beholdende ere olde Recht, Zede,

Waen

Waenheidt, uud Frigheidt, unde Privilegia, denn Wy offte yemendt en de nerghen mede to brekende offte krenckende. To Tůghe aller deßer vorſcreven Stücke ſo hebben wy unſe Ingheſeghel mydt Willen unde Wetenheit gehangen laten an deßen Breef, de gegeven is to Voerde na Gades Bord duſent verhundert dar na in dem ſeven unde negentigeſten Jare am Avende Elizabet Vidue.

LVI.

Wy, Gerd, van Gottes Gnaden Hertog to Schleswig, Greve tho Holſten, Stormarn unde Schomborg, bekennen unde betůgen apenbahr in deßem Breſe, dat wy den Rath van Stade, öhre Börgere, unde de öhren willen by aller öhrer Gerechtigkeit unde Fryheit laten, de ſe in unſen Steden, Schlöten, Landen unde Gebieden hebben, öhne vermehren, unde nergen an kräncken effte verringern. Ock ſo wille wy den ehrſahmen Rath van Stade, öhre Börgere, unde de öhren in unſern Herrſchoppen, unde in allen unſen Gebieten truwelicken beſchermen unde verbidden. Unde hebben des tho mehrer Betůgniße unſe Inſegel wittlik gehenget an dißen Breve, de gegeven is na der Borth Chriſti verteynhundert Jahre in deme achte unde negentigſten Jahre in St. Philips unde Jacobi Dag, der hilligen Apoſteln.

LVII.

Wy Johann, van Gods Gnaden Ertz-Biſchup

tho Bremen, bekennen unde betügen apenbar, in und mit düßeme unſeme apen Breffe, vor uns und unſe Nakamelingen, dat in düßer Sacke tüſchen deme werdigen und Geiſtlicken Herrn, Herrn Johanne, Abte, ſinen Convente des Cloſters unſer leven Froven to Stade, ordinis Sti Benedicti, unſes Stichts, ſines, unde ſines Convents in Angſt unde Nöden gebracken Cloſters halben, erbenömpt, buten vor Stade, aff eyne, unde deme Ehrſamen Rade unde Meynheit unſer Stadt Stadel, aff ſander Siden, Irreſen ſyn in den Jahre unſes Herrn Duſend unde Vierhundert, am Avende Philippi & Jacobi Apoſtolorum, binnen Vörde gededinget, verhandelt, beſpracken, beleret, unde van beiden Parten, ergemeld, in unſer unde der Werdigen unde erbaren Herrn Otten Doringe to Bücken, unde Otten Bramſteden tho Hadelen, Praueſten, derhalven vullmechtig geſchickeden Sendeboden unſes werdigen Domprauestes, Deckens, unde unſes gantzen Capittels tho Bremen, gegenwardigheit, unde mit unſem, unde der erbenompten Herrn Sendeboden, im Namen unſes gemeldten Capittels, Medebelevinge unde Vullborde, angenamen, unde de gemeldte beyde Parte ſyn derhalven verlikent in Wyſe unde Mathe hernabeſchreven, unde darmede ſchall alle Sacke, des gebracken Cloſters halven, tüſchen deme gemeldten Herrn Abte, ſynem Convente, deme ehrſahmen Rade tho Stade unde Meynheit entſtahn, gelegert, gedempet, unde gantz entlicken vorſcheyden unde

tho

tho freden geſtalt ſin, dar an neynen tokamenden Ty-den, van jenigeme upbemeldter Párte entjegen toka-mende, alſo: In erſte, de ehrbenompte Rath to Sta-de, deme upgemeldten Herrn Abte unde ſinen Con-vente, ok eren Nakamelingen vernöget, gegünnet, unde ingerümet hefft, ein Cloſter binnen Stade to buvende, dar to hebben de werdigen Praueſte unde Convent van Sünde Jürgen, binnen Stade, durch redelicke Orſacke unde Bewegungen, mit fryen Willen vorlaten, upgedragen unde avergeven de Capellen *Sancti Spiri-tus* binnen Stade, mit deme Kerſpellvolcke, dar ge-wontlicker wyſe in behörig, mit deme Cleynaden, unde aller Rechtlicheit, de to bruckende unde to hebbende, ſünder de Here Abbeth ſchall neyne Gemeyne, nyge Schole, Döpe offte anders wes unwontlicks, St. Ge-orgii Kloſter to vorvange, anſtellen edder holden. De van ſünt Jürgen ſcholen gewontlicker Wiſe dar-ſülveſt thom hilligen Geiſte da ſtaaen, mit dem hil-ligen Sacramente to holdende mechtig ſin. Item ſo mag unde ſchall de Praueſte to Sünte Jürgen de leene uth deßen genomeden Capellen tom hilligen Gei-ſte, darinne itzund weſende, mit unſen Willen unde der ſülfften leven Patronen Vulborde, in ander Ker-cken binnen Stade to leggende mechtlich ſyn. Item ſo ſchall hebben de erbenompte Herr Abbeth unde ſyn Convent den gantzen hilligen Geiſt mit allem to be-hörlicken buwenden, ſo da by der erbenoptem Capel-len gebuvet ſteyt, mit den dreen Hüſern da vort by-

na deme groten dare wart, quit unde vrey van aller umplicht, uth deßer Capellen unde alleme buwete unde Hüser upbenompt eyn Kloster to buvende. Item darto fürder schall de gedachte Heer Abbet unde syn Convent hebben to des Closters Behoff tho buvende alle sünte Nicolaues Upkäme unde Rente, so da ytzund anwesen syn, doch davan schall de Heer Abbeth unde syn Convent Achte Prövener holden de tyd öres Levendes mit gewontlicken Pröven unde Husingen, so aldüß lange tyden to sünte Nicolaueſe wontlick is geweſt, item so schall unde will de Rad to Stade deme vielgenomten Herrn Abte unde synem Convente geven unde gutlicken entrichten, binnen dreen Jahren, dreehundert Lübesche Marck to Hülpe, dat ergeschreven Kloster to buvende, Item so hefft de Rad von Stade deme gemeldten Herrn Abte unde synem Conventen verlöwet, dat se mögen van enem Wahnhuse eyn Bruhuß macken, wan en dat gelewet. Item kann de mehr benompte Heer Abbet edder syn Convent Johanns van Hellwensen Hues, to synes Klosters Behoff to buwende, to syck kopen unde fordern, so schall men Johann van Hellwensen vergönnen, sine Bruwfate ümme so settende an eyn Wahn-Huß, und Johannes van Hellwensen Huß schall wedder am Tale der Bruw-Hüßere to Stade affgahn. Item so is ock bespracken, dat de Heer Abt mach vor sick eyn Vorwarck buten myt eyner Wanynge wedder buwen, unde sine Meygere uppe dem Campe de weren dar-

sülfft

ſülfft, deme Kloſter to behörich, ock wedder beſetten unde buwen mögen, uthgenamen Kröger unde Amtlüden ſcholen dar nicht wanen. Item ock ſchall de Heer Abbet unde ſyn Convent na alße vor alle ſynes unde öres Kloſteres Rechtlicheyde unde Herrlicheyde beholden. Item ſo ſchall de Rad van Stade wedder buwen laten uppe des vorbenompten Kloſters Kerckhoff, dar dat Kloſter geſtahn hefft, eyne Capellen in Stenderwarck, unde de Heer Abbet ſchall darto gewen den Mürſteyn, unde de Capellen unde den Kerckhoff ſchölen unde willen Wy, Johann, Ertze-Biſchup to Bremen, wedder weygen laten uppe unſe Koſt. Item, als denn Hinrich Schwahrte, Clauwes Bremſte, unde Berend Michael, Rademann to Stade, ſcholen dem Heern Abbte mede in deßer Sacke to gededinget hebben, etliche Schencke, als Wyn unde Krüth, gelyck eynem Borgermeiſter to gevende, de Tyde ſines Levendes, des denne deme Rade to Stade nicht ſcholen ſyn bewuſt, is darup beredet, alſo geſtan des de erbenompte Degedinges Lüde, ſo ſchall men om ſülcke folgen laten, offt deme gelick, edder derhalven ſynen willen hebben. An unde aver deßeme baven geſchreven, entlicken geſchlete unde varhandelinge zin geweſt de werdigen und Geiſtlicken Heeren Petrus Steynwigk, des Kloſters to ſünte Jürgen bynnen Stade nyge, unde Harmannus Stephani olde Praueſte, de duchtige Jurigen Bremer, unſes Stichtes Droſte, unde de erſame Hinrich van Re-

den Borgermeiſter, unde Hartig Bocken, Radmanne to Stade. Bürder mehr deßeme baven ſchreven handele und entlicke gſchlete to Beſtendigheit unde tom Beſten is ock beredet unde gededinget, uppe datum undergeſchreven, durch Uns Johann Ertze-Biſchup unde unſe werdige Capittel unßer Kercken ergeſchreven, van beyden upbeſtimmenden Parten angenamen, alße dat de Stadt to Stade dem erbenompten Heern Abbete unde ſinen Convente dat vorberörde Johann van Hellwenſen Hueß, Hoff, Schüne, myt allem Buwete, unde ſiner Thobehöringe, ſchall unde will, quit unde vrigh ſchicken, unde an ore rouwelicken unde bruckelikenen were unde macht, dat ergemelte ore Kloſter unde Kercken darmede up to buwende unde to verbeterende, averantworden, doch alſo, alße baven berort, dat man Johann van Hellwenſen vergünnen ſchall, ſine bruwefate an eyn ander Wanhueß to ſettende, dar noch en baven hefft de velbenompte Rade to Stade deme Heern Abbte unde ſinem Convente vorlaten unde togedragen ſodane ore twe Kaetwere, buten vor Stade up dem Campe belegen, de to ewigen Tyden by dem Kloſter, erbenompt, mit aller Mat unde Vrigheit, gelick ſe de wente herto gebrucket unde gehat hebben, to blivende, hiermede willen unde ſchölen, de gemelten Heeren Abbth ſin Convent, ores, unde de Rad to Stade unde ore Meynheit, ſodanes gebracken Kloſters halven, unde ock ſus anderer twilopigen Sacke wegen, tüſchen en eyne tyt-

langk

langk anders deyls lopende geweſt, wo de mochte zin, alldinges gemertificeret unde tom ewigen Frede geſtalt ſin, unde dat Wy Johann Ertz-Biſchup unde unſes werdigen Dom-Praueſtes, Deckens unde gantzen Capittels upbeſtemmet to Bremen vulmechtigen gedeputerden, na unſer aller eyndrechtigen Belevinge, ripen rade unde vulborde, ſo entlicken beyde upbenompte Parte van ander geſcheiden und vorſchleten hebben, unde ock ſo vor uns unde unße Nakamelingen, ſülck ein ſo unverbrocken willen geholden, unde van beyden Parten erbeſtemmet geholden hebben, unde dat Wy Johann, Abbet, Harmannus prior, unde gantze Convent des ehrgeſchreven Kloſters unſer leven Frouwen unde Wy Borgermeiſter, Radmannen, unde gantze Meynheit to Stade vor uns unde unße Nakamelinge, beydenthalven, ſo daner upgeſchreven Handel entlicken geſchlete by unßen vrigen Willen unde Wetende geſchehn, belevet, unde ſo angenommen hebben gutwilligen beleven, unde annamen yegenwardigen, deme ock ſo genochtodoende, dar nümmer dorch uns, offte unße Nakamelinge wedder tokamende offte uptoſackende, edder ſacken to latende, de ſodane to ewigen, unde in allen tokamenden Tyden, ſtede, vaſt, unde unverbrocken wol to holtende, unde Wy hebben in beyden ſiden alle uns vorgeven unde vorſacket, unde yegenwardigen vorſacken unde vorgeven uns aller behelpinge, exception, aller Rechte, Geiſtlick und Weltlick, Statuten unde privilegien, wo men de benömen mag, darme

yegen düßer Handel entlicken ſchlete unde concordien kamen, unde wor men de mede inbrecken mochte, unde ſundergen ſo hebben wy uns vorgeven unde vorſacken unde renuncieren nah yegenwardigen deme rechte vormeldende, de gemeynen renunciatien der Rechte van neynen werden toßinde, ſünder itzy de vorhen inſonderheit uthgedrucket zin, unde fürder alles behulpes, Argeliſt, nyeſünde, unde indracht, unde fürdermehr wy Petrus Steynwigk, Praueſt, Johannes Prior, unde gantzen Convent des Kloſters to ſünt Jürrigen bynnen Stade, ordens van Premonſtrat, ſo alß denne düße gemelte unſe Kloſter Güdere Sti Georgii, uth nedderinge des Kloſters unſer Leven Frowen up geſchrey van vorfolginge vornichtinge unde avertoge der boſten Tyrannen, der groten Garden, de noch Kercken ofte Kluſe ſparden, myt der Stadt Stade geredet geworden ſind, unde vor geliken Angſt, Nöden unde Gefehrlicheiten, mit der Stadt Stade in tokamenden Tyden des to beth gevriget, und beſcharmet mögen ſin, dorch ſodane redelicke unde kentlicke orſacken, ſo hebben wy unßes genanten Kloſters Capellen tom hilligen Geiſte binnen Stade, in mathen unde beholden uns unde unßeme Kloſter, wo baven in der Concordien beſtemmet, in unßes Gnedigſten leven Heern, ſiner Gnaden werdigen Dom-Praueſtes, Deckens unde gantzen Capittels to Bremen gedeputerden Hande, myt vrigen Willen, des Wy in düßen Schriffte bekennen, wo baven avergegeven, vorlaten unde geſtalt hebben,

unde

unde yegenwardigen noch vorlaten unde avergeven, dar nümmer up to ſacken edder ſacken to latende yenigewis, de unſer Leven Fruwen Kloſter, ergeſchreven, to einernde unde voreingende, dar ewigen by to blivenden, datſulveſte Kloſter dar wedder to toleggende, unde to buwende, unde eyn Gottlick Geiſtlick levent to forende, düßes alles unde eynem ysliken ſtücke, puncte unde Articulen biſundernd, wo baven, So hebben Wy Johann Ertze-Biſchup, Franciſcus, Dom-Praueſt, Conradus, Decken, Fredericus, Senior, unde gantze Capittel unſer Kercken to Bremen, unde Wy Johann, Abbeth, Harmannus Prior unde gantze Convent unſer Leven Frowen Kloſters unſer Abbedeyen unde Conventes, unde Wy Petrus Steynwyck unſer Praueſteyen, Johannes Prior, unde gantze Convent des Kloſters to ſünte Jürgen Convents, unde Borgermeiſtere, Radmannen unde gantze Meynheit der Stadt Stade, upbenompt, alle unſe Ingeſegele myt Wetenheyt vor uns, unde unße Nakamelingen, to mehrer Tüchniße unde Orkunde der Warheit, an düßen Breff nedden hetten hangen. Gegeven unde geſchreven to Vörde na Chriſti unßes Heern Gebort, Duſent viffhundert unde twe, am Dage Sancti Georgii Martius.

LVIII.

Von Gottes Gnaden Wie Johann, Ertz-Biſchoff zu Bremen, bekennen, und betügen apenbar vor uns

und unſe nakömelinge und vorth vor alß wehme, de duſe Scriffte anſehen, hören edder leſen. So unß unde unſern Stichte de herlichkeit: Tollen von allen Tolbaren guedern, de de Elweup, vor der Schwinge over; gefohret werden, behörlich is, ſo dann under: wilen gefallet, ſodane guedern unde Scheppe, den ge: wohnten Tollen Plichtig, unvertollet vorby de Schwin: ge aver up Hamborch fahren, und etliche Tollbare, offte Tollenpflichtige güedere manck andere vor der Schwin: ge unvortollet, und undergeſchlagen, und verdunckelt blyven, unde derowegen alle de güedere unde Schepe vorfallen, So men dan ſolck ein Verfalle, Twiſchen uns unſen Stichte und den Ehrſamen Borgermeiſtern und Rath unſer Stadt Staden pfleget tho delende, derowegen dann twiſchen uns unde den vorgemelten Borgermeiſter und Rath, Twiloffe und erreſen upkha: men ſolcken Vorfall tho delende. Ingeſtalt wy der Meninge geweſt, ſo danes Verfalls, Uns und unſern Stichte de twe dele, unde den gemelten Rath dat drud: de dell men ſolde belieken unde geboren, und wedder: umb deſelven unſe leven getruwen Borgermeiſter und Rath an Vaſter meninge hebben geweſt, und ſich alle: wege geboren hebben laten, einen Rahde tho Staden unde de öhre vorhen de helffte ſo dan vorfallene güeder nach oldes ſunders gewohnten unde herkümpten möchte beliecken, unde allwege by unſern vorfaren tyden het: ten geboret, de Dinge ſo in Twivel twiſchen uns und en ene tydlang geſtanden, ſo dans tho verſchlietende

heb:

hebben wy mehrmahln mit gedachten Borgermeiſtern und Rath in handel geweſt, de geborte dußer dinge tho verforſchende, und recht utgefraget, wo de by unſer verfahren tyden in vorſchenen Jahren gebrucket, und geholden wehren, einen jede by ſienen rechte unde olden gewohnten beveſten tho laten, hebben wy na Rahde unſers werdigen Capittels unſer Kercken tho Bremen duß dane Twiſte na Notturfft, an reden und wedder reden beider parten vorgenahmen, getracteret unde beleuchtet. Sind dan wy und unſe werdig Capittel, von den bemelten Borgermeiſter und Rath ock anderſt uth olden biegebrachten geſchrifften, wo duße dinge vor velen vorgegangenen Jahren, bi unſer vorfaren tyden geholden unde gebrucket ſind, belehret, und befredet geworden, dat einem Rahde tho Stade na olden gewohnten, herkümpten und Seede, deſulve Rath veel beſchweringe mit Koſt und Teringen moten gedulden, ſo danne verfallen gudere und Schepen denn thofolgende unde anthoholden, und de tho erforderende, wanner ſe von unſen Tollner offte van den unſen werden angeſprocken, offte doch ſo drade öne des kund werde, de helffte ſo daner verfallen güedern, unde de verdrücket werden, wo baven geſchreven, hefft geböhret und noch mach belieken, und ſind ſo mit unſen ehrgedachten werdigen Capittel vor uns und unſere nakömelinge over eingekommen, den Rath tho Stade by ſo danen olden bruckingen und gewohnten toh ewigen tyden verblieven tho latende, de helfte alles ſo danes

Vor-

Vorfalles enen in allen tho kamenden tyden volgen tho laten, von derſulffes erer helfte ſollen ſe alle ere unkoſt und ſchaden ock Koſt und Teringe ſtan. Tho mehrer Urkunde und Verſeckeringe hebben Wy unſe Inſiegel, vor uns und unſere nakomlingen, wittlichen hangen laten an diſen Breff, und wy Conradus Klencken, Domdecken, und ganze Capittel der Kerken tho Bremen, bekennen und betügen apenbar inne düßen ſülffen breve, vor uns und unſern Nakömelinge, dat wy alle ſodane Punct und articuln ſambt und inſonderheit, wo baven iſt gedacht, ingerühmet und belehnet hebben, de ock ſo vor unß, und unſere Nakömelinge, ſundern jenig Inrede oder behelpinge, ſtede, vaſt und unverbrocken in allen thokamende tyden wohl tho hohlende. Und hebben, dußes tho mehrer Verwißunge der Warheit, unſer Kercken Inſiegel vor uns und unſere Nakomelinge mit Willen und wetſchop mede an dußen Bref by unſers gnädigſten leven Herrn Inſegel hetten hangen. Gegeven und geſchreven na Chriſti unſers herrn gebordt Duſent, Viffhundert und Acht Jahre am Dienſtage in Paſchen.

LIX.

Wy, Johan, von Gottes Gnaden Erzbiſchof der hilligen Kercken tho Bremen ꝛc. doet wittlick, unde apenbar alle denjennen, de düßen Breef ſehet, oder höret leſen, dat wy unſe leven, Borgemeſtere, Rathmannen, unde Meenheit tho Stade truwelicken hegen,

gen, freden, verdedingen unde verbidden willen, binnen unſem Stichte tho Bremen unde darenbuten, tho Water unde tho Lande, na alle unſer Macht, heemlicken unde apenbare, wor wy können unde mögen, unde hebben öhnen alsdannige Gnade gegeven, dat ſe by allem öhren olden Rechte, Seden, Wahnheit, unde Privilegien ſollen blieven, daran beſitten, unde frielicken bruken, in aller Wieſe, als ſe by unſer verfaren Tyden gehat, beſeten unde gebruket hebben, unde Wy ſchölen unde willen öhnen de in allen Stücken ſtedigen unde vermehren, unde je nergen an verkrencken, unde vermindern. Wäre averſt, dat Wy ofte anders iemand vornehmen, öhnen öhre olde Recht, Sede, Wahnheit, Fryheit unde Priuilegia worinne tho verbrekende, ofte tho verkränckende, ſo ſind twe örer Borgermeiſter neger mit öhrem Rechte tho beholdende, öhre olde Recht, Sede, Wahnheit, Fryheit unde Priuilegien, denn wy offte anders iemand öhnen de irgend mede tho verbrekende, oder tho krenckende. To Tüge aller vorgeſchreven Stücke, ſo hebben Wy unſe Ingeſegel mit Witſchup unde mit Willen gehangen laten vor deßen Breef na Gades Borth vyfteinhundert Jahr, darna in dem negendeſten Jahre in S. Agneten Dage der hilligen Jungkfruwen.

LX.

LX.

Ex originali.

Wy, Johann, van Gots Gnaden Ertzebiſchup, Franciſcus Grambeke, Domprawſt, Conradus Klencke, Domdeken, Fredericus Schulte, Senior, unde gantze Capittel der hylligen Kercken to Bremen, bekennen, reden unde loven openbare yn unde mit deſſen unſen ſchriften, vor uns unde unſe Nakomelinge, ſo de erſamen Borghemeſtere, Raadmanne, unde gantze Meynheit unſer Stadt Strade, unſe lewen getruwen, den erſamen Heren, Hinrick Swarten, de den erbaren Orten van dem Geren zeliger Gedacht darſulveſt bynnen Strade leider unvorſichtliken vam Levende tom Dode gebracht hefft, van Strade geweken was, umme unſer Bede unde flitiger Anskynge willen, dorch Gnade wedder bynnen unſe Stadt Strade, dar to lydende, unde ſich to entholdende geſtadet hebben, dat ſo dane Wedderinſtedinge oren Rechtigheiden, Privilegien, Richten, hoch unde ſyth, Seeden, Gewohnten, unde olden Herkünfften, beſcreven unde unbeſcreven, ſo ſe de yn older Brukynge unde rouweliker Beſittinge hebben, unde van uns unde unſen Vorfaren darmede begunſtiget, begnadet unde beſtadet ſynt, wo men de benomen kan offte mach, edder wat geſtalt de ſynt, nergen wor ane vorbroken, edder to Vorfange, Affbroke, Vorkertinge, Vornedderinge edder ſkedelick nu yn yenigen tokomeden tyden, ſkal weſen offte ſyn, dann de ſcholen alle ledegans unde unverbroken ſyn,

unde

unde öhne unde oren Nakomelingen, de alle vor uns unde unſe Nakomelinge (offte der welck mochte hyr-ane gebreken edder gekrenckt ſyn) uppe dat nye in der beſten Formen, Wege unde Wyſe, ſo wy beſt unde nothdrufftigſt können unde mogen, beſeſtiget unde confirmeret hebben, beveſtigen unde confirmeren de ok yn Macht deßes unſes Breves, de to holdende, to bruken-de unde to hebbende. Ok ſcholen de uppeſcrevene Borgermeiſtere, Raadmanne unde Gemeynheit, unde ore Nachfolgere, to ſodanen Dingen wedderinſta-dyngen edder der gelicken gefällen, yn tokomen Tyden intorumende unvorplichtet, in deme de Dinge dat nicht anders eſchen, ſyn, alſe ſe dat van langen Yaren gehatt unde gebruket hebben. Dußes alles in Getügnißе unde vaſter Vorwaringe der Waerheit hebben wy, Johann, Ertzebiſchup, unſe, Franciſcus Grambeke, Conradus Klencke, Senior unde gan-tze Capittel, baven beſtemmet, unſer Kercken to Bre-men Ingeſegele vor uns unde unſe Nakomelynge mit Willen unde Wittſchup nedden an deßen Bref heten hangen. Schreven unde gegeven nach Chriſti, unſes Heren, Gebordt duſen viff hundert unde negen Jahr am Sonndage Letare.

LXI.

Ex originali.

Tho weten, alſe tuſchen dem ehrwerdigen Heren Johanßen, Abten des Cloſters unſer leven Froven bynnen

hynnen Stade in einem, unde dem ehrbaren unde wysen Heren Borgemeistern, Rade, unde ganzen Gemeende darsulvest, andern Deles vorruckenden Tyden van wegen des Drifftes im Bentzlande unde der Frye unde Gerechtigheit uppe dem Kampe Feringe unde Wedderwillen entstahn, demnach to Verhödinge allerley Wiederieck unde Unlust, so daher erfolgen konde, hebben beyde Parthe, up Underhandelinge etliker hirto gebedener unde hirunder benomten Fründe, sick tho güthliker Handelinge ingelaten, unde syn soliker Gebreke halven dorch desulben entliken entscheden unde vordregen in Maten, wo folget. Erstlick alse de Here Abbeth bisher uth synem Vorwarck up dem Kampe all synen Deeltuchten van Swynen up dat gemeldte Bentzlant dryven lathen, unde sick deßen de Burger beschwert, dewiele darderch de Weyde vorargert unde unwahrt wurde, so is verdragen, dat de Here Abbeth van dem velgemeldten Bentzlande teyn Morgen, de man affmeten schall, na Erfroden, als sulikes in dußem Orde, dare dat Bentzland gelegen, gewohntlick unde gebrukelik is, annemen wyl, up der Syden des oftgemeldten Landes na dem Holte, genomt de Lythe, unde strecket syk van dem achterdyke wente an des Closters unser leven Frowen Guth, unde hefft up dat Westen den andern avrigen Deil des Bentzlandes, unde in dat Oesten des gedachten Closters Lythwische, unde soll buten unde aver den Teyen Morgen jegen dem Bentzlande der Here Abbet einen

Gra-

Graven teen unde uthgraven, unde darmede deßen Deel der teyn Morgen van den andern Deel fredigen unde affſcheiden laten, unde mach alſo de Here Abth unde ſyne Volger am vorgedachten Cloſter unſer leven Frowen düßen ſynen Deil der teyn Morgen des Bentzlandes to ſynen unde ſynes Cloſters Nutten gebruken, datſulvige bedriven, beweyden, beakerne unde ſunſt, als mit den andern ſynen unde des gedachten Cloſters frye Erve unde Güderen, darmede handeln nach ſyner Erwürden beſten Gelegenheit, daranne de erbenomte Raad unde Gemene gemeldter Stadt den Heren Abth unde ſynen Volgher nicht hindern, bedrowen, vorunrouwen, oder einger geſtalt dußes deles der teyen Morgen im Bentzlande ſick annemen, unde undermathen wollen, Hinwedderum mogen veelegemeldte Raed, unde Gemeine den andern Deel des Bentzlandes tho öhren Beſten gebruken, daran de Here Abth oder ſyne Volgher ſe nicht vorhindern, oder deſſulvigen Deels ſick annehmen ſollen, unde hirmede ſollen to ewigen Tyden beide Deele des Bentzlandes halven entſcheden unde vordraghen ſyn. So vele overſt belanget de Frye unde Rechticheit up dem Kampe, hefft de Here Abth, doch ſyner Frye unde Rechticheit unſchedelick, verwilliget eingen Kroch ok underſchleuf apenbarer Mißdediger oder der yenigende uth redeliken Orſaken denen van Stade nicht lydlik, up den Kampe nicht tho vorgonnen, werden averſt ſollike Lüde darſulveſt underholden ſollen, de Heren des

Rades den Heren Abbeth deßulvigen annehmen, unde in rechtvording averantworden tho laten erſoken, darin de Here Abbth ſik ok aller Geböhre up Anſökent des Rades vorholden unde erzeigen will. Hedde aver uth bewehrliken Umſtenden unde Orſaken idt de Gelegenheit, dat der Here Abt nicht inheymiſch oder in Maten, wo vormeldt, nicht geſocht konde werden, alſo de ehrbar Raedt to Stade jemands in gevenklicher Vorſtrikinge up den Kamp annehmen to laten verorſaket werde, ſo ſol doch de Gevangen, offt der ein offt der mehr ſyn mochte, van dem Kampe nicht gebracht, ſondern darſulveſt verholden unde bewaret, unde van dem Heren Abthe, oder welker des van ſynet wegen Macht unde Befehl hefft, up Anſoken des Rades angenamen, unde wedderumme an gewohntlike Stede in des Rades Vorwaringe vor dem groten Dore averantwortet, und allenthalven in dem alſo geholden werden, darmit alle boſe Hendel nicht ungeſtraft, unde doch iedermenniglick by ſyner Frye unde Rechticheit blyve; unde hirmit ſol alle Unluſt, Irrung unde Wederwille, ſo ſick tuſchen den Parthen bisher erreget unde verholden, genßlik upgehaven, erloſchen, aff unde doeth ſyn, unde wedderumme frundliker Wille unde Gunſt geplantet ſyn, unde allenthalven wol geholden und bewyſet werden: iedoch ſoll duße frundtlike Vordragh unde Concordi allen vorigen Vordregen unde Concordien, ſo tuſchen vorbemeldte Parthen vorrücke-der Yare upgerichtet, in alle dem, was hirin ſunder-

lick

lick nicht behandelt unde vorfatet, unſchedelick ſyn: argeliſt und Gliſprede hirvan genzlik uthgeſlaten. Undemnach alles, wo baven gemeldet, mit unſer, des Heren Abbethes unde Heren Borgemeiſtere unde Rades, vorgedacht, guden Weten, Willen unde Vulbordt gehandelt, geſchlaten, unde entlik entſcheyden is, unde wy uns ſullikes truwelick unde wol tho holden iegen einander gelofflick vorwilliget unde verſpraken, demnach hebbe ick, vorgemelthe Johannes, Abth to unſer leven Frowen bynnen Stade, vor my, myn Cloſter, unde Convente, unde myne Volger an denſulvigen mynen Cloſter, unde wy Borgemeiſter unde Raed der Stadt Stade vor uns, unſre Volgher, unde Gemeene darſulveſt, unſrer Stadt rechte Inſegel, unde wy Chriſtophorus, Erzabt tho Herzevelde, Szegebado van der Hude, Praweſt to ſünt Anſcharien, Doctor Joachim Hincke, Praueſt to Oſterholte, beide Domheren to Bremen, Bertholdt van der Lyth, Thomas van der Decken, unde Clawes Rule, als hirtho gebedene frundtlike Underhendeler thor Wittſchafft unſe Pitzir an dußen Bref, der twe einesLudes gemaket, unde idere Parthen ein thogeſtalleth, witlik heten hangen unde drücken. Actum bynnen Stade den erſten Dach des Maents May, Anno na Chriſti, unſes Heren Gebort, duſent vyffhundert ein unde vofftig.

LXII.

Dieſe Beſtätigung kömt von Wort zu Wort mit derjenigen überein, welche der Stadt **Buxtehude** in eben dem Jahre, und an eben dem Tage gegeben, und von uns in der **IV. Sammlung** S. 207. u. f. mitgetheilt worden. Daher wir es nicht nöthig finden, ſie hieſelbſt in extenſo, abdrucken zu laſſen.

LXIII.

Wir CARL, von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, beyder Sicilien, Jeruſalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgundien, Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol ꝛc. entbieten allen u. jeden Churfürſten, geiſtlichen u. weltlichen, Praelaten, Grafen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvögten, Pflegern, Vorweſen, Amtleuten, Schultheißen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſten allen andern, unſern u. des Reichs, auch unſrer Erb-Fürſtenthume u. Landen Unterthanen u. getreuen, in was Würden, Staats, oder Weſen dieſelben ſeyn mögen, ſo mit dieſem unſern Kayſerl. Brief, oder glaubhafter Abſchrift davon, erſucht u. ermahnt werden, unſere Gnade und alles Gutes. Ehrwürdige u. Hochgebohrne, Liebe Neffen, Oheime, Churfürſten u. Fürſten, auch Wohlgebohrne, Edle, Ehrſame, Liebe, Andächtige u. Getreue, Wir haben unſere u. des Reichs liebe Getreue, nemlich Bur-

ger-

germeiſter, Scheffen, Rath u. Gemeine der Stadt Stade, ſamt ihren Einwohnern, Hinderſaßen, Unterthanen, Zugehörigen, u. Verwandten, u. ihrer aller Leib, Haab u. Güter, wo u. an welchen Theilen dieſelben gelegen, nichts davon ausgenommen, auf ihre demüthige Bitte, u. dieweil ſie erbietig, einem ieden, ſo Spruch u. Forderung zu haben vermeinte, um ſolcher Spruch u. Forderung willen, an gebührlichen Orten u. Enden Rechtens Statt zu thun, u. denſelben nicht vorzuſeyn, und aus andern mehr Urſachen, uns vorgebracht, und dazu bewegend, in unſere, u. des h. Reichs beſondere Gnad, Vorſpruch, Schutz u. Schirm aufgenommen u. empfangen, inhalt unſers Kayſerl. Schutzbriefes, darüber ausgegangen, u. empfehlen demnach euch allen, und einem ieden inſonderheit, bey Vermeidung unſer u. des h. Reichs ſchweren Ungnade u. Strafe, u. zuſamt der Pön in angeregten unſern Kayſerl. Schutzbrief begriffen, noch ein Pön, nemlich 30 Mckl. Lodiges Goldes, uns halb in unſere u. des Reichs Cammer, u. den andern halben Theil Burgermeiſtern, Scheffen, Rath u. Gemeine der Stadt Stade, u. ihren Nachkommen, ſo hirwieder beleidigt würden, unnachläßlich zu bezahlen; von Römiſch Kayſ. Majeſtät hiemit ernſtlich gebietend, und wollen, daß ihr ſolchen unſern, und des Reichs, Schutz und Schirm dehm gedachten Burgemeiſtern, Scheffen, Rath und Gemeine der Stadt Stade und ihren Nachkommen, und ihrer aller Leib, Haab und Güter, als obſtehet, ſtede, feſt u. unverbrüchlich haltet,

sie dessen geruhiglich gebrauchen u. genießen, u. gänzlich dabey bleiben lasset, u. hirwider auserhalb gebührliches Ord-Rechtens, mit der That, eigener Gewalt, gegen ihnen nichts handelt, thut noch vornehmet, noch sie dawider anfechtet, bekümmert, beleidiget, oder beschweret, noch des jemand von eurentwegen zu thun befehlet oder gestattet, sondern sie vielmehr bey solchen unsern u. des Reichs Schutz u. Schirm, von unsernt u. des Reichs wegen handhabet, schützet, u. schirmet, und, da ihr einigen Spruch u. Forderung zu ihnen, oder ihrer einen hättet, den- oder dieselben, vermöge unser, u. des h. Reichs Satzungen und Ordnung mit Recht vornehmet, u. euch rechtens, dazu sie sich erbieten, darzu Wir ihrer auch mächtig zu seyn gedenken, ersättigen u. begnügen laßet, und hierin nicht ungehorsam seyd, noch anders thut, als lieb euch allen u. ieden sey, obberührte Pön u. Strafe zu vermeiden. Geben in unser Stadt Brüßel in Brabant, am 3ten des Monats October, nach Christi, unsers lieben Herren Geburt, funfzehnhundert, u. im drey u. funfzigsten, unsers Kayserthums im drey u. dreißigsten, und unserer Reiche im acht u. dreyßigsten Jahre.

CAROL. (L.S.)

LXIV.

Hochwürdigster in Gott, Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst, Gnädiger Herr!

Nebenst Erbietung meiner gantz willigen unterthänigsten hochvermöglichen Dienste soll E. F. Gn. ich under-

derthänigst nicht verhalten, daß vor etzlich viel Jahren eine Vicarey, beym Altar unser lieben Frauen, in St. Jürgenskirche zu Strade, laut fernern Inhalts derselben Fundationsbriefes, von einem des Geschlechts, Gunsebeer genant, fundiret und ordentlich vermacht, welcher Vicarey seel. Garlich Plate weiland genutzet und gebrauchet, und aber, da er in ehelichen Stand getreten, einen mit Nahmen Schincken, ungefehr vor 14 Jahren, mit Wissen, Willen u. Vulbord der ehrbahren tugendsamen Gesen, nachgelassenen Wittwen weiland Hr. M. Wilhelm Collingers, als nächsten u. eldesten des Geschlechts gedachtes Fundatoren, obbemeldete Vicarey cediret u. aufgelaßen, der auch die Zeit her alle Nutzungen davon aufgehoben und herlich empfangen; aber gleichwol nach Absterben iezigedachter Gesen Collingers von ihren Nachkommen, nemlich Hr. Nikolaus von der Medem, Burgermeisters zu Straden ehelichen Hausfrauen, und nach ihrem Tode von Anna Pipers, wohnhaftig zu Buxtehude, als auch von der ehrbaren vieltugendsamen Barbara Reimershausen, seel. Hrn. Harmen von der Decken, weiland Burgermeisters zu Straden nachgelassener Wittwen, der denn als nächster Freundin von obbemeldetes Fundatoris Geschlechte, bey lebendigem Leibe von Anna Pipers das Jus patronatus, und alle ihre Gerechtigkeit nachgegeben, die Investituram innerhalb gebührlicher Zeit niemahls, nach Lehnrechte, empfangen, noch deren keine vor seine ordentliche Patronin erkennen

will: deshalben auch ermeldete **Barbara von Reimershausen**, weiland **Hermann von der Decken** nachgelaßene Wittwe, den **Schincken** seiner Gerechtigkeit, als ungezweifelte Patronin, entsetzet, und meinem Sohn, **Markus Lütken**, mit Wißen u. Willen ietztgedachter **Anna Pipers**, zu dessen Lehn ordentlich investiret, und darauf den Inhabern der Güter, zu der Vicarey gehörig, durch ihre gebührliche Richter gebieten laßen, keinesweges dem **Schincken** seine jährliche Nutzung folgen zu lassen. Dieweil aber, gnädigster Herr und Fürst, als den obersten Lehnsherrn und landesfürstlichen Obrigkeiten diese Handel sämtlich belangen, damit Lehen u. andre Begnadungen nicht verrücket werden, u. zu erb u. eigen gemacht werden, als bitte ich E. F. Gn. underthäniges Fleißes, die ordentliche u. rechtmäßige Vorsehung zu thun, und meines Sohn erlangte Gerechtigkeit der Investitur gnädigst zu confirmiren, dazu den Gegentheil u. den Inhabern der Güter ernstlich zu gebieten, sich sollicher vermeinter Nutzungen hinführo zu enthalten. Das um E. F. G. zu verdienen bin ich mit Darstreckung Gutes u. Blutes stets bereitwillig, und soll neiner anders von mir u. den Meinigen, denn in underthäniger Dankbarkeit, erkant werden. Datum **Staden** den 20. Octbr. 1574.

E. F. Gn.

underthäniger gehorsamer

Wolff Lütken.

LXIV.

LXV.

Wir Rudolff der Ander von Gottes Gnaden Erwelter Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien, und Schlavonien König, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundien zu Krayn und zu Lützenburg, zu Würtenberg, Ober- und Nieder Schleſien, Fürſt zu Schwoben, Margraffen des heiligen Römiſchen Reichs zu Burgund, zu Maeherrn, Ober- und Nieder Laußnitz, Gefürteten Grefen zu Habßpurg, zu Tyroll zu Pfyert, zu Kitzburg, und zu Greitz, Landgrafen in Elſas, Herrn auf der Windiſchen Marck, zu Portenau Salvis. Bekennen ofentlich mit dieſen Brief, und thun kund allermanniglich, daß uns unſere und des Reichs, liebe getreuen N. Bürgermeiſter und Rath der Stadt Staden Unterthäniglichen angeruffen und gebeten haben, daß Wir Jhnen alle unde jede privilegien, Begnadungen, Fryheiten, ſo von unſern Vorfahren am Reich, Römiſchen Kayſern und Königen, löblicher gedächtnüß, auch uns, und dem heiligen Reich und andern Churfürſten, Fürſten, Herrn, Städten und Ständen Jhren Vordern und Jhnen mildiglichen gegeben worden, auch ſonſt alle und jede Jhr übliche Recht, Gerechtigkeit gute Policey, alte löbliche gewohnheit, Sitten und Gebrauche, immaßen Jhnen die jüngſtlich weiland unſer lieber Herr und Vatter, Kayſer Maximilian der ander hochlöblichen gedächtnüß, im Acht und Sechtzigſten Jahr der wenigen Zahl Confirmiret hätte, zu Confirmiren, zu beſtättigen, und ſie verneuren, und ſie darzu ſampt ihren

Bürgern, Inwohnern, Ingeseßenen, Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, und ihrer aller Leib, Haab und Güeter in unsern und des H. Reichs besondern Verspruch, Schuz und Schirm auf zunehmen und zu empfahen gnädiglich geruheten, des haben wir angesehen solche Ihre dehmütige und zimbliche Bitte, auch die angenehme, getreue und nüzliche Dienste, so ihre Vordern weiland unsern Vorfahren am Reiche, auch Sie uns, und dem Heiligen Reich offte, williglich, und unverdroßentlich erzeiget und bewiesen haben, und hinführo in künfftiger zeit wohl thun mögen und sollen, und darumb mit wohl bedachten Muth, guten Rath, und rechtes wißen, denselben, Bürgermeister und Rath der Stadt Staden, und ihren Nachkommen, alle und jegliche obbestimpte Gnad, Freyheiten, Rath und Gerechtigkeiten, so ihre Vordern, und sie von weiland unsern Vorfahren am Reiche, Römischen Kayfern und Königen löblicher Gedachtnüß, auch uns und dem heiligen Reiche, und andern Churfürsten, Fürsten, Herrn, Städten und Ständen, redlich erworben, und herbracht, dazu auch Ihr altes löblich herkommen, gute gewohnheiten, Sitten und Gebrauche alß Römischer Kayser gnädiglich Confirmiret, bestätiget, bekräfftiget und erneuert, und damit sie bey solchen ihren privilegien und Freyheiten, auch dieser unser Kayserlichen Confirmation, Bestätigung und Erneurung, umb so viel desto rüeliger bleiben und gehandhabet werden mögen, gemelte Bürgermeister und Rath der Stadt Staden und ihren Nachkommen, sampt ihren Bürgern, Einwohnern, Unterthanen,

Hin-

Hintersaßen, Zugehörigen und Verwandten, und ihrer aller Leib, hab und güeter, die sie jetzo haben, und künftiglich mit rechtmeßigen Titeln an sich bringen, wo und an welchen Enden die gelegen sind, gar nichts davon außgenommen, zu unser und des Reichs besondere gnade, Vorspruch, Schutz und Schirm aufgenommen, und empfangen. Confirmiren, bestätigen bekräftigen und verneuern Ihnen auch obberührte ihre Privilegien, Freyheiten, herkommen und gewohnheiten, und nehmen sie in unser und des Reichs besonder Gnad, Vorspruch, Schutz, Schirm, alles von Römischer Kayserlicher Macht Volkommenheit, wißentlich in Krafft dieses Briefes, was mir von rechtes und Billigkeit wegen daran zu confirmiren, zu bekräfftigen und zu besteten haben sollen und mugen. Und meinen, setzen, und wollen, daß gemelte privilegien, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeit, alt herkommen, gute gewohnheit, Sitten und gebrauche in allen und jeden ihren worten, Puncten, Clausulen, Articuln, Inhaltungen, Meinungen und Begreiffungen in aller Maßen, als ob die alle und jede besonder von worten zu worten hierinnen geschrieben stunden, und begriffen weren, die wir auch hiermit für genugsahm angezogen und bestimpt halten wollen: Kräfftig und nöthig seyn, stet, vest und unverbrüchlich gehalten werden, und gemelte Bürgermeister und Rath der Stadt Staden und ihre Nachkommen, Zugehörige und Verwandte, als ob stehet, sich deren alles ihres inhalts freuen, und darzu auch alle und jegliche Gnad, Freyheit, Ehre, Würde, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit haben,

sich

ſich deren gebrauchen und genießen ſollen und mugen, als andere, ſo in unſer und des Reichs beſondere Gnade Vorſpruch, Schutz und Schirm ſeyn, ſolches alles haben, und ſich deſſelben erfreuen, gebrauchen, genießen von Rechts oder gewohnheit, von allermanniglich unverhindert, doch das uns und dem heil. Reiche an unſern und ſonſt männiglich an ſeinen rechten und ſeinen Gerechtigkeiten unvergrifen und unſchädlich: Und gebieten darauf allen und jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prælaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Haubtlauten, Landvoigden, Vitzdomben Voigten, Pflegern, Vorweſern, Amptleuten, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern, unſern und des Reichs Unterthanen und getreuen, in was würden, Statts oder weſens die ſeyn, ernſtlich und feſtiglich mit dieſen Brief, und wollen, daß Sie die obgenante Bürgermeiſter und Rath der Stadt Staden, Ihre Nachkommen, Zugehörige und Verwandten, an allen obbeſtimpten Gnaden, Freyheiten, privilegien, Rechten, Gerechtigkeiten, alten löblichen herkommen, guten gewohnheiten, Sitten und gebrauchen, auch dieſer unſer Kayſerlichen Confirmation, Beſtättigung, Erneurung, Verſpruch, Schutz und Schirm nicht hindern noch irren, ſondern ſie dabey von unſer und des Reichs wegen handhaben, ſchützen und ſchirmen, und des alles geruhiglich gebrauchen, genießen und gänzlich dabey bleiben laßen, und hierwieder nicht thun, noch das jemands andern zu thun geſtatten, in kein weiſe, als lieb einem jeden ſey,

un-

unſer und des Reichs ſchwere ungnad, Straffe und Poen, in obberührten privilegien und Freyheiten begriffen, und darzu noch einer Poen, Nemlich Funffzig Mark lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwider thät, uns halb in unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben theil gedachten Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Staden und ihren Nachkommen, Zugehörigen und Verwandten, ſo hierwider beleidiget wurden, unnachläßlich zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle, Mit Urkunde dieſes Briefes, beſigelt mit unſern Kayſerlichen anhängenden Inſiegel. Geben in unſer Stadt Wien, den ſiebenden Tag des Monath Februarii nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers geburt Fünffzehen hundert und im Acht und Siebenzigſten, unſer Reiche des Römiſchen im Dritten, des hungariſchen im Sechſten, und des Böheimbſchen im Dritten Jahren.

Rudolff.

NB. Eiusdem, cuius hoc Rudolphi, tenoris eſt
Maximiliani de Ao. 1568.
Ferdinandi II. de Ao. 1621.

LXVI.

Wir Dieterich von Galen, Thumprobſt, Otto von Düringen, Thumdechant, Ortgieß Schulte, Senior, und Capittel der Kirchen zu Bremen, thun kund u. bekennen hiemit öffentlich gegen iedermäniglich: Nachdem uns ein Ehrb. Rath der Stadt Staden

den den Ubelſtand der Kirchen und Gotteshauſes St. Georgii in Strade mehrmahls zu Gemüthe geführt, inſonderheit wie dieſelbe nunmehro durch Ein- und Niederfallung des Geſparrs, Daches, Gewölbes, u. Mauren dermaßen deſoliret und verfallen, daß darin nicht allein nun etzlich viele Jahre hero gantz u. gar keine Gottesdienſte hätten können gehalten, noch verrichtet, vielweniger die todten Körper ſo wohl in der Kirche als auf dem Kirchhofe zur Erde beſtattet werden, dahero denn, ſolcher Verwüſtung halber, von den durchreiſenden Kauf- u. Wandersleuten, ſo wohl propter deformitatem der Stadt Strade, als auch dem gantzen Ertzſtifte verkleinerlich nachgeredet worden; zudem auch hiebey uns berichtet, daß darzu gehörige Vicarien u. Commenden darvon vorkommen, und etzliche Güter untergeſchlagen, mit dienſt- u. fleißigſter Bitte, daſſelbige in günſtiges Nachdencken u. Erwegung zu nehmen, damit dieſelbe Kirche, Gott, dem Allmächtigen zu Lobe, auch dieſem Stifte u. der Stadt Strade zum Ehren, u. Wohlſtand, und frommen Chriſten, deren Voreltern ihr Begräbnis zuvor und iederzeit darinnen gehabt, zu Troſt u. Gutem, dermaßen wiederum reſtituiret u. erbauet werden mügte, daß darin Gottes Wort u. Dienſt geprediget u. verrichtet werden könten, wir auch ſolch Suchen nicht ungeziemlich, ſondern chriſtlich erachtet, damit dasjenige, was einmahl in die Ehre Gottes geſtiftet, nicht wiederum prophaniret werden mögte; gleichwohl aber hirgegen betrachtet, da

ſolche

ſolche Kirche wiederum von einem Erzbiſchofe repariret, hinferner jährliches in Bau u. Beſſerung gehalten werden ſolte, daß ſolches einem Erzbiſchof, der nicht ein geringes jährlich zur Unterhaltung des Erzſtifts verfallener Häuſer anwenden muß, allein hochbeſchwerlich fallen, ſondern zu merklicher Verringerung deſſelben Tafelgüter gereichen wolte, welches auch von den vorigen Erzbiſchöfen zweifelsohne betrachtet, derowegen denn ſolche Reparation bishero eingeſtelt, daß Wir uns demnach mit einem Ehrb. Rathe der Stadt Stade ſolcher Reparation halber nachfolgendergeſtalt verglichen. Nemlich, daß wir, zu der Stadt Stade Gedeyh, Nutz u. Guten, u. ſonderlich zur Beforderung der Ehre Gottes, ſeines göttlichen Worts u. chriſtlichen Gottesdienſtes, ermeldeten Rathe die Reparation und Erbauung ſolcher verfallenen Kirche wißentlich und wohlbedächtlich, auch erb- und ewiglich überlaßen, abgetreten und aufgetragen haben: thun das auch hiemit, in Kraft dieſes Briefes, in beſter Form, wie es Rechtens und Gewohnheit wegen am beſtändigſten geſchehen kan und mag, überlaßen und tragen ihnen erb- und ewiglich auf die berührte Kirche St. Georgii, ſamt allen an dem Cloſter liegenden Boden, und andern Zimmern und Gebäu, auch den gantzen Platz, Hoff und Grund, wie das des Orts am Cloſter in der Stadt Stade gelegen, mit aller Gerechtigkeit, iedoch Wir uns an dem Platze, Hoffe und Grund auf der Immunität itztgerührter Kirche einen Raum und Stede

mit

mit Grund und Boden, und aller Gerechtigkeit, so als es Probst und Convent des Closters vorhin gehabt und ersetzen, zu unserer und unsrer Nachkommen Nothdurft, nach unsrer Gelegenheit, mit nothdürftigen Gebäuden, Ställen und Garten zu bauen, zu bewohnen, und in andre Wege zu unserm Nutz, samt dem Hause zu Behuef des Hofgerichtes, zu gebrauchen reserviret, und vorbehalten: immaßen denn solcher Raum von uns jetzt befriediget, von dem alten Platz, Hofe und Gebäu abgesondert ist, und von dem Thor an bis zu der Umgangsmauren, da die Bogen geschlagen seyn in die Qveer schnurgleich hinaus bis an die Straßen, nach St. Georgens Berge die Länge von einer Straßen auf die andere, darnach von dem Umgange bis an die jetzige Kirchmauer, oder da eine neue aufgebauet würde, an dieselbe recht gleich hinaus auf die Straße hinter St. Georgii Kirche mit dem Boden gehen soll, die andere Seite des Raums aber, hinter der Schule, soll von der Egge der Schule ins Norden, recht schnur gleich hinaus mitten über die Sotte angehen, bis auf dieselbe Straße sich erstrecken, und die Sot von beyden Theilen zugleich gebraucht werden. Gleichergestalt haben wir auch perpetuum usum des Umgangs unten an der Erde mit dieser Condition, daß wir das unterste Tabulat in Bau und Besserung bringen, und erhalten wollen, vor uns behalten, und einen Ehrb. Rath des Umgangs proprietatem, auch den Raum ober dem ersten Tabulat zu ihrem Besten zu gebrauchen, cediret und aufgetragen; dargegen sich denn Ihre Ehrbaren verpflich-

pflichtet, daß ſie des Umgangs Mauren und deſſen Tach in Bau und Beſſerung bringen, und ſtedes darin erhalten wollen. Weil ein ehrb. Rath ſich ferner beſchwerlich beklaget, daß ihnen ſowohl die Reparation als Unterhaltung vorgemeldter Kirche und derſelben Dienere ſehr ſchwer fallen wolte, ſo ferne ihnen zu dem Behuef von den Gütern und Beneficien Sti Georgii nicht etzliche eingethan und überlaſſen werden ſolten, als haben Wir, damit ſolch vorgenommen chriſtlich Werck deſto füglicher angefangen, in Betrachtung, daß wir von St. Jürgens Gütern nichts entrathen können, vorgemeldetem Rathe zum Angriffe, und damit ihnen der Anfang nicht zu ſchwer fiele, 500 fl. Münze, ieden zu 24 ßl. baar über entrichten und liefern, zu deme auch das gewiße und ungewiße Wohrtgeld, welches bishero aus etzlichen Häuſern binnen Strade jährliches der Kirche St. Georgii gegeben wirdt, und das gewißlich zu 9 Marken 11 Schill. 2 Pf. das ungewiße aber, welches bishero jährliches nachblieben, zu 2 Mk. 2 ßl. 9½ Pf. belaufen thut, vermuge einer einem ehrb. Rathe unter unſerm Secret gegebenen Deſignation cediret und folgen laſſen. Nachdem auch zu ietztberührter Kirchen Sti Georgii etzliche Beneficia, Vicarien und Commenden gehörig, deren aber bishero etzliche verkommen, und die Güter untergeſchlagen, haben wir uns mit einem erbaren Rathe zu Strade dahin verglichen, daß ſie ſich, nebenſt den Erzbiſchöfen und uns, nach denſelben fleißig erkundigen und inquiriren ſollen und wollen, und was alsdenn von ſolchen verkommenen Vicarien

und Commenden, deren Collationem und Investituram der Probst und Convent iederzeit gehabt, wiederum recuperiret wird, sollen dieselbigen beneben ietzigen Vicarien und Commenden ohne Unterscheid, in was Kirchen dieselbigen gelegen, in zwey gleiche Theile secundum qualitatem bonorum getheilet, der eine Theil dem Hr. Ertz-Bischofe zu **Bremen**, der ander Theil aber gemeldten Rathe zu **Stade**, der Kirche und Gotteshause St. Georgii zu Guten, ungehindert, ewiglich zu behalten gefolget werden: darentgegen hat sich der Rath zu **Stade** vor sich und ihre Nachkommen verpflichtet und versprochen, die berührte verfallene Kirche St. Georgii dermaaßen wiederum in Bau und Besserung zubringen, und darinnen immer für und für zu erhalten, daß darin christlichen Zuhörern Gottes Wort vorgetragen, auch die Gottesdienst geleistet, und ferner nicht in solche Verwüstung, vielweniger gar und gantz vom Gottesdienste abe in prophanos usus gerathe, oder gezogen werden möge, daß sie auch uns den vorbehaltenen und befridigten Platz, samt dessen Zubehörigen, wie oben stehet, auch allen ihren Frey- und Gerechtigkeiten, wie dieselbigen Probst und Convent zuvor ersessen, nach unser und unserer Nachkommen Gelegenheit und Nothdurfft, zu bebauen, denselben erb- und ewiglich, frey und ohne Entrichtung und Leistung einiger bürgerlichen Beschwerungen gemeiner und partikulärboden, und Contribution zu bewohnen, zu nützen und zu gebrauchen, nicht hindern, sondern vielmehr bey solcher Frey- und Gerechtigkeit in der Stadt **Stade** für Männiglich

niglich ſchützen, und handhaben ſollen und wollen: welche vorhergeſetzte Puncte und Artikel Wir für uns und unſre Nachkommen uns hiemit bey treuen und guten Glauben ſtets, veſt, und ehrbarlich zu halten verpflichten, und obligiren, alles getreulich und ſonder Gefährde. Deß zu wahrer Urkunde ſteter und feſter Haltung haben wir unſrer Kirchen großes Inſiegel an dieſen Brief zu hangen befohlen. Geſchehen und gegeben zu Bremen, am 6. Octobr. nach Chriſti Geburt Eintauſend fünfhundert, achzig ſieben.

LXVII.

Senatus Stadenſis anglicae ſocietati promittit & concedit in ſua ciuitate, eiusque diſtrictu ſiue territorio, liberam & quietem ſedem, ſiue reſidentiam, vt omnes & ſinguli de iſta ſocietate omnis generis bona mercesque in dictam ciuitatem libere importent, terra, mari, fluvioque; ibidemque ipſi, vel per ſuos factores, ſeu miniſtros, tum ipſis ciuibus, tum aliis quoque incolis, qui cives non ſunt, & quibusvis aliis, peregrinis ac forenſibus, cuiuscunque ſint Nationis, diſtrahant ac diuendant. Similiter illis liberum erit, quasliber merces a quolibet ciue Stadenſi, aut a quocunque alio, cuiuslibet nationis, peregrino, emere, easque exportare terra marique, ſuo proprio libitu, ſoluendo pro illis telonium ciuitati Stadenſi, quod ullo antehac tempore minimum anglica natio ibi ſoluit; &

epiſcopo etiam Bremenſi conſueta antehaec vectigalia, & non majora, ſoluendo.

2.

Dictus ſenatus promittit & concedit praefatae anglicae ſocietati libertatem exportandi terra marique ex praedicta ſua civitate eiusque territoriis pannos, aliasque quaslibet merces, illic importatas, pro quarum importatione & invectione in eandem civitatem vectigalia tam ciuitati, quam epiſcopo Bremenſi ſoluta vel ſoluenda ſunt; absque exſolutione ullius ulterioris telonii aut vectigalis ad urbem Stadenſem, vel epiſcopum Bremenſem, pro iisdem.

3.

Idem Senatus ſuo ſumptu praeſtabit ſocietati domum pulcram, & liberam, in qua congregetur, & ſuas habeat curias.

4.

Senatus quoque ſocietati dat libertatem, eligendi quovis tempore Gubernatorem & Deputatum cum Aſſeſſoribus, ſiue Aſſiſtentibus, aliisque officialibus & miniſtris, ſocietatis ſuae melius gubernandae cauſa.

5.

Concedit quoque Senatus dictae ſocietati aptum & commodum locum, in uſum miniſte-

rii

rii ſui eccleſiaſtici & praedicationis, cum conſuetudine ritibusque eccleſiae anglicanae concordantis, idque in linguaa anglica.

6.

Praedictus praefectus vel eius deputatus una cum aſſiſtentibus aut maiori eorum parte poteſtatem habebit judicandi, aut ſententias ferendi definitiuas, prout aequius meliusque ipſi & aſſiſtentibus, maiorive eorum parti videbitur, in omnibus quaeſtionibus, controverſiis & cauſis, quae inter ullos ex anglica natione, vel ullos alios regis Angliae ſubditos, ibi exiſtentes, orientur, absque ulla alia appellatione, exceptis cauſis criminalibus, quae iuſtitiae ipſius ſenatus relinquentur, ita tamen, vt praefectus, vel eius deputatus præſens examinationi & cognitioni cauſae adſit, quo iuſtitia ex aequitate adminiſtretur.

7.

Quodſi unus, vel plures ex regis ſubditis ullum habeant gravamen aut querelam aduerſus ſenatum vel alios, notificabit hoc, quam primum poterit, praefecto, qui illud uni ex conſulibus indicabit, in eum finem, vt ſenatus mature prouideat; idque in negotiis privatis, ſiue perſonas & bona priuatorum ſuae Maieſtatis ſubditorum concernentibus, non ut inde ge-

neralis querela fiat totius ſocietatis contra ſe natum.

8.

Si quis ex ſubditis regis contra executionem ſententiae ullius, per dictum praefectum, aut eius deputatum & aſſiſtentes vel eorum majorem partem latae, inobediens & rebellis fuerit; Senatus, ea de cauſa requiſitus, omnem opem & auxilium per ſuos adminiſtros & ſubditos, ad coërcendam dictam inobedientem perſonam, ſumptibus & impenſis ipſius nationis praeſtabit.

9.

Si quis ſuae Maieſtatis ſubditus actionem aliquam contra civem Stadenſem, aliumve cuiusvis nationis, inſtituat, ſenatus cauſam in praeſentia praefecti vel eius deputati examinabit, eique finem imponet, niſi executio ſententiae per appellationem ad cameram imperialem ſuſpendatur vel retardetur.

10.

Omnes, qui huic ſocietati ſunt coniuncti, ſiue domini ipſi, ſive eorum miniſtri, ciuitatis Stadenſis priuilegiis, juribus, conſvetudinibus, & immunitatibus, praeſentibus & futuris, in eadem ciuitate eiusque territorio non minus, quam ipſi ciues, libere utentur, fruentur; ſaluis tamen omni-

omnibus illis, quae in articulis hiſce ſpecialibus, partim ſuperius, partim infra poſitis, expreſſa & conventa ſunt.

11.

Idem ſocii angli, eorumque miniſtri, omnes & ſinguli, liberi & immunes erunt ab omnibus oneribus ciuilibus & ciuitatis, ſcilicet a contributionibus, collectis, exactionibus, ſubſidiis, vallorum reparationibus, vigiliis ſiue excubiis, & ſimilibus: ita tamen, vt, ſi praeter ſpem bellum, obſidio, aut ſeditio incidat. (a quibus Deus ciuitatem & nationem cuſtodiat, prout hactenus clementer cuſtodiuit) Tum omnes & ſinguli, qui de praedicta natione ſunt, nullis aliis, quam ſoli ſenatui & ciuitati adhaereant.

12.

Ratione cranagii, vecturae, ponderationis, complicationis & ligationis mercium, & ſimilium, eo pertinentium, certam ordinationem conſtituet Senatus, utraque ex parte rationabilem, juſtam & aequam, non excedendo priſtina particularia illa onera minimi valoris, ita quidem, vt dictus Praefectus quoque, cum *Stadam*, Deo dante, veniet, ad hunc finem in conſilium adhibeatur: & quam primum Commiſſarii Stadenſes domum redibunt, illius ordinationis, vti antehac obſervata fuerit, pretio-

rumque in his minimorum copiam, ſiue deſignationem Commiſſariis regis transmittent.

13.

Deputabuntur quoque ſenatores & diſcreti ciues, qui cum ſociis anglis, eorumque miniſtris, quando *Stadam* appulerint, circumeant, & de aedibus, tabernis, cameris aliisque, ad uſum mercatorum neceſſariis locandis & conducendis proſpiciant, ita, vt quanti minoris antehac Angli ſoluerunt, non excedatur: ipſorum animos eo melius conciliandi cauſa.

14.

Licebit porro illis, qui de ſocietate eiusve miniſtri ſunt, cereviſia anglicana & alia quavis, in ſuis ſeparatis aedibus aut hoſpitiis & menſis communibus, absque ullo telonio, aut alia impoſitione, uti, modo extra illas aedes aliis nulla vendatur.

15.

Dabitur minima quantitas telonii ciuitati pro pannis aliisque mercibus, quae unquam antea ſoluta fuit, & pro omnibus aliis mercibus non amplius, quam minimus valor, quem vllo tempore antehac angli illic, *Stadae*, exſoluerunt, vel minus, quam dimidia pars eius, quod nunc anglica ſocietas *Hamburgi* ſoluit, faciendo in eo alterutrum, quod anglica ſocietas comperiet minus

minus ſibi graue, Nihilominus eo ſeuere prohibito, ne quis Anglus ullum uſurpet nomen aut ſignum ciuis aut incolae ullius in fraudem vectigalium. Etiam reſervando minimum telonium, quod Angli ullo tempore antea pro importatione vel exportatione ſuorum bonorum atque mercium reuerendiſſimo & illuſtriſſimo principi, Dno Archiepiſcopo Bremenſi, ſoluerunt.

16.

Si forte naufragium, (quod Deus clementer avertat, ſicuti Dei beneficio & gratia temporibus priorum in urbe *Stadenſi* reſidentiarum Anglicarum nullum vnquam contigit) ad Albim in iurisdictione ſeu territorio Archiepiſcopatus vel ciuitatis accidat, non modo periclitantibus auxilium ſenatus praebebit, quantum poterit, ſed etiam ſedulo curabit pro viribus ſuis, vt bona eiecta & recuperata, ſine ulla confiscatione, ſoluta ſaltem pro labore, a vicinis praeſtito, mercede tolerabili, quam Berggeld vocant, proprietariis ipſis plene reſtituantur. Idemque vt in aliis quoque vicinis ad Albim vel maritimis territoriis fiat, ſenatus per litteras interceſſionales diligenter promovebit.

17.

Angli omnes, Stadae habitantes, a ſenatu

contra quam cunque violentiam in territorio ciuitatis defendentur, & quicunque illorum perſonis vel rebus manus intulerint, aut ullam vim fecerint, in eos ſenatus ſeuere animaduertet, ut aliis cedat in exemplum atque metum. Aut ſi illud contingat extra ciuitatis territorium, ſenatus per litteras ſuas interceſſionales iuſtitiae adminiſtrationem atque executionem contra huiusmodi violatores vel maleficos, ad poenam ipſorum & ad recuperationem bonorum ablatorum, non ſolum in toto Archiepiſcopatu Bremenſi (ubi Angli *Stadae* reſidentes, non minus, quam alii cives & incolae illius civitatis ſalvum conductum habent) ſed etiam alibi, prout ipſis civibus eo caſu ſuccurri ſolet, ſtudioſiſſime promovebit.

18.

Promittet ſenatus, quod nulli obaerato, aut alias nimium gravato, tam civi, incolae, & ſubdito ſuo, quam anglo, aut alii cuilibet forenſi, in praeiudicium creditorum & ſine ipſorum ſcientia & conſenſu, vllum indultum nec literas dilatorias, vel ſimiles dabit.

19.

Debitorum fugitivorum, vel de fuga ex indiciis legitimis ſuſpectorum, aut qui ſoluendo non eſſe probentur, perſonas & bona ſenatus, ideo

ideo requiſitus, praeſtita a requirente ſolita cautione, ſine mora, per ſuos apparitores ſeu miniſtros arreſtari vel etiam, cum videbitur neceſſarium, incarcerari faciet, nec illos relaxabit abſque impetrantium voluntate vel alia iudiciali cauſae ipſius cognitione: ita, ut Angli eo caſu pari cum civibus iure & libertate gaudeant, ſervata tamen iudiciorum, etiam in caſu iam dictae cognitionis, diſtinctione & conditione, quae ſuperius in articulis 6. & 9. comprehenſa fuit.

20.

Nullus ex ſocietate, vel eius miniſtris pro alterius delicto vel debito, ſed pro ſuo tantum proprio, niſi forte ſocius fuerit criminis, aut pro alio fidejubens perſonam & bona ſua obligaverit, tam in perſona, quam in rebus ullo modo *Stadae* arreſtabitur, aut moleſtabitur. Neque tamen in ullis delinquentis Angli bona (excepto crimine laeſae maieſtatis Caeſareae, quod Deus avertat, eoque caſu ſua tantum propria & non ſui domini, vel aliorum hominum bona) confiſcabuntur.

21.

Dabit ſenatus anglis mercatoribus omnibus, *Stadae* commorantibus, liberam poteſtatem vt in territorio ciuitatis vltimas ſuas voluntates, ſiue teſtamenta, ſecundum morem anglicum, condant,

dant, nempe ut propria manu ea ſcribant, vel ſubſcribant, vel confiteantur illa coram teſtibus. Cuiusmodi ita confectas vltimas voluntates ſenatus poſt mortem teſtatoris executioni dabit. Si vero inteſtatus quis ex ſuae maieſtatis ſubditis in urbe *Stadenſi*, vel eius territoriis, moriatur, promittit ſenatus, in praeſentia praefecti, eius Deputati, vel Aſſignati, biduo vel triduo poſt, ſi peſte non ſit mortuus, inventare bona defuncti, aut, ſi peſte ſit exſtinctus, inventare ſiue deſcritere eą tempore conveniente, quod uſitatum eſt, atque ea, quae ſic inventario deſcripta ſunt, ad requiſitionem praefecti, Deputati vel Aſſignati eidem Praefecto Anglicae nationis, Deputato vel Aſſignato tradere cuſtodienda ac diſponenda in uſum eorum, quorum bona illa ſunt propria.

22.

Quodſi liberum horum articulorum uſum (qui utrimque, tam a ſenatu, quam ſocietate ſancte & inviolabiliter promittitur) vel ipſam reſidentiam & negotiationem, propter incidens aliquod ſingulare infortunium, (quod Deus opt. max. deinceps clementer avertat) anglicis mercatoribus ſenatus in ciuitate & territorio ſuo ulterius concedere & permittere non poterit, id ſatis mature & ad minimum intra ſex menſium ſpacium, illis ſignificabit, quo res ſuas & perſonas

inde

inde, absque omni damno & periculo, libere & nullo pro ſupellectile telonio exſoluendo, in alium locum poſſint transferre. Idemque viciſſim ſenatus ab illis exſpectabit.

23.

Senatus ſuis impenſis & ſumptibus praeparabit atque aedificabit in loco amoeno & commodo Forum ſiue Burſam pro mercatoribus, ut in ea deambulent & ſedeant, conferendi cauſa de iis, quae emptiones, venditiones aliosque ſuos contractus concernunt.

24.

Si quid ſocietas poſthac, praeter ſuperius ſtatuta ac promiſſa, ulterius in meliorem uſum, conſervationem vel amplificationem ſuorum commerciorum, a ſenatu poſtulare velit, ipſe eidem, quoad unquam fieri poſſit, in omnibus iis, quae legitima & aequa erunt, libenter gratificabitur atque conſentiet.

Hos ſupra dictos articulos nos Conſules & Senatores ciuitatis Stadenſis confirmamus, approbamus & ſervare promittimus. In cuius rei teſtimonium ſigillum ciuitatis noſtrae ſcienter apponi iuſſimus.

(L. S.)

LXVIII.

LXVIII.

Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit. Amen. Sei durch dis offen Instrument zu wissen iedermänniglich, daß nach Christi unsers Heilandes Geburt, Anno 1587. den 28. und 30. Monatstag Octobris, um 8 Vormittage in der Stadt Stade auf dem Rathhaus daselbst, auf einem ziemlich großen Gemach, auf vorgehende gebührliche Requisition der Ehrenvesten, Hochgelahrten, Ehrbaren und Wolweisen Herrn Wilhelm Müllers, der Rechte Doctoren und Syndicus, Johann Schulten, der Rechten Lt. Erich van der Fechten, Dieterich van Eitzen, Joachim Brandt, Rathsherrn und M. Alberti Lehmeiers Secret. als E. E. Hochweisen Raths der Stadt Hamburg Abgesandten, wir unten bemeldete Notarii, im Beiseynde glaubwürdiger, hiezu sonderlich erforderten Zeugen, folgenden actibus beigewohnet, und neben denselbigen Zeugen angesehen und angehöret.

Erstlich den 28. Tag berührten Monats Octobris, Morgens um 8 Uhren, sind obgedachte Abgesandten zu Stade in obberührtem Gemach erschienen, alda sie vor sich gefunden die Ehrbaren, wolgelahrten und wolweisen Herrn, Herrn Casparum Schwenke, Synd. Johan auf der Woort, Statius Steinshorn, Daniel Busmann, Johan Platen, Rathsherrn und Henricum Meier Secret. erwähnter Stadt Stade, als von E. E. Rathe daselbst dazu deputiret, und hat gedachter Synd. Casp. Schwenke, der Rede einen Anfang gemacht und ver-

vermeldet, daß die Hamburgiſche Abgeſandten E. Ehrb. Rath der Stadt Stade wegen E. E. Raths der Stadt Hamburg einen Credentz überantworten laſſen, zu dem effect gerichtet, daß die Herrn Abgeſandten zur Audientz geſtattet, ihnen auch vollkomner Glaube in ihrer Werbung gegeben werden möchte, alles fernern Inhalts ſolches Credentz, darauf ſie verordnet, die Hamburgiſche Abgeſandte zu hören. Da nun dieſelbe geneigt, ihnen die Werbung zu entdecken, wollen ſie die anhören, und an den Rath zu Stade wieder bringen.

Worauf die Hamburgiſchen Abgeſandte durch den Herrn Synd. D. Wilh. Müller anzeigen und vermelden laſſen, als ihr Credentz vorgeſtriges Tages dem älteſten worthaltenden Hr. Bürgermeiſter Hr. Jacob Lackeman durch den Hr. Secret. M. Albert. Lehmeier überantwortet worden, wäre begehret und gebeten, vermöge ihres habenden Befehls, daß ſie in gemeiner audientz & pleno Senatu möchten gehöret werden, darum ſie ſolches repetiret und nochmals darum gebeten haben wolten, nicht daß die Hn. Deputirten des Raths zu Stade nicht genugſam qualificiret, ſondern daß es alſo ihre Befehlig wäre.

Die Deputirte und Abgeordnete der Stadt Stade repetireten dagegen priora, mit ferner Vermeldung, daß es alda nicht gebräuchlich, Abgeſandte in gemeiner audientz zu hören, auch wären die andern Herrn des Raths mit anderen Händeln beladen, begehrten und

bathen

bathen freundlich, die Hamburgiſchen Abgeſandten ihnen die Werbung vertrauen und entdecken wolten.

Die Hamburgiſchen Abgeſandten repetirten auch dagegen priora, mit ferner Vermeldung, daß ſie lieber ihre Werbung bis auf Nachmittage, wenn E. E. Rath der Stadt Stade dazukommen könnte, wolten einſtellen, damit ſie in gemeiner audientz möchten gehöret werden: denn ſolches nutze wäre zu mehrer und ſchleuniger Forderung des Beſcheides, ſo der Rath zu Stade ihnen geben werde.

Worauf zwene von den Stadiſchen deputirten, benahmtlich Hr. Joh. Plate Rathman und Henricus Meier Secret. abgefertiget, dem Rath ſolches zu vermelden, und Beſcheid weiter einzubringen; welche dieſen Beſcheid eingebracht, daß zu Stade nicht der Brauch, in pleno Senatu Abgeſandten zu hören, ſondern würde allewege etliche Perſonen dazu verordnet und deputiret, wenn es auch gleich fürſtliche Geſandten wären: es wären auch vielmahls ſolche Forderungen von andern Abgeſandten geſchehen, aber keinen widerfahren, baten darum, man wolte ihren Verordneten die Werbung entdecken.

Die Hamburgiſche Abgeſandten ſagten dagegen, ſie ſolches dahin geſtelt ſeyn laſſen müſten, und weil es ia nicht anders ſeyn könnte, wolten ſie gleichwol von ihrem Fleis bezeuget haben.

Und

Und wäre nun andem, daß E. E. Rath der Stadt Hamburg, ihre Obern und Elteſten, ihnen befohlen, E. auch Ehrb. Rath der Stadt Stade ihre freundliche benachtbarte Dienſte zu vermelden, auch ihnen Gottes Segen und Benedeiung zu wünſchen, und folgendes freundlich zu erinnern, daß der Rath zu Staden ſich freundlich zu beſcheiden wüſte, was vor ſtattlicher privilegia die ehrb. Anſeeſtädte, mit Darſtreckung Leibes, Gutes und Bluts, in dem Königreich Engeland erworben, und dieſelben länger als 300 Jahr gehabt hätten; daraus denn großer Nutz und Frommen den Hanſee-Städten wiederfahren wäre, dann in dem Stahlhofe zu Engeland damals alſo hausgehalten worden, als wenn es ein collegium wäre geweſen, dann die Geſellen in Zucht und Ehrbarkeit darin erzogen, und folgendes in den Anſeeſtädten zu der Regierung erwählet worden. Dieſelben privilegia wären den Anſeeſtädten, ungefähr vor 3 oder 34 Jahren, von der Königl. Majeſtät in Engelland, ungezweifelt aus Anſtiftung ihrer Misgönſtigen, entzogen.

Nun wiſſen ſich die Ehrbaren von Staden freundlich zu erinnern, daß die ehrbaren Hanſeeſtädte ſich neulichſt befleißiget, zu recuperation ihrer wolhergebrachten Privilegien, darauf von ihnen große contributiones ergangen, Zuſammenkunft, Rathſchläge und Beſchickung geſchehen, wiederum zu kommen. Weil aber dieſelben die reſtitutionem privilegiorum nicht wirken können, wäre die Sache der R. K. M. unſerm al-

lergnädigsten Herrn unterthänigst angemeldet, auch von J. K. M. angenommen, und zu Augspurg in den Reichsrath gestellet, und so weit gerathen, daß die Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs ihr Bedenken schriftlich darauf verfasset, und solches der K. M. zugestellet, dahin gerichtet, da die Königin zu Engelland über alle Vermuthung nicht wäre zu bewegen, daß sie die Hansee-Städte wolte klaglos machen, daß alsdenn die Engelsche Adventurier aus dem römischen Reiche excludiret seyn solten, wie der Bescheid solches wörtlich mit sich brächte. Und obwol die Kais. Maiest. gegen Chur- und Fürsten, Stände des Reichs und die Ansee-Städte sich dahin erkläret, daß Sie itziger Zeit noch Bedenken hätten, solche extrema für die Hand zunehmen, sondern liessen sich gefallen, daß erstlich die Güte bei der Königin versucht würde, und hätten sich die Kayf. Maiest. erbothen, ein ausführlich Schreiben an die Königin ergehen zu lassen, darinnen sie zu ermahnen, daß sie den Ansee-Städten den Gebrauch ihrer Privilegien zu London, in Engelland, wieder vollkömlich einräumen, oder ie die Hanseestädte desfals klaglos machen wolte: worauf wäre erfolget, daß auf Wiederansuchen der Ehrbaren Hanseestädte die Kais. Mai. ihnen solch Schreiben an die Königin in Engellend allergnädigst mitgetheilet, mit welchem von ihnen gegenwärtiger, der Ehrenveste, Hochgelahrte, Herr Johan Schult, der Rechten licentiat und Rathmann der Stadt Hamburg, samt dem Secretario Liseman nach Engeland abgefertiget, alda sie von der Königin in eigener Person gehöret worden, und

hätten

hätten ihre Werbung durchaus zu dem Grunde gerichtet, daß die Anſeeſtädte in veteri & pleniſſima forma omnimodam reſtitutionem ihrer Privilegien erlangen möchten; welches obwol zu der Zeit ihnen unmöglich geweſen, ſo hätten ſie doch einen ſchriftlichen Abſchied erlanget de dato 3. Oct. 85. welchen ſie haben verleſen, in lateiniſcher Sprache verfaſſet, in effectu auf zwene puncta lautende, als nemlich auf die Wiedererlangung der Privilegien, und dann auf die Reſidenz in der Stadt Hamburg, auf billige Wege.

Als nun die Kaiſ. Maj. ſolcher Gelegenheit von der Stadt Hamburg erinnert wäre worden, hätte J. Kaiſ. Maj. darauf ein Schreiben an die Stadt Hamburg gethan, daß dieſelbe in keine Tractat und Vergleichung, ohne Ihrer Kaiſerl. Maj. Vorwiſſen, verwilligen ſolte. Der Printz von Parma hätte imgleichen ein Schreiben an die Stadt Hamburg ergehen laſſen, ſich wol fürzuſehen, und mit den Engliſchen ſich in keine Vergleichung, der Reſidentz halben zu Hamburg, einzulaſſen, ehe man wiſſen möchte, wie es um die Privilegien der Anſeeſtädte in Engeland eine Gelegenheit haben ſolte; weil die Königl. Maj. zu Spanien, wegen etlicher ihrer vieler Städte, darinnen wären intereſſiret; darauf die von Hamburg mit Rath, Conſens und Willen der deputirten Hanſeeſtädte, Lübeck, Lüneburg, Bremen, ein Schreiben in Engeland ergehen laſſen, darnach der Curtmeiſter benebſt einem Doctor, ſo beide itzo zu Stade, im vergangenen Sommer zu Hamburg gekommen, ſo auch

alda NB. im ſitzenden Rath gehöret worden, die hätten Briefe von der Königin überantwortet, item von den Adventuriers, wie deren auch etzliche wären angekommen, und Laken oder Engliſche Tücher mitgebracht. Nun hätte wol der Curtmeiſter nebſt dem Doctor angehalten, daß man wegen der Reſidentz zu Hamburg ſchließen ſolte, dazu man denn wol leichtlich hätte kommen können. Es hätte aber der Rath zu Hamburg dahin geſehen, daß es mit den deputirten Hanſeeſtädten, Lübeck, Hamburg, Bremen und Lüneburg verabſcheidet, daß die mehrgedachten privilegia des Stahlhofes in Engeland ſolten in Acht genommen, und nicht darin geſchloſſen werden, ehe und zuvor man möchte wiſſen, wie und welchergeſtalt, quibus modis, die privilegia denen Anſeeſtädten wieder ſolten eingeräumet werden; und hätten ſich wol der Curtmeiſter und Doctor auf den Altermann des Stahlhofes zu London referiret, daß demſelben hievon Wiſſenſchaft geſchehen wäre, aber von demſelben wäre keine Erklärung davon den Anſeeſtädten geſchehen. Derowegen der Rath zu Hamburg nicht plötzlich mit den Engliſchen können ſchließen, ſondern hierin mit ſorgfältigem Fleiß der gemeinen Anſeeſtädte privilegia bedacht, und derhalben die Erklärung darauf mit Fleiß gefordert. Die Reſidentz zu Hamburg wäre ihnen nicht geweigert noch abgeſchlagen, dann ihnen erlaubet dieſelbe zu gebrauchen bis auf den Früling, bis auf des 1588 Jahres Paſchen, und alle Handlung, ſo der Engliſchen halber vorgenommen wäre, es wäre, wo es wolte, lauteten allein auf die Reſidentz zu Hamburg,

burg, nicht zu Stade, oder anderswo. Als man nun ſo fleißig auf die privilegia getrungen, wäre der Curtmeiſter und Doctor mit den Engliſchen, ſine ulla ſalutatione & valedictione weggezogen. Damit aber die von Stade möchten wiſſen, daß den Engliſchen die Reſidentz zu Hamburg nicht abgeſchlagen, laſen ſie den Abſchied, ſo ihnen der Rath zu Hamburg gegeben, lateiniſch verfaſſet, de dato 22 Aug. 1587. Solchen Abſchied und Decret könnte der Rath zu Hamburg wol leiden, daß er vor die gantze Welt käme, dann darin auch mit Fleiß der recuperirung der Privilegien gedacht wäre. Sonſt hätten ihre Obern und Aelteſten der Reſidentz halben, wie auch vorhin geſetzet, wol ſchlieſſen können.

Zu deme wäre von ihnen in Acht genommen, daß der Kaiſ. Maj. als einem Haupt der Chriſtenheit, was gehandelt würde, unterthänigſt müſte berichtet werden. So hätte auch die Königl. Maj. zu Spanien und der Prinz von Parma dieſe Gelegenheit, die Privilegia in Engeland betreffend, einen Geſandten mit Namen D. Georg von Weſſendorf abgeſchickt, ſo in der Stadt Hamburg, folgendes in den Städten Lübeck, Dantzig, und in ſeiner Wiederkunft bey der Königl. Maj. zu Dännemark ſeine Werbung verrichtet, und wäre der Punct, die Privilegia der Anſeeſtädte zu London aufm Stahlhofe belangend, einer von den fürnehmſten Puncten ſeiner Legation geweſen, mit auch angehängter Commißion, daß ſeine der Königl. Maj. zu Spanien Feinde, die Engliſchen, ohne vorhergehende Handlungen wegen

der Privilegien, solten ihr Intent erlangen, daß J. K. M. solches nicht zu gedulden wäre.

Aus diesem allen und ieden hätte E. E. Rath der Stadt Stade und ihre Abgeordnete genugsam abzunehmen, daß E. E. Rath der Stadt Hamburg dem Curtmeister und dem Englischen die Residentz zu Hamburg nicht abgeschlagen, sondern daß der Rath alda den gemeinen Nutz wegen recuperirung der Privilegien der Anseestädte, auch was desfals die Kais. Maj. Chur- und Fürsten des Reichs verabscheidet, die Königl. Maj. zu Spanien und der Printz von Parma hätten geschrieben, benebst dem auch, was die vier Hanseestädte, Lübeck, Hamburg, Bremen, Lüneburg selbst vor gut angesehen, in Acht hätten genommen.

Nun hätte es sich nicht gebühret, daß der Rath zu Stade, weil die Sache mit dem Englischen oberzählter maßen geschaffen, ohne alles Vorwissen der Stadt Hamburg, volkömlich mit dem Englischen solte contrahiret und geschlossen haben, hie solte von ihnen cum mica salis seyn ingehandelt worden, man solte so plötzlich nicht haben zugeschlagen und fortgefahren, es wäre auch von denen zu Stade nicht geschehen mit Vorwissen des Herrn Erzbischofs zu Bremen, des Thumcapittels und der Landschaft daselbst und anderer Städte, und gereichte zu Schaden und Nachtheil den Anseestädten, es wäre gegen die Abschiede.

Demnach wolten sie wegen ihren Obern und Eltesten, des Raths zu Hamburg, nachbarlich und freundlich gesucht, begehret und gebethen haben, daß solcher Contract

tract möchte werden reſcindiret, und diſſolviret, baten darauf freundliche reſolution und Erklärung, mit ferner Vermeldung, daß ſolches von denen von Stade, zu Verdries und ad aemulationem der Stadt Hamburg geſchehen, ihre Zoll und Stapelgerechtigkeit und alle Nahrung, den Kornzoll, item Tonnen und Baakengeld zu entziehen, und ſie ihrer wolhergebrachten Commercien und Handthierung zu entſetzen. So ſolte auch auf dieſen des Raths zu Stade mit dem Engliſchen Handel oder Contract in Engeland ſeyn practiciret und ſtofiret worden, daß nicht allein die Societät der Engliſchen adventurirer, ſondern auch derienigen, ſo außerhalb der Societät wären, Güter, nicht auf Hamburg, ſondern auf Stade ſollen geſchiffet werden, und daß auch wiederum keine Güter von dem Engliſchen nirgend anders, denn zu Stade, ſolten werden eingenommen und nach Engeland geführet.

Dies wolten ſie wolmeinentlich geſucht haben und gebeten, als vorhin, den Contract zu reſcindiren und diſſolviren, damit dieſe Sache nicht zu anderer Beſchwehrlichkeit möchte gerathen, und die Stadt Hamburg nicht zu andern Dingen möchte verurſachet werden, deren ſie gerne, wann es immer ſeyn könnte, geübriget, und nichts liebers begehrten, dann in nachbarlichen Willen und Einigkeit mit denen von Stade zu leben.

Und haben darauf die Hamburgiſche Abgeſandten uns untergeſchriebene Notarien, und die Gezeugen, ſonderlich requiriret, dis in notam zu nehmen, und

ihren Obern und Aelteſten der Stadt Hamburg, inſtrumentum & inſtrumenta, ſo viele man nöthig, hierüber zu machen und mitzutheilen.

Die Abgeordnete des Raths der Stadt Stade haben hierauf begehret, daß ſie ſolche Werbunge an ihre Obern und Aelteſten, den Rath der Stadt Stade, bringen möchten, mit Bitte, die Herrn Abgeſandten von Hamburg ein wenig verziehen, und bei einander bleiben wolten, damit ſie abgetreten, und in ein ander Gemach oder Stuben des Rathhauſes zu Stade gegangen, und ungefehr inwendig einer Stunde wieder zu den Hamburgiſchen Abgeſandten in das vorige Gemach oder Stuben kommen, und durch den Syndicum Caſparum Schwenk vermelden laſſen, ſie hätten der Abgeſandten von Hamburg Werbung E. E. Rath zu Stade getreulich und möglichſt beigebracht. Ob nun wol derſelbe willig, ihnen, den Herrn Abgeſandten, dieſen Tag ihre reſolution und Erklärung darauf zu geben, ſo wäre es doch andeme, daß der Herr Thumdechant von Bremen, und der Probſt zu Oſterholtz auch Audientz begehret hätten, die müſten auch gehöret werden, und morgen den nächſtfolgenden Tag wäre es Sonntag, daß man zur Kirche gienge, und Gottes Wort hörete, derowegen wolten ſie freundlich wegen ihrer Obern und Elteſten begehret haben dilation bis auf künftigen Montag, Morgens um 8 Uhren, und ob es vielleicht nicht allen Abgeſandten könnte oder möchte gelegen ſeyn, ſo lange

alda

alda zu verziehen, ſo könten doch etliche aus ihren Mitteln da bleiben, damit beide Theile von einander gegangen.

Geſchehen ſind dieſe Dinge im Jahr, Indictien, Kaiſ. Regierung, Monath, Tag, Stunde und Ort, wie obſtehet, in Gegenwart der ehrenveſten, hochgelahrten und ehrbaren Herren Philip Maurer, der Rechten Doctor, und Lorentz Niebuhr, als glaubwürdigen, hiezu ſonderlich requirirten und gebetenen Zeugen.

* * *

Am Montage nach Simonis Judae, war der 30. Oct. Morgens um 9 Uhr, ſind die Herrn Abgeſandten von Hamburg wiederum auf dem Rathhauſe zu Stade, auf vorberührtem Gemache, erſchienen, da denn der Rath zu Stade aus ihrem Mittel verordnet gehabt Hr. Caſp. Schwenk, Synd. Johan auf dem Wort, Johan Platen, Otto van der Meden, Joh. Möllern, Rathverwandte, und dann Henr. Meier, Secret. und haben der Stadt Stade Verordnete anfänglich gebeten, des Verzuges halben keinen Ungefallen zu tragen, und wäre ihnen befohlen und auferlegt, den Abgeſandten des Raths zu Hamburg, wegen ihres freundlichen Zuentbietens zu danken; der Rath zu Stade zu entböthe ihnen wiederum ihre freundliche nachbahrliche Dienſte, und wünſchte ihnen glücklichen Wolſtand, Ruh und friedliche Regierung.

Was aber anlangte die Hauptwerbung, und die privilegia der Hanſeeſtädte in England, was für merkliche Nutz und Frommen dieſelbe den Anſeeſtädten, gebracht,

und daß die jungen Kaufleute nicht anders auf dem Stahlhofe, als in einem collegio erzogen, und demnach zu Regimenten gezogen und erhoben wären, darauf gebe der Rath zu Stade diese Erklärung, daß sie niemals solche privilegia gesehen noch gelesen, derwegen sie nicht wissen könten, was davon eingezogen oder verlohren, auch vor Nutz daraus entstanden; daß aber der Rath zu Stade zum öfternmal darauf contribuiret, und Entschläge hievon gehalten worden, aber wenig Nutz geschaffet, dasselbe wüsten Ihr. Ehr. W. wol.

Was aber anlangte, daß zu Augspurg von der Kais. Maj. Chur- und Fürsten und Ständen des Reichs wegen der Englischen gehandelt, item was A. 1584. zu Lübeck, und daß darauf gegenwärtiger Herr Joh. Schulte, der Rechten licent. und Rathmann, neben dem Secretario Lysemann in Engeland geschickt, und sich eines Bescheides aus Engeland erholet, von solchen Bescheide wäre dem Rath zu Stade bishero nichts zugekommen, ohne was die itzigen Abgesandten angezeiget. So wäre auch ihnen von dem angezogenen der Röm. K. M. Schreiben nichts mehr bewust, als was auch itzo sie, die Hamburgischen Abgesandten, vermeldet hätten.

Was anlangete, daß die von Hamburg mit den vier Quartierstädten, nemlich Lübeck, Bremen und Lüneburg des Englischen Handels halben vor Unterredungen gepflogen, davon wäre ihnen vor dieser Zeit auch nichts notificiret.

Was

Was auch der Rath zu Hamburg mit dem Curtmeiſter und D. Flecker wegen der Engliſchen gehandelt, wäre dem Rath zu Stade unbewuſt, ſondern ſie, der Curtmeiſter und D. Flecker, thäten hievon dieſen Bericht, daß ſie cum pace von Hamburg abgeſchieden, dahin ſich der Rath zu Stade referiren thäte.

Es wüſte aber der Rath zu Stade wol, wenn zween im Handel ſtünden, daß ſich alsdann nicht gebühren wolte, daß ſich der dritte in ſolchen Handel ſolte einmiſchen. Das hätte der Rath zu Stade auch nicht gethan, ſondern die Engliſchen wären zu drei unterſchiedlichen mahlen von der Stadt Hamburg abgewieſen worden, und daß alſo der Curtmeiſter und D. Aegidius Flecker bona voluntate & placide wären dimittiret worden. Und hätten darnach die Engliſchen bey andern Anſeeſtädten, auch in der Nachbarſchaft, der Reſidentz halber Anforderung gethan, und weil es ihnen ſolte frei geweſen ſeyn, ſo müſte es mit denen von Stade auch alſo gehalten werden.

Was anging der K. M. zu Spanien Abgeſandten, Georg Weſtendorf, und was der vor Werbung gehabt, davon wäre ihnen vor dieſer Zeit nichts kund gethan. So hätten ſie auch mica ſalis, und alſo in dieſen Sachen gehandelt, daß ſie es vor den andern Anſee- und Quartir-Städten, nach Notdurft, zu gelegener Zeit, wol könten verantworten.

Daß begehret worden wäre, der Rath zu Stade die-

dieſen Handel wieder ſolte reſcindiren und diſſolviren, darauf gebe der Rath dieſe Erklärung, nachdem öffentlich am Tage wäre, daß die Engliſchen ihre Reſidenz 10 Jahrlang zu Hamburg gehabt, und von da nach Emden verreiſet, und daſelbſt auch eine gute Weile geweſen, und von dannen wieder nach Hamburg ſich begeben, und aber die von Hamburg ſie placide & bona pace dimittiret hätten, und nun der Allmächtige ihnen ein Stück Brod zuweiſete, die von Hamburg auch ihren, der Stadt Stade Bürgern, ihre Narung gewehret, ihre Schiffere und Bürgere mit Gewalt angefallen, die Elbe hinauf nach Hamburg getrieben, zum Theil die Leute ſpoliiret und ohne Entgeltniß abgewieſen, ſie zu armen Leuten gemacht, zum Theil auch ſie dermaßen in Sorge gebracht, daß ſie ihrer Sinne darüber beraubet worden, auch die von Stade zu Hamburg 4 ß. geben müſſen, da andere nur 3 ß. geben, und denen von Stade keine Narung gönnen wollen. Darüber denn Proceß im Kaiſerl. Cammergericht mit groſſer Unkoſtung entſtanden, auch alle gütliche Handlungen vor etlichen Jahren abgeſchlagen wären: und nun der allmächtige Gott ihnen dieſe Narung zuweiſete, damit dann ihre Bürger ein Stück Brodts kriegen, und ſich des Hungers wehren möchten, als hätten ſie auf leidſame, trägliche Mittel einen Handel mit den Engliſchen getroffen, der zu ſeiner Zeit wol könte entdeckt werden, von ſolchem Handel und Contracte könte und möchte der Rath zu Stade nicht abſtehen, dann ſolches keinem ehrliebenden gebührte, derowegen, weil ohne Ruhm zu melden, ſie

bis-

bishero ihren Contract, Handel, Siegel und Briefe festiglich gehalten, als wären sie derselben Meinung noch, und wolten, was sie mit den Englischen gehandelt, festiglich halten, und begehrten demnach, die Abgesandten von Hamburg wolten sie mit solcher Anmuthung der rescindirung und dissolvirung des Contracts freundlich verschonen.

Was anlangen thäte den appendicem, daß dies von ihnen geschehen ad aemulationem, zu sonderlichem Verdries der Stadt Hamburg, es wäre zuwider ihren Werkzollen, Tonnen und Baakengelde, und daß allerley Practiken unterliefen, so in Engeland gegen die Stadt Hamburg getrieben würden, darauf sagten sie, daß sie nicht glaubten, daß in Engeland Verbot geschehen, keine Güter auf Hamburg zu bringen, und daß die Engelschen keine Güter anderswo, denn zu Stade, wieder einladen solten, und in England bringen: dann unter diesen Englischen Schiffern, so zu Stade angekommen, 4 Schiffer gewesen, so gen Hamburg gefahren, derselbigen einer, welcher keine Hamburger Güter innegehabt hätte, den gewöhnlichen Zoll, wie vor Altersher gebräuchlich, zu Stade entrichtet, und alsobald darauf nach Hamburg gefahren. Die übrigen drei, mit Hamburger Gütern beladen, wären gleich gen Hamburg gelauffen; deme wäre also, sie, die von Stade, suchten keine Practiken, hätten in England nichts practiciret, sie wären keines Tonnen- und Baaken-Geldes, auch keines Zolles geständig, sie, die von Stade, hätten

ten Zoll auf der Elbe, sie hätten ein privilegium, quod omnes mercatores de mari venientes tres aquas ibi jacere debeant, lasen zudem etwas in lateinischer Sprache, referirten sich ferner auf die originalia, so bey ihnen vorhanden seyn solten, sie hätten darauf auch Kaiserl. privilegia und confirmationes, auch dieser itzigen K. M. legten nieder einen Pergamen-Brief cum copia, requirirten mit Begebung des arrhae Adolphum von der Meden cum restibus solches zu instrumentiren, und die Kais. Confirmationes den Hamburgischen Abgesandten zu insinuiren, welche insinuation dann gedachter Notarius also thäte verrichten, das Original cum copia auf den Tisch daselbst niederlegend.

So wäre auch ein pactum, welches unter den Städten Bremen, Hamburg, Stade und Buxtehude aufgerichtet, so sie auch vormahls in ihre Kais. Commißion-Sache gegen die Stadt Hamburg im Beiseyn der Hamburgischen Abgesandten, da auch der Hr. Lt. Johan Schulte, Rathman, wäre beigewesen, produciret, und stünde ihnen den Hamburgischen Abgesandten frey, ob sie wolten Sigillum der Kaiserl. Confirmation recognosciren.

Die von den Hamburgischen Abgesandten angehängte Commination betreffend, darauf wären sie befehliget zu vermelden, woferne dieselbe anders, dann via iuris solte geschehen und verstanden werden, daß die Stadt Stade dagegen hätte der Röm. Kais. Maj. un-

unſers allergnädigſten Herrn, Schutz- und Schirm-Briefe de non offendendo, wolten denſelben cum copia übergeben haben, requirirten hiezu obgemeldeten Notarium, Adolphum von der Meden cum teſtibus. Und weil die Hamburgiſchen Abgeſandten ſelbſt angezogen hätten, daß dieſe Sache, die Engliſche Reſidenz belangend, an die Kaiſ. Maj. Churfürſten und Stände des Reichs wäre gelanget, ſo wäre es nunmehro eine Reichsſache, derhalben ſie ſich zu Rechte vor die K. M. und deſſen hochlöbliches Kaiſ. Cammergericht, auch in eventum vor Chur- und Fürſten des Reichs, ad ordinariam viam iuris erboten haben wolten, der gänzlichen Zuverſicht, weil ſolches in der Conſtitution vom Landfrieden ſonderlich ſtatuiret und geſetzet, man würde mit dieſer ihrer billigen Erklärung zufrieden ſeyn: mit ferneren Erbieten, daß ſie alles thun und laſſen wolten, was ihnen desfals zu Rechte möchte auferleget werden. Dann wann ihnen geboten würde, ſich der Engliſchen zu entſchlagen, oder die aus dem Reiche ſolten verbannet werden, wollen ſie ſich hierinnen alles Gehorſames wiſſen zu erhalten, und wäre alſo dies, ſo die Abgeordnete des Raths zu Stade in Befehl hätten, den Hamburgiſchen Abgeſandten in Antwort zu vermelden.

Requirirte demnach der Syndicus die Notarios, benahmentlich des Raths zu Stade Secretarien, Henricum Meier, und obgedachten Adolphum von der Meden, alles, ſo wegen des Raths zu Stade itzt angezeiget worden, zu regiſtriren und folgends zu inſtrumentiren.

Wor-

Worauf die Hamburgischen Abgesandten einen Abtritt, sich zu besprechen, begehret, der dann ihnen vergönnet, und haben demnach durch ihren Synd. Hr. D. Wilhelm Müller wieder einbringen lassen: sie hätten an statt ihrer Obern und Elteſten freundlich angehöret die Antwort, so sie ihnen, wegen des Raths zu Stade, auf ihre Werbung gegeben, achteten unnötig zur Rettung der Zeit solches nach der Länge zu wiederholen, und so viel anfänglich die Entschuldigung des Verzuges belangete, wären die unnöthig, angesehen die Sache in sich wichtig, der mit zeitigem guten Rathe und sonst christlichen Wegen müßte begegnet werden. Daß E. E. Rath zu Stade die freundliche Zuentbietung des E. Rathes zu Hamburg zu freundlichen Danck hätte angenommen, solches vernehmen sie gerne.

Daß aber dem Rathe zu Stade die Historien oder Geschichte, so von ihnen der Privilegien der Anseestädte aufm Stahlhofe zu London, in England, wären angebracht, nicht bekannt wären, solches müsten sie an seinen Ort setzen; es wäre gleichwol in Wahrheit andeme, daß die privilegia auf den gemeinen Anseetagen zu Lübeck wären gelesen worden, da die von Stade mit gewesen, und ihre Gesandten alda gehabt; die von Stade hätten auch die privilegia in England, benebst den andern Anseestädten gebraucht, und wären die Anseestädte in England freier gewesen, als die natural in Engeland gebohren, auch also andere Städte, Augspurg, Strasburg, Nürnberg, welche 2 Nobel gegeben, die confoe-

de-

derirten Hanseestädte aber hätten bisweilen dem Englischen gleich, bisweilen auch wol nichts gegeben; denn es wäre betrachtet worden, daß die privilegia nicht von ihnen allein mit Geld und Gute, sondern auch mit Leib und Blut erlanget, und hätten sich diese Jahr hero die ehrbaren Hanseestädte es viel lassen kosten, damit sie derselben Privilegien nicht ganz und gar möchten entsetzet werden. Solches wäre der Kais. Maj. auch Churfürsten und Ständen des Reichs zu Gemüthe geführet, welche verabscheidet, wofern die Englischen den Anseestädten ihre privilegia nicht vollenkömlich würden restituiren, daß sie alsdann aus dem Römischen Reich solten verbannet seyn, auch wo die Gemeinen zu Ostfriesland aus ihrem Lande sie nicht ließen, daß sie alsdann in die Acht erkläret seyn solten, welches aber die Kais. Maj. gemiltert und vor gut angesehen, daß man erstlich die Güte in Engeland versuchen solte, und in Entstehung derselben, daß Ihre Kais. Maj. über obgedachtem Bescheide wolten halten: darauf wäre erfolget, daß Hr. Johan Schulte, der Rechten Lic. und Rathman zu Hamburg neben dem Secretario Liseman in Engeland abgeschickt worden, und wären sie nochmahls erböthig, ihnen davon Copey zukommen zu lassen, und ihnen dasselbe vorzulesen. Darauf der Curtmeister und der Doctor aus Engeland gen Hamburg gekommen, und wegen der Residentz zu Hamburg Handelung vorgenommen; die Stadt Hamburg hätte auf die restitutionem privilegiorum getrungen, die

Residentz wäre den Englischen bis auf den Früling vergönnet, mitlerweile solten sie die eigentliche Versehung thun, daß man wissen möchte, was für privilegia die Hanseestädte zu London auf dem Stahlhofe haben solten; die Residenz wäre ihnen nicht geweigert noch abgeschlagen, sie wären nicht abgewiesen, wie der Buchstab des Bescheides, so ihnen vorgelesen, ausweisete; ja, da sie mehr Zeit oder dilation begehret, wäre ihnen dieselbe eingewilliget worden, und daß man solches wissen möchte, wäre A. 1584. verabscheidet, daß man vor der Residenz wissen solte und müßte, was die Anseestädte, der Privilegien halber, sich solten zu erfreuen haben; dann fundamentum der Hamburgischen Residentz wäre, daß man die privilegia in Engelland recuperirte, wie dann hievon weitere Deduction denen von Stade geschehen, auch glaubwürdige Leute desfals zu Zeugen vorgestellet werden könte; dann hiezu wäre auch contribuiret, und hätte die Stadt Hamburg mehr, als andere Städte, contribuiret.

Den Augspurgischen Abschied angehende, hielten es die Hamburgischen Abgesandten dafür, daß denen von Stade die Reichsabschiede bekannt: imgleichen was anno 1584 zu Lübeck gehandelt, daß sie aus ihrem Mittel ihre Abgesandte, benahmentlich Hr. Statium Stemshorn und Hr. Otto van der Medem da mitgehabt, so was daselbst verhandelt, wegen des Raths zu Stade mit versiegelt und unterschrieben; obschon Hr. Statius weggezogen, und Hr. Otto allein zu Lübeck wegen sei-

ner

ner Obern und Elteſten geblieben. Sey ihnen wiſſend; das nehme man vor geſtanden an.

Ob nun wol gedachte Königl. und Fürſtl. Spaniſche und Parmiſche Beſchickung ihnen, den von Stade, ſo eigentlich nicht möchte bekannt ſeyn, ſtelle man ſolches an ſeinen Ort; das gemeine Geſchrei ſey aber itzo vorhanden, und ſie, die Hamburgiſche Abgeſandten, wolten an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen, was darauf ferner könte erfolgen. Daß aber die Engliſchen anders ſolten berichten, müßte man auf ſeinem Unwerthe laſſen beruhen, angeſehen die Dinge ohne das, vermöge Buchſtabs des Abſchiedes, in ſich hell und klar wären, dahin man ſich referiren thäte.

Betreffend die Entſchuldigung, wie der Rath zu Stade zu dieſem Handel gekommen, nemlich daß die Engliſchen von Hamburg dreimahl abgewieſen, dann ſonſten ſie, der Rath zu Stade, ſich zu beſcheiden wüſten, es ſey nicht Gebühr, daß im ſtehenden Handel zwiſchen Zweien der Dritte ſich einmiſchen ſolle; wobey denn auch angezeiget worden, daß der Rath zu Stade in acht genommen, daß etliche ihrer Bürger von den von Hamburg benommen, und in Armut und Mismut gerathen, und ſie, die von Stade, es thun müſſen, um ihre Bürger Hungers zu erwehren, darum dann Gott ihnen dieſe Nahrung zugewieſen, und dahero der Contract zwiſchen ihnen und den Engliſchen getroffen; darauf wolten die Hamburgiſche Abgeſandten freundlich ha-

ben geantwortet, daß die Gesandten aus Engeland und die Englischen nicht könten beweisen, daß sie abgewiesen wären, es wäre solches auch aus dem Buchstaben des Bescheides, so ihnen der Rath zu Hamburg gegeben, und sie, die Hamburgischen Abgesandten, den Verordneten von Stade vorgelesen, nicht zu vernehmen, sondern wäre den Englischen mit aller Freundlichkeit vom Rath zu Hamburg unter Augen gangen. Er, der Hr. Syndicus D. Wilhelm Müller, neben dreien Personen wäre verordnet gewesen, mit den Englischen zu reden, darum er guten Bescheid davon könte sagen. Der Rath zu Hamburg hätte die recuperirung der Privilegien in Engeland mit sorgfältigem Fleiß in Acht gehabt, wie vorangezeiget, auch sonderlich, daß dieses a. 1584. zu Lübeck auf dem gemeinen Hanseetage, da die von Stade mitgewesen, verabscheidet worden; derhalben es den von Stade auch gebühret hätte, den Punct der Privilegien in Acht zu nehmen, benebst deme, daß die residentia in allen Bescheiden auf die Residentz in der Stadt Hamburg hätte gelautet. Im vorigen Handel, anno 1567. mit den Englischen gepflogen, hätte man nicht plötzlich zugeschlagen, sondern fast ein ganzes Jahr über mit dem Handel zugebracht. Was zu Emden zwischen dem Graven zu Ostfriesland und den Englischen verhandelt, stelleten sie an seinen Ort.

Daß auch gedacht worden, daß zu Hamburg von den Fremden von einem Laken 3 ß. und von den von Sta-

Stade 4 ß. genommen worden, wüſten ſie ſich nicht zu beſcheiden. Daß auch angezogen worden, daß Bürger zu Stade von den Hamburgern benommen, die Schiffart verhindert, die Leute in Armuth und Mißmuth gerathen; dagegen ſagten die Hamburgiſchen Abgeſandten, daß ſolche Sache zu Recht geſtellet, und der Ausgang des Rechtens dieſelbe wol würde ſcheiden, es wären Dinge, ſo mehrentheils vor ihren, der Abgeſandten, Zeiten geſchehen, er, der Hr. Synd. D. Wilh. Müller, wüſte ſich wol zu beſcheiden, daß dieſer Sachen halber vor etlichen Jahren bey Leben Hr. Georg, Erzbiſchofen zu Bremen, hochlöblichſten Gedächtniß, zu Buxtehude gütliche Handelung fürgenommen und gepflogen, und begehrten die Hamburgiſchen Abgeſandten noch, ſo viel an ihnen, daß dieſe Sache gütlich beigelegt möchte werden.

Die endliche reſolution und Beſchluß aber belangend, daß die von Stade bishero Wort und Siegel gehalten, und daß ſie derowegen den Contract mit den Engliſchen auch feſtiglich halten wolten, und daß der Rath zu Hamburg ſie mit der Anmuthung, ſolchen Contract zu reſcindiren und diſſolviren, möchte verſchonen: dagegen ſagten die Abgeſandten von Hamburg, daß ſolches dem receſſe in Engeland, auch deme, von den Hanſeeſtädten gehalten, zuwieder wäre, und denſelben gantz und gar unter Augen ſtünde, ſo wäre auch zu keinen Zeiten geſaget oder verabſcheidet von der Reſidentz zu Stade, ſondern zu Hamburg. Es wäre

auch dem Curtmeister und der Englischen Societät die Residentz zu Hamburg nicht abgeschlagen, das könte nimmermehr dargethan werden, referirten sich auf den Buchstab des Bescheides, so ihnen zu Hamburg gegeben.

Dies verhinderte die recuperirung der Privilegien, es beschehe zu mercklichem praeiudicio der Anseestädte; man könnte den von Stade ihren Nutz, ohne Schaden der Hanseestädte, wol gönnen, dieser aber wäre zuwieder und gereichte zu Schaden und Nachtheil allen Anseestädten, derowegen sie die von Stade nochmahls wollen vermahnet haben, solchen Contract zu rescindiren und dissolviren, und wären sie, die Abgeordnete von Hamburg, ausdrücklich befehliget, ihnen solches anzuzeigen, und neque tacite neque expresse darin zu consentiren, mit dem Anhange und Anzeige, daß, da es von den von Stade nicht geschehen würde, daß der Rath zu Hamburg alle ihre in Rechten gebührliche und trägliche Mittel dagegen sich wolte vorbehalten haben, davon protestirende und bedingende, mit ferner Anmeldung, daß sie die Dißolvirung des Contracts auch bey dem Hrn. Ertzbischofe zu Bremen, in Beiseyn des Thumcapittels daselbst, gesucht hätten.

Und weil die von Stade hätten angezeiget, daß es eine Reichssache wäre, und deshalben sich auf die K. M. und zu Recht erbothen, sagten dagegen die Hamburgischen Abgesandten, wer sich Rechtens dächte zu gebrauchen,

der

der müßte de facto niemand beſchweren, die von Stade aber handelten hierinnen de facto, dann ihr Contract mit den Engliſchen zu merklichem Beſchwehr den Anſeeſtädten gereichte, ſie procedirten gegen dieſelbe via facti, ſo würde es dagegen der Stadt Hamburg nicht verbothen, via facti ſich zu defendiren, und ihr ius in Acht zu haben, repetirten nochmahls ihr Begehren, daß die von Stade den Contract wolten reſcindiren und diſſolviren, mit ferner Anzeige, daß an dieſen Sachen auch hängten die K. M. zu Dännemark, und die Herzogen zu Holſtein, auch andere Potentaten mehr, die K. M. zu Spanien wäre vorhanden mit groſſer Armada, und weiln Engeland und Spanien nicht einig wären, hätten ſie ſich vorzuſehen, daß ſie ihnen ſelbſt kein Unglück verhängten. Daß von ihnen, den von Stade, eingewandt, daß es von ihnen nicht geſchehen ad aemulationem, und zu Verdries der Stadt Hamburg, dagegen ſagten die Hamburgiſche Abgeſandten, man gebe ihnen ſelbſt zu bedenken, ob es nicht alſo geſchehen, dann hiedurch gienge der Stadt Hamburg abe ihr Vorzoll, item Tonnen- und Baaken-Geld, die von Stade hätten keine Gewohnheit oder privilegia, daß die Engliſchen ſolten gefreiet ſeyn von dem Vorzoll, Tonnen- und Baaken-Geldes, der Stadt Hamburg zu entrichten, und würde der Rath zu Hamburg dagegen via facti pro retinenda poſſeſſione libertatis exigendi gerührten Vorzolles, Tonnen- und Baakengeldes das ihre thun, ſo ſie wegen des Raths zu Hamburg

ihnen, den von Stade, hiemit denuntiret und augekündiget haben wolten.

Was anbelanget, daß die von Stade von ihren Privilegien und deren Confirmation, auch Kaiserl. Schutz- und Schirm-Briefe und derselben Insinuirung Meldung gethan, darauf sagten die Hamburgischen Abgesandten, es wäre ihnen unnöthig, sich mit denen von Stade desfals in Disputation zu begeben, sie nähmen die Insinuirung auch nicht an, wolten die Briefe samt den Copien liegen lassen, wie die dargeleget worden, wären darauf auch nicht befehliget, und würden alle Briefe salvo jure tertii verstanden, und secundum jus commune, und den Kais. Landfrieden, und hätte keiner privilegia gegen Recht des andern, daß er dem nicht solte thun, was Recht ist. Meldeten ferner, daß die Hamburgischen Abgesandten keine communication gebrauchten, sondern wären befehliget, dies freund- und nachbarlich bey den von Stade zu suchen, nemlich, daß der Contract mit den Englischen möchte werden dissolviret, sonsten forderte ihre hohe Nothdurft sich bei ihrer alten wolher. gebrachten Frei- und Gerechtigkeit der Elbe, Vorzolls, auch Tonnen- und Baakengeldes, so viele ihnen müglich, zu schützen, derwegen sie dagegen in eventum alle Nothdurft Rechtens sich wollen vorbehalten haben, davon öffentlich bedingende.

Angehende die Verbietung in Engeland, daß nicht allein die Adventurirer, sondern auch die Englische

ihre

ihre Güter nicht auf Hamburg, beſondern auf Stade ſchiffen, auch wiederum allein zu Stade Güter einladen ſollen, deme wäre alſo, dann es wäre ihnen eingebunden, bey Pön 200 Pf. Sterlings, wovon genugſahme Kundſchaft vorhanden wäre: ſolches würde fürgenommen, der Stadt Hamburg alle ihre Nahrung abzuziehen, ſo ſich aber nicht gebührte. Begehrten und bathen ſchlieslich, die Herrn Deputirte wolten dies wieder an den Rath zu Stade bringen, und eine beſſere Erklärung und Reſolution hierüber ihnen zukommen laſſen.

Demnach dieſelben wiederum an den Rath zu Stade gegangen, und als ſie über eine gute Weile wiederkommen, haben ſie vermeldet, wie ſie mit Fleis und getreulich, was von den Hamburgiſchen Abgeſandten ferner angezogen, ihren Obern und Elteſten angebracht, die ihnen darauf, dieſe Reſolution den Abgeſandten zu thun, in Befehlig geben, daß ſie nemlich hätten vernommen, die Hamburgiſchen Abgeſandten mehrentheils priora repetiret hätten, dagegen ſie auch priora repetiret haben wolten. Daß aber angezogen worden, daß die von Hamburg gegen mehrerwehnten Contract via facti wolten procediren, dagegen wolten ſie repetiret haben ihre Erbietung auf die Kaiſ. Mai. das Kaiſ. Cammergericht und Chur- und Fürſten des Reichs, mit Bitte, ſie hierüber nicht zu beſchweren. Solte aber über alle Zuverſicht ſolches nicht geſchehen, ſo müßten ſie die Sache Gott im Himmel und dem Rechte befehlen, wolten auch dagegen Herrn und Potentaten gebrauchen, ſie

ſuchten aber nicht der Stadt Hamburg ihre Nahrung zu entziehen, hätten auch in Engeland nichts ſtafiret, ſondern begehrten mit der Stadt Hamburg gute Freund- und Nachbarſchaft, requirirten obgedachten ihren Notarium und Gezeugen.

Die Abgeſandten von Hamburg wendeten dagegen ein, daß ſie wol verhoffet, die von Stade ihnen eine freundliche und nachbarliche Antwort würden gegeben, und nicht auf ihre repetition priorum, der Anerbietung zum Rechten, ſchlechts verharret haben; weil aber ſie de facto procedirten, als wolten ſie dagegen auch priora repetiret haben, und würden ihre Obern und Elteſten ihr Recht in Acht zu nehmen, und ſich in ihren Rechten via facti zu defendiren wiſſen. Die Königl. Maj. zu Dännemarken und die Hertzöge zu Holſtein würden auch Acht hierauf haben, welches ſie ihnen abermahls denunciiret, auch die Sache Gott im Himmel, dem Nechſten und der Zeit befohlen haben wolten. Die von Stade ſolten keine Urſache geben, daß etwa die Königl. Maj. zu Spanien, welche itzt eine gewaltige armada, ſo vorhin in der Chriſtenheit nicht gehöret, zurichten lieſſe, und der von Parma, welcher auch ein gros Kriegesvolck bey ein hätte verſamlet, dieſe Gelegenheit in Acht hätten, das Gott gnädigſt abwenden wolte, damit nicht ſolche Schiffe auf die Elbe oder Weſer kämen, welches ſie ihnen wolmeinentlich wollen angemeldet haben; dann hie und dort Leute vorhanden, die darauf war-

warten und die Gelegenheit verkundſchaften; ſagten auch, die Stadt Hamburg hätte leichter mit den Engliſchen können handeln, wann ſie die recuperirung der Privilegien, und den gemeinen Nutz hintenanſetzen wolten: baten dieſe Antwort dem Rath zu Stade nicht zu verhelen, beſondern zu referiren; requirirten uns hiernach benandte Notarien und die Zeugen.

Die Abgeordnete von Stade repetirten dagegen priora, mit weiterer Anzeige, daß ſie ſich zu Ihro Königl. Maj. zu Spanien und dem von Parma nichts feindliches verſehen. Im Fall aber Ihro Maj. und Fürſtl. Gn. die Engliſchen zu Stade nicht leiden oder dulden könten, zweifelten nicht, dieſelben würden ſolches der Stadt zuvor ſignificiren und ſie darauf auiſiren; ſie handelten in dieſer Sache gegen Hamburg nicht hinterliſtig, ſondern hätten nicht anders gewuſt, dann daß die Engliſchen mit gutem Willen von Hamburg abgeſchieden, weilen ohne das geſprenget, daß viel fremdes Volck zu Hamburg wäre.

Die von Hamburg Abgeſandten repetirten dawieder priora, damit man alſo nach gewöhnlicher Salutation von einander gegangen. Geſchehen im Jahr, Indiction, Kaiſerl. Regirung, Monat, Tage, Stund und Ort, wie obſtehet, in Gegenwart der Ehrenveſten, Hochgelahrten und Fürnehmen Herrn, Philip Meurer, der Rechten Doctor, und Lorenz Niebuhr, Bürgers zu Hamburg,

als

als glaubwürdiger Gezeugen, hiezu sonderlich gefordert und erbeten.

M. Johann Hesterberg Notarius
Daniel Piel Notarius.

* * *

In Hr. Willebrands Hansischen Chronik kommen verschiedene Nachrichten und Urkunden wegen des Stallhofes, (wie er da genant wird) aber diese nicht mit vor.

LXIX.

In nomine Domini. Amen. Notum sit omnibus, praesens instrumentum inspecturis, quod anno a natiuitate Domini millesimo quingentesimo nonagesimo quarto, indictione septima, die secunda mensis novembris circiter horam decimam ante meridiem *Buxtehudae* in curia molae Reverendissimi & illustrissimi principis ac Domini, Dni JOHANNIS ADOLPHI, Archiepiscopi Brem. in maiori conclaui inferiori, imperante illustrissimo, potentissimo ac invictissimo Principe ac Domino, RVDOLPHO, eius nominis secundo, Romanorum Imperatore, semper augusto, in mea, notarii ac infra scriptorum testium, ad hoc specialiter rogatorum & vocatorum, praesentia personaliter constitutus, honestus & discretus vir, *Ludolphus Gleide*, duo beneficia in ciuitate *Stadensi*, vnum, nempe vicariam in *S. Pan-*

cra-

cratii; alterum vero in *S. Nicolai* eccleſiis, in honorem diuae *Annae* dedicata, quae ſunt de collatione Reverendiſſimi Domini Archiepiſcopi Brem. quae ipſe hactenus pacifice & quiete poſſedit, non vi, dolo, fraude, metu, nec alia aliqua ſiniſtra machinatione circumventus, ſed ex certa eius ſcientia, libera & ſpontanea voluntate, &, vt etiam aſſeruit, bene deliberato animo, omnibus melioribus modis, via, jure, cauſa & forma, quibus debuit & potuit, reſignauit ad manus Rev. Dni Archiepiſcopi Brem. collatoris, domini ſui clementiſſimi, attamen in favorem & uſum ſtudiorum diſcreti adoleſcentis, *Henrici Cluver*, clerici Brem. dioec. cum omnibus juribus & pertinentiis, ſibi quomodolibet competentibus. Promiſit etiam praefatus reſignans per fidem, nomine juramenti ab ipſo praeſtitam, & etiam per manus ſuae traditionem, quod in huiusmodi per eum, vt ſupra, facta reſignatione & renunciatione non interveniat fraus, dolus, ſimoniaca pravitas, illicita pactio, aut quaevis alia corruptela, requirens me infra ſcriptum notarium, quatenus ſuper praemiſſis omnibus & ſingulis ſibi conficerem vnum, vel plura, publicum aut publica, inſtrumentum, aut inſtrumenta. Acta ſunt haec *Buxtehudae* anno, indictione, die, menſe, hora, regimine, & in loco, quibus ſupra, praeſentibus ibidem honeſtis viris, *Marco de Schleiſ-*

feln,

ſeln, & *Martino Baden*, teſtibus ad praemiſſa vocatis ſpecialiter & rogatis.

Et ego Franciſcus Vaſmer, Sacr. imp. auctoritate Notarius publicus &c. &c.

LXX.

Nos, JOHANNES ADOLPHVS, Dei gratia poſtulatus ac electus Archi- & Epiſcopus Brem. & Lubec. regni Norvegiæ haeres, Dux Schlesvicenſis, Holſatiae, Stormariae, Dietmarſiae, Comes in Oldenburg & Delmhorſt honeſto, diſcreto & nobis dilecto juveni, *Henrico Strüver*, gratiam noſtram & omne bonum. Cum nos ad regimen & munus archiepiſcopali cathedralis noſtrae eccleſiae Brem. evectos & poſtulatos ſumma ſemper ope niti deceat, omnia iſtius epiſcopatus intemerata jura & conſvetudines laudabiles conſervare, omnibusque noſtris ſubditis, praeſertim iis, quorum vitae ac morum honeſtas aliaquae probitatis virtutumque merita promerentur, pronos & gratioſos eſſe, gratiamque exhibere ſpecialem, tum certe par eſt, vt hoc diligentiori ſtudio praeſtemus, ſi quando tales comperimus, in quibus pietatis, ingenii & virtutum ſpecimen elucet, vt hos prae aliis, quantum poſſumus, meritis benificiis promoveamus. Quare cum duo beneficia in oppido noſtro *Staden*, vnum vicaria in aede ſacra *S. Pancratii*, alterum ad *S. Nicolaum*, altari diuae *Annae* dedicatum, per

per liberam & ſpontaneam reſignationem, quam nos hoc noſtro aſſenſu confirmamus, & ratam eſſe iubemus, *Ludolphi Gleiden*, vltimi eorundem poſſeſſoris legitimi vacent, quorum prouiſio & omnimoda collatio, ſeu quaeuis alia diſpoſitio, toties, quoties, quandocunque & quomodocunque vacauerint, ad nos pleno iure ſpectare & pertinere dignoſcitur, nosque edocti, te inclinatum & intentum ad liberalium artium & ſacrarum literarum ſtudia: propterea nominata duo beneficia, modo praedicto vacantia, cum omnibus juribus & reditibus, quae antiquioribus poſſeſſoribus competebant, tibi, humiliter petenti, auctoritate noſtra ordinaria, qua fruimur, in Dei nomine, contulimus, prout vigore harum ea tibi legitime & ſolenniter, meliori forma & modo, conferimus. Quapropter omnes & ſingulos notarios, tabellionesque publicos, tenore praeſentium requiſitos, exhortamur in Domino, & monemus, vt ſupra dictum hunc *Henr. Struver*, aut eius legitimum procuratorem, in & ad dictorum beneficiorum, juriumque & pertinentium omnium eorundem corporalem, realem ac actualem poſſeſſionem recipiatis & inducatis, inductumque, quantum in vobis fuerit, defendatis, ipſique de omnibus & ſingulis ſupradictorum beneficiorum fructibus, reditibus ac emolumentis reſponderi faciatis. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium praeſentes literas,

teras, manu noſtra ſubſcriptas, ſigilli noſtri appenſione iuſſimus & fecimus communiri. Datum & actum in arce noſtra Vordae die menſis Aprilis XVII. Anno MDXCVI.

(L. S.) Joh. Adolph.

LXXI.

Reuerende & clariſſime Vir,
Domine & amice chariſſime!

Poſtquam nobis innotuit, Rev. Dign. tuam in praeſenti rerum ſuarum ſtatu, aliorum amicorum monitis, ita erga nos noſtramque urbem eſſe affectam, vt, ſi Deus ita velit, tutum ſuum ac tranquillum hoſpitium apud nos ſibi deligere haud recuſet; Nos pro eo, quo ſemper peregrinos & exules complexi ſumus, amore ac benevolentia tuae Dignitati omnia humanitatis atque hoſpitalitatis officia deferimus: eidemque ſincere pollicemur tutum domicilium ac liberam ſuam ac ſuorum amicorum poteſtatem in exercendis pietatis cultibus, non minus, quam hactenus Belgicae nationi idem religionis exercitium liberum apud nos fuit atque intemeratum. Ea enim eſt reipublicae noſtrae facies, vt ſua cuique eccleſiae libertas concedatur citra alterius impedimentum atque ſcandalum, tolerando nos invicem per charitatem bona cum pace, quemadmodum id veſtrae nationi haud igno-

ignotum eſt. Praeterea loci huius oportunitas, aliaeque rationes non paucae veſtris amicis perſuaſurae videntur, ut ſua quoque apud nos commercia ac domicilia conſtituant, ita, ut omnino ſperemus, Dignitatem tuam reverend. nonnullos quoque amicos comitaturos aut ſecuturos eſſe, qui Reipublicae noſtrae ſuaque ipſorum commoda ſibi in hoc loco, magno cum fructu atque emolumento, promovere poſſint. Neque enim dubitamus, quin Chriſtus Opt. max. piorum exulum ac membrorum ſuorum hoſpitium ſuo auxilio & benedictione haud dedignatarus ſit. Sed de voluntate hac noſtra benevola cum iam pridem illis non minus, quam tuae quoque reverend. dignitati, indicia atque argumenta haud obſcura oblata ſint, prolixiore nunc commemoratione ſuperſedebimus. Quod reliquum eſt, oramus Deum, vt dignitatem tuam, eiusque amicos incolumes conſervet, &, ſi diuinae ſuae prouidentiae ita viſum fuerit, illos tranquilla ac commoda apud nos ſede frui patiatur. Datae *Stadae* ſub ciuitatis noſtrae ſi gillo. Die 10. Martii Anno 1620.

LXXII.

Wir Ferdinant, der ander, von Gottes Gnaden Erwählter Römiſcher Kayſer ꝛc. bekennen öffentlich mit dieſem Briefe und thun kund allermänniglich, daß uns

unsere und des Reichs liebe getreue, N. Bürgermeister und Rath der Stadt Staden, in glaubwürdigen Schein fürbringen lassen einen Schutz und Schirmbrief, samt angehengtem Privilegio de non arrestando, welcher ihnen von Weyl. den Aller-Durchläuchtigsten Fürsten Kayser Rudolphen dem andern N. unsern freundlichen geliebten Herrn Vettern und Vattern, Christmildesten Angedenckens, unterm dato auf unserm Königl. Schloß zu Prag den 28 Tag Monats Februarii, Jahrs Fünffzehenhundert Sechs und Achtig, aus sondern beweglichen Uhrsachen gegeben und mitgetheilet worden, und lautet solcher Brief mit seinem Inhalt, wie von Wort zu Wort hernach geschrieben stehet.

Wir Rudolph, der Ander, von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermenniglich, nachdem uns unsere und des Reichs liebe getreuen, N. Bürgermeistere und Rath der Stadt Staden, Clagsweiß unterthäniglich fürbringen und zu erkennen geben lassen, welcher maßen Sie, auch Ihre Bürgere und Verwandten, mancherley weise an vielen Orten, zu Wasser und Lande, wieder all ihr rechtmeßiges erbieten, an ihren Leib, Haab und Gütern aufgehalten, arrestirt, gepfand, und also zu großen unüberwindlichen Schaden und Nachtheil getrenget und genötiget wurden, und derohalben, dieweil solch unrechtmeßige thätlich fürnehmen nicht allein unsern und des Heyl. Reichs aufgerichten, aufgekündigten und hochverpoendten Constitutions-Satzungen

gen und Ordnungen des Landfriedens, auch allen Rechten und Billigkeit zuwieder wehren, ſondern auch faſt einer Kriegsvergewaltigung gleich ſehen, uns demütiglich angerufen und gebeten, daß wir, aus angebohrner Mildigkeit, und zu Schutz und Handhabung der Gerechtigkeit, ſie ſolcher Beſchwerung halber zu bedencken, und ihnen mit unſer Kayſerl. gebürlichen Hülff und Begnadigung, ſich derſelben Jederzeit, und zu allen vorſtehenden Nothfällen haben zu gebrauchen, zu erſcheinen Gnädiglich geruheten; So haben wir auf ſolch ihr dehmütig zimlich Bitt, und dieweil ſie einen jeden, ſo ſie Spruch und Forderung nicht zu erlaſſen vermeinet, an gebürlichen Orth und Enden Rechtens und aller Billigkeit ſtatt zu thun, erbietig ſeyn, Danebens auch in Anſehung, daß vermög unſer und des Heil. Reichs aufgerichteten Ordnungen und Satzungen des Landfriedens, ein jeder bey ordentlichen Rechten ruhiglich gelaſſen, und niemand darüber mit der That eigenes gewalts beſchweret werden ſoll, gedachte Bürgermeiſter und Rath, ſambt allen ihren Bürgern, Inwohnern, zugehörigen Unterthanen und Verwandten, auch ihrer aller Leib, Haab und Güter, liegend und farend, lehn und eigen, ſo ſie jetzo haben oder künfftig mit rechtmeßigem Titel überkommen werden, in unſer und des Reichs ſonder Gnad, Verſpruch, Schutz und Schirm aufgenommen und empfangen, und ihnen darzu unſer und des Reichs frey, geſtrack, ſicher geleid, für Gewalt zu Recht mitgetheilt und gegeben haben, und thun das alles hiemit von Röm. Kayſerl. Macht wiſſentlich, in Krafft dieſes Briefes, alſo, daß ſie ſambt ihren Bürgern,

Inwohnern, Zugehörigen Unterthanen und verwandten, auch ihrer aller Leibe, Haab und Güter, wie die genant werden, oder wo und an welchem Ende die gelegen sein mögen, nichts davon ausgenommen, in unser und des Heil. Reichs sonder Gnad, Verspruch Schutz und Schirm seyn, auch unser und Reichs frey starck sicherheit und Gleit, dazu al und jedliche Ehre, Würde, Vortheil Recht, Gerechtigkeit und gut gewohnheit haben, und allenthalben im Heil. Reiche, ihrer Notturfft und Gelegenheit nach, frey, sicher, unbeschwert, unbekümmert, u. unaufgehalten handeln und wandeln, auch sich des alles und jedes freuen gebrauchen nutzen und niessen sollen und mögen, wie andere, so in unser und des Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schutz und Schirm seyn, und unser Sicherheit und Gleit, und solches alles haben, gebrauchen und geniessen, von Recht oder Gewohnheit, von allermenniglich unverhindert. Wir meinen, setzen, ordnen und wollen auch von unser Röm. Kayserl. Macht- Volkommenheit, daß obgemelte Bürgermeister und Rath der Stadt Staden und derselben Bürgere, Inwohnern, zugehörigen unterthanen und Verwanten, auch ihrer aller Leib, Haab und Güter, wie obstehet, hinfüro umb keinerley sachen, spruch oder forderung Willen, aus was ursachen oder Schein dieselbe durch jemand, was standes, würden oder wesens der oder die weren, gegen ihnen fürgewant und prætendiret werden möchten, nirgens im Heyl. Reich, eigenes Gewalts, ohne Recht, aufgehalten arrestirt, gepfendet repressaliret oder beschweret werden: Sondern wer zu ihnen sembtlich

lich oder ihrer einen inſonderheit zuſprechen hat, der, oder dieſelbe ſich am ordentlichen gebührlichen Rechten benügen laſſen ſollen. Doch ſollen hergegen mehrgedachte Bürgermeiſter und Rath der Stadt Stade, ihre Bürger, Inwohner, Zugehörigen und Verwanten einen jeden, umb ein ſpruch und foderung ihrem, erbieten nach, an öhrten und Enden, da ſichs gebühret, Rechtens Stat thun, und demſelben keinesweges vor ſeyn, und gebieten darauf allen und jeden, Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prelaten, Grafen, freyen Herrn, Rittern, Knechten, haubtleuten Landvoigten, Vitzdomben, Voigten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuten, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen andern, Unſern u. des Reichs Unterthanen und getreuen, in was würden, ſtand und weſens Sie ſeyn, ernſtlich u. feſtiglich mit dieſem Brief, und wollen, daß ſie obgemelte Bürgermeiſter und Rath der Stadt Stade, ſambt ihren Bürgern, Inwohnern, Zugehörigen, Unterthanen und Verwandten, auch ihrer aller Leib, Haab und Gütern bey ſolcher unſer und des Reichs ſonder Gnad und Verſpruch Schutz und Schirm-Geleit, geruhiglich bleiben, ſich deſſen alles freuen, gebrauchen und genieſſen laſſen, und ſie, noch die ihren, wie obſtehet, hiewider nit aufhalten, tringen, bekümmern, verwältigen, oder beſchweren, noch das jemands andern zu thun geſtatten, in kein weiß noch weg, alß lieb einem jeden ſey, unſer und des Reichs ſchwere Ungnad und Straf, und darzu ein Poen, nemblich Fünfzig Mark lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jedder

ſo oft er freventlich hiewider thäte, uns halb in unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil, oftgemelten Burgermeiſtern und Rath der Stadt Stade und den Ihren, als obſtehet, ſo hiewider beleidigt würden, unnachläßig zu bezahlen verfallen ſein ſolle. Mit Urkund des Briefes, beſiegelt mit unſerm Kayſerl. anhangenden Inſiegel. Geben auf unſern Königlichen Schloß zu Prag den 25ten Monats Februarii: Nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt 1586 unſerer Reiche des Römiſchen im Eilften, des Hungariſchen im viertzehenden, und des Boheimſchen auch im Eilfften Jahre.

Rudolff

ad mdtum S. C. Majeſt. proprium

V. S. Vicheuſer. D. A. Erſtenberger.

Und uns darauf untertehnlich angerufen und gebeten, daß wir ihnen obeinverleibten Kayſers Rudolphs des andern Brief mit allen ſeinen Inhalt, zu erneuren, zu confirmiren und zu beſtätten gnädiglich geruheten, des haben wir angeſehen, ſolch der genanten Bürgermeiſter und Rath der Stadt Staden demüthigſte zimliche Bitte, auch die angenehm, getreu, gehorſahm und williglſte Dienſte, ſo ihre Fordern, weyl. unſern hochgeehrten Vorfahren, Römiſchen Kayſern und Königen, offt williglichen gethan haben, und ſie uns und dem Heil. Römiſchen Reiche hinfüro zu leiſten untertehnigſten erbietens ſeynd, auch woll thun mögen und ſollen, und darumb mit wolbedachtem Muht, guten Rath und rech-

ten

ten Wissen mehr bemelten N. Bürgermeister und Rath der Stadt Staden obberührten Kayser Rudolphs des Andern Briefe in allen und jeden seinen Worten und Puncten, Clausulen, Innhaltungen, Meinungen, und Greiffungen, als jetztregierender Römischer Kayser gnädiglich erneuert, confirmiret und bestätiget; verneuern, confirmiren und bestetten ihnen den auch also, aus Röm. Kayserl. Macht-Volkommenheit hiemit wissentlich in Kraft des Briefes, und meinen, setzen und wollen, daß derselbe Brief alles seines Innhalts, krättig, mächtig, und beständig seyn, und die vorgedachten Bürgermeister und Rath der Stadt Staden dabey geruhiglich bleiben, sich dessen in allen seinen Puncten, Clausulen, Articuln, Innhaltung, Meinungen und Begreiffungen, gebrauchen und geniessen sollen und mögen, von allermenniglich unverhindert, doch uns und dem heyl. Röm. Reiche an unserer Obrigkeit, Jurisdiction und Botmäßigkeit, auch sonst jedermenniglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergreiff- und unschädlich, und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen, Prælaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Haubtleuten, Landvögten, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Vorwesern, Ambtleuten, Schuldheissen, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stande, oder Wesen die seind, ernstlich und festiglich mit diesem Brief, und wollen, daß vielge-

dachte Bürgermeister und Rath der Stadt Staden, in obbegrifenen Freyheiten, und dieser unser Kayserl. Erneurung, confirmation und Bestättigung in geringsten nicht irren noch verhindern, noch das Jemands andern zu thun gestatten, in kein weiß, sondern sie deren geruhiglich gebrauchen, geniessen und genzlich dabey bleiben lassen, als lieb einem jeden seye, unser und des Reichs schwere Ungnad und Straffe, und darzu die Pöen in ob einverleibten Kayser Rudolphs Briefe begriffen, zu vermeiden. Daß meinen wir ernstlich, mit Urkund diß es Briefs, besiegelt mit unsern Kayserl. anhengenden Insiegel. Geben in unser Haupt-Stadt Wien den 19ten Monats April nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers glorwürdigen Gebuhrt, im 1621 unserer Reiche, des Römischen im Andern, des Hungarischen im dritten und des Boheimschen im Vierten Jahren.

Ferdinant.

Ad mdtum Sac. Cæsa. Majestatis proprium.

J. R. Pucher.

LXXIII.

LXXIII.

Nos FRIDERICVS, Dei gratia Archi- & Epiſcopus Brem. & Verd. Coadjutor Halberſtadienſis, Haeres Norvegiae, Dux Slesvici, Holſatiae, Stormariae & Dithmarſiae, Comes in Oldenborg & Delmenhorſt, praeſenti hoc noſtro diplomate notum facimus. Cum perpetua vicaria ad *altare S. Crucis in capella palatii noſtri archiepiſcopalis Stadenſis*, dicta alias tertia in ordine *Cadenbergh*, per obitum *Hermanni a Beck*, ultimi & immediati eius poſſeſſoris vacare coeperit, & huius collatio & prouiſio e antiquo & hactenus inviolabiliter obſeruato jure ad nos, tanquam verum & ordinarium collatorem, ſit deuoluta, quod venerabili & docto viro, *Andreae Muſelio*, Concionatori noſtro aulico, ob fideliſſima nobis exhibita ſeruitia, in ſubſidium rei familiaris, praecipue, cum ob labores, quos hactenus concionando in aula noſtra (*) exantlauit, ac impoſterum pari fidelitate ac diligentia expediet, nullum annuum ſalarium (**) ei ſit conſtitutum, hanc ipſi vicariam, prae reliquis competitoribus, conferre voluerimus, prout eandem cum om-

(*) Zu Bremervörde.

(**) Weil er zugleich Prediger an der Fleckenskirche daſelbſt war.

omnibus ſuis juribus, reditibus, prouentibus, emolumentis & obſeruationibus eidem jure & ſimpliciter conferimus, & de eadem prouidemus ac inveſtimus: ſerio deſuper mandantes, ne quisquam ſub ullo praetextu praefatum *Andream Muſelium*, vel eius procuratorem legitimum, in poſſeſſione omnimoda praenominatae vicariae, eiusque fructuum vel pertinentium perceptione interturbare conetur, ſed hoc potius agat, ut is absque omni moleſtia, a die obitus praedicti ultimi poſſeſſoris, iisdem ſecure uti fruique poſſit, miniſtris quoque noſtris hisce injungimus, vt illum in hoc patrocinentur, ac pro viribus defendant: in quorum fidem praeſentes literas, manu noſtra ſubſcriptas, ſigillo noſtro iuſſimus communiri. Actum in arce noſtra Vordenſi, die 25. Martii Anno 1640.

(L.S.) Friederich.

LXXIV.

Nos FRIDERICVS, Dei gratia, electus Archiepiſcopus Bremenſis & Verdenſis, Coadjutor Halberſtadienſis, Haeres Norwegeae, Dux Slesvici, Holſatiae, Stormariae & Dithmarſiae, Comes in Oldenborg & Delmenhorſt, omnibus & ſingulis, has noſtras viſuris, notum facimus;

cum

cum *vicaria ad altare S. Crucis, in parochiali eccleſia S. S. Cosmae & Damiani*, ciuitatis noſtrae *Stadenſis*, per liberam reſignationem ad manus noſtras *Johannis Bremern*, Cubicularii noſtri, ultimi atque immediati poſſeſſoris vacaverit & adhuc vacet, eiusque collatio, prouiſio ſeu quaevis alia diſpoſitio ad nos, tanquam ordinarium, pleno jure ſpectet ac pertineat, quod intuitu ſervitiorum humilimorum, quae nobis & eccleſiae Venerabilis ac doctus, fideliter nobis dilectus, ac paſtor noſter aulicus, *M. Bonaventura Rhefeld*, debita devotione ac vigilantia hactenus praeſtitit & impoſterum pari fidelitate praeſtabit, ad tempus, ex quo ille nobis a concionibus aulicis fuerit, ex ſpeciali gratia praenominatam vicariam, modo praemiſſo vacantem, cum omnibus iuribus & pertinentiis auctoritate noſtra ordinaria ipſi conferre voluerimus, prout eandem vicariam, tenore praeſentium praedicto modo ei conferimus ac aſſignamus, & legitime de eadem providemus, adhibitis ſolennitatibus, in his fieri ſolitis ac conſuetis. Quocirca omnes & ſingulos, nobis ſubditos magiſtratus ac miniſtros, vigore harum literarum requiſitos, hortamur, illisque committimus ac gratioſe mandamus, vt praedictum *M. Bonaventuram Rhefeld*, aut legitimum ſuum procuratorem, nonſolum in corporalem realem & actualem poſſeſſionem praedictae vicariae, in-

rium-

riumque & pertinentiarum omnium absquemora inducant, inductumque contra cuiuslibet turbationem, ex auctoritate noſtra pro viribus defendant, ſed etiam, ut illi de omnibus & ſingulis fructibus, reditibus atque obventionibus quibuscunque huius vicariae exacte reſpondeatur, ſeduli curent. In praemiſſorum fidem litteras hasce, manu noſtra ſubſcriptas, ſigillo noſtro corroborari juſſimus, quae dabantur in arce noſtra Vordenſi die Michaelis Archangeli. Ao. 1643.

(L.S.) Friederich.

III.

Joh. Hinr. Pratjens

Nachricht

von dem

Gerichte und Kirchspiel

zur

Osten,

und

von den Predigern,

die

seit der Reformation

an der Kirche daselbst

gestanden haben.

Nebst einigen bisher ungedrukten Urkunden.

Digitized by Google

§. 1.

Das Gerichte **Osten** beſtehet nur aus einem einzigen, unter die **Rehdingiſche Präpoſitur** gehörenden Kirchſpiel, und hat ſeinen Nahmen zweifelsohne von dem **Oſtfluße**, an deſſen rechten oder öſtlichen Ufer es gelegen iſt. Daher komt es vermuthlich auch, daß das Gerichtsſiegel einen Fluß darſtellet, über welchem ſich zweene creuzweiſe ſtehende Schlüſſel, und über dieſen wieder eine königliche Krone zu erkennen giebt. Wiewohl einige behaupten, daß der Fluß aus dem Wapen der Herrn **von Rönne**, die ehedem das Richteramt hieſelbſt erblich beſeſſen haben, entlehnet ſey. Die Umſchrift iſt: SIGILLVM IVDICII OSTENSIS.

§. 2. Das Gericht und Kirchſpiel **Osten** lieget zwiſchen dem **Rehdinger-Moer** und dem **Oſteſluſſe**, ſtöſſet gegen Norden ans Kirchſpiel **Oberndorf**, im Amte Neuhaus, gegen Süden ans Kirchſpiel **Groſſen-**

senwörden, so zum Amte Himmelspforten gehöret. Die Scheidung gegen das Amt Neuhaus, macht die Oestinger Sietwende, so ein Schirmdeich ist, und vom Ost-Teiche ab bis in den Kehdinger Moer, gegen Oederqvart über, gehet. In dem Außenteiche ist das Halsgericht. Gegen dem Amte Himmelpforten macht die Hüller-Mohr-Sietwende, und der Könneteich die Scheidung. Dis ist gleichfals ein Schirm-Teich, an welchem die Könne (so nenet man einem vom Moer bis in die Oste fliessenden Wasserlauf) hergehet. Gegen Osten stösset es an das Kedinger Moer, u. gegen Westen an den Oststroom. Die ganze Breite des Gerichts und Kirchspiels Osten macht etwa eine starke halbe, und die Länge eine volle Meile aus.

§. 3. Das Kirchspiel wird in drey Bauerschaften abgetheilet, nemlich:

A. Die Bauerschaft Altendorf. Dazu gehöret (1) das Kirchdorf Osten, dichte an dem Ostfluß; (2) die Teichreihe an beyden Seiten des Kirchdorfs ins Osten und ins Westen; (3) Achthöfen, wozu Holtenklenken, ein ehemaliger Rittersitz, mitgerechnet wird; (4) Schürrendam; (5) Cranenweyde; (6) Altendorf, so ein District am Landwege ist, vier Morgen vom Kirchdorfe abgelegen.

B. Die Bauerschaft Hülle. Dazu gehört (1) Oberhülle, (2) Niederhülle, (3) die Straße, (4) Könnereich, so bis an den Ostteich stößet.

C. Die Bauerschaft Isensee. Dahin gehöret

(1)

(1) der Niederstrich, (2) Isensee insbesondere. (3) Die Oestinger Sierwende.

§. 4. Die altendorfer Bauerschaft besteht aus 326; die Hüller aus 156. und die Isenseer aus 157. Feuerstellen; daß also das ganze Kirchspiel 648. Feuerstellen ausmacht. Wie hieraus bereits zu ersehen, welch ein ansehnliches und volkreiches Kirchspiel das Kirchspiel **Osten** sey; so wollen wir zum Ueberflusse noch ein generales Verzeichniß der Actuum ministerialium eines Jahrs hinzusetzen. Es sind nemlich Ao. 1751 hieselbst getrauet 34 Paar; gebohren 133. Kinder; Communicanten gewesen 4020 Seelen; und gestorben 147. Personen.

§. 5. In alten Zeiten war in hiesiger Gegend ein festes Schloß, **Ostenhagen** genant. Es gehörte selbiges einer adlichen Familie, die gleichen Nahmen führte. **Joh. Rode** in seinem Registro bonorum &c. MSt. zählt die von **Ostenhagen** mit unter die Burgmänner zu **Vörde**, sagt aber auch von ihnen: **de sind verkamen.** d. i. Sie sind ausgestorben. Wo das Schloß **Ostenhagen** eigentlich gestanden, kan man nicht sagen. Einige meinen in dem Districte, der **Cranenweyde** genant wird: weil man daselbst eine sehr hohe und ansehnliche **Worthe** antrift. Die alten Festungswerke bestunden gemeiniglich darin, daß man Erdwälle aufschüttete, darauf Baumstämme pflanzte, dieselben durch einander flochte, und dicke Hecken, die auch noch

ißt wohl Hagen genennet werden, daraus machte. AVENTIN. annal. Bojor. Lib. IV. p. 195. WINCKELMANN notit. vet. Weſtphal. p. 246. LVN. MVSHARD monum. nobilit. eqv. Brem. & Verd. p. 35. Wenn man dis bedenket, und dabey überleget, daß das Haus, welches auf eben beſchriebene Art und Weiſe befeſtiget worden, ohnfern von dem Oſtefluß ſtand; ſo kan man die Zuſammenſetzung und Bedeutung des Nahmens Oſtenhagen leicht einſehen. Jedoch dies Schloß war den Bremiſchen Erzbiſchöfen ein Dorn im Auge. Sie ruheten daher nicht eher, bis ſie es zerſtöhrt hatten. Von welchem Erzbiſchofe ſolches geſchehen ſey, darüber ſcheint Mushard am angezogenen Orte mit ſich ſelbſt nicht eins zu ſeyn. Denn Seite 198 ſchreibet er es dem Erzbiſchof GISELBERTO; S. 417 aber dem Erzbiſchof OTTO II. zu. Das leztere hat zweifelsohne ſeine Richtigkeit. Denn, nach Joh. Rodens Zeugniß, iſt es ums Jahr 1396 geſchehen: Otto aber gelangte Ao. 1395. zur Regierung, und lebte bis 1407.

§. 6. Außer dem Oſtenhagiſchen adlichen Geſchlechte kan man aus den vorigen Zeiten noch die Steeren, die Söden und Brobergen, wie auch die Hackelbergen, als gleichfals ausgeſtorbene, nahmhaft machen. Jetzo ſind nur zweene bewohnte adliche Höfe im Kirchſpiel. Beide liegen in Altendorf. Der eine davon gehöret der Freyherrlich Schulenburgiſchen; der andere aber der adlich Brokiſchen Familie. Jene

aber

aber hat daselbst noch fünf adlichfreye Höfe, und diese einen, welche insgesamt an Hauersleute verpachtet sind. Die ehemaligen Holtenklenkischen und Klenkischen Güter in den Achthöfen, wie auch die Könnischen in Altendorf, und verschiedenes von den Brokischen Gütern ist an Hausleute gekommen. Auch sind die Fähren über die Oste, und die Windmühlen, welche sonst adliche Pertinenzien waren, alle in ihre Hände gerathen. Fähren gibt es zwo. Die eine liegt im Kirchdorfe, und ist ansehnlich und einträglich: die andere aber an der Gränze des Oberndorfer Kirchspiels, gegen Achthöfen über, und ist nur geringe. Von den Windmühlen liegt die eine in Altendorf; die andere an der Teichreyhe; (diese ist 1631 von einer Pappenheimischen Streifparthey in Brand gesteckt worden) und die dritte zu Achthöfen an der Gränze von Isensee.

§. 7. Die Einwohner Hausmannsstandes sind Erbexsen, und befinden sich in allen hieselbst nur drey Cammerhöfe, welche ihre Gefälle ans Amt Himmelpforten zu liefern haben.

§. 8. In diesem Gerichte ist ein rechter Kern von schönem Lande: insonderheit in der Altendorfer Bauerschaft, und überhaupt zwischen dem Landwege und Ostenteiche. Daher werden hir alle Arten von Korn, und besonders auch viel Rapsaat, mit gutem Nutzen gebauet. In Niederhülle, Cranenweyde, und Isensee gibt es viel niedriges Land, welches man alda

Leiden nennet, und im Winter gemeiniglich mit Waſſer dergeſtalt belaufen iſt, daß die Einwohner, um fortkommen zu können, ſich kleiner Fahrzeuge, die man Kähne nennet, bedienen müſſen. Im Iſenſeer Moer findet man eine See, etwa 8 Morgen landes groß, welche, wenn es viel regnet, zuweilen überflieſſet, und alsdenn vielen Schaden anrichtet.

§. 9. Im Kirchdorfe treibt man gute Handlung mit Tuch und Gewürz: inſonderheit auch mit Korn. Daher daſelſt viele Handelsleute und Schiffer wohnen. Es werden jährlich darin zwey Krammärke gehalten: eins auf Petri und Pauli, und eins auf Matthäi. Dis lezte iſt zugleich ein Pferdemarkt. Beyde aber werden ſehr ſtark beſucht. Im Niederſtrich und Achthöfen nähren ſich ſehr viele Menſchen von Ziegelbrennen; ſo wie in den Hüller und Iſenſeer Möeren vom Torfgraben.

§. 10. Das ganze Kirchſpiel ſtehet unter einem Richter, welchen die Königliche Regierung ſetzet. Einige derſelben nahmhaft zu machen, ſo war alhir Richter

Gerd von Rönne. 1593.
Barthold von Rönne. 1610.
Hinrich von Rönne. 1620.
Johann von Rönne. 1641.

Murhard berichtet in ſeinem Monument. nobil. S. 446. daß die von Rönne das Richteramt Ao. 147[illegible]

1470 vom Erzbischofe GERHARD zu lehne empfangen, und beruft sich dabey auf JO. RODENS regiſtr. bonor. caſtri Vorde MSSt. Nach der Zeit erhielte dis Amt

Johann Friederich von Arensen, Ao. 1650. Er war zugleich Voigt zu **Oldendorff**. Siehe die V. Saml. S. 383.

Hinrich Vaget. Ao. 1667.

Johann Lorenz Thomas, war 1685 Richter, wie ein in der Kirchenlade befindliches Visitations-Protocol ausweiſet.

Andreas Mayer. 1702. Vorher war er ritterſchaftlicher Amtmann zu **Neuenwalde**.

Peter Daniel Gohl, wurde 1676. zu **Strade** gebohren. Ich weiß nicht eigentlich, in welchem Jahre er hir Richter ward. Allein die Ao. 1712 hereinbrechenden Krieges-Unruhen nöthigten ihn, ſich von hir weg, and nach **Strade** zu wenden. Daſelbſt erhielte er 1719. den 15. Nov. im Rathe die Stelle eines Camerarii, und nachmals eines Prätors, die er bis 1734. den 8. Auguſt, da er ſtarb, bekleidete. Man hat eine Parentation auf ihn, welche Hr. **Paul Arnold Wehner**, der ſich damals als Candidat in **Strade** aufhielt, iezt aber Paſtor zu **Dorum** und Probſt des Landes **Wurſten** iſt, gehalten hat. Sie iſt auf 3 Bogen in 4. gedruckt, und hat den Titel:

Die unvollenkommene Freude der Menschen in ihren Tagen.

Adam Böhmer erhielt das Richteramt zu Königl. Dänischen Zeiten: ward aber 1715 von Königl. Grosbritannischer und Churfürstl. Braunschw. Lüneburgischer Regierung seines Dienstes entlassen.

Johann Casimir Kirchmann, starb 1741.

Hermann Adolph von der Beck wurde 1752 Gräfe im Altenlande, und nachmahls Gräfe im Lande Kehdingen, Butzflethischen Antheils.

Gustav Carl von Brandt, ward 1752 wieder Richter, und erhielt nach einigen Jahren den Charakter eines Drosten.

§. 11. Die Contributionspflichtigen des Kirchspiels wählen aus ihrem Mittel einen **Landes- oder Landtags-Deputirten**; imgleichen den zeitigen **Contributions-Einnehmer**, welcher aber von Königlicher Regierung confirmiret wird. Nicht minder hat das Kirchspiel drey **Gevollmächtigte** (deren Amt drey Jahr währet) dem hiesigen Gerichte vorzuschlagen, die denn von demselben bestellet und beeidigt werden.

§. 12. Die oberste Aufsicht auf das Teichwesen an der Oste hat der Oberteichgräfe, Hr. **von der Decken**, der zu **Gerichs-Heil**, im Kirchspiel **Oederquart**, Landes Kehdingen, seinen Sitz hat. Sonst ist zur Aufsicht über den Ostteich, Moer-Kaye- auch

Schirm-

Schirm-Teiche, imgleichen Weege, Schleusen, Siele, Wettern, Flethe ꝛc. in ieder Bauerschaft ein **Teichgräfe**, welcher von denen von Adel und Hausleuten alle drey Jahr gewählet, und vor Königlicher Regierung beeidigt wird. Jeder Teichgräfe hat drey Teich- und Schleusen-Geschworne unter sich, die auf gleiche Art gewählt, aber von dem Teichgräfen beeidigt werden. Der Teichgräfe in der altendorfer Bauerschaft hat vor allen andern eine Art der Gerichtsbarkeit in seiner Bauerschaft, die aber der in dem benachbarten Lande **Kehdingen** nicht gleich kömt. Es sind **sieben Hauptschleusen**, welche das Wasser aus dem Lande und Moer in die **Oste** abführen.

§. 13. Wennehr hier zuerst eine Kirche gestiftet worden, davon findet man keine Nachricht. Das Ansehen und die Bauart der 1745. abgebrochenen zeugte doch von einem sehr hohen Alter, und aus Herr **Joh. Vogts** monument. inedit. Tom. I. p. 169. erhellet, daß im XIV. Seculo hieselbst schon eine Kirche gestanden habe. So viel wissen wir, daß sie dem heiligen Petro gewidmet gewesen, weshalber auch, da an dessen und des heiligen Pauli Gedächtnistage zweifelsohne vorhin die Kirchweyhe alhier gefeyert worden, das eine Jahrmarkt auf eben denselben verlegt worden.

§. 14. Zu den Ligistischen Zeiten, und nahmentlich 1631. hatte sich eine Kayserliche Parthey hieher gemacht, den Kirchthurm abgetragen, das stehen gebliebene Theil mit Erde ausgeschüttet, und Canonen darauf

gepflanzet, um sich des Paßes in das Land **Wursten** und Land **Hadeln** zu versichern. Als aber die Einwohner Mann vor Mann sich aufmachten, die Kayserlichen abzutreiben, fanden diese es nicht gerathen, das Aeusserste abzuwarten, sondern begaben sich freywillig wieder zurück. Da denn der Thurm nachmals wieder hergestellet worden.

§. 15. Weil die alte Kirche mit der Zeit so baufällig geworden war, daß sie alle Augenblick einen Einfall zu drohen schien; so dachte man an den Bau einer neuen, und das um so viel mehr, als die alte auch so enge und klein war, daß sie die gar sehr angewachsene und volkreiche Gemeine nicht fassen konte. Am dritten Pfingsttage 1745 hielte man in der alten Kirche die lezte Predigt. Hierauf wurde sie niedergebrochen. Man legte alsobald den Grund zu einer neuen, und sezte die Arbeit daran so eifrig fort, daß die starke und weitläuftige Grundlage noch im Herbste besagten Jahrs fertig wurde. Zehn Fuß tief im Grunde, an der West-Ecke, liegt der Grundstein, in welchem eine zinnerne Tafel mit einer zierlich gestochenen Inschrift befindlich ist. Die Inschrift selbst wollen wir in den Beylagen mittheilen. Die Kirche kostet über 30000 Rthlr. und ist die regelmäßigste und wackerste im ganzen Lande. Bey Legung des Grundsteins hielt der seel. Probst **von Dein** eine erbauliche Standrede.

§. 16. Das Kirchensiegel ist ein in die Länge heruntergetheilter Schild: in dessen rechter Hälfte ein ste-

hen-

hender halber Adler, so, wie in der linken vier Flüße über einander zu sehen sind. Die Umschrift ist: SIGILLVM PAROCHIAE OSTENSIS. 1653.

§. 17. Es sind hir von langen Zeiten her, und also auch vor der Reformation zweene Prediger, ein Pastor, und ein Vicarius gewesen. Beide, das Pastorat und Vicariat, dependirten, sowol was Nominationem, als Institutionem anlangt, lediglich von dem jederzeitigen Bremischen Thumprobst. Es erhellet dis zum Theil schon aus der in der IV. Saml. S. 229. befindlichen Nachricht, wo es heißt: Præpositus habet ecclesiam in Osta; noch mehr aber aus den Beylagen, die wir hernach beybringen werden. Zwar 1593 wolte die Gemeine, welche auch **Daniel Weber**, oder Textorium 1581 gewehlt hatte, sich gerne jus praesentandi zueignen. Allein der zeitige Thumprobst behauptete sein Recht standthaftig; und 1610 meinte zwar Erzbischof **Johann Friederich** das Patronat des Pastorats sich zueignen zu können; stand aber doch, auf geschehene Remonstration, bald wieder von seiner Forderung ab. Jetzt ist das Patronat in den Händen unsers allergnädigsten Königs. Daß das Vicariat mit der Zeit in ein Compostorat verwandelt worden, werden wir nachmals, am gehörigen Orte, bemerken. Zu Katholischen Zeiten waren hir in der Gemeine auch noch drey **Gilden**, oder Brüderschaften: 1. in **Hülle**, unserer lieben Frauen; 2. auf den **Achthöfen**; 3. im Kirchdorfe **Osten**, von welcher St. Petrus

trus Patron war. Von der Beschaffenheit derselben aber weiß ich nichts zu melden. Siehe die II. Saml. S. 158.

§. 18. Von Geistlichen hiesiges Orts, die vor der Reformation gelebet, sind mir bisher nur folgende beyde bekannt geworden.

Albert von Holdenstedt. Ao. 1396. Siehe Joh. Vogts monument. inedita. Tom. I. p. 169.

Hinrich Nerke. Ao. 1475. Siehe die erste Beylage.

§. 19. Wann und wie die Reformation alhir zugegangen, läßt sich nicht eigentlich sagen. Es scheint, daß, nachdem die Gemeine die durch den Dienst unsers seeligen Luthers wieder ans Licht gebrachte göttliche Wahrheit erkannt und angenommen, der bisherige katholische Geistliche, seinen Dienst freywillig niedergeleget, und ihn einem lutherischen Prediger überlassen habe.

§. 20. Die Pastores, die hir, von den Zeiten der Reformation an, bis 1702. gelebet haben, sind:

I. Harbord Berendes. Ich habe seinen Nahmen in einer alten Urkunde gefunden, die wir in den Beylagen Nro. VIII. liefern wollen.

II. Johannes Berningck. In der alten Kirche lag vor dem Altar ein Leichenstein mit dieser Aufschrift: Ao. 1566. DEN 16. MAJI STARFF DE WÜRDIGE HER JOHANNES BERNINGCK DÜSSER KAR-

KARCKEN PASTOR. HIERVNDER BEGRABEN. DEM GOTT GNADE.

III. **Wilhelm Vincke.** Er legte sein Amt 1567. freywillig nieder. Siehe die zweite Beylage.

IV. **Borchard Withmer** von 1567 bis 1575.

V. **Johan Hollmann**, der andere. Der Artikel von diesem Manne, der in dem Leipziger Gelehrten-Lexico vorkömt, ist mager und dazu unrichtig. **Melch. Adami** hat in seinen Vitis, nach der Ausgabe in Folio zu Franckfurt 1705. S. 282. b. eine bessere Nachricht geliefert, welche aus Illustrium Hollandiae & Westfrisiae ordinum alma academia Leidensi, (Lugd. Bat. 1614. 4) S. 15. B. 5. entnommen worden. Aber auch durch dieselbe ist uns doch noch eine gute Nachlese gelassen. Wir wollen uns iedoch so kurz, als möglich, fassen. Unser **Joh. Hollmann** war ein Sohn des ersten lutherischen Predigers in **Strade, Joh. Hollmanns**, des Ersten, von dessen Leben und Schiksalen wir in der I. Samml. 323. f. gehandelt haben. Er ist 1523 gebohren. Und weil damals noch keine evangelische Schule in Strade war, so muste sein Vater ihn selbst unterweisen. Nachdem er einen guten Grund gelegt hatte, wurde er nach **Rostock** geschickt. Von da aber wandte er sich nach **Wittenberg**, und hielt sich sonderlich an **Melanchthon** und **Lorichium**. Der erste liebte ihn, als seinen Sohn, und recommen-

mendirete ihn dem Herzoge zu Sachsen zum Hofemeister seiner Prinzen. Hir in dieser Station war er nicht lange: denn man rief ihn in sein Vaterland, zum Predigamte. In dem Leichengedichte, daß Janus Dousa auf ihn gemacht, und von dem wir nachmals noch ein mehrers reden werden, heißt es, er sey kaum 20 Jahr alt gewesen, als solches geschehen. Vix dum etiam quinas natus olympiadas. Und in Adam Lebensbeschreibung wird gesagt, daß er im 23 Jahr seines Alters sich verheyrathet habe. Eben in dieser Lebensbeschreibung heißt es: Er sey erst auf dem Lande, nachher in der Stadt Strade selbst im Dienste gestanden. Die Dorfpfarre, die er zuerst erhalten, war die zu Bevern, im Amte Bremervörde. Hieher muß er etwa 1545. oder 1546. gekommen seyn. Ao. 1548. war er noch daselbst. Doch kan ich das Jahr nicht zuverläßig angeben, da man ihn von Bevern nach Strade berufen. Die Kirche, an der er gestanden, ist die Nikolaikirche. Ob wir gleich nicht viele Spuren seiner Stadischen Amtsführung finden; so treffen wir doch eine in einem Briefe des Hamburgischen Seniors, Gregorii Stamken, in J. G. Bertrams evangel. Lüneburg im II. Theil, S. 446. an: allein diese macht ihm nicht viel Ehre. Denn er wird daselbst ecclesiae Stadensis desertor & adulter genannt. So heißt es auch in den Beylagen, die wir Nro. III. und V. liefern wollen, daß Auflagen in Strade wieder ihn ausgesprengt worden;

den; und Nro. VII. wird er perpetratorum flagitiorum beschuldigt. Es scheint also, daß er sich des Ehebruchs, (denn darauf geht das Wort Adulter) schuldig gemacht, und desfals sein Amt, vielleicht fernere Untersuchung zu verhüten, selbst freywillig, (denn sonst könte er nicht Desertor heißen) niedergelegt habe. Dis muß, wo nicht ehr, doch wenigstens um Ao. 1569. geschehen seyn. Denn 1571. gab **Hermannus Vespasius**, Pastor zu St. Nikolai in Stade, ein Gesangbuch zu Lübeck heraus, in dessen Vorrede er bezeugt, daß er die darin enthaltene Gesänge grösstentheils an den Freytagen, nach gehaltenen Wochenpredigten, verfertiget habe, worüber leicht ein paar Jahre hingegangen seyn können. Immittelst wolte **Hollmann** doch irgendwo gerne wieder zu Dienste kommen. Als nun **Borchard Withmer**, Pastor zur **Osten**, mit den Gedanken, sein Amt niederzulegen, umging; so wendete er allen Fleiß, und viel Geld (denn er war reich) an, solchen Dienst an sich zu bringen. Man siehet das aus den Beylagen, der wir schon gedacht haben. Insonderheit erhellet aus Nro. III. daß auch der Officialis des Thumprobstens, der ihm den Dienst anvertraut, kein gutes Gewissen gehabt haben müsse. Er erhielt den Dienst also Ao. 1575. Der Thumprobst aber, der von solcher Simonie benachrichtiget wurde, auch von seinen starken Vergehungen in Stade Kundschaft erlangt haben mogte, ließ ihn Ao. 1580 arretiren. In solchem Gefängniße brachte er den ganzen

zen Sommer zu. Endlich wurde er seines Dienstes entsezt, und des Landes verwiesen. Er wandte sich darauf 1581 nach **Hamburg**, und erhielt von dem Rathe daselbst einen salvum conductum, der doch, auf des Ministerii Vorstellung, bald wieder aufgerufen wurde. Er kaufte nachher einen Garten vor der Stadt, auf dem er in der Stille lebte. Doch wurde er noch in eben dem Jahre nach **Leiden** zum Professore der Theologie berufen. Man kan aus diesem Beruf wenigstens einen Beweis von seiner Geschicklichkeit und seinen Gaben nehmen. Diese leuchten ferner aus der besondren Liebe, und aus der großen Hochachtung, die er sich daselbst erworben, hervor. **Adami** führt davon am angezogenen Orte verschiedene Proben an. Alle Professores, sonderlich aber **Heurnius, Dousa, Lipsius, Beima** hielten sehr große Freundschaft mit ihm. Wenn er aus dem Hause ins Collegium, oder aus dem Collegio wieder nach Hause ging, so begleitete ihn stets eine ungeheure Menge von Studenten. Und der Printz **Moritz** von Nassau, der sich dämals, Studirens halber daselbst aufhielt, erwieß ihm vorzügliche Ehre. Man rühmt von ihm, daß er in der lateinischen Dichtkunst, in der Hebräischen Sprache, und in der Theologie eine seltene Stärke besessen habe. Er lebte hieselbst aber nicht lange, denn er starb 1586. den 26. Decbr. im 63. Jahr seines Alters. Die Gedächtnisrede hielt ihm **Cornelius Grotius**, Professor der Rechtsgelehrsamkeit. Verheyrathet

rathet ist er zweymahl gewesen. Die erste Ehegattin nennet **Adami** nur mit dem Vornahmen **Anna.** Und mit der zeigte er fünf Kinder. Das älteste davon war **Johann Hollmann**, der dritte. Dieser muß ohngefehr 1546 gebohren seyn. Wir werden anderwärts, von ihm zu reden, Gelegenheit haben. Die andere war **Beeke von Edenbürtel**, eines Rathsherrn, **Claus von Edenbürtels**, Tochter. Dese heyrathete er 1582. zeugte aber mit ihr keine Kinder. Das auf ihn von Jan. Dousa verfertigte Leichengedichte findet man beym **Adami** l. c. in **Benthems Holl. Kirchenstaat** II. Theil. S. 583. und in Phileleuteri Timarerae collectione monumentorum Belgii foederati, pag. 84. 85. Dieser leztere aber hat einen heßlichen Druckfehler geliefert. Denn wenn unter dem Leichengedichte stehet: DEO MAX. ET MEMORIAE JOHANNIS HOLMANNI, SECVNDI, THEOLOGI ET PROFESSORIS, VITA DOCTRINAQVE LAVDATI, BEKE AB EDENBÜTTELS VXOR HEV MOESTA, POSVIT. VIXIT ANN. LXIII. OBIIT AN. CIↃ IↃ LXXXVI. VII. CAL. JANVAR, so hat er MOESTA in MOLESTA verwandelt. Alle seine Bücher und Manuscripte hat er der Universität zu **Leiden** vermacht. Und das ist der Grund und Anfang derjenigen vortreflichen Bibliothek, die sie ietzo besitzet. Selbst aber hat er nicht das allergeringste dem Druck übergeben. Es ist daher ein sehr lächerlicher Fehler, wenn ihm in den Leipzigschen Gelehr-

lehrten Lexico zwo disputationes de anima humana, sibi ipsi ignota, und eine andere de jure consequentiarum zugeschrieben werden. Diese Disputationes gehören dem noch ietztlebenden hochberühmten göttingischen Professori, Hrn. Hollmann. Die Abhandelung de anima, sibi ipsi ignota aber besteht aus 2 Sectionen, von welchen die erste zwar nur eine, die andere aber fünf Disputationes ausmacht.

VI. Lüder Delver. Er war aus dem Lande Wursten bürtig, und wird daher in der Beylage Nro. IV. Frisius, (ein Wurst-Friese) genant; Als er 1577. hieher zum Vicarius berufen war, wurde er von dem Ministerio zum Altenbruch, im Lande Hadeln, examiniret, und ordiniret. Anno 1581 erhielt er das Pastorat, auf Vorsprache der Herrn von Brobergen. Man sehe die II. Saml. S. 158. Er starb hieselbst Ao. 1610. Nach seinem Tode solte Ericus Juncke, eines Predigers, zu Rethem, Sohn, den Dienst haben, war auch schon desfals examiniret. Allein weil das grösseste Theil der Gemeine ihn nicht gerne haben wolte, und mit sehr dringenden Vorstellungen bey dem Thumprobst einkam, so ward aus der ganzen Sache nichts.

VII. Christoph Textorius, oder, Weber. Er war erst Vicarius zu Oberndorf im Amte Neuhaus. Siehe die V. Saml. S. 173. hir war er von 1610 bis 1633.

VIII.

VIII. **Franz Lysemann.** Seiner erwähnt **Roselius** in seinem 1649. ans Licht gestelleten Bedenken über den sogenannten **Pfaffenputzer.**

VIIII. **Adolphus Textorius, oder Weber,** des vorigen Textorius Sohn, erhielt, da er bey Lysemans Tode die annos canonicos noch nicht hatte, den Dienst gleichwol, ex indultu Praepositi, und sein College, der Vicarius **Grimpe,** muste verschiedene Jahre die Officialia für ihn verrichten. Man erzählt von ihm, daß er zu Kriegeszeiten die streifenden Partheyen der Feinde mit seinen Eingepfarreten tapfer abgehalten, und solche commandiret habe. Noch vor wenigen Jahren hatte man auf dem sonst **Stralenheimischen** itzt **Schulenburgischen** Hofe, zu **Altendorf,** einen Säbel, worauf diese Schrift geätzet war: **Adolf Weber bin ich genant, mein Sieg steht in Gottes Hand.** Gestorben ist er Ao. 1667. den 5. Junii.

X. **Christian Knütel.** Er war hir zuerst Vicarius seit 1648. Ao. 1667 aber wurde er Pastor, und starb 1688. Im Druck hat man von ihm eine Leichenpredigt auf **Claus von Brock,** so 1664. zu Stade in 4. gedruckt worden.

XI. **M. Christian Rimphof** war aus **Verden,** wo sein Vater **Heinrich Rimphof** Superintendens war, bürtig. Ao. 1672 bekam er das hiesige Vicariat, und 1688. das hiesige Pastorat. Zuletzt erhielt er 1690. noch die Praepositur über den Kehding-

dingschen Kirchenkrayß. Er starb 1702. den 11ten Jan.

§. 21. Die Vicarii, die bis 1702 gelebt haben, sind, so viel ich weiß:

I. **Lüder Delver** von 1577 bis 1581. da er Pastor hieselbst wurde.

II. **Daniel Textorius**, oder **Weber**, war aus **Dithmarschen** bürtig. War hier Vicarius von 1581 bis 1593. da er starb. Siehe die II. Samml. S. 159.

III. **Laurentius** —— Des Zunahmens wurde in den Papieren, darin von seiner Vocation hieher geredet wurde, keine Meldung gethan. Er war vorher Capellan zu **Oederqvart** im Lande **Kehdingen**. Hieher kam er 1594. doch weiß ich nicht, wannehr er gestorben.

IV. **Hinrich Grimpe**. Er war aus **Buxtehude** bürtig und kam hieher, als Vicarius 1627. **Hinrich von Angelbach**, Pastor zu **Cadenberge**, muste ihn auf Befehl des Domprobstes vorher examiniren, und ordiniren. Wegen vorgeworfenen Incestus wurde er 1641. ab officio suspendiret: doch restituiret, und starb 1648. Im Drucke hat man von ihm:

1. Eine Leichenpredigt auf Fräul. Metre Anne von Bruchen über Hiob XIV. 1. Hamb. 1628.

2. Eine

2. Eine Leichenpredigt auf Clara Söden, gebohrne von der Hude. Bremen. 1631. 4.
3. Pr. von der christlichen Kirchen Trost und Beystand, aus Ps. XCI. 14. f. Hamb. 1628.
4. Pr. über Ps. XXV. Wie man des göttlichen Trostes theilhaftig werde. Hamb. 1630.
5. Pr. über Ps. XLVI. 4-6. von der christlichen Kirche Creutz und Elend. Hamb. 1634.
6. Nucleus passionis dominicae. Eine lehr- und trostreiche Predigt vom Leiden Christi über Jes. LIII. 5. 6. Hamb. 1643. 4.

V. **Christian Knütel.** Von 1649 bis 1667. da er Pastor wurde.

VI. **Johann Christian Döler.** Wurde zu Römhild im Frankenlande Ao. 1642 den 27. Febr. gebohren. Das Vicariat hieselbst erhielt er 1667, wurde aber 1672 nach Estebrügge, im Altenlande, als Pastor, versetzet. Daselbst starb er 1675. den 7. Febr. Im Drucke habe ich von ihm ein Gedicht unter dem Titel: Geistliches Wächterhörnlein, gesehen. Stade 1674. 1. B. in 4.

VII. **M. Christian Rimphoff** von 1672 bis 1688. da er Pastor hieselbst wurde.

VIII. **M. Christian Holtermann** ist 1660 zur Osten gebohren. Er hat die Stadische Schule: wo Diekmann damals, als Rector, mit vielen Ruhm lehrte, besucht, und darauf fünf Jahr lang zu Wit-

renberg studiret, auch hieselbst zweymahl öffentlich mit Beyfall disputiret.

1. unter **Kindlern** de επιφανίας. 1684.
2. unter **Meyern** de eo, vtrum ecclesia recentior ex libro non-canonico facere possit canonicum.

Er wurde zuerst Rector zu Bremervörde. Das Vicariat hieselbst erhielt er Ao. 1688.

§. 22. Um 1702. als **Christian Rimphof** starb, ging mit den Diensten alhir eine Veränderung vor. Denn das Vicariat wurde in ein Compastorat verwandelt. Weil aber immer noch einige Ungleichheit unter dem ersten und zweiten Prediger blieb, so wurden Ao. 1709. die Dienste gänzlich parificiret, so, daß alle Predigten, wie auch andere Amtsverrichtungen, alterniren, und alle Accidentia, außer, was von Nobilibus fällt, und das der Beichtvater allein behält, gleich getheilet werden. Seit 1702 sind hir nun Pastores gewesen:

I. M. **Christian Holtermann**, der bis 1702 Vicarius gewesen war. Er wurde in demselben Jahre der erste Pastor hieselbst, und lebte bis 1709. Er hat sich um das Schulwesen in dieser Gemeine bestens verdient gemacht, und das Wort Gottes unter seine Zuhörer gebracht.

II. **Tobias Gastorius** war erst Prediger bey dem Regiment des Schwedischen General-Gouverneurs

Gyl-

Gyllenstern. Hieher kam er 1702. Weil er aber gar nicht reiten konte, so wurde er das folgende Jahr nach Mittelnkirchen, im Altenlande, versetzet. Daselbst starb er Ao. 1728. Im Druck hat man von ihm eine in Hamburg gehaltene Gastpredigt, deren Titel und Text mir aber nicht bekant ist. Er war ein gelehrter Mann, und hat einen völlig und weitläuftig ausgearbeiteten Commentarium über den Brief Jakobi im MSSt. hinterlassen.

III. Johann Albrecht von Bremen war aus Oederqvart bürtig. Nachdem er erst zu Otterndorf, im Lande Hadeln, und darauf zu Stade die Schule frequentiret hatte, zog er 1692 nach Jena, alwo er den Wissenschaften mit einem rühmlichen Fleiß oblag. Hieher wurde er 1703. berufen. Ao. 1731 erhielt er die Würde eines Probstes über die Rehdingische Dioecese, und starb Ao. 1736.

IV. Johann Wilhelm von Dein war 1680. den 15. Dec. zu Scharnbeck, im Lüneburgischen, wo sein Vater damahls Prediger war, gebohren. Er hat in den ersten Jahren die Unterweisung seines eigenen Vaters genossen. Nachmals hat er in Stade und Lüneburg frequentiret, zu Helmstedt aber studiret. Nach abgelegten studiis academicis wandte er sich in dis Herzogthum, und nahm die Stelle eines Hauslehrers bey den Herrn von Haren, zur Melau, bey Stade an. Von hir wandte er sich ins Fürstenthum Plön, und hatte das Glück dem dama-

ligen Oberhofprediger daselbst als Collaborator zugegeben zu werden. Doch verschwand seine nahe Hofnung, im Plönischen befördert zu werden, als das alte Fürstliche Haus plötzlich ausstarb, und ein neues zur Regierung kam. Pastor wurde er hieselbst, an M. Chr. Holtermanns Stelle, 1709. Bey seines Collegen, Joh. Albr. von Bremens, Tode, erhielt er das erste Pastorat und die Präpositur. In seinem lezten Lebensjahre wurde ihm sein Sohn, Herr Hinrich Wilhelm von Dein, zum Amtsgehülfen, doch sine spe succedendi, gegeben. Dieser erhielt, nach seines Vaters Ao. 1750. den 5. Decbr. erfolgten Ableben, die Pfarre zu Gerel, in der Beverstädtschen Präpositur. Wegen Abnahme seiner Kräfte, legte er, als er einen Adjunctum suchen muste, auch die Präpositur-Geschäfte nieder.

V. Nikolaus Daniel tho Aspern ist 1704 zu Estebrügge, im Altenlande, wo sein Vater Gräfe war, gebohren. Er ist anfangs in seines Vaters Hause von besondern Lehrern unterwiesen, und nachher in die Hamburgische Schule, und das Gymnasium daselbst geschickt worden. Studieret hat er zuerst zu Helmstädt, an welchem Orte er Ao. 1728. unter M. Joh. Gerh. Meiern de εγγαστρομυθοις disputiret hat. Von Helmstädt, wo er zwey Jahre war, gieng er nach Jena, wo er sich noch ein Jahr aufhielt. Hieher kam er, nach Johan Albrecht von Bremens Tode, Ao. 1736. und starb 1747.

VI.

VI. Julius Adolph von Bremen, des obigen Johan Albr. von Bremens Sohn, ist 1715. den 27. May gebohren. Die meiste Unterweisung hat er in seiner Jugend von seinem Vater selbst genossen. Eine öffentliche Schule hat er nie besucht. Die Universität aber, wo er den philosophischen, philologischen und theologischen Wissenschaften obgelegen hat, ist Jena. Nachdem er von Jena zurückgekommen, und nach vorgängigem öffentlichen Examine in die Zahl der Candidaten aufgenommen war, wurde er anfänglich Feldprediger bey dem Wredischen Cavallerie-Regiment, mit welchem er den Feldzügen in Niederland und am Rhein beywohnete. Nach geendigtem Kriege wurde er zwar nach Cappeln, im Lande Wursten, vociret; weil aber mittlerweile der Pastor Tho Aspern alhir gestorben war; so wurde er dieser Gemeine, auf ihr wiederholtes Ansuchen, Ao. 1748. zum Prediger gegeben. Und 1752. nach des Probst und Pastoris von Dein Tode, erhielt er das erste Pastorat.

VII. Georg Wilhelm Müller ist 1708. den 1. Febr. zu Brehlingen, in der Amtsvogtey Bissendorf, in der Special-Inspection Celle, wo sein Vater, Franz Wilhelm Müller, Prediger war, gebohren. Eben daselbst hatte auch sein Grosvater, Michael Müller, 46 Jahr im Amte gestanden, nachdem er vorher 11 Jahr zu Mellendorf Prediger gewesen war, und also mit zu den Jubel-Pre-

digern gehöret. Man sehe J. G. Bertrams evangelisch. Lüneburg, S. 652. in der Anmerkung. Nachdem er erst zu Hause unterwiesen worden, wurde er 1715 um Ostern zu seines Vatern Bruder, Michael Müller, nach Isenbüttel, in der Gifhornschen Inspection, woselbst er Prediger war, geschickt, und daselbst von Privatlehrern unterwiesen. Im Jahr 1721 kam er wieder nach Brehlingen, und wurde von einem geschickten Manne, Nahmens Balthasar, der in Magdeburg Conrector gewesen war, aber der Werbung halber hatte flüchten müssen, unterrichtet. (*) Nach ihm hatte er an Michael Gerhard Müllern (**) einen geschickten Hauslehrer. Im Jahr 1725 reisete er nach Jena, wo er den 6. April anlangte. Er studirete daselbst zwey Jahre, und war bey dem Herrn D. und Prof. Walch im Hause. Nach der Zeit hielt er sich ein halb Jahr, bald zu Brehlingen, bald zu Hannover, auf. Im Jahr 1727 um Michaelis wendete er

(*) Dieser wurde nachmals Pastor zu Oldenstadt, und als er auf des Königl. Hannoverischen Consistorii Befehl vor dem Gottseligen König Georg I. zur Görde predigen müssen, erhielt er, weil seine Predigt dem Könige gefallen hatte, die einträgliche Pfarre zu Wittingen.

(**) Dieser wurde erst Pastor zu Bahrenburg, in der Grafschaft Hoya, und nachher Stadtprediger zu Nienburg.

er sich nach Helmstedt, wo er Mosheim und Münden fleißig hörete. Unter dem lezten disputirete er nicht nur, nebst dreyen andern, die ganze Theologie priuatim durch, sondern hielt auch eine öffentliche Disputation: De ἀκριβεια Christianorum practica, über Ephes. V. 15. Es geschahe dieses 1728. den 17. März. Nachdem er in Hannover examiniret war, und die Hofnung, seinem seel. Vater zu Brehlingen nachzufolgen, ihm durch einen besondern Vorfall war vereitelt worden, kam er nach Ottersberg, im Herzogthum Bremen, wo er erst zwey Jahr bey dem Postverwalter Schlüsing, und hernach drey Jahre bey dem Landrath und Drosten, von Qviter, informirte. Im Jahr 1733 den 24. November wurde er zu Stade examiniret, und in die Zahl der Candidaten aufgenommen. Im folgenden Jahr kam er nach Burgsteth, im Lande Kehdingen, zu dem damahligen Pastore Krebs, dem er ins zweite Jahr im Predigen assistirte. Ao. 1735. wurde er als lutherischer Prediger nach Ringstädt, im Amte Bederkesa, Herzogthums Bremen, berufen. Hier war er bis 1745. da er nach Oerel, in der Beverstädtschen Präpositur, versetzet wurde. Von Oerel aber kam er 1752 hieher, und wurde den 18ten April eingeführt.

Beylagen.

I. Otto von Rönne verkauft an den Kirchherrn zur Osten eine gewisse Rente. 1475.

II. Litera collationis & investiturae für Borchard Wittmer. Ao. 1567.

III. Joh. Butte, Domprobstl. Officialis, Schreiben an den Domprobst zu Bremen, Herzog Friederich. Ao. 1575.

IV. Luderi Delveri Ordinationsschein. Ao. 1577.

V. Berend Taschens Schreiben an den Thumprobst. Ao. 1580.

VI. Thumprobst Friederichs Vocation für Lüder Delvern. Ao 1581.

VII. Instrumentum collationis für denselben. Ao. 1581.

VIII. Der Eingepfarten zur Osten Schreiben an Diederich von Galen, Thumprobst zu Bremen. Ao. 1587.

IX. Inschrift so in den Grundstein der itzigen Kirche gelegt worden.

I.

Ick Otto van deme Rönne, Knape Bremesches Stichtes, wonastig in deme Kerspel to der Osten, bekenne unde betüge apenbare an düßeme Breve vor aldesweme, de ene seen, horen ofte lesen, dat ick mit vrigen Willen, u. vorbedachten Mode all myner rechten Erven, hebbe vorkost, unde vorkope to eneme ewighen erskope iegenwordighen an dußeme Breve, mit Vulborde, Tolatinge unde Witlicheit myner Husfrowen, Mertten, deme erliken Heren, Her Himrike Yercke, Kerckherrn to der Osten, unde all synen Nakomelingen

gen, de darsulves vor Kerkherrn, to ewigen Tiden, kamen werden, vor XVIII. Lüb. Mrck. de my rede betalet sint tor noghe, 1 punt Geldes ewigher Rente alle Yar to allen Paschen to betalende, dit sulve vorscrevene Punt Geldes heft gehort der vorscreven Mertten, mynner Husfrowen, hirumme ofte Otte vorschreven aflivich worde, schall se de XVIII. Mrk. vorschreven wederhebben uth synem Gude, Huse unde Buwete, dar dat mede kost ist, wo se synen Doet levet, unde ene ewige Dechtnisse uppe den Erfbreef Otten, syn Wif, unde Kinder to scrivende unde to dencken in enem Stücke Landese, dat tobehoret heft Johann Sogen, belegen an dem vorschreven Kerspel tor Osten, dat vorschreven Stück desulve Here Hinrick ergenömt van Johann Sogen kost heft, tor sulven Kercken, unde heft belegen uppe dat Westen dat Wedemegut, unde up dat Osten dat Wechverdeel unde dat Stücke geit an van deme Weghe, unde keert an deme Dweergraven, dar enander Kohlhof uppe dem Graven wedder angeit, da nu to Tiden Gert Sogen tohoret. Dat vorschreven Punt Geldes is qvit unde fryg, unde schal noch Dike, Damme, sluse, sele, Wetteringe, ofte Watergange holden, edder beden, unde ienigerley Unplicht edder Besworinge, idt sy worane idt sy, plichtig wesen to doende, fryg ewig to besittende, unde de vorschrevene Hr. Hinrick schall dat bruken to besitten, he, unde Kerckheren na Kerckheren, sunder iemandes Ansprake ofte Claghe; Were aver, dat yenig Ansprake, Hinder, ofte Upseggent ane schege, in wat Wyse, idt schege, so hebbe ick Otte, Sakewolde, Johann, myn Sone, unde unse rechten Erven lavet unde redet, laven unde reden, unde ick, Erick, alle van dem Ronne, Wedder

des

des ergenanten Otten, unde Hinrick Düreyar, wonaftig to Stade, Medelover, unde unſe rechten Erven laven unde reden an düßer Schrift, dat wy ſcholen unde willen de vorbenomede Rente, ungenömt, alſe vorſchreven ſteit, recht warende weſen, vor allen Mannen, unde Warſchup darup doen, unde entſetten, unde entfrygen de vor alle Anſprake unde Hinder, wann, woer, wo dicke dat Behoef is unde wy ofte unſe Erven darto geeſchet unde manet werden. Vortmeer hebbe ick Otte, unde Johann, myn Sone, ehrgenant, unde myne rechte Erven Her Hinrick, vorgeſchreven, unde ſinen Nakomelingen vorlaten, unde vorſchreven renthe, unde laten en an de Beſittinge unde Weere, alſe men ewighe vryge Renthe plecht tho vorlaten, ok ofte yenige Breve ofte ander Bewiſinge uppe dat Punt Geldes were, dat ſchall nene Macht hebben, unde ſchall alle dot weſen. All düße vorſchrevene Stücke, Artikel unde Puncte lave ick Otte, Johann, myn Sone, Sakewolden, Erick, Hinrick, alle vorbenömt, Medelover, wy unde unſe rechte Erven, ſtede, vaſt unde unverbraken to holdene, ſunder yenigherleyhe Ergeliſt, Nygevunde, ofte Hulpenrede, dar me düßen Bref mede krencken mogte, geiſtliker ofte werliker Wiſe, deßes to merer Bekantniße unde Orkonde, dat alle düße Stücke, Artikle unde Puncten, unde en jewelick beſundern vorſchreven alle wol geholden werden, ſo hebbe wy Otte, Johann, myn Sone, Erick unde Hinrick, vorgenant, Sakewolden unde Medelovers, vor uns unde unſe rechten ergenanten Erven alle unſe rechten Ingeſegele witliken hangen heten vor düßen Bref. Geſchreven na der Bort Chriſti veerteyn hundert yare, darna in deme

vyf

vyf unde ſoventigeſten yare, des Sondages na des achtendages des hilgen Lichnames.

II.

LUDOLPHUS A VARENDORFF, Praepoſitus metropolitanae eccl. Brem. honorabili Domino, *Borchardo Withmer*, Vicario eiusdem eccl, Brem. ſalutem in Domino. Morum ac vitae honeſtas, aliaque tuae probitatis & virtutum laudabilia, quibus apud nos commendaris fide digno teſtimonio, nos inducunt, vt tibi, quantum cum Deo poſſumus, favorabiliter annuamus. Cum itaque parrochialis eccleſia in *Oeſte*, terrae *Kedingorum*, Brem. dioceſ. per liberam reſignationem & ceſſionem venerabilis & honeſti viri, Domini *Wilhelmi Vincken*, illius ultimi & immediati poſſeſſoris, in manibus noſtris ſponte, pure libere & ſimpliciter factam, & per nos authoritate noſtra ordinatia admiſſam, ad praeſens vacet, & vacare contigerit, cuius collatio, prouiſio, & inſtitutio, ſeu quaeuis alia diſpoſitio ad nos pleno jure ſpectare dinoſcitur, Nos igitur, praemiſſorum meritorum tuorum intuitu gratiam quandam tibi facere volentes ſpecialem, dictam parrochialem eccleſiam in *Oeſte*, ſic, vt praemiſſum, vacantem, cum omnibus iuribus priuilegiis & pertinentiis ſuis ,melioribus modo, via, iure, cauſa & forma, quibus melius & efficacius de iure debemus, & poſſumus, tibi, coram nobis, flexis genibus, conſtituto, & propter Deum humiliter petenti, in Dei nomine contulimus, ac te, per birreti noſtri capiti tuo impoſitionem, inveſtivimus, prout conferimus & inveſtimus, ac de eadem per praeſentes providemus, ceterisque ſolennitatibus adhibitis, in talibus fieri conſuetis. Quocirca vos omnes & ſingulos presbiteros, vicarios, clericos, notarios & tabelliones publi-

blicos, iurisdictioni noſtrae ſubiectos, & vigore praeſentium requiſitos, & quemlibet veſtrum pie hortamur & admonemus, vt dictum Dominum *Borchardum Withmer*, principalem, aut eius legitimum procuratorem, in & ad dictae parrochialis eccleſiae in *Oeſte* realem, actualem & corporalem poſſeſſionem, iuriumque ac pertinentiarum omnium eiusdem inducatis & ponatis, inductumque, quantum in vobis fuerit, defendatis, ac eidem de omnibus & ſingulis iuribus, fructibus, obuentionibus, & redditibus dictae eccl. parrochialis plene & integre reſpondeatis & reſponderi curetis. In quorum omnium & ſingulorum praemiſſorum fidem eiusdemque teſtimonium haſce noſtras collationis literas exinde confieri & per notarium publicum ſubſcriptum ſubſcribi, ac ſigilli noſtri appenſione fecimus & mandavimus communiri. Datum & actum Bremis in curia praepoſiturae noſtrae praedictae, ſub anno Domini Milleſimo Quingenteſimo ſexageſimo ſeptimo, indictione decima, die vero Veneris vigeſima ſeptima menſis Junii, Pontificatus Domini noſtri, Domini Pii, divina prouidentia Papae quinti, anno regiminis ſui ſecundo, praeſentibus ibidem venerabilibus, doctis & circumſpectis, Viris, Dominis *Johanne Kleyen*, Juris utriusque Licentiato, & Canonico Hamburgenſi, & *Guilhelmo Cock*, Vicario metropolitanae eccleſiae Brem. teſtibus ad praemiſſa vocatis atque rogatis.

De mandato venerabilis & nobilis Viri, Domini Praepoſiti praememorati.

Johannes a Drochterſen publicus apoſt. auct. Notarius ad praemiſſa requiſitus ſubſcripſit.

III.

III.

Ehrwürdigster, Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst! Gnädigster Herr!

Meine underthänige und gehorsamste Dienste syn E. Fstl. Gn. möglichen Flites bereit und thovoren. Gnädiger Herr! kan E. Fstl. Gn. in Underthanigkeit, so viel die Kirche zur Osten belanget, nicht vorbargen, dat desulve vam seeligen Domprobsten Varendorp einem mit Nahmen Borchardus Withmer, des seel. Dekens, M. Hinrick Withmers, Sone, gegeven, und dorch einen Mercenarium, mit des Dompravstes Bewillinge, um eine behörliche jahrliche Pension, hat versehen laten. Als aver dersulve von dar geweken, sünt de armen Lüde ane Pastor eine Tidt gewesen. As ick dat fullich erfahren, hebbe ick, uth E. F. Gn. bevalen Amts, densulven Withmer, mit Rade des Domdekens bevalen, dat he sulver eigener Person by de Kercken wolde theen, unde dermaten dorch sick, edder ene qualificirte Person bedeenen mochte, de armen Lüde klageloos gestellet wurden, heft sick dahen begeben, averst sulves nicht vorsehen mögen, of thor Möge nicht iemand bestellet, daraver vielfäldige Clage geschehen, wie E. Fstl. Gn. uth derselben armen Lüden Schriften thosehende. Tom latesten darhen mit Rade Derom unde Domkapitels Withmer befürdert, de Karcken sulde resigneeren, ofte digne bedeenen, unde tom latesten in favorem Heren Johann Hollemanns den of begehrt, resignerer, unde so vele mir bewust, averlaten, dewilen nu dat ganze Karspel densulven Hollemann demodig begehrt, den vielfoldig als einen begabten, wohlgelehrten tho velemalen

gehö-

gehört, und beqvemlich, ok keinen beteren wüsten, hebbe ick denſülven gemeiner Vocation na Inveſtituram geven, des E. Fſtl. Gn. thor Danckbarkeit einen Beker von 25. Loth, binnen und buten ſtark verguldet, offeriren dädе, by mir tho E. Fſtl. Gn. Beſten in Vorwaringe, unde wulde, Ew. F. Gn. unbehindert mochte behandet werden. Derſulve Hollmann is en dapper gelerde Minſche, holt ſick wol, unde der Uplage, in Strade geſprenget, tho purgerende, thom hogiſten erbaden, ok tom hogeſten vermahnet, und debitam obedientiam promitteret unde geſchwaren, de Simonico contractu nichts vorichtenden laten. Sulches E. F. Gn. uth demuthwilliger Truwe nicht vorbargen mogen, unde befehle E. Fſtl. Gn. deme allmächtigen Gade in fürſtl. Wohlſtande ꝛc. Bremen den 8ten Februarii Ao. 1575.

E. Fſtl. Gn.

Dienſtwilliger
Johann Butt.

IV.

Paſtor eccleſiae Dei, quae eſt in vetuſta Teutonum ſede, *Hadcleria*, & coeteri miniſtri in eadem eccleſia, ſalutem dicunt omnibus lecturis has literas.

Non alia vox in coelo & in terra unquam ardentior audita eſt, quam precatio filii Dei in agone, in qua petit, colligi & ſeruari eccleſiam, & ſic regi, vt unum ſit in Deo. Idem inde usque ab initio generis humani, omnibus temporibus, donec uniuerſa eccleſia ex morte reſuſcitabitur, petit. Propter hanc filii peccationem cum colligat Deus eccleſiam inter nos quoque, gratias agimus

&

& aeterno patri & filio eius, Domino noſtro, Jeſu Chriſto, & Spiritui ſancto, & gemitus noſtros ad ſummi ſacerdotis noſtri, Domini Jeſu Chriſti, precationem adiungimus, & petimus, ut ſemper inter nos quoque colligatur aeterna eccleſia. Quod cum fiat voce euangelii & non aliter, ſicut ſcriptum eſt: *Euangelium eſt potentia Dei ad ſalutem omni credenti*, vult Deus eligi ad docendum euangelium homines idoneos. Teſtamur igitur, hunc honeſtum & eruditum virum, Dn. *Luderum Deluer*, Friſium, vocatum eſſe ad miniſterium Euangelii in *Oſten*. Cum autem a nobis petitum ſit, vt eum explorata eius eruditione ordinemus, diligenter eum audivimus & comperimus, eum recte tenere ſummam doctrinae chriſtianae, & pie ac conſtanter amplecti puritatem euangelii, quam & eccleſia noſtra vna voce & vno ſpiritu cum catholica Chriſti eccleſia profitetur, ac a fanaticis opinionibus, damnatis iudicio catholicae eccleſiae Chriſti, abhorrere. Promiſit etiam hic Dn. *Luderus* in doctrina conſtantiam, & in officio fidem ac diligentiam. Quare & iuxta doctrinam apoſtolicam, publico & pio ritu, commendatum eſt miniſterium docendi euangelii & adminiſtrandi ſacramenta iuxta vocationem. Cum autem filius Dei, qui eſt λογος aeterni patris, vere ſit efficax voce miniſterii, & faciat, vt miniſterium ſit ſalutare, ſicut ſcriptum eſt: *Sedet ad dextram patris, dona dans hominibus, prophetas, apoſtolos* &c. oramus eum, vt adſit & huius, iam ordinati, miniſterio, & faciat, vt ſit ſalutare. Ipſum etiam Dn. *Luderum* & eccleſiam ſuam hortamur, vt doctrinae puritatem retineant. Vere enim ibi eſt eccleſia Dei, vbi ſonat vox euangelii incorrupta. Vere ibi dat Deus aeternam iuſtitiam & vitam, vere exaudit & gubernat invocantes ipſum, mitigat etiam aerumnas huius vitae, &

in ira recordatur miſericordiae ſuae. Hortamur etiam eos, vt ſint memores praecepti divini de coniunctione & concordia cum aliis eccleſiis recte ſentientibus tuenda. Datae in veteribus Cataractis terrae *Hadeleriae*, Sexto idus Maii, Anno a natiuitate filii Dei ſupra milleſimum quingenteſimum, ſeptuageſimo ſeptimo.

M. *Petrus Roedtbartt.* Paſtor in praedicto loco

Ego *Elhardus Hortzenius*, Bremenſis, atteſtor manu propria. me mea praeſentia ornaſſe hunc ritum ſupraſcriptum.

Conradus Marſchmannus, Stadenſis, miniſter verbi Dei.

Samuel Brunſenus, Landavienſis, propria manu ſubſcripſi.

V.

Ehrwürdiger, Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürſt! Ew. Frſtl. Gn. ſeyn meine ſchuldige Dienſte iederzeit in aller Underthänigkeit mit Fleiß zuvor.

Gnädiger Fürſt und Herr! Ew. Fſtl. Gn. kan ich underthänigſt nicht verhalten, daß Hollmannus durch Simonie die Kirche zur Oſten an ſich erpractiſiret, nun ſeiner Cuſtodia, darin er dieſen ganzen vergangenen Sommer bisanhero verwahret, erlediget, ſeines Dienſtes entſetzet, und des Landes verweiſet iſt. Weil nun vonnöthen, daß die Pfarre mit einem Paſtor

store wiederum bestellet werde, und dann (wie aus eingelegten Zettel zu ersehen) der Erzbischof oder die Räthe zu Vörde einen Prediger ihres Gefallens darhin wiederum zu verordnen vorhabens, als will es Ew. Fürstl. Gn. Nothdurft seyn, darmit es hiermit nicht zugehe, wie mit Mulsen, daß man ungesäumt einen bequemen Mann darhin setze und bestätige. Und als denn Hinrich von Brobergen seliger, bey seinem Leben, vor den ietzigen Capellan, Ern Lüdern Delver, bey Ew. Fürstl. Gn. auf Hollmanns Abschaffung angehalten, Ew. Fürstl. Gn. auch auf den Fall funfzig Goldgulden zur Verehrung zugesagt, seine Söhne auch sothanes Honorarium, auf Erhaltung der Kirche, nochmals zu erlegen erbötig, und Er, Lüder, meines Wissens, ein sittiger, frommer, bescheidener Mann, der auch ziemlich gelehrt, und uff Universitäten gewesen, auch etzliche Jahr bereits Capellan gewesen, und dem Kirchspiel daselbst gedienet, Heinrich von Brobergen auch bey seinem Leben von E. Fürstl. Gn. auf diesen Vorfall gnädige Vertröstung und Zusage empfangen, als düchte mir kein Unrath seyn, daß Ew. Fürstl. Gn. ihn mit gedachter Pfarre im Namen Gottes belehnt hätten. Es können die Jungen von Brobergen Ew. Fürstl. Gn. in vielen Wegen hinwiederum nütz- und dienstlich seyn. Und obschon der Herr Erzbischof vor einem andern anhielte, könte man den uff den ersten und nächstfolgenden Fall vertröstet haben, und müste hierinne nicht gesäumet werden, weil die Vördischen Räthe einen neuen Pastoren, nach des Hollemanni Verweisung, inwendig vier Wochen, wiederum zu immittiren vernehmen lassen

Die Verehrung wegen der Capellen zum Basbeck ist auch funfzig Goldgulden, seyn die Gebrüder von Brobergen, wann nur der Thumprobstey Siegel an den Brief komt, auch zu erlegen willig. Derowegen Ew. Fürstl. Gn. hätten auf Verfertigung des Siegels bedacht seyn können, alsdenn ist das Geld bereit, hätte man in der Confirmation dessen keine Erwähnung gethan, wäre sein nicht nöthig gewest, wie ich im nächsten Schreiben vermeldet. Nun können Ew. Fstl. Gn. ihres Gefallens zu Cöln eines graben lassen, und dem Commissario oder mir zuschicken ꝛc. zu Bremen wuste der seelige Thumdechant und Butte von den Insigniis sothanes Siegels nichts zu sagen, könten derowegen Ew. Fstl. Gn. auf derselben Verbesserung, irgent S. Petrum, der ohnedes der Kirche zu Bremen Patron ist, und in des Thumkapittels Siegel gebraucht wird, vor ein Wapen nehmen, und könte der den Rautencranz auf der Brust, oder unter den Füssen haben ꝛc. dis Siegel könte hernach allewege in E. Fstl. Gn. Abwesen, wenns vonnöthen, gebraucht werden. Welches E. Fstl. Gn. ich unangezeiget nicht lassen sollen, Dieselbigen dem gnädigen Schutz des Allmächtigen hiemit underthäniges Fleißes empfehlende. Datum Basdahl am Tage Omnium Sanctorum. Ao. 80.

E. Fstl. Gn.

underthanig gehorsamster Diener
Berndt Tasche.

VI.

VI.

Von Gottes Gnaden Wir, Friederich, Herzogk zu Sachsen, Engern, und Westphalen, Thumprobst zu Bremen, und Chorbischof der Thumkirchen zu Cölln ꝛc. Thun kund und bekennen hiemit öffentlich, daß, nachdem uns, als einem Bremischen Thumprobsten, die Kirch zur Osten, durch Verwirkung Ehrn Johann Hollmanns, gewesenen Pastoris, zu verlehnen, erlediget, und nunmehro aber der würdiger, unser lieber andächtiger, Er Lüderus Delver, uns von glaubhaften Personen dermaßen, wegen seiner Geschicklichkeit und andern Dogden commendiret, daß er zu solchem Kirchendienst dienlich und bequem seyn soll; als haben Wir in Ansehung dessen ihn mit obgedachten unseren verfallenen Pastorat die Zeit seines Dienstes verlehnet, thun auch solches hiemit, und in kraft dieses Briefes, mit dem angehengten Bescheid, daß er daselbst in der Person residiren, seinen befohlnen Kirchspielleuten, mit reiner, unverfälschter Lehre göttliches Worts, und rechter Administration der heiligen Sacramenten, nach dem Befehlich Gottes, und Gebrauch der wahren allgemeinen christlichen Kirchen, auch andern Diensten, so einem Pfarrherrn und Seelsorgern von Gott, dem Allmächtigen auferlegt, und zu verrichten gebühren, treulich vorstaen soll, dieselbe für allen neuen Fünden, Schwermer- und Ketzereyen, deren däglichs mehr und mehr eingeführt werden, immaßen solches einem aufrechten Hirten gebührt, äuserstes Fleißes warnen, wie er sodanes vor dem gestrengen Gerichte Gottes, und zudeme vor uns, als dem Ordinario, iederzeit wolle wissen zu verantwordten, auf daß auch alles ordentlicher Weise zugehe und beschehe,

soll obgedachter Luderus sich des vorbeschriebenen Kirchenamts nicht annehmen, er sey erstlich von uns, oder unserm Officiali zu Bremen legitimo modo investiret, zudeme, damit mehrgedachter Pastor, nach erlangter Investitur, deß zu baß seines anbefohlnen Amtes hab abzuwarten, wollen Wir, daß er aller Welthändel, wie die einen Nahmen haben mögen, sich entschlagen, abthun, und allein, was zu Gedeyh und Salicheit seiner Schäfling gereichen mag, suchen und nachtrachten solle. Dargegen geben wir ihm vollenkommene Gewalt und Macht, alle Gefälle und Inkünfften obangeregter Kirchen, es seye an Aecker, Wischen, Früchten, Geld, oder wie dieselbigen einen Nahmen tragen, nichts davon ausbescheiden, einzufordern, deren zu geniessen, nothdürftig davon zu leben, und von dem Uebrigen Haus und Hoff, auch anders dazu gehörig, zu bessern, iedoch derogestalt, daß er dieselbige, ohne unsere Bewilligung nicht verkaufe, versetze, verspließe, verbeute, oder einiger andrer Weise alienire, sondern vielmehr bei der Kirchen verdedige, erhalte, bessere, und nicht enargere. Item, da seines Wissens dem Gotteshause etwas an Aekern, Wischen, oder anders die vorigen Zeiten entzogen, soll er verpflichtet seyn, dasselbige Uns anzubringen, und suis expensis pro posse mit unsrer Hülf zu recuperiren. Darzu wollen wir alle Gebäude, zu der Pastorien gehörig, merklich gebessert wissen, also, daß in sechzehn Jahren hundert, in acht aber funfzig Thaler am Widdumbhove baven den Notbau, angelegt werden sollen, wie er sich denn desfals aller vorbeschriebener Puncten halben gegen uns zu reuerliren. Alles ohne Gefahre und Argliſt. Zu Urkunde der Wahrheit

heit haben wir dis mit eigener Hand underſchrieben, und unſer Fürſtlich Secret hierunder auf Spatium wißentlich drucken laßen. Geben am 12. Januar. Anno LXXXI.

Friedericus.
Dux Saxon.

VII.

JOHANNES BVTT, collegiatae eccleſiae S. Anſcharii Brem. Senior & Theſaurarius, nec non Reuerendi & illuſtris Principis Dni, Dni FRIDERICI Sax. Ang. & Weſtph. Ducis, Metropolitanaeque eccl. Brem. ſummi Praepoſiti in Spiritualibus deputatus Commiſſarius, egregiis atque honeſtis viris & Juratis aliisque omnibus & ſingulis Parochianis in *Oſta*, Brem. dioc. ſalutem in Domino. Noueritis, quod morum, honeſtatis, aliaque probitatis & virtutum merita, quibus honorabilis & diſcretus vir, Dominus *Ludeuus Deluer*, apud praefatum clementem Dominum meum fide digno commendatur teſtimonio, eius clementiam induxerunt, vt ei, quantum cum Deo O. M. poteſt, clementer annuerit. Cum itaquae *Johannes Hollemann* propter enorme delictum, & perpetrata flagitia a praenominato Domino meo, vigore Praepoſiturae ſuae, officio eccleſiaſtico in dicto parochiali paſtoratu *Oſtenſi*, priuatus, atque eiectus ſit, & per eiusmodi depoſitionem iam dicta eccleſia in *Oſta* ad praeſens vacet, eiusque collatio, prouiſio, ſeu quaevis alia diſpoſitio ad ſuam Clementiam, ratione dictae praepoſiturae ipſius, pleno iure ſpectare & pertinere dinoſcatur, mihi praemiſſorum intuitu, per ſpeciale mandatum commiſit, vt ſuo nomine ei iſtam parochialem eccleſiam in

Oſta conferrem. Ego igitur, vigore talis mandati, huiusmodi eccleſiam in *Oſta* ſitam ac modo praeſcripto vacantem dicto *Ludero Deluer*, in mea praeſentia, flexis genibus, conſtituto, & propter Deum humiliter petenti, ea auctoritate, qua in hac parte fungor, vice dicti clementis Domini mei, in Dei nomine contuli, & per birreti mei capitis ipſius impoſitionem inveſtivi, prout confero, inveſtio, & de eadem prouideo preſentium tenore, recepto tamen prius ab illo iuramento ſolito, quod omnia & ſingula iura & bona, aliaque dictae parochialis eccleſiae pertinentia conſervabit in eſſe, ac perdita ſeu alienata recuperabit, mihi & Praepoſito dictae Metropolitanae, ac eius ſucceſſoribus, in licitis & honeſtis debitam praeſtabit obedientiam, aliisque adhibitis ſolennitatibus, in his fieri ſolitis & conſuetis. Quam ob rem vobis ſupra dictis Juratis, Parochianis & notariis publicis, aliisque omnibus & ſingulis, hiſce requiſitis, nomine ſaepedicti Clementis Domini mei, diſtricte praecipiendo mando, pro mea perſona autem hortor vos in Domino & rogo, vt hunc Dominum, *Luderum Deluer*, in & ad dictae parochialis eccleſiae in *Oſta*, iurium & pertinentiarum omnium eiusdem corporalem, realem & actualem poſſeſſionem ponatis & inducatis, inductumque, quantum in vobis fuerit, defendatis, & illi de omnibus & ſingulis fructibus, redditibus & obuentionibus uniuerſis reſponderi faciatis, amoto illicito & intruſo detentore. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium preſentes literas fieri & per notarium publicum infra ſcriptum ſubſcribi curavi, ſigillique mei appenſione corroboravi. Actum in aedibus vel curia reſidentiae meae in hypocauſto, anno a nativitate Domini noſtri, JESU CHRISTI, milleſimo quingenteſimo octogeſimo primo,

primo, indictione nona, die viceſima tertia menſis Januarii, praeſentibus ibidem diſcretis viris *Johanne Snemann* & *Heinone Stafforſt*, Laicis Bremenſibus, teſtibus ad praemiſſa vocatis atque debite rogatis.

Ad mandatum Venerab.
Dni Commiſſarii & Collatoris *Johannis Butt.*

Hinricus Kimme, publ. tam Caeſar. quam Apoſtol. auctoritate Notar. in fidem major. manu propr. ſcripſit.

VIII.

Unſere frundlichen und gantz willigen Deenſte mit Wunſchinge unde Erbedinge alles Guden ſtets zuvor. Erwürdiger, Edler und Erenveſter, günſtiger Herr Domprawest. Ew. Erw. Edl. und Ernv. können wir nicht verholden, wo dat einer, mit Namen, Peter vam Tune, des Hr. Abts tho unſer leven Fruwen tho Stade Meier, einen Kamp Landes ſamt ſinen Vorväderen, van unſer Vicarie thor Oſten eine tydt lanck vor 4 Mk. heft in Hure gehadt, unde gebruket, unde dewile idt geſchwinde Tide ſint, unde ein yder ſyne Husholdinge nicht kan holden alſe vor twintig offte drüttig Jaren, ſo hebben unſe Juraten gedachten van Tune nicht ein, ſondern etlike mahl heraver beſcheden, deſulvigen Länderie van dem Vicario tho hurende. Efft nun wol ſodanes tho underſcheed-

liken mahlen geſchehen is, ſo hebben ſe doch Peter vam Tune nuwerle darheme konnen bringen, dat he wolde huren, ſundere ſick allemahl up den Hr. Abt, ſynen Landherrn, gereferiret, alſe ſcholde derſulvige eme ſodanes vorbaden hebben, dadorch endlich die Juraten ſind vororſaket worden, an den Hr. Abt tho ſchrivende, he ſinen Meier vam Tune darhenne wolde holden, dat he van unſem vicario mochte dat ſine huren, darup wy düßen Bericht bekamen, dat der Kamp edder de Lenderien ſchollen ehrmals vor langen vorſchenen Jaren des Hr. Abts Anteceſſoren vor 50 Mk. l. verkoft ſyn, ſo ſind nu etliche olden dißes Kerſpels, de darumme gefraget ſint, de dißen Bericht geven, dat wol ehrmals ſodanes van etlichen int Werck geſtellt ſy, unde ſonderliken von Hr. Herbert Berendes, domals Paſtoren, aver etlike vornehme Perſonen dieſes Ortes ſyn darmit ovel tho fred n geweſen, dat men de Lenderie wolde vorkopen, dewile ok ſodanes ane Conſent unde Bewillinge des Hr. Domprawestes nicht geſchehen konde, darup ſe domals ſyn von ander gegaen, unde is de Koep nicht vullentagen worden. Doch dût alles unangeſehen, ſo hefft der ietzige Hr. Abt einen ſyner Mitbroder, nevenſt einem Notario tho uns geſchicket, de 50. Mk. welcker ſyner Vorvadern einer vor langen Jaren vor de Lenderie gebaden, den Juraten in Bywesende des Vicarii laten ſaubeden, dewile averſt deſülvige (dewile ſe em nenes Kopes geſtändig ſyn) anthonemende ſick geweigert, heft he det Geld hir laten deponeren, welches alhir nu twe Jahr her in depoſito hefft gelegen; Dewile averſt de Juraten geſehen, wat de Hr. Abt im Sinne hedde, hebben ſe den Hr. M. Matthaeum Ratichium,

ſo

so des seel. Hr. Domprawstes Commissarius gewesen, geschreven unde gebeden, he doch den Hr. Abt mogte underrichten, dat he van sinen unbilligen unde unbefogten Dingen mogte aftreden, unde unse Vicarie mit dem Erve geweren laten, dewile dat Kloster ane dat genogsam beriket wäre: Offt wy nun wol solkes alles tom flitigsten gesocht, unde frundliche Middel unde Wege vorgenamen, so hebbe wy weniger, alse nichts, by eme konden erholden, besundern dewiel he dem edlen unde Ehrenvesten Henneken van Brobergen, etlike Meierhofe heft laten thostaen, under welkeren vam Tune einer mit is, so hefft Henneke van Brobargen (alse uns berichtet is) dem Abte 50 Mk. weddergegeven, Hennike van Brobargen aver boret de 4 Mk. Hure up, so unsem Vicario gehoren, unde were demsulven nichts tho Willen, daruth denn vormödtlich is, dat der Hr. Abt Henneken van Brobargen den Kamp mit verkofft hefft. Derhalben gelanget an Ew. ꝛc. unse somtlike unde frundtlike Bede, desulvige doch wolle Insehend doen, den Hr. Abt vormanen, oder sonst Middel unde Wege gebruken, alse idt Ew. ꝛc. am besten düncket, unde den Hr. Abt vormanen, unser Vicarie dat ere so nicht tho entweldigende, dewile ane dat doch wenig darby is, unde so ydt ie scholde vorkofft werden, welches denn mit Ew. ꝛc. Bewillinge geschehen moste, dat idt nach der Billigkeit unde Werde, mogte vorkofft werden. Solches geschieht der Gerechtigkeit gelieck unde wy sindt idt to vordenende willig, unde doen Ew. ꝛc. in die gnadenreiche Beschüttinge des Allmächtigen, tho langer Gesundheit unde glückseliger Regerunge ganz trulich

lich endtpfehlen. Datum thor Osten den 26. Auguſt. Ao. 87.

Ew. Ehrw. Edl. u. Ehrnv.

Dienſtwillige

Erfgeſeten unde ſemtliche Inwohner des Kirchſpiels thor Osten.

IX.

Inſchrift ſo in den Grundſtein der neuen Kirche geleget worden.

Diuina annuente gratia
GEORGIO SECVNDO
Sereniſſimo, Potentiſſimo & Glorioſiſſimo
Magnae Britanniae, Franciae & Hiberniae Rege
ac Electore Brunſuico-Luneburgenſi
indulgente,
totum negotium ſapienter dirigentibus
indefeſſo ſtudio promouentibus
ex equeſtri ordine
Generoſiſſimis Dominis
GEORGIO ERNESTO Libero Barone de SCHVLENBVRG
BVRCHARDO de BROCK & HERMANNO
ADOLPHO de BECK
judice Regio,
adhibitis ex agricolarum numero
quinque ſagacioribus delectis

Nicolao

Nicolao Schmoldt, *Johanne de Rönne*,
Georgio Dreves, *Gerhardo Sparnecht*,
& *Paridone Schmoldt*,
Architecto inclyto Hamburgenſi,
Johanne Leonhardo Prey,
Paſtoribus hoc tempore collegis
Joh. Wilh. a Dein, Praepoſ.
&
Nicol. Dan. Tho Aſpern,
eodem anno
quo univerſus fere ducatus Bremenſis,
noſtra quoque partim parochia,
lue armentaria, plane horrenda
miſerrime lacerabatur,
anno nimirum reparatae ſalutis
MDCCXLV. die IX. Junii
templum noſtrum,
vetuſtate exeſum,
toties fruſtra fultum & reſarcitum,
una cum turri ruinoſa,
dirui coepit & a fundamentis disiici.
Novum inde, per eiusdem anni autumnum,
fundamentum iactum,
perpetua coeli ſerenitate,
operi mire favente,
inclinante ſe iam anno,
penitus abſolutum humoque eſt contectum.
Sequenti iam anno
MDCCXLVI. d. 11. Maji
induſtrio labore renovato
uterque & aedis & turris murus
fundamento ſuperſtrui coepit.

Templo

Templo prioris S. Petri
nempe nomen inditum.
Inque perennem rei recordationem
lapis hic memoralis,
cum incluſa tabula ſtannea,
muro eſt inſertus.
Cui operi, vt ad exoptatam perfectionem
quantocyus perducatur,
DEVS O. M.
benedicere clementiſſime velit.

Hans Hinrich Finck,
Aurifaber,
ſculpſit.

Joh. Wilh. a Dein,
Praepoſ. & Paſt.
compoſuit.

IV.

Kurzer Auszug
aus den
Nachrichten
der
besten Geschichtschreiber
welche
von der Stadt Stade handeln,
mitgeteilet
von
Jak. Alb. Kerstens.

Theil 2.
von der
Regimentsform in Stade, desselben Rechten, Privilegien und Freiheiten, auch Schicksalen, und übrigen Merkwürdigkeiten.

Digitized by Google

Inhalt.

Nach einem nöthigen Vorbericht, handelt

Abschn. 5. Von der weltlichen Regimentsform in Stade überhaupt §. 38; und insonderheit 1) von den Oberregenten daselbst insgemein §. 39. Diese waren A) die Grafen von Stade, deren Ursprung und Amt, §. 40. erster und ältester §. 41. anderweitige Titel, §. 42. Regierungs- und Geschlechtsfolge, §. 43. 44. Herrschaft über die Stadt Stade, §. 45. übrige Denkwürdigkeiten, §. 46. und Untergang, §. 47. kurz beschrieben werden. B) Die Erzbischöfe von Bremen, von welchen bemerkt wird: wie sie entstanden §. 48. wozu sie anfänglich bestellt gewesen, §. 49. wie sie nachgerade zu einer weltlichen Hoheit gelanget, §. 50. und insonderheit zum Besitz der Grafschaft und Stadt Stade, §. 51. ferner nach und nach erwählt sind, §. 52. was für Freiheiten Stade zu ihren Regierungs-Zeiten gehabt habe, §. 53. und wie es sonst, während derselben, um die Stadt gestanden. §. 54. C) Nach der Sekularisation des Erzstifts Bremen, zuerst die Krohne Schweden §. 55. bei deren Regiments-Antritt wichtige Veränderungen in Stade vorfielen; §. 56. 57. sodann das Durchl. Churhaus Braunschweig. §. 58. 11) Von der unmittelbahren stadischen Stadtobrigkeit wird gezeigt, wann sie errichtet, §. 59. aus wie vielen Personen sie bestehe,

§. 60. was von den Herrn Bürgermeistern, §. 61 bis 63. übrigen Rathsverwandten, §. 64. jährlichen Raths-Umsetzung, §. 65. Umfang und Gränzen ihrer obrigkeitlichen Gewalt § 66. in Kirchen- §. 67. Policei- §. 68. und Justiz-Sachen § 69. imgleichen dem bürgerlichen Ausschuß zu erwägen sey. §. 70.

Abschn. 6. Von den stadischen Rechten, Privilegien, u. Freiheiten. §. 71. ob Stade jemahls eine freie Reichs- §. 72. und Hansee-Stadt gewesen § 73 desselben alte Stapelgerechtigkeit, §. 74. allgemeine §. 75. und besondere Jura. § 76. 77.

Abschn. 7. Von den Schikksahlen unserer Stadt §. 78. im zehnten, § 79 80 zwölften, §. 81. dreizehnten, §. 82. vierzehnten bis sechszehnten, §. 83. siebenzehnten, §. 84. bis 86. und achtzehnten Sekulo. §. 87 sq.

Vorbericht.

1.

Des Hrn. Past. Sam. Christ. Lappenberg Hochwolehrw. haben mich mit einigen schriftlichen Anmerkungen über das vorige Stück dieses Auszuges beehrt, deren Bekanntmachung ich für meine Schuldigkeit halte. Sie betreffen zuvörderst diejenigen Gründe, womit der sel. Hr. Joh. Dav. Köhler das hohe stadische Alter bestritten hat. (a) Es sind diese:

a. Des

(a) Im 35sten Stück seiner Münzbelustig. v. J. 1736. Seit. 274.

a. Des Ptolomäus Siatutanda ſey zweifelsohne aus der irrig abgeſchriebenen Stelle Taciti L. IV. Ann. C. 73, alwo unter andern die Worte, ad SUA tutanda ſtehen, entſprungen. (b) Aller Beweis alſo, welchen man für das Alter der Stadt Stade aus dem, ohnehin ſchon ſehr unzuverläßigem ptolomäiſchen Verzeichniſſe hernehme, fallen ganz weg.

b. Stade könne keine ältere Stadt ſeyn, als das von dem Grafen Siegfried, etwa ums Jahr 1004, erbauete Schloß Stade. (c) In den Urkunden Friedrichs I. und Philips v. A. 1180. und 1186. heiſſe es auch noch caſtrum und burgum. Zwiſchen einer Stadt und Burg aber ſey ein groſſer Unterſcheid.

c. An der Richtigkeit des Ausſöhnungs-Briefes der Stadt Stade mit den Ditmarſchen v. J. 1000 (d) müſte man ſehr zweifeln. Denn um dieſe Zeit wären noch keine Schriften in deutſcher Sprache üblich geweſen. Schlechterdings wolle er ihn deswegen zwar nicht verwerfen. Er könnte eine Ueberſetzung des lateiniſchen Originals ſeyn. Alsdenn aber frage

(b) Conf. Saml. 5. dieſ. Herzogth. Pag. 295.

(c) Dies gründet ſich auf den Bericht Albert des Staders in ſeinem Chronic. p. 164.

(d) Beſ. dieſ. Herzogth. l. c. Seit. 290. u. fg.

frage sich, was für ein lateinisches Wort in der Urschrift gestanden, das durch **Stadt** verdolmetschet worden ist.

2.

Von dem zweiten dieser **Köhlerischen** Gründe bemerken der Hr. Pastor, er gehöre nicht zu den erheblichen. „Das stadische Alter heißt es, kan aus „den angezogenen Urkunden v. A. 1180. und 1186. „keinesweges umgestossen werden. So viel folgt „nur daraus, daß die Kaiser diesem Orte den Na„men einer Stadt dazumal noch nicht gegeben ha„ben. Ein anders aber ist ein Platz, der nach der „Zahl seiner Häuser und Einwohner einer Stadt „gleichet; und ein anders, das ihm auch die kaiser„liche Kanzelei den Titel Stadt heilegt. Das letzte „mag in Betracht Stade wol nicht eher, als bis „es in den hanseatischen Bund gekommen, gesche„hen seyn.

3.

Wir fügen diesem einige andere Betrachtungen bei. Vornemlich erhellet

a. gar nicht, warum Stade damahls erst, als Siegfried sein dortiges Schloß erbauete, zu einer Stadt geworden seyn soll. Konnte es der Grafe nicht in, oder, welches nach der alten Lage von Stade fast wahrscheinlicher ist, an und neben der bereits vor-

vorhandenen Stadt, zu ihrer deſto ſtärkerer Befeſtigung anlegen? (e) Ferner ſind

b. die Wörter caſtrum und burgum in den angeführten Urkunden augenſcheinlich neben einander geſetzt, und von einander unterſchieden. Jenes geht auf Siegfrieds Schloß; dieſes auf die Stadt an ſich. Man darf daher nicht beide für einerlei halten.

c. Gedenkt ſchon **Adalbero**, der Erzbiſchof, in ſeinem Fundations-Briefe des Marien-Kloſters vor Stade v. J. 1147. eines ſuburbii Stadæ. Hat Stade nun um dieſe Zeit bereits eine Vorſtadt gehabt, ſo muß es auch lange vor den Jahren, darin es **Friedrich** und **Philip** noch burgum nennen, zur Stadt geworden ſeyn. Und ſollte es

d. mit dem Worte burgum und dem Nahmen der Burgenſium nicht allerdings einerlei Bewandniß haben? Burgenſes aber hieſſen in älteren Zeiten auch wol diejenigen, welche in feſten Städten wohnten. So werden z. E. die Stader in einem Dokumente des Kaiſers **Friedrichs** 3. burgenſes genannt, da ſie vorher ſchon der Erzbiſchof **Hartwig** CIVES, und Kaiſer **Otto** 4. den Ort ihres Auf-

(e) Dies lezte wird unten § 80. aus des Ditmars Chron. merſeb. dargethan.

Aufenthalts CIVITATEM geheiſſen hatte. (f) Und ſie belegen ſich ſelbſt, wie auch die Braunſchweiger, in einer Urkunde von A. 1248, mit eben dieſem Namen. Zweifelt aber deswegen jemand daran, daß Braunſchweig und Stade damals Städte geweſen ſind? (g)

4.

In Anſehung des dritten **Köhlerſchen** Grundes belieben der Hr. Paſtor zu erinnern: „Es ſey „darin die Richtigkeit des Ausſöhnungs-Vergleichs „der Stadt Stade und Ditmarſen mit allem Recht „in Zweifel gezogen. Man treffe würklich in der „bremiſchen Geſchichte keine Spur von einer älteren „deutſchen Urkunde an, als die, in den Reverſali„bus der Stadt Bremen v. A. 1246. benannte „**Willköhr**. Unter den noch vorhandenen aber „wäre, ſo viel er wiſſe, des Erzbiſchofs **Hildebolds** „Ver-

(f) Jener in einer bekannten Urkunde v. J. 1204. und dieſer in ſeinem, A. 1209 unterzeichnetem Diplomate.

(g) Auch Adalbero gebraucht in ſeinem Stiftungsbriefe des ſtadiſchen St. Georgen-Kloſters v. A. 1132. bald das Wort villa, bald den Namen vrbs, wenn er von Stade redet. Sieh. **Geo. Roth.** Progr. de diplom. Coenob. quond. honorib. D. Georg. fund. p. 22. 23. Man ſiehet alſo, wie wenig aus dergleichen, willkührlich eins ums andere gewählten Benennungen zu folgern ſey.

„Vertrag mit der Stadt Bremen, v. J. 1259,
„die erſte. Herr Köhler verfahre demnach zu mil-
„de, da er ſolchen Vertrag nicht gänzlich verwerfen
„wollen. Zöge man die Ditmarſiſche Hiſtorie zu
„Rathe, ſo zeige ſichs bald, daß er ums Jahr tau-
„ſend, zur Zeit des Grafen Siegfried, als die Ein-
„fälle der Normänner alle hieſige Länder verwüſte-
„ten, ohnmöglich gemacht ſeyn könne. Nach Maas-
„gebung eben dieſer Geſchichte finde man auch ums
„Jahr tauſend noch keine Vögte, Schlüter, Ge-
„ſchworne, und dergleichen Unterobrigkeiten mehr
„im Lande Ditmarſen. Und es würde ſich vieleicht
„eine gute Gelegenheit, von dem allen ausführlicher
„zu reden, in der dritten Fortſetzung ſeines Grund-
„riſſes hervorthun.

5.

Es iſt wahr, die Bedenklichkeiten ſind erheblich. Dem mehrgedachten Vertrage ſtehen die Beſchaf-fenheit der damaligen publiken Schreibart, die Schickſahle derer, von welchen er geſchloſſen ſeyn ſoll, die Titulatur eines hauptkontrahirenden Theils, und ſo wol der Ditmarſen, als unſere eigene Landes-Geſchichte, mit einem Worte, zu viel entgegen. Für ächt kan er alſo nicht füglich gehalten werden. Hackmann und Roth, welche uns eine gedruckte Abſchrift davon geliefert haben, (h) ſind vieleicht, doch

(h) Sieh Hackmanns Stad. Tabeër. p. 91. Geo. Roths Res Stadenſes. p. 30.

doch ohne ihr Verschulden, durch des Kopiisten Unvorsichtigkeit, der eine irrige Jahrzahl darunter gesetzt hat, hintergangen. Ich wenigstens wage es nicht ferner, Tratzigers und Sperlings Meinungen von dem Alter der Stadt Stade aus demselben zu widerlegen. (i) Es fehlt aber nicht an andern, hierzu tüchtigen Gründen. (k)

6.

Zwar dünkt unsers hochgeschätzten Herrn Past. Hochwolehrw. auch der zweite, welchen ich zu gleichem Ende aus einem Zeugnisse des sel. Joh. Ulr. Wallichs (l) geführt habe, von keiner Wichtigkeit: „Da Wallich sich nicht die Mühe gegeben, „seine Kennzeichen für das stadische Alter im gering„sten zu beschreiben, so gilt desselben Zeugniß, ohn„beschadet aller seiner Redlichkeit, nichts. Es ist „zu glauben, daß eines von seinen benanten Denk„mählern, wenn sie zur Zeit des stadischen Brandes „über

(i) Conf. Saml. 5. dies. Herzogth. Seite 290. fg.

(k) Den stärksten darunter findet man demnächst im folgenden §. 80.

(l) In vera relat. de incend. Stad. p. 88. Er gedenkt darin einigen, im Jahr 1659. gefundenen Klosterhöfe, alten Gebäude, und ausgehauenen Steine, welche mit Merkmahlen eines mehr, als achthundertjährigen Alters versehen gewesen. Bes. l. c. dies. Herz. Pag. 291. fg.

„über achthundert Jahre alt geweſen, eben ſo leicht „noch bis izt würde haben erhalten werden können; „oder doch wenigſtens der Ruf davon übrig ſeyn. „Beide mangeln. Wallich ſcheint demnach noch „nach einem einmahl gefaßten Vorurtheil gemuth„maſſet zu haben. Und andere ſind vieleicht zu ſei„ner Zeit, darin man in der Beurtheilung der Ge„ſchichte noch gar zu bedenklich war; auch lieber al„les gelten ließ, wodurch Stade älter gemacht wer„den könnte, als Hamburg, ihm zu widerſprechen, „abgeſchrecket worden. Uebrigens gebe der l. c. „Seit. 293. Anm. (x) geführte Beweisgrund mei„ner angenommenen Hauptmeinung alle nöthige „Wahrſcheinlichkeit.

7.

Ob dieſe Kritik der vorigen am Werth gleich ſey, laſſe ich andere entſcheiden. Ich berühre nur einen einzigen hieher gehörigen Umſtand. Wallich erzählt einen Vorfall, der mit andern, in der ſtadiſchen Hiſtorie angenommenen Grundſätzen völlig zutrift. Man geſtehet, Stade ſey wahrſcheinlich ſchon zu heidniſchen Zeiten ein bewohnter, mithin bebaueter Ort geweſen. (m) Die Religionsverfolgungen der bremiſchen Landes-Bewohner wider ihren zweiten Biſchof, den Willerich, höreten ums Jahr 804. auf. Er gelan-

(m) Sieh. Saml. 1. dieſ. Herzogth. Seit. 315.

langte dazumahl zum geruhigen Beſitz ſeines, bis A. 839. verwalteten Biſchofthums. (n) Muß nicht alſo auch um dieſe Zeit der Widerwille unſerer alten Niederſachſen gegen den chriſtlichen Gottesdienſt, wo nicht ganz, doch gröſtentheils nachgelaſſen haben, und an ſtat des Heidenthums dem Chriſtenthum Platz verliehen ſeyn? **Albert der Stader** verſichert, (o) dieſe heilſahme Veränderung ſey, nebſt andern, davon abhangenden Begebenheiten, im Jahr 833 vornemlich zu Stande gekommen. Iſt dies alles gegründet, ſo haben ſchon im Anfange des neunten Sekuli Gebäude in Stade geſtanden. Der groſſe Stader Brand erfolgte A. 1659, und alſo über 800. Jahre hernach. Was findet ſich denn in der **wallichiſchen** Relation? Warum kan dieſer Geſchichtſchreiber die angegebenen Denkmahle nicht gefunden haben? Und was bewegt uns, ihm unerweisliche Vorurtheile und Muthmaſſungen aufzubürden, da ſein Bericht mit andern gutgeheiſſenen hiſtoriſchen Anmerkungen übereinſtimmt.

Doch zu demmahle genug hiervon. Ich ſetze den angefangenen Auszug fort; und hoffe dadurch noch mehrere gründliche und geneigte Unterſuchungen zum Vortheile der ſtadiſchen Hiſtorie zu veranlaſſen.

Fünf-

(n) Saml. 2. dieſ. Herzogth. Pag 211.

(o) In Chronic. pag. 90.

Fünfter Abschnitt.

von der

weltlichen Regimentsform in Stade.

§. 38.

Wie diese zu den ältesten Zeiten eingerichtet gewesen sey, wissen wir nicht. Die Geschichtbücher erwehnen überhaupt nichts von der Beschaffenheit der Regiments-Verfassung unter den ältesten Einwohnern unserer Gegenden. Und diejenige, welche mit dem ersten städtischen Ansehen von Stade ihren Anfang genommen haben mag, übergehen sie vollends mit Stillschweigen. In so ferne unterdessen von der letzten etwas glaubwürdiges aufzutreiben ist, müssen wir theils auf derselben **untere** und **unmittelbahre Obrigkeit** zurücksehen.

I. Von den stadischen Oberregenten.

§. 39.

In Betracht der ersten, welchen zugleich eine allgemeinere Landeshoheit allewege zustehet, theilt sich die stadische Regimentsform von selbst in drei Perioden. Bis in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts stunden die Einwohner unserer Stadt unter der Grafen von Stade Bothmäßigkeit. Hernach musten sie bis Anno 1648. verschiedene, nach einander regierende Bremische Ertzbischöfe für ihre Oberherrn erkennen.

Und

Und, seit dem dazumahl die Stifter Bremen und Verden in ein weltlich Herzogthum verwandelt sind, befinden sie sich unter der hohen Landesherrschaft einiger mächtigen gekrönten Häupter.

A) Die erste Periode.

§. 40.

Vor Alters wurde ganz Sachsen in allen ordentlichen Fällen durch gewisse Grafen regiert. Das Regiment darüber trugen ihnen die Kaiser auf, nachdem sie dies Land erobert hatten. Nur ihre oberste landesherrliche Hoheit vergaben sie an dieselben nicht mit; sondern behielten sich die vornehmsten Majestäts-Rechte beständig vor. Die Grafen musten in ihrem Nahmen die Gerechtigkeit handhaben, die Kirche und Geistlichkeit, wider derselben oft wilde Nachbahrn, schützen, auf die Unterobrigkeiten Acht geben, und die Sachsen, welche anfangs noch überaus ungezähmt waren, in Ordnung, Respekt, und Gehorsahm halten. Erblich war in den ersten Jahren ihre Würde nicht. Sie wurde denen zu Theil, welche entweder bei den Kaisern in besondern Gnaden stunden, oder sich im Kriege ausnehmend hervorthaten, oder sonst vorzüglich gute Eigenschaften besassen. (a) Dies insgesamt müssen wir auf die bremischen

(a) Ein mehreres hiervon sieh. in Geo. Roths Reb. Stadens §. 1 2. 9. Lün. Mushards Monument. nobilit. antiq. brement. Burch. Gotth. Struvs Syn-

miſchen, von Kaiſer Karl dem Groſſen bezwungenen Länder, deuten. Vornemlich auf unſere Grafen von Stade.

§. 41.

Sie waren unter den übrigen alten Grafen im Bremiſchen von dem angeſehenſten und berühmteſten mit. (b) Die allerälteſten unter ihnen ſind uns unbekannt. Hin und wieder wird zwar verſchiedenes von ihnen gemuthmaſſet. (c) Auf eine zuverläßige Art aber gedenkt ihrer die Hiſtorie nicht eher, als von des Kayſers Hinrichs I. Regierungs-Zeiten an. Der erſte ſtadiſche Grafe, welchen wir kennen, iſt Lüder, der ſonſt auch wol Luther, oder Lotharius genannt wird. Er war des vorbenanten Kaiſers Vetter, und blieb Ao. 931. im Kriege wieder die Redarier auf dem Schlachtfelde bei Lunzin. (d) §. 42.

Syntagm. hiſtor. germ. Diſp. VI. §. 17. 18. p. 165. ſq. Saml. 2. dieſ. Herz. Pag. 205. 267. u fg. (*)

(*) Inſonderheit ſehe man des Hrn. Hofr. Averts gelehrten Tractat: HERMANNVS officione an gente BILLINGVS. Gött. 1761. 8. p. 121. Pr.

(b) Mushard l. c. Seit. 1. u fg.

(c) Beſ. z. E. Saml. 1. dieſ. Herz. Seit. 186. Joh. Renners Nachricht in ſeiner geſchriebenen Chronick von einem Grafen Hans oder Johan von Stade, der ums Jahr 928. gelebt habe.

(d) Ditmars Chron. merſeburg. Lib. I. p. 6. conf. Hannöv. nützl. Saml. v. 1757. St. 68. Pag. 1084. fg.

§. 42.

Bei den alten Skribenten heiſſen unſere Grafen vielfältig ſonſt die Grafen von Herſefeld. (e) Deswegen zweifelsohne, weil ſie vordem auf dem ehemahligen Schloſſe Harſefeld, oder Roſenfeld (f) reſidirten. Einige derſelben werden überdem ſchlechtweg Grafen, andere Markgrafen, genannt. Und man iſt ſich noch kaum über den wahren Urſprung dieſer ungleichen Benennungen einig. Geo. Roth behauptete zu ſeinen Zeiten, Stade ſelbſt ſei einſt zu den Vorzügen einer Markgrafſchaft empor geſtiegen. (g) Den Herrn Baron von Leibnitz, welcher anderer Meinung war, beſchuldigte er eines Irrthums, und ſuchte ihn, und andere davon zu überführen. (h) Er hatte ehemals viele Anhänger. Man wundert ſich billig, daß auch der ſel. Hofrath Joh. Burch. Menke deren Anzahl zu vermehren, kein Bedenken getragen hat. (i) Eine zweite Vermuthung von dem markgräflichen Titel eben dieſer Regenten ſtehet in der 1. Saml. dieſ.

(e) Ditmar l. c. L. III. p. 46. L. IV. p. 78. u. ſ. w.

(d) Davon beſ. man Mushard l. c. Joh. Vogt. Mo. num. ined. pag. 106. Dieſ. Herzogth. Saml. 1. Seit. 189. fg.

(e) in Reb. Stadenſ. §. 9. p. 24.

(h) in Progr. de Diplom. Coenob. St. Georg. pag. 12 not. 10.

(i) Saml. 2. dieſ. Herz. Pag. 277. (hh)

dieſ. Herzogthümer. (k) Unſere beſten Hiſtorici leiten ihn aber mit allem Rechte daher, daß die nördliche oder brandenburgiſche Markgrafſchaft, ſeit Anno 1056, den derozeitigen Grafen von Stade von dem Kaiſer **Hinrich dem vierten** verliehen iſt. (l)

§. 43.

Zur Zeit der ſächſiſchen Kaiſer wurden die Grafſchaften, auch im bremiſchen, erblich. Von der Zeit an blieben ſie beſtändig gewiſſen Häuſern und Familien eigen. Will man dannenhero die Regierungs-Folge unſerer Grafen richtig beſtimmen, ſo darf derſelben Geſchlechts Tafel durchaus nicht aus der Acht gelaſſen werden. Die letzte aber führt alle, welche ihr nachdenken, in ein Feld, das mit Dunkelheit, und den verdrieslichſten Schwierigkeiten überhäuft iſt. Zwar biethen ſich Wegweiſer genug an, welche ſich, uns hindurch zu helfen, anheiſchig machen. Mit den wenigſten aber unter ihnen iſt denen gedient, die aufs gründliche ſehen. **Geo. Roth, Mushard,** (m) und andere von gleichem Schlage, nehmen alles, was ſie von dieſer Materie vorbrin-

(k) Seit. 187. fg.

(l) Beſ. Leibnitz. Praefat. ad Tom. II. Scriptor. brunſvic. Nr. 25. pag. 26. Ott. Sperling in des Hrn. L. v. Seelen Select. litterar. p. 440. 447. Die Hann. nützl. Saml. l. c. Seit. 1071 und Saml. 2. dieſ. Herzogth. Bl. 277.

(m) in ihren angeführten Schriften.

bringen, lediglich aus Albert des Staders und Hinr. Wolthers Chroniken her, die doch bekanntlich mit den verdorbenſten Erzählungen angefüllet ſind. Auf den ohnlängſt ans Licht getretenen unmasgebl. Entw. der Geneal. der ſtad. Grafen und Markgrafen (n) darf man ſich noch weniger verlaſſen. Deſſelben Hauptinhalt ſiehet in der That einem ekelhalſten Zuſammenfluß von eigenmächtigen Erfindungen, und äußerſt verwirrenden Unrichtigkeiten ähnlich. (o) Es fehlt indeſſen nicht ganz an Führern, denen wir uns auf dieſem ſchlüpfrigen Wege ziemlich ſicher anvertrauen können. Die vornehmſten darunter ſind der Herr Rath Gebhardi, (p) der altdorfiſche Herr Profeſſor Schwarz, (q) und der ſeelige Herr Hofrath Chriſt. Lud. Scheid. (r)

§. 44.

(n) Er iſt Saml. 1. dieſ. Herzogth. Seit. 186. fg. abgedruckt.

(o) cf. l. c. der Hannöv. nüzl. Samlung.

(p) In der ſchönen Unterſuchung de Marchionib. aquilonalib. Tab. 3. pag. 36. ſq.

(q) in Not. ad Petr. Albin. Geneal. Comit. Leisnicenſ. Sieh. Joh. Burch. Menckens Scriptor. Rer. Saxon. pag. 1115.

(r) Sieh. deſſ. Hiſtor. Nachr. von den Graf. und Markgr. von Stade l. c. der Hannöv. nüzl. Saml.

§. 44.

Folgen wir diesen, in der Aufklärung der älteren Geschichte ungemein geübten Männern nach, so sind höchstens zwölf ächte regierende Grafen von Stade anzunehmen. **Lüder** oder **Lotharius**, dessen bereits oben §. 41. gedacht worden, war der erste. Nach ihm wird die Grafschaft einem gewissen **Otto**, der des Kaisers **Hinrichs** 1. Liebling gewesen, zugeeignet; und er soll ihr bis A. 933. vorgestanden haben. (s) Sodann succedirte **Hinrich der kahle**, **Lüders** Sohn. Viertens dessen Sohn, **Hinrich der gute**, oder **gütige**, der das Kloster Harsefeld stiftete. (t) Fünftens sein Bruder **Siegfried**, welcher die Stadt Stade weiter befestigte, und die unglückliche Schlacht wider die Askomannen verlohr. (u) Dessen Sohn **Udo** war der sechste Graf von Stade. Man nennet ihn auch sonst **Luther Udo**, und zwar mit dem Zusatz **den ersten**. Anno 1056. erhielt er, nur ein Jahr vor seinem Tode, die nördliche Markgrafschaft. Allen seinen Vorgängern aber gebührt der markgräfliche Titel nicht, obgleich Adam

(s) Saml. 2. dies. Herzogth. Seit. 278.

(t) Er müste sehr alt geworden seyn, und das Regiment lange vor seinem Ende niedergelegt haben, wenn er erst A. 1116. gestorben wäre, wie aus den Hann. nüzl. Saml. l. c. Seit. 1088. und 1106. in der 2. Saml. dies. Herz. l. c. wiederhohlet ist.

(u) Albert. Stadens. Chron. p. 164. cf. §. sq. 80.

Adam der Bremer den vorgedachten Siegfried, seinen Vater, schon marchionem nennt. (v) Nach seinem Tode kam desselben leiblicher Erbe, Udo der erste, zum Regiment, welches er bis A. 1082. führte. Ferner achtens Udo der andere, der auch sonst Lutther Udo 2. benannt wird, und ein Sohn des vorigen war. Diesem gefiel es im Jahr 1095. die Administration seiner Grafschaft einem seiner Dienstmänner Nahmens Reinhold, und dessen Sohne Friedrich anzuvertrauen. Als er nun im Jahr 1106. mit Tode abgieng, behielt Friedrich anfänglich für Udo des andern unmündigen Sohn, Hinrich, noch ferner die Verwaltung der Grafschaft. So bald aber auch der aus der Welt geschaft war, wurde Friedrich selbst von der bremischen Kirche damit belehnt. Und er behauptete sie, obwol nicht ohne Widerspruch und Unruhe, bis A. 1135. Ihm gebührt folglich der neunte Platz unter den stadischen Grafen. Hernach ist die Grafschaft, wie einige wissen wollen, dem Ditmarschen Grafen Rudolph 2. zu Theil geworden. Andere hingegen glauben wahrscheinlicher, daß sie, samt dem Herzogthum Sachsen, im Jahr 1136, von dem Kaiser Lüder, an den Herzog Hinrich den großmüthigen vergeben sey. Wir halten ihm also für den zehnten; und ferner seine

(v) L. II. Histor. eccl. C. XXXII. pag. 22. Siehe auch Geo. Roth Progr. de Dipl. fundat. Coenob. St. Georg. pag. 12. not. (10)

seinen Sohn, Hinrich den Löwen, für den eilften Grafen von Stade. Endlich beschloß der Pfalzgrafe Hinrich, ein männlicher Erbe des vorigen, derselben Anzahl und Regimens-Folge. (w)

§. 45.

Wie weit sich die Gränzen der stadischen Grafschaft insgemein erstreckt haben, bestimmen unter andern Herm. Hamelmann, (x) und H. Conring. (y) Zu unserm Zweck bemerken wir nur, daß auch die Burg Stade in denselben mit begriffen gewesen sey. Man nehme dies Wort, wie man will, entweder von dem alten stadischen Schlosse an sich, oder mit mehrerem Recht von der ganzen Stadt dieses Nahmens: so folgt doch allemahl daher eine Art der gräflichen

(w) Hr. Anth. Friedr. Büsching verändert zwar Th. 3. seiner neuen Erdbeschreib. Band 2. u. 3. Pag. 3244. fg. diese Stamm- und Regenten-Tafel in einigen Stücken. Noch zur Zeit aber wird sie billig für die richtigste gehalten. Uebrigens gedenke aller derjenigen, welche sich unsere Grafschaft angemaßt, oder auch wol auf eine Zeitlang derselben Besitz verschaft haben, deswegen nicht, weil sie keine rechtmäßige Herren darüber gewesen sind.

(x) In der Vorr. zu seiner Oldenburg. Chron. Bl. 14.

(y) Im Ber. von des Hochfürstl. Hauß. Braunschw. Lüneb. hoh. Vorfahr. Gerechtigkeit u. würkl. Beß. üb. d. Grafsch. Stade. T. I. Opp. c. n. Goebel. im Anh. cf. Saml. 2. dieß. Herz. Pag. 276.

chen Oberherrschaft über unsere Stadt. In derselben hatten sie überdem ihre ordentliche Residenz. (z) Sie wurde von ihnen immer mehr erweitert und befestigt. (a) Und die stadischen Einwohner nahmen an derselben Glücks- und Unglücks-Fällen ihren beständigen Antheil. Muß nicht also Stade selbst ihrer Landeshoheit unterworfen gewesen seyn? Frägt aber jemand, von welcher Zeit, oder gar Jahren an? so ist darauf so lange kein Bescheid zu erwarten, als es noch unausgemacht bleibt, wann es zu einer Stadt geworden sey. Mit dem Orte gleiches Nahmens hat es immittelst eine andere Bewandniß. Darüber hat, wie fast nicht zu zweifeln stehet, schon der Graf **Lüder**, und vieleicht noch einer oder der andere vor ihm, regieret.

§. 46.

Von den Gemahlinnen, sämtlichen Kindern, Kriegen, Schicksahlen, und so wol alten als neuem Wapen eben dieser Grafen belehren uns **Hebhardi**, **Schwarz**, **Scheid**, **Lappenberg**, **Mushard**, (b) und andere. Zu meinem Vorhaben ist es unnöthig, etwas davon hinzuzufügen. Es ging lediglich dahin, die Grafen von Stade theils einiger maassen als Oberregenten über unsere Stadt vorzustellen; theils einige meiner Leser

(z) Mushards l. c.

(a) Sieh. §. præc. 44. & sq. 80.

(b) In ihren obangeführten Schriften.

Leſer mit den Gelehrten bekannt zu machen, die umſtändlicher von ihnen handeln. An anderweitigen Nachrichten aber, daraus die beſondern Umſtande ihres, über Stade geführten Regiments zu erſehen wären, fehlt es ſchlechterdings. Nur alſo noch nach dem Ende ihrer obrigkeitlichen Landeshoheit über die Grafſchaft und Stadt Stade werden wir uns umſehen.

§. 47.

Recht gerne hätte daſſelbe die bremiſche Kirche ungleich eher, als würklich geſchah, beſchleunigt, wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre. Sie ſuchte ſich ſchon in den Jahren **Luther Udo des andern** zum eigenthümlichen Beſitz ſolcher Grafſchaft zu verhelfen. Ihr Erzbiſchof **Adelbert** brachte zu dem Ende A. 1062. einen kaiſerlichen Schenkungs-Brief **Heinrichs des vierten** zu Wege, darin ſie, ſamt allen damit verknüpften Regalien, ſeiner Kirche überlaſſen ward. (c) **Udo** behielt ſie demnach nur noch zu Lehn. Hernach aber verliefen dennoch über anderthalb hundert Jahre, ehe die bremiſche Kirche ihre, darauf gerichtete Abſicht gänzlich erreichen konnte. Anno 1219. gelung ſie ihr erſt beinahe. (d) Und völlig etwas über acht Jahre ſpäter. Dies vorläufige führt uns auf B) Die

(c) Alb. Cranz. Saxon. C. VI. Mush. l. c. P. 19. Roth und Conring. ll. cc.

(d) Joh. Renner in ſeiner Chron. der löbl. old. Stadt Brem. S. 44. und Herh. Kamm in Stad. exuſt. p. 33. ſetzen dieſen Umſtand irrig ins Jahr 1216.

B) Die andere Periode.

§. 48.

Die bremischen Herrn Bischöfe und Erzbischöfe, darauf wir in derselben zu sehen haben, verdankten ihren ersten Ursprung dem Kaiser Karl dem grossen. So bald dieser erhabene Monarch die Sachsen nach einem langwierigen Kriege bezwungen hatte, bemühete er sich auch, sie aus Heiden zu Christen zu machen. Er stiftete dieserhalben verschiedene Bischof- oder Bisthümer. (e) Unter denselben war das Bremische entweder das erste, oder wenigstens eines von den ältesten. (f) Dasselbe vertrauete er einem Engelländer, Nahmens **Willhad**, an. Man zankt sich zwar noch darüber, ob es A. 787. oder 788. gegründet sey. Doch wird das erste von den meisten angenommen: schlechterdings aber die Meinung derer verworfen, welche diese Fundation erst ins Jahr 789. versetzen. (g) Inzwischen wurde dem Bischof Willhad eben so, wie andern seinesgleichen, die Sachsen in der christlichen Religion zu unterrichten, und ihre dagegen äusserst erbitterte Gemüther zu besänftigen, aufgetragen. Dies Stück Arbeit zog ihm die schwersten Drangsahle und Verfolgungen

(e) Sieh. Kasp. Kalvör. Saxon. antiq. infer. p. 183.

(f) Saml. 2. dies. Herzogth. Seit. 190. fg.

(g) Eb. das. Seit. 189. fg.

gungen auf den Hals. (h) Seinem erſten Nachfolger, dem Willerich, ging es eine Zeitlang kein Haar beſſer. (i) Endlich aber verlohr ſich noch zu Willerichs Zeiten der Widerwille unſrer bremiſchen Niederſachſen gegen die Verehrung des wahren Gottes.

§. 49.

Willhad, und ſeine beiden nächſten Succeſſoren auf dem bremiſchen Stuhl, hieſſen und waren nur Biſchöfe. Als aber im Jahr 858. die beiden Kirchen, Hamburg und Bremen, unter dem Titel eines Erzbiſchofthums vereinigt wurden, (k) fingen derſelben Vorgeſetzte an, ſich Erzbiſchöfe zu nennen. Dem erſten Plane nach hatten ſie mit keiner weltlichen Herrſchaft etwas zu ſchaffen. (l) Ihr Amt verpflichtete ſie, bloß das Seelen Wol anderer zu befördern. Mit der Zeit aber räumte ihnen der Kaiſer einige Stücke einer weltlichen Hoheit ein. Den Anfang hiermit machte er dadurch, daß er ihnen die Beobachtung der regierenden Grafen, nebſt einer wachſahmen Aufmerkſamkeit über derſelben Gerechtigkeits-Adminiſtration, unter der Hand

(h) Beſ. Ohil. Cäſars Triapoſtolat. ſeptentr. in Joh. Alb. Fabric. Memor. Hamburg. Vol. II. pag. 637. ſq.

(i) Joh. Renner l. c. Seit. 4. 5.

(k) Hinr. Meibom in Hiſtor. Saxon. infer. p. 66. und Kalvör l. c. P. 186. geben mehr Nachricht davon.

(l) Saml. 2. dieſ. Herz. Seit 204.

Hand kommittirte. (m) Unter dessen folgten drei bremische Bischöfe, Willhad, Willerich, Leuderich, und sechs Erzbischöfe, Ansscharius, Rimbert, Adalgar, Hoger, Reginward, und Unno auf einander, welche, wie aus ihrer Lebensgeschichte erhellet, nicht den geringsten Anspruch auf eine eigentliche Landeshoheit machten.

§. 50.

So demüthig aber blieben ihre ferneren Nachfolger lange nicht. Den meisten unter ihnen hing das ganze Herz daran, wie sie mit ihrer geistlichen Würde eine weltliche Superiorität verbinden; und, als das erlangt war, jene immer weiter ausbreiten mögten. Einige derselben schämten sich nicht, die arglistigsten Projekte zur Beförderung dieser Regiersucht tückisch genug hinauszuführen. Der Hr. Past. Lappenberg erzählen es uns kurz und nett, auf welche Art ihnen ihr Vorhaben nachgerade immer besser gelungen sey. (n) Endlich fing bey eben diesen Erzbischöfen auch ein recht heftiges Verlangen, nach der Unterwürfigkeit der Grafschaft Stade zu herschen an. Adalbert, der sechszehnte ihres

(m) Sieh. Albert. Stadens. Chronic. p. 91. Helmolds und Arnolds Chron. Slavor. L. I. C. V. §. 2. p. 19. Meibom. l. c. pag. 27.

(n) l. c. dies. Herzogth. Seit. 223. bis 233. 239. 249. fg. 295. bis 305.

res Mittels würkte ſich ein ſtarkes Recht daran aus. (o) In ſeinem ganzen Leben konnte er dennoch nichts davon in würklichen Beſitz bekommen. Seine Succeſſoren bis auf den ſechs und zwanzigſten kamen nicht viel weiter. **Gerhard der erſte** aber, ein gebohrner Graf von der Lippe, der vorher Biſchof in Osnabrück geweſen war, legte mit mehrerem Glück Hand ans Werk, und machte ſich die Grafſchaft im Nahmen der bremiſchen Kirche faſt ganz unterthan.

§. 51.

Allein, es koſtete ihm auch Mühe und Verdruß genug. So gleich bei dem Antrit ſeiner Regierung über die bremiſche Kirche fand er an dem Pfalzgrafen **Hinrich** einen mächtigen Widerſacher. Dieſem war die Grafſchaft, vermöge der, mit ſeinem Bruder, dem Kaiſer **Otto**, A. 1202. getroffenen Theilung, zugefallen. Er ſchützte ſich anfangs in derſelben Poſſeßion ziemlich lange und glücklich. Nach dem Tode ſeines Hrn. Bruders aber ward er des, desfalls erduldeten Ungemachs plötzlich müde, und willigte in einen Vergleich mit dem Erzbiſchf **Gerhard**. Darin trat er ihm die ganze Grafſchaft mit allem Recht daran, unter dem Bedinge ab, daß er ſie zeit Lebens zum Lehne von der bremiſchen Kirche behalten wolle. (p) **Gerhard** eilte darauf,

(o) Conf. §. præc. 47.

(p) Beſ. Hinr. Meiers Aſſert. libertat. reipubl. bremenſ. pag. 786. und die Origin. Guelfic. T. III. p. 223. 662. ſq.

darauf, die Konfirmation sothanen Vertrags am kaiserlichen Hofe zu suchen. Er starb aber, ehe er dies zu Stande bringen konte, unterwegens darüber hin. Den Pfalzgrafen gereuete auch des gethanen Schritts bald wieder. Er sties den getroffenen Vergleich, zum besten seiner Angehörigen, um. Und als er die Welt verlassen hatte, grif sein Vetter **Otto das Kind** zu den Waffen, damit er sein Succeßionsrecht auf die Grafschaft gültig machen mögte. Selbst der Kaiser **Friedrich 2.** wies derselben Unterthanen A. 1236. zum Gehorsahm gegen den Herzog an, ob er gleich erst vier Jahre vorher den alten Vergleich des Pfalzgrafen zum Vortheil der bremischen Kirche bestätigt hatte. Zuletzt aber spielten die Erzbischöfe dennoch den Meister, und gelangten zum vieljährigen Besitz der Grafschaft. (q)

§. 52.

Ueberhaupt haben sonst neun und vierzig Bischöfe und Erzbischöfe den bremischen Stuhl bestiegen. Ein Verzeichniß von ihnen liefern **Joh. Renner**, (r) **Joh. Otho**, (s) und **Joh. Just. Kelp**; (t) welche zugleich

(q) Sieh. die Hann. nüzl. Saml. l. c. Seit. 1138. Büsching l. c. Pag. 3245.

(r) In seiner gedruckten Chron. der löbl. old. Stadt Brem.

(s) In Catalog. omn. Episcopor. & Archiepisc. bremens. der in Mencken. Script. Rer. Saxon. T. III. Nr. 17. stehet.

(t) In Continuat. Catal. cit. Sieh. Saml. 2. dies. Herz. Seit. 109. fg.

gleich das wichtigſte ihrer Lebensumſtände bemerkt haben; davon auch, in Anſehung einiger derſelben Per. Lambek, Nikl. Staphorſt, Erp. Lindenbrog, Joh. Müller, und der Herr Doktor Hinr. Poſt nachzuſehen ſind. (u) Ihre Ernennung ſtund anfänglich allein bei den Kaiſern. Nachgehends wurden ſie von der Geiſtlichkeit und dem Volk erwählt, von den Kaiſern aber konfirmirt. Endlich fiel dieſes Wahlrecht dem Stifts-Dohmkapitel beſonders anheim. Nach dem A. 1511. erfolgten Abgange des Erzbiſchofs Joh. Roden (*) hat die bremiſche Kirche lauter Erzbiſchöfe aus fürſtlichen Häuſern gehabt. Bis A. 1588 waren ſie insgeſamt der römiſchkatholiſchen Religion zugethan. Als aber damahls der Erzbiſchof Chriſtoph, ein, in der ſtadiſchen Hiſtorie überaus merkwürdiger Herr, das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt hatte, folgten keine andere, als proteſtantiſche Fürſten. (v)

§. 53.

(u) Beſ. Lamb. Origin. hamburg. L. I. & II. Staphorſt. Hiſt. eccl. hamb. diplom. T. I. Müller. Cimbr. liter. T. II. & III. Lindenbr. Hiſtor. Archiepyc. bremenſ. Poſt. Schediaſm. de felicib. Eccl. brem. init. & eius primor. Epiſcopor. merit. Claſſ. IV. Faſc. II. Biblioth. brem.

(*) Von dieſem hat der Hr. Prof. Caſſel in Brem. voriges Jahr eine kleine Nachricht in einem Programmate ertheilet, zugleich aber auch zu einer umſtändlichen Geſchichte von ihm Hofnung gemacht. Pr.

(v) Conf. Renner und Kelp. ll. cc. imgleichen von dem letzten unter ihnen Saml. 5. dieſ. Herzogth. Seit. 65. fg.

§. 53.

Auch die Stadt Stade muſte dieſen Oberherrn, von der §. 50. beſtimmten Zeit an, Gehorſahm leiſten. Während der Jahre ihrer Regierung genoß ſie aber einige anſehnliche Vorrechte, die nachher erloſchen ſind.

a. **Ludwig der fromme** ſchenkte ihr A. 1329. ein Privilegium, kraft welches ſie ſamt allen ihren burgerlichen Einwohnern, den Herren Erzbiſchöfen keinen Huldigungs Eid zu leiſten ſchuldig war, (*) und überdem von ihnen mit neuerlich hergebrachten Auflagen nicht beſchweret werden durfte. (w)

b. Vorher ſchon hatte ſie A. 1209. einen Freiheits-Brief vom Kaiſer **Otto dem vierten** erhalten, da durch ihre Bürger von aller erzbiſchöflichen Jurisdiktion, und inſonderheit von der Verbindlichkeit, vor derſelben **Both-Ding** zu erſcheinen, ausgenommen war. (x)

Anm. Von dem **Both-Dinge** iſt bei dieſer Gelegenheit etwas weniges in Erwegung zu ziehen. Was das alte Wort **Ding** bedeute, und wie daher der Nahme des dritten Wochen- oder Dienſtages ent-

(*) So lange er nicht bewieſen, daß der Kayſer ihm die Jura ſuperioritatis beſtätigt hätte. Pr.

(w) Beſ. Wallichs rer relat. de incend. ſtad. pag 110. Lün. Mushard. Diſſ. de ver. antiq. pryc. vrb. Stad. pag. 16 17 Nr. III.

(x) Wallich l. c. p. 112. Mushard l. c.

entſprungen ſeyn ſoll, erörtert Kaſp. Kalvör. (y) Ein Borhding überhaupt (z) ſoll entweder ſo viel, als ein gebothenes und zuvor angekündigtes, (a) oder, wie andere dafür halten ein Strafſtrenges und ſcharfes Gericht bedeuten. (b) Das ſtadiſche Bothding ward jährlich einmahl, am Montage nach Dioniſii, (c) und zwar vor dem Biſchofshofe unter freiem Himmel gehalten. Solchem Gerichtsplatz einiges Anſehen zu verſchaffen, hätte man allda drei beſondere, der Breite und Höhe nach von den übrigen ſtark unterſchiedene Steine hingelegt, darauf ſich der Richter, und deſſen vornehmſte Bediente am Tage des Gerichts hinſtellten. (d) Auf wel-

(y) In Saxon. antiq. inferior. &c. pag. 41.

(z) Dies Wort wird dennoch nicht von allen auf einerlei Art geſchrieben.

(a) Sieb. Hinr. Beckmanns Hiſtor. Anhalt. P. IV. C. VI. Nr. 5. p. 548. Schilters Gloſſar. alemann. p. 223. K. du Fresne Gloſſar. Scriptor. med. & inf. latinit. ad voc. Buding.

(b) Cf. Saml. 1. dieſ. Herzogth Pag. 47. 1)

(c) Fiel aber der Dioniſen-Tag ſelbſt an einem Montage ein, ſo ward es auf acht Tage ausgeſetzt.

(d) Dieſe Steine ſind zwar jetzt nicht mehr vorhanden. Niemand weiß auch, wo ſie geblieben, oder von wem, und aus welchem Grunde ſie weggeſchaft ſeyn mögen. Aus dem Verluſt auch dieſer Denkmahle läßt ſich dennoch nicht füglich ſchlieſſen, daß ſie nie dageweſen.

welche Art dies Gericht gehalten worden ſey, und vornemlich was für Perſohnen ſich davor einzufinden gehabt haben, zeigen uns Joh. Roden, (e) D. Mevius, (f) und Geo. Roth. (g) Zu den letzten rechnen ſie ganz recht die Stader nicht mit. Wollten ſich inzwiſchen ihre bürgerliche Rechtsſachen von der eigentlichen Stadtobrigkeit in Stade (h) nicht ſchlichten laſſen, ſo gelangten ſie an das kaiſerliche Kammergerichte. (i)

c. So oft die Herrn Erzbiſchöfe entweder in eigener Perſohn, oder, wie am gewöhnlichſten zu geſchehen pflegte, durch ihre Land-Droſten zu Bremervörde das Bothding in Stade halten, und zu dem Ende dahin reiſen wolten, muſten ſie ſich jederzeit zuvorher mit einem ſichern Geleitsbriefe von dem dortigen Stadt-Magiſtrate für ſich und ihre Officialbediente verſehen laſſen. (k) Man

(e) In Regiſtr. manuſcr. bonor. & iur. Caſtr. Vörde citr. & vltr. Oſt.

(f) Im Comm. üb. d. brem. Conſtit. von wucherl. Contract. P. II. C. 8. p. 110.

(g) In Progr. de Dippl. Ott. IV. Stadenſ. 1209. irrog. p. 29. ſq. it. l. c. dieſ. Herzogth.

(h) Und dem daſigen Advokaten in älteren Zeiten. Sieh. Roth l. c. p. 25. ſq. §. 15.

(i) Beſ. den mit Stade errichteten Fundam. Rec. v. A. 1625. §. vor andern ꝛc. Magnif. Joh. Hinr. Pratje Leben ꝛc. Ad. Helts. §. 25. S. 64. fg.

(k) Roth l. c. pag. 33 §. 6.

Man verſichert ſogar, ihnen ſelbſt wäre nicht einmahl verſtattet geweſen, auch nur eine einzige Nacht ohne des Raths Vorwiſſen und Genehmigung in der Stadt zu bleiben.

§. 54.

Wie es übrigens zu erzbiſchöflichen Zeiten um das Wol von Stade geſtanden habe, erhellet aus dem Berichte eines Paares alter berühmter Stader, der ſich dennoch zu wiederſprechen ſcheint. **Gerh. Ramm** bezeugt: (l) „Die Stadt habe ſich zu demmahle nicht „beklagen dürfen, ein gutes Aufnehmen genoſſen, ihre „alten Privilegia geruhig behalten, und noch man„che neue darzu bekommen. **Wallich** hingegen „ſchreibt: (m) Stade wäre von der biſchöflichen Kir„che nicht allezeit zum beſten regieret. Es habe bald „dieſer, bald jener Verordnung geleben müſſen. Bei „den Religions- und andern vielfältigen Diſputen der „Erzbiſchöfe mit den römiſchen Kaiſern und Königen „von Dännemark ſey es allemahl ziemlich mitgenom„men. Reformations im Regiment wären nichts ſel„tenes geweſen, u. d. g. m. Es fällt aber nicht ſchwer, dieſe Auſſagen mit einander zu vereinbahren. Die floreſanteſten Oerter bleiben nimmer von allen unangenehmen Vorfällen frei. In der Welt fallen vielfältig ſolche

(l) In Stad. exuſta. Seit. 33. 34.

(m) Loc. cit. pag. 96. 97.

solche Veränderungen, auch im Regimentswesen, vor, welche nicht nach eines jeglichen Geschmack, dem Wol eines gemeinen Wesens doch so wenig nachtheilig sind, daß es vielmehr in der Folge oft dadurch befördert wird. Und wo sind die Unterthanen, die unter dem Zepter ihrer lange auf einander folgenden Regenten von verschiedenem Charakter allemahl, und von allen gleich glücklich gepriesen werden können? Dem sey im übrigen, wie ihm wolle. Jene Jahre der erzbischöflichen Oberherrschaft über Stade liefen im siebenzehnten Sekulo auch zu Ende.

C) Die dritte Periode.

§. 55.

Es ging damit so zu. Im dritten Quinquennio des entsetzlichen dreißigjährigen Krieges, ward auch der schwedische Monarch **Gustav Adolph**, daran Theil zu nehmen, veranlasset. (n) Er eilte allen, damahls sehr bedrängten protestantischen Ländern, insonderheit auch den niedersächsischen Kreisständen, und unter ihnen dem Erzbischofe von Bremen, A. 1630. muthigst zu Hülfe. war-

(n) Die Ursachen, welche ihn darzu vermogt haben, erzählt Joh. Hübner im kurz. Ausz. aus der pol. Hist. Th. 1. Pag. 1091. (*)

(*) Hir verdient insonderheit des Hrn. von Pufendorfs Geschichte des Königes, Gustav Adolph, empfohlen zu werden. Pr.

Der Held fochte für ſie an der Spitze einer Armee, welche Wunder der Tapferkeit verrichtete. Zwar vollendete er bald darauf, im Jahr 1632, mithin in einer neuen, bey Lützen erfochtenen Viktorie, den Lauf ſeiner glorreichen Heldenbahn. Dieſer erſchütternde Schlag aber hemmte die ferneren Progreſſen ſeiner unzuermüdenden Truppen ſo wenig, als einige andere nicht vermuthete Zwiſchenfälle. Ihr tapferes Wolverhalten beförderte den für ihre neue Königin **Chriſtina**, und alle Proteſtanten ungemein vortheilhaften weſtphäliſchen Frieden von A. 1648. Und in ſelbigem wurden unter andern der Krohne Schweden die Brem- und Verdiſchen Länder zu einem unmittelbahren Reichslehn abgetreten. (o)

§. 56.

Nunmehr erfolgte hierauf, den Friedens-Tractaten gemäß, die Verwandelung der Stifter Bremen und Verden in ein weltlich Herzogthum. Mit der Stadt Stade gewann es alſofort auch ein ander Anſehen. Aus Schweden kamen einige hohe Königliche Kom-

(o) Sieh. W. H. Bougeant Hiſtor. des 30jähr. Krieg. u. weſtphäl. Fried. it. Inſtrument. pac. Weſtphal. im Theatr. pac. p. 148. ſq. Art. 10. N. 3. (*)

(*) Das Hauptbuch wegen des Weſtphäliſchen Friedens, u. des Inſtrumenti pac. Weſtph. iſt ohne Zweifel des Hrn. von Meyern Acta pacis Weſtph. ſo aus 7 Folianten beſtehet. In dem lezten findet man einen accuraten Abdruck der Inſtrumentorum. Pr.

Kommissarien an, welche den Etat in Brem- und Verdischen errichteten. Wie diese mit den Landesständen, (p) verschiedene vorläufige Berathschlagungen gepflogen hatten, kam erst der allgemeine Landtags- und, etliche wenige Monathe hernach der specielle Fundamental-Receß mit Stade von A. 1652. den 3. Febr. zur Richtigkeit. Der Inhalt des letzten weiset es aus, wie viele wichtige neue Verfügungen dazumahl in Ansehung des Kirchen-Schul- und Regiments-Wesens unserer Stadt gemacht sind. (q) Ohne aber diese alhier anzuführen, wenden wir uns gleich zu den allgemeineren Veränderungen, welche um diese Zeit die Stadt an sich betroffen haben.

§. 57.

Bisher hatte Rath und Bürgerschaft darin den Landesherren keinen Huldigungs-Eid abzustatten gehabt. (r) Der neuen Souveraine aber muste er geleistet werden. (*) Sonst war die erzbischöfliche Kanzelei jederzeit zu Vörde (d. i. Bremervörde) gewesen. Nun begaben sich die sämtlichen hohen Landes-Kollegia, nah-

(p) D. i. der Ritterschaft, und der Städte Deputirten.

(q) Etwas davon wird unten §. 67. sq. vorkommen.

(r) Conf. §. præc. 53.

(*) Zum Andenken dieser Huldigung hat M. Henr. Bartels, Rev. Min. Senior. u. Pastor zu S. Wilhadi seine an dem Tage der Huldigung gehaltene Predigt eod. anno (1652) alhier in Stade auf 6. Bogen in 4. drucken lassen. Pr.

nahmentlich der Herr General-Gouverneur, ſamt denen zur Regierung der Herzogthümer Bremen und Verden hochverordneten Herren Räthen, das Juſtiz-Kollegium, Hofgericht, und die Königlichen Kammerbediente nach Stade. (s) Anno 1651. ward allda einem eigenen Landes-Konſiſtorio ſein beſtändiger Siz angewieſen, und der ſel. **Mag. Mich. Havemann** zu deſſelben erſten Präſidenten beſtellt. (t) Die Stadt bekam überdem ihre ordentliche Garniſon, dergleichen noch nie darin gelegen hatte. (u) Alles dieſes zog unter andern die Aufrichtung mancher prächtiger Gebäude nach ſich. Stade ward dadurch volkreicher; und das glänzende ſeines äußerlichen Anſehens nahm merklich zu. Es konnte aber auch einigen bisher ungewöhnlichen Laſten nicht füglich ausweichen.

§. 58.

Plözlich verfloß hierauf die Zeit, darin es den ſchwediſchen Zepter küſſete. Die gekrönten Häupter der Dänen und Schweden lebten während derſelben nur ſelten

(s) Geo. Roth geograph. Beſchreib. der Herzogth. Brem. u. Verd. ad voc. Stade, und des ſel. Sekretarii Dietr. von Stade ähnliches Manuſcript. Von der jetzigen Beſchaffenheit der hieſigen hohen Landes-Kollegien handelt Büſching l. c. Seit. 3241.

(t) Cf. Saml. 3. dieſ. Herzogth. Seit. 452.

(u) Sieh. den, §. 66. näher beſchriebenen gründl. Entw. der ſtad. Verfaſſ. ꝛc. §. qua ſtatum militarem.

ten in einem dauerhaften guten Vernehmen. Schon A. 1657. führten die ersten ein ansehnliches Kriegesheer ins Bremische, welches die mehresten, darin belegenen festen Plätze eroberte. Stade war zu demmahle mit auf der Rolle, und solte zur Uebergabe gezwungen werden. Gott aber entriß es der bereits nahen Gefahr. (v) Im Jahr 1674. schlossen die Regenten von Dännemark, Brandenburg, Lüneburg, und Münster ein neues Bündniß wieder die Krone Schweden. Dem zu Folge machten sich die lüneburgischen und münsterschen Truppen über die brem- und verdischen Länder her, und nahmen Stade, nach einer langwierigen Blockade A. 1675. ein. So bald aber ihre Fürsten A. 1679. dem nimwegischen Frieden beigetreten waren, gaben sie den Schweden die eroberten Länder, etliche, wenige Stücke ausgenommen, wieder zurück. Einen abermahligen Krieg kündigte der Dänische Hof dem Schwedischen im Jahr 1709. an. Die Herzogthümer Bremen und Verden wurden von ihm nebst der Stadt Stade, A. 1712. ganz weggenommen. Ohngefehr drei Jahre hernach verließ das unbeständige Krieges-Glück die Schweden dergestalt, daß sie den deutschen Boden überall räumen musten. Hierauf trat der König von Dännemark, **Friedrich der vierte**, die mehrgedachten Her-

(v) Eben so, als just hundert Jahre nachher. cf. Wallich Relat. cit. p. 101-103. und den unten folgenden §. 84.

Herzogthümer dem durchlauchtigsten churfürstlichen braunschw. lüneburgischen Hause A. 1715. für sieben Tonnen Goldes Reichsthaler ab. Selbst Schweden cedirte dem höchstgedachten Hause diese Länder mit allen Gerechtsahmen und Zubehörungen im Jahr 1719, nachdem ihm eine Million Species-Reichsthaler ausbezahlt war. Ob es nun gleich die erste kaiserliche Belehnung darüber nicht eher, als A. 1732. erhielt, so geniesset doch das ganze Herzogthum, und in selbigem unsere Stadt, seit A. 1715. das unschätzbahre Glück, sich unter der allergnädigsten landesväterlichen Regierung Ihro Königl. Majest. von Groß-Brittannien, und Churfürstl. Durchl. von Braunschweig-Lüneburg nach Wunsch erhohlen zu können. (w) Wir lassen indeß, das, so davon zu rühmen wäre, unerwogen, und handeln ferner

II) von der stadischen unmittelbahren und eigentlichen Stadtobrigkeit.

§. 59.

Man wird vermuthlich gleich anfangs wissen wollen, wann, von wem, und unter welchen Umständen unsere Stadt auch mit solcher ihrer Obrigkeit versehen sey. Aber, das ist eben der Punkt, welcher sich am allerwenigsten bestimmen läst. Hätte der im Vorbericht oft bezeichnete Vertrag der Stader mit den Ditmarsen seine Rich-

(w) Sieh. Büsching l. c. Pag. 3239. fg.

Richtigkeit, so wäre es wenigstens gewiß, daß Stade schon A. 1000. von seinem eigenen Stadt-Magistrat regiert sey. Weil aber gar nichts darauf zu bauen ist, so dürfen wir nicht mehr so weit hinausrechnen. Die erste zuverläßige Nachricht von einigen stadischen Konsulen, welche ums Jahr 1289. gelebet haben, giebt Per. Lambeck. (x) Er nennt derselben drei, Christ. Wichmann, Lüder Hune, und Joh. Bube. Ob sie würklich Bürgermeister von Stade gewesen sind, wird billig in Zweifel gezogen. (y) Wenn sie aber auch nur als Rathsverwandte (*) in Betracht kommen, so erhellet doch aus dem, von Lambeck gebrauchten Diploma des Erzbischofs Giselberts, daß die Stader um die erwehnte Zeit ihren Stadt-Magistrat ge-

(x) Libr. II. Rer. Hamburg. Nr. 466. pag. 74. edit. de A. 1706.

(y) In dem gedruckten Verzeichn. von den Hrn. Bürgermeist. der Stadt Stade geschieht es aus dem Grunde, daß sie nur Consules und nicht Pro-Consules heissen.

(*) Man hat auch ein gedrucktes Verzeichnis der Stadischen Rathsherrn. In diesem, das sich auch von 1340. erst anhebet, kommen iene drey Männer nicht vor. Und in dem Verzeichniße der Bürgermeister finde ich keine Anzeige, daß der Verfasser u. Editor derselben sie nur vor Rathsherrn u. nicht vor Bürgermeister gehalten habe. Pr.

gehabt haben müſſen. Ihre alten Stadt-Statuten (*) führen uns noch auf zehn Jahre weiter hinaus, da ſie A. 1279. von der Stadt unmittelbahren Obrigkeit zum Grunde des Regiments-Weſen gelegt ſind. (z) Dies iſt es aber auch alles, was wir von ſolcher Materie mit Gewißheit ſagen können; obgleich nicht zu glauben ſtehet, daß unſere Stadt-Obrigkeit ſo ſpät erſt ihren Anfang genommen haben ſollte.

§. 60.

Vor Alters war der ſtadiſche Raths-Stuhl mit vier Bürgermeiſtern, vier Gerichts- eben ſo vielen Kämmerei- und zweenen Ziegel-Herren (*) beſetzt, insgeſamt alſo

(*) Gedruckt lieſet man ſie in des Hr. von Pufendorf Obſervatt. Tom. I. in app. p. 163. Pr.

(z) Geo. Roth gedenkt ihrer in Progr. de Diplom. Ottonn. IV. Stadenſib. A. 1209. irrogat. p. 18. ſq. Andere haben nebſt mir, zuverläßige Abſchriften davon. Otto Sperling will ſie aber l. c. Select. literar. J. H. a Seelen. pag. 448. für keine eigene Statuten unſerer Stadt erkennen. Sie ſollen aus den hamburgiſchen entlehnt ſeyn. Er weiß aber ſelbſt nicht, ob aus denen, die erſt Anno 1479. oder aus denen, die ſchon A. 1276. aufgeſetzt ſind. Seine Gründe damit er dies Vorgeben zu unterſtützen ſucht, haben indeß nicht viel zu bedeuten.

(*) Hiezu kommen noch zweene Aediles oder Bauherrn, deren in dem wegen zu verminderner Zahl der Rathsperſonen Ao. 1711. errichteten Recess nahmentlich, u. beſonders gedacht wird. Pr.

also mit vierzehn Personen. Nachdem aber die Ziegelherrn (deren eigentliches Amt ich nicht kenne, (**) schon eine geraume Zeit lang abgegangen waren, so vereinbahrte sich ein hochedler Rath dieser Stadt, nach fleißiger Unterhandlung mit der löblichen Bürgerschaft, wolbedächtlich dahin: „daß der Rathstuhl in Zukunft „allemahl für komplet erachtet werden sollte, wenn er „mit dreien Bürgermeistern, dreien Gerichts- eben so „vielen Kämmerei- und einem Bauherrn besetzet seyn „würde. (a) Dabei nun blieb es anfänglich einige Jahre nach einander. Endlich aber ward beliebt, daß noch ein Bürgermeister, ein Gerichts- und ein Kämmerei-Herr abgehen, und demnach der ganze Rath aus sieben Mitgliedern bestehen solle. Und so findet man es noch bis auf den heutigen Tag.

§. 61.

Sothanen Magistrats gewöhnlichster Titel ist der: **Bürgermeister und Rath der Stadt Stade.** Von den Personen die damit belegt sind, müssen wir eins und das andere bemerken. Die Herren Bürgermeister sind von je her, allezeit, wie aus, also auch von eines

(**) Es waren in den alten Zeiten verschiedene Ziegelleyen um Stade, die der Stadt zugehöreten. Für diese, u. was dazu gehörete, für den Absatz der gebackenen Steine u. Ziegel, für die Verwaltung der daraus gelöseten Gelder ꝛc. musten sie sorgen. Pr.

(a) Sieh. E. E. Raths dieser Stadt desfals publicirten Receß vom 25. Jun. A. 1711.

eines hochedlen Raths Gliedern erwählet worden. In älteren Zeiten haben auch wol einige, vorher zu Senatoren ernannt gewesene, adeliche Herren, sonderlich aus dem Lande Kehdingen, (b) und bremische Stifts-Männer (c) die Konsulat-Würde bekleidet. Zu wünschen wäre übrigens, daß ihnen durchgehens diejenigen wolverdienten Denkmahle aufgerichtet seyn mögten, daraus die Nachwelt ihre Verdienste und Vorzüge erkennen könnte. Außer den wenigen aber, deren Leben hin und wieder beschrieben worden ist, (d) sind die übrigen fast nur dem blossen Nahmen nach bekannt.

§. 62.

Benebst ihrem eigentlichen Stadtamte stehen diese Herrn Bürgermeister auch andern, so wichtigen als Ehren-reichen Bedienungen mit vor. Joh. Meander

(b) Conf. Mushards Monument. Nobilit. antiq. bremens. c. g. p. 434.

(c) Unter andern Mart. von Schwanewede, der vorher Probst zu Himmelpforten war. Bes. Catalog. MSt. Dnor. Consul. &c. ad A. 1522.

(d) Als im Leipz. Gel. Lexik. it. in 2. Th. der Brem. u. Verd. Biblioth. Pag. 878. u. fg. in des Hrn. Lic. Joh. Hinr. von Seelen Stad. liter. und in den nach und nach edirten Leichpredigten der Herren Franc. Wolpmanns, Joh. Herm. von Elswichs, Nic. Burch. Falkenhagens, Alb. Ripers, und dergleichen Schriften mehr, die nicht alle zu jedermanns Händen kommen.

der (e) gedenkt eines Hrn. Hinr. von Haren, der beiden Rechten und der Arzenei Doktor, auch Rath und Vicekanzler geweſen. Aus andern Nachrichten erſehen wir, daß er erſt A. 1614. zum Sindikus in Stade, ferner A. 1624. zum Bürgermeiſter allda, und nachgehends, zugleich bei ſeiner höchſten Stadtbedienung, anfangs zu einem erzbiſchöflichen Rath und Vicekanzler, zuletzt aber zu einem königlich ſchwediſchen Kanzler ernannt worden ſey. (f) Weil unterdeſſen dieſes Exempel vieleicht nur das einzige in ſeiner Art iſt, ſo eilen wir zu den ordentlichen und geſetzmäßigen. Und da hat erſtlich der Magiſtrat in Stade, vermöge der alten ſchwediſchen Staats-Einrichtung, (g) das Recht, zweene oder drei Ländräte aus ſeinem Mittel zu ernennen. Dieſe hohe Charge wird jederzeit den Herren Bürgermeiſtern aufgetragen. Als ſolche werden ſie, nach erhal-

(e) Beſ. Deſſelb. Anagramm. Decur. III. Num. III. pag. 63. Die Beſchreibung welche allda von dem Hrn. v. Haren gemacht wird, enthält zu deſſen Ruhm viel Gutes.

(f) Sieh. das gedr. Verzeichn. der Hrn. Bürgerm. in Stade pag. 2. col. 2. So wird auch in einem original Kauf- und Verlaß-Briefe von A. 1653. d. 2. Merz: den mir des Hrn. Kamerarii Ritters Hochedelgeb. gütigſt mitgetheilet haben: dieſer ſel. Herr ausdrücklich Kanzler und Bürgermeiſter der Stadt Stade genannt.

(g) Beſ. den Landtags-Receß v. A. 1651. in gründl. Entw. der ſtad. Verf. ꝛc.

haltener königlicher Bestätigung, salariret, und haben in den Versammlungen der Landes-Stände, Sitz, Stimme, imgleichen einen, ihrem Charakter anständigen Rang. Zum andern ist der hochedle Rath von Stade, besage der königlichen **Hofgerichts-Ordnunge** (h) berechtiget, eines seiner Glieder zum Hofgerichts-Assessorat vorzuschlagen. Und auch dieser Posten wird gemeiniglich einem der Herrn Bürgermeister kommittirt. Tragen sie etwa, ihn anzunehmen, Bedenken, so pflegt er sodann denen Herren Stadt-Sindicis überlassen zu werden. (i)

§. 63.

Alle übrige specielle Departements eben dieser Herrn Bürgermeister aus den alten Zeiten hervorzusuchen, scheint mir zu weitläuftig. Ich erwehne nur kürzlich der vornehmsten, welchen sie dermahlen vorstehen. Als ihrer noch viere waren, führte ein jedweder unter ihnen in einem besondern Kollegio der hiesigen vormahligen vier Pfarrkirchen (k) das Direktorium. Nunmehr aber ist der älteste Hr. Bürgermeister **Direktor** (l) des will-

(h) Tit. I. §. 2.

(i) Wie aus dem Catal. MSto Dnor. Consul. und der heutigen Erfahrung zu Tage liegt.

(k) Etwas von ihnen stehet Saml. 3. dies. Herz. Seit. 408; und, wie ich hoffe, wird sich bald die Gelegenheit, umständlicher davon zu reden, hervorthun.

(l) Anstat des Titels Direktor, wird auch der eines Da-

willhadinischen sowol, als kosmäanischen Kirchen-Kollegii; und der jüngste des nikolaitisch-pankratianischen. Jener ist überdem z. E. der hiesigen Fährschiffer, des Amts der Chirurgen u. s. w. Patron. Dieser aber Präses im geistlichen Gerichte und Colloquio; ihm stehet die besondere Aufsicht über das Stadt-Gimnasium, und eine privative Gerechtigkeits-Handhabung im Aussendeichs-Gerichte, u. d. g. m. zu.

§. 64.

Nach der jetzigen Verfassung bestehet das übrige Theil unserer Stadtobrigkeit aus einem Bau- zweenen Gerichts- und zweenen Kämmerei-Herren. (m) Auch diese werden insgesamt von dem hochansehnlichen Raths-Kol-

Patron oder Präsidis vielfältig gebraucht. Sie kommen in dem Fundamental-Recesse Stadt-Stadischen Kirchenordnungen, und sonst hin und wieder wechselsweise vor.

(m) Die Herren Stadt-Sindici sind eigentlich nicht E. E. Raths Mitglieder, sondern vielmehr desselben, und der Stadt erste Bediente. Doch liegen ihnen im Nieder- sowol, als Unter-Gast-Gerichte gewisse obrigkeitliche Verrichtungen ob, und in dem geistlichen Gerichte gebührt ihnen auch Sitz und Stimme. Ihr Rang placirt sich gleich nach den Hrn. Bürgermeistern. Wie sie seit Anno 1586. auf einander gefolgt, und, erhellet aus dem Anhange zu Sim. Hinr. Hinzens Glückw. Gcd. an des Hrn. Chr. Ern. Benten Hochedelgeb.

Kollegio ſelbſt, und alleine erkohren und beſtellet. (n) Ihre beſondere Amtsverrichtungen ermißt man zum Theil ſchon aus ihren Amtsnahmen. Zum Theil ſind ſie aus den, desfalls entworfenen Vorordnungen ohnſchwer zu erſehen. (o) Bei der Wahl eines Bauherrn wird vornemlich darauf reflektirt, daß er dem gemeinen Stadt-Bauweſen tüchtig vorſtehen könne. Die beiden Herrn Prätoren, und der eine Herr Kamerarius ſind allemahl Rechtsgelehrte. Zum zweiten Kämmerei-Herrn wird gerne eine fähige Perſohn aus der Bürgerſchaft ernant. Dieſe Herrn des Raths ſind überdem, einer längſt genehmigten Eintheilung nach **Morgenherren** von den verſchiedenen Nahrungstreibenden Aemtern, Zünften und Profeßionen in Stade. (p) Als ſolche tragen ſie für das beſondere Wol dieſer oder jener Aemter alle zuträgliche Sorge, und thun, ſo viel immer möglich iſt, die darin entſtandenen Unordnungen für ſich und kurz ab. Unſere Herren Prätoren gehören zu den Deputirten eines hochedlen Raths bei dem geiſtlichen Gerichte und Kolloquio. (q) Ihrem Range nach

(n) Und zwar den alten Wahl-Receſſen v. A. 1607. und 1672. gemäß.

(o) Beſ. z. E. die Stadtſtatuten, die Gerichtsordn. v. A. 1606. und derſelben Anhänge.

(p) Um die dunkele Etimologie des Nahmens Morgenherr kan mich hir unmöglich bekümmern.

(q) Sieh. die neue Stadtſtad. Kirchenordn. Tit. XIII. Nr. 3.

nach folgen sonst sämtliche Herren Senatores so auf einander, wie sie entweder eher oder später zu Rathsverwandten erwählet sind.

§. 65.

Auf Martini alljährlich geschiehet die so genannte Umsetzung unserer Stadt-Obrigkeit. Vor derselben wird ihrentwegen, an dem zunechst eintretenden Sontage eine öffentliche Fürbitte von allen Kanzeln angestellt.(r) In der Umsetzung selbst wird nunmehr ein Jahr ums andere dem einen der Herren Bürgermeister das Präsidium in allen Stadtangelegenheiten, (s) und einem der Herren Kämerarien die Administration der Kämmmerei Güter und Sachen besonders aufgetragen. Die Bau- und Gerichte-Herrn aber bleiben ohne Veränderung bei ihrer einmahl angewiesenen Amtsobliegenheit. Ein hochedler Rath wiederhohlt bei dieser Gelegenheit seinen, bei dem Antritte des Amtes theuer geleisteten, und auf das Wol der Stadt abzielenden Eid.(u)

Zu-

(r) Das Formular dazu schickt der Konsul Präses dem Ministerio zu.

(s) In dem älteren Nachrichten heist es: das Wort zu führen. Eine vieljährige Gewohnheit bringt es sonst so mit sich, daß nur bei dem Sterbefall eines solchen präsidirenden Hrn. Bürgermeisters, wie auch eines Seniors des E. Ministerii in Stade, Leichpredigten verlangt werden können.

(u) Cf. der gründl. Entw. §. von Justiz-Sachen; it. §. sq. 69. a.

gleich werden die gemeinen Stadtrechnungen von denen, welche ſie zu führen haben, abgelegt. Iſt dabei nichts zu erinnern, ſo adjuſtirt ſie das Raths-Kollegium. Und gewiſſe öffentliche Feierlichkeiten, die bei dieſer Umſetzung ſeit undenklichen Jahren hergebracht ſind, geben ihr ein gutes Anſehen.

§. 66.

Unter den Dingen, die von unſerm bisher beſchriebenen Stadt Magiſtrate merkwürdig ſind, machen der Umfang und die Gränzen ſeiner obrigkeitlichen Rechte und Gewalt gewiß eines der beträchtlichſten Stücke aus. Wir richten alſo unſer Augenmerk darauf; bleiben aber allein bei denjenigen Gerechtſahmen beſtehen, welche ihm nach der Errichtung des **Fundamental-Receſſes** mit Stade, von A. 1652, übrig geblieben ſind.(v) Am füglichſten laſſen ſich ſelbige aus dem ſchon oft angeführten **gründlichen Entwurf der ſtadiſchen Verfaſſung, ſonderbahren Rechte, Privilegien, Freiheiten, und Beſchwerden**, im kurzen überſehen. Dieſe wichtige Hauptſchrift ward der hieſigen hohen königlichen Landes-Regierung, A. 1716. d. 8. Jenner, von einem hochweiſen Rath unſer Stadt über-

(v) Von denen, welche ein hochweiſer Rath in Stade zu erzbiſchöflichen Zeiten gehabt hat, läßt ſich unter andern aus den, zur Zeit der Sekulariſation unſers Stifts abgefaßten Berathſchlagungs-Protocollen, die Stade betreffen, am leichteſten urtheilen.

übergeben. (w) Aus der bemerkten Zeit schließt man leicht, auf welche Veranlassung, und zu welchem Ende sie aufgesetzt sey. (x) Und ihr Auktor, der darin die Feder Führte, war der damahlige geschickte Sindikus und Doktor Hinr. Heisling. (y) So bewandten Umständen nach meine ich sie dannenhero ganz sicher und ohne Bedenken zum Grunde legen zu dürfen.

§. 67.

Der gründliche Entwurf bezeichnet immittelst die rechtmäßige Gewalt unserer Stadt-Obrigkeit sowol in Ansehung der Kirchen- und geistlichen, als der weltlichen und übrigen damit verknüpften Sachen.

Von den ersten lauten desselben Worte ohngefehr also: „E. E. Rath habe zwar, nach der geschehenen „Verwandelung des Erzstifts in ein weltliches Herzog„thum, gewisse, zuläßig hergebrachte, auch über ein „ganz Sekulum genutzte Stücke des Episkopal-Rechts „ungern eingebüsset. Dahingegen aber auch, kraft des mit der Stadt Stade errichteten Fundamental-Recesses, und etlicher, nachher ergangenen königlich schwedischen allerhöchsten Deklaration, folgende Prärogativen insonderheit behalten.

a. Die

(w) Sieh. Saml. 1. dies. Herzogth. Seit. 354.

(x) Bes. §. 58. circ. fin.

(y) Von diesem hochverdienten Manne handelt mit mehrerem Nik. Burch. Falkenhagen in der Leichpr. bei der Beerdig. des sel. Dr. Hinr. Heislings.

a. Die Befugniß, nach der, von ihm selbst entworfenen, und revidirten Stadtstadtischen Kirchenordnung in allen vorkommenden Ekklesiasticis zu verfahren. (z)

b. Die Inspektion über alle und jede Stadt-Kirchen und Schulen. (a) Ferner, daß wie

c. einer jeden Stadtkirche Patronis, Elteſten, und Juraten die freie Wahl, Vokation, und Präsentation ihrer Prieſter (b) ohne alle Beeinträchtigung gelaſſen iſt, (c) alſo dem Stadt-Magiſtrate die Beſtellung der Schulbedienten (d) zuſtehet.

d. Die

(z) Sollte dereinſt eine, bislang oft vergeblich angefangene allgemeine Landeskirchenordnung zur Perfektion kommen, ſo dürfte dieſer Punkt eine Veränderung leiden.

(a) Beſ. den Fundam. Rec. v. A. 1652. §. Nemlich und vors erſte ꝛc. Die Oberinſpektion iſt dennoch ein Regale des jedesmahligen Landesherrn.

(b) Und übrigen Kirchenbedienten.

(c) Was hier in dem gründl. Entw. ſelbſt beigefügt, und überhaupt von der Wahl-Art, miniſterial-Scrutinio, Präſentation eines neu ernannten Stadtpredigers ans königl. Konſiſtorium zur Konferenz, deſſelben Konfirmation von der hohen königlichen Landesregierung, imgleichen von ſeiner Ordination, Inſtallation, und Introduktion zu bemerken iſt, gedenke ich künftig, in der Geſchichte des geiſtl. Minist. zu Stade, auseinander zu ſetzen

(d) Auch davon verſpreche ich zu ſeiner Zeit ein mehreres.

d. Die Jurisdiktion über alle Stadt-Priester, Kirchen- und Schul-Bediente so wol, als deren in der Raths-Bothmäßigkeit gelegene Sachen und Güter; wie auch in Sachen ihrer civil- und kriminal-Verbrechen der Rechtsspruch, und die Bestrafung, auch die daher entstehende Remotion. (e) Anderer geistlichen Vorkommenheiten halber hat das Ministerium Macht unter sich, (f) und

e. der Rath mit dem Ministerio, kraft ihrer special Stadt-Kirchenordnung, gewisse Zusammenkünfte und Kolloquia anzustellen; und auch die Ehesachen daselbst in der ersten Instanz zu erörtern. (g) Wollen die Parteien ans königliche Konsistorium davon appelliren, stehet ihnen solches frei; es ist aber auch dennoch das, daselbst erfolgende Urtheil an den Rath zu remittiren.

§. 68.

Was die **weltlichen Sachen**, darüber sich E. H. E. Raths obrigkeitliche Auktorität erstreckt, anlanget, so theilt sie der **gründl. Entw.** theils in **Regiments-** und **Policei-** theils in **Justiz-Sachen** ab. Von

(e) Der wichtige, im gründl. Entw. hinzugesetzte Umstand, die Remotion eines Priesters betreffend, gehört auch füglicher in die zugesagte Gesch. E. E. Stadtminist.

(f) Tit. XIII. §. 15. der neuen Stadtstad. Kirch. Ord.

(g) Die Frage: Ob E. H. E Rath auch ein Dispensations-Recht in Ehesachen zukomme? ist seit einiger Zeit rechtsanhängig.

Von jenen heisset es darin: Es liege aus den, zum Grunde anzunehmenden, und der grossen Feuersbrunst v. A. 1659. entrissenen Nachrichten zu Tage, daß erstlich die Stadt schon A. 1279. ihre eigene Statuten gehabt; (h) zweitens Rath und Bürgerschaft des Regiments halber verschiedene Vereinbahrungen und Recesse unter einander verabredet und geschlossen; drittens der Rath allerlei, das bürgerliche Leben, auch Handel und Wandel betreffende Verordnungen ergehen lassen; ꝛc. und viertens alle Aemter und Zünfte ihre Amts-Gerechtigkeiten und Artikel von dem Magistrat in älteren und jüngeren Zeiten, und allewege erhalten haben. Bei sogestalten Sachen sey §. 2. und 3. des Fundamental-Recesses fest gesetzet: daß dem Rathe

a. das Stadtregiment, wie hergebracht, zu führen, ungekränkt und ungeschmälert ruhig gelassen; und derselbe auch

b. bei den gemachten Stadt-Verfassungen und Verordnungen zu schützen; und die, für sich und ihre Bürgerschaft, erheischender Nothdurft nach zu ändern, befugt zu achten seyn soll. Findet der Rath diensahm, seine eigene Patente und Verordnungen an das Rathhaus nicht nur, und andere gemeine Stadtörter, sondern auch, melioris notitiæ gratia, an den öffentlichen Stadtthoren anschlagen zu lassen, ist ihm

c. præscitu des Herrn General-Gouverneurs, altem

(h) Conf. §. pr. 59. Anmerk. (z)

altem Herkommen nach, dasselbe unverwehrt per Decret. Regim. de 7. Dec. 1685.

d. Königliche Regierungs-Patente und Verordnungen aber, die entweder von den Kanzeln verlesen, oder öffentlich in der Stadt affigirt werden sollen, sind dem Wort-haltenden Hrn. Bürgermeister zuzuschicken, damit durch desselben Veranstaltung die verlangte Publikation, ohne einigen Anhang und Zusatz, verfügt werden könne.

§. 69.

Von den Justiz-Sachen endlich sagt der gründl. Entw.: Es kompetire dem Magistrat, in seiner Stadt und Bothmäßigkeit,

a. die freie administratio iustitiæ, & prolatarum sententiarum executio nach den gemeinen beschriebenen Rechten, Reichs-Konstitutionen und Satzungen, auch den wol hergebrachten Stadt-Statuten, aufgerichteten Recessen, und Gerichts-Ordnung; wie sie alle Jahr darauf geloben und schwören müssen. Und zwar

b. sowol in criminalibus als civilibus, (i)

c. über alle und jede, die sich in der Stadt niederlassen und wohnen; (k) allein diejenigen ausgenommen,

(i) Conf. Mart. Zeillers nov. Descript. Regn. Suec. pag. 509.

(k) Auf Stand, Geschlecht und angebohrne Würde kommt es in diesem Fall überall nicht an. Fremde, die

men, welche in würklichen königlichen Dienſten ſtehen, für ſich, dero Familien, und Hausgeſinde; (l) nebſt vier oder höchſtens ſechs, von der königlichen Regierung in Numerum Advokatorum auf- und angenommener graduirten Perſohnen. (m)

d. Der Magiſtrat ſelbſt aber wird immediat bei dem königlichen Hofgerichte beſprochen; und gehen dahin

e. auch die Appellationen; wofern jedoch

f. die Summe, darüber geſtritten wird, auf vierhundert Reichsthaler ſich beläuft. (n) Im übrigen iſt der Magiſtrat

g. bei ſeinen hergebrachten Inſtanzen der Stadtgerichte zu laſſen; und von der Königlichen Regierung und Kanzelei mit einigen mandatis iudicialibus nicht zu beſchweren. Geben ſich

h. Fälle

die entweder nur durch Stade reiſen, oder ſich allda eine Zeitlang aufhalten, imgleichen die Vorſtädter, Stadt-Meier, ꝛc. ſtehen auch unter E. H. E Raths Jurisdiktion.

(l) Perſohnen, die zwar in eines Exemten Hauſe wohnen, ſelbſt aber weder königliche Bediente, noch ein Theil ihrer Familien ſind, gehören nicht mit hieher

(m) Sie heiſſen gemeiniglich advocati und procuratores ordinarii. Auf den erhaltenen Gradum aber wird eben nicht reflektirt.

(n) Beſ. den Fundament. Receß, circ. fin. imgleichen die königl. ſchwed. Reſolut. v. A. 1652. d. 19. Aug. §. in Regiments-Policei- ꝛc.

h. Fälle auf, daß stadische Bürger bei dem königlichen Hofgerichte, oder Justiz-Kollegio zu Zeugen vorgeschlagen werden, so sind dieselben nicht zu evociren; sondern ist darunter per modum requisitionis zu verfahren.

§. 70.

Bis hieher gehet zwar das alles nur eigentlich, was von der stadischen Stadtobrigkeit, und derselben Gerechtsahmen im Regiment zu erörtern war. Weil sich aber dennoch ein gedoppeltes, aus der Bürgerschaft zusammengesetztes Kollegium in manchen Stadtangelegenheiten auf dem Rathhause zu versamlen hat: so erachte es für nöthig, auch von selbigem das vornehmste beizubringen. Das eine ist das Kollegium der **Achtmänner**; und das andere der **Vierziger**. Beide zusammen genommen pflegen mit dem allgemeinen Nahmen des **bürgerlichen Ausschusses**, jenes aber insonderheit des **engeren**, und dieses des **weiteren**, belegt zu werden. Das erste bestehet aus acht Personen. Geht davon die eine oder andere ab, so vereinigen sich die übrigen, vermittelst einer ordentlichen Wahl, über drei Subjekte aus den Vierzigern, welche sie dem Stadt-Magistrate zur würklichen Ernennung eines Achtmannes präsentiren. Ihr sogleich, bei der Uebernehmung solcher Ehrenstelle, dem Kollegio Senatus abzustatten. der Eid (o) verpflichtet sie: a. über-

(o) Sieh. das Eides-Formular des bürgerl. Ausschuss.

a. überhaupt auf der Stadt, Bürgerschaft, und sämtlicher Einwohner Aufnehmen, Gedeien, Freiheit, und Wolstand Acht zu haben; und was dem entgegen läuft, so viel an ihnen ist, bestmöglichst vorzubeugen.

b. Auf E. H. E. Raths Befördern, so oft es nöthig befunden wird, sich auf dem Rathause einzufinden.

c. In der erforderlichen Anzahl, vermöge einer längst beliebten Ordnung, dem Niedergerichte mit beizuwohnen.

d. Bei Bewilligung und Revisionen der bürgerlichen Ausgaben an Kollekten, Servize-Geldern u. d. g. m. mit dienlichen Vorschlägen und billigem Gutachten aufrichtig und unpartheiisch an Hand zu gehen.

e. Alle halbe viertheil Jahre täglich vier Stunden, (p) auf der Kämmereistube wechselsweise gegenwärtig zu seyn, und allda die Accise- auch andere einfliessende Kämmerei-Gefälle in Empfang zu nehmen. (q)

Der weitere Ausschuß besteht aus vierzig Gliedern. Ohnlängst ist festgestellet, daß aus einem jeglichen Quartiere der Stadt (r) ihrer zehne ernannt werden sollen.

Fin-

(p) Des Morgens von neun bis eilf, und am Nachmittage von eins bis drei Uhr.

(q) Hernach werden sie dem administrirenden Hrn. Kamerario zugestellt, und von ihm berechnet.

(r) Derselben zählet man viere in Stade. Nemlich das Sand- Becker- Berg- und Wasser-Quartier. Nach ihnen sind auch die vier stadischen Bürger-Kompagnien eingetheilt.

Findet sich unter ihnen ein Abgang, so schlägt der engere Ausschuß denen Herren des Raths drei Bürger aus dem Quartiere, darin die Vakanze entstanden, zur Erwählung eines neuen Vierzigers vor. Das Juramment, welches auch sie besonders zu leisten haben, verbindet sie, alle Nr. a. b. c. und d. benannte Pflichten des engeren Ausschusses mit gleicher Treue zu erfüllen.

Beide Kollegia nehmen für sich einen eigenen Rechtsgelehrten an, der ihnen in Stadtangelegenheiten mit Rath und That aßistirt. Den präsentiren sie der Stadtobrigkeit. Und, wenn er von ihr so wol bestätiget, als in Eid genommen ist, so führt er den Titel eines **Bürger-Worthalters.** Ist das Niedergerichts-Sekretariat der Stadt erledigt, so bringen sie auch darzu drei Personen in Vorschlag, aus welchen E. H. E. Rath eine annimmt. (s) Den Billetirer, welcher von den Servize-Geldern salarirt wird, bestellen sie ebenfalls. Bei der Aufnahme der gemeinen Stadt-Rechnungen wird zwar der engere, nicht aber der weitere Ausschuß mit zugezogen. Ohne ihrer beider Vorbewust und Einwilligung darf im übrigen kein, der Stadt zuständiges unbewegliches Guth veräussert werden. (t)

Sech-

(s) Das Ober-Gerichts-Sekretariat hingegen vergiebt das Raths-Kollegium für sich und allein; so auch die Stadt-Schreiberei, Gerichts- und Accise-Vogtei.

(t) Bes. E. E. Raths Receß mit dem bürgerl. Ausschs. v. A. 1606. d 25. Januar. und A. 1607. d 24. Oktobr. it. Desselb. Rec. v. A. 1711. d. 25. Jun.

und

Sechſter Abſchnitt von den Privilegien, Rechten, und Freiheiten der Stadt Stade.

§. 71.

Krieg, Brand, und andere Unglücksfälle haben zwar manche hieher gehörige original Dokumente der Sorgfalt ihrer Bewahrer entriſſen. Doch würde ſich von den annoch vorhandenen ungemein vieles anmerken laſſen, wenn ihnen eine geübte Feder beſondere Abhandlungen widmen wollte. (u) Für uns aber iſt dergleichen Arbeit, wie jedermann leicht ermißt, jezt gar nicht. Stade hat unterdeſſen, wie P. Bert, (v) Matt. Zeiller, Jak. Hackmann, Gerh. Ramm, und Geo. Roth (w) mit völligem Rechte bezeugen, eine beträchtliche Menge von Freiheits-Briefen nach und nach erhalten. Mushard macht derſelben achtzehn nahmhaft, und beſchreibt zugleich ihren Hauptinhalt

und der königl. Hochpr. Regier. Judicata v. A. 1703. d 27. Febr. auch A. 1743. d. 9. Septembr.

(u) Wie z. E. aus den beiden Programm. des ſel. Rekt. Roth Diplom. fundat. St. Georg. und de Diplom. Otton. IV. Stadenſib. A. 1209. irrogat. vollenkommen zu Tage liegt.

(v) In Commentar. Rer. germanic L. III. pag. 261. ſq.

(w) In ihren mehrmals angezogenen Schriften. Der Hr Gen. Sup. Pratje hat ſie oben alle, ſo viel ihrer zu haben geweſen, S. 57-266. geliefert.

halt einigermassen. (x) Aus verschiedenen unter ihnen hat auch Wallich einen nicht undienlichen Auszug mitgetheilt. (y) Unläugbar ist übrigens daß Stade, vermittelst derselben, auch mit solchen Rechten und Freiheiten versehen sey, die mit der Zeit wieder erloschen sind. Diese müssen wir demnach von den neuern, und noch gültigen gehörig absondern. Von jenen ist billig zuerst die Rede.

§. 72.

Nach des sel. Wallichs Bericht hat Stade sich einst bemühet, seine eigene Freiheit zu vindiciren; „ es ist darauf zu einer kaiserlichen freien Reichs„ stadt geworden, und als solche in der Reichs-Ma„ trikel eine geraume Zeit aufgeführt. (z) Hier aber erzählt er gewiß mehr, als sich vertheidigen lässet. Otto Sperling urtheilt davon nicht unrecht also: (a) „ Wenn das Wort kaiserliche freie Reichsstadt, „ nach einiger Alten eingeführten Art zu reden, auch „ von solchen Städten gebraucht wird, deren die Reichs„ matrikel gedenkt, und die von den Kaisern theils in „ besondern Schutz genommen, theils mit allerlei Pri„ vilegien versehen sind: so könne Stade freilich mit „ dar-

(x) Sieh. Desselb. Dissert. de ver. antiq. prisc. vrb. Stad. §. 17. p. 16. sq.

(y) Loc. cit. ver. Relat. &c.

(z) Seit. 96. des eben angeführten Buchs.

(a) Bes. v. Seelen Select. literar. l. c. pag. 443. 444.

„ darzu gerechnet werden. Sonſt aber müſſe man die „ Reichs- und freien Reichsſtädte durchaus nicht „ mit einander verwechſeln. Machten die Anſchläge „ der Reichsmatrikel eine Reichs-Freiheit aus, ſo müſ„ ſten Lüneburg, Wismar, Stralſund und Greifswald „ auch für freie Reichsſtädte paßiren, ob ſie es ſchon „ nimmer geweſen. Sie, und ſo auch Stade, wären „ bloß als Bund- und Hanſee-Städte zu den Reichs„ anſchlägen mit gezogen. Und daher rühre es, daß „ Stade, von A. 1471. zuerſt an, mit ſechs Mann zu „ Roß, und zwölfen zu Fuß in Anſchlag komme. (b)

§. 73.

Mit beſſerem Fuge zählt **Joh. Aug. Wordenhagen** unſere Stadt zu den alten weltberühmten **Hanſee-Städten.** (c) Weiß man nun, wie groß die Rechte und Vorzüge ſolcher Städte, wie anſehnlich ihr Handel und Wandel, wie important ihre Reichthümer und übrige Prärogativen ſo lange geweſen ſind, als das hanſeatiſche Bündniß ſelbſt aufrecht erhalten blieb: (d) ſo

(b) Conf. Ihro Magnif. des Hrn. Gener. Superintend. Pratje Leb. ꝛc. Ad. Helts. Seit. 65.

(c) P. III. de Reb. publ. Hanſeatic. p. 70. Sed cum ea (Stada ſc.) quoque *clara portio*, cum Buxtehuda, fœderis hanſeatici fuerit, &c. (*)

(*) Man ſehe auch D. Joh. Pet. Willebrandts Hanſiſche Chronick. Lüb. 1748. fol. p. 14. u. f. Pr.

(d) Beſ. Joach. Hagemeiers Comm. de fœd. civitat. hanſeat,

so ist der Schluß auf den damahligen beglückten Zustand von Stade leicht gemacht. Herr Köhler erinnert uns dennoch nicht ohne Grund daran, daß aus desselben Aufnahme in den hanseatischen Bund eine stadische Reichsfreiheit und Immedietät nicht zu folgern sey. (e)

§. 74.

Ein anderweitiges Vorrecht aber, welches ihm daher zuwuchs, war dessen alte Stapel-Gerechtigkeit. (f) Den ersten Grund hierzu legte ein von dem Erzbischof Hildebold ertheiltes Privilegium. (g) Im Jahre 1586 (h) ward eine gewisse englische Kompagnie, nebst etlichen von denen, die der Herzog von Alba aus Antwerpen, und andern niederländischen Provinzen vertrieben hatte (*) dadurch angefrischet, sich zum nego-

seat. Kasp. Kalvör l. c. P. II. L. II. C. X. §. 93. sq. pag. 228. sq.

(e) Loc. cit. seiner Münzbelustig.

(f) Sie ist bekanntlich überhaupt derjenige Vorzug eines Orts, vermöge dessen alle, entweder durch- oder auch wol in der Nähe vorbei paßirende Waaren, auf eine gewisse Zeit allda niedergelegt, und öffentlich feil gebothen werden müssen, ehe sie weiter geführt werden dürfen.

(g) Conf. § 77. f

(h) Wie die meisten dafür halten, und auch in dem Chronodisticho angezeigt wird: AngLI ex frIsIa MIgrant, StaDæ VrbVrI VIVant.

(*) Diese machten eine eigene, so genannte Niederländische,

negotiiren in Stade niederzulaſſen. Damahls kam die Handlung unſerer Stadt auf eine Zeitlang zu einem beſondern Flor. (*) Als aber der engliſche Stapel A. 1612. nach Hamburg verlegt wurde, fiel ſie plözlich wieder. Nachgehends iſt zwar oft keine geringe Mühe, ſie von neuen empor zu bringen, angewendet worden. Unter andern trugen Ihro königl. Maj. von Schweden der Stadt A. 1652. d. 19. Aug. alle dienſahme Freiheiten zu Retablirung des vormahligen See-Kommerzii, und A. 1680. d. 10. Febr. die Stapel-Gerechtigkeit über alle, aus dem Königreich Schweden gehende Waaren allerhuldreichſt an. (i) Sie hat aber, ihrer widrigen Schikſahle wegen, nicht nach Wunſch davon

diſche, oder Waloniſche Gemein, aus, und war viel ehe in Stade, als die engliſche Compagnie ſich daſelbſt niederließ. Sie hat ſich von hir nach Altona u. Hamburg gewandt. Pr.

(*) Ao. 1595. gebot Kayſer Rudolph II. den Engelländern, die ſich in Stade niedergelaſſen hatten, daß ſie ſich eiligſt von dort wegbegeben ſolten. Der Erzbiſchof, und der Rath zu Stade kam zwar bittlich dawider bey dem Kayſer ein, aber ihr Bitten war vergebens. Und der König von Engelland ſelbſt rief die Engelländer aus ganz Teutſchland zurück, und verbannete zugleich alle Teutſche aus Engelland. Die Engelländer wendeten ſich hirauf nach Midelburg. Von da kamen ſie 1599 wieder nach Embden, u. das folgende Jahr auch wieder nach Stade. Pr.

von profitiren können. Und heut zu Tage ist von dem ganzen, ehedem genossenen Vorrechte nur noch ein, fast unkennbahrer Schatte übrig.

§. 75.

Sie ist aber bis auf diese Stunde von andern nahmhaften Rechten und Privilegien nicht entblösset. Gleich auf dem ersten Blate des gründl. Entw. lieset man: „Stade gehöre mit zu denen, in ihrer Konsistenz ge„bliebenen freien Ständen des Herzogthums Bre„men und Verden, (k) die das ganze Land präsentiren, „für dessen Wol sorgen, und zu allen, den Statum „koncernirenden Angelegenheiten, nach Anleitung des „Landtags-Abschiedes und der general-Pri„vilegien v. A. 1651, mit gezogen werden, und an„dere Vorrechte mehr zu geniessen haben. Und es sey, „als ein nobile membrum der freien bremischen „Stände von den hohen königlichen Kommissarien bei „der ersten Einrichtung des Etats im Herzogthum „Bre-

(i) Sieh. gründl. Entw. §. von Regim. u. Polic. Sach. ꝛc. Nr. 17. 18.

(k) Vordem waren derselben vier Klassen. Seit der Sekularisation unserer Länder sind ihrer nur zwo mehr. Die Ritterschaft macht die erste, und die beiden Städte Stade und Buxtehude, nach dem sich Bremen entzogen, die andere aus. cf. Saml. z. dies. Herzogth. Seit. 201. fg. Büsching l. c. Pag. 3236. fg.

„ Bremen und Verden (l) erkannt; daher aller Prä-
„ rogativen vollkommen mit fähig, die den freien Stän-
„ den, als ſolchen, irgendwo vermacht wären.

§. 76.

Unter den übrigen **allgemeinen** Rechten, deren es ſich, nebſt allen Ständen im Bremiſchen, zu erfreuen hat, ſind diejenigen die vornehmſten, welche der **gründl. Entw.** in dem Artikel **von der bürgerlichen Nahrung**, mit folgenden Worten benennet: „Wenn es
„ eine ewige Wahrheit iſt, daß die Städte auf Kauf-
„ mannſchaft und Manufakturen eigentlich fundirt, und
„ daher die bürgerliche Nahrung die Seele von den
„ Städten ſey: ſo wäre derentwegen heilſahmlich ver-
„ ordnet, daß die Städte (im ganzen Herzogthum
„ nemlich)

„ a. in ſolcher ihrer Nahrung, Handel, Wandel,
„ Kaufmannſchaft, Mülze, Brauen, und allerhand
„ Handwerken, darauf ſie angelegt und bewidmet, nicht
„ beeinträchtiget; ſondern darbei vielmehr zu aller Zeit
„ geſchützet und gelaſſen; auch zu ſolchem Ende

„ b. auf dem Lande, zumahl auf der Geeſt, und
„ nahe an den Städten, die Handwerker nicht gehegt
„ noch geduldet, ſondern, ſalua ſolum huius vel
„ illius legitima poſſeſſione, in die Städte verwie-
„ ſen werden; Imgleichen

„ c. ſolle

(l) Beſage des Protokolls v. A. 1651. d. 25. Jun.

„ c. ſolle das Eßigbrauen lauf dem Lande gänzlich „ ceßiren. Nicht weniger auch

„ d. das Mülzen und Bierbrauen zum feilen „ Kauf, (m) in ſo weit einer oder der andere nicht „ diuturnam poſſeſſionem (von Alters her) eam- „ que titularam zu erweiſen vermag. Bevorab auf „ den nächſten zwo Meilen um die Städte.

„ e. Iſt keinem Fremden, auſſerhalb den freien „ Jahrmärkten, (n) einige Waaren in den Städten „ feil zu haben; ſondern dem Magiſtrat, ſolches zu „ wehren, erlaubt.

„ f. Iſt alle Marketenterei, ſo wol vor, als in der „ Stadt, ſchlechterdings unzuläßig.

„ g. Iſt den Thorſchreibern oder königlichen Viſi- „ rern vor den Thoren die bürgerliche Nahrung ſpecia- „ tim verbothen; wie auch

„ h. allen königlichen civil- und militär-Bedien- „ ten ꝛc. Bemengt ſich dennoch ein oder anderer aus „ den königlichen Bedienten damit; ſo ſoll er

„ i. auch

(m) Von dem ſtadiſchen Brau-Weſen inſonderheit lieſſe ſich ein eigener Traktat füglich ſchreiben. Hier iſt aber der Ort nicht, mehr davon zu erwehnen.

(n) Beſ. das ſtad. Stadt-Recht v. A. 1606. und 1607. Nr. 9. und der Fundam. Rec. v. A. 1652. Nr 7. Die Zeit der Jahrmärkte erſiehet man aus den Kalendern.

„ i. auch die bürgerlichen Onera mit tragen, und „ den Bürgern in allem gleich gehalten werden. (o)

§. 77.

Ferner hat Stade, wie auf dem letzten Bogen des gründl. Entw. gemeldet wird, auch etliche anſehnliche Jura ſingularia, die ihr, ſub generali clauſula, in dem diplomate confirmatorio regio von A. 1652. den 23. Jun. (p) alle mit vorbehalten und konfirmiret ſind. Denn, auſſer der Freiheit von Provincial-Steuren, (q) iſt:

„ a. alles, was in und aus Stade geht, und ſtadiſchen Bürgern und Einwohnern zugehört, von allen Landzöllen im ganzen Herzogthum frei. (r)

„ b. Hat die Stadt von allen Zollpflichtigen, vor „ der Schwinge zu Anker gehenden Schiffen den Ruderzoll zu erheben, welchen die Schiffer, ehe und bevor ſie ſich bei der königlichen Lizentkammer angeben, „ in

(o) Was hiernächſt von dem Barbieramte, Fracht- und andern Wagen, Lieferung des Proviantkuchs, Ammunition, ꝛc. im gründl. Entw. aufgezeichnet ſtehet, wird heut zu Tage theils gar, theils ſo ſtrikte nicht beobachtet.

(p) So auch in dem, vom $\frac{28. \text{ Oct.}}{8. \text{ Nov.}}$ 1715.

(q) Beſ. Bl. 1. des Entw.

(r) ex Privileg. Imperator. Frider. de A. 1233. darin es alſo lautet: „ Concedimus univerſis burgenſibus Stadenſi-

„ in die Stadtkämmerei erlegen müssen. (s) Nur sind „ hamburger Schiffer und Schiffe davon frei.

„ c. Von allen, bei dem Erbzoll in commissum „ fallenden Gütern, oder zuerkannten Strafgeldern „ hat sie zur Hälfte zu participiren, und darum auch „ einen eigenen Assessor mit bei dem Lizentgerichte. (t)

„ d. Darf kein mit rheinischem Wein aufkommen- „ des Schiff die Schwinge vorbei paßiren, bevor es „ dem Magistrat angezeigt wird, daß der, samt dem „ bürgerlichen Ausschuß, und denen aus den Aemtern „ und Zünften, so viel ihrer Lust darzu haben, an die „ Schiffe fahren, und sich die Probe, aus einem jeg- „ lichen Stückfasse anderthalb Quartiere, oder drei „ Nössel reichen lassen. (u)

„ e. Ha-

„ bus, fidelibus nostris, vt a modo per totam dioecesim „ bremensem de rebus & mercimoniis, quae emerint & „ vendiderint, in eundo & redeundo, vtantur telonii li- „ bertate, & ab exactione telonii liberi maneant & immu- „ nes &c.

(s) Vid. die Policey-Ordn. Pag. 546. Nr. 22. allwo zugleich der Belauf des Ruderzolls bestimmet ist.

(t) Sieh. Resol. reg. Suec. de Ao. 1672. d. 10. Mai. §. 8. die königl. Liz. Ger. Ordn. §. 1. Pag. 500. der Polic. Ordn. und Joh. Rodens Vertr. mit Bürgerm. u. Rath zu Stade v. A. 1508.

(u) Erdm. Uhsen irrt sehr, wenn er im vermehrt. univers. geogr. Hist. Lex. v. A. 1710. Seit. 414. den königlichen Bedienten in Stade diese Gerechtigkeit zueignet. Bes. die Polic. Ordn. Pag. 516. Nr. 5.

„ e. Haben dem Magiſtrate aus allen hollſteiniſchen „ Auſter-Schiffen, (v) ſo viel Auſtern, als ihm beliebt, „ das Hundert für 1. Mark hamburger kourant, in „ vorigen Zeiten ausgeliefert werden müſſen; welches „ endlich, beſſern Vernehmens halber, auf tauſend „ pro quauis vice um den beſagten Preis, teſtan- „ tibus actis regii regiminis, behandelt iſt. Doch, „ daß ſie gegen Martini, zu Behuf der gewöhnlichen „ Feſtivität (w) bei der jährlichen Rathsveränderung, „ zweitauſend um denſelben Preis austhun müſſen.

„ f. Darf, wider des Magiſtrats Willen, überall „ kein beladenes Schiff die Stadt vorbei paßiren, be- „ vor es drei Waſſer- oder Fluth-Zeiten vor Anker ge- „ legen, damit inzwiſchen, was nöthig iſt, daraus er- „ handelt werden könne. (x) Aber, wollte Gott! daß „ die gute Stadt, ihres ſchlechten Zuſtandes halber, an „ dem Effekt dieſes Privilegii nicht mögte behindert wer- „ den, das ihr nun wenig zu ſtatten kommt. Nur daß „ es mit Ausnehmung neuer Heringe, vor zehn bis „ zwölf Jahren exercirt iſt; und etwa auch die Helge- „ länder obligirt werden, die Stadt nicht vorbei zu fah- „ ren, ohne dieſelbe mit Schellfiſchen zureichlich zu ver- „ ſorgen.

„ g. Stirbt

(v) Mit den engliſchen hat es eine andere Bewandniß, da ſie nur für die königliche Herrn Räthe gewiſſe Portionen abgeben.

(w) Sieh. §. præc. 65.

(x) Ex Privileg. Archiepiſc. Hildebold. a mult. Imperatorib. confirmato.

„ g. Stirbt jemand in der Stadt ohne Hinterlaſ-
„ ſung einiger Erben, ſo fällt die Erbſchaft der Stadt
„ heim. (y)

„ h. Hat die Stadt Stade das ius monetandi
„ von undenklichen Jahren her gehabt, und vielfältig
„ exercirt. (z)

„ i. Bleiben in Belagerungs-Fällen die Bürger
„ auf ihren Wällen, und ſind nicht ſchuldig, aus der
„ Stadt ſich kommandiren zu laſſen, nulla in contra-
„ rium volente conſuetudine. (a) Und was der-
„ gleichen mehr ſeyn mag, das ſich unmöglich ſo
„ nach der Reihe erzählen läßt.

Sie-

(y) Ex eod. Priuileg. de A. 1259. Conf. Mushard. Diſſ. cit. pag. 17. Nr. 7. (*)

(*) Hir muß man nothwendig die unter Hrn. Hofrath Ayrer Ao. 1740. gehaltene Diſputation: De iure occupandi bona vocantia! zu Rathe ziehen. Pr.

(z) Beſ. AEp. Hildebold. Conceſſ. Jur. monetand. & monet. Stadenſ. de A. 1272. AEp. Albert. Confirmat. de A. 1371. Reſolut. reg. Suec. de A. 1696. d. 26. Nov. und vornemlich Band 1. der brem- u. verd. Biblioth. St. 2. Seit. 175. fg. (*)

(*) Aus unſerer am letzten Orte befindlichen Abhandlung von der Münzgerechtigkeit der Stadt Stade haben die Hrn. Verfaſſer der Neuen europ. Staats- u. Reiſegeogra-phie einen weitläuftigen Auszug im VII. Bande, S. 888. ohne ſie gleichwol zu nennen, geliefert. Pr.

(a) Conf. Privileg. Imperator. Ludov. de A. 1329.

Siebenter Abſchnitt von den Schikſahlen der Stadt Stade.

§. 78.

Schon aus den eben ſpecificirten Rechten und Privilegien erhellet derſelben beglükter Zuſtand, in den vorigen Zeiten ſonderlich, zwar ziemlich klar. Er darf ihr auch in den gegenwärtigen neueren Jahren nicht ganz abgeſprochen werden. Doch iſt der, daran erlittene Abgang ſehr merklich, und vieleicht nie völlig wieder zu erſetzen. Stade hat an den, in aller Welt gewöhnlichen Abwechſelungen guter und ſchlechter Tage ſtets ſein Antheil gehabt, die ihn verurſacht haben. Wir zweifeln ſehr, daß ſie noch alle wieder zuſammen zu bringen ſind; und berühren von den bekannt gewordenen nur die hauptſächlichſten.

§. 79.

Am Ende des zehnten Jahrhunderts hatte es einen überaus harten Zufall auszuſtehen. Die Normänner oder Askomannen überfielen zu demmahle unſere Länder, und richteten auch in Stade eine groſſe Verwüſtung an. Adam der Bremer, (b) Albert der Stader, (c) Hinrich Wolther, (d) Joh. Iſ. Pon-

(b) L. II. Hiſtor. eccleſ. C. 73. 74.

(c) In Chronic. pag. 111.

(d) Seit. 51. Chronic. Archiepiſcopor. bremenſ.

Pontan, (e) und dergleichen alte Geſchichtſchreiber mehr erzählen uns zwar, was ſich dabei zugetragen habe. Aber auf eine Art, die mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpfet iſt. Wallich, (f) Mushard, (g) und Roth (h) trauen dem ohngeachtet dieſen Vorgängern, und ſchreiben ihnen alles getroſt nach. Inſonderheit giebt ſich der letzte recht viele Mühe, das widerſprechende in ihren Relationen zu heben. Obs auf eine konvenable Weiſe geſchehen ſey, mögen wir nicht unterſuchen. Da aber auch Ditmar, ein Mann, der dieſe Begebenheiten erlebete, und einer der nächſten Blutsfreunde von den derozeitigen regierenden ſtadiſchen Grafen war, den gedachten Vorfall ebenfalls, obwol in vielen Stücken anders, als die obgenannten Hiſtorici beſchreibt, (i) ſo halten wir deſſelben Bericht davon billig für den zuverläßigſten, und wollen ihn daraus kurz wiederhohlen.

§. 80.

Im Jahr 994. (k) näherten ſich die Askomannen

(e) In Hiſtor. Rerum Danicar. L. V. p. 137. ſq.

(f) Pag. 94. ver. relat. de incend. Stad.

(g) In Monument. Nobilitat. antiq. bremenſ. Seit. 6. fg.

(h) Sieh. Deſſelb. Res Stadenſ. §. 13. p. 31. ſq.

(i) Libr. IV. Chronic. Merſeb. p. m. 76. ſq.

(k) Und nicht 988. wie Albert der Stader l. c. und andere mit ihm, fürgeben, cf. Hannöv. nützl. Samml. l. c. Seite 1076. fg.

nen, (l) nachdem sie in den benachbarten Gegenden vorher schon übel gewirtschaftet haben, auch endlich unserm Stade. Die Herrn Gebrüder und Grafen, **Siegfried** der ältere, **Udo** und **Hinrich**, nebst verschiedenen andern angesehenen Helden, gingen ihnen deswegen mit einer, jedoch nur kleinen, und eiligst zusammen gerafften Armee entgegen. Sie wurden aber geschlagen. **Udo** blieb auf dem Platze. Und dessen Brüder geriethen, samt einem guten Theil ihrer Streiter in die Gefangenschaft. **Hinrich** wickelte sich dennoch bald wieder aus den Händen der Barbaren loß, da er ihnen seinen Sohn, den jüngern **Siegfried**, zur Geissel lies. Auch **Siegfried der ältere** sollte eben wieder ranzionirt werden, als er sich selbst, vermittelst einer kühnen Flucht, los machte. Dadurch aber wurden die Normänner zur alleräusserſten Wuth gebracht, die für Stade ungemein fatal war. Sie verfolgten den entwischten Grafen, und meinten ihn in Stade ohnfehlbahr anzutreffen. Wie sie ihn aber allda vergeblich gesucht hatten, muste erst dieser Ort, und gleich nachher der ganze Haufe ihrer Gefangenen erbärmlich herhalten. Von dem, was die Stadt anlangt, schreibet **Dirmar** also: „ Hunc pene secuti, URBEM, quæ „ littori vicina stabat, STETHU nomine, (m) „ in-

(l) Die hauptsächlichsten Neben-Umstände von diesem Volke findet man auch l. c. der Hann. nüzl. Saml.

(m) Dirmar nennt also Stade schon zu der Zeit, darin die oberzählten Grausamkeiten verübet wurden, urbem.

„incurrunt, eum curiose in abditissimis quæ„rentes locis; &, non inuenientes, foeminas „inermes (n) vi rapiunt, tristesque recedunt. Hier finden wir eine Beschreibung von sehr schweren, dazumahl über die Stader ergangenen Drangsahlen. Wurde ihrer wehrlosen Weiber nicht einmahl geschont; musten die sich gewaltsahmer Weise mit fortschleppen lassen: so erachtet man leicht, wie ihnen sonst zugesetzt seyn müsse.

§. 81.

bem, oder eine Stadt. Seine Vorzüge, die ihm in diesem Theil der Historie vor allen übrigen alten Geschichtschreibern zukommen, erhellen aus dem vorhergehenden. Und die Schlacht, davon er redet, ist A. 994. vorgefallen. Wie kan Sperling denn sagen, es erhelle aus desselben Chronick, daß Stade erst A. 996. angelegt sey; und Hr. Köhler, es wäre keine ältere Stadt, als das von dem Grafen Siegfried, ums Jahr 1004. angelegte Schloß Stade. Vieleicht ist das Schloß selbst nicht einmahl so spät aufgerichtet, als es nach Albert. Stad. Chron. p. 164. das Ansehen hat. Vieleicht hat das alte niedersächsische Manuskript, dessen Wallich l. c. gedenkt, nicht unrecht, wenn es meldet, daß die Burg Stade von den Askomannen mit erobert sey. Wenigstens stehen des Alberti Erzählungen überhaupt sehr wichtige Präsumtiones und gegründete Anmerkungen entgegen.

(n) So muß freilich wol gelesen werden, da aus den Worten: feminis in aures überall kein Verstand herauszubringen ist. Bes. Hannöv. nüzl. Saml. l. c. Seite 1083.

§. 81.

Nach diesem betrübten Vorfalle findet man zwar in den Geschichtbüchern manche andere, theils schreckliche, theils fröhliche Begebenheiten bemerkt, welche die bremischen Länder insgemein betroffen haben. Keine aber vor dem zwölften Sekulo, die unsere Stadt insbesondere angingen. Unterdessen fielen in dem letzten vielerlei blutige Streitigkeiten wegen des Besitzes der Grafschaft und Stadt Stade vor. Bald behielten in selbigen die stadischen Grafen, und Herzog Hinrich der Löwe, bald die Erzbischöfe von Bremen die Oberhand. Dabei ging es in der Stadt selbst oft sehr unruhig und verderblich her. (o) Unter andern ward sie auch A. 1192. von dem schaumburgischen Grafen Adolph mit Gewalt erobert.

§. 82.

Kaum war hierauf das dreizehnte Jahrhundert angegangen, als sich der Kaiser Otto, nebst seinem Bruder, dem Pfaltzgrafen Hinrich, A. 1202. der Grafschaft Stade bemächtigte. Auch die Stadt dieses Nahmens bezwungen sie, und bekamen darin den Erzbischof Hartwig selbst zum Gefangenen. Hartwig hingegen saß, so bald er von ihnen wieder losgegeben war, keinen Augenblick stille, und brachte das verlohrne Land A. 1205. wieder unter seine Gewalt. Nach seinem bald

(o) Man bes. hievon dies. Herzogth. 2. Saml. Pag. 283. bis 311.

bald darauf erfolgten Tode entstund, wegen seines Nachfolgers auf dem bremischen Stuhl, ein eben so heftiger, als langwieriger Streit. Das Dohmkapitel ersahe den schleswigischen Bischof **Woldemar** darzu. Von Seiten des Königs von Dännemark und des hamburgischen Dohmkapitels fiel die Wahl auf den Dohmprobst **Burchard**. Der Kaiser **Philip** suchte den ersten, und sein Gegenkaiser **Otto der Vierte**, samt den Pabst **Innocentius 3.** den lezten aufs beste zu unterstüzen. **Woldemar** that alles, was er nur konte, sich wider den König von Dännemark zu behaupten. Er rückte deswegen vor Stade, als es seinem Gegner, dem **Burchard**, von desselben Freunden im Stifte in die Hände gespielt war, und suchte es anfangs mit List zu okkupiren. Als das aber nichts verfangen wolte, bestürmete ers A. 1208, und plünderte es darauf rein aus, da eben kurz vorher ein heftiger Sturm die Thürmer und Häuser der Stadt ganz übel zugerichtet hatte. (p) Doch **Burchard** verstund das Handwerk auch, und jug ihn mit Hülfe der Dänen ganz geschwinde wieder hinaus; muste aber nicht lange hernach die Welt räumen. Hierauf fiel die Grafschaft und Stadt Stade dem Pfalzgrafen **Hinrich** abermahl zu. Er hielt auch die Dänen, welche dem neuerwehlten Erzbischofe **Gerhard dem ersten**

(p) Sieh. l. c. dies. Herzogth. Seite 314. 315. Wallich Pap. 105. und 106. der vielfältig angezogenen Relation.

ersten beistunden, und ihm unsere Stadt gerne zugeschanzt hätten, A. 1216. tapfer zurück. (q) Endlich aber gieng er dennoch den, §. 51. angezeigten Vertrag ein. (*)

§. 83.

Von den Verhängnissen des vierzehnten und funfzehnten Jahrhunderts über Stade (**) finde ich nur das einzige aufgezeichnet, daß es, samt dem ganzen Deutschlande, A. 1464. von der Pest vieles gelitten habe. (r) In dem darauf folgenden sechszehnten erlebten die Stader anfangs das Unglück, daß ihre Sankt Willhadikirche Ao. 1511. von einem Wetterstrahl entzündet; ferner, daß sie A. 1580. mit einer epidemischen Krankheit, die man den spanischen Pip, oder die Schweiß-Seuche nannte; und A. 1583. mit einer abermahligen, heftig um sich greifenden Pest geplagt wurden. (s) An dem

(q) l. c. dies. Herz. Pap. 317.

(*) Von einer Fehde zwischen Hamburg und Stade im XIII. Seculo findet man beym Lambecio in reb. Hamb. Lib. II. p. 47. (editionis Fabricianæ) und Chytræo in Saxon. Lib. 18. p. 490. einige Nachricht. Pr.

(**) Noch ist zu merken, daß Stade Ao. 1420 vom Kaiser Sigismund in die Acht erklärt, und also auch von den Hanse-Städten, ihrer Verordnung nach, ausgeschlossen worden. S. Willebrandts Hansische Chronicke T. II. p. 204.

(r) Bes. Joh. Kislers Gottlob der Stadt Stade im andern Theil.

(s) Conf. Hackmanns Stad. Tabeër, p. 100. Kisler l. c.

dem Elende, darin das ganze Stift Bremen durch des Erzbiſchofs Chriſtophs klägliche Regierung geſtürzt ward, hatten ſie auch ihr, obwol nur allgemeines Antheil. (t) Dahingegen wiederfuhr ihnen in eben dieſem Jahrhundert bald nach einander eine zwiefache, beſonders groſſe Wolthat. Erſt dieſe, daß das, ſchon A. 1523. bei ihnen angeglommene Licht des reinen Evangelii, von A. 1546. an recht hell zu ſcheinen anfing, und ein durchgängiger evangeliſch-lutheriſcher Gottesdienſt zum Heil ihrer Seelen eingeführet ward. (u) Zum andern das beſondere Aufnehmen ihrer Handlung im 1587ſten und den zunächſt folgenden Jahren. (v)

§. 84.

Anno 1617. feierten die ſtadiſchen Einwohner ihr erſtes Reformations-Jubiläum; bei welcher Gelegenheit ſie in den Sachen ihres allerheiligſten Glaubens ungemein befeſtigt wurden. (w) Drei Jahr ohngefehr hernach, den 2. Novembr. nemlich A. 1619, nahm der König von Dännemark, **Chriſtian der vierte**, den Ort ihres Aufenthalts ganz unvermuthet in Beſitz. (x)

Am

(t) Saml. 1. dieſ. Herz. Seit. 370. fg.

(u) l. c. Pap. 338. fg. und Saml. 5. Seite 323. fg.

(v) cf. §. præc. 75.

(w) Sieh. Sim. Hinr. Hinz Sacr. Jubil. tripart. Th. 1.

(x) Wallich l. c. Pag. 98. Risler l. c. Und vornemlich den ſchriftlichen Vertrag zwiſchen E. E. Rath u. der Bürgerſch. welcher damahls von Ihro Königl. Maj. in Dännemark Geſandten vermittelt iſt, von A. 1619. d. 11. Nov.

Am 28sten Julius des 1623sten Jahres verheerete ein Wetterschlag die schöne Thurmspitze der dortigen St. Willhadikirche von neuen. (y) Bald darauf berennete die ligistische Armee im Oktober des 1627sten Jahres unsere Stadt. In dem darauf folgenden Jahre erschien der kaiserliche General, Graf Joh. v. Tilli, mit 11333 Mann vor derselben, und wollte sie mit Gewalt wegnehmen. Ihr Kommendant aber kapitulirte noch zu rechter Zeit, und sie ging mit Akkord über. Sodann wuchs ihre Noth und mannigfaltiges Elend von Tagen zu Tagen immer mehr an. Unter andern musten alle ihre Kirchen, bis auf die einzige nikolaitische A. 1629. zur Abwartung des römisch-katholischen Gottesdienstes hergegeben werden; viele Personen um eben diese Zeit (wie auch 1632. geschahe) an der Pest sterben; und endlich A. 1630. alle evangelisch-lutherische Prediger, nur Ad. Helt nicht mit, Stadt und Kanzeln räumen. (z) Als nun darauf der General Pappenheim A. 1632. mit dem ganzen kaiserlichen Kriegesheer von dannen wieder abgezogen war, hielten die Stader am andern Sontage nach Ostern ihr erstes Dankfest wegen solcher Befreiung, und nahmen eine angekommene schwedische Besatzung so lange willigst auf, bis diese es für

(y) Risler l. c. (*)

(*) Diese Nachricht ist irrig. Siehe A. Hoffmanns Parallela heortologica, S. 27. in den Anlagen. Pr.

(z) Bes. des Herrn Gen. Sup. Pratje Leben Ad. Selts, Abth. I. §. 9. bis 11. Pag. 12. fg.

für gut befunden, alles, von den Feinden erobert geweſene an den königl. däniſchen Prinzen und bremiſchen Erzbiſchof Friedrich wieder abzuliefern. (a)

§. 85.

Gott ſchenkte hiernächſt dem guten Stade eine zwar nur kurze, doch höchſt nöthige Friſt von ohngefehr dreizehn Jahren, ſich einigermaaſſen wieder erhohlen zu können. Völlig aber waren ſie noch nicht abgelaufen, als der ſchwediſche General Graf von Königsmark A. 1645. bei Nacht ganz unverſehens vor Stade rückte, die Vorſtadt Haſchenfleth überrumpelte, und der Stadt ſelbſt mit Feuerkugeln und Granaten dergeſtalt zuſetzte, daß ſie ſchleunigſt übergeben werden muſte. (b) Anno 1657. hätten ſie die Dänen zwar gerne wieder gehabt. Die Schweden aber kamen ihnen ſchon über den Hals, wie jene nur erſt mit der Einnahme der Schwinger-Schanze fertig waren, und nöthigten ſie zu einem baldigen Rükzuge. (c)

§. 86.

Im 1659ſten Jahre entſtand am 26ſten Mai die bekann-

(a) Sieh. Ramm, Wallich, Risler, Pratje ll. cc. und von dem obgemeldeten Dankfeſte, welches noch jährlich gefeiert wird, die Stadtſtad. Kirchenordn. v. A. 1652. im Vorber.

(b) Wallich l. c. Pag. 100. fg. it. Theatr. Europ. P. V. p. 687. ſq.

(c) Wallich eb. daſ. conf. §. præc. 58.

bekannte groſſe Feuersbrunſt, die unſerer alten Stadt ein gänzliches Garaus drohete. Von ein Uhr, am Mittage dieſes Tages an, bis um fünf Uhr des Abends wurden dadurch zwei Drittheile derſelben, die in allem ohngefehr eine Anzahl von ſiebenhundert Gebäuden betrugen, entweder ganz in die Aſche gelegt, oder doch ſehr ſchadhaft gemacht. (d) Weil aber dennoch ein nicht geringes Theil der Stadt übrig geblieben war: ſo wurde A. 1660. von Obrigkeits wegen angeordnet, daß in ſolchem, und allen folgenden Jahren, am Donnerſtage nach Pfingſten jedesmahl, dem Herrn busfertig gedankt werden ſolle, der dieſen Reſt ſo wunderbahr erhalten hatte. (e) Endlich verſammlete ſich ein ziemlich ſtarkes Heer von lüneburgiſchen und münſterſchen Truppen A. 1675. vor Stade, und nahm daſſelbe, nach einer vorhergegangenen langwierigen Einſchlieſſung, ein. (f) Und hiemit endigten ſich deſſen merkwür-

(d) Beſ. Ihro Magnif. des Hrn. Gen. Sup. Pratje Nachr. von dem groſſ. ſtad. Brande, Saml. 3. dieſ. Herz. Seit. 167. fg.

(e) Dies Buß- und Danck-Feſt wird hieſigen Orts auch noch bis auf den heutigen Tag feierlich begangen. cf. Pratje l. c. Pag.

(f) Burch. Gotth. Struv. Hiſtor. german. Syntagm. Diſſ. XXXVII. §. 32. pag. 1743. Büſching l. c. (*)

(*) Man kan auch J. CELLARII 1676. zu Helmſtädt gehaltenen Panegyricum, De felici Stadenſis civitatis expugnatione nachleſen. Pr.

würdigste Glücks- und Unglücks-Fälle im siebenzehnten Sekulo.

§. 87.

Das folgende achtzehnte war, bis zum zwölften Jahre, ziemlich gut zurückgelegt, als es auf einmahl durch Krieg und Pest zugleich kläglichst zugerichtet ward. Der dänische General **Jobst von Scholten** grif es A. 1712. mit einem sehr heftigen Bombardement an, und schlug die Schweden heraus. (g) Und vom Monath Junius eben dieses Jahrs an, bis wieder im Junius des 1713ten wurden allda über sechszehnhundert, an der Pest verstorbene Personen nachgerade unter die Erde geschafft. Als darauf das Herzogthum Bremen und Verden dem durchlauchtigen churfürstlich braunschweig-lüneburgischen Hause A. 1715. und 1719. abgetreten war, (h) schien es recht dauerhaft glückseelig werden zu sollen. Vornemlich ward darin im Jahr 1717. das zweite Reformations-Jubiläum mit der frohesten Dankbarkeit celebrirt. (i) Man fieng aufs emsigste an, die ehemahligen, vom Kriege, Brande, und andern Unglücksfällen in Steinhaufen verwandelte Gebäude aus ihrem Schutt und Trümmern wieder her-

(g) Struv. l. c. Diss. XXXVIII. §. 54. pag. 1941.

(h) Cf. §. præc. 58.

(i) Bes. Sim. Henr. Hinz l. c. Joh. Herm. v. Elswich Jubel-Predigt s. t. das Bild u. d. Ueberschr. rechtschaff. Lutheraner.

hervorzuziehen, und sie ungleich ansehnlicher, als sie vor dem gestanden hatten, aufzurichten. Ihro Majestät von Grosbritannien, unser allergnädigster Landesvater, fasseten zur besonderen Bequemlichkeit, Erleichterung, und Vortheil der Bürgerschaft, wie auch zu einer nicht geringen Zierde der Stadt, den huldreichsten Entschluß, eigene Baracken für die ziemlich starke stadtische Garnison anlegen zu lassen, der auch bald nachher würklich hinausgeführt wurde. Nur das wenige litte es Anno 1724. zwischen durch, daß desselben kostbahre willhadinische Thurmspitze abermahl vom Gewitter herunter geschlagen ward. (k) Sechs Jahr nachher begieng es sein zweites Jubelfest wegen Uebergebung der augspurgischen Konfeßion; und A. 1755. das angeordnete Religionsfriedensfest. (l) In dem zulezt erwehnten Jahre machte man ein Projekt zu einer noch stärkeren Befestigung unserer Stadt, welches Ihro Majestät genehmigten, und A. 1757. zu Stande bringen liessen. (m) Niemand aber dachte dazumahl an der fürchterlichen Gefahr, die nunmehr bald über sie kommen sollte.

§. 88.

(k) Seitdem ist sie auch nicht wieder hergestellt.

(l) Bes. Hniz l. c. Th. 3. die Anweis. wie das Jubil. weg. des Relig. Fried. zu feiern sey, und Saml. 1. dies. Herz. Seit. 407. u. fg.

(m) Büsching l. c. Seit. 3244.

§. 88.

Sie kahm indessen plötzlich nahe. Es waren nämlich fast dreiviertheil Jahre von A. 1757. verlaufen, als eine zahlreiche französische Armee nur noch drey bis vier Meilen ohngefehr von Stade entfernt stand, und es mit einer schweren Belagerung bedrohete. Wir musten unsere Weiber, Kinder, und am meisten entbehrlichen Haabseeligkeiten unsern leutseeligen Nachbahrn an jener Seite der Elbe zuschicken, und danken ihnen noch für die liebreiche, zum Theil recht zärtliche Aufnahme, welche sie ihnen angedeihen liessen. In Furcht und Hoffnung erwarteten wir sodann eine baldige Entscheidung unsers Verhängnisses, als erstlich die bekannte Zevensche Konvention, und gleich nachher die, von der Vorsicht bestens gesegneten weisesten Vorkehrungen unsers glorreichsten Heerführers, des Durchlauchtigen Herzogs **Ferdinand von Braunschw.** Furcht, Feinde, und Gefahr auf einmahl von uns trieben. (n) Nach sothaner höchst glücklichen Veränderung

(n) Die geschickten Feder des Hrn. Gen. Sup. Pratje, hat uns, und unsern Nachkommen zum Andenken, folgende Zeilen davon aufgesetzt:

I.

Ad Suingæ ripas urbem Mars stare videbat,
Muneribusque tuis, Pax veneranda! frui.
Protinus exardet, minitatur, & aduocat hostem.
Nec mora. Gallus adest. Concitat ira pedem.

Stada

rung unſers damahligen Zuſtandes hat Stade zwar auch manche andere Dank- und Freudenfeſte zu feiern, Gelegenheit gehabt. Das eine A. 1758, wegen des bei Krevelt erfochtenen Sieges. Ein zweites am 9ten und 12ten Sonntage nach Trinitatis des 1759ſten Jahrs über die herrliche Viktorie bei Minden, vom 1. Auguſt. (o) So froh, ſo entzückt, und jauchzend hat es ſich dennoch nicht dabei bezeugen können, als theils bei der beglückten Durchreiſe ſeiner nunmehr allergnädigſten Königin und Landes-Mutter, der durchlauchtigſten und huldreichſten Prinzeßin Sophie Charlotte von Mecklenburg-Strelitz nach Engelland, die A. 1761. d. 22. 23. und 24ſten Aug. geſchehen iſt; (p) theils

Stada tremit. Ciues fugiunt. Sed cuncta gubernans
Conſilium turbat. { Stat Deus. Hoſtis abit. / Stada ſtat. Hoſtis abeſt.

2.

Hem! veni, vidi, vici! Quæ Caeſaris olim,
Hæc nunc FERDNANDI gloria. Galle tenes?

3.

Croeſus Halym penetrans magnam peruertit opum vim.
Rhenus Halys, Croeſus Rex Ludovicus erit.

(o) Beſ. Pratj. Dank-Pred. wegen des Sieg. bei Minden, aus Pſ. 20, 7-10.

(p) Es ſind einige Bogen zum Druck befördert, welche uns von den derozeitigen Feierlichkeiten umſtändlicher belehren. Ich erzähle vorizt nur dies wenige davon. Am Sande hatte die Bürgerſchaft eine

theils alsdenn geſchehen wird, wenn, wie wir hoffen, bald ein allgemeiner und dauerhafter Friede die unter der Laſt des Krieges ängſtlich ſeufzende Länder von neuen belebet.

§. 89.

prächtige Ehrenpforte erbauet. Zur Mittags-Zeit des 22ſten Aug. ritte eine gleichförmig gekleidete Anzahl junger Bürger der Durchl. Prinzeßin bis Agathenburg entgegen, und diente Allerhöchſtdenenſelben zu einer Garde bei dem Einzuge in Stade. Wie der nahe war, wurden die Kanonen rings um die Stadt dreimahl nach einander abgefeuert. Und, als er würklich erfolgte, würdigten Ihro Hoheit den, vor dem Hohen Thore, innerhalb der Stadt, zum devoteſten Empfang in Korpore verſammleten Höchedlen Rath und E. E. Stadt Miniſterium des allerhuldreichſten Anblicks. Der Zug ging darauf durch die Ehrenpforte bis zu ihrer Excell. des Hrn. Geheimenraths von Bodenhauſen Wohnung unter beſtändigem Paucken, Trompeten, dem Geläute mit allen Glocken, frohen Vivat-Rufen, und anderm Schall, durch die in Reihen poſtirte Bürgerſchaft fort. Mit der Muſik von der Ehrenpforte und St. Wilhadi Thurm ward bis gegen die Nacht fortgefahren, und am Abend dieſes Tages an alle Häuſer unſerer Stadt, wie auch an der Ehrenpforte, eine prächtige Illumination angebracht. Den 23ſten Aug. geruheten Ihro Hoheit, nebſt vielen andern Perſohnen verſchiedenen Ranges, nicht nur das Kollegium Senatus, ſondern auch den deputirten Bürger-Worthalter, welcher Höchſtdenenſelben ein prächtig gebundenes Glückwunſch-Gedichte, Rahmens

§. 89.

Stade stehet inzwischen Gottlob! bis auf diese Stunde; und die Hand des Herrn wird es in ferneren mächtigen Schutz nehmen. Unter desselben übrigen Merkwürdigkeiten aber sind diese die vornehmsten.

a. Man findet darin noch drei hübsche Kirchen, welche unsere Väter den Heiligen, **Willhad, Kosmas und Domian, und Niklaus** vor Zeiten gewidmet haben. An selbigen dienen sechs Prediger, welche das geistliche Ministerium unserer Stadt ausmachen. (q)

b. Das, allda am Pferdemarkt belegene Schulgebäude ist zwar alt, doch räumlich und gut genug. Ordentlicher Weise sind allemahl sechs Lehrer daran bestellt. (r)

c. Unser, seit dem grossen Brande von A. 1659. neu aufgebautes Rathhaus hat alles, was zur Dauerhaftigkeit, bequemen Gebrauch, und anständigen Zierde gehört, an sich. (s)

d. Von

mens der Bürgerschaft überreichte, zur Audienz zu lassen. Man musicirte fast den ganzen Tag unaufhörlich fort; und am Abend wurde eben so, wie des Tages vorher, illuminirt. Am 24sten aber gingen unsere nunmehrige allertheureste Landesmutter auf gleiche Art, als am Tage des Einzuges, von hier zu Schiffe.

(q) Davon zu seiner Zeit ein mehreres.

(r) Sieh. Saml. 3. dies. Herz. S. 180.

(s) l. c. dies. Herz. Seit. 178.

d. Von dem vormahligen Bischofs-Hofe ist zu unsern Zeiten ein privat Wohnhaus gemacht.

e. Die königliche Kanzelei, darin sich alle hohe Landes-Kollegia, zu gesetzten Zeiten, versamlem, liegt am Sande, und ist inwendig gewiß viel besser und proprer eingerichtet, als ihr äusserliches Ansehen so fort zu versprechen scheint.

f. Am Pferdemarkte liegt ein grosses Arsenal. Und wie bei der Kreuzbrücke am Wasser ein schönes Proviant-Haus vorgefunden wird, so sind auch sonst manche andere königliche Gebäude so wol in, als vor Stade, darin allerlei Kriegesbedürfnisse zubereitet, und verwahret werden.

g. Vier Thore öffnen den Eingang in dasselbe. Sie heissen das Hohe, Schiffer, Kehdinger, und Zollthor.

h. So hoch und fest die Wälle um Stade sind, deren Bastionen ich zu benennen für unnöthig halte, so schön läßt sich auf denselben promeniren.

i. Zu Friedens-Zeiten liegt stets eine ordentliche Garnison von fast drittehalb Batallions darin, welche gröstentheils in ihren Baracken einquartiert werden.

k. Die Zahl der hiesigen Bürger aber beläuft sich wol nur selten über vierhundert Köpfe.

V.

COPIARIVS

des

ehemahls berühmten Closters

Osterholtz

im

Erzstifte Bremen.

Drittes Theil.

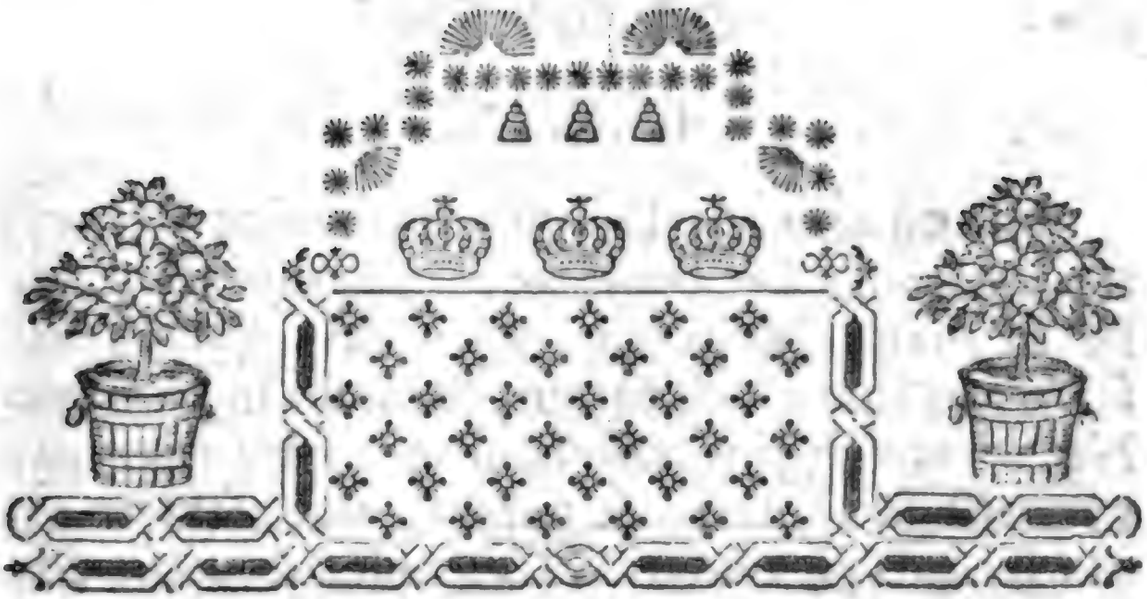
---

mitgetheilet

von

Joh. Hinr. Pratje.

Digitized by Google



(Lyntel) CXXXVIII.

HENRICVS, Dei gratia Dux Saxoniae, Comes palatinus Reni. Ne, quod geritur a viris prudentibus, depereat & oblivioni tradatur, fulciri debet & lingua teſtium & teſtimonio literarum. Sciant ergo preſentes & poſteri, quod nos proprietatem bonorum in *Lyntlo*, quae dilectus noſter *Johannes* de nobis tenuit in feudo, eccleſie de *Oſterholte*, pro ſalute noſtra & omnium parentum noſtrorum, libere & abſolute tradidimus habendam & poſſidendam, & idem *Johannes*, pro remedio anime ſuae & uxoris & puerorum ſuorum, poſſeſſionem eorundem bonorum eidem contulit eccleſie per noſtrum conſenſum & liberam voluntatem. Vnde, ne aliquis oriatur huius facti dubietas, preſenti ſcripto & ſigillo noſtro confirmamus, ac in perpetuum corroboramus. Datum apud *Staden* anno dominice incarnationis M. CC. XXI. indictione octaua, XII. kal. Decembris.

CXXXIX.

BVRCHARDVS, Dei gracia, maior Prepoſitus, *Bernardus*, Decanus, totumque maioris eccleſie in *Brema* capitulum, omnibus, quibus hoc ſcriptum fuerit exhibitum, ſalutem in Domino. Ne rerum digne geſtarum memoria temporis proceſſu evaneſcat, & pereat, neceſſarium eſt, eas ſcripto perennari. Cognoſcant igitur preſentes & poſteri, quod nos, de communi conſenſu capituli noſtri, bona, quae in *Lintelo* habuimus, cum omnibus attinenciis ſuis & integritate, ſicut nos hactenus poſſedimus, ſancte Marie in *Oſterholte*, pro cuiusdam pecunie quantitate vendidimus, quam tunc in uſus eccleſie noſtre expendimus neceſſarios & evidentes. Huius rei teſtes ſunt Canonici noſtri *Borchardus*, maior prepoſitus, *Bernardus*, Decanus, *Heinricus*, Scholaſticus, Magiſter *Godeſchalcus*, *Thidericus de Walle*, *Sigehardus*, Prepoſitus, *Sigebado*, *Albertus*, Cellarius, *Johannes de Beverſate*, *Hermannus Pipmart*, *Hermannus de Langevord*. Ne igitur Succeſſores noſtri factum hoc noſtrum poſſint infringere, paginam preſentem fecimus conſcribi, & ſigillo eccleſie noſtre roborari. Anno Dominice incarnationis M. CC. XXI. indictione nona.

(Lubberſtede) CXL.

Johannes & *Cono*, fratres nobiles de *Thefholte*, & *Jutta*, vidua, mater ipſorum, uniuerſis Chriſti fidelibus, preſentem paginam inſpecturis, in perpetuum. Actiones humane facillime a memoria laberentur, niſi ſcriptis & teſtimoniis firma-

marentur. Vnde eſt, quod ad noticiam, tam futurorum, quam preſentium, volumus pervenire, quod nos, ob reverentiam beatiſſime Dei genitricis, ſemperque virginis Marie, unanimi conſenſu & concordi voluntate, proprietatem hereditatis noſtre in *Lubberſtede*, cum omnibus attinenciis, edificiis videlicet, agris, ſiluis, pratis, paſcuis, & cum omni jure, eccleſie *Oſterholte* contulimus, integraliter perpetuo poſſidendam, eo addito, quod pro tali collationis beneficio memoria noſtri & bona memoriae C. militis, patris noſti defuncti, in eadem eccleſia ſemper habeatur. Vt igitur hec noſtra donacio, ſolenniter, & concorditer facta, rata ſemper maneat, & a nullo unquam debeat vel poſſit infringi, in rei geſte teſtimonium & facti noſtri declarationem preſentem literam fecimus conſcribi & ſigillis *Johannis*, prepoſiti ſancti Willehadi in *Brema*, *Rodolphi* & *Godeſchalci*, fratrum nobilium de *Thepholte*, nepotum noſtrorum, quia proprium adhuc ſigillum non habuimus, fecimus roborari. Huius rei teſtes ſunt predicti tres fratres de *Thefholte*, *Heinricus*, miles nobilis de *Veltberghe*, frater *Arnoldus* de *Oſterholte*, & alii quam plures. Acta ſunt hec in caſtro *Thefholte*, anno gracie M. CC. XXXIX.

CXLI.

GERBERTVS, Dei gracia Comes, & uxor ſua *Salome* Comitiſſa in *Stotle*, omnibus hoc ſcriptum intuentibus, ſalutem & utriusque vite felicitatem. Quoniam eciam ea, quae provida geruntur

tur ſollicitudine, propter ſucceſſum temporis, non ſolum a memoriis hominum diſcedunt, verum etiam neque error hominum ſeu inſcius retractare attemptat, humanum genus ipſa ſcriptis ſolet perennare. Noverint itaque vniuerſi, quod ego *Gerbertus*, filius *Rodolphi*, Comitis de *Stotlo*, prepoſito & conventui in *Oſterholte* villam *Libberſtede* cum omni jure & bonis feodalibus & liberis, & ſiluam, quae vocatur *Bolwinckel*, & molendinum, cum iurisdictione omni & jure, quod vocatur *Comicia lignorum*, vendidi, & hoc preſenti ſcripto & ſigilli mei impreſſione roboravi. Teſtes autem ſunt Comes *Otto de Aldenborgh*, *Otto*, Pincerna, Dominus *Erenfridus de Nyenkercken*, Dominus *Hartbertus de Stotlo*, *Albero de Stelle*, *Albero de Line*, *Fredericus*, frater ſuus, *Fredericus de Reken*, *Henricus de Ouwmunde*, & *Theoricus*, frater ſuus, *Vbbeke de Wedele*, *Hildebrandus de Leenhorſt*, *Gerungus de Stotlo*. Acta ſunt incarnationis Domini M. CC. XL. anno, die Andreae, pridie kal. Decbr. Qui abſtulerit, anathema ſit. Amen.

(*Hove*)

CXLII.

GERHARDVS, Dei gracia ſancte Brem. eccl. Archiepiſcopus ſecundus, omnibus in perpetuum. Nouerint uniuerſi, tam preſentes, quam futuri, quod dilectus noſter conſanguineus *Otto*, Comes de *Oldenborgh*, ob reuerentiam & honorem ſancte Dei genitricis Marie, & propter ſalutem anime ſue, in preſencia noſtri, omni impetitione, quam ſe habere dicebat, ſiue in advocatia,

catia, ſive in alio quocunque iure in bonis, dictis *Houe*, & pertinentibus, monaſterio ſancte Marie in *Oſterholte*, libere renunciavit. Promiſit eciam idem Comes & cum eo ſex milites fide militari, *Sifridus de Brema*, *Gerhardus Balckan*, *Lambertus Clingh*, *Johannes Vleckeſchild*, *Segehardus Reidemeſter*, *Theodericus Crakerügge*, quod *Johannes*, filius Comitis *Chriſtiani*, bone memorie, cum perveniat ad annos ſuos, tale factum Comitis *Ottonis* ratum & firmum habebit, & perſonaliter etiam modo ſimili impetitioni, quae forte ei in prefatis bonis contingeret, ſicut Comes *Otto* fecerat, renunciaret. Teſtes huius rei ſunt *Albero de Stelle*, *Borchardus de Gropelinge*, *Theodericus de Vrbe*, *Gerhardus de Sledeſen*, milites, & alii plures. In cuius facti noticiam preſentem literam ſigillorum appenſionibus, tam noſtri, quam Comitis *Ottonis*, ſepius dicti, fecimus ſigillari. Acta ſunt hec in caſtro, dicto *Berne*, Anno Dominice M. CC. XLIII. datum ſecundo Idus Junii, pontificatus noſtri anno XXIII.

(Wallhovede) CXLIII.

HELMERICVS, Dei gracia, Prepoſitus in *Oſterholte*, univerſis Chriſti fidelibus, preſentem paginam inſpecturis, ſalutem in Domino. Notum eſſe cupimus, quod Dominus *Heinricus*, ad ſepulturam fratris ſui *Bernardi*, pro anima eius, domum *Walderi* in *Wallenhouede* contulit eccleſie noſtre, ea interpoſita condicione, vt, quando placeat ſibi, octo marcis redimatur. Huius rei teſtes ſunt Dominus *Erpo de Luneberge*, & *Fretheri-*

cus

cus de Line, & alii, quam plures, qui tunc preſentes erant, & ſigillo eccleſie noſtre roborari fecit, anno incarnationis Domini M. CC. L.

(Wakehus) CXLIV.

Nos, *Hennyngus* & *Geuehardus*, *de Weſterbecke*, famuli, recognoſcimus publice, & in his ſcriptis firmiter proteſtamur, quod cum libera voluntate & conſenſu omnium heredum noſtrorum, nec non patruelum noſtrorum, *Johannis*, *Chriſtiani*, *Bertholdi* & *Heynen*, fratrum dictorum *de Weſterbecke*, & omnium, quorum intereſt, vel intererit conſentire, vendidimus iuſto titulo vendicionis diſcreto viro, Domino *Johanni*, Prepoſito, *Margarethae*, prioriſſe, totique conventui monaſterii in *Oſterholte*, ord. S. Benedicti, Brem. dioc. omnia bona noſtra, ſita in *Wakehuſen*, videlicet quinque *Moer* cum dimidio, nec non unam aream, ſitam in *Penningbuttle*, quam quondam inhabitauit *Wiſeke*, cum omnibus iuribus & pertinenciis ſuis, pro triginta Marcis Brem. ponderis & argenti, nobis ab eisdem totaliter preſentatis & perſolutis, perpetuis temporibus poſſidenda & habenda libere & quiete. Horum vero bonorum predictorum promiſimus, & in his ſcriptis promittimus dictis prepoſito, prioriſſe & conventui, ſuisque ſucceſſoribus, iuſtam firmam, & inviolabilem *Warandiam* facere & tenere, vbi, quando & quociens fuerit oportunum, pro qua quidem *Warandia* ſtrenui ac honeſti famuli *Dethmarus* & *Marquardus*, dicti de *Werſebe*, vna nobiscum & pro

pro nobis, *conjuncta manu*, fide data promiſerunt & preſentibus promittunt. In quorum omnium teſtimonium & firmam obſervantiam ſigilla noſtra vna cum ſigillis famulorum ſupradictorum huic litere duximus apponenda. Et nos *Johannes, Chriſtianus, Bertholdus*, & *Heyno*, fratres dicti *de Weſterbecke* in teſtimonium & maiorem euidentiam noſtri conſenſus & compromiſſionis preſens ſcriptum ſigillis noſtris ſcienter & voluntarie duximus roborandum. Datum Anno Domini M. CC. LV. in octaua aſſumptionis beate Marie Virginis.

(Penningbüttel) CXLV.

HENRICVS, Dei gracia, Dux Saxonie, Comes Palatinus Reni, omnibus, hoc ſcriptum videntibus, ſalutem. Notum eſſe volumus, quod nos domum unam, in *Beningbuttel* ſitam, cum omnibus ad eam pertinentibus, quam *Jordanes*, dapifer, de nobis in feodo tenuit, & *Hermannus*, miles, de *Myntenſtede*, & frater eius, *Segebandus*, ab ipſo tenuerunt, quam tamen *Heyo* ante poſſederat, nobis ab ipſo *Jordane* ex induſtria reſignatam, & ſibi a predictis fratribus expeditam, libere & abſolute, pro remedio anime noſtre, coenobio in *Oſterholte* contulimus, perpetuo poſſidendam. Et ne huius collationis depereat memoria, hanc cartam, inde conſcriptam, ſigillo noſtro confirmari fecimus & corroborari. Teſtes huius facti ſunt *Chriſtophorus*, Abbas S. Marie in *Stathe*, *Wolterus*, prior ibidem, *Heinricus de Borch*

&

& frater eius *Segebodo*, *Willekinus Mareſchalcus* & alii, quam plures.

CXLVI.

HENRICVS, Dei gracia, Dux Saxonie, Comes Palatinus Reni, omnibus, hoc ſcriptum videntibus, ſalutem. Notum vobis eſſe volumus, quod nos domum unam apud *Beningbüttle* ſitam, quam *Jordanes*, dapifer, de nobis in feodo tenuit & *Hermannus*, miles, *de Mintenſtede*, & frater eius, *Segebandus*, ab ipſo tenuerunt, nobis ab ipſo Jordane, ex induſtria, reſignatam & ſibi a predictis fratribus expeditam, libere & abſolute, pro ſalute anime noſtre coenobio in *Oſterholte* contulimus perpetuo poſſidendam. Et ne huius collationis depereat memoria, hanc chartam, inde conſcriptam, ſigillo noſtro confirmari fecimus & corroborari. Teſtes huius facti ſunt *Chriſtophorus*, Abbas S. Marie in *Stathe*, *Wolterus*, prior ibidem, *Henricus de Borch*, frater eius *Segebado*, *Wilkinus Mareſchalcus*, & alii quam plures.

(Hulſeberg)

CXLVII.

Bernhardus Stein, perpetuus Vicarius eccleſie Brem. ac Reuerendiſſimi in Chriſto patris & Domini, Domini CHRISTOPHORI, Dei & apoſtolice ſedis gratia Archiepiſcopi, Brem. & Verd. eccleſiarum adminiſtratoris, Brunſv. & Lüneb. Ducis, eiusque curiae Bremenſ. in ſpiritualibus vicarius & officialis generalis, univerſis & ſingulis, quibus preſentes noſtrae literae transſumpti diriguntur, easque lecturis ſeu inſpecturis,

ris, ſalutem in Domino & preſentibus indubiam fidem adhibere. Noueritis, quod conſtitutus coram nobis ac in notarii publici, teſtiumque infra ſcriptorum, ad hoc ſpecialiter vocatorum & rogatorum, preſentia Reuerendus & venerabilis vir, Dominus *Johannes de Widenbrugge*, Abbas monaſterii S. Pauli prope & extra muros ciuitatis Brem. nec non monaſterii b. Marie, virginis in *Oſterholte* Prepoſitus, habens & tenens in ſuis manibus quasdam donationis literas, in pergamento conſcriptas, & ſigillis validorum, *Johannis de Huda*, *Conradi de Oumunde*, & *Luderi de Huda*, vaſallorum, ſigillatas coram nobis exhibuit, & produxit, petens, easdem per nos diligenter auſcultari, &, propter vetuſtatem earundem, in publicam tranſſumpti formam tranſſumi, ac decretum noſtrum ordinarium interponi: quas quidem literas ad nos recepimus, easque diligenter inſpeximus & revidimus, illasque illeſas, non cancellatas, ſigillis integris, non vitioſis, munitas, ac omni vitio & ſuſpicione carentes invenimus, a notario publico infraſcripto, ad exemplandum & tranſſumendum, tradendas duximus, ac in publicam traſſumpti formam redigendas commiſimus. Quarum quidem literarum tenor ſequitur de verbo ad verbum, & eſt talis: Jck, Johann van der Hude, Johannes Sone, des Elderen, Begere witlick weſen all den genen, de deßen Breef ſeet und höret, dat ick van hete, na Rade u. mit Willen des framen Knapen, Cordes van Oumünde, mynes Vormundes, vor Ghermede, myner Moder, mit Vulborde Lüders, Gever-

des Sone, mynes Vedderen, u. alle örer, der Vulbord dar van Rechte to Noed is, hebbe dor sunderge Sake, u. Beqvemicheit user, an beiden Syden, vorweslet, geven u. laten, u. do dat in deßer Schrift, den erhaftigen geistliken Lüden, Hr. Matthiase, Praveſt, der Priorinne, u. dem menen Convente tho Osterholte, u. sundergen vor Berten van Werpe, to erer Lyftucht, dawile dat se levet, ein Hus to dem Hulsberge, dar nu to Tyden Alert uppe sith, mit Ackere, mit Weide, Wysche, Holte, Rechte, Renten, Egendom, Tobehort, u. mit aller schlachte Nüt, alse idt myne wesen hefft, erfliken to besittende, vor vyf Molt Roggen gulde, de de vorsprokene Praveſt, Priorinne, u. Convent, und benahmen vor Berte van Werpe to örer Lyftucht hebbet, unde lange hat hebbet in dem Tegenden to Walhovede, u. de se my u. mynen Erven darvor wedder geven, unde laten hebbet, ewigliken tho beholden, alse öre Breve wol uthwyset, de uns darup besegelt synt. Deßes vorsprakenen Huses, unde der Katen, u. alles, dat dartho höret, will wy vorbenomte Johan, Cord van Oumünde, alse syn Vormund, u. Lüder, Geverdes Sone, Johannes Erve unde dat nächste Lyf, u. scholet der vorschrevenen Praueste, Priorinne, dem Convente, unde vor Berten ene rechte, vullenkamene Warschup doen unde hollen, wor unde weme, unde wanne, und wo dicke en des nodt is, u. wy dartho eschet werdet. Alle düße vorschrevene Stücke, Wessel, u. Warschup, lave wy vorbenömte Drey den Praueste unde synen Nakomelingen mit samender Hand en Truwe, ane alle Argelist,

vast

waſt to holdende unde untobroken, unde hebbet, to ener groteren Betüginge aller deßer verſprakener Dinge, unſe Ingeſegele gehangen tho deßem Breſe. Datum Anno Domini M. CCC. LXXXIII. Sabbato ante Dominicam, qua cantatur: *Eſto mihi.* Quibus quidem literis inſertis & tranſſumptis, & per nos, notariumque infraſcriptum diligenter auſcultatis & collacionatis, ac in huiusmodi publicam tranſſumpti formam redactis, volumus & decernimus auctoritate noſtra ordinaria, qua fungimur, ut huic tranſſumpto & preſentibus exemplaribus literis talis & tanta fides adhibeatur, qualis & quanta dictis literis originalibus inſertis, in iudicio & extra, ubicunque locorum detur & adhibeatur, & cum preſenti tranſſumpto auſcultatis & collationatis data fuit & adhibita, daturque & adhibetur, ſeu daretur & adhiberetur, ſi originalia in medio exhibita fuiſſent, & oſtenſa, & ſuper premiſſis decretum & auctoritatem noſtram interpoſuimus & interponimus, per preſentes. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium premiſſorum preſentes noſtras tranſſumpti literas, in modum vidimus, exinde fieri, & per notarium publicum infraſcriptum ſubſcribi mandauimus, ſigillique noſtri officialatus iuſſimus & fecimus appenſione communiri. Datum & actum *Bremis* in horto noſtro ſub anno Domini Milleſimo, quingenteſimo, quadrageſimo ſecundo, die vero dominica, vigeſima ſexta menſis Marcii, preſentibus ibidem honerabilibus & diſcretis viris, Domino

Bertoldo, Varle, Vicario eccleſie Brem. *Hinrico Schouwen*, & *Hinrico Buncken*, laicis Osnabrug. Brem. ac Verdenſis reſpectiue dioceſeos, teſtibus ad praemiſſa vocatis ſpecialiter atque rogatis.

De Mandato ſupradicti
Domini Officialis.

Autor Lüders apoſt. auctoritate
Notar. in fid. & teſtim. rogatus &c.

(Aver der Hamme) CXLVIII.

Van Gades Gnaden, Wy Chriſtoffer, des Erzbiſchofdoms Bremen unde des Stichts to Verden confirmerende Adminiſtrator, Hertog to Brunsw. u. Lüneb. ꝛc. Bekennen apenbar in unde mit düßen unſen open yerſegelden Breſe unde doen kund allen den gennen, de on ſeen ofte hören leſen, dat, ſo u. nadem tüſchen dem werdigen, geiſtliken u. erbaren Herrn Johann, Praueſte, Elizabeth, Priorinne, u. ganzer Verſamlinge des Cloſters Oſterholte eins, u. Annen, zeligen Borcherdes vam Santbeke nagelatenen Wedewen, orer Kinder halven, anders Deyls, lange Tydt, ener Wiſchen halven, van Marten Toden, des Kerckherrn to Schermbecke, Meyern an, de dar ligt aver der Hammen, by Zaligen Borcherdes vam Santbecke nagelatenen Kinder Wyſchen by dem Wakehuſe, u. Johan, Engelken Wyſchen,

des

des Closters Meyers, by Marten Toden Wyschen, na der Brüggen, u. genanten des Closters to Osterholte groten Radewischen, wente in de Hamme, u. int Mohr, in alle Mate, so de Güder, uppe dem Wakehuse strecken, up wente in dat Mohr, Erringe u. Gebreke gewest, in Maten de vor uns, van upgenanten beyden Parten syn worden verclaget, derhalven Wy denn tho mehrmahlen etlike van unsen Räden u. Verwandten, desulfften Gebreke in der Gude to vorlikende u. to vordragende, darthо verordnet, u. dageleistinge (wowol allet unfruchtbarlick) syn worden geholden, woruth wy tholatest u. up flytigh Ansökend upgenanter beider Parten, so wy doch, uth andern anliggenden Saken, im Jare dusent vyfhundert u. vertein, am Avende S. Laurencii, in upgemeldten Closter to Osterholte unse Aflager gehat, verohrsaket, u. uns mit samt etliken unsen Räden, up so dane Wische, umme de Dinge eigentlich to besichtigende, persönlick geföget, unde darnah dorch unse Räde, twischen den Parten noch güdelike Underhandelinge u. Frundschop versoken laten, dat den sülsten ok up oren vorgewandten Flyth entstanden. Nadem Wy denn beider Parten up ore gedane Vorbot unde süst, als ein Landesfürst, to Rechte mächtig, unde de derhalven dergestalt to entscheidende, de Notdorft erforderde, hebben Wi uns der Dinge na Zegel unde Brefen, olden Landsetlichen Rechte, unde sust der verständigen bekundiget, woruth sick erfindet, dat upgenante Wische, wu de na orem Gelage upvortekend dem Closter tho Osterholte mach tokomen, unde belieken, da wy ok van Rechtswegen demsülsten also thofinden, unde van Rechte

thoerkennen, willen unde gebeden einem yedermann, wat Standes effte Condition de wesen mochte, upgenante Closter, unser richtliken Erkentnisse na, sodaner Wischen, wo vortekent, sunder Insperinge, unde Verhiedernisse rowsam gebruken laten, Hyran u. aver synd gewesen de werdigen u. Erbaren unse Rade, leven andächtige unde getruwen Herrn, Conradus Clencke, Domdeken unser Kercken to Bremen, unde Warner van der Hude. Unde tho mehrer Tüchnisse u. Orkonde hebben Wy unse Ingesegel witliken an düssen Bref heten hangen. Am Yare unde Dage bavengeschreven.

VI.

VI.

Joh. Henr. von Seelen Brem- und Verdische Merkwürdigkeiten.

VI. Sammlung.

Inhalt.

I. Bremer und Verder, die zu Lübeck im Raht gewesen. II. Ursprung der beruhmten Lindenbrogischen Familie im Hamburg aus dem Hertzogthum Bremen. III. Die Bremische gelehrte Historie angehende Begebenheiten, welche sich im Lübeckischen Gymnasio zugetragen. IV. Zusätze zu den vorhergehenden Sammlungen. V. Anzeige allerhand Bremischer und Verdischer Sachen, Personen und Schriften, von welchen in diesem Wercke kan gehandelt werden.

I.

Bremer und Verder, die zu Lübeck im Raht gewesen.

Da es eine Ehre für mein Vaterland ist, daß verschiedene aus demselben und aus dem Herzogthum Verden gebürtige Männer das Rahrhauß einer so berühmten Stadt, als Lübeck ist, gezieret; so kan ich nicht umhin, auch diese Merckwürdigkeit, zu berühren. Dabey ich denn wünschte, daß ich alles, was diesen Punct betrift, mögte gantz glaubwürdig und vollständig ausführen können. Allein dies verspreche ich nicht; gestehe auch gerne, daß ich zuweilen auf Muhtmassungen bauen müssen, wenn ich keinen klaren Buchstaben vor Augen gehabt, auf welchen ich mich sicher verlassen können. Es fehlet hier an Urkunden und zuverläßigen Zeugnissen, in deren Aufzeichnung so wohl, als Verwahrung und Beybehaltung,

unsere Vorfahren sich nicht so fleißig, als ihre Nachkommen, bewiesen. Das beste sollten die **Raths-Linien** an die Hand geben. Aber auch selbige thun hier nicht die Dienste, die sie thun sollten. Nahmen und Zahlen sind nicht allemahl zuverläßig. Das Vaterland ist die meiste Zeit unangemerckt geblieben. So mangeln nicht selten Personen, die billig hätten sollen angeführet werden. Der grosse Lübeckische **Historicus**, IACOBVS VON MELLE, schreibet selbst davon in seiner **Gründlichen Nachricht von Lübeck** p. 25 der verbesserten Ausgabe von 1742, folgender gestalt: **Es fehlet an so genanten Rahts-Linien nicht, worinn die Bürgermeister und Rahtsverwandten benennet worden. Allein die meisten solcher Rahts-Linien sind von schlechtem Wehrt, und die darin befindliche Nahmen, sonderlich die alten, so *corrupt* und mangelhaft, daß man sich im geringsten nicht darauf verlassen kan.** Daß dies Urtheil gantz richtig sey, beweiset unter andern die **Lübeckische Rahts-Linie**, welche BERNHARD MIDDENDORP in länglichem Format auf zwölf Special-Tabellen 1669 zu Lübeck drucken lassen, sintemahl sie so beschaffen ist, wie kurtz vorher erwehnet worden. Nicht zuverläßiger und besser ist die *Linea* der **Bürgermeister und Rathmann zu Lübeck**, welche in HANS REGKMANN **Lübeckischer Chronick** col. 244 — 258 stehet. Diese Chronick ist zwar eine der raresten, aber unter den Lübeckischen nicht der Zuverläßigsten. Dahero belobter

von

von MELLE in gedachter Gründl. Nachr. p. 25 sqq. aus der alten *authentiquen* Rahts-*Matricul*, so allbereit an. 1318. zu verzeichnen angefangen ist, wie auch andern unbetrieglichen Urkunden, eine accuratere Suite derer, so zu Lübeck zu Raht gesessen, mittheilet; wie die eigenen Mellischen Worte davon lauten. Ob nun gleich diese Matricul ziemlich alt, und die Rathslinie bis auf neuere Zeiten fortgesetzet ist; so kan man doch nicht behaupten, daß sie gantz vollenkommen sey, und gar keinen Beweiß gebe von der Unachtsamkeit der Alten, die nicht alles genau aufgezeichnet, welches doch verdienet hätte, mit Fleiß angemercket, und, der Nachwelt zum Besten, der Feder anvertrauet zu werden. Die alte Matricul selbst ist nicht gantz vollständig befunden worden, weil manches in derselben ausgelassen, welches die Mellische Hand aus alten und richtigen Documenten hinzugesetzet hat. Und da nicht wenige ohne beygesetztem Vaterlande genennet werden; so kan man unmöglich wissen, ob nicht Bremer und Verder darunter gewesen. Wie aber mannigmahl der Zunahme fehlet, welchen viele nicht immer gebraucht, sonder bloß mit den Vornahmen sich begnügen lassen, dergleichen Exempel in der alten Lübeckischen Rahts-Linie gefunden werden, als Cyko, Race, Beringerus, Excelinus, Achilles, Dodo, Lympo, Egelolfus, Garsilius, Antonius, Bose, u. s. w. so haben hingegen manche einen Zunahmen angenommen von dem Lande, der Stadt, dem Orte, wo sie bürtig gewesen,

weſen, welcher hernach beybehalten, auf die Nachkommen fortgepflantzet, und dem Geſchlechte eigen geworden. Unter den Lübeckiſchen Rahts-Perſonen findet man Zubenahmte **von Soeſt, von Bardewyck, von Nordhauſen, von Hannöuer, von Ozenbrügge, von Saltwedele, von Brunswyk, von Ulzen, von Hadersleuve, von Güſtrow,** u. d. m. wovon wahrſcheinlich zu vermuhten, daß dieſe Perſonen von beſagten Oertern hergekommen, und durch eine von ſelbigen gemachte Benennung von andern, ſonderlich einheimiſchen, unterſchieden worden. Dahero vielleicht die Gedancken nicht gantz zu verwerfen, welche von den Zunahmen, **von Bremen**, *de Brema*, *de Bremis*, **von Stade, von Verden,** auf Männer die aus dem Bremiſchen und Verdiſchen entſproſſen, geführet werden. Der niemahls ohne Ruhm zu erwehnende IACOBVS VON MELLE hat auch ein mit vieler Mühe und großem Fleiß geſchriebenes anſehnliches Werck hinterlaſſen, das er **Lübeckiſche Geſchlechter** betitelt, und der hieſigen öffentlichen Bibliotheck geſchencket, womit er ſich ſelbſt großes Lob erworben, um viele andere aber ſo ſehr verdient gemacht, als eine glaubwürdige Genealogie in vielen Dingen ihren augenſcheinlichen Nutzen hat. In ſelbigem Buche finden wir auch Familien, die **von Bremen, Bremer, von Verden, von Stade** heiſſen, und in Lübeck vormahls geblühet haben; ob ſie gleich nunmehro in dieſer Stadt, wohin ſie allem Anſehen nach anfänglich aus er-

wehn-

wehnten Hertzogthümern gekommen, verloschen sind. Dieses Werck will ich mit zu Rathe ziehen, weil ihr Verfasser in Historischen Schriften sehr auf richtige Urkunden, glaubwürdige Zeugnisse und gegründeten Beweiß gesehen; wozu ihm behüflich gewesen, daß er viele Documenta in Händen und zum Gebrauch gehabt, wozu nicht ein jedweder gelangen kan, welche er nützlich anzuwenden gewust. Doch will ich die alte Rahts-Matricul erst zum Grunde legen, und aus selbiger darthun, daß einige Bremer und Verder nicht nur Mitglieder, sondern auch vornehme Bediente des Lübeckischen Rahts gewesen. Ich habe zwar in Lateinischer Sprache etwas hieher gehöriges in meinem Schedio Historico de Favore Lubecensium erga Bremenses, welches 1743. 4. zu Lübeck gedruckt worden, schon berührt, will aber in Teutscher Sprache es nun so weit ausführen, als mir immer wird erlaubet seyn.

GHERARDVS VON BREMEN. So stehet auf der alten Rahts-Matricul in MELLE Gründl. Nachr. von Lübeck. p. 30. Ich trage kein Bedencken, BALTHAS. RVSSOVII Worte aus der Zueignungs-Schrift seiner Liefländischen Chronick an den Raht zu Bremen: Noch hüdiges Dages ys ein ehrlick, oldt Geschlechte vam Adel hyr im Lande vorhanden, dat de *van BREMEN*, na J. C. W. löfflikem Stadt, genömet werth, tho ewigen tüchnisse und Gedechtnisse, dat se

von

von oldinges her ut Bremen entſpraten ſint, auch von Lübeck anzunehmen, und zwar noch eher von einer nicht ſo weit davon liegenden Stadt, als von einem weit mehr entfernetem Lande. Ob dieſer derſelbe GERHARDVS VON BREMEN ſey, der im Jahr 1291 gelebet, deſſen MVSHARD im Denckmahl der Hochadel. Geſchl. im Hertzogth. Brem. u. Verd. p. 140 gedencket will ich eben nicht zu behaupten ſuchen. Viel eher wird Statt finden, was in MELLE Lübeck. Geſchl. p. 76 ſtehet: *Gerardus de Bremis* hat zu Lübeck im *XIII. Seculo*, wo nicht eher, zu Rahr geſeſſen. REGKMANN col. 145. nennet ihn Gert von Bronne, aber irrig.

WILHELMVS, oder WILLEKINVS VON STADE, 1256. 1261. So ſtehet in der alten Rahts-Matricul. MELLE: Wilcken, oder Wilhelm von Stade ſaß zu Lübeck zu Rath 1256. 61. 63. Er führet mehrere an, die den Zunahmen von Stade, oder *de Stadis*, geführet, unter welchen wohl mögen mehr geweſen ſeyn, welche zu Raht geſeſſen; es iſt aber nicht gewiß zu erweiſen, da dieſe Würde in alten Urkunden nicht dabey geſetzt angetroffen wird. Sonſt ſind dieſe von Stade, und einige andere, welche in der Lübeckiſchen Hiſtorie vorkommen, vermuhtlich eben ſo anzuſehen, als wie die von Bremen RVSSOVIVS beurtheilet hat. Es iſt ſonder Zweifel ein anderer, als der genannte, Wilkin von Stade, welchen MVSHARD l. c. pag. 498 beym Jahre 1369 anführet.

ret. Wilhelms von Stade erwehnet auch REGKMANN col. 245. Von der in Stade, und auch anderswo in den Hertzogthümern Bremen und Verden, längst berühmten Familie von Stade, welcher der um besagte Länder unsterblich verdiente Diederich von Stade, grosse Ehre gemacht hat, habe in der Memoria Stadeniana allerley anzumercken, nicht unterlassen können.

IOHANNES VON BREMEN. 1256. 1261. Dies hat MELLE p. 32 aus der alten Rahts-Matricul angeführet, und deswegen in Lübeck. Geschl. fol. 67. a. schreiben können: Johann von Bremen hat 1256. und 61. zu Rath gesessen. Auf derselben Seite stehet ferner: Everhard von Bremen ward 1242 *Dominus* genannt, und hat vielleicht *in dignitate Senatoria* gelebet, obgleich die alte Matricul seiner nicht gedencket; imgleichen: Hermannus von Bremen wird gleichfals *Dominus* genannt 1242; und ferner: *Dn. Meinhardus de Bremis*, lebete 1242. Vielleicht zielet das Wort, *Dominus* (*), auf ihren Adel. Doch ich widerspreche nicht der Muhtmassung dieses grossen, sonderlich Lübeckischen Genealogisten und Antiquarii. Denn wollte man sagen: drey von einem Geschlechte und Nahmen können nicht zu-

(*) Wenn in ganz alten Urkunden jemand, der nicht von hohen Adel ist, Dominus genennet wird, so pflegt solches ein Zeichen, daß er im geistlichen Stande gelebt habe, zu seyn. Dr.

zugleich in einem Jahr zu Raht sitzen, so kan es seyn, daß Everhardus der Vater, Hermannus und Meinhardus seine Söhne gewesen, der Vater aber nur ein Mitglied des Rahts geworden. Auf der folgenden Seite wird in den Lübeckischen Geschlechtern noch angeführet *Iohannes de Bremis*, lebte 1273, welcher *Dominus* genennet wird. Bey REGKMANN col. 146 stehet Johann von Premen.

GERARDVS de BRIXEM. So kömmt dieser Nahme vor in der alten Rahts-Matricul. Es hat aber MELLE in der Gründl. Nachr. von Lübeck. p. 36 hinzugesetzt: Soll vielleicht *de Brema*, oder *de Bremis*, heissen. Denn eines solchen wird gedacht *an.* 1286. 89. 90. Diese Muhtmassung kömmt sehr wahrscheinlich heraus, obgleich REGKMANN col. 146. b. auch hat Gerr von Brixen.

IOHANN PENNIGBÜTTEL, I. V. D. ist 1562. den 10. Ian. in Lübeck Rahts-Herr geworden, und 1682. 11. Octob. zu Stade gestorben. Dies bemercket MELLE Gründl. Nachr. p. 57. In KIRCHRINSG und MVLLERS Ausz. Lüb. Chron. finde ich p. 132 folgende Worte: Doct. IOHANN PENNINGBÜTTEL *Lub.* dieser hat in den Schwedischen Krieg nicht willigen wollen, ist derohalben aus Lübeck weggezogen, *obiit* zu Stade in Fürstl. Diensten *anno* 1582.

IOHANN OFFE, aus dem Redinger Lande, ist im erwehntem Jahre an eben demselben Tage in Lübeck zur Würde eines Raths-Herrn gelanget, welche er schon 1566. 30. Nov. an seinem Sterbe-Tage abgeleget. S. MELLE Gr. Nachr. p. 57. dieser schreibet auch in Lüb. Geschl. fol. 426. b. Johann Offe, aus dem Redinger Lande, ward Rahtsverwandter zu Lübeck 1562. 10. *Jan.* und st. 1566. 9 (10) Ian. erwehlet worden, findet sich bey REGKMANN col. 258 beym Schlusse der Raths-Linie Johann Off. Daß die Adeliche Familie, von Offen, die nicht lange nach Giselberti, Bremischen Ertzbischofes, geschehener Einnehmung des Landes Kedingen, sich dahin begeben, und also schon vom Jahr 1300 an sich mit andern Adelichen Geschlechtern befreundet, im Bremischen gewesen, daran ist wohl nicht zu zweifeln. S. MVSHARD l. c. p. 412. Ob aber die Lübeckischen Offen, deren etliche, als Hartich Offe, welcher 1493 in Lübeck gelebet, Marquard Offe, MELLE anführet, mit den Kedingischen von Offen einerley Geschlecht sey, und die Abstammung unter ihnen anzunehmen, folglich unser Lübeckischer Raths-Herr zu den alten Adelichen gehöre, ist etwan so gantz zuverläßig nicht auszumachen, doch aber auch nicht gäntzlich zu verwerfen, weil bey unserm Lübeckischen Rahtsverwandten ausdrücklich stehet: aus dem Redinger-Lande, worinn das Adeliche Offische Gut, Schölisch, ohnweit Stade lieget. In der Stamm-Tafel bey MVSHARD finden sich auch Lo-

renz Herrmann Offe, Clauß Offe, Johann Offe, Wilhard Offe, Barthold Offe, woraus man sehen kan, daß Offe und von Offen einerley sey, nur daß jenes ältere, dieses neuere Zeiten anzeige. Ob der aus der Ahnen-Tafel mit angeführte Johann Offe derselbige sey, welcher in Lübeck zu Rath gesessen, ist nicht aller Wahrscheinlichkeit zuwider, obgleich Zweifel dagegen zu machen sind.

HERMANN VON LINDENBRVCH, sonst von DORNE, **Bürgermeister in Lübeck**, imgleichen: HERMANN VON LINDENBRVCH, **sonst** VON DORNE, **ist auch Bürgermeister in Lübeck gewesen.** So schreibet MVSHARD loc. cit. p. 345. Dies ist in der Rahts-Matricul nicht anzutreffen. MELLE, der in den Lübeckischen Geschlechtern die Dornische Familie weitläuftig beschrieben, hat es auch nicht, doch aber p. 157. b. angemercket: **Nicolaus von Lindenbruch bekam von seinem Wohnsitz den Zunahmen von Dornum, oder von Dorne.** Ob nun gleich MVSHARD keine Jahre dabey gesetzet, so muß er doch Urkunden gehabt haben, aus welchen er diese Lübeckische Bürgermeister, welche aus einem berühmten Bremischen Geschlechte hergestammet, kennen gelernet.

DIDERICH HÖLING, **von Bremen**, stehet unter den 1608. 7 Maj. erwehlten Lübeckischen Rathsherren in MELLE **Gründl. Nachr.** p. 61. Hiemit stim-

ſtimmen deſſelben Lübeckiſche Geſchlechter überein, in welchen fol. 267. b. zu leſen: Diderich Höling, von Bremen, ward Rahtsverwandter zu Lübeck 1608. 7. *Maj.* ſt. 1617. 30. *Octob.* *æt.* 61.

CHRISTOPHORVS GERDESIVS, Lübeckiſcher Bürgermeiſter, iſt zwar im Mecklenburgiſchen zu Güſtrow gebohren, gehöret aber doch gewiſſer maſſen hieher, weil er auch Ertzbiſchöfl. Bremiſcher Raht geweſen. Dieſen treflichen Mann hat niemand beſſer beſchrieben, als mein Lübeckiſcher Anteceſſor, SEBAST. MEIER, in der ihm zu Ehren in Auditorio Cathariniano den 27 Septemb. 1661. gehaltenen Oratione funebri, welche noch in erwehntem Jahre alhier in 4. gedruckt worden. In ſelbiger ſchreibet er von dieſem GERDESIO p. 41: *Cum nominis ſui gloria vicinas remotasque regiones implevisſet, Reverendiſſimus & Præluſtriſſimus Dominus IOANNES FRIDERICVS, Archiepiſcopus Bremenſis, cum in numerum Conſiliariorum allegit;* und p. 63. *Toto eo tempore, quo in Reverendiſſimi Archiepiſcopi Bremenſis, nec non Illuſtriſſimi inferioris Saxoniae Ducis aulis, a Sanctioribus Conſilii fuit, talem ſe omnibus præbuit, ut nemini non charus aceptusque eſſet: quisque præſentiam eius optaret, & cum, fatis ſic iubentibus, ſe iſto vitæ genere abdicaret, deſiderio eius vehementiſſime affligeretur.* Daß er groſſe Dienſte auch im Bremiſchen gethan, wird niemand, dem ſelbige bekand geworden, in Zweifel ziehen. Da-

hero das Herzogthum Bremen so wohl, als die Stadt Lübeck durch seinen Todt, 1661. 19. Iun. vieles verlohren.

HENRICH WOLDT, von Bremen, ist 1715. 20. Febr. Lübeckischer Rahtsherr geworden. Daß sein Vater, **Nicolaus Woldt**, Handels-Mann in Bremen gewesen, hat MELLE in Lüb. Geschl. fol. 644 angemercket. Er berichtet daselbst ferner: **Hinrich Woldt, geb. zu Bremen, ward Rahtsverwandter zu Lübeck** 1715. 20. *Febr.* **st.** 1720. 23. *Mart.*

IÜRGEN SIEBEN, von Bremen, ward 1732 Rahtsverwandter in Lübeck, welches MELLE in der **Gründl. Nachr.** p. 72. angemercket, auch daß er 1741. 7. Dec. gestorben. Als er zu Raht erkohren ward, schrieb ich ihm, und denen, die zugleich gewehlet wurden, zu Ehren *Pietatis veterum Christianorum erga Magistratum Civilem Encomium*, welches in Miscellan. P. I. p. 155 sqq. zum andern mahl gedruckt worden.

M. ARNOLDVS VON BREMEN, sonst SOMMERFAHRT genannt, I. V. D. war an. 1455. Syndicus, und machte dazumahl, auf Befehl des Rahts, Anstalt, das Stadt-Buch nicht mehr Lateinisch, sondern Teutsch zu schreiben. So hat MELLE l. c. p. 73, der sonder Zweifel aus der alten Matricul diese Nachricht genommen. Was er in den Lübeckischen Geschlechtern p. 77. b. hat, ist gleichen Inhalts: *M. Arnoldus* von Bre-

Bremen ward 1450 *Syndicus* zu Lübeck, und erhielt 1455 vom Rath Befehl, das Stadt-Buch nicht mehr Lateinisch, sondern Teutsch zu schreiben.

N. GISLER, oder GIZELER, von Bremen, I. V. D. und Syndicus, 1483. dies stehet in Gründl. Nachr. p. 73. In Lüb. Geschl. p. 210 wird er Giseler geschrieben. In lateinischen Urkunden heist er *Gisslerus*, auch *Gizelerus*.

M. GERLACVS de BREMIS, *Scriptor huius Consulatus*. So stehet in der alten Rahts-Matricul, aus welcher es MELLE anführet in der Gründl. Nachr. p. 79. imgleichen in Lüb. Geschl. fol. 77. a. An beyden Orten stehet dabey: St. 1411. Es ist aber *Scriptor* hier so viel als *Secretarius*. Denn wie in den alten Lübeckischen Urkunden ein Syndicus *Iurista Consulatus* und des Rades *Doctor*, also wird ein Secretarius Stadt-Scriber, *Scriptor Civitatis Lubicensis*, *Notarius Civitatis*, *Natarius Consulatus*, genannt.

M. PAVLVS von dem FELDE hat zwar seinen Platz in MELLE Gründl. Nachr. p. 80, seine Bedienung aber wird nicht dabey gemeldet, sondern nur, daß er 1529. 2. Aug. gestorben. Allein in den Lüb. Geschl. p. 192. a. stehet ausdrücklich *M. Paulus* von dem Felde, *Secretarius*. Es ist ein altes Bremisches Geschlecht derer von dem Felde, vom Felde, zum Felde, aus welchem besagter Lübeckischer Secretarius

ohne Zweifel hergestammet. Dies Geschlecht ist noch nicht gantz erloschen, welches, nebst andern, des ohnlängst verstorbenen, ALBERTI zum FELDE, berühmten Professoris Theologiae in Kiel, imgleichen M. HEONO zum FELDE Pastoris zu Padingbüttel im Lande Wursten, Nachkommen, wozu Fr. **Anna Maria** geb. **zum Felden**, Hn. ANTON. HENR. SCHWEDERS, treuverdienten Predigers zu St. Johannis in Lübeck, Ehe-Liebste, und ihre Schwester, **Margareta Dorothea**, geb. **zum Felden**, meine geliebte Ehe-Genoßin, erwehnten Pastoris Töchter, mit bezeugen können.

DN. GOTTSCHALCVS de VERDEN, lebete 1258. So lieset man in MELLE Lüb. Geschl. f. 576, es wird aber nicht dabey gemeldet, woher es genommen. Ist es aus der alten Rahts-Matricul, so ist kein Zweifel, daß er nicht sollte in Lübeck zu Raht gesessen seyn, und also die Mellische Muhtmassung, welche oben bey **Everhard von Bremen** sich findet, auch hier gelten könne. Das ist unstreitig, daß eine Familie **von Verden**, in Lübeck sich aufgehalten. Denn so wird in den Lübeckischen Geschlechtern auf der angeführten Seite *Ludeco de Verden*, 1279: *Wedekindus de Verda*, 1312: *Marquard de Verda*, 1316: *Godeco de Verden*, 1316: **Albert von Verden**, 1357: *Meynhardus*, oder *Meynricus* **von Verden**, 1369: **Hartwich von Verden**, 1385, erwehnet. So stehet auch daselbst **Johann von Verden** (dessen Ehefrau Volmars Bux-

Burtehuden Tochter gewesen) machte 1369 ein Testament, worinn er einer von ihm zu S. Marien (in Lübeck) gestiffteten *Vicarie* gedencket, die er seinem *avunculo, Meynrico de Verden, conferiret*. Ob iemand von diesen im Lübeckischen Raht gewesen, so wie unter den Lübeckischen Rahts-Personen bey BEGKMANN col. 250. a. **Nicolaus von Verden Anno** 1407. *Dionys.* stehet, kan ich nicht gewiß sagen. Das aber erhellet daraus, daß eine Familie, **von Verden**, woher sie, allem Ansehen nach, gen **Lübeck** gekommen, benahmet, hieselbst in alten Zeiten gewohnet habe. Wer weiß, wie viel Bremer und Verder, die Rahts-Personen in Lübeck geworden, sich noch anzeigen liessen, wenn in alten Zeiten bey allen Nahmen auch ein Zunahme vom Vaterlande hinzugesetzet, und dies gleichfals in den alten Lübeckischen Raths-Linien und Urkunden geschehen wäre? Aber dies haben die lieben Alten nicht sorgfältig genug in Acht genommen.

Aus MIDDENDORPS gedachter **Lübeckischen Raths-Linie** setze noch einige Bremer hinzu, welche als Lübeckische Raths-Personen angeführet werden. Diese sind

HENRICH GREKE, **aus Stade**, *El. 1194.* In MELLE Lübeckischen Geschlechtern finde ihm nicht.

IOHANN MONNICK, **von Burtehude**, *El. 1192.* In den Lübeckischen Geschlechtern stehet fol. 401. b: IOHANN MÖNNICK, oder MONACHVS, war

Rahtsverwandter zu Lübeck; imgleichen IOHANN MÖNNICK, oder MONACHVS, war gleichfals Rathsverwandter zu Lübeck, und wird in solcher Würde 1275 angeführet. —— Er hat 1287 noch zu Rath gesessen. Es wird aber Buxtehude dabey von MELLE nicht gedacht. Vielleicht hat er MIDDENDORP nicht getrauet.

DIETERICH HÖLINGK, aus Bremen, *el. 1608. ob. 1617.* S. im vorhergehenden Höling.

Bey dreyen von diesen Lübeckischen Rahts-Personen hat MIDDENDORP bloß angezeiget, daß sie aus dem Bremischen herstammen. Dies hätte er bey den andern auch thun können. Ob er aber gleich der Freyen Künste und Mathematischen Wissenschaften Beflissenen sich schreibet, so kan ihm doch der Ruhm eines zuverläßigen Historici nicht beygeleget werden, sintemahl man sich, selbst in der Historie seines Vaterlandes, auf ihn nicht verlassen kan.

In dem Buche, die beglückte und geschmückte Stadt Lübeck genannt, welches Johann Gerhard Krüger verlegt und zu Lübeck 1697. 8. drucken lassen, ist auch eine Rahts-Linie von 1161 an aufgezeichnet, worinn gefunden werden

SIEGMVND BVCK, von Brehmen, *Consul*, 1169 gestorben. p. 42.

GERHARD VON BREHMEN, 1194 erwehlet, 1196 gestorben. p. 46.

HIN-

HINRICH GREKE, von Stade, 1219 gestorben. p. 46.

SIEGIST NARVE, von Buxtehude, 1260 gestorben. p. 48.

WILHELM von STADE, 1279 gestorben. p. 49.

JOHANN von BREHMEN, 1246 gestorben. p. 50.

GERHARD von BRIXEN, *al.* BREHMEN, 1306 gestorben. p. 55.

CONRAD von VEHRDEN, 1383 gestorben. p. 62.

NICOLAVS von VEHRDEN, 1407 gestorben. p. 63.

JOHANN OFFE, 1566. gestorben. p. 75.

DIEDRICH HÖLING, 1617 gestorben. p. 58.

So sind die Lübeckischen Rahts-Linien von einander an Personen und Namen unterschieden, indem sie zwar in vielen übereinkommen, doch in einigen sich Rahtmänner finden, die in andern nicht angetroffen werden. Ueber die Nachläßigkeit der alten Scribenten wird deswegen in der **beglückten und geschmückten Stadt Lübeck** p. 65. nicht ohne Ursache geklaget. Daher rühret es auch sonder Zweifel, daß in diesem Buche der Tag der Erwehlung nur bey einem gesetzet, obgleich der Sterbe-Tag bey mehrern angemercket ist. Sollte jemand meinen, daß GOTTSCHALCK KIRCHRINGS und GOTTSCHALCK MÜLLERS in Hamburg 1678. 8. gedrucktes *Compendium Chronicæ Lubecensis*, oder

Auszug und Historischer Kern Lübischer Chronicken aus verschiedenen *Authoribus* aufs fleißigste *extrahiret*, zuverläßiger sey, der irret sich, sintemahl auch in diesem Buche viele Raths-Personen genannt werden, und zwar in den Jahren, in welchen sie erwehlet worden, nicht aber in einer Reihe beysammen, so daß die Nahmen gleich auf einander, wie in den sogenannten Rahts-Linien (dergleichen doch auch eine in diesem Buche sich findet) zu geschehen pfleget, folgen; aber dergestalt, daß manche Nahmen fehlen, obgleich einige andere hinzugesetzet worden, welche, daß sie gantz richtig seyn, ich nicht zu behaupten mich unterstehe. Indessen will ich auch die in Lübeck zu Raht erkohrnen Bremer, welche in diesem Buche vorkommen, mit dem vorangesetzten Jahren der Erwehlung, und mit Beybehaltung der gebrauchten Schreib-Art, anführen.

1192. JOHANN MÖNNIG, von Buxtehude. p. 20.

1194. HINRICH GERCKE, von Stade. pag. cit.

1210. SIGESTVS NARVA, *vel* TVRNAV, von Buxtehude. p. 24.

1214. WILHELM VON STADE. pag. cit.

1218. JOHANN VON BREHMEN. p. 26.

In der Rahts-Linie von 1222 bis 1416, welche p. 70-88 stehet, worinn die Rahts-Personen ohne eine gewisse Zeit der Erwehlung angezeiget werden, findet sich

HER-

HERMAN IBORG, aus dem Stiffr Brehmen, *obiit anno 1364.* p. 83.

CORDT VON VERDEN, aus dem Stiffr Brehmen, *obiit anno 1383.* pag. cit.

CLAUS HUESKOMMER, von Buxtehude, *obiit in exilio anno 1411.* p. 86.

1501. JOHANN KENCKEL, von Brehmen, *obiit anno 1503. Jacobi.* p. 127.

1535. HERMAN VON DORNE, aus dem Stiffr Brehmen, *obiit anno 1559.* den 14. August. p. 207.

Dem sey nun, wie ihm wolle, und selbst die Lübeckischen Chronicken haben ihre Fehler, so kan doch nicht gänzlich geleugnet werden, daß Bremer und Verder der Ehre genossen, des Lübeckischen Rahts Mitglieder zu seyn.

Der geneigte Leser wird mir erlauben, bey Erwehnung Lübeckischer Rahts-Personen zugleich etwas anzuführen aus den Geschichten, die hieher gehören. Es betrift selbiges die Schicksaale des Lübeckischen Bürgermeisters, JÜRGEN WOLLENWEBERS oder WULLENWEBERS, der im Jahr 1533 Bürgermeister geworden. Dieser wird von den meisten schlecht beschrieben, als ein unruhiger Kopf, obgleich einige in den Gedanken stehen, daß er der reinen Lehre eifrig zugethan gewesen, und deswegen auf Antrieb der Feinde derselben vieles leiden müssen. Doch hierum will ich mich nicht

so

so sehr bekümmern, und diesen Streit auszumachen suchen, sondern nur dasjenige berühren, was ihm zu **Rothenburg** von dem damahligen Bischofe wiederfahren. Denn so schreibet HERM. BONNUS in seiner Lübeckischen Chronica p. LIII. „Nicht lange nach dieser Zeit „(da nehmlich ein Recess und Vertrag zwischen dem „Raht und Bürgern aufgerichtet worden) ist **Georg „Wullenweber**, seines eigenen Gewerbes halben, „nach Hamburg, und von da in das **Strifft von Bre„men** gereyset, und wiewol er auf dieser Reyse durch „seine gute Freunde gewarnet und vermahnet ward, „daß er sich sollte fürsehen, und seiner Sachen in acht „haben, so hat er doch solches nicht gethan, und ist also „zu **Rodenburg im Strifft zu Bremen** durch den „Bischoff gefänglich angehalten, und daselbst, als man „sagt, hart gepeiniget, und auf etzliche Bürger in der „Stadt Lübeck bekant, welche Bekäntniß durch den „Hertzog HEINRICHEN von Braunschweig an den „Raht zu Lübeck schriftlich geschicket, Anno 1536. Und „ist der gemeinen Bürgerschafft von dem Rath vermel„det und fürgehalten am eilften Tage Martii, und sind „damahls sieben von den fürnehmsten Bürgern der „Stadt entwichen, etzliche in des Raths Verwahrung „genommen, darnach wieder loß gelassen, denn es sind „die Artickel, so **Georg Wullenweber** auf die Bür„ger soll bekant haben, allzu grob gewesen, also, daß je„dermann leichtlich mercken können, daß die Bürger „unschuldig wehren, nach dieser Zeit ist **Georg Wul„lenweber von Rodenburg aus dem Strifft**

„Bre-

„Bremen in das Land Braunschweig geführet„ ꝛc. Daß Rothenburg zum Stift Verden, nicht Bremen, gehöret habe, wird nicht nöthig seyn, zu erinnern. Noch ietzo wird es zu dem Hertzogthum Verden gerechnet. Inzwischen habe in dem Bonnischen Worten nichts verändern wollen. BONNO sind, auch in dem Irrthum von Rothenburg, KIRCHRING und MÜLLER, gefolget.

II.

Ursprung der berühmten Lindenbrogischen Familie in Hamburg aus dem Hertzogthum Bremen.

Die mit vielem Ruhm bekannte LINDENBROGII sind den vornehmsten Zierden der Stadt Hamburg billig beyzuzehlen. Es könnte dahero sehr vieles von ihnen gesagt werden, wenn dies mein Endzweck wäre, und selbiges nicht schon von IO. MOLLERO in Cimbria Literata: von IO. ALB. FABRICIO in der Vorrede der Scriptorum rei Germanicæ Septentrionalium ERPOLDI LINDENBROGII, desgleichen in seiner Bibliotheca Latina: NICOLAO WILCKEN in den Leben der berühmten Lindenbrogiorum, anderer zu geschweigen, geschehen. Ich bemercke nur hauptsächlich, aus welchem Lande derjenige nach Hamburg gekommen, von dem die gelehrten Hamburgischen Lindenbrogii abstammen. Dies war das Hertzogthum Bremen, in welchem eine adeliche Familie derer

von

von Lindenbruch (von denen einige Wirmar, Schwantzer, von Dorne, zubenahmet, sonst aber von Linenbroke, oder Lindenbruch, genannt worden) schon vorlängst gewesen, sintemahl Cord von Lindenbruch 1460 gelebet hat. Diese Bremische Familie hat LVNEB. MVSHARD p. 344. sqq. ausführlich beschrieben, und ihre Stammtafeln geliefert: imgleichen p. 557 sq. derer Wirmar, die mit den Lindenbrogen in genauer Verwandschaft stehen, und im Hertzogthum Bremen ihren Sitz gehabt haben.

Aus dem adelichen Lindenbrogischen Geschlecht ist ERP, oder ERPOLD LINDENBROG, nach Hamburg gekommen, und daselbst Canonicus geworden. Daß er aus dem Bremischen bürtig gewesen, beweiset auch das Epitaphium, welches seine Söhne ihm gesetzet, dessen Anfang ist: *D. M. & Memoriae DN. ERPOLDI LINDENBROGII, ex vetusta ac celebri Withmariorum prosapia in* DIOECESI BREMENSI *nati*, &c. Dies Epitaphium stehet auch in FRANC. SWEERTII Select. Christian. Orb. Delic. p. 575. sq. Von diesem urtheilet MVSHARD p. 347 gantz recht: Unter allen Sprossen dieser Familie ist sonderlich berühmt worden wegen seiner *Literatur*, Kunst und Geschicklichkeit *ERP*, oder *ERPOLDVS LINDENBROGIVS*, welcher nicht allein den ersten Stein zu diesem Ritter-Saal geleget, sondern auch viele andere Schriften der gelahrten Welt zu gute heraus gegeben. Es haben ihn also in der gelehrten Welt bekand gemacht seine

Chro-

Chronica von dem scheutzlichen Kriege, welchen die *CIMBRI* mit dem Römischen Volcke gantzer Acht Jahr geführet vnd vollbracht, von erst groß, vnd im Sieg allemahl vngewieß, aus den alten bewerten Hystorienschreibern menniglich zu nutz außgezogen: Item, ein Chronica von des löblichen thewren Helden HARminii, oder HERmanni der Cheruscken Hertzogen lobwürdigen Geschichten und Thaten; inn zwey eigene abgesonderte Bücher verfasset und abgetheilet: daraus zu lehrnen, was einem freuwdigen Kriegsmann vnd gutten Obersten zusteht, wie vnd an welchem Orth er nach Vortheyl das Läger schlagen, die Schlachtordnung machen, vnd mit auffgerichtem Fenlein mit dem Feinde schlagen soll. Vnd denn seind etliche Chronickwirdige, Namhafftige Historien und Geschichte der *CHAVCORVM*, so die aller Edelsten Völcker unter allen Deutschen, vnd ersten Einwohner des Orth Landes, da jetzund das Ertzstift BREMEN liegt, gewesen, am Ende dazu gesetzt. Hamb. 1589. 4. Die Schreib-Art einiger Wörter, wie auch der Titel, ist nach den vorigen Zeiten zu beurtheilen.

Chronica CAROLI Magni, Hamb. 1593. 4. Dies

Werck

Werck wird nicht gänzlich verworffen, obgleich daran ausgesetzet worden, daß der Verfasser TVRPINO in vielen Stücken gefolget. Es sind aus der Dedication an den König von Dennemarck, CHRISTIANVM IV, folgende Worte, welche er unter den Ursachen, warum er dies Buch höchsterwehntem Könige zugeeignet, anführet, wehrt, daß sie auch hier gelesen werden: „ Weil „ etliche **Fürsten** und **Grafen** aus den alten „ hochlöblichen Fürstlichen und Gräflichen Häu„ sern zu Holstein und Oldenburg erboren, zu „ **Ertzbischöffen zu Bremen** erwählet wor„ den, anzuzeigen meine schuldige Danckbarkeit „ für die väterliche und weise Aufsehung, Wacht, „ Regierung und Schutz, so mir, meinem Ge„ schlecht, ja **meinem gantzen lieben Vater„ land, dem Ertz-Stift Bremen**, von „ denselbigen J. F. G. G. hochseliger und Christ„ milder Gedächtniß wiederfahren. „

Scriptores Rerum Germanicarum Septentrionalium, vicinorumque Populorum, veteres diversi. Wie sehr er sich mit diesem Wercke auch um die Bremische Historie verdient gemacht, wird niemand leugnen können, welcher darinn *ADAMI BREMENSIS Historiam Ecclesiasticam, INCERTI AVCTORIS Historiam Archiepiscoporum Bremensium a tempore CAROLI M. vsque ad CAROLVM IV,* u. a. m. findet. Dahero der große Hamburgische FABRICIVS

der

der gelehrten Welt einen angenehmen Dienst gethan, daß er diese wichtige Sammlung, da sie rar geworden, Hamb. 1706. fol. wieder auflegen lassen. Die Schriften dieses ERP. LINDENBROGII erwehnt er auch in der Vorrede dieses Wercks, worauf ich mich beziehe.

General- **Chronick des hochlöblichen Stiftes Bremen.** Diese hat er in der Vorrede der Chronicae Belli Cimbrorum nicht nur versprochen, als eine **weitläuftige, fleißige und richtige Beschreibung des Hochlöblichen Ertzstiftes Bremen und Sprengels der Ertzbischöflichen Kirchen zu Hamburg,** aufs Papier zu bringen, sondern auch Hofnung gemacht, daß sie bald folgen solle. Mögte doch diese Hofnung erfüllet seyn! Aber da unter den Lindenbrogischen MSS. in der öffentlichen Hamburgischen Bibliotheck sich davon nichts findet; ist wohl zu zweifeln, daß dies Werck noch vorhanden sey. Wo es geblieben, und in was für Hände es gerahten, kan wohl niemand sagen. Daß es aber bey nahe fertig müsse gewesen seyn, ist nicht eben ungereimt daraus zu schliessen, daß es heist, es solle **bald** folgen. Der Verlust den die Bremische Historie dabey gelitten, ist ohne Zweifel kein geringer Schade.

Dieser ERPOLDVS LINDENBROGIVS (der mehr geschrieben, als angeführet worden; ich habe aber nur

bloß die Schriften berühren wollen, welche etwas Bremisches mit in sich fassen) ist der Vater gewesen dreyer Söhne, HENRICI, FRIDERICI und IOACHIMI, welche den Ruhm des Lindenbrogischen Nahmens so wenig verdunkelt, daß sie ihm vielmehr ein noch grösseres Lob erworben. Ich will, um dies zu erweisen, nicht weitläuftig seyn, weil schon andere mich dieser Mühe überhoben. Doch will ich etwas weniges kürtzlich anführen.

HENRICVS LINDENBROGIVS hat sich durch sein verwaltetes Gottorpisches Bibliothecariat und durch die Ausgabe (Hamb. 1614. 4.) des mit gelehrten Anmerckungen versehenen *CENSORINI de Die Natali* bey der gelehrten Welt einen rühmlichen Nahmen erworben: auch an mehr Schriften gearbeitet, die aber nicht ans Licht gekommen sind.

FRIDERICVS LINDENBROGIVS, I. V. D. erst Vicarius in Summo, hernach Decanus in Hamburg, hat es in der Literatur, Critic, Antiquitaet, Historie, so weit gebracht, daß er ein Stern erster Grösse an dem gelehrten Himmel geworden. Dahero er in grosser Hochachtung bey den gelehrtesten Männern seiner Zeit gestanden, und unter andern auch bey IOH. KIRCHMANN, der, wie LINDENBROGIVS Hamburg, also Lübeck Ehre gemacht; welche Freundschaft schon ihren Anfang genommen hat, als sie beyde in Paris gewesen. Die Ausgaben *Catalectorum Virgilii, Statii, Terentii, Ammiani Marcellini, Heliodori*, u. a. m. welche er mit gelehrten Anmerckungen erläutert, sind Quellen, woraus

sein

sein Lob reichlich sich ergossen. *Iornandes*, *Isidorus* und *Paulus Warnefridus*, deren nicht eben gleich verständliche Schriften er durch seine hiebey gefügten Observationes an manchen Orten deutlicher gemacht, sind Zeugen, daß er auch auf die Historie Fleiß gewand. Als einen Juristen hat er sich gezeiget in *Commentario in L. vnicam C. si quis Imperatori male dixerit*, hauptsächlich in dem *Codice Legum antiquarum*, welches ansehnliche Werck nicht nur einen ICtum, sondern auch Historicum, Philologum, Antiquarium, zu erkennen giebet. Dies sey genug. Ist nun vieles an diesem grossen Manne zu rühmen, so ist auch das mit Recht zu loben, daß er des Landes, woraus er herstammet, nicht vergessen. Es ist dies zu ersehen aus der Dedication der gedachten dreyen Historicorum (Hamb. 1611. 4. maj.) an einen Bremischen Ertz-Bischoff: *Reverendissimo illustrissimoque Principi, DN. IOHANNI FRIDERICO, Archiepiscopo Bremensi, Episcopo Lubecensi, Duci Holsatiae Slesvici:* aus dem, womit er eine Bremische Schule beschencket. Davon schreibet WILCKEN p. 36: **Der Schulen zu Rothenfleth (a) in Osterstrand (b) im Stifft Bremen, hat er seine Ländereyen, die Mede genannt, geschencket.**

IOACHIMVS LINDENBROGIVS, eben wie sein Vater, Canonicus zu Hamburg, hat sich zwar nicht, wie

(a) Muß Rechtenfleth heissen. Pr.

(b) Muß heissen: Im Osterstadischen. Insonderheit gehört Rechtenfleth zum Kirchspiel Sandstedt. Pr.

wie seine Brüder, in Schrifften hervorgethan, doch aber ist er durch seine ungemeine Gottesfurcht in und außerhalb seines Vaterlandes rühmlich bekand geworden.

Weit mehr Lindenbrogiana werden von den angeführten Scribenten, u. a. m. beschrieben. Ich setzte den verkapten Adolphum Clarmundum hinzu, wenn er zuverläßig genug wäre.

III.

Die Bremische gelehrte Historie angehende Begebenheiten, welche sich im Lübeckischen *Gymnasio* zugetragen.

I.

Als ich im Jahr 1718, von Stade nach Lübeck gieng, war schon vorhin mit mir von Flensburg nach Stade gegangen ein gebohrner Flensburger, PETRVS ANDREAS HOECK, einer meiner getreuesten, fleißigsten uud besten Zuhörer, wecher das vor andern voraus hat, daß er an allen dreyen Orten, wohin mich Gott geführet, meiner Unterweisung gantzer 7 Jahre sich bedienet, auch an allen 3 Orten öffentliche Reden unter meiner wenigen Anführung gehalten. Dahero ich nicht anders, als mit Ruhm, von ihm, und seinen schon in jungen Jahren, abgelegten Proben, in Miscellan. P. II. p. 338. Stromat. Lutheran. p. 45 sq. 56 sq. 106 sq. Select. Nummar. p. 10 sqq. (edit. Lubec. 1735.) Memorab. Flensb. p. 278 sq. 316 sq.

ſq. ſchreiben können. Dieſen Ruhm würde er gewiß mercklich vermehret haben, wenn er nicht in der beſten Blüte ſeines Alters zu Süderau in Holſtein, woſelbſt er das Paſtorat zwar kurze Zeit, doch treu und redlich, verwaltet hat, geſtorben wäre. Dahero mir ſein früher Todt ſehr nahe gieng, weil ich an ihm einen Lehrling gehabt von ſeltener Art, mit dem nicht alle zu vergleichen ſind, am wenigſten die, welche unreif nach Univerſitäten eilen, ſintemahl er klüglich den unwiederbringlichen Schaden bedachte, welcher daraus nohtwendig entſtehet. Doch dies alles übergehe ich mit Stillſchweigen, weil dasjenige nur bloß hieher gehöret, was er in Stade rühmlich verrichtet. Daß er von Flensburg mit mir nach Stade gereiſet, habe ſchon erwehnet. Hier nun ſetzte er ſeinen unermüdeten Fleiß und ſeine unverbeſſerliche Lebens-Art, in meinem Hauſe, ſo fort, daß er ein decus Gymnaſii ward, und nicht nur ſeiner Lehrer Liebe, ſondern auch vieler anderer, abſonderlich derer, die wahre Wiſſenſchaften, nebſt Tugend und Fleiß, recht zu ſchätzen wiſſen, Gunſt und Gewogenheit, ſich zu wege brachte. Dies geſchahe ſonderlich in dem groſſen Lutheriſchen Jubel-Jahr, 1717 (1), in welchem, nachdem er

(1) Dies Jahr ſteckt in den Worten, welche zu Ende meines Programmatis, oder *Diſquiſitionis de Reformatione LVTHERI non humanis coepta ac promota conſiliis*, ſtehen:

IVbILaeVM staDae CeLebratVr.

er meinen *Praelectionibus* (2) *Eccleſiaſtico-Literariis de Emendatione Sacrorum per MARTINVM LVTHERVM* ſehr fleißig und aufmerckſam beygewohnet, er den 2. Novemb. eine öffentliche Rede *de iis, quae in Reformatione LVTHERI diviniora ſunt*, mit vielem Beyfall hielte, und zwar in Gegenwart vieler vornehmer und dies Iubilaeum hochſchätzender Zuhörer, worunter der ſeel. Hr. General-Superintendens DIECMANN ſelber war, welcher das Programma zu dieſem Actu cenſiret, und nichts daran auszuſetzen gefunden hatte, daß nehmlich Rectori, welches er ſelber geweſen war, durch dergleichen zu nahe getreten würde. Dies gieng alſo nach Wunſch, und es regte ſich öffentlich kein Neid, der dieſen Actum mir, als Conrectori, hätte ſtreitig gemacht. Was heimlich, wie man ſagte, mag geſchehen ſeyn, das machte mir keine Hinderniß. Da aber der wackere HOECK, der ſchon zweymahl mit öffentlichen Reden ſich hatte hören laſſen, auch gerne ein ſpecimen diſputatorium, nach dem Willen ſeiner Anverwandten, ablegen wollte, und dies von mir verlangte, konnte es ihm nicht abſchlagen, weil ich im geringſten nicht zweifelte, es käme, nach dem Exempel anderer Oerter, auch Conrectori zu, dergleichen zu thun, und mich auf das Beyſpiel HENNINGI SCHROEDERI, Conrectoris, verließ, der 1646 eine Diſputation *de Prin-*

(2) Dieſe Praelectiones ſind gedruckt in Stromat. Lutheran. p. 108-266.

Principio cognoſcendi in doctrina Morali, Reſp. Theodoro Blumio, Stadenſi, im Auditorio gehalten. Ich verfertigte alſo *Diſſertationem de Reformatione LVTHERI ſpectante etiam ad Mores* zu dem Ende, daß ſie öffentlich ſollte gehalten werden, um auch dadurch die Jubel-Feier, ſo viel in meinem Vermögen, zu vergröſſern. Ich fand auch anfangs nicht den geringſten Widerſpruch, ſo daß ich gar nicht nöthig hatte, die Sache geheim zu halten. Die Diſſertation ward von dem Hr. Gen. Sup. D. IO. DIECMANN, der ſelbſt Rector geweſen, und alſo iura Rectoris wuſte, cenſiret, und darauf, an keinem frembden Orte, ſondern in Stade ungehindert gedruckt. Es billigte ſie auch, nebſt andern, der ſeel. Hr. Licentiat und Paſtor in Stade, IO. HERM. VON ELSWICH, welches ſeine angefügten Verſe:

HOECCI, Stadenſis nun infima portio Pindi,
Noſter amor, patriae deliciumque tuae.
Dum ſummam merita pietatem laude LVTHERI
Ornas, conſpicuum te pietate facis,

mit der Unterſchrift: *Honori praeſtantiſſimi Iuvenis L. M. Q. dabat*, & rel. ſattſam bezeugen. Endlich aber als der Actus publicus nicht weit mehr war, regte ſich der ſeel. Hr. Rect. ROTH, weil er meinte, daß ihm, als Rectori, zu nahe geſchehe, wenn von jemand anders, als von ihm, ein Actus öffentlich angeſtellet würde. Die Sache kam denn ins Rathhauß, wiewohl

die Rothische Schrift mir nimmer mitgetheilet worden, und ich also das Rothische Original niemahls gesehen. Der seel. Lic. ELSWICH aber muß die Schrift gehabt haben, sintemahl ich unter seinen nachgelassenen geschriebenen Sachen ein Blat finde, worauf ein Auszug mit seiner Hand geschrieben befindlich. Ich will ihn bona vide mittheilen, damit ich aufrichtig zu Wercke gehe, in meiner eigenen Sache nicht partheyisch sey, und offenbahr zeige, wie ich die iura Rectoratus Stadensis, als damahliger Conrector, keinesweges vorsetzlich zu krämcken gesucht. Beyläuffig mercke an, daß in der Stadischen Schule keine *Prima* classis, sonden *Secunda* die erste und öberste sey. Woher dieser sonderbahre Gebrauch komme, weiß ich nicht gantz gewiß. Ich erinnere mich, daß ich in meiner Jugend (von wem, ist mir entfallen) gehöret, es habe vormahls der *Senior* Theologica, der *Syndicus* Iuridica, der *Physicus* Medica gelesen, deren Zuhörer *Primam* ausgemacht. Da mir aber nicht bewust, wann und warum solche Vorlesungen aufgehöret, bin ich nicht Bürge, daß die Wahrheit dieser Erzehlung gegründet sey. Hoc obiter. Ich überlasse dem unpartheiischen Leser das Urtheil über beyderseits Gründe. So aber lautet der Auszug, den der seel. ELSWICH gemacht:

Argamenta Rectoris contra ConR. de actu disputatorio & oratorio non habendo.

Thes. Es sey klar und offenbahr, daß das

munus

munus disputandi, auch *actus oratorios* anzustellen, allein dem *Rectori* zukomme.

Rationes.

1) Weil er in 60 Jahren nicht ein *exempel* anführen könnte, daß solches vom *ConR.* geschehen.

2) Weil *Rector* und nicht *ConR. Logicam docire* und seine *Secundaner* im *disputiren* übe.

3) *Rector* insonderheit *praeceptor classis II.* sey höchst *impertinent* vom *ConR.* seine *discipul* nehmen, und deren *profectus* in einer Sache zeigen wollen, dazu er sie im geringsten nicht *praepariret.*

4) Weil *ConR.* das *beneficium* allein, daß alle *Auditores III Classis* bey ihm *horas privatas* besuchen und bezahlen müssen, also müsse ihm dagegen die Freyheit zu *disputiren* und zu *peroriren* allein bleiben.

ad rationem 1) *Si obiicitur exemplum Schroederi, qui Disp. habuit* 1646. *respond. Theodoro Blumio, Stadensi.* Es sey damahls kein *Rector Scholae* gewesen, indem *Tonsor* erst das Jahr hernach *vociret* worden.

Herr *ConR. Büttner* habe *disputiren* wollen, habe solches aber nicht erhalten können. Wolle jemand von den *Secundanern disputiren*, mögten sie sich bey ihm, dem *Rector*, melden.

Bittet dahero

a) Daß die *occaſione Iubilaei* vom *ConR.* gehaltene *Oration* von keiner Nachfolge ſeyn möge, ſondern als *extraordinarium quid* angeſehen werde.

b) Daß dem *ConR.* die bereits gedruckte *Diſputation* zu halten verbohten, Er aber dahin angehalten werden möchte, das Titul-Blat aufs Rahthauß einzuliefern, woſelbſt es durchzuſchneiden, oder zu *cancelliren* wäre (3), weil Er nachgehends der *Diſputation* gar leicht einen andern *titul* geben könnte.

c) Man möchte dem *ConR.* fürſtellen, daß er wider den *reſpect* gegen ſeine ordentliche Obrigkeit *peccire*t (4) auch wider die *Collegialiſche* Freundſchaft, die er ſo *ſincere* und aufrichtig gepflogen, gehandelt, indem er ſo verſchwiegen die Schrift drucken laſ-

(3) Die Diſputation iſt niemahls aufs Rahthauß verlanget worden, und alſo hat, was dabey, aber vergeblich, gebeten, nicht erfolgen können. Es war dies auch zu ſpät, da ſchon einige Exemplaria der Diſputation in fremden Händen waren.

(4) Das iſt mir niemahls im Sinn gekommen. Ich glaube, alle 3 Städte, wo ich geweſen, geben mir das Zeugniß, daß ich meiner Obrigkeit allen reſpect erwieſen, und in allen meinen Compendiis und Siſtematibus Theologicis auch der locus de Magiſtratu ſtehe.

laſſen (5), und ſo eine unbequeme Zeit beydes zum Druck, als auch zum *diſputiren*, angeſetzet (6), ja verbohren, kein *exemplar* aus der Druckerey abfolgen zu laſſen (7), welches kein *indicium bonae cauſae* ſey.

d) Man mögte Jhm, dem *Rectori*, *tantum iuris in III Claſſem concediren*, *quantum ConR. vendicat in II. h. e.* man möchte Jhm (wenn dem *ConR.* ſolche Freyheit zugeſtanden

(5) Wie hat der dies ſchreiben können, mit dem ich mehr, als einmahl, ohne ein Geheimniß daraus zu machen, de redintegrando exercitio diſputatorio geredet hatte? Das Gedächtniß, welches ſonſt ſehr ſtarck bey dem guten Manne war, muß, als er dies geſchrieben, in ſchlechten Umſtänden geweſen ſeyn. Und wie konnte das verſchwiegen heiſſen, was in Königl. Regierung und von Derſelben dem Herrn General-Superintendenten, um es zu cenſiren, war gegeben worden?

(6) Ich geſtehe gerne, daß ich nicht wiſſe, warum die Zeit unbequem genennet werde. Auf dem Stadiſchen Druck ſtehet kein Tag, wann die Diſputation ſollen gehalten werden, und alſo iſt noch keiner angeſetzt geweſen, welcher erſt mit der Feder hat ſollen künftig angezeiget werden.

(7) Daß dieß geſchehen, weiß mich wahrlich nicht zu erinnern. Geſetzt aber, es ſey geſchehen: muß denn der Buchdrucker vor der Zeit etwas ausgeben, und ehe er Erlaubniß dazu hat?

den werden ſollte) erlauben, daß er ebenfals *horas privatas* mit den *Tertianern* halten könne, und alſo kein *Tertianer* verbunden ſey, des Hn. *ConR. horas privatas* zu beſuchen, ſondern ſolche bey Jhm, dem *Rector*, nach ſeinem Gefallen halten könne. Jm Gegentheil wäre *Rectoris Stadenſis ſors deterior ſorte omnium Rectorum*, und dürften die Herren öfters beſchweret werden und vieles zu ſchlichten haben.

Rationes ConR. pro actu diſputatorio habendo.

1. Weil ſolches nichts neues, indem *Schröder* 1646 eine *diſputation* als *ConR.* alhier gehalten. Daß *Anteceſſores* ſolches nicht *continuiret*, davor könne er nicht. Selbige hätten auch ihre *Orationes Inaugurales* nicht drucken laſſen, welches ihm doch nicht verbohten worden.

2) Sey auch etwas neues, daß er, als *ConR. publice perorir*en laſſen, davon er kein einzig Exempel vor ſich habe, ſey aber deswegen nicht *improbir*et, ſondern gütig aufgenommen worden, weswegen Er ſich von dem *actu diſputatorio* ein gleiches verſprochen, ſintemahl

3) es nicht zur Schande, ſondern Aufnahm der Schule gereiche. Jn Bremen *diſputire* nicht nur *Rector* und *ConR.* ſondern auch

auch *SubR.*, welches vorhin niemahls, oder auch gar selten, geschehen, und davon wachse der Schule daselbst keine geringe Ehre zu. In Flensburg sey es auch *inauditum* gewesen, daß der *Conrector actus oratorios* gehalten, da er aber solches angefangen (8), sey es als eine Sache, die der Schule zur Ehre gereiche, betrachtet und Ihm nicht verbohren worden. Nun könnte oder sollte, unsere Schule diesen, ohne derselben Abbruch zu thun, wohl nichts nachgeben.

4) Ist aus hiesiger Kirchen-Ordnung Sonnenklar zu erweisen, daß dem *Rectori* dergleichen *exercitia* nicht allein zukommen. *vid. Tit. IV. Sect.* Aufsicht auf die Schulen.

NB. Diese *Disputation* ist auf Verlangen des *Respondenten*, und seines Oheims, eines Predigers ohnweit Schleßwich, verfertiget worden.

Dies hat der seel. ELSWICH mit seiner eigenen Hand abgeschrieben, hinterlassen. Die Sache aber ward

(8) Nur ein Actus oratorius, welches ich nicht leugnen will, ist von Jo. Christoph. Wolfio, als Flensburgischen Conrectore, gehalten worden. Hierauf sind drey Actus von mir gefolget.

ward nicht ausgemacht, weil ich bald darauf von Stade nach Lübeck beruffen wurde, wie ich denn schon vor Ablauf des 1717 Jahres von einem Hochweisen Rahte in Lübeck erwehlet worden. Vielleicht wäre dieser Streit anders ausgefallen, wenn ich nicht lieber, meine Studier-Stube zum Auditorio hätte machen wollen, als des öffentlichen gemeinen Auditorii mich bedienen, damit ich nicht im Collegialischen Streit, sondern vielmehr in Ruhe und Friede mögte wegziehen. Dies geschahe denn auch, und selbst der Hr. Rect. Roth beehrete mich bey meiner Abreise von Stade mit einem netten lateinischen Carmine elegiaco, worinn Liebes- und Ehren-Bezeigungen mit einander zu streiten scheinen. Nachhero aber, da der Neid eine Zeitlang geschlaffen hatte, wachte er wieder auf, und konnte sich, auch in gedruckten Schriften, nicht bergen; welches eine menschliche Schwachheit, wovon dieser sonst brave, gelehrte und geschickte Mann keinesweges frey war, und die ihm deswegen zuweilen übereilete. Als ich eine zuverläßige Naricht dem seel. Hrn. Prof. RICHEY zu seiner vorhabenden Stadischen Schul-Historie in der Commentat. Epistol. de Laborib. quibusd. Scholast. Stadens. p. 10 sqq. mittheilete, machte auch dies, daß die Rothische Feder noch nicht gänzlich ruhen konnte, sondern muste noch einen ganzen Bogen anfüllen mit Wiederhohlung desjenigen, was entweder schlecht gegründet, oder doch nur einigen Schein hatte. Einem ferneren Streit, der nicht eben viel hieß, zu-

vor

vor zu kommen, machte ich aus der Stadischen eine Lübeckische Disputation, ließ sie, da die Stadischen exemplaria schon vergriffen waren, von neuen in Lübeck, und zwar vermehrt, 1722 drucken, am Nahmenstage LVTHERI den 10 Novemb. halten, nahm auch einen andern Respondenten, da der, welcher vor dem Stadischen Druck stehet, mittler weile nach der Wittenbergischen Academie sich begeben hatte. Dieser war ebenfals ein geschickter und Hofnungsvoller Mensch, Nahmens IOACHIM WITTROCK, aus Heiligenhafen in Hollstein gebürtig, der wie er sich bey diesem Actu wohl hielte und eine schöne Probe seines Fleisses und seiner Geschicklichkeit ablegte, also zieret er ietzo die Stelle eines Hochfürstl. Ploenischen Consistorial-Assessoris und Pastoris in Ratekau; Gott lasse es ihm beständig nach Wunsch gehen! Die Opponenten, worunter Hr. IACOBVS VON MELLE, Senior und Pastor, der vornehmste gewesen, habe bey der noch weiter vermehrten dritten Ausgabe angezeiget. S. Stromat. Lutheran. p. 57.

2.

Der ietzige Stadische Conrector, Hr. GEORGIVS IOHANNES REPSOLD, gehöret zwar seiner Geburt und seines Amtes wegen hauptsechlich nach Strade, woselbst er im Jahr 1696 gebohren worden; doch aber habe ich auch das Vergnügen, ihn den Frembden, die in Lübeck durch Frömmigkeit und Fleiß rühmlich bekannt geworden, mit allem Rechte bey-

beyzuzehlen. Er war einer von denen, die von Stade mit mir nach Lübeck giengen, woselbst ein löblicher Wandel und eine unverdrossene Emsigkeit sie nicht nur mir, sondern auch andern, beliebt gemacht. Sein Andencken ist in den Lübeckischen Catalogis Lectionum von 1718 und 1719, und zwar mit Ehren, sintemahl dabey die Orationes, so er nach hiesigem Gebrauch gehalten, als: *de Laude Poeseos*: de *Foeminarum Imperio*: de *Vita Domesthenis*: de *Linguarum Studio*, und, als er seinen rühmlichen Abschied nahm, de *Laude Studii Theologici*, erwehnet werden. In seiner Vater-Stadt hat er seine Beförderung gefunden, allwo er der studirenden Jugend treulich und fleißig gedienet. Denn so ward er 1726 Classis quintae Praeceptor: 1732 Subconrector, und 1757 Conrector, zu welchem letzten Ampte der Hochverdiente Stadische Senior und Pastor Nicolaito-Pancratianus, Hr. Jacob Albert Kerstens, dessen schöne Abhandlungen auch dies Werck zieren, den 29 Iun. 1757 öffentlich eingeführet hat. Gott segne seine löbliche Bemühungen, und lasse es ihm nimmer fehlen an irgend einem Gut!

3.

Aus seiner Vater-Stadt kam nach Lübeck ISAAC CRAMER, ein Stader, führte sich hier wohl auf, studirte fleißig, machte sich bey den Lübeckern bekandt, als er den 27 Aug. 1722 eine öffentliche Rede hielte *de Germania Christiana*: bey der in Lübeck gehaltenen

tenen Stadiſchen Diſputation *de Reformatione LVTHERI ſpectante etiam ad Mores* den 10 Nov. gedachten Jahres opponirte; den 4 Mart. 1723 mit einer öffentlichen Rede *de ALBERTO STADENSI rerum quarundam Lubecenſium enarratore* geziemenden Abſchied, da er nach Wittenberg reiſen wolte, nahm; zu welcher Rede ich mit *OTTONIS SPERLINGII Commentationis ineditae de Antiquitate Stadae Recenſione* eingeladen. S. meine Select. Liter. p. 427 ſqq. Das Paſtorat zu Groſſen Wörden hat er hernach treulich verwaltet, und iſt den 14 April 1742 geſtorben.

4.

Da auch meiner Schweſter Sohn, GREGORIVS IOHANNES WESSELHOEFFT, der in Buxtehude gebohren (9), nach Lübeck, und zugleich in mein Hauß kam,

(9) Eben wie ſein ſeeel. Vater, JOHANNES WESSELHOEFFT, anfangs Rector in Buxtehude, nachhero Paſtor in Hechthauſen geweſen, vorhero Candidatus Miniſterii in Lübeck geworden, welches dieſer Gelegenheit von dem damahligen Lübeckiſchen Superintendenten, ſeiner Gewohnheit nach, herausgegebene Schrift betitelt: *GEORGII HENRICI GOETZII D. Superint. Lubec., Eclogam Critico-Theologicam de BENEDICTI HÆFTENI Venatione Sacra in Colloquio conſueto, d. XI. Dec. A. MDCCXX. habendo, IOANNES WESSELHOEFFT, Buxtehuda-Bremenſis, propugnabit*, zu erkennen giebet. Seine Vater-Stadt gab mir Gelegenheit, als

kam, suchte bey einem nahen Anverwandten alles zu thun, was in meinem Vermögen war. Wie er seine Zeit wohl und auf nützliche Studia angewand, mögen andere sagen, die ihn hier gekannt, bey denen er noch in gutem Andencken ist. Mir will es nicht anstehen, von seinem Lobe etwas zu melden, wiewohl ich es mit gutem Gewissen thun könnte, so, daß ich die Wahrheit nicht eben beleidigte. Nachdem er 5 Jahre sich hier aufgehalten, zog er nach Rostock, wolte aber nicht eher von hier gehen, als bis er einen anständigen Abschied genommen. Dies geschahe den 6 Mai. 1743 mit einer öffentlichen und des Anhörens vieler vornehmer Personen gewürdigten Rede *de Lubecensis & Bremensis Historiae Nexu*, welche, ob sie wie vorhin gemeldete Crameriſche de ALBERTO Stadensi &c. in Zukunft mögte mehrt geachtet werden, ans Licht zu treten, will ich der Zeit und dem Urtheil meiner Landesleute überlassen. Die Einladung zu dieser Rede ward von mir durch ein Σχέδιον *Historicum de Favore Lubecensium erga Bremenses* verrichtet. Ist nun die Wesselhöftische Arbeit an manchem Orte, auch schon in Verwaltung des H. Predigamts zu Scharmbeck und Misselwarden, wo er ietzo, als Pastor, seine Gemeine getreulich weidet, von Gott geseegnet worden, so lasse er dieselbe auch in Zukunft wohl gelingen, und verbinde sie mit aller Glückseeligkeit!

5.

er meine Schwester heyrahtete, *Memorabilia Buxtehudensia* zu schreiben.

5.

An. 1732. im Auguſto hat alhier LAVRENTIVS GERHARDVS BERGST, Buxtehuda-Bremenſis, ein fleißiger und geſchickter Menſch, der ſeiner löblichen Aufführung wegen einen ſehr guten Nahmen hinterlaſſen, eine öffentliche Abſchieds-Rede gehalten, worinn er *Buxtehudam, Civitatem olim Hanſeaticam, ideoque priſtinis temporibus foedere Lubecae iunctam*, rühmet. Bey dieſer Handlung kam zum Vorſchein mein *Meletema de Patria a Fidelibus V. T. quaeſita ad Hebr. XI. 14.* S. Meditatt. Exeget. P. III. p. 666 ſqq. 701. Erwehnte Rede verdienet mit der Crameriſchen und Weſſelhöftiſchen verglichen zu werden. Jetzt iſt Hr. Bergſt, wie ich höre, Paſtor zu Rothenburg, im Herzogthum Verden, hat aber vorher verſchiedene Jahre zu St. Jürgen ohnfern Bremen geſtanden.

6.

Mein eigener Sohn HENR. ERIC. SIM. VON SEELEN (o! daß ſein früher Todt mich nicht empfindlich gerühret, und die ſchöne Feder meines liebwehrteſten Hn. Collegen IO. DAN. OVERBECK, treuverdienten Conrectoris, den der Höchſte ſeegne, und mit ſeiner Gnade, wie mit einem Schilde, kröne! ſich nicht hätte beſchäftigen dürfen, eine eigene Abhandlung von ihm zu verfertigen) gehöret mit zu den Bremern, welche dieſe Stadt liebreich aufgenommen, und ihnen viel Gutes erwieſen. Denn ſo iſt er in Stade gebohren, in Lübeck erzogen, und

so zubereitet worden, daß er eine öffentliche Rede zum hundertjährigen Andencken der Schmalcaldischen Articul halten können. Er hatte die Liebe seines um ihn wohlverdienten Conrectoris, M. MARTINI CHRISTIANI GOELDELII (dessen Gedächtniß, seiner Verdienste wegen, im Seegen bleibe!) so sehr gewonnen, daß er ihm zu Ehren bey seiner Abschieds-Rede den 25 Febr. 1737 *de Articulis Smalcaldicis inter Libros Ecclesiae Lutheranae Symbolicos iure cooptatis* ein sinnreiches und nettes Gedicht, unter dem Titel: *Alternum Certamen trium Vrbium, STADAE, LVBECAE & SMALCALDIAE, a choro Musarum compositum*, heraus gab, welches wie er es mit dem disticho:

STADA parit LVBECA docet, SMALCALDIA fructu;
Accipit, aeternum conciliatque decus,

schliesset, also wird auch Stade gepriesen, den andern Städten aber gleichfals ihr gebührendes Lob beygeleget.

IV.

Zusätze, zu den vorhergehenden Sammlungen.

Samml. I.

Pag. 231. *Commentatio de Festo Lanceae & Clavorum*) Daß diese Abhandlung zuerst in Flensburg 1715. 4. gedruckt, hernach dem ersten Theil der Miscellaneorum p. 339-414. vermehrter angehänget worden, habe am angeführten Orte erwehnet. Weil ich aber unter meinen Sachen zweene eigenhändige Aufsätze des in

den

den Teutschen, absonderlich Bremischen, Alterthümern sehr bewanderten Mannes, IVSTI IOHANNIS KELPII, finde, darinn er seine Gedanken, von erwehntem Feste eröfnet, wird mir erlaubet seyn, selbige bey dieser Gelegenheit anzubringen, und in eben der Form wieder zu geben, worin sie mir von dem Verfasser zugesandt worden. Der erste Aufsatz ist dieser:

Ohnvorgreiffliche Historische Nachricht von dem unter andern im Herzogthum Bremen bey R. Catholischen Zeiten ehedessen feierlich begangenen Festo Lanceae, qua sacrum Christi latus perfossum.

§. 1. In der einigen von Erpoldo Lindenbrogio zusammen getragenen Scriptoribus rerum Germanicarum vicinorumque Populorum mit beygefügten Historia Archiepiscoporum Bremensium cuiusdam Anonymi findet man immediate nach der Lebens-Beschreibung des zu Birca in Schweden an. Christi 936 verstorbenen 8. oder 6. Bremischen Ertzbischoffen Wenni, Unnonis, sive Unni, sub rubrica: De lancea imperiali &c., jedoch nur in etzlichem dessen MStis exemplaribus p. m. 181, eine mit angehängte Erzehlung von dem in Welschland einige Jahre lang regierenden Burgundischen Könige Rodolpho, welcher vom Grafen Samson eine dem Verlaut nach Kayser Constantino M., Helenæ Sohn, zugehörig gewesene lanceam verehret bekommen, und nachher dem Kayser

Hinrico aucipi, oder solches Nahmens dem ersten, hinwieder auf sein inständiges Ansuchen, dieser aber seinem Sohne und Successori im Römischen Reiche, Kayser Ottoni primo, erblich übergelassen, sodann auch von den folgenden Römischen Kayserrn wolverwahrlich aufgehoben worden.

§. 2. Ob nun zwar von Helena, ermelten Kaisers Constantini M. Mutter, berichtet wird, daß sie das Kreutz Christi und die 4 Nägel, womit er ans Kreutz gehefftet, und dieselbe hernach ihres Sohnes Kayserrs Constantini M. Pferde-Zaum und Helm bewaffnet (wie solche formalia in den historicis gebraucht worden), bey Jerusalem gefunden;

Jacobus de Voragine in Passionali Sanctorum, alias Lombardica Historia Basileae 1493 impressa, hist. 64. de invent. S. Crucis.

§. 3. So soll doch auch folgends zu Rom, ein und zu Nürnberg der andere Nagel, womit der Herr Christus ans Creutz geschlagen, die Lancea aber und das Spehr, oder Spieß, mit welchem die Kriegesknechte demselben die Seite durchstochen und eröffnet, zu Cölln am Rhein noch hiebevor vorhanden gewesen seyn.

Martinus Ryk, Canonicus, oder vielmehr Curatus zu Stötel, in seiner an. 1497 geschriebenen Postilla in fol. part. 4. p. m. 24. verbis:

bis: Item clavum unum oſtendunt Romae, alterum in Norenberch & lanceam Chriſti tertiam dicunt in Colonia (eſſe) quartum ſi eſt in mare Adriaticum (ab Helena proprojectum) conſtat Deo, qui eſt ſcrutator omnium cordium.

§. 4. Was nun in ſpecie die zu Cölln am Rhein befindliche lanceam anbetrift, welche in Abbatiali templo ſanctorum Nicolai & Medardi, Ordinis S. Benedicti, in Brawiler bey Cölln, nebſt andern vermeinten Heiligthümern, vorgezeiget wird, davon thut AEgidius Gelenius, S. S. Theol. L., ad S. Andr. Can., Colon. Archiep. Conſil. Eccleſ. & Hiſtoriographus, in ſeinem Buche in 4to de Admiranda ſacra & civili Magnitudine Coloniae p. m. 386 umſtändliche Meldung hiscæ verbis:

§. 3. Theſaurus ſacer (Abbatialis SS. Nicolai & Medardi, ordinis S. Benedicti in Brawiler). I. Cuſpis lanceæ dominicæ, cujus veritatem exploraturus Theodoricus de Morſa, Archiepiſcopus Colonienſis, cum Noribergam proficisceretur, eam confacere voluit cum lanceæ ferro, a quo diſſecta dicitur; Abbas vero & monachi metuentes detrimentum ſuæ ſacræ cuſpidis, ſubſtituerunt ſimillimam ſpeciem ab aurifabro fabricatam, quæ collata ſacræ

lanceæ Nurebergenſi, Archiepiſcopum Theodoricum in fide lanceæ confirmavit. Quapropter idem Theodoricus inſtituit officium lanceæ & clavorum celebrari in dioeceſi Colonienſi ſexta feria poſt octavam Paſchatis, quod pro ſectarum extinctione canitur cum celeberrima amburbali Theophoria Colonienſi.

§. 5. Es ſcheinet aber, daß nachdem der an. 1463 aus dieſer Welt abgeforderte 64. Cöllniſche Ertzbiſchoff, Theodoricus, gebohrner Graf von Mörß, das ſo genante Officium, oder Feſtum lanceæ & clavorum, geſtiftet, und nachhero vom Röm. Pabſt confirmiret, auch ſolches im Ertzſtift, nunmehro Hertzogthum Bremen, eingeführet ſey.

§. 6. Ob nun dieſes Feſt mit dem gleichfals daſelbſt ſolenniter gefeyreten Feſto Compaſſionis B. Mariæ, worinn von dem von ihr ſo ſchmertzlich zu Hertzen genommenen Leiden Chriſti vornehmlich gehandelt, einerley (wie faſt davor halte) ſey? davon laſſe andere urtheilen, und habe in einem vom Spanheimiſchen Abt Trithemio ſelbſt revidirten, und zu Speier 1488 gedruckten alten Miſſali des geweſenen Mönchkloſters S. Pauli vor Bremen in fine eine uhralte Schrift, unter dem titulo: In Feſto Compaſſionis B. Mariæ, was in der Miſſa an ſelbigem Feſttage vor ein Introitus, oratio, lect. grad. tract. evangel. offertor. ſecreta, præfat.

stat. comm. & complenda gebrauchet worden, ehedessen gelesen.

§. 7. Noch mehr wird obiges, daß das officium, seu Festum lanceæ & clavorum, kein anders, als das festum compassionis B. Mariæ sey, daher bestärcket, daß in den Statutis Synodalibus Colonienſibus insonderheit des vorhin gedachten Ertzbischoffen Theodorici von an. 1423. den 22. Apr. nur allein Festum Compassionis B. Mariæ genannt, und der Ertzbischoff Theodoricus, als Stifter, daß er solches, bevorab die Hußiten in Böhmen zu dämpfen, erstmahls angeordnet, in den Historien höchlich gerühmet wird.

Vid. Statuta synodalia eccles. Colon. impressa Coloniæ an. 1554. p. m. 231. stat. 12. & Acta Synodalia Osnabrug. eccl. de an. 1628. Colon. impressa 1652. p. m. 106. & R. P. Nicolai Schaten part. 2. Annal. Paderborn. p. 688 in anno 1463. verbis: Inter pietatis ac religionis monumenta posterorum etiam animis impressa celebris est feria VI post octavam Paschatis Theophoria Colonienſis & in hunc diem magno populorum concursu frequentata, quam Theodoricus Archiepiscopus primum instituit ad Hussitarum hæresin, quam prius oppugnarat, Christianorum precibus extinguendam, quo die simul divinum offi-

cium de lancea & clavis, pia vulnerum Chriſti memoria ac veneratione peragi voluit. Quemadmodum multa huiusmodi in Synodis ſalubriter ab eo ſtatuta reperiuntur.

Juſtus Johann Kelp.

Der andere Kelpiſche Aufſatz iſt folgenden Inhalts:

De Feſto Lanceae &c.

1. Extract aus des Abts zu Stade, Iuſti von der Befe, Bibliotheca hergekommenen Rerum Boemicarum ephemerid. ſive Calendario hiſtorico M. Procopii Lupacii.

d. 21. Mart. A. D. 1349 Reliquiæ (græcis λείψανα, Francisco ſanctuarii imperii vocantur) imperiales Pragam importantur. Sunt autem hæ: Pars magna ſanctæ Crucis, Lancea, qua fuit in cruce latus Domini transfixum, clavus, quo fuit Dom. cruci affixus. De iisdem Reliquiis extat epiſtola Erneſti, Archiep. Prag. in MS. codice. Inſtitutum eſt feſtum Reliquiarum, quod feria 6. alterius a ſacro Paſchate Dominicæ in eccleſia Boemica etiamnum hodie celebrari ſolet.

d. 3. Apr. A. D. 1355. Feſtum Lanceæ, quæ in bello, loco Vexilli, præferebatur, ab Innocentio, Pontifice Romano, inſtituitur. Id feſtum ab eccleſiis Pragenſis Dioeceſis in regno Boemiæ feria 6. poſt primam Paſchatis

Do-

Dominicam (Quasimodogeniti) solet celebrari. Extat de eo Diploma Innocentii, tum & literæ Ernesti, Pragensis Archipræsulis &c. MS.

2. Aus dem 1. Theil des Fürsten-Spiegels, oder Monarchia des Hochlöbl. Oesterreich Jacob. Weingartens, in fol.

Was vor privilegia dem Präger Bergamt wegen der Weingärten gegeben, und dabey in einem privilegio de dato 15. Ian. 1365. gebotten, daß von Zeit des Weinlesens biß auf den Sontag in Albis ad festum Lanceæ Salvatoris &c. keine Hungarische, Oesterreichische, Francken- Rheinische, und andere frembde Weine in Böhmen eingeführet werden sollen, davon ist nachzuschlagen mein tractat, Vindemia Judicialis genannt und Wenleslavinus p. m. 205. Item p. m. 209. A. 1349, vel 1350 hat K. Carl wegen der gen Prage angelangter Heiligthümer den Freitag nach Quasim. zu feiern angesetzet. Vid. Hagec. p. m. 577.

3. Aus D. Joh. Naucleri, Praep. Tüb. Chron. in fol. p. m. 897: Hic Papa (Innocentius 6.) composuit historiam de clavis & lancea Christi ad petitionem Regis Rom. Caroli (4ti), & magnam indulgentiam dedit celebrantibus & (festum) peragentibus in regno Boemiæ.

4. Aus dem 14. tomo annalium ecclesiasticorum

in

in fol. R. P. fr. Abrah. Bzovii, Poloni, S. S. Theol. D. ord. præd. vid. p. 1078. 1079. 1080 & 1081 de lancea Carolina, ubi notanda præcipue hæc verba: Quod lanceam Carolinam attinet non est ea, quæ latus Christi aperuit, vel ipso Lup. Bamb. teste (p. m. 18).

5. Aus des Wenceslai Hagecii Böhm. Chron. in fol. p. m. 577. des Jahrs (1349) sind am Palm-Sonntage die Kayserl. Heiligthümer gen Prag gebracht, als nehmlich ein groß Stück des H. Kreutzes, daran der Herr Christus gestorben: der Speer, damit man seine H. Seite gestochen: der 1. Nagel: S. Caroli Kron und sein Schwerd, welches des Herren Engel gegeben, damit er wider die Heiden streiten sollen, und viel anders Dinges, so dem Kayser angehörig gewesen; dieses alles ist aus Bayern aufm Wissehrad gebracht, und ist von dannen mit einer herrlichen Procession von beyden Ständen auf das Prager Schloß in die Kirche S. Viti und Wenceslai getragen worden; dadurch ward der König in eine besondere Andacht bewogen, und zum Pabst Clemente, bittende, daß er in dem Ertzbisthum Böhmen zu dieser Heiligthümer Herrlichkeit und Ehren einen sonderlichen Tag anordnen wolte; Also ward es geordnet und mit Päbstl. Briefen vergewissert, daß man gemeldten Heiligthümern zu Ehren jährlich den Freytag nach Quasim. feyerlich halten sollte, und gab der Pabst den Wallfahrts-Personen viel Gnade und

Ab-

Ablaß; Aus der Ursachen jährlich trefflich viel Volcks aus den umliegenden Gegenden gen Prag ankommen; Als es der König spührete, verordnete er in der Stadt Prag auf demselben Tag einen Jahrmarckt, dadurch denn die Stadt nicht wenig zugenommen.

Dies ist der von KELPIO mir zugesandte doppelte Aufsatz de Festo Lanceae &c. Ich bin nicht in Abrede, daß in meiner Abhandlung schon etwas aus dem ersten Kelpischen Aufsatz, sonderlich in der andern Ausgabe, stehe, doch aber habe beysammen lassen wollen, was Kelpius aufgesetzet, weil seine beyden Aufsätze noch etwas haben, womit meine Abhandlung kan erläutert werden. Im übrigen stimme ich demjenigen völlig bey, was der Herr General-Superint. PRATJE in der Lebens-Geschichte IO. HOLLMANN p. 328 geurtheilet hat, und schätze meine Landesleute glücklich, daß sie von diesem abscheulichen Greuel befreiet worden.

Pag. 234. Von *ADAMO Bremensi.*) Ob wohl nicht mit völliger Gewißheit von dem Vaterlande Adami geschrieben worden, so hat es doch an Muthmassungen, die einigen sehr wahrscheinlich vorgekommen, nicht gefehlet. Kelpius hat in einem Briefe an mich den 4. May 1716. sich folgendermassen geäussert: Ohnmaßgeblich halte davor, daß *M. ADAMVS* aus dem noch *florir*endem Adelichen Geschlechte der *VON BREMEN*, oder *BREMER* im Herzogthum Bremen herstamme, dahero er auch *Bre-*

men-

menſis, ſowol deswegen, als daß er ein Brem. *Canonicus* geweſen, genannt wird. Unter andern ſoll von ihm auch dem Stifft Ramelslohe das ohnferne von demſelben nur 1 Schußweges belegene, nunmehro aber in Grund *ruinirte* vortrefliche Holtz, die Bremer Bulte genant verehret, und er alhie in dem vormahligen Kreutzgang (wovon doch keine *veſtigia* mehr zu ſehen) begraben ſeyn, geſtalt dann vor einem ½ Jahr ein Stück des Grabſteins von Kalck, worauf ein A eingehauen, bey Verfertigung eines Grabes, tieff aus der Erden, hervorgebracht, und noch allhie in *Obſervantz*, daß wann Todten in der Stiffts-Kirchen beerdiget werden, man dero Nahmen nur *literis initialibus*, auf kl. Leichſteine von Kalck eingraben, wovon doch nichts gewiſſes *determinire*, ſondern andere *judiciren* laſſe. Laut eines Pergam. uhralten Br. *Calendarii*, oder *Necrologii*, wird er unter diejenigen, ſo im Ertzſtifft Bremen *ad pias cauſas* etwas vermacht, und den 12. Oct. verſtorben, mit gerechnet. Von dieſem Calendario hat Kelpius dies dem zweiten Aufſatz de Feſto Lanceae &c. angehängt: *Extract* aus einem uhralten Br. *Calendario* oder *Necrologio* in groß *folio* auf Pergament geſchrieben, ſo vermuthlich zu Zeiten

des

des Kayſers *Caroli M.* angefangen und etzliche 100 Jahre hernach *continuiret*, mir aber von Hn. *D. Gerh. Meier*, geweſenen *Paſt. primario* zu *S. Stephani* in Bremen, vor vielen Jahren *communiciret*, da es denn ſelbſt abgeſchrieben. *Januarius. Kal. circumciſio Dni nri I. C. NB.* Hier ſind *ſpecificiret* die Nahmen der Heiligen auf jeden Tag, folgends aber die Nahmen der Gurthäter der Br. Kirchen. Unter dieſen findet ſich *M. Adamus.*

In einem zu Bremen *datirten* alten *Lat.* Briefe von 1231. *menſ. Febr.* werden zu Gezeugen *in fine* angeführet: *Henricus Major Præpoſitus, Gernandus Maior Decanus, M. ADAM SCHOLASTICVS & Luifridus.* In dem gedachten Briefe an mich vom 4. Maj. 1716. ſchreibet KELPIVS: was vor ein *M. Adam Scholaſticus* derjenige geweſen, ſo als ein Gezeuge in einem alten Briefe von 1231 mit angezogen wird, ſolches mag ein anderer errahten. Wir wollen hoffen, es werde es der treffliche Hr. D. DÜSING in Bremen in ſeiner neuen Ausgabe, welche alle andere ſonder Zweifel übertreffen wird, thun, auch zugleich ſeine Meinung über angeführte Kelpiana eröfnen.

Daß der vormahlige berühmte Hiſtoricus in Holſtein,

ſtein, NICOLAVS PETRVS SIBBERN, Königl. Schloß-Paſtor und Ober-Conſiſtorialis in Glückſtadt, des Vorhabens geweſen, den ADAMVM Bremenſem aufs neue heraus zu geben, mit Anmerckungen zu erläutern, und, mit einem Worte, eine ſehr ſchöne Ausgabe zu liefern, erſehe zuverläßig aus zweenen Briefen, die er 1720. den 25 Febr. und den 20 Iun. an mich geſchrieben. In dem erſten kömmt dieſes vor: Ich habe in der von mir *publicirten Bibliotheca Hiſtorica Dano-Norwegica* verſprochen, dem *publico* einige *Scriptores rerum Danicarum hactenus ineditos* in einem oder mehren *ſeparaten Tomis* darzuſtellen, wann ich nun zu ſolchem Behuef die *adminicula* theils ſelbſt mit vielem Fleiß *colligiret*, theils auch ſelbige ſo wol aus denen Nordiſchen alß andern *Bibliothequen* mit ungemeinen Koſten angeſchaft, ſo bin ich auch unter andern darauf gefallen, eine neue und *correcte edition* von *ADAMO BREMENSI* zu geben, ſonderlich da mir nicht nur ein mir dem bekannten *Codice Hafnienſi* wolbedächtlich *conferirtes exemplar*, ſondern auch die ehemals von *O. Sperlingio* zum Theil verfertigte Noten zu Handen kommen ſind. In dem zweiten Briefe leſe ich unter andern dieſe Worte: Ob ich den *ADAMVM Bremenſem* allein, oder in *Corpore Scriptorum rerum Danicarum* mit werde drucken laſſen, darüber ſtehe noch in Zweifel, ich *inclinire* wol am meiſten zu erſterem, ſonderlich, da

die

die *Notæ* faſt ſehr anwachſen. Es wäre zu wünſchen, daß alle von Sibbern ausgearbeitete Sachen zum Vorſchein gekommen. Er war ein Mann, der in den Hiſtorien der Nordiſchen und angräntzenden Länder ſich ſonderlich umgeſehen hatte. Um den Adamum Bremenſem hat er ſich hauptſächlich bekümmert.

Etwas haben auch von ihm angemercket IO. HALLERVORDIVS Spicileg. de Hiſtoric. Latin. p. m. 7 ſq. MARTIN. ZEILLERVS Hiſtoric. Chronolog. & Geograph. celebr. p. 1 ſq.

Pag. 253. *Eggeling von Phabirano.* Auf den fürtreflichen und ſehr gelehrten Bremiſchen erſten Secretarium IO. HENR. EGGELINGIVM, hat der gleichfals hochberühmte Bremiſche Superintendens, D. GERHARD MEIER, eine Parentation gehalten, welche unter dem Titel: **Das dem Phorio, einem Proto-Secretario beygelegte Lob**, in Bremen. 1712. 4. gedruckt worden. Er leget zum Grunde, daß PHOTIVS beym ZONARA und GEDRENO Πρωτοασηκρήτης heiſſet, imgleichen daß ſie ihn Ἀνδρα τῶν ἐπισήμων: Ἀνδρα ἐν λόγοις ὀνομαστοτατον: Ἄνδρα ἐπὶ σοφία γνώριμον, nennen, welche Lobſprüche er erweiſet, daß ſie auch EGGELINGIO billig beygeleget werden. Abſonderlich gedencket er ſeiner gelehrten Schriften mit vielem Ruhm, und erwehnet p. 13 ſeine *Exercitationes de Antiquitatibus Germaniae*, nicht aber, wie *de Statuis Rublandicis*, alſo auch *de Phabirano.* Wobey man faſt

muhtmassen mögte, daß er EGGELINGII, und anderer, Meinung, es sey PTOLEMAEI Φαβίρανον von der Stadt Bremen zu erklären, nicht eben völlig beypflichte, ob er wohl sonst diesem berühmten Manne, der eine Zierde der gelehrten und Bremischen Welt, sein gebührendes Lob reichlich mittheilet. Doch ich schreibe nur zufällige Gedanken. Der Lob-Redner kan so nicht gedacht haben. CASPAR ENS Delic. German. p. 210 schreibt: *Brema a PTOLEMAEO Fabiranum dicta.* Dieser gehöret also mit zu EGGELINGS Vorgängern.

Pag. 262. Von der Religion der Bremer hat MATTHAEVS DRESSERVS de praecipuis Germaniae Vrbibus p. 158 sq. folgendes aufgezeichnet: *Brema errores Pontificios in Ecclesiam invectos abrogavit anno C. 1525. & correxit Evangelii doctrinam passim in omnibus templis, Cathedrali excepto, quod postea tamen quoque correctionem admisit, ad eam rem accommodantibus HENRICO SVDPHANIENSI, monacho Augustiniano, qui Antverpiae de carcere elapsus eo venit, & biennium concionatus est; IACOBO item PRAEPOSITIO, Theologiae Licentiato, cum IOANNE TIMANNO.*

Samml. II.

Pag. 79. Hohe Wehl bey Strade.) Daß es eine Meinung sey, die nicht könne Statt finden, wenn der Orientalische Abgott *Bel* hier gesuchet wird, ist wohl außer allen Zweifel. Was will aber das Wort Wehl sagen? Wollte jemand gedencken an WEHL, Munter-

terkeit, übertriebene Lustbarkeit, welche durch Hüpfen, Tantzen, Springen, Scherz, zu Tage geleget wird, daher WEHLIG in der Niedersächsischen Sprache so viel ist, als munter, lustig, auch für muthwillig gebrauchet wird, so könnte es wohl seyn, daß auf dieser Höhe, wenn die Sonne daselbst sollen angebehtet und verehret werden, nach heidnischer Weise dergleichen vorgegangen, ob es wohl schwer fallen wird, glaubwürdig zu beweisen, daß solches auf dem erhabenen Strich Landes bey Stade geschehen sey. Da nun aber der Augenschein lehret, daß der hohe Wehl bey Stade ein erhabenes Stück Landes sey, welches zum öffentlichen Wege gebraucht wird, so ist wohl der Nahme Wehl, in den alten Wörtern zu suchen, die auf etwas hohes und erhabenes zielen, und mit diesem Worte einige Gleichheit haben. Daß Wall damit verwandt sey, wie der seel. Hr. Prof. RICHEY in seinem schönen Idiotic. Hamb. p. 336 muthmasset, ist ohne Zweifel gegründet, weil bey beyden, Wehl und Wall, etwas erhabenes sich findet; desgleichen Wellen, fluctus maris, wenn das Wasser höher getrieben wird. NOTKERVS Ps. XCII. 4: *uuazzar huoben uf iro uuella*, flumina elevaverunt fluctus suos. Conf. IO. GEORG. WACHTERI Glossar. German. col. 1858. In Wallen ist auch zuweilen die Bedeutung von demjenigen, das aufsteiget, höher gehet. *Quelle*, e qua prosilit aqua, führet der Brandische Theologus, G. MEIER, in G. G. LEIBNITII Collectan. Etymo-

log. P. II. p. 261 von wallen her. Daher aufwallen, ebullire, vom ſieden im Topf, wenn die Materie ſich hoch erhebet, in die Höhe der Hitze wegen fähret, vorkömmt. S. IO. LEONH. FRISCH Teutſch. Wörter-Buch P. II. p. 419. IO. SCHILTERI Gloſſar. Teuton. p. 830. CORNEL. KILIANI Dictionar. p. m. 844: *Wellen, Wallen, fervescere, bullire, ebullire undare, ſcaturire, erumpere, bouiller, ondoyer.* Ob in dieſem, und dergleichen Wörtern der Nahme Wehl, wann er für ein erhabenes Stück Landes genommen wird, zu ſuchen ſey, ſtehet dahin. Wenigſtens kan hier alle Wahrſcheinlichkeit nicht gänzlich geleugnet werden. Doch will ich lieber andere urtheilen laſſen, als eine Muthmaſſung für eine gewiſſe Sache, daran gar nicht zu zweifeln, ausgeben. Wenn nun die Bedeutung der Höhe ſchon in dem Worte, Wehl, ſtecket, ſo ſcheint es ein pleonasmus zu ſeyn, hohe Wehl. CHRISTIANVS GOTTLOB HALTAVSIVS Gloſſar. German. med. AEV. col. 944 ſchreibt: *HOH, HOHE, idem, quod HOCH, & ita dicitur, quidquid in ſuo genere altum, eminens, excellens eſt.* Iſt recht geſchrieben, wenn es für eine jedwede Höhe überhaupt genommen wird. Weil aber nicht alle Höhen gleich, und von den Höhern und Höchſten unterſchieden ſind, ſo wird mannigmahl hohe vorangeſetzt, um anzuzeigen, daß es nicht etwas höheres, vielweniger das höchſte, bedeuten ſolle. Z. E. man ſpricht hoher Thurm, da doch jedweder Thurm eine Höhe hat, ſonſt könnte er mit dieſem Nahmen nicht beleget werden. Wenn nun hoher geſetzet

ſetzet wird, kan es anzeigen, daß dieſer Thurm nicht der höhere, vielweniger der höchſte ſey. Dies iſt mir beygefallen, da ich gedachte, es wäre die Benennung der hohe Wehl, oder die hohe Höhe, faſt ungereimt. Da man aber doch ſagt, der hohe Hügel, der hohe Berg, obgleich Hügel und Berg, ſie mögen ſeyn, wie ſie wollen, ſchon etwas erhabenes anzeigen, ſo kan es geſchehen ſeyn, um zu zeigen, daß es Berge und Hügel gebe, die noch höher, ja die höchſten ſind. Unſere Vorfahren haben alſo, hoge, hohe Wehl ſagen können, weil ſie gewuſt, daß der hohe Wehl zwar erhaben ſey, doch aber es Oerter, Hügel, Berge, gebe, die weit höher ſeyn, als der hohe Wehl bey Stade. Dieſe Gedancken ſind bey mir entſtanden. Sie gelten nun, oder nicht, ſo habe ſie doch mittheilen wollen. Der geneigte Leſer urtheile nach Gutbefinden. Der gemeine Mann wie ich von meiner Jugend mich noch erinnere, ſpricht, als mit einem Worte, Hohwehl.

Samml. III.

Pag. 109. Daß Stade für die älteſte Stadt in gantz Sachſen gehalten werde, wird auch von MARTIN ZEILERN in der Reichs-Geographie, von HIERON. DICELIO, Leipz. 1689. 8. herausgegeben, p. 1500 angemercket. Sie wird daſelbſt eine vornehme und veſte Stadt genannt, und daß allda ein feines *Gymnaſium* ſey angeführet.

Pag. 155. Von der zu Wittenberg 1733. 8. gedruck-

44, als Rahts-Personen mit angeführet **Hermannus Osenbrügge**, 1363. st. 1390; imgleichen nach 1416 **Martin Osenbrügge**; und **Syfrid von Osenbrugk** stehet unter die ältesten Rahts-Personen bey REGKMANN col. 245. a. Solten diese nun, wie andere von andern Oertern, von Stade nach Lübeck sich begeben haben, könnte es wohl seyn, daß **Johann Osenbrügge**, der zuerst, so viel man weiß, hier das Evangelium, wiewohl heimlich, geprediget, zu der Osnabrüggischen Familie gehöret, die zu Stade gewohnet, einige aber ihrer Vorfahren nach Lübeck gezogen, und daselbst es so weit gebracht, daß sie Mitglieder des Raths geworden. Doch ich kan nichts gewisses melden, sondern gebe nur blosse Muthmassungen.

Pag. 147. Wie **Horenburg**, oder **Horneburg**, im Bremischen, von Horneburg im Halberstädtischen, unterschieden sey, ist zu sehen bey ZEILLER l. c. pag. 1465. Beide werden hier **Städtlein** genannt, da sonst das Bremische Horneburg den Nahmen, **Flecken** oder eigentlich **Burgflecken** führet.

Boxtehude stehet bey ZEILLER l. c. pag. 1430. Insgemein wird diese Stadt **Buxtehude** genannt.

Pap. 174. **Bremen und Verden können rechtschaffene Gelehrte aufweisen.** Es lautet also schlecht, wenn GERARDVS MERCATOR in sei-

nem Atl. Min. p. 347 sq. der Deutschen Ausgabe, Amsterd. 1631, schreibt: Die Inwohner dieses Stifts (Bremen) bekommen alsdenn erst eine Lust zu freyen Künsten, wenn dieselbige bey den Ausländischen nunmehr sind gemein worden und gleichsahm veraltet, fragen dem Studiren sonst nicht viel nach. Wenn bloß die Zeiten, da noch die Barbarey herschte, gemeinet werden, so ist wohl nicht zu leugnen, daß die Bremer an dieser Seuche kranck gelegen. Aber sind die es denn alleine? Oder waren nicht alle Europäische Länder mit diesem Uebel behaftet? Unläugbar ist sonder Zweifel, daß da in andern Ländern die Sonne der Gelehrsamkeit aufgegangen, das Bremische nicht bloß allein tunkel geblieben. Dies erweisen so viele gelehrte Männer, die nach den Zeiten, welche man saecula barbara nennet, in dem Bremischen und Verdischen theils gebohren worden, theils als grosse Zierden in denselben gelebet und rühmlich gezeiget haben, daß hinterm Berge auch Leute wohnen. Die Wahrheit dieser Sache würde vielen eher bekannt geworden seyn, wenn nicht die Bremische und Verdische Historie so lange wäre liegen geblieben, und fast niemand an dieselbe gedacht hätte, bis endlich der auch deswegen . . . Hr. General-Superintendent PRATIE an dieselbe gedacht, mit dem löblichen Vorsatz, sie der gäntzlichen Vergessenheit zu entreissen, und zugleich andere zu ermuntern, das ihrige nach Vermögen beyzutragen; welches ihm zum immer-

merwährenden Ruhm nohtwendig gereichen muß. Gegenwärtiges Werck hat schon vieles, das MERCATORIS ungereimtes, falsches und unbesonnenes Urtheil widerleget. In den folgenden Sammlungen wird dessen Unwahrheit immer mehr an den Tag kommen. Daß kein eintziger Bremer, oder Verder sollte gewesen seyn, als wie ihn MERCATOR beschreibet, wird wohl kein vernünftiger Mensch behaupten. Aber MERCATOR ist ohnstreitig zu weit gegangen, wann er weder Zeiten, noch Personen unterscheidet. Mehr braucht es nicht, gegen sein unreiffes Urtheil zu erinnern.

Samml. V.

Pag. 67. Was **Vörde, oder Bremervörde** zu Ertzbischöflichen Zeiten für ein ansehnlicher Ort gewesen, wie es mit einem Schlosse gepranget, worauf die Ertzbischöfe residiret, beschreibet ZEILLER loc. cit. p. 1505 sq. und mercket verschiedenes von den Bremervördischen Schicksaalen an. Jetzo heist es: Fuimus Troes!

Pag. 83. **Die Verdischen Bischöfe** stehen auch bey ZEILLER l. c. pag. 1229. ed. Dicel. werden aber nicht so gut und ausführlich, als von SPANGENBERG, beschrieben.

Pag. 110. Von WILH. ZESCHII Leben und Schriften hat zwar IO. CASP. ZEVMERVS in Vitis Profess. Theolog. Ien. p. 225 sqq. gehandelt,

seine Streitigkeiten aber und die deswegen heraus gegebene Schriften, nicht berühret, wiewohl er darauf zu zielen scheinet, wenn er p. 234 schreibet: *Dici vix potest, qua constantia impetum adversariorum sustinuerit, qua virtute superaverit*; und p. 235: *aerumnarum satur.* Absonderlich hat ihm CASP. SEVENSTERN viel zu schaffen gemacht, worüber er in der Dedication der gleich anzuführenden, in der Zeumerischen Nachricht nicht angemerckten, Schrift sich weitläuftig beschweret. Sie ist betitelt: *WILHELMI ZESCHII.* der H. Schrift *Doctoris, Pastoris primarii* und *Superintendentis* der löbl. Stadt und Gravschaft Wertheim, Einfältige Antwort auf die fürgelegte Glaubens-Frag: Ob die Evangelische, von *Doctore Luthero Reformatore* aus Gottes Wort deutlich gezeigte und daher zum Unterscheid also genannte Lutherische Kirche sey die wahre Apostolisch-Catholische oder Christliche Kirche, davon ein jeglicher Glaubiger im dritten Articul unsers Christlichen Glaubens sage und bekenne: Ich glaube eine Heilige, Catholische und Apostolische oder Christliche Kirche? vertheidiget wider P. *CASPARVM SEVENSTERN*, der Jesuitischen *Societät* Priestern und *Theologiæ Polemicæ Professorem* zu Hildesheim. Franckf. 1673. 12maj.

Pag.

Pag. 112 sq. Zu dem, was ich von meinem seel. Vater geschrieben, setze hinzu die Schrift, welche seinem Leichen-Stein eingegraben. Ich habe sie der Güte des ietzigen treuverdientem, und auch in der gelehrten Welt nicht unbekannten Pastoris zu Asel, Hn. IOACH. HENR. KIEFF, zu dancken, der wie er zu den Nachfolgern meines seel. Vaters gehöret, also macht er sich um seine Gemeine löblich verdient. Gott erhalte ihn im Seegen bis ins höchste Alter, damit ihm erst nach späten Jahren ein Grab-Stein könne zubereitet werden. Dieser ist so liebreich gewesen, welches ich mit schuldigem Danck erkenne, und hat den Stein gantz genau abgezeichnet mir zugesandt, mit dieser Beschreibung: Der unten auf dieser Seiten bezeichnete Leichenstein lieget an der rechten Seite des Altars, wenn der Prediger ins Osten siehet. Die Länge dieses Steins hält 8 Fuß, 2 Zoll. Die Breite 5 Fuß, nach dem dabey gezeichneten verjüngten Maaßstabe. Die Schrift, welche darauf stehet, ist diese:

DER WOLEHRWÜRDIGE GROSACHTBAHRE UND
HOCHGELAHRTE HERR ERICVS ZACHARIAS
VON SEELEN GEWESENER 20 IÆHRIGER
PASTOR DER KIRCHEN ZU ASEL
IST GEBOHREN ZU AMSEN IM

WOL-

WOLFFENBÜTTELSCHEN ANNO
1642 GESTORBEN ANNO 1698
DEN 29 OCTOB. GOTT SEY SEINER
SEELEN UMB IESV CHRISTI
WILLEN GNÆDIG AMEN.

Eins muß ich, mit Erlaubniß des Lesers, noch melden, welches mich selbst angehet, woran zwar wenigen gelegen, doch kan ich es, zum Preise GOttes, nicht verschweigen. Es stehet nemlich an verschiedenen Orten (ich habe es selbst Athen. Lubec. P. IV. p. 545 geschrieben), daß ich 1688. den 8 August. gebohren. An dem Tage des Monaths ist auch kein Zweifel. Aber das Gebuhrts-Jahr ist ein Jahr eher, nehmlich 1687, wenn ich den Auszug aus dem Kirchen-Buche in Asel von demjenigen, was meine Vorfahren und mich selbst betrift, dagegen halte; welchen Auszug ich der unverdienten Gewogenheit des belobten Hn. Past. KIEFF zu dancken habe, der sich desto geneigter erwiesen, je deutlicher er alles mit eigener Hand geschrieben, und dadurch gewisser und zuverläßiger gemacht. Betrachte ich die Hand-Biebel meines seel. Vaters, worinn er die Nahmen seiner Kinder aufgezeichnet, genau, so ist zu erkennen, daß daselbst 7 gestanden, eine fremde Hand aber dabey gewesen, und aus 7 mit einer subtilen Feder 8 gemacht. Die Ursache, warum ein Jahr sollen jünger seyn, stelle dahin. Ich preise in Demuth den Höchsten, daß er länger mich bewahret, und, nach

seiner

seiner unendlichen Gnade, erhalten, als diejenigen wissen können, die es bishero schriftlich aufgezeichnet angetroffen. Er helfe nach seiner unaussprechlichen Barmhertzigkeit hindurch, und endlich zum seeligen Ende! Daß mehr Exempel zu finden, deren Geburts-Jahre, und auch Tage, nicht allenthalben recht stehen, können, nebst andern, die Exempel IO. LAVR. MOSHEIM und CASP. HENR. STARCK beweisen.

V.

Anzeige allerhand Bremischer und Verdischer Sachen, Personen und Schriften, von welchen in diesem Wercke kan gehandelt werden.

1. Bremisches Wapen.
2. Verdisches Wapen.
3. Stadische Müntzen.
4. Bremische Müntzen.
5. Theodoricus a Niem, Verdischer Bischof.
6. Lübeckische Bischöfe aus dem Bremischen erwehlet.
7. Theodorus Reinking, Ertzbischöflicher Bremischer Cantzler.

8. Cosmas und Damianus, von welchen die Hauptkirche in Stade ihren Nahmen hat.

9. Iohannes Timann, Bremischer Theologus, um das Lutherthum sehr verdient.

10. Vermehrung Memoriae Stadeniae.

11. Stadische Catechismus-Streitigkeit.

12. Zusätze zu Io. Diecmann, absonderlich von dessen MSS.

13. ——— Gerh. Meier.

14. ——— Sam. Baldovius.

15. Henr. Muhlius, Hollsteinischer Theologus, aus Bremen gebürtig.

16. Albertus zum Felde, Kielischer Theologus, aus dem Bremischen herstammend.

17. Vermehrte Nachricht von den Faelischen Schriften.

18. Antonii Brüderschaft in Stade.

19. Neubaurische Religions-Händel in Bremen.

20. Pilgrim Schriftmäßige Geister-Prüfung.

21. Riper Moses Deus Aaronis.

22. Renners Bremiſches Chronicon zu Stade gedruckt.

23. Analecta ad Schildii lib. de Caucis.

24. Leopold. Hackelmann, Stadenſis, zu Jena und Leipzig Iuris Profeſſor.

25. Nicolaus Pragemann, in Stade gebohren, zu Jena I. V. D. legens.

26. Allerhand Bücher in Stade gedruckt.

27. Fels Unterweiſung in der Hebräiſchen und Rabbiniſchen Sprache zu Stade.

28. Io. Scholvin, Paſtor zu Buxtehude.

29. Mentiſche Streitigkeit.

30. Io. Henr. Eggeling Leben und Schriften.

Daß nicht noch mehr Bremiſche und Verdiſche Merckwürdigkeiten ſeyn ſollten, leugne ich gar nicht, ſondern zeige nur die an, welche mir jetzo beygefallen.

Indem ich ſchlieſſe, fällt mir ein artiges Buch in die Hände, betitelt: *Regnorum Sueciae, Gothiae, Magnique Ducatus Finlandiae, ut & Livoniae, Bremenſis Ducatus, Partis Pomeraniae ad Suecos pertinentis, & Urbis Wismariæ, Deſcriptio nova. Iconibus præcipuarum Civitatum adornata.* Amſtelod. 1656. 12 maj. Beyläuffig

 mercke,

mercke, daß mein Exemplar vormahls in des groſſen Theologi, Abrah. Calovii, Bibliotheck geweſen. Denn ſo hat er auf dem Titul-Blade geſchrieben: *A. Calovius D.* Ich führe es hauptſächlich an, weil darinn vorkommen *Ducatus Bremenſis Deſcriptio nova* p. 365-515: *Ducatus Verdenſis nova Deſcriptio* p. 516-559, welche zu allerhand Anmerckungen Vermehrungen und Verbeſſerungen können Gelegenheit geben. Hiezu werden ebenfals dienen die Kupfer von Bremen, Bremerförde, Strade und Verden. Unter der Epiſtola dedicatoria, zu Ulm 1649 geſchrieben, hat

MARTINVS ZEILLERVS ſeinen Nahmen

geſetzet.

VII.

Sam. Christ. Lappenbergs

Grundriß

zu einer Geschichte

des

Herzogthums Bremen.

Mittlere Geschichte.

Vierte Abtheilung.

---

1) Geschichte Erzbischofs Gerhards des Zweiten.

In meinem erſten Vorberichte (*) habe ich die mittlere bremiſche Geſchichte in vier Abtheilungen getheilet. Die letzte gieng bis aufs Jahr 1219. oder bis auf den Tod Erzb. Gerhards I. der durch den mit Pfalzgraf Hinrich geſchloſſenen Vergleich die Grafſchaft Stade an das Stift brachte. Es folget der letzte und wigtigſte Theil der mittleren Geſchichte von Erzb. Gerhard II. bis auf Erzb. Henrich von Schwarzburg, oder vom J. 1219. bis 1496. Je häufiger und gewiſſer jetzt die Urkunden werden, und je mehr ſich dieſes Stück der Geſchichte den neuern Zeiten nähert, deſto mehr häufen ſich die Merk-

(*) Herz. Br. und Verd. Samml. 1. S. 271. 272.

Merkwürdigkeiten. Wenn ich also gleich diesen Grundriß meiner Absicht nach aufs kürzeste verfasse, so finde ich doch, daß mein Aufsatz für diese Sammlung zu weitläuftig gerathen, und ich auch mich selbst zu sehr überhäufen würde, wenn ich die ganze vorhabende Abtheilung auf einmal abhandelte. Ich mache also den Anfang derselben mit der schon vor sich allein merkwürdigen neun und dreisigjährigen Geschichte Erzbischofs Gerhards des Zweiten.

Zwar habe ich bisher die Urkunden, so viele ich deren damals gekannt habe, in den Anmerkungen verzeichnet: ich finde jetzt aber, daß ich richtiger gehen und auch die Anmerkungen kürzer werde machen können, wenn ich vorher ein diplomatisches Verzeichnis, welches ich von diesen Jahren verfasset habe, zum Leitfaden und Beweise dieser Geschichte setze. Ob sich gleich hier 124 Urkunden finden, welche die bremische Geschichte zur Zeit dieses einzigen Bischofs betreffen, so daß diejenigen von meinen Lesern, die aus den bisherigen unvollständigen Registern von der Seltenheit bremischer Urkunden urtheilen, sich hier vielleicht über deren Menge wundern werden: so habe ich doch Ursach zu fürchten, daß noch leicht eine oder andre mir könne entwischet seyn, da ich vielleicht nicht alle hiezu dienliche historische Werke zur Hand gehabt. Genug, wahre Kenner der Geschichte sehen den Grund, den ich geleget habe. Was übrigens die Bücher und Schriften betrift, die ich bei diesen Urkun-

kunden angeführet habe, so berufe ich mich auf meine erste Einleitung §. 2. (**)

Wenn ein Gelehrter in grossen Büchersälen die kostbaren Sammlungen teutscher Geschichtschreiber und alle nöthige Hülfsmittel immer zur Hand hat, auch ohne Unterbrechung in Ruhe arbeiten kan, so ist es eine Lust, sich mit der Geschichte des Vaterlandes zu beschäftigen. Aber ein ganz anders ist, wenn ein Landprediger, dem es an manchen nöthigen Einsichten in die teutschen Alterthümer und Rechte fehlet, (denn warum solte ich mich schämen solches zu bekennen?) mit vielen Zeitverluste hie und da Bücher zusammen leihen, oder auch nur Auszüge daraus von guten Freunden durch Briefe erbetteln muß; noch mehr, wenn die Berufs-Geschäfte bey einer sehr grossen Gemeine nur selten einen einzigen ganz freien Morgen oder Abend überlassen, da man ohne Unterbrechung fortarbeiten kan. Wer alsdenn zu einer ihm immer wieder frembd werdenden Arbeit wieder zurücke kehren soll, dem wird die Lust zur Geschichte des Vaterlandes sehr versalzen. Ich muß sogar gestehen, daß auch die vor acht und mehr Jahren in Bre-

(**) Herz. Br. u. Verd. Samml. 1. S. 276. Von der Seltenheit bremischer Urkunden, und von der Nothwendigkeit einer diplomatischen Grundlage, sehe man die Erinnerungen des Herrn Hofraths Scheidt in bibl. histor. Götting. Vorber. S. XXV. XXVIII.

Bremen von mir gemachten Auszüge aus historischen Werken, die ich mir selbst nicht anschaffen kan, womit ich damals meinete einen guten Grund zu dieser Arbeit geleget zu haben, durch die mir in dieser Zeit zugestossenen Geschäfte und Veränderungen auch stumpf machenden Krankheiten mir manchesmal so frembd geworden sind, daß ich sie oft selbst kaum verstehe.

Ich erwehne dieses nicht, um etwa mit dergleichen Vorklagen gegen diejenigen Gelehrten, denen es zukommt, hierüber zu urtheilen, mich demüthig zu entschuldigen. Dergleichen Vorreden gefallen mir nimmer: denn Schriftsteller die am furchtsamsten kriechen, und um Nachsicht bitten, sind gemeiniglich gegen alle Beurtheilungen die empfindlichsten. Vielmehr soll mir im wahren Ernste nichts liebers seyn, als diesen meinen Versuch von solchen Männern, die dazu Vorrath und Geschicklichkeit haben, geprüfet und verbessert zu sehen. Ich hätte ja das Geschichtschreiben unterlassen, und allein meine Berufsgeschäfte abwarten können: jetzt aber muß ich die Strafe meiner gar zu weitschweifigen Anschläge und unbesonnenen Versprechungen büssen.

Verzeichnis der bisher gedruckten bremiſchen Urkunden zur Zeit des Erzbiſchofs Gerhards des Zweiten.

I. 1221. d.12.Jan. Gerhardi II. Confirmatio ceſſionis, qua Friedericus de Wege decimam in Horſebe, & Jacobus de Urbe terram unam in Grambeke coenobio Oſterholtenſi cedunt.

Herz. Br. u. V. Samml. IV. S. 22.

II.a. 1221. d.25.Jan. Tranſactio inter Rev. Capitulum Bremenſe & eccleſiam Roſenfeldenſem.

Vogt monum. ined. T. I. p. 157. (In dem im Vorbericht verzeichneten Regiſter der Harſefeldiſchen Urkunden p. 110. ſtehet das Jahr 1224. aber im diplomate 1221. VIII. Kal. Febr. Eines von beiden iſt ein Druckfehler.)

II.b. 1221. Capituli Bremenſis literae, quibus monaſterio in Oſterholte quaedam bona in Lyntlo vendunt.

Siehe oben die Oſterholtziſchen Urkunden Nr. CXXXIX.

II.c. 1221. d.12.Nov. Henrici, Ducis litterae, quibus monaſterio in Oſterholte bona quaedam in Lyntlo venduntur.

S. oben die Oſterholtziſchen Urkunden Nr. CXXXVIII.

II. d. Idem confert quaedam bona eidem coenobio, sita in Penningbuttle.
S. Nr. CXLV.

II. e. Idem confert coenobio in Osterholte quaedam bona apud Penningbuttle sita.
S. Nro. CXLVI.

III. 1223. d. 19. Mart. Friederici II. Imp. privilegium de electione Archiepiscopi Hamburgensis, quod Canonici possint eligere Archiepiscopum vel ex capitulo, vel aliunde.
Staph. I. p. 687.

IV. 1223. d. 20. Jul. Compositio facta inter Archiepiscopum Bremensem & Capitulum Hamburgense super titulo & dignitate archiepiscopali & jure eligendi, confirmata ab Honorio III.
Staph. I. p. 649.

V. 1223. Tabulae pactionis, quibus Canonici Hamburgenses antiquo honore & jure suo in perpetuum Bremensibus cedunt.
Lambec. I. p. 33.
Luniq. spic. eccl. I. Anh. p. 109.
Staph. I. p. 652.

VI. 1223. mens. Jul. Henrici Palatini diploma, quo Otto Dux heres ipsius exasse declaratur

tur, & Phoeda etiam quae Henricus Palat. ab eccleſia Bremenſi (cet.) tenebat, ipſi aſſignantur.
Orig. Guelf. T. IV. Lib. VIII. Probat. III. ex autographo.

VII. 1223. Henrici Palatini literae, quibus miniſtros ſuos Stadenſes & cives Stadenſes ad nepotem ſuum, Ottonem Ducem, ablegat, & teſtatur, ſe comitatum Stadenſem & omnem ſuam hereditatem ipſi relinquere.
Orig. Guelf. T. IV. Præf. §. 20.

VIII. 1224. d. 18. Mar. Bulla Honorii III. P. ad omnes eccleſiae Bremenſis ſubditos, ut collecta pecunia ſubveniant Archiepiſcopo obaerato.
Lünig. ſpic. eccleſ. III. p. 948.

VIIII. 1224. d. 24. Jun. Gerhardi II. Archiep. confirmatio compoſitionis litis ſuper decimis in Liſtermunda inter epiſcopum Lubecenſem & Praepoſitum Segebergenſem agitatae.
Lünig. ſpic. eccleſ. II. p. 298.

X. 1225. Henrici Ducis Sax. Privilegium Stadenſibus conceſſum.
Herz. Br. u. Verd. Saml. VI. in Diplomat. Stad. p. 108.

XI. 1225. d.1.Apr. Honorii III. P. Confirmatio Compromiſſi inter Capitulum Bremenſe & Hamburgenſe initi ſuper electione Archiepiſcopi. 1225. (ſ. 1224.)
Lünig. ſpic. eccl. III. p. 947.
Staph. I. p. 651.

XII. 1226. d.12.Apr. Gerhardi II. Charta, qua cavetur, ne monaſterium Wildeshauſen Praepoſitum habeat, niſi e numero Canonicorum eccleſiae Bremenſis.
Scheidt bibl. hiſt. Gotting. T. I. Vorber. p. 24.

XIII.a. 1226 Gerhardi II. Confirmatio donationis, qua Alhardus miles de Hutha, quoddam predium in Herſtede cenobio S. Marie in Oſterholte donat.
Herz. Br. u. V. Samml. IV. p. 18.

XIII.b. 1226. Henrici Comit. Palat. donatio curiae in Nygenſtede, coenobio Oſterholt facta.
Herz. Br. und Verd. Samml. V. p. 426.

XIIII.a 1227. d.24.Mar. Gerhardi II. Confirmatio donationis, qua Thetwardus Horichtorpe cenobio in Oſterholte quoddam predium in Hepſtede donat.
Herz. Br. u. V. Samml. IV. p. 19.

XIII. b.

XIIII.b. 1228. Gregorii IX. Pap. litterae, quibus d.5.Febr. donationes Henrici Pal. de Nygenſtede, Benebüttle, & Worpenſethe coenobio in Oſterholte confirmat.
Herz. Br. u. V. Saml. V. p. 426.

XV. 1228. Alberti Ducis Saxon. dipl. quo renunciat Gerhardo II. omne jus ſuum in Civitatem Hamburgenſem, Thetmarſiam, cometiam Stadenſem, & praepoſituram Wildeshuſen; & foreſtum ab utraque parte Bylnae ab eo in foedum accipit. Hamb.
Staph. P. II. T. II. p. 17.
Lünig. ſpic. eccl. III. p. 948.
Weſtphal. Tom. III. in Diplomatario Ditm. N. I.
Scheidt bibl. hiſt. Gotting. Vorber. p. XVIII.

XVI. 1229. Henrici Comitis in Oldenborg diplom. quo caſtrum Wildeshauſen a Gerhardo II. Arch. in feudum accipit.
Extract. in J. H. Hinübers diplom. Nachrichten von Wildeshauſen in Vogt. mon. ined. T. I. p. 418.

XVII. 1229. Gerhardi II. Inſtrumentum, quo parochialem eccleſiam S. Marie Bremenſem in tres parochias dividit.

Men-

Mencke S. R. G. Tom. I. p. 590.
(ex Rennero.)

XVIII. 1231. m. Jan. Friederici II. Imp. privil. omnibus Archiepiſcopis & Epiſcopis Germaniae conceſſum, de non eligendis magiſtris civium vel ullis officialibus in ulla civitate epiſcopali, niſi ipſorum beneplacito, itemque de caſſandis confraternitatibus artificum.
Lünig P. ſpec. cont. II. Fortſ. I. p. 442.
Conring gründl. Bericht cap. VIII.

XVIIII. 1231. m. Jul. Friederici II. Imp. confirmatio privilegiorum Archiepiſcopatus Bremenſis.
Lünig. P. ſpec. cont. II. Fortſ. I. p. 442.
Nachtrab app. n. 4. v. Aſſertio lib. Br. p. 539.
Conring gründl. Bericht cap. VIII.

XX. 1231. d. 17. Apr. Gerhardi II. Charta, qua cavetur, ne monaſterium Wildeshauſen praepoſitum habeat, niſi e numero Canonicorum eccleſiae Bremenſis.
Lünig. ſpic. eccl. III. p. 949.
Scheidt bibl. hiſt. Gotting. P. I. Vorber. p. XXV.

XXI. eod. Ejusd. dipl. quo Capitulo Cathedralis

dralis eccl. Bremenſis praepoſituram Wildeshauſen largitur.

Lünig ibid. Scheidt ib. p. XIX.

XXII. 1231. Litere Decani & Capituli Wildeshuſenſis, quibus Dominum Ottonem de Lippia, Canonicum Bremenſem, tanquam Praepoſitum ſuum ab Archiepiſcopo Brem. inſtitutum recognoſcunt.

Scheidt ibid. p. XXVI.

XXIII. 1231. d. 23 Dec. Breve Gregorii IX. P. quo Decanum & Theſaurarium eccleſiae Monaſterienſis delegat, ut in negligentias Canonicorum Bremenſium inquirant.

Lünig. ſpic. eccl. III. p. 950.

XXIIII. 1231. Ottonis com. de Oldenborg charta, qua confirmat venditionem bonorum quorundam in Trupe a Meinardo ab Oldeneſche ſanctimonialibus in Liliendale factam. Delmenh.

Vogt. monum. ined. T. I. p. 40.

XXV. 1232. Gerhardi II. dipl. quo locum qui dicitur Trupa cum Wallerbroke donat ad conſtruendum clauſtrum Ciſtercienſium Dominarum.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 17.

XXVI.

XXVI. 1232. Capituli Bremenſis approbatio hujus donationis.
Vogt. ibid. p. 20.

XXVII. 1232. Friederici II. imp. confirmatio ſuper donatione Henrici Palatini eccleſiae Bremenſi facta.
Lindenbr. p. 272.
Lünig P. ſpec. cont. II. Forſ. I. p. 442.
Toelner Hiſt. Palat. p. 63.

XXVIII. 1232. m. Mart. Gregorii IX. P. privilegium Arch. Brem. conceſſum, ut etiam non praeſentibus aliis epiſcopis, ſolus coram ſuis praelatis poſſit clericum ordine dimovere.
Lünig. ſpic. eccl. Cont. III. p. 950.

XXVIIII. 1232. m. Maj. Friederici II. imp. dipl. quo libertatem, eccleſiae Hamburgenſi ab Adolpho III. & IV. comitibus Holſatiae conceſſam, confirmat.
Lambec. p. 28.
Lünig. P. ſpec. cont. IV. Th. I. p. 923.

XXX. 1232. Gregorii IX. P. Bulla, qua confirmat ea, quae legatus Pontificis de quatuor Archidiaconatibus eccleſiae Bremenſis, de Vicedominatu, Cantoria, numero XXIV. Canonicorum & XII. obedientiis ordinaverat.
Lünig. ſpic. eccleſ. P. III. p. 950.

XXXI.

XXXI. 1232. Gregorii IX. P. bulla ad epiſcopos Mindenſem, Lubecenſem & Raceburgenſem de cruce adverſus Stedingos praedicanda.

Raynaldi annal. eccleſ.
Staph. II. p. 18. (ex Lindenbr.)
Lünig. ſpic. eccl. cont. I. p. 110.

XXXII. 1233. d. 19. Jan. Gregorii IX. bulla ad epiſcopos Hildeſienſem, Verdenſem, Monaſterienſem & Osnabrugenſem de cruce adverſus Stedingos praedicanda.

Staph. II. p. 18. (ex Lindenbr.)
Heineccii antiq. Goslar. p. 224.
Schaten annal. Paderborn. P. II. p. 18.

XXXIII. 1233. d. 31 Mar. Gerhardi II. Tabulae, quibus civitati Bremenſi, propterea quod victoriae a Stedingis obtentae fidam ſe ſociam praeſtiterat, tertiam partem de bonis haereticorum Stedingiae & de pecuniis exactis obſignat.

Has tabulas, quamquam non impreſſas, tanquam ſuo tempore extantes, citat H. Kreftingius conſul Brem. in Diſcurſu MSto de rep. Brem. C. VII. conf. Dilichii chron. p. 83.

XXXIV.

XXXIV.a. 1233. Friederici II. Imp. privil. Stadenſibus conceſſum, quod a vectigalibus & teloniis debeant eſſe immunes.

Herz. Br. u. V. Samml. VI. in diplomat. Stad. p. 111.

XXXIV.b. 1233. Bertholdi de Weſterbecke ceſſio venditae a ſe coenobio Oſterholte poſſeſſionis in Santbecke.

Herzogth. Brem. und Verden. V. Samml. p. 436.

XXXV. 1234. d. 28 Nov. Gregorii IX. P. Breve ad Capitulum Bremenſe de reconciliatione Stedingorum.

Staph. Th. I. B. II. p. 20. (ex Lindenbr.

XXXVI. - - Borchardi, Bernhardi & Ottonis comitum de Welepe charta, qua ancillis Chriſti in Liliendale bona quaedam in Willigſtede & Berſinghey conferuntur. (absque anno & die; referenda tamen ad hunc fere annum.)

Vogt. monum. ined. T. I. p. 387.

XXXVII. 1237. Gherberti comit. in Stotle charta, qua bona quaedam in villa Hamberge & Wollerhove confert clauſtro B. Mariae Ciſter-

ſtercienſium & Dominarum prope Bremam (in Liliendale.)

Vogt. ibid. p. 388.

XXXVIII. 1234. d. 25. Oct. Gregorii IX. P. Bulla, qua ſanctimonialibus in Liliendale bona ſua & donationes ipſis factas confirmat.

Vogt. T. II. p. 23.

XXXIX. 1235. Gregorii IX. P. bulla, de abſolutione Stedingorum.

Staph. Th. I. B. II. p. 21.

XL. 1235. Capituli S. Pauli in Brema dipl. quo manſum in villa Sciprorp confert clauſtro in Liliendale.

Mushard. monum. nobil. p. 492.

XLI. 1235. Friederici II. imp. confirmatio bonorum monaſterii in Liliendale;

XLII. 1235. Gerhardi II. dipl. quo locum in Wolda & parochialem eccleſiam in Leſmona;

XLIII. 1235. Ejusd. qua proprietatem decimae ſuper agros inter Walle et Wernenam, quam contulerunt fratres de Gropelinge;

XLIV. 1235. Alardi Advocati de Ottersberge & fratris Bruningi, dicti Mona-

chi, qua duas domus in Borchvelde;

XLV. 1235. Theodorici, dicti Mulo, qua unam domum in Borchvelde clauſtro S. Mariae in Liliendale conferunt.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 24-32.

XLVI. 1236. Gerhardi II. Statutum, ut ne praepoſitura Wildeshuſenſis habeat praepoſitum, niſi qui ſit de numero canonicorum eccleſiae cathedralis Bremenſis.

Lünig ſpic. eccleſ. III. p. 951.

XLVII. 1236. Gherberti comit. de Stotle charta, qua monaſterio in Liliendale decimam in Bochorſt donat;

XLVIII. 1236. Ejusd. charta, qua tres quadrantes in Hynnebecke eidem monaſterio donat;

XLVIIII. 1236. Ejusd. ceſſio dimidii manſi in Bocklo eidem monaſterio facta.

Vogt. monum. ined. T. I. p. 390-392.

L. 1236. Sifridi comitis de Oſterburg literae quibus Ottoni duci vendit omnem proprietatem & miniſteriales ſuos in cometia Stadenſi

denſi nec non a Cella uſque ad Bremam ſitos.

Orig. Guelf. T. IV. Lib. VIII. prob. L.

LI. 1236. ult. Oct. Friederici II. imp. mandatum ad miniſteriales Stadenſes, ut Ottoni Duci de Lüneburg obediant.

LII. eod. Ejusd. mandatum ad cives Stadenſes, ut Ottoni reſtituant, quae ad hereditatem Brunsvicenſem pertinent.

Orig. Guelf. T. IV. Lib. VIII. Prob. LVII. LVIII.

LIII. a. 1238. Gregorii IX. P. bulla de reformatione monaſterii S. Mariae in Stadio. Anno Pontific. XI.

Alb. Stad. p. 312. edit. Kulpiſ.
Crantz. Metrop. l. VIII. cap. IV.
Mush. p. 105. (Mushard rechnet dieſe Urkunde zu 1236. aber das eilfte Jahr P. Georg. fält auf 1238.)
Dieſe 4. ſtehen oben im Diplom. Stad. p. 113. f.

LIII. b. 1238. d. 16. Maj. Gerhardi II. donatio decimae in Scherenbecke cum decimis attinentibus, facta coenobio Oſterholte.

LIV. 1238. Gerhardi II. conceſſio variarum

decimarum ad Novum monaſterium, Stade.
Lind. p. 173.
Lünig ſpic. eccl. P. I. Conrin. P. III

LV. 1238. Adolphi com. Holſ. donatio plurium decimarum, facta novo monaſterio, approbata ab Archiep. Gerh. II.
Muhl. p. 558.

LVI. 1238. d. 3. Jun. Gerhardi II. compoſitio litis, quae inter Praepoſitum S. Willehadi & conventum ſanctimonialium in Hilgenrode ſuper eccleſia in Machtenſtede vertebatur.
Mush. p. 57.

LVII. 1238. Gerhardi II. charta, qua clauſtro B. Virg. in Leſmona villam Woldesbütle, a Gerberto de Stotlo venditam, confirmat;

LVIII. 1238. Ejusd. confirmatio ſuper decimam villae in Leſmona, quam milites de Stelle eidem clauſtro vendiderunt;

LIX. 1238. Ejusd. confirmatio ſuper decimam in Mansflete, quam Gerbertus de Stotle eidem clauſtro obligavit;

LX. 1238. Ejusd. charta ſuper decimam quandam in Wurſacia, quae-

Och-

Ochtum dicitur, quam Albero civis Brem. eidem clauſtro reſignavit.

Vogt. mon. ined. T. II. p. 32-37.

LXI. 1238. Rudolphi comit. Holſatiae privilegium Stadenſibus conceſſum.

Herz. Br. u. V. Samml. VI. in diplomat. Stad. S. 118.

LXII. a. 1239. Gerhardi II. charta, qua eccleſiae B. Willehadi in Brema dimidium manſum in Uthbremen a Woltero & Ottone fratribus Rufis (von Roden) reſignatum donat.

Mush. p. 443.

LXII. b. 1239. Johannis & Cononis, Comitum de Thefholte, literae, quibus coenobio in Oſterholte bona quaedam in Lubberſtede conferunt.

Siehe oben die Oſterholz. Urkunden. CXL.

LXIII. 1240. d. 30. Nov. Gerberti comit. in Stotlo, Rudolphi fil. charta, qua villam Libberſtede & Sylvam Bolwinckel conventui S. Mariae in Oſterholte vendit.

S. Mush. p. 44. u. oben die Oſterholz. Urkunden Nro. CXLI.

LXIV. 1241. Gregorii IX. P. Literae ad Archiep. Brem. & Epiſc. Verd. de poſtulato Epiſcopo Zwerinenſi.

Staph. II. p. 22.
Alb. Stad. p. 311. Cranz. Metrop. VIII, 3.
Lünig. ſpic. eccl. Cont. II. p. 155.

LXV. 1241. Capituli Brem. approbatio donationis curiae in Wolda & eccleſiae parochialis in Leſmona, monaſterio Vallis Liliorum factae.

LXVI. 1241. Gerhardi II. charta, qua donationem huic monaſterio factam ſuper manſum unum in Uthbremen confirmat.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 38-41.

LXVII. a. 1243. Gerhardi II. Laudum de dubia electione Praepoſiti Buccenſis, quo ſimul cavetur, ne alius niſi e numero Canonicorum eccleſiae cathedralis Brem. a capitulo eligatur.

Lünig ſpic. eccl. cont. III. p. 951.

LXVII. b. 1243. d. 11. Jun. Gerhardi II. charta ſuper collatione bonorum in Houe monaſterio in Oſterholte a Comite Ottone de Oldenborch facta.

S. oben die Oſterh. Urk. N. CXLII.

LXVIII.

LXVIII. 1243. Gerhardi II. confirmatio donationum quarundam Henrici de Mercele;

LXIX. 1243. Ejusd. confirmatio donationis vnius domus in Osterholte & Nigenkerken;

LXX. 1243. Ejusd. confirmatio donationis viduae Joannis de Nienhusen, clauſtro Woldae factarum.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 43-46.

LXXI. 1244. Gerhardi II. ſtatutum de officio ſcholaſtici & Cantoris in eccleſia cathedrali Brem.

Lünig ſpic. eccleſ. Cont. III. p. 952.

LXXII. 1244. Gregorii IX. P. diſpenſatio Papalis pro fratre Adolpho, ſacerdotium petente, ad Arch. Brem.

Staph. T. II. p. 23.

LXXIII.a. 1244. Gerhardi II. dipl. quo cenobio in Wolda curiam in Wolda confirmat, & locum, qui dicitur Trupe, confert.

Gruber. in Origin. Livon. ſacr. & civil. p. 218.

LXXIII.b. 1244. d. 17. Dec. Gerhardi II. dipl. quo donationes quasdam Dominorum de Walle, de Mercelo, de Swanewede & de Heina factas coenobio in Osterholte confirmat.

Herz. Br. u. B. Saml. IV. p. 20.

LXXIV.a. 1245. d.28.Sept. Gerhardi II. Statutum de non eligendis ſimul duobus fratribus germanis in Canonicos Bremenſes, confirmatum ab Innocentio IV. P.

Lünig ſpic. eccl. III. p. 953.

LXXIV.b. 1245. Gerhardi II. donatio unius domus in Wellene & terrae dimidiae in Horſebe, facta coenobio in Oſterholte.

Herz. Br. u. V. Saml. IV. p. 25.

LXXV. 1246. d. 8. Apr. Tranſactio inter Gerhardum II. & Albertum Ducem Sax. ejusque fratrueles, qua iidem duces medium locum, qui dicitur O, in fine terrae ſuae Hatheleriae Archiepiſcopo tradunt. Vordae.

Lünig ſpic. eccl. cont. III. p. 953.

LXXVI. 1246. d. 31. Jul. Reverſales Conſulum Bremenſium & civitatis Bremenſis Archiepiſcopo, Capitulo, Clero, Nobilibus & Miniſterialibus praeſtitae, de abrogandis ſtatutis, vulgo Willkühre dictis, & de judiciis Archiepiſcopi in urbe aliisque juribus. Lesmonae.

Lünig P. ſpec. cont. IV. P. I. p. 220. Aſſert. lib. Brem. p. 82. ſq. woſelbſt

selbst aus sehr wahrscheinlichen Gründen gezeiget wird, daß dieser Revers wenigstens nimmer von Seiten der Stadt bewilliget, noch zur Würklichkeit gebracht ist.

S. Conrings gründl. Bericht cap. XIV. woselbst die zweifelhaft gemachte Richtigkeit dieser Urkunde behauptet wird.

LXXVII. 1246. Innocentii IV. P. Literae de Capituli Hamburgensis controversia cum Bremensi.

Staph. P. II. p. 292.

LXXVIII.a. 1247. Alberti Lubec. Episc. de duobus juramentis, uno indemnitatis, altero fidelitatis, Gerhardo II. a se praestitis.

Staph. Th. I. B. II. p. 28.
Lünig spic. eccl. II. 304.
Lindenbr. p. 173.

LXXVIII. b. c.d. Gerhardi II. tres literae, quibus coenobio in Osterholte quaedam bona partim a Lothewico, comite de Ravensberge, partim a Fretherico milite de Stelle collata confirmat.

Herz. Br. u. Verd. Saml. IV. p. 27. 29. 30.

LXXIX. 1248. d. 15. Jun. Tenor juramenti Epiſcopi Zwerinenſis Archiepiſcopo Bremenſi praeſtiti.
Staph. T. I. B. II. p. 29. Lindenbr. p. 174.
Lünig. ſpic. eccleſ. II. Art. 155.

LXXX. 1248. d. 17. Jul. Compoſitio Archiep. Brem. cum unverſitate civitatis Bremenſis ſuper quaedam delicta judicanda.
Lunig. part. ſp. c. IV. Th. I. p. 222
Conrings gründl. Ber. c. 22.

LXXXI. 1248. d. 13. Dec. Charta qua Advocatia in Bramſtede cum ſuis pertinentiis emtionis jure transſcribitur in eccleſiam Bremenſem. Actum juxta caſtrum Haghen prope quercum vulgariter Staleke nuncupatum.
Lünig. ſpic. eccleſ. Th. I. Fortſ. Anh. p. 113.

LXXXII. 1248. Charta privilegialis ſenatus atque Burgenſium in Stade Burgenſibus Brunsuicenſibus data. absque die & anno; referenda tamen ad hunc fere annum.
Rethmeier Braunſchw. Lüneb. Chron. p. 481.
Siehe oben S. 119.

LXXXIII.

LXXXIII. 1248. Gerberti comit. in Stole reſignatio advocatiae in Bramſtede, eccleſiae Bremenſi facta.

Lindenbr. p. 174. conf. Mush. p. 44.

LXXXIIII. 1248. Ejusd. charta, qua proprietatem domus unius in Stendorpe eccleſiae in Liliendale confert.

Vogt. monum. ined. T. I. p. 393.

LXXXV. 1249. Privilegium Brunsuicenſium, Stadenſibus de libere negotiando conceſſum.

Herz. Br. u. V. Saml. VI. in diplom. Stad. S. 120.

LXXXVI. 1249. Alberti Duc. Sax. charta, qua bona quaedam in Bardenvlete, quae Gerbertus comes de Stotle in feudo tenuit, coenobio in Wolda confert.

LXXXVII. 1249. Gerhardi II. charta, qua teſtatur, Gerbertum comitem de Stotle Warandiam terrae, quae in Bardenvlete ſita eſt, Praepoſito in Liliendale praeſtitiſſe.

LXXXVIII. 1249. Gerberti comit. de Stoltenbroke (ſ. Stotle) privil. quo dimi-

dimidium manſum in Boclo & judicium, quod vulgariter Borting vocatur, coenobio in Liliendale confert.

LXXXIX. 1250. Gerhardi II. Charta de domo in Welle, quam Praepoſitus in Liliendale ab Henrico milite dicto Wridiken miniſteriali Bremenſi comparavit.

LXXXX.a. 1250. Ejusd. Charta de decima in Garleſtede, quam Praepoſitus in Liliendale ab Erpone milite dicto de Lunenberge Miniſteriali Bremenſi comparavit.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 47 - 54.

LXXXX.b. 1250. Helmerici, Praepoſiti in Oſterholte, charta ſuper donatione Henrici, coenobio in Oſterholte facta.

Siehe oben die Oſterholziſchen Urk. Nro. CXLIII.

LXXXXI. 1250. Ottonis & Johannis comitum in Aldenborch compoſitio diſcordiae inter milites de Bederkeza & Friſones Oſtringos exortae, ab Archiep. Gerhardo corroborata.

Mus-

Mushard. p. 60.
(Der Dom-Dechant Rudolph aus dem Geschlechte der Herrn von Bederkese, über dessen Entleibung dieser Streit entstanden, ist schon 1199 (Renn.) oder 1197 (Mush.) erstochen. Es müssen also diese Händel über 50 Jahre gedauret haben. Vieleicht ist dieser Vertrag nicht zu gleicher Zeit geschlossen und vollzogen.)

LXXXXII. 1252. Wilhelmi Hollandi Rom. Reg. dipl. confirmatorium privilegiorum ab Hen. V. imp. civitati Bremensi concessorum, cum transsumto Henrici V. a. IIII.

Lünig Part. spec. Cont. IV. Th. I. p. 222.
Conring gründl. Bericht c. IX. (von der schlechten Glaubwürdigkeit der Urkunde Henrici V. S. diesen Grundriß §. 62. Was diesen Wilhelminischen Freiheitsbrief betrift, so urtheilet Conring, er sey zwar nicht ganz ohne Verdacht; doch lässet er die Richtigkeit desselben dahin gestellet seyn.)

LXXXXIII. 1252. Gerhardi II. Confirmatio generalis privilegiorum Stadenſibus conceſſorum.

Herz. Br. u. V. Saml. VI. in diplomat. Stad. S. 121.

LXXXXIIII.a. 1253. Gerhardi II. Confirmatio privilegiorum, ab Hartwico II. Hamburgenſibus datorum.

Staph. IV. p. 117.

LXXXXIIII.b. 1255. Henning & Geuehardus de Weſterbecke vendunt coenobio in Oſterholte omnia ſua bona in Wakehuſen.

Siehe oben die Oſterholz. Urkund. Nro. CXLIV.

LXXXXV. 1255. Gerhardi II. Charta, qua bona quaedam in Lesmona, ab Johanne de Merſele comparata, monaſterio in Liliendale conferuntur.

LXXXXVI. 1257. Gerhardi II. Compilatio & Confirmatio privilegiorum Liliendalenſium.

LXXXXVII. 1257. Gherberti com. de Stoltenbroke charta, qua Molendinum in Holenberg, quod

quod Henricus miles de Uthlede ab ipſo in feudo tenuerat, ſanctimonialibus in Liliendale confert.

Vogt. monum. ined. p. 55. 57. 69.

LXXXXVIII. 1257. Charta, qua Advocatus Bremenſis & conſules ceterique Burgenſes promittunt Burgenſibus in Brunſuic, venientibus Bremam, plenam libertatem & pacem.

Rethmeier. Braunſchw. Lün. Chron. p. 493.

LXXXXVIIII. 1257. Bulla Alexandri IV. P. ſuper expectativis Capitulorum eccleſiae Bremenſis.

Lünig. ſpic. eccleſ. cent. III. p. 954.

C. 1257. Ejusd. literae, quibus examen ferri candentis abrogatur.

Staph. II. p. 34. Lambec.

CI. 1257. Charta, qua Henricus & Otto milites de Barmeſtede facti ſunt miniſteriales eccleſiae Bremenſis.

Lindenbr. p. 175. Mush. p. 67.

Lünig

Lünig ſpic. eccl. Th. I. Fortſ Anh. p. 114.

CII. 1257. Gerhardi II. Confirmatio praebendarum per Fretherum de Haſeltorpe inſtauratarum.
Staph. Th. II. B. II. p. 214.

CIII. 1257. Gerhardi Confirmatio literarum feudationis eccleſiae & conventus coenobii S. Georgii in Stade ab Adalberone factae.
RothensProgr. ſecular. Stade 1717. S. oben S. 122.

CIV. 1258. Alberti Ducis Brunſuic. dipl. quo coenobio in Liliendale donat proprietatem duarum domorum in Borgfelde.
Pfeffing. I. p. 6.

CV. 1258. d. 2. Apr. Gerhardi II. dipl. quo aquam inter Willeſtede & Trupam fluentem, ut & unam aream in Terveſtede ſanctimonialibus in Liliendale confert.
Vogt. monum. ined. T. II. p. 71. (Es ſtehet zwar daſelbſt das J. 1257. aber das neun und dreiſſigſte Jahr Erzb. Gerhards II. fällt auf 1258.)

CVI. 1258. Gerhardi II. charta ſuper decimam in Rexem, quam Dominus

nus Vromoldus tenuit, eccleſiae in Liliendale collatam.

CVII. 1258. Sanctimonialium in Oſterholte charta ſuper bona quaedam in Leda & Wetteringe, quae Johannes Longus civis Brem. in feudo tenuit.

Vogt. monum. inedit. T. II. p. 72. 74.

CVIII. 1258. Alexandri IV. P. Commiſſoriale ad Priorem coenobii S. Michaelis in Hildesheim de caſſanda Tranſactione, qua Gerhardus II. civitatem Hamburgenſem Adolpho comiti Holſ. contulerat, & de reſtitutione hujus civitatis ad Archiepiſcopatum Bremenſem.

Lünig ſpic. eccl. III. p. 954.

CIX. 1258. Johannis comitis in Oldenborch charta, qua Advocatiam dimidii quadrantis in Gronlande coenobio in Liliendale confert.

Vogt. monum. ined. T. I. p. 46.

CX. ann. incert. Alexandri IV. P. Confirmatio ſtatuti, vt quivis Canonicatus in eccleſia Bremenſi vacans per integrum annum vacet 125*.

Lünig ſpic. eccl. III. p. 954.

Inhalt.

§. 70. Gerhards II. Erwählung. Beigelegter Streit der beiden Domkapitel.

§. 71. Allgemeiner Abriß von dem damaligen Zustande Teutschlandes.

§. 72. Gerhards II. Händel wegen der Grafschaft Stade, auch Hollsteinische Händel, und endlich gemachter Vergleich mit Herzog Otto von Braunschweig.

§. 73. Vergleiche mit dem Herzoge Albert von Sachsen-Lauenburg.

§. 74. Kreutzzug gegen die Stedinger.

§. 75. Händel und Vergleiche mit der Stadt Bremen.

§. 76. Urkunden, Stade und Hamburg betreffend.

§. 77. Händel der Herren von Bederkese mit den Wurstern.

§. 78. Proben der Bemühungen Gerhards II. die Advokatien an sich zu bringen, und den hohen Adel zu schwächen.

§. 79. Seine geistlichen Verrichtungen. Verhalten gegen den päbstlichen Stul.

§. 80. Von dem Bremischen Domkapitel.

§. 81. Von den Klöstern und Stiftern auch adelichen Geschlechtern dieses Landes.

§. 82. Gerhards II. Alter und Tod.

§. 70.

Die Verdienste, die Gerhard I. durch die an das Stift gebrachte Grafschaft Stade sich erworben hatte, und das grosse Ansehen, darinn er gegen das Ende seiner kurzen und unruhigen Regierung gestanden, bewog ohne Zweifel das bremische Domkapitel, daß man

bei

bei dem gräfl. Lippischen Hause blieb, und seines Bruders Sohn, Gerhard *II.* Probsten zu Paderborn, erwählete. 1219. (a)

So einträchtig ihn das Bremische Domkapitel gewählet hatte, so wollte ihn das Hamburgische Domkapitel doch nicht erkennen, sondern suchte auch jetzt die alten Vorzüge der Hamburgischen Kirche zu behaupten. Aber der Streit ward endlich 1223. verglichen. (Urk. 3. 4. 5. 11.) Die Hamburger traten die erzbischöfliche Würde der Bremischen Kirche ab; doch sollten künftig jedesmal drei hamburgische Domherren zu der Wahl gezogen werden. So ward also dieser seit Erzb. Liemars Zeit obgewaltete Zwist (§. 29. 48. 57. 58. 66.) aus dem Grunde beigeleget: wiewol damit doch nicht alle Zwistigkeiten der beiden Domkapitel künftig aufhörten. (Urk. 77.)

§. 71.

(a) Von seinem Geschlechte und seinen Brüdern, Otto und Hermann und dessen Nachkommen s. Hamelmanni opera genealog. hist. p. 391. sq. Das Jahr seiner Erwählung wird verschiedentlich erzählet. Wolter, der überall 2 Jahre zu frühe rechnet, setzet 1217. Cranz (Metrop. VII, 37) und Staphorst setzen 1220. Mich dünkt aber, daß man ohne Zweifel 1219. setzen kan. In den Gedächtnisversen auf die 1234. geschehene Niederlage der Stedinger heißt es: anno Gerhardi quinto decimoque secundi. Am deutlichsten aber erhellet es aus den Osterholzischen Urkunden. V. VI. VII. (Herz. Br. u. V. Samml. IV.)

§. 71.

Seine Regierung traf unter der unglücklichen Regierung Kaisers Friederichs II. aus dem Hohenstaufischen Hause, und unter dem Anfange des sogenannten grossen Interregnums, in welcher Zeit das Elend des teutschen Reichs aufs höchste gestiegen war. Die Kaiser hatten schon den Päbsten versprechen müssen, daß sie mit den bischöflichen Wahlen nichts mehr zu thun haben, sondern solche den Kapiteln gänzlich überlassen wollten. Die kaiserliche Gerichtbarkeit war abgebracht, und alle sonst noch in den Stiftern übrige kaiserliche Rechte und Einkünfte giengen verloren. Die geistlichen Fürsten hielten es jetzt ihrer geistlichen Würde nicht mehr nachtheilig, ihre Kriegesheere anzuführen, die Gerichtsbarkeiten selbst zu übernehmen, und also die Kastenvögte immer mehr und mehr abzuschaffen, auch die kaiserlichen Gerichte in den Städten an sich zu bringen; wozu ihnen auch die Verordnungen Kais. Friedrichs II. behülflich waren. Denn dieser Kaiser fand bei seinen bedrängten Umständen nöthig, sich die teutschen Bischöfe durch Ertheilung mehrerer landesherrlichen Rechte verpflichtet zu machen. Die Spaltungen zwischen den Gibellinen und Guelphen zerrütteten ganz Teutschland: alle Stände lagen in Krieg gegen einander, und in Ermangelung der Reichsgerichte wurden alle Händel durch das Faustrecht ausgemacht. Die unmenschlichen Ketzergerichte brachten das Elend aufs äußerste. Wegen der allgemeinen Unsicherheit dieser Zeiten gaben sich die schwächeren Stände gerne unter dem Schutze der mächtigern.

tigeren. Insonderheit schlossen die Städte zur Beschützung ihrer Handlung solche Verbindungen, woraus der mächtige Hanseatische Bund erwuchs. Die zunehmende Handlung der Städte gab unserm ganzen Niederteutschlande eine ganz andre Gestalt. Es fingen auch von dieser Zeit viele von Adel an, mehrerer Sicherheit und Ruhe halber, sich in die Städte zu begeben, wiewol deren Geschlechter hernach von demjenigen Adel, der auf dem Lande wonhaft geblieben, sehr verächtlich gehalten ist. Diese (b) Anmerkungen, welche die Lehrer der teutschen Geschichte über dieses Jahrhundert machen, werden insonderheit auch durch die Geschichte Erzb. Gerhards II. und seiner nächsten Nachfolger bestätiget.

§. 72.

Die erste Bemühung Gerhards II. und der vornehmste Zweck seiner meisten Händel war die Behauptung der von dem Pfalzgrafen Henrich an die Bremische Kirche abgetretenen Grafschaft Stade. Der Vergleich war erzähltermassen (§. 68.) im J. 1219. gemacht. Gerhard I. war über die Bestätigung und Voll-

(b) Man vergleiche hiemit Köhlers teutsche Geschichte S. 225. und Schmaussens kurzen Begrif der Reichshistorie Per. VI. §. 30. 42. Am ausführlichsten ist der damalige allgemeine Zustand Teutschlands und besonders der geistlichen Stifter beschrieben in Prodromo chron. Gottwicensis.

Vollziehung desſelben verſtorben. Dem jungen Herzog Otto, als dem Brudersſohne des Pfalzgrafen und rechtmäßigen Erben der Güter des guelphiſchen Hauſes, war durch dieſen unbefugten Vergleich unſtreitig Unrecht geſchehen. Die Grafen von Wölpe waren immer getreue Freunde des guelphiſchen Hauſes geweſen: die Stedinger waren auch ſeine Bundesgenoſſen. Graf Bernhard von Welpe hatte damals das Schloß Ottersberg beſetzt, und ſtand dem Herzoge Otto zu Behauptung ſeiner Rechte bei. Das erſte, das Gerhard II. unternam, war, daß er die Stedinger bei Hoya (im Gebiete des Grafen von Wölpe) ſchlug und das Schloß Ottersberg eroberte. 1221. (c) Um dieſe Zeit 1222. lies er auch

(c) *Wolt.* In introitu ſuo obſedit caſtrum Otterberge & lucratus eſt a comite Bernardo de Wolpia. *Herm. de Lerbeke.* Gerhardus contra Stedingos viriliter dimicans juxta Hoyam multos bello devicit, & caſtrum Ottersberge, quod fuerat comitis de Welpia, cepit. *Alb. Stad.* & *Cranz.* Arcem eccleſiae Ottersberg, a Bernhardo comite de Welpa occupatam, Archiep. per arma eripuit.

Es frägt ſich hiebei, ob Ottersberg zur Grafſchaft Stade oder Wölpe gehöret habe, und ob Graf Bernhard es für ſich als ein Eigenthum beſetzet, oder ob er es für ſeinen Bundesgenoſſen Herz. Otto vertheidiget, oder ſonſt etwa pfandweiſe innen gehabt habe. Die Meinungen der neuren ſind hirüber verſchieden. Conring (im Berichte von des Braunſchw. Hauſes Gerechtigkeiten über die Grafſchaft Stade im Anhange von den Gränzen der Grafſchaft Stade) rechnet Ottersberg ohne Beden-

auch durch Hülfe der Bremer das Schloß Langwedel, ohne Zweifel gegen Herz. Otto und seinen Bundesgenossen, bauen. (S. unten §. 75.) Die Dienstmänner des Herzogs fielen bald darauf ins bremische Gebiet und der

denken dazu. Dagegen Kelpe (in dem Mspt. Fata Ottersbergensia) rechnet es zum Gebiete der Grafen von Wölpe, welche auch eine Burg bei Fischerhude gehabt, woselbst noch zu Kelpens Zeit ein Graben vorhanden gewesen, der Graf Bernhards Graben geheissen. Er lehret dabei, daß besonders diese Grafschaft Ottersberg (vielleicht aber auch die ganze Grafschaft Wölpe) in alten Verdischen Urkunden die krumme Grafschaft genennet werde. Mushard (S. 52.) urtheilet von Ottersberg, zu welchem Gebiete es gehöret habe, zweifelhaft. Mich dünkt, daß es so wol aus dieser Geschichte selbst, als auch aus der Urkunde der Grafen von Wölpe von 1264 (beim Mushard S. 52) darin sie auf Ottersberg Verzicht thun, deutlich genug erhelle, daß Ottersberg nicht so wol zur Grafschaft Stade, als Wölpe gehöret habe.

Noch eines von Ottersberg. Hamelmann opp. geneal. p. 693. meinet, die Grafen von Wölpe hätten sich auch Grafen von Ottersberg, oder Osterburg genannt, und also wären Ottersberg und Osterburg einerlei. Wie irrig aber dieses sey, und daß vielmehr die Grafen von Osterburg sich von einem nahe bei dem Kloster Scharnebecke an der Netze im Herzogthum Lüneburg belegenen Orte also genennet haben, kan man lernen aus Orig. Guelf l. VIII. §. 35.

der Herzog selbst zog vor Stade, und verwüstete das Land mit Feuer und Schwerdt; zerstörte auch das Schlos Harburg (Wolt.)

Pfalzgraf Henrich selbst hatte das Unrecht erkannt, welches er seinem Vetter angethan. Er erklärte ihn also 1223. für seinen Erben, übergab ihm Braunschweig, (cupheo suo a capite demto. Orig. Guelf. T. IV. L. VIII. §. 4) und vermachte ihm besonders die Grafschaft Stade, welche er nach dem Vergleiche 1219. von der Bremischen Kirche zu Lehen genommen hatte; ermahnete auch seine Dienstmänner, wie auch die Bürger in Stade, zur Treue und Gehorsam gegen ihn. (Urk. 6. 7.) Inzwischen aber war der für Herzog Otto so unglückliche Krieg in Hollstein eingefallen. (d) Seiner Mutter Bruder, König Woldemar in Dännemark, hatte sich von Hollstein Meister gemacht, und zum Könige der Wenden ausrufen lassen. Er ward aber 1223. von dem Grafen Henrich von Schwerin gefangen, und bis ins dritte Jahr gefangen gehalten. Die Hollsteiner empörten sich indessen gegen seinen Stadthalter, den Grafen Albert von Orlamünde, und beriefen den jungen Gra-

(d) Diesen Hollsteinischen Krieg, weil er nicht unmittelbar unsre Landesgeschichte betrift, erzähle ich nur um des Zusammenhanges willen, den er mit Gerhards II. Lebensgeschichte hat, in aller Kürze, und berufe mich auf die bekannten Geschichtschreiber Alb. Stad. Arnold. Lubec. Wolt. Herm. de Lerbeke, Cranz. cet.

Grafen Adolph IV. von Schaumburg ins Land, der dann mit Hülfe seines Bundesgenossen, des Erzb. Gerhards II. dessen Vetter er war, und Grafen Henrichs von Schwerin 1224. ins Land kam, vor Itzehoe zog und das Land einnam. Sie schlugen den Grafen von Orlamünde, (1225. in der Fasten) und namen ihn gefangen. Der Erzbischof machte auch, daß die Stadt Hamburg sich dem Grafen Adolph IV. ergeben muste. Als König Woldemar aus seiner Gefangenschaft los war, fieng er alsofort mit Hülfe Herzogs Otto den Krieg aufs neue an. Es kam zu einem Haupttreffen bei Bornhoved, (1226. am 26. Jul.) bei welchem auch der Erzb. Gerhard II. gegenwärtig war, und mit seinen Völkern das Hintertreffen führte. König Woldemar ward geschlagen, und Herzog Otto kam in die Gefangenschaft des Grafen von Schwerin.

Im Anfange des Jahrs 1227. war Pfalzgraf Henrich gestorben, aber der gefangene Herzog Otto konnte sich nicht in den Besitz der Grafschaft Stade setzen, und als er darauf sich in diesem Jahre endlich wieder gelöset hatte, so hatte er in seinen Braunschweigischen Lande Händel genug. Zugleich drückte ihn der Haß Kaisers Friedrichs II. gegen das guelphische Hauß: weswegen auch der Kaiser 1232. die Schenkung der Grafschaft Stade an die Bremische Kirche bestätigte. (Urk. 27.) Zugleich fielen die Kreutzzüge gegen die Stedinger ein, denen der Herzog aus Furcht vor dem Banne nicht beistehen durfte, sondern indessen den Erzbischof in dem Besitze von Stade lassen muste.

Nachdem aber dieſe Kreuzzüge geendiget waren, ſo fiel der Herzog noch einmal 1235. gegen den Winter in das Bremiſche Gebiet, und ſuchte ſeine Rechte geltend zu machen. Das Schloß Ottersberg ward von einigen ſeiner Freunde mit Liſt erobert und ihm übergeben. Auch der Kaiſer Friederich II. der nun wieder mit ihm verſöhnet war, und ihn zum Herzog von Braunſchweig ernannt hatte, ertheilte Befehl an die Stadiſchen Dienſtmänner und an die Bürger in Stade, (Urk. 51. 52.) dem Herz. Otto als ihren rechtmäßigen Herrn gehorſam zu ſeyn. Hiezu kam, daß der Graf Siegfried von Oſterburg, ein Schwiegerſohn des Grafen Bernhards von Wölpe, ein ſehr reicher Herr, ſeine Güter und Dienſtmänner in der Grafſchaft Stade, wie auch ſeine zwiſchen Celle und Bremen gelegenen Güter an Herz. Otto verkaufte. (Urk. 50.)

Nichtsdeſtoweniger erfolgte am Ende des Jahrs 1236. ein völliger Vergleich, wovon die Veranlaſſung und die Umſtände in Ermangelung der Urkunden unbekannt ſind. Die Geſchichtſchreiber erzählen nichts davon, als daß beide Schlöſſer, Ottersberg ſowol als Harburg, niedergebrochen ſind, und der Herzog einige Lehen, darunter vermuthlich auch die Güter von Harburg geweſen, von der Bremiſchen Kirche bekommen hat. So ward dieſer langwierige Zwiſt endlich vollkommen beigelegt, und die Grafſchaft Stade blieb, ohne weitere Anſprache des Braunſchweigiſchen Hauſes, unter der Bremiſchen Kirche.

§. 73.

§. 73.

Ich merke noch an, daß Erzb. Gerhard II. so vorsichtig war, sich wegen der Grafschaft Stade auch gegen die Ansprüche, welche von den Nachkommen des Herzogs Bernhard von Sachsen daran gemachet werden konnten, zu versichern. Der Graf von Orlamünde hatte, als er gefangen war, Lauenburg an den Grafen von Schwerin abtreten müssen, welcher es dem Herzoge von Sachsen Albert für seine geleistete Hülfe wieder überlies. Dies muste wol ohne Zweifel mit Einwilligung des Ertzbischofs geschehen: und daher scheinet der Vergleich zu rühren, welcher 1228. (Urk. 15.) zwischen dem Erzb. und Herz. Albert, als damaligen Besitzer des Landes Lauenburg und Hadeln, gemachet ist, darin der Herzog seine Rechte an Hamburg, Ditmarsen, Stade und die Probstei Wildeshausen, gegen ein gewisses Lehen an der Bille, der Bremischen Kirche übergiebt.

Noch ein andrer Vergleich ward 1246. zwischen ihnen gemacht, (Urk. 75.) darin der Herzog nebst seinen Vettern die Hälfte eines Orts an der Gränze des Landes Hadeln, mit Namen O, mit den Nützungen der Fischerei dem Erzbischofe abtritt. (e)

§. 74.

(e) Es frägt sich, was dies für ein Ort O an der Gränze des Landes Hadeln gewesen sey. In der Urkunde wird er damit bezeichnet, daß es ein Ort gewesen, wo die Stadt Hamburg ein brennend Licht zur Nachricht für die Seefahrenden gehalten. Ein gewisser

§. 74.

Die zweite Hauptbegebenheit der Regierung Gerhards II. ist der **Kreuzzug gegen die Stedinger**, welche sowol für die hiesige Landesgeschichte, als auch zur mittlerern Kirchengeschichte sehr denkwürdige Begebenheit etwas umständlicher erzählet zu werden verdienet. (f) Das

wisser gelehrter Freund theilet mir davon folgende Muthmassung mit: O ist so viel als Ô oder Oge, welches noch eine gemeine Benennung der Inseln in diesen Gegenden ist, als Wanger-Oge, Spieker-Oge u. s. f.

(f) Ich habe hievon in einer kleinen Abhandlung welche 1755. heraus gekommen ist, in einem Glückwunschschreiben an meinen sel. Schwiegervater Henr. von Lutten Pred. zu Bardewisch, gehandelt. Zwar hat der Hochw. Herr Verfasser dieser Sammlung Sich bereitwillig erkläret, diese Abhandlung hier wieder abdrucken zu lassen: weil sie aber in einigen Stellen zu weitläuftig ist, und in einigen Kleinigkeiten verbessert werden muß, so habe ich es für rathsamer gehalten, hier einen solchen Auszug daraus zu liefern, das der Leser jene meine Abhandlung völlig entbehren kan. Außer den bekannten alten Geschichtschreibern und sonst angeführten Quellen, habe ich auch zwo hievon schon handelnde neue Schriften zur Hand gehabt: 1) J. H. Schminkii Diss. de expeditione cruciata in Stedingos. Marb. 1722. 2) J. D. Ritteri Diss. de pago Steding, & Stedingis sec. XIII. hæreticis. Witeb. 1751. Der Herr Prof. Ritter hat die erste Abhandlung nicht gekannt, darin der sel. Herr Schminke mit grosser Einsicht in die Kirchenge-

Das Stedingerland erſtrekte ſich damals weiter, als die vier jetzigen Kirchſpiele deſſelben, ſondern auch verſchiedene Kirchſpiele über die Hunte, welche jetzt zu dem Oldenburgiſchen Stadtlande gehören, wurden dazu gerechnet. So gar auch die Einwohner der an dem öſtlichen Ufer der Weſer in dem jetzigen Herzogthum Bremen gegen den Stedingern über liegenden Oſterſtader Marſch (an dem Oſtgeſtade conf. Alb. Stad. it. Wolt. ad a. 1233) ſtanden mit den Stedingern, als einem Theile der Ruſtringiſchen Frieſen, in genauer Verbindung, wo ſie nicht gar ein Volk mit ihnen ausmachten. Dieſes Land gehörte nicht nur unter dem Kirchenſprengel der bremiſchen Kirche; ſondern die Stedinger waren auch ſeit dem zwölften Jahrhunderte Unterthanen und Zehntpflichtige Meyer derſelben. (§. 56. und die daſelbſt angeführte Urk. von 1149) Die Erzbiſchöfe lieſſen die Gerichtsbarkeit durch ihre Kaſtenvögte, inſonderheit die Grafen von Oldenburg und Stotel verwalten. Sie hatten auch nebſt den Grafen von Oldenburg ihre Burgmänner auf den Schlöſſern im Stedingerlande, als Sluter, Lichtenberg und Line, nämlich die von der Mulen, die von Line und andere. Ueberdem hatten auch die Herzoge von Sachſen allhier ihre Güter, davon der Graf von Stotel einige zu Lehen beſaß. (g)

Die

geſchichte von den Ketzereien urtheilet, deren die Stedinger beſchuldiget werden.

(g) S. Grundr. §. 52. und die daſelbſt in der Anmerk.

Die Stedinger hatten manchesmal mit den Grafen von Oldenburg wegen der in ihrem Lande angelegten Schlösser Händel gehabt: aber die erste Gelegenheit zu derjenigen Empörung, die den Kreuzzug nach sich zog, gaben die Burgmänner und ihre Bediente schon zur Zeit Hartwigs II. ums J. 1187. (§. 65.) Sie trieben allerlei Gewaltthätigkeiten, und mishandelten die Weiber und Töchter der Stedinger, wenn sie zur Kirche fuhren. (h) Die Stedinger jenseit der Hunte zerstörten die Schlösser Lichtenberg und Line, jugen die Adelichen aus dem Lande, und gruben zu ihrer Vertheidigung einen grossen Graben und Damm, mit Namen Steingrave, von Ochtmund bis Linow, schlugen eine Brücke über die Ochte, und verwahrten ihr Land so, daß nur ein Weg durch eine steinerne Pforte über blieb. Zwar eroberte Graf Johann IV. von Oldenburg die Schlösser wieder; nach dessen Tode aber setzten sie sich in völlige Freiheit, und begegneten auch den Geistlichen übel. Erzb. Hartwig II. erhielt auf seiner Reise nach Rom 1197. daß das Kreuz gegen sie geprediget werden sollte, und that auch insonderheit 1207. den Angrif; aber ließ sich bald mit Gelde besänftigen, und zog wieder ab.

Wie

aa) angeführte Urkunde von 1143. wie auch Vogt. monum. ined. Tom. II. P. I. dipl. 18. 19.

(h) Chron. Rasted. it. Schiphower ad ann. 1187. it. Schannat vindem. litterar. Tom. I. p. 93.

Wie hernach die Stedinger bei der ſtreitigen Wahl Woldemars und Burchards und hernach Gerhards I. an den damaligen Unruhen Theil genommen, iſt ſchon oben erzählet. (§. 66. 67.) Da ſie nun zuletzt Gerhards I. Partei annahmen, ſo waren ſie bisher von dem abgeſchüttelten Joche und von der Wirkung des päbſtl. Bannes frei geblieben.

Gerhard II. der ihnen nicht nur als Bundesgenoſſen des Herz. Otto feind war, ſondern auch die damaligen Ketzergerichte immer zu befördern geneigt war, fing 1230. den Krieg mit allem Ernſte an. Eine neue Urſache dazu war folgende Begebenheit, die von ein paar auswertigen Schriftſtellern erzählet; aber von allen Bremiſchen Geſchichtſchreibern ſorgfältig verſchwiegen wird. (i) Ein Prieſter hatte von einer vornehmen Frau einen kupfernen Beichtpfennig bekommen, und war ſo boshaft, ihr denſelben ſtatt der geſegneten Hoſtie in den Mund zu ſtecken. Die andächtige Frau wuſte nicht was ihr geſchahe, und glaubte gar, daß die Verwandelung der Hoſtie in eine ſo unzerkäuliche Materie eine Strafe ihrer Sünden ſey? Sie legte mit groſſer Ehrfurcht den Kupferpfennig zu Hauſe in ein reines Tuch, und ward ſehr beſtürzt, als ſie ihr Beichtgeld fand. Ihr Mann fand mit ſeiner Klage kein Gehör: worauf er mit Hülfe ſeiner Freunde den Prieſter todtſchlug.

Alſo

(i) Wilhelm. Procurator monach. Egmond. in Ant. Matthæi analectis vet. ævi. it. Johannes Leidenſis Carmelita in du Pleſſis Argent. collatione judiciorum de novis erroribus.

Also predigte man von nun an das Kreuz gegen die Stedinger als Unchristen und grausame Feinde der Kirche. (Urk. 31. 32.) Der Erzb. versuchte, ihre Deiche durchstechen zu lassen: Es kamen schon 1230. im Winter viele Leute nach Bremen, die sich mit dem Kreuze zeichnen liessen. Herrmann, Graf von der Lippe, des Erzb. Bruder, war der Heerführer und der Erzb. war selbst gegenwärtig. Der Ueberfall geschah am Weyhnachtstage. Aber die Stedinger vertheidigten sich tapfer, und erschlugen den Grafen Hermann selbst: worauf das erste Kreuzheer zerstreuet ward. Die Stedinger spotteten über die päbstlichen Bannbriefe und Kaiserl. Achtserklärungen, und zerstörten alsofort wieder 1232. das neu erbauete Schloß Sluter. Also ward von den umliegenden Bischöfen, insonderheit durch die grausame Bemühung des damaligen unmenschlichen Ketzerinquisitors, Konrads von Marburg, ein grosses Kreuzheer 1233. zu Wasser und zu Lande herbei geführet, welches gleich anfänglich Osterstade einnam: wobei 400 Stedinger getödtet und die Gefangenen als Ketzer lebendig verbrannt wurden. Um die Bremer desto mehr zur Hülfleistung aufzumuntern, gelobte ihnen der Erzb. den dritten Theil der Beute. (Urk. 33) Zuletzt kam noch 1234. ein Kreuzheer von 40000 Mann. Ein paar Dominikaner wagten es, mit enthusiastischen Unsinne ins Stedingerland zu gehen, und unter ihnen das Kreuz zu predigen: sie wurden aber enthauptet, und folglich hernach als Märtyrer in Bremen begraben. Graf Burchard von Oldenburg that den Angrif zu frühe;

he; ward aber mit 200 von seinen Leuten zu Himmelskamp erschlagen. Endlich kam es am 26. Jun. a. St. bei Oldenesch zur Hauptschlacht. Die Heerführer der tapfernen Stedinger waren Bolcke von Bardenflethe, Thammo von Huntorp und Ditmar von dem Dieke. Dagegen führeten Herz. Henrich von Braband, und die Grafen von Holland, Geldern und Cleve das Kreutzheer an. Die feigen Mönche stunden von weiten und sungen mit kläglichen Tönen das Lied: Media Vita: (Mitten wir im Leben sind.) Die Stedinger wehreten sich als Leute, die zur Verzweifelung gebracht worden. Aber der Graf von Cleve fiel ihnen mit seinen Reutern in die Seite: dadurch wurden sie geschlagen, und über 6000. getödtet. Daß aber von dem Kreutzheer nur zehn Mann geblieben, worunter doch einige Heerführer, und besonders Graf Henrich von Oldenburg gewesen sind, ist eine augenscheinliche Fabel. Nun war der Blutdurst gestillet: die Todten wurden ohne Unterscheid in Elsflet begraben: der Pabst hob 1234. 1235. den Bann über das Land wieder auf. (Urk. 35. 39.) Die umliegenden friesischen und holländischen Bischöfe hatten den Vortheil davon, daß ihre Unterthanen, die sich empöret hatten, nach diesem schrekhaften Exempel sich zur Busse mit Ruthen peitscheten, und den Mönchen nackend zu Fusse fielen.

Man erlaube mir einige Anmerkungen aus der Kirchengeschichte dieses Jahrhunderts. Die Beschuldigungen des grausamen Dominikaners, Konrads von Mar-

Stunde das unschuldige Katzengeschlecht in Verdacht gekommen, als stünde es mit dem Teufel in genauerer Verwandtschaft, als andre Thiere. Wie genau übrigens diese und andere Beschuldigungen des Ketzergerichts gegen die Stedinger mit denjenigen Lästerungen übereinkommen, damit selbst die ersten Christen von den Heiden angeschwärzet wurden, und die man auch in dem folgenden Jahrhunderte gegen die Tempelherren, gegen die Lollarden und andere Zeugen der Wahrheit zu brauchen pflegte, beweiset die ganze Ketzergeschichte dieser Jahrhunderte. (1)

§. 85.

(1) Bei dieser erschreklichen Probe der Einfalt und Blindheit dieser Zeit, habe ich noch angemerket, daß die Bremischen Geistlichen wol eher (ich weiß nicht zu welcher Zeit) von den übrigen Geistlichen in Teutschland den Zunamen der Esel bekommen, weil sie einmal das Osterfest 4 Wochen zu frühe gefeiert: nach dem Verse:

Bremenſes aſini cantaverunt reſurrexi,
cum populus Dei cantavit: Oculi mei.

S. Theodorici Tzwyvel elucidarium computi eccleſiaſtici, Monaſt. 1516. 4. Daraus vermuthlich erzählet es auch Jac. Heerbrand in dem ferneren Bericht von weiterer Verfälschung des kleinen Catechismi D. M. Luthers. 1588. S. 46.

Nachdem diese meine Abhandlung, die ich nur ein wenig verkürzet und verbessert hier liefere, vor 6 Jahren herausgegeben war, so hat ein vornehmer und gelehrter Gönner mir gegen die Begeben-

heit

§. 75.

Nach dieser etwas langen Ausschweifung komme ich auf die übrigen Denkwürdigkeiten der Regierung Gerhards II. Ich hätte nach der Zeitordnung der Jahre schon den Anfang seiner Händel mit der **Stadt Bremen** erzählen müssen, wenn ich nicht lieber den Grund und Verlauf derselben kurz hätte zusammen fassen wollen. Was schon überhaupt von der jetzt zunehmenden Handlung und Macht der Städte gedacht ist, (§. 71.) kan insbesondere durch das Exempel der Stadt Bremen bestätiget werden. Insonderheit legte das Bierbrauen, wie auch der Handel mit fetten Vieh, Leder, Käse und Butter aus Friesland den ersten Grund zu ihrer sich damals sehr ausbreitenden Handlung. Der Erzb.

heit von dem kupfernen Beichtpfennig den Einwurf machen lassen, daß in der römisch-katholischen Kirche das Beichtgeld ganz und gar nicht üblich sey. Dies hat mir Gelegenheit gegeben Slevogts Buch von den Rechten der Altäre, und P. Mülleri Diss. de numo confessionario nachzuschlagen. Ich finde, daß der Ursprung des Beichtpfennigs gemeiniglich nach der vierten lateranischen Kirchenversammlung, das ist nach 1215. zugleich mit der Ohrenbeichte gesetzet wird. Auch bezeuget Slevogt (ich weiß aber nicht woher) S. 383. daß in der sechsten constantinopolitanischen Kirchenversammlung can. 23. das Beichtgeld verboten sey; (vermuthlich in der griechischen Kirche); und daß es in der römisch katholischen Kirche bis jetzt abgeschaft sey. So weit Slevogt. Weiter weiß ich zwar nicht zu finden, wann und

Erzb. Gerhard II. wollte daher einen Zoll auf der Weser anlegen, und bauete ein Schloß zu der Wittenborg, (dessen Ueberbleibsel noch jetzt im Amte Blumenthal zu sehen sind) woselbst er das Fahrwasser mit Pfählen und Ketten sperren ließ: welches nach dem damaligen Laufe der Weser in vielen kleinen Armen eher möglich war, als es jetzt seyn würde. Die Bremer fuhren mit einen grossen Schiffe (Koggen) hinunter, segelten die Kette entzwei, und rissen die Pfäle aus. Der Erzb. hatte auf dem Schlosse Wittenborg einen Ritter aus der Grafschaft Lippe, Dieterich Sachte, bei sich. Dieser legte sich ins Mittel, und aus Verwunderung über ein ihm so frembdes Gebäude eines solchen grossen und so wol eingerichteten Schifs, auch weil die Bremer ihn darauf mit

warum das Beichtgeld in der römischen Kirche abgeschaffet ist: so viel ist aber gewis, daß solches erst nach der Reformation muß geschehen seyn. Denn ist es wol zu glauben, daß Luther und seine Freunde, da sie den Ablaßkram bestritten, das Beichtgeld hätten können oder wollen aufbringen? Inzwischen hat mir dieser Einwurf dazu gedienet, daß ich, da ich vorher (eben wie Herr Ritter) diese Begebenheit zu Hartwichs II. Zeit etwa 1204. erzählet habe, jetzt bessern Grund gefunden, sie (nach dem Ubbo Emmius) erst in Gerhards II. Zeit zu setzen. Wenn nämlich der Beichtpfennig erst nach 1215. eingeführet ist, so lässet sich begreifen, warum die Stedinger, die nach Art der Friesen so steif auf ihre alte Rechte stunden, gegen diese Neuerung solchen Unwillen bewiesen.

mit vieler Ehrenbezeugung bewirtheten, (dergleichen Waffen die Stadt mehrmals klüglich zu brauchen gewußt hat) so rieth er zum Frieden. Derselbe ward so geschlossen, (1221. Dom. Judica) daß die Bremer Wittenborg abbrechen, und dagegen auf ihre Kosten dem Erzbischofe das Schloß Langwedel wieder bauen musten, welches 1222 fertig ward: wobei bedungen ward, daß auch dieses Schloß der Stadt niemals schädlich seyn, noch den Bremischen Bürgern daselbst Zoll aufgeleget werden solle. (m)

Hernach stand zwar der Erzb. mit der Stadt in Freundschaft. Er theilte sie 1229 in drei Kirchspiele: (Urk. 17.) Er bekam, so wie alle teutsche Bischöfe, vom Kaiser Friedrich II. das Recht, daß keine obrigkeitliche Personen ohne seine Einwilligung in einer Stadt des Stifts gewählet werden durften: die Zünfte der Handwerker, welche anfiengen eigenmächtige Verbindungen unter sich zu machen, solten nach dieser Kaiserlichen Verord-

(m) S. nebst Wolter, Cranz (Metr. XX, 8) und Renner, auch Kreftings Discurs. MSt. de Republ. Brem. cap. 8. welcher auch einen Versicherungsbrief erwehnet, den der Erzb. 1226. der Stadt darüber gegeben habe. Dilich. in chron. Brem. führet Vergleiche von 1225. und folg. J. auch von 1233. an, daß die Bremer von allen Zollen zu Börde, Langwedel und im ganzen Stifte frei seyn solten: wovon aber meines Wissens die Urkunden selbst noch nicht öffentlich bekannt gemachet sind.

ordnung 1231. aufgehoben werden: (Urk. 18.) wiewol solches eben sowol als andre Kaiserl. Verordnungen wegen der damaligen Zerrüttung des teutschen Kaiserthums ganz ohne Kraft blieb. In dem Kriege mit den Stedingern halfen ebenfals die Bremer dem Erzbischofe, der ihnen auch seine Dankbarkeit dafür bewies, ihnen den dritten Theil der Beute zuerkannte, auch nochmals sich verpflichtete, daß die Bremer im Stifte Zollfrei seyn, und keine Schlösser an der Weser ohne der Stadt Willen sollten gebauet werden, wobei zugleich ausgemacht wurde, wie alle etwa künftig entstehenden Streitigkeiten gütlich sollten beigeleget werden (Urk. 33.) (n)

Aber es kam dennoch hernach von 1246. an zu einem neuen Streite, wegen der Advokatie oder Kaiserlichen Gerichtsbarkeit, welche von dem guelphischen Hause an den Erzbischof gekommen war, aber durch die Eingriffe der Bremer immer mehr beeinträchtiget ward, und in den folgenden Zeiten mit der abnehmenden Macht der Erzbischöfe auf immer weiter in Abnahme kam. (o) Was dies-

(n) Diesen Inhalt dieser meines Wissens auch noch ungedruckten Urkunde zeiget Krefting an loc. cit. cap. 7. 10 16. item Assert. lib. Brem. pag. 347. 480. conf. Dilich. chron. ad a. 1233.

(o) Wer die Bremischen Streitschriften einigermassen kennet, der weiß, wie sehr über die Beschaffenheit dieser Advokatie sowol zu erzbischöflichen als schwedischen Zeiten gestritten ist. Man sehe nur an einer Seite Krefting c. 10. it. Assert. lib. Brem. p. 285. 740.

diesmal zu der darüber entstandenen Zwistigkeit Gelegenheit gegeben, ob es etwa die Bestrafung des Priesters Marquard gewesen, der das erzbischöfl. Haus in Bremen bestohlen und angezündet hatte, der nach abgenommener Priesterweihe aufgehencket ward, davon findet sich keine deutliche Nachricht (Cranz. Metr. VII, 52. Kreft. c. XIII. Dilich.) Insonderheit aber hatten die Bremer eine gewisse Verfassung oder Stadtgesetz, genannt

740. sqq. an der andern Seite Conring im gründl. Berichte cap. 21. sqq. Ich habe mich schon mehr als einmal erkläret, daß ich mich in diesem Grundrisse nicht in die besondre Geschichte dieser Streitigkeiten einlassen kan. Denn obgleich jetzt das Verhältnis der Stadt gegen das Stift durch die neuesten Verträge so fest und deutlich bestimmet ist, daß man jetzt ohne jemands Beleidigung und ohne die geringste Gefahr ganz frei die Warheit unpartheiisch schreiben dürfte: so glaube ich doch, daß mehr Kentnis des alten sächsischen Rechts und aller hiesigen Rechtsalterthümer, und auch vielleicht mehr Vorrath von Nachrichten der Stadtvogtei dazu erfordert werde, als daß ein anderer als ein guter Rechtsgelehrter und der den Zutritt zu Archiven hätte, von den alten Rechten der Bremischen Stadtvogtei und deren allgemähligen Verfall gehörig urtheilen könne. Daß übrigens der erzbischöfl. Vogt zu dieser Zeit in der Stadt von sehr grossen Ansehen gewesen, ist außer Streit. Krefting selbst führet c. 10. einen gewissen Freiheitsbrief für die Müller von 1250 an, den der Vogt nebst den Bürgermeistern unterzeichnet habe.

genannt Willköhre, ohne Einwilligung des Erzbischofs und zum Nachtheile der Rechte des Stifts gemacht. Die Sache ward 1246. verglichen (Urk. 76.) und dabei bestimmet, wie und worüber das Gericht des erzbischöflichen Vogts gehalten werden solle. Bald darauf 1248. ward noch ein ander Vergleich gemacht (Urk. 80.) wegen der Geldbussen in geringeren Verbrechen und deren Theilung zwischen dem Erzbischofe und dem Rathe.

§. 76.

Obgleich die besondre Geschichte der Stadt Stade, und noch mehr die Geschichte der Stadt Hamburg, ausser den Gränzen dieses meinen allgemeineren Grundrisses ist: so bemerke ich doch, nach dem Inhalte der verzeichneten Urkunden, daß Stade ebenfals von dieser Zeit an denjenigen Grund seiner Handlung geleget, dadurch es hernach zu einer ansehnlichen Hanseestadt geworden ist. Es sind davon vorhanden der Freiheitsbrief des Pfalzgraf. Henrichs von 1225. (Urk. 10.) des Kaisers Friederichs II. Ertheilung der Zollfreiheit 1233. (Urk. 34.) und die allgemeine Bestätigung ihrer Freiheiten, welche der Erzb. 1252. der Stadt gegeben. (Urk. 93.) Gleichwie auch die Städte damals erst anfiengen sich einander wechselsweise die Sicherheit ihrer Handlung zu versichern, so findet man auch dergleichen Wechselverträge zwischen Braunschweig und Stade. (Urk. 82. 85.)

Hamburg war durch die oftgedachten Streitigkeiten und Verträge der beiden Domkapitel schon mehr als vorhin von der Verbindung mit dem bremischen Stifte ab-

abgesondert. Ich erwehne nur das einzige, daß Kaiser Friederich II. 1232. den Vergleich der Grafen von Holstein mit der Hamburgischen Kirche bestätigte. (Urk. 29.) Auch der Erzb. bekräftigte den Hamburgern ihre alte Freiheiten 1253. (Urk. 94.) Dem ohngeachtet suchte der Erzbischof die Stadt unter die Botmäßigkeit seines Vettern des Grafen von Hollstein zu bringen: welchen Vergleich aber der Pabst 1258. für nichtig erklärte, und verordnete, daß die Stadt bei dem Erzstifte bleiben solte. (Urk. 108.) Einige hamburgische Schriftsteller erwehnen auch eines Bündnisses der Hamburger mit den **Wurstern** von 1238. wegen freien Handels und Wandels: wovon es mir aber an genauerer Nachricht fehlet.

§. 77.

Die Handelsstädte hatten damals nöthig, sich die Sicherheit ihrer Handlung auf alle Weise zu versichern, da es mit dem Faustrechte in Teutschland aufs ärgste hergieng. Man siehet hievon auch Exempel in unsrer Geschichte. Die Herrn von Bederkese fielen 1235. mit grosser Macht ins Land Wursten, ein damals freies und von der weltlichen Herrschaft des Erzbischofs ganz unabhängiges Land; aber sie litten eine starke Niederlage. (p) Ver-

(p) Ich kan mich nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit eine Anmerkung über die grosse Veränderung der Neigungen und Sitten der Länder zu machen. Vor Alters waren die Wurster allenthalben als das kriegerischeste Volk in Teutschland berühmt. Ich habe hievon selbst in einer englischen Geographie (the Englisch Atlas by Will. Nicolson Vol. II.) eine son-

Vermuthlich waren die Wurster Bundesgenossen der gegen ihnen über wohnenden Friesen: wie dann die Einwohner der freien Marschländer sich damals gerne mit einander verbunden. Es hatten aber die Herren von Bederkese schon seit geraumer Zeit mit den Friesen wegen des von ihnen entleibeten Domdechanten Rudolphs (§. 65.) Händel gehabt. Es wurden dieselben endlich 1250. durch Vermittelung der Grafen von Oldenburg beigeleget, und der Vergleich ward von dem Erzbischofe bestätiget. (Urk. 91.)

§. 78.

Ich habe vorhin nur überhaupt erwehnet (§. 71.) wie sehr die geistlichen Fürsten dieser Zeit sich bemühet, die

sonderbare Beschreibung gefunden: „Die Einwohner des Landes Wursten werden für die besten und „tapfersten Soldaten im Reiche gehalten. Ihre „öftere Empörungen unter den Erzbischöfen von „Bremen machten sie erst recht kriegerisch, und nach „der Zeit sind sie immer gerne zu Felde gegangen. „Man sagt von ihnen, daß sie bei aller ihrer Hartnäckigkeit, wofür sie oft derbe gezüchtiget worden, „dennoch niemals Städte oder feste Plätze zu ihrer „Vertheidigung angeleget, sondern sich einzig und „allein auf ihre Tapferkeit verlassen, die sie eine „hinlängliche Befestigung gegen alle Feinde zu „seyn glaubten. Man hat ihnen auch immerdar „den Charakter beigeleget, daß sie im Schlagen „und Saufen mit einem jeden andern teutschen Volke immer aufnehmen könnten.

Solchen Namen haben die Wurster vor Zeiten bekommen. Ich glaube aber, daß sie gegenwärtig auf einen Theil dieses Ruhms nicht grosse Lust haben werden, viel Anspruch zu machen.

die Kaiserl. Gerichtbarkeit an sich zu bringen, die Vogteien abzuschaffen, und auf alle Weise ihre weltlichen Rechte zu erweitern. Es finden sich von dieser Bemühung Gerhards II. schon verschiedene Proben in demjenigen, was ich (§. 75.) von seinen Händeln mit der Stadt Bremen erzählet habe. Außer diesen aber findet man in den verzeichneten Urkunden, daß er die Schirmvogtei über das Kloster Harsfeld in dem Vergleiche desselben mit dem Bremischen Domkapittel (Urk. 2.) selbst übernommen; auch sich dieselbe über das Kloster Lilienthal vorbehalten. (Urk. 25.) (q) Ferner muste der Graf von Oldenburg das Schloß Wildeshausen von ihm zu Lehne nehmen. (Urk. 16.) Am meisten erweiterte der Erzb. seine weltliche Gerichtbarkeit in diesem Lande auch dadurch, daß er die Advokatie der Herren von Bramstede an die Kirche brachte, (Urk. 81.) worauf auch die Grafen von Stotel Verzicht thaten. (Urk. 83.) Ja die sonst gewesenen Freiherrn von Bramstede wurden gar Dienstmänner der Kirche. (Urk. 101.) Ueberhaupt ist aus den vielen Schenkungsbriefen, so allein von den Klöstern Osterholz und Lilienthal nur vorhanden sind, zu schliessen, wie sehr der hohe Adel dieses Landes, besonders die Grafen von Stotel und Herrn von Bramstede, durch ihre

(q) Uebrigens finden sich sonst mehrere Spuren von dieser Zeit, daß über die Schirmvogtei der Klöster verschiedene Streitigkeiten gewesen. Dahin scheinet die Urkunde zu gehören in Vogtii monum. ined. Tom. I. p. 44. Johannis comitis in Oldenburg charta, qua monasterio in Hilgenrode, ne per injustas Advocatias in futuro molestetur, advocatiam allodii in Sture donat. 1252.

ihre Freigebigkeit gegen die Klöster und üble Haushaltung herunter gekommen, und dadurch die innerliche Gewalt des Erzbischofs vermehret ist.

§. 79.

Nach dieser Beschreibung der weltlichen Händel Erzbischofs Gerhards II. habe ich noch etwas von seiner geistlichen Regierung und von den geistlichen Stiftern dieses Landes hinzuzufügen.

Mit den Päbsten seiner Zeit scheinet Gerhard II. in gutem Verständnisse gewesen zu seyn. Denn Honorius III. ermahnete 1224. die Bremischen Unterthanen, dem verschuldeten Erzbischofe mit einer Geldhülfe beizustehen. (Urk. 8.) Gregorius IX. nahm sich des Streites an, darin das Domkapitel mit dem St. Stephanskapitel wegen Beiwohnung des Gottesdienstes in der Domkirche gerathen war. (Urk. 23.) Eben derselbe gab dem Erzbischofe die Freiheit einen Geistlichen, auch ohne die sonst erforderte Anwesenheit eines andern Bischofs, abzusetzen. (Urk. 28.) Eben derselbe bestätigte die von seinen Legaten angeordnete vier Archidiakonate und andre Einrichtungen der Kirche und des Domstifts. (Urk. 30.) Er bestätigte die 1238. von dem berühmten stadischen Abte, Albert, so sehnlich gesuchte Reformation des Marienklosters, (Urk. 53. a) in welchem der Abt strengere Ordensregeln einzuführen suchte: wiewol seine Bemühungen, ungeachtet der päbstlichen Einwilligung, vergeblich waren, und er also das Kloster verlies, und in den Franziskanerorden

trat

trat. (S. Einleit. §. 4.) Pabſt Gregorius IX. ſtand inſonderheit dem Erzbiſchofe in ſeinen blutdürſtigen Unternehmungen gegen die Stedinger mit dem Donner ſeines Bannes bei. (Urk. 31. 32.) Auch der folgende Pabſt Innocentius IV. bemühete ſich 1246. die Streitigkeiten der Domkapitel zu Bremen und Hamburg beizulegen. (Urk. 77.) Alexander IV. ſchaffete die Antwartſchaften bei den Kapiteln, (Urk. 99.) auch das Gottesgericht des glühenden Eiſens ab, (Urk. 100.) (r) und verordnete, daß kein erledigtes Kanonikat in der bremiſchen Kirche vor Verlauf eines Jahres wieder beſetzet werden ſolle: (Urk. 110.) zu geſchweigen derjenigen Beſtätigungen, damit die Päbſte, die den Klöſtern dieſes Landes geſchehenen Schenkungen; (Urk. 38.) die Verordnungen des Erzbiſchofs über die verbotenen Wahlen zweener Brüder in Einem Stifte; (Urk. 74.) auch die Rechte des Erzbiſchofs über die auswertigen Biſchöfe, als den Biſchof von Schwerin, (Urk. 69.) beſtätigten.

Dieſe Proben des guten Vernehmens Gerhards II. mit den Päbſten ſeiner Zeit laſſen mich ſehr daran zweifeln, was man dagegen hievon erzählet, (chron. Raſted.) als habe der Erzb. einmal einige päbſtliche Geſandten, die in hieſigen Lande eine Geldſteuer hätten ſammlen wollen, in Ilermühlen gefangen ſetzen, und ſehr ſchimpflich halten laſſen, da ſie an ſtatt der Eſel hätten müſſen Säcke zur Müh-

(r) Man vergleiche hiebei die ſchöne Abhandlung des Hrn. Aſſeſſor Janſons von der Feuerprobe, in der Brem- und Verd. Bibl. Band V. St. I. S. 193.

Mühle tragen, und mit ihren päbstlichen Briefen in den Fingern ans Feuer gehalten, und gezwungen wären, diese Briefe selbst ins Feuer fallen zu lassen. Diese Erzählung scheinet mir wenigstens aus den angeführten Ursachen sehr fabelhaft, und ist, wie mich dünkt, den damals nicht ungewöhnlichen Satyren, die man in den Klöstern gegen den Pabst ausheckte, sehr ähnlich. Denn da die Päbste anfänglich die Einführung der Mönchsorden in dem Stifte befördert hatten, um dieselben gegen die Weltgeistlichen immer zu ihren Dienste bereit zu haben: so fiengen nunmehr die Mönche oft an, wenn ihnen die Päbste nicht in allen nach Gefallen willfahren wollten, wenigstens durch beissende Spöttereien, ihren heimlichen Haß gegen die Päbste auszulassen. Doch ich lasse diese ganz unerhebliche Begebenheit dahin gestellet seyn.

§. 80.

Das Bremische Domkapitel nahm von dieser Zeit an Ansehen mehr und mehr zu, nachdem erzähltermassen (§. 70.) das Hamburgische Domkapitel demselben wich; noch mehr, nachdem es hergebracht und endlich verordnet ward, daß wenigstens keine andre, als von Adel, ausgenommen wenige Gelehrte, in das hohe Stift genommen werden durften. Der Streit des Bremischen Domstifts mit dem Kloster Harsfeld ward beigelget. (Urk. 2.) Verschiedene Einrichtungen wegen der Archidiakonate, des Vicedominats, der Kantorey, des Scholasteramts, der vier und zwanzig Domherren Stellen;

len und zwölf so genannten Obedienzen (Urk. 30. 71.) wurden 1232 bestimmet. Weiter ward verordnet, daß nicht zween Brüder zugleich Domherren seyn sollten; (Urk. 74. a.) daß keine Antwartschaften gegeben werden durften; (Urk. 99.) und jede erledigte Stelle ein Jahr lang offen bleiben mußte. (Urk. 110.) Insonderheit begünstigte Gerhard II. das Bremische Domkapitel durch Beilegung der mit der Grafschaft Stade ans Stift gekommenen Probstei Wildeshausen, (s) wozu nach des Erzbischofs Verordnungen kein andrer, als ein Bremischer Domherr sollte gewählet werden: (Urk. 12. 20. 21. 22. 46.) wie dann auch des Erzbischofs Vetter, Otto von der Lippe, als Bremischer Domherr, diese Probstei damals zuerst genoß. Wegen der Probstei des Klosters Bukken machte der Erzbischof eine gleichmäßige Verordnung zum Besten des Bremischen Domkapitels (Urk. 67.)

§. 81.

Einige Klöster dieses Landes wurden zu Gerhards II. Zeit herrlich bereichert, insonderheit von den Grafen von Stotel, deren Güter hiedurch ganz herunter kamen. Das Nonnenkloster Osterholz, Benediktiner Ordens, welches schon von Erzb. Hartwich II. sehr beschenket war, (§. 60.) bekam ansehnliche Vermächtnisse theils von dem Erzb. Gerhard II. selbst, theils von dem Pfalzgrafen Hinrich (S. Urk. 2 c. d. e. 13. (b) 14. (b) theils von den Grafen zu Stotel (S. Urk. 62. (b) von den Herren von Hude, Marssel, Walle, Stelle, Schwanewede,

(s) S. Hrn. Hinübers Diplom. Nachrichten l. c. in Vogtii monum. ined. T. I. p. 424. §. 6. bis 9.

newede, Westerbecke, Wege, (Weyhe) Horichthorpe und andern. (S. Urk. 1. 13. 14. 34. (b) 63. 73. (b) 78. b) c) d) Noch mehr Schenkungsbriefe finden sich, die das Kloster der Cistercienserinnonnen in Liliendal betreffen; Ich habe schon vorhin erzählet, (§. 60.) daß dies Kloster von Erzb. Hartwich II. anfänglich zu Wolda bei Lesum 1188 angeleget worden. (t) Erzb. Gerhard II. ließ es 1232. nach Trupe verlegen. (Urk. 24. 25. 26.) Weil es aber daselbst zu viel von Wasserüberschwemmungen litte, ward es 1238. wieder nach Wolda verleget, bis es hernach, da es reicher ward, vermuthlich noch zu Gerhards II. Zeit, vielleicht 1244. wieder nach Trupe oder Lilienthal gekommen: daher es in den 39 davon verzeichneten Urkunden bald das Kloster vor Bremen, bald zu Wolda, bald zu Lesum, bald zu Trupe, und endlich zu Lilienthal heißt. (Urk. 24-26. 36-38. 40-45. 47-49. 57-60. 65. 66. 68-70. 73 a) 84. 86-90. 95-97. 104-107. 109.) Es ward dies Kloster theils von dem Erzbischofe selbst zu Seelmessen für seinen im Stedingischen Kreuzzuge gebliebenen Bruder Hermann, und seine übrige Familie; theils durch die verschwenderische Freigebigkeit der Grafen von Stotel, deren Güter hiedurch nothwendig ganz herunter kommen musten, theils von den Herren von Hude, Gröpeling, Stelle, Marssel, Luneberge, Bederkese und andere Herren sehr bereichert. (u) Uebrigens bewilligte Gerhard II.

(t) S. Vogtii monum. med. Tom. II. St. 1. Vorbericht.

(u) Wollte jemand die alte Geschichte der theils noch blühenden, mehrentheils aber längst ausgestorbenen adelichen Geschlechter dieses Landes weiter vermehren, der würde außer den schon §. 69. unter dem vorigen Abschnitte von mir verzeichneten adelichen Ge-

II. auch eine der Collegiatkirche St. Willhads von den Roden geschehene Schenkung (Urk. 62.) und legte dessen Streitigkeit mit dem Kloster Hilgenrode bei. (Urk. 56) (w) Er bestätigte die Stiftung des S. Georgenklosters in Stade. (Urk. 103.) Sonst könnten noch zu seinen geistlichen Verrichtungen seine Unterhandlungen mit auswertigen unter seinem Kirchensprengel gehörigen Bischöfen und Klöstern, (Urk. 9.) besonders den Bischöfen von Lübeck und Schwerin (Urk. 78 u. 79) wie auch die dem Hollsteinischen Kloster Neumünster von ihm geschehenen und bestätigten Schenkungen (Urk. 54. 55.

Geschlechtern noch viele andre in den Zeugenunterschriften dieser angeführten Urkunden, finden können, und einige noch von höherem Alter, als sie Mushard angezeiget. Z. E. Man findet die von Amersflethe, Bardenflethe, Barmstede, Bente, Beversethe, Bliederstorpe, Bollande, die Bremer (de Urbe auch de Brema) Duvenworth, Gandersum, Hekethusen, Horst, Heine, Leenhorst, Line, Lobbentorp, Lode, Mulo, Nyenhusen, Queleshorne, Recken, Rüde, Rode, Rostorp, Scermbecke, Scolesich, Sehusen, Sledese, Stelle, Stendorp, Southeim, Thebbestede, Tossen, Turon, Uthlede, Wedele, Wersebe, Westerbeke, die Wrydiken. Doch behaupte ich hiemit nicht, daß diese alle von Adel, noch weniger, daß sie alle zu dem Bremischen Adel gehörig gewesen. Einige davon sind wohl im Oldenburgischen; einige im Hollsteinischen; und andre anderswo angesessen gewesen.

(w) Wolt. p. 59. in fin. bei dieser Gelegenheit wird schon der Kirche zu Beverstede gedacht, deren Patronat der Erzb. dem Domscholaster, statt des abgetretenen Patronats zu Vilsen gegeben hat. Es läst sich hieraus die Nachricht von Beverstede (Herz. Br. u. V. Samml. III. S. 15.) noch ein wenig ergänzen.

55. 102) gerechnet werden: welches aber eigentlich nicht zur Bremischen Landesgeschichte gehöret.

§. 82.

Die kriegerische Tapferkeit dieses Erzbischofs, sein blutdürstiger Ketzereifer (den er unter andern auch schon sehen lies, da er 1224. dem grausamen Ketzergerichte gegen den goslarischen Probst Henrich Minnike auf dem Reichstage zu Bardewik beiwohnte) (x) und seine unabläßige Bemühungen um die Bereicherung des Stifts waren lauter Verdienste, welche das damalige Zeitalter, und auch die folgenden Jahrhunderte nie unterlassen haben aufs höchste zu erheben. Sein Alter war sehr kümmerlich, indem er in den lezten zehn Jahren seines Lebens nicht gehen konnte, sondern sich mit einem Wagenstule muste herum führen lassen. Er nam also seinen gleichfals kriegerischen, aber gemeiniglich unglücklichen Brudersohn, Graf Simon, mit Bewilligung des Domstifts zu seinen Gehülfen an, wiewol derselbe dennoch hernach die Nachfolge nicht behaupten konnte. Gerhard II. starb endlich zu Vörde 1259. d. 28. Jul. und ward zu Bremen begraben.

(x) Parerga Görttingensia. T. I. L. IV. diss. I. §. VI.

VIII.

Kurzgefaßte Recension derjenigen Brem- und Verdischen Schriften,

die im Jahre 1761 ans Licht getreten sind.

Nebst einem Anhange der jüngsten Todesfälle und Beförderungen

unter den

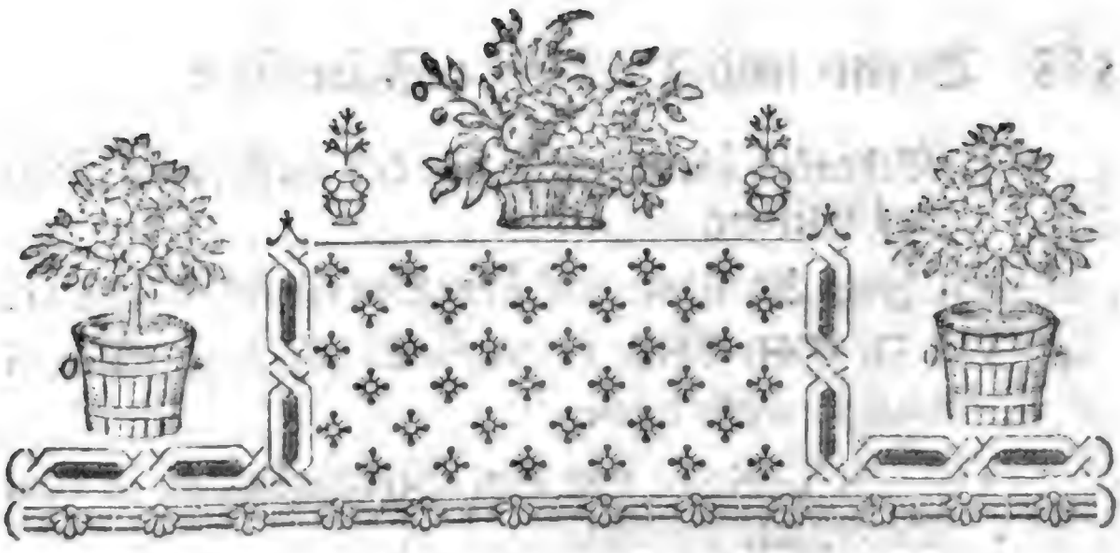
hiesigen Kirch- und Schulbedienten,

mitgetheilt

von

Joh. Hinr. Pratje.

Digitized by Google



I.

Theologisches Magazin, worin brauchbare Abhandelungen und Anmerkungen, zur Aufnahme der Wissenschaften, sonderlich der theologischen, philologischen und historischen, gesamlet worden. Des *I.* Bandes erstes Stück. Gotha bey Christ. Mevius 19½ B. in gr. 8.

Dis Magazin hat mit der geschlossenen Brem= und Verd. Bibliothek, für welche es an die Stelle tritt, einerley Absicht und Einrichtung: daher wir nicht nöthig haben, davon weitläuftig hieselbst zu handeln. In diesem ersten Stücke stehen folgende Aufsätze:

I. D. W. Chr. J. Chrysanders Beytrag zur Erläuterung vieler Kirchenordnungen.

II. Joh. Hinr. Hüpedens Abhandelung über 2 Petr. I, 16=21.

III. Rud. Joh. Hefenhausen von der Feyr des Christtages in der triumphirenden Kirche.

IV. Joh. Friedr. Crome von den Ueberbleibseln zu Balbeck.

V. Bedenken über die Ehe mit des verſtorbnen Bruders Wittwe.

VI. Joh. Ad. Overbeck über Sprüch. XXXIII. 28. 31.

VII. D. IOH. CHR. HARENBERGII annotationes in Evangelium S. Lucae.

VIII. Joh. Kolle von dem Verdienſtlichen in dem Mitleramte Chriſti.

IX. D. W. Chr. J. Chryſanders kurze Anmerkungen über zwo Kirchenordnungen.

Siehe Hamb. Nachr. 1761. S. 185. f.

II.

Erläuterung des Kirchenliedes: **Nun ruhen alle Wälder** ꝛc.

Es ſtehet dieſelbe in dem VII. Stück der erläuterten Kirchenlieder, mit deren Ausgabe der gelehrte Herr M. Ziegra in Hamburg ſich ſeit dem Anfange des 1761. Kirchenjahrs rühmlich, und zwar auf die Weiſe beſchäftiget, daß alle 14. Tage des Sonnabends ein Stück bei dem Buchdrucker Chriſtian Simon Schröder ausgegeben wird.

III.

Joh. Hinr. Pratjens Abhandelung von Bileams Eſelin 4 Moſ. XXII. 20-25. aus dem lateiniſchen ins Deutſche überſetzt, und zum Druck befördert von Joh. Ad. Overbeck, Predigern zu Handorf, unſern Harburg. Bremen 1761. 2½ B. in 8.

Die überſetzte Abhandlung iſt das letzte Stück in meiner Decuria prima obſeruationum Sacrarum, von der man

in

in der Herzogth. Brem. u. Verden IV. Saml. S. 429-431. einige Nachricht findet. Wir haben also nicht nöthig, den Inhalt derselben hieher zu setzen. Dem gelehrten Herrn Past. Overbeck sind wir für die Mühe, die er sich, dieser Abhandlung halber, gegeben hat, gar sehr verbunden. Hinter derselben ist eine Zuschrift an den Herrn Past. Overbeck gedruckt, darin verschiedene zu der Geschichte der redenden Eselin des Bileams gehörige Anmerkungen vorkommen, vornemlich aber bewiesen wird, daß die Histoire de Bileam nicht des seel. Leibnitzens, sondern des seel. Hermann von der Hardts Arbeit sey. Hamburg. Nachr. 1761. S. 248.

IV.

Theologisches Magazin. Des I. Bandes 2tes Stück. 22 Bogen, in gr. 8.

Die in diesem Stücke enthaltene Abhandlungen sind:

I. D. W. Chr. J. Chrysanders Beytrag zur Erläuterung vieler Kirchenordnungen.

II. Chr. Wilh. Groscurd von den Vorzügen der Gelehrten in jenem Leben.

III. D. Chr. Aug. Crusius faßliche Vorstellung von dem ganzen Buche der Offenbahrung Jesu Christi.

IV. Etwas von der Ebersdorfischen Brüdergemeine.

V. E. L. RATHLEFII Scripta Synodalia.

VI. Joh. Chr. Harenberg von den Mishelligkeiten der Jesuiten mit dem Parlament zu Paris über Juvenci Jesuitergeschichte.

VII. Joh. Balth. Lüderwald von Religionskriegen.

VIII. Joh. Rolle von Christi wirkenden Gehorsam.

IX. C. E. RASCHIG de circumciſione Sichemitarum. Gen. XXXIV. 13.

X. Hinr. Welle über Malach. II. 16.

XI. Eben derſelbe über Pſ. VII. 7.

Hamb. Nachr. 1761. S. 273.

V.

Obſervationum ſacrarum decuria ſecunda. Quam cum viſitatio generalis in ephoria Oſterſtadenſi & ſynodi in circulo Kedingenſi & Palaeogaeo habendae, ſignificandae eſſent, cum Dominis Superintendentibus, Praepoſitis & Paſtoribus communicauit IO. HENR. PRATJE. Stad. 1761. 5. B. in 4.

Von der erſten Decuria iſt in der IV. Saml. S. 430. 431. Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige handelt von nachfolgenden Schriftſtellen. I. Hebr. IX. 14. Hier wird behauptet, daß διὰ πνεύματος αἰωνίου mit ἄμωμος zuſammenhänge, und den H. Geiſt bedeute. II. Röm. III. 25. Hier wird eine Anmerkung in der Berliniſchen Biblioth. Tom. II. p. 578. der Unrichtigkeit überführt, und diejenige Erklärung gebilliget, welche unter ἱλαστήριον ein Verſöhnopfer verſtehet. III. Apoſtg. III. 40. Dieſe Worte werden durch einen Hebraismum erläutert, und der Anfang derſelben alſo überſetzet: Was dieſen Moſes anlanget. IV. Jak. I. 8. Dieſer Vers wird für eine Appoſition des vorhergehenden Verſes, die zugleich eine Urſache deſſen ſeyn ſoll, was daſelbſt behauptet worden, angeſehen. V. 1 Moſ. XIX. 4. die Worte כל־העם מקצה werden alſo überſetzet: Alles dis Volk (das vor Loths Thüre

Thüre war) gehörete zum Pöbel. VI. Röm. IX. 3. Hir wird gezeiget, daß Paulus nicht von einer ehemaligen Verwünschung und Verfluchung, sondern von einem gegenwärtigen Wunsch seiner Liebe rede. VII. Gal. II. 6. Hir wird dargethan, daß Paulus in der ersten Hälfte dieses Verses nicht von den falschen Brüdern, sondern von den Aposteln, rede. VIII. Matth. XXVI. 45. Die Worte Jesu werden also übersetzet: Schlafet auf eine andre Zeit. IX. Röm. XV. 16. Die hir befindliche Redensart ιερεργειν το ευαγγελιον wird also erklärt: Euangelium Dei sancte, eaque, qua decet, religione, pietate & reuerentia tractare. X. Jes. VIII. 9. Nachdem gewiesen worden, auf welchen Krieg in diesen Worten eigentlich gesehen werde, so werden die Worte selbst erklärt, und dabei insonderheit gezeiget, daß in dem Ausdrucke האזינו כל מרחקי ארץ nicht die Feinde, sondern die Juden angeredet, und עמנו אל hier nicht als ein Nomen proprium des Meßia gebraucht werde. Hamb. Nachr. 1761. S. 346.

VI.

D. Johann Chapmanns Eusebius, welcher die gute Sache des Christenthums behauptet. Zweiter und lezter Theil. Und Joseph Hallers Abhandelung von der Unsittlichkeit des sittlichen Weltweisens. Ueberszt von Joh. Friedr. Esaias Steffens, Hauptprediger an der Cosmä u. Damiani Kirche zu Stade, u. Mitgliede der deutschen Gesellschaften in Göttingen u. Bremen. 2. Alphb. in gr. 8.

Von dem ersten Theile haben wir in unsrer IV. Saml. S. 427. f. Nachricht gegeben. Wir müssen also auch den Inhalt des zweiten Theils anzeigen. Es beste

het

het derselbe aus sechs Kapitteln. In dem I. wird die Meinung der Apostel und anderer aus dem Judenthum bekehrter Christen von der eigentlichen Beschaffenheit des Reichs Christi ins Licht gestellt. In dem IIten wird bewiesen, daß Paulus und die übrigen Apostel die Abschaffung des jüdischen Gesetzes zur Zeit des neuen Bundes einmüthig gelehrt haben. Das IIIte handelt von dem Schlusse der apostolischen Kirchenversamlung zu Jerusalem, Act. XV. wie auch von dem, was vor und nach derselben, in Ansehung des Gesetzes vorgefallen ist. In dem IVten wird die Lehre von der Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Christum schriftmäßig erkläret, deutlich bewiesen, und gegen die leichtfertigen und betrüglichen Einwürfe des sittlichen Weltweisen gerettet. In dem V. wird der rechte Begrif der Gnugthuung J. C. aus einander gesetzet, und gegen verschiedene Einwürfe vertheidiget. Das VIte handelt von den Opfern unter dem jüdischen Gesetze, die ihrer Natur nach, so beschaffen gewesen, daß sie an eines andern Stelle geschehen sind, und eine Versöhnung gestiftet haben. Als ein Anhang ist Joseph Hallers Abhandlung von der Unsittlichkeit des sogenannten sittlichen Weltweisen hinzugesetzet worden. Doch wir müssen auch von dem Vorberichte des Herrn Uebersetzers, welcher allein sechs Bogen ausmacht, reden. Es zerleget sich derselbe in vier Theile. Der erste liefert einige Zusätze zu des Herrn D. Chapmanns Lebensumständen, und ein von ihm selbst herrührendes Verzeichnis seiner Schriften. Der andere erläutert gewisse Stellen aus dem vierten Kapittel des ersten Bandes, gegen welche Herr D. Ernesti in seiner theologischen Bibliothek etwas erinnert hatte. Der dritte zeiget an, was der Herr Pastor Steffens, als Uebersetzer und Heraus-

ausgeber bey diesem zweiten Bande gethan habe. Und im vierten erklärt er sich über einige Stellen, die den Lesern etwas bedenklich vorkommen dürften. Dahin rechnet er besonders, was Herr D. Chapmann von den Wundern, die er auch dem Satan und falschen Propheten einräumt, von der Genugthuung Christi, die er in eine Acceptilation verwandelt, von der Rechtfertigung eines Sünders vor Gott, und von den Sacramenten lehret. Wie man diesen Theil seines Vorberichts, als einen Beweis seiner guten theologischen Einsicht und Gelehrsamkeit betrachten muß; so ist nicht zu läugnen, daß er unsern Landesleuten durch seine Bemühung einen wahren Dienst gethan, sonderlich denen, welche nicht im Stande sind, den Eusebius in seiner uhrsprünglichen Sprache zu lesen. Hamb. Nachr. 1761. S. 634.

VII.

Eine zur Genealogie der Hrn. von Wersebe gehörige Urkunde, von 1439. darin der neuen Vicarien am Dom zu Bremen gedacht wird, ist in den Hannöverischen Beyträgen 1761. S. 622. u. f. mitgetheilet worden.

VIII.

Joh. Hinr. Pratjens Predigt von der reinigenden Kraft des Blutes Jesu Christi über Hebr. IX. 11-15. stehet in des Hrn. Gen. Superint. Löws Samlung von Canzelandachten im VIII. Theil S. 1-40.

IX.

In des Hamb. Seniors, Hrn. Joh. Melch. Gö-

Götzens Sammlung auserleſener Canzelreden, u. zwar im VIII. Theile ſtehen 1) Hr. Joh. Robbens, Feldpredigers bey dem Blockiſchen Infanterie-Regiment, über Röm. I. 19. 20. von der natürlichen Verbindung der Menſchen zur Verehrung Gottes S. 113. 2) Joh. Hinr. Pratjens Predigt über die Epiſtel am XVI. Sontage nach Trinitatis von dem Gebet, als einem geſegneten Mittel zur Beforderung des geiſtlichen Wachsthums. S. 151. f.

X.

Schreiben an den Hrn. Verfaſſer des gelehrten Artikels in dem Hamb. Correſpondenten des Jahrs 1761. Nro. 83.

Es ſtehet in den Hamb. Nachr. aus dem Reiche der Gelehrſamkeit. 1761. S. 329. f. und handelt von einer Erklärung der Redensart: Sich über den Todten taufen laſſen. 1 Cor. XV. 29. 30. Da hier nur gezeiget worden, daß ſchon andere auf die Spur gekommen, dieſe Worte Pauli eben ſo zu erklären, als in einer zu Hamburg gedruckten kleinen Schrift, die den gelehrten Herrn Profeſſor Kohl zum Verfaſſer hat, geſchehen iſt; ſo haben eben dieſe Nachrichten nachmals S. 477. dargethan, daß Herr D. Cruſius in Leipzig, ſie ſchon in einem 1755. geſchriebenen Oſterprogrammate umſtändlich vorgetragen habe.

XI.

Die Herzogthümer Bremen und Verden. Vte Sammlung. Brem. 1761. gr. 8. auf 1. Alphb. 11. Bogen.

XII.

XII.

Neue Ueberſetzung des 1ten u. 2ten 3. u. 4. Pſalms.

Dieſe Ueberſetzungen ſtehen in den erklärten Kirchenliedern, (Siehe oben S. 568.) und zwar S. 84. 129. 130.

XIII.

Kurzgefaſte, doch gründliche Anweiſung zu vortheilhafter Anlegung und Unterhaltung eines wohlbeſtellten Blumengartens, heraus gegeben von Johann Wilhelm Hönert, Predigern zu St. Jürgen im Herzogthum Brem. 1761. 19. B. in 8.

Dis Werk beſtehet aus neun Abtheilungen. Die erſte handelt von der Anlegung eines Blumengartens; die zwote enthält einige nöthige Anmerkungen von beſondren Garten- und Blumenkünſten; die dritte handelt von Zwiebel- und Bollenblumen; die vierte von niedrigen Wurzelgewächſen, ſo die Winterkälte im Garten aushalten können; die fünfte von Staudengewächſen, ſo ohne Gefahr die Winterkälte im Garten aushalten; die ſechſte von Stauden- und Rankengewächſen, ſo zu zierlichen Bindwerk, an Geländern, Pyramiden und Laubhütten dienlich und brauchbar ſind, und die Winterkälte im Garten aushalten; die ſiebente von zärtlichen Blumengewächſen, die entweder gar nicht, oder doch nicht ohne Gefahr, die Winterkälte im Garten ausdauren können, und dahero eine beſondere Winterpflege erfordern; die achte von Sommerblumen, die jährlich aus dem Saamen zu erziehen ſind; die neunte enthält ein richtiges Verzeichniß von der Blumenflor eines jeden Monaths. Hierauf folget ein Anhang von beſondern Beynahmen, ſo einigen Blumenarten, wegen ihrer vorzüglichen Schönheit und Farbenveränderungen,

gen, zum Unterschiede von andern ihres gleichen beygeleget sind. Dies Werk ist ordentlich und deutlich, mit Beyseitsetzung aller Gärtner-Hexereyen, und windigen Künste, geschrieben, und nach unserm Himmelsstrich eingerichtet. Es hat so viele Liebhaber gefunden, daß die erste Auflage beynahe vergriffen ist. In der Vorrede macht der Herr Verfasser zu einer ähnlichen Abhandelung vom Küchen- und Obstgarten, wie auch von der Orangerie, oder von ausländischen Bäumen und Gewächsen, Hofnung. S. Hamb. Nachr. 1762. S. 257.

XIV.

S. C. Lappenbergs Sendschreiben an Sr. Hochehrw. Herrn, Consistorial-Assessor Herbart, in Oldenburg, zur schuldigen Antwort auf dessen 1761. den 2ten März ausgefertigten Einladungsschrift (*) Brem. 1761. 3½ B. in 4.

Dieses Sendschreiben berührt verschiedene Materien, insonderheit aber die Frage: Ob das wahre Vertrauen auf Gott iemahls zu viel thun könne? welche von dem Herrn Verfasser geläugnet wird; und liefert zugleich eine kurze Antwort auf den von dem Herrn Assessor Herbart verlangten Unterricht wegen Vermengung des Feldsaamens. Hamb. Nachr. 1761 S. 489. Auf dies Sendschreiben hat der Herr Assessor noch in diesem Jahre eine aus 7. Bogen bestehende Antwort drucken lassen.

XV.

(*) Eine Recension derselben findet man in den Hamb. Nachr. 1761. S. 484.

XV.

Vom gemengten Feldsaamen.

In der bey dem vorigen Artikel gemeldeten Einladungsschrift hatte der Herr Assessor Herbart geschrieben: „Wenn jedoch mein Freund (Herr P. Lappenberg) noch fest darauf bestehen solte, daß die Vermengung verschiedener Saamen dem Landwesen oft „sehr zuträglich sey, so würden viele es ihm Dank „wissen, wenn er in einer besondren Abhandlung, „deutlich und gründlich, vornemlich aber aus einer „bewährten Erfahrung bewiese, 1) welcherley Saamen sich am besten mit einander vermischen lasse, „und zur Erndte aufwachse? 2) wie groß der davon „zu hoffende Nutze sey?„ Ueber diese beiden Fragen haben wir unsere unvorgreiflichen Gedanken in dieser den Hannöverischen Beyträgen Anno 1761. S. 897. u. f. einverleibten Abhandelung kürzlich eröfnet.

XVI.

Erläuterung des Kirchenliedes: **Allein Gott in der Höh sey Ehr.**

Sie stehet in dem XIII. und XIV. Stück der erklärten Kirchenlieder. (Siehe oben Nro. 2. S. 568.)

XVII.

Das Bild einer rechten Wittwe. Eine Traurrede über Ps. LXXIII. 23. 24. gehalten von Johann Vogt, Past. am Königl. Dom zu Brem. Brem. 1761. 3. B. in 4.

Diese Rede machet sich durch Ordnung, Deutlichkeit und Gründlichkeit beliebt.

XIIX.

Beantwortung einer Aufgabe von Bedüngung der Felder mit Buchweitzen.

Sie stehet in den Hannöverischen Beyträgen vom 1761. Jahre. S. 1013.

XIX.

Das zärtliche Herz eines Christen gegen seinen wohlthätigen Gott. Stade, 1761. 6½ Bogen in gr. 4. von J. H. Pratje.

Es ist dis eine Predigt über das ordentliche Evangelium am XIV. Sonntage nach Trinitatis, welche vor Ihro Königl. Hoheit, die damalige Prinzeßin von Mecklenburg-Strelitz gehalten werden sollen, aber nicht würklich gehalten worden, weil die Ermüdung von den Beschwerlichkeiten der Reise nicht erlaubte, daß Sie dem Gottesdienst in der Kirchen beywohnen, oder eine besondre öffentliche Andacht im Zimmer halten lassen konten. Am Ende sind die Glückwünsche mit beigedruckt, mit welchen man Hochdieselben von Strelitz bis an die Schwinge und Elbe, ja selbst bis an die Küsten von Engelland begleitet hat. Hamb. Nachr. 1761. S. 580.

XX.

Kurzer Begriff der Christlichen Lehre -- zusammen getragen von Joh. Fried. von Stade. Consist. Rath, Superint. P. P. am Dom, auch erstem Scholarchen

der

der lateinischen Domsschule zu Verden. Stade 1761. 3. B. in 8.

Es ist dis eine artige kleine Heilsordnung, so zum Besten derer, welche zum ersten Genuß des heiligen Abendmahls vorbereitet werden sollen, geschrieben, und nach vier Abschnitten vertheilet ist. I. Von der Aufrichtung des Taufbundes, nach dem 4ten Hauptstücke des Catechismi. II. Von der Uebertretung des Taufbundes, nach dem ersten Hauptstücke. III. Von der Erneurung des Taufbundes, nach dem 2ten und 3. Hauptstücke IV. Von der Versiegelung des Taufbundes, nach dem 5. und 3ten Hauptstücke. Gott lasse diese wenigen Bogen allenthalben, wo sie gebraucht werden, gesegnet seyn. Hamburg. Nachr. 1762. S. 8.

XXI.

Aufmunterungen zur redlichen Ausrichtung des evangelischen Predigtamts, in einigen Einführungs-Reden mitgetheilet von J. H. Pratje. Hamb. 1764. 16½ Bogen in 8.

Die Stellen der H. Schrift, über welche diese Reden gehalten worden, sind: (I) 2 Kor. XI. 28. (II) Gal. IV. 14. und 1 Thess. II. 13. (III) Röm. XV. 29. (IV) 2 Kor. II. 14. (V) 1 Kor. XII. 7. (VI) 1 Kor. II. 4. 5. (VII) Ps. CXXXII. 16. (VIII) Joh. IV. 38. (IX) Ps. LXXXIV. 7. (X) Marc. VI. 4. Als ein Anhang ist eine Trau-Rede: Von der Vorsehung Gottes bey den Ehen der Menschen, mit beygefüget worden. Hamb. Nachr. 1761. S. 705.

XXII.

Eben diejenige geſchikte Feder, von deren geiſtlichen poetiſchen Arbeiten wir in der vorigen Samlung, S. 520. geredet haben, hat dis Jahr abermahls einen halben Bogen in 8. und darauf zwey geiſtliche Lieder geliefert. Das eine derſelben iſt ein aus den ſieben ſogenanten Buspſalmen Davids zuſammengezogenes **Buslied**; das andere aber ein **Lobgeſang** aus dem 103. Pſalm, in welchem der Hr. Verfaſſer ſich bemühet hat, die Worte der deutſchen Ueberſetzung unſers ſeel. Luthers, ſo viel, als immer möglich ſeyn wolte, beyzubehalten.

XXIII.

Theologiſches Magazin. Des erſten Bandes 3tes Stück.

Es ſind darin nachfolgende Abhandlungen enthalten:

I. D. Joh. Diet. Wincklers nähere Unterſuchung, welche Irthümer es eigentlich ſeyn, darauf 1 Tim. I. 4. IV. 7. 2 Tim. IV. 1-4. Tit. I. 13. 14. und 2 Petr. I. 16. 17. gezielet worden.

II. Joh. Hinr. Hüpeden von den ſogenanten Stuffenpſalmen, und beſonders von dem CXXI Pſalm.

III. D. JO. CHR. HARENBERGII annotationes in Luc. III.

IV. Joh. Hinr. Pratjens kurzgefaßte Erläuterung der Stellen Hagg. II. 7. 8. Pſ. XI. 7. 8 LXXXV. 9.

V. D. Joh. Chr. Harenbergs Nachricht von Hieron. Mühlmanns Vorwürfen wider die proteſtantiſche Kirche, und D. Joh. Bened. Carpzovs Antwort darauf.

VI. JOH. PHILAD. TRANSAMNENSIS poetiſche Umſchreibung des CX. Pſalms.

VII. D. Joh. Chr. Harenbergs Anhang zu ſeiner im 2ten Stück des Magazins befindlichen Abhandelung von der Jeſuiten Schickſal in Franckreich ums Jahr 1594.

Hamb. Nachr. 1761. S. 609.

XXIV.

Programma orationi in coronationem Sac. Reg. Maieſtatis Magnae Britanniae & Elector. Seren. Brunsvico-Luneburg. ipſo coronationis die in maiore Athenaei regii auditorio habendae praemiſſum. Brem. 1761. 1½ Bogen in 4.

Dis Programma handelt zwar keine beſondere Materie ab; empfiehlt ſich allen Leſern aber wegen des patriotiſchen Herzens, das darin redet, und wegen des ſchönen Lateins, in welchem es ſich ausdrükt. Es zeiget, wie große Urſache unſers allergnädigſten Königes Unterthanen haben, ſich dieſes ihres Monarchens zu erfreuen, und daß an ſolcher Freude auch die Muſen mit allem Rechte Antheil nehmen. Es iſt dieſes Programma aus der geſchickten Feder des Hrn. R. Meiers gefloſſen. Die Rede, welche Ludew. Gottl. Chriſt. Buſſenius, aus Steimke im Hannöveriſchen bürtig, gehalten hat, handelte de diuinitate principum, ſumma ipſorum benignitate in primis definienda.

XXV.

Nachricht von den Feyerlichkeiten in der Stadt Stade bey der Anweſenheit Ihro Hoheit der Durch-

lauchtigsten Prinzeßin, Sophie Charlotte, als Königlicher Braut, den 22. 23. und 24. August 1761. Nebst dem Abriß und der Beschreibung der Ehrenpforte. Stade 1761. 2 Bogen in gr. Quart, nebst dem Kupfer.

XXVI.

Georg, des Andern, glorw. Andenk. Sterbetag gefeiert mit einer Cantate den 2. und 3. Novbr. 1761. Nachmittags um 3 Uhr, zu Stade, in seinem Bücher-Saale von Hinrich Friligehausen. Secret. Reg. Canc. Stade 1½ Bogen in gr. 8.

Es ist dies eine wohlgesetzte Cantate, darin das Vaterland, die Zeit, die Weisheit, die Majestät, die Tapferkeit, die Grosmuth mit einander redend eingeführet werden. Die Arien sind grösstentheils schön und affectuös. Das Gedicht ist schon vor langen Jahren bey dem Tode eines grossen Königes gemacht, von dem sel. Telemann in die Musik gesetzet, und bey den Königlichen Exeqvien aufgeführet worden. Der Herr Secr. Friligehausen aber hat alles, mutatis mutandis, auf den gegenwärtigen Fall angewendet. Zur Ausfüllung des Papiers ist ein Gedicht unter dem Titel: Erstlinge bey dem Tode Georgs, des Andern, mit angehängt. Von diesen merken wir nur an, daß es aus fünffüßigen jambischen Zeilen bestehe, und ungereimt sey. Wen man fünffüßige, oder zehnsylbige jambische Verse machet; so müssen die Verse einen Abschnitt, oder eine Caesur haben. Diese fällt entweder, nach der vierten oder sechsten Sylbe ein. Wo sie aber einmal hinfällt, da muß sie auch

auch das ganze Gedicht hindurch bleiben. Diese Regel der Dichtkunstlehrer hat der Herr Verfasser aber nicht geachtet. Und was haben diese Leute denn auch einem Exemten in Stade viel zu befehlen?

XXVII.

Kurzgefaste Erläuterung der Bustexte des 1762. Kirchen-Jahrs. Stade 1761. 6. Bogen in 4.

Die hierin erklärten Texte stehen Röm. IX. 5. V. 15. V. 5. Man sehe die Hamb. Nachr. 1761. S. 751.

XXIIX.

J. H. Pratjens Predigt über die Epistel am VI. Sonntage nach Trinitatis. Röm. VI. 1-4. unter der Aufschrift: **Pauli wohlgegründete Widerlegung derer, welche die Lehre von der Gnade Gottes zur Sünde misbrauchen.**

Sie stehet in dem VI. Bande der Homiletischen Vorraths-Kammer, S. 377. u. f.

XXIX.

Joh. Hinr. Pratjens Sendschreiben an seinen Sohn, Joh. Hinr. Pratje, als derselbe dem Hr. Past. Joh. Vogt, in Bremen, zum Amtsgehülfen zugeordnet wurde. Hamb. 1761. $4\frac{1}{2}$ B. in gr. 4.

In diesem Sendschreiben wird die Stelle 2 Kor. VI. 3. erwogen, und nach Anleitung derselben erwiesen, daß ein Prediger seinem Amte Ehre zu machen suchen müsse. Im Anhange findet man eine kleine Samlung geistlicher Lieder für Lehrer und Prediger zur Hausandacht, von welchen die beiden letzten von dem Verfasser selbst entworfen sind. Hamb. Nachr. 1762. p. 25.

XXXI.

Theologiſches Magazin. Des I. Bandes 4tes St.
Es kommen darin nachfolgende Aufſätze vor:

I. J. H. Hüpedens Verſuch einer Erklärung über Hoſ. XI.
II. Theol. Bedenken über die Ehe mit des Bruders Wittwe.
III. J. A. Overbeck über Jeſ. VII. 18. was Sebub bedeute.
IV. C. W. GROSCVRD de diſtinctione inter eſſentialia & accidentialia beatitatis.
V. Peterſon von der Jeſuiten Thaten und Lehren.
VI. J. C. HARENBERGII cogitata ad Luc. IV.
VII. Beantwortung der Frage: ob es allgemeine willkührliche Geſetze gebe.
VIII. J. A. Overbeck von den Horniſſen, deren die Bibel gedenkt, ſamt einer Anmerkung über Joſ. X. 11.
IX. CALIXTI Verantwortung wegen zu Helmſtedt ertheilter Ordinum, mitgetheilt von G. H. Hinüber.

Anhang.

A. Todesfälle.

I.

Wilken Hinrichs iſt den 28. Octobr. zu Lehe, im Herzogthum Bremen, gebohren. Er hat zuerſt in ſeines Vaters Hauſe einigen Unterricht genoſſen. Nachher hat er die Schule zu Bremen beſucht, und darauf zu Jena und Göttingen zwey Jahre ſtudiret. Ao. 1759. wurde er, nach vorgängigen öffentlichen Examine, in die Zahl der Candidaten aufgenommen. Und das folgende Jahr erhielt er die Stelle eines Feldpredigers bey dem löblichen de la Chevalleriſchen Infanterie-Regimente. Er ſtarb 1761. den

6ten

6ten Junii zu Weiberg, nahe, bey Stadt-Bühren nach einer 19tägigen hitzigen Kranckheit, und wurde folgendes Tages in der Kirche daselbst beerdiget.

II.

Johann Hinrich Meyer hat das licht dieser Welt im Jahr 1692. zu Scheeßel, im Herzogthum Verden, wo sein Vater Prediger war, zuerst erblickt. Sein Vater gab ihm den ersten Unterricht selbst, und schikte ihn nachher in die Königl. Domsschule zu Bremen. Hierauf wendete er sich nach Jena, wo er den Wissenschaften zwey Jahr lang oblag. Im Jahr 1727. erhielt er die Pfarre zum Bürtel, im Osterstadischen, woselbst er Ao. 1761. den 16ten Julii gestorben.

III.

Nikolaus Christian Aleff ist 1731. den 24ten December zu Gederqvart im Lande Kedingen gebohren. Erst besuchte er die Schule zu Otterndorff, im Lande Hadeln, und nachher die hiesige. Von Stade wendete er sich nach Rostock; von Rostock aber nach Göttingen, und machte sich die Vorlesungen der Lehrer daselbst zu Nutze. In die Zahl der Candidaten wurde er Ao. 1759. aufgenommen. Und in diesem 1761. Jahr wurde er Feldprediger bey dem ersten Grenadier-Bataillon. Als er eben seine Antrittspredigt bey demselben gehalten hatte, wurden die Pferde mit seinem Wagen flüchtig. Und als er von denselben herabspringen wolte, hatte er das Unglück, ein Bein zu zerbrechen. Bald nachher sahe das Spörkensche Corps, bey dem sein Bataillon sich befand, sich genötiget, der überlegenen Macht der Feinde zu weichen, und die Dimel zu verlassen. Darüber gerieth er in die Gefangenschaft

der Franzoſen. Dieſe brachten ihn nach **Paderborn**, woſelbſt er den 13 Julii geſtorben.

IV.

Gerhard Hackmann iſt den 15 Novembr. 1710. zu **Bremen**, alwo ſein Vater bey der Königl. Domsſchule Rechenmeiſter geweſen, gebohren, und hat daſelbſt die Königliche Schule, und das Athenäum beſucht. Nachmals hat er den höhern Wiſſenſchaften auf den Univerſitäten zu **Helmſtedt** und **Jena** obgelegen. Im Jahr 1737 wurde er, nach vorgängigen öffentlichen Examine, in die Zahl der Candidaten des heiligen Predigtamts aufgenommen. In dem vorigen Kriege ging er mit dem Schulzïſchen Cavallerie-Regiment nach **Braband**. Ao. 1746 wurde er auf eine Zeitlang nach **Oldendorf**, ohnfern **Stade** geſetzet, der Gemeine daſelbſt, bis zu anderweitiger Verordnung, mit ſeinem Amte zu dienen. Noch in ſelbigem Jahre aber wurde er zum Prediger den vereinigten Gemeinen zu **Kirchwiſtedt** und **Ruhſtedt**, in der Beverſtedter Probſtey berufen. Von hir aber wurde er im Jahr 1755. nach **Spieka**, im Lande **Wurſten**, verſetzet, allwo er in der Nacht vom 13ten zum 14ten November geſtorben.

B. Beförderungen.

Ao. 1761. den 24 März, oder am dritten Oſtertage, wählte die Gemeine zu **Geversdorf**, im Amte **Neuhaus**, den Studioſum theologiae, Hrn. **Johann Wilhelm Schlüer** aus **Otterndorf**, im Lande **Hadeln**, zu ihrem zweiten Prediger.

Den 2ten April, wurde der bisherige Candidat, Hr. **Nikolaus Chriſtian Ülef**, zum Feldprediger bey

bey dem ersten Hannöverischen Grenadier-Bataillon ernannt.

Am Ende des Monaths May wurde von den hochadel. Hrn. Patronen der Pfarre zu Alerstedt, im Amte Harsefeldt, der bisherige Candidat, Hr. Martin Kratzsch, zum Prediger daselbst berufen.

Nachdem der Pastor Meyer zum Büttel, im Osterstadischen gestorben; so wurde Hr. Johann Philip Minder, der Feldprediger bei einem Grenadier-Bataillon gewesen war, seiner kränklichen Umstände halber aber seine Erlassung von solchem Amte gesucht und erhalten hatte, zum Interims-Prediger zum Büttel, währendes Gnadenjahrs, bestellt.

Den 17 Septbr. wurde der Candidat, Hr. Thomas Friederich Zimpel, zum Prediger bey dem De la Chevallerieschen Infanterie-Regiment; und der Candidat, Hr. Georg Erich Mittag, zum Prediger bey dem ersten Grenadier-Bataillon ernennet.

Den 12ten Octobr. wurde der Candidat, Johann Hinrich Pratje, auf Hr. Johann Vogts, ältsten Predigers am Dom zu Bremen, Bitte, demselben, von hoher Königl. Regierung, zum Adiuncto, doch sine spe succedendi, gegeben.

In die Zahl der Candidaten des h. Predigtamts sind dis Jahr, nach vorgängigen öffentlichen Examine, aufgenommen worden:

Den 21. Febr. Hr. Jakob Holm.
— 10. März. " Hinrich Wolff.
— 21. April " Matthias Matthäi.
— 28. — " Johann Meinhard Kolster.
— 19. May " Hinrich Corfinius.
— 17. Novb. " Georg Eberhard Matthaei.
— 8. Decbr. " Christian Friederich Bucholtz.

I. Register
aller Abhandlungen in diesen sechs Theilen.

In der I. Samlung.

I. Von den alten Einwohnern dieser Gegend, sonderlich den *Chaucis*. S. 1

II. Entwurf der Genealogie der Stadischen Grafen und Markgrafen. S. 183

III. Brem- und Verdische Merkwürdigkeiten. Erste Samlung. S. 229

IV. Grundriß einer Geschichte des Herzogthums Bremen. S. 267

V. Lebensbeschreibung des ersten Lutherischen Predigers in Stade, Joh. Hollmanns. S. 323

VI. Von dem Anfange der Reformation in dem Stift Bremen. S. 359

VII. Nachricht von A. C. Werners, und J. D. Heitmanns Leben und Schriften. S. 379

Samt einem Anhang jüngster Todesfälle im geistlichen Ministerio. S. 399

VIII. Zum Kirch- und Schulwesen in den Herzogthümern Bremen und Verden gehörige Verordnungen von Ao. 1755. und 1756. S. 407

In der II. Samlung.

I. Anzeigung verschiedener Unrichtigkeiten in einigen neuen Nachrichten von den Herzogthümern Bremen und Verden. S. 1

II. Brem- und Verdische Merkwürdigkeiten. Zweite Samlung. S. 67

III. Continuatio catalogi episcoporum & archiepiscoporum Othoniani. S. 109

IV. Ex-

IV. Extractus protocolli viſitationis über einige Domprobſtliche Kirchen von 1581-1583. S. 143
V. Fortſetzung des Grundriſſes zu einer Geſchichte des Herzogthums Bremen. S. 185
VI. Von einigen Predigern in Stade, die zugleich an der Schule daſelbſt gedienet haben. S. 322

In der *III.* Samlung.

I. Nachricht vom Gericht Beverſtedt, und den Kirchen daſelbſt. S. 1
II. Brem- und Verdiſche Merkwürdigkeiten. Dritte Samlung. S. 101
III. Nachricht vom groſſen Stadiſchen Brande Ao. 1659. S. 166
IV. Der Bremiſchen Landſtände und Ritterſchaft Privilegien. S. 196
V. Nachrichten von den Senioren des Stadiſchen Miniſterii. Erſtes Theil. S. 403
VI. Nachrichten von den neueſten Brem- und Verdiſchen Schriften, ſamt einem Anhange der jüngſten Todesfälle und Beförderungen. S. 469

In der *IV.* Samlung.

I. Copiarius des Cloſters Oſterholtz. Erſtes Th. S. 1
II. Brem- und Verdiſche Merkwürdigkeiten. Vierte Samlung. S. 123
III. Buxtehudiſche Urkunden. S. 175
IV. Nachrichten vom Amte Neuhaus. Erſtes Theil. S. 216
V. Privilegia des Alten Landes. S. 328
VI. Nachrichten von den Senioren des Stadiſchen Miniſterii. Zweites Theil. S. 345
VII. Nachrichten von dem Leben und Schriften einiger

ger im Leipziger Gelehrten-Lexico ausgelassener Brem- und Verdischer Gelehrten. S. 399
VIII. Nachrichten von Brem- und Verdischen Schriften, Todesfällen und Beförderungen vom Jahre 1759. S. 423

In der *V.* Samlung.

I. Nachricht von einigen zur Brem- und Verdischen Geschichte gehörigen Manuscripten. S. 1.
II. Brem- und Verdische Merkwürdigkeiten. Fünfte Samlung. S. 63
III. Nachrichten von dem Amte und Probstey Neuhaus. Zweites Stück. S. 119
IV. Auszug aus den Nachrichten von der Stadt Stade. Erstes Theil. S. 257
V. Nachricht von den Donationen mit den Dominial- und geistlichen Gütern der Herzogthümer Bremen und Verden. S. 327
VI. Copiarius des Closters Osterholz. Zweites Theil. S. 367
VII. Nachrichten von Mich. Havemanns, Joh. Jarkens, u. G. Rothens Leben und Schriften. S. 445
VIII. Verzeichnis dessen, was für und wieder die Immedietät der Stadt Bremen ehedem geschrieben ist. S. 477
IX. Nachricht von Brem- und Verdischen Schriften, Todesfällen und Beförderungen vom Jahre 1760. S. 503

In der *VI.* Samlung.

I. Nachricht von einigen zur Brem- und Verdischen Geschichte gehörigen Manuscripten. S. 1
II. Diplomatarium Stadense. S. 57
III. Nach-

III. Nachricht vom Gericht und Kirchspiel zur Osten. S. 269
IV. Auszug aus den Nachrichten von der Stadt Stade. Zweites Theil. S. 319
V. Osterholzischer Copiarius. Drittes Stück. S. 407.
VI. Brem- und Verdische Merkwürdigkeiten. Sechste Samlung. S. 423
VII. Fortsetzung des Grundrisses zu einer Geschichte der Herzogthümer Bremen und Verden. S. 497
VIII. Nachricht von Brem- und Verdischen Schriften, Todesfällen und Beförderungen vom Jahre 1761. S. 565

II. Register

der Kirchen und Pfarren im Herzogthum Bremen, von denen eine umständliche Nachricht ertheilet worden.

Alt-Luneberg : : III. S. 37
Arbergen : : III. 180
Assel : : : II. 147
Balje : : : II. 154
Bedelem : : II. 159. IV. 295
Beverstedt : : II. 170. III. 4
Berhövede : : III. 43
Brameln : : : II. 164
Bulkau : : II. 160. V. 121
Butzfleth : : II. 149
Drochtersen : : II. 150
Freyburg : : II. 151
Geestendorf : : II. 166
Geversdorf : II. 155. IV. 234

Ham-

Hambergen : : II. 177
Hamelwörden : : II. 150
Hechthausen : : V. 236
Kadenbergen : II. 159. V. 202
Kehdingbruch : II. 163. IV. 315
Krummenteich : : II. 154
Kuhstedt : : II. 173. III. 56
Leeßum : : : II. 178
Lockstedt : : II. 168. III. 31
Neuhaus : : : IV. 264
Oberndorf : : II. 156. V. 161
Oederquart : : II. 152
Oese : : : III. 59
Oppeln : : II. 164. V. 153
Osten : : II. 158. VI. 268
Scharmbeck : : II. 174
Schifdorf : : : II. 166
Wistedt : : II. 173. III. 49
Woldesdorf : : : II. 167

III. Register der Gelehrten, deren Leben beschrieben worden.

Adamus Bremensis I. 234. VI. 477
Adler (Joh. Friedr.) III. 536
Albertus Stadensis I. 242
Barthels (Hinr.) III. 461
Bartholdi (Pet.) III. 430
Bauch (Jak.) V. 130
Bär (Nikol.) V. 157
Becker (Conr.) III. 411

Bilderbeck (Christoph) IV. 242
Bremen (Joh. Adolph von) VI. 295
Bremen (Joh. Albr. von) VI. 293
Broier (Dietr.) V. 128
Bruns (Nikl.) IV. 250
Büchner (Chr. Wilh.) V. 172
Büscher (Ant.) II. 382
Büttner (Joh. Ernst) II. 437. IV. 383
Bußenius (Rud. Christ.) I. 399
Casmann (Otto) II. 356
Corfinius (Hinr. Petr.) IV. 442
Cretschmar (Lud. Ernst) V. 219
Cröger (Nikl.) II. 371
Croon (Alard Rupert) V. 518
Crusen (Christ. Bernh.) IV. 411
Crusius (Joh. Hinr.) IV. 439
Dein (Joh. Wilh. von) VI. 293
Diekmann (Jak.) IV. 266
Diekmann (Jak.) V. 523
Diekmann (Joh.) II. 79
Ehlers (Gerh. Hinr.) III. 537
Elswich (Joh. Herm. von) III. 135
Engelstoff (Nils Struck) IV. 444
Faes (Joh.) IV. 344
Falkenhagen (Nikl. Burch.) IV. 420
Felde (Hinr. zum) III. 26
Francke (Joh. Dietr.) IV. 280
Friedrich, Erzb. zu Bremen. V. 66
Friese (Christian) IV. 270
Gastorius (Tob.) VI. 292
Göbel (Jo. Sam.) V. 248
Göde (Christ. Wilh.) III. 561
Götke (Hinr.) III. 562

Grave (Alexand.)	III. 25
Grimpe (Hinrich)	VI. 290
Halenbec (Lor.)	IV. 401
Hakmann (Jak.)	IV. 362
Havemann (Mich.) jun.	V. 447
Havemann (Mich.) ſen.	III. 442
Helt (Jak.)	II. 333
Heidtmann (Juſt. Dietr.)	I. 394
Hoddersen (Joh.)	IV. 139
Hoffmann (Joh.)	V. 111
Hollmann (Joh.) der erſte.	I. 325
Hollmann (Joh.) der zweite.	VI. 283
Hollmann (Barth.)	IV. 243
Holtermann (Chriſt.)	VI. 291
Hübner (Aug. Nath.)	IV. 408
Jarke (Johan)	V. 459
Kerſtens (Jak. Alb.)	IV. 395
Kirchhof (Cornel.)	V. 169
Klee (Dan. Chriſt.)	V. 221
Klefeker (Ludew.)	III. 535
Kobbe (Joh.)	III. 540
Kolſter (Petr.)	III. 563
Köncke (Hinr. Clem.)	IV. 441
Krauchenberg (Pet. Coeleſt.)	V. 130
Krauchenberg (Val.)	V. 131
Krauchenberg (Val. Hinr.)	IV. 406
Kuhnhard (Mart. Gabr.)	V. 171
Langerhans (Nik.)	II. 418
Leuckfeld (Chr. Ulr.	V. 529
Lüders (Joh.)	IV. 271
Marſchalck (Joh.)	V. 249
Mauritius (Joh.)	V. 128
Mehne (Georg Arnold)	V. 523

Meier (Joach. Dietr.) III. 558
Meier (Hinr. Gerh.) IV. 447
Meierotto (Ludolph) III. 540
Miſler (Joh. Hartm.) II. 427
Müller (Geo. Wilh.) VI. 295
Mumme (Bernh. Gottfr.) V. 527
Mushard (Luneb.) V. 19
Mushard (Hinr.) III 558
Neander (Joach.) II. 343. III 439
Olbers (Caſp.) V. 525
Oſenbrügge (Joh.) IV. 139
Overbeck (Caſp. Nikl.) IV. 146
Parpard (Joh. Chriſt.) V. 529
Pfingſten (Herm.) jun. I. 403
Pfingſten (Herm.) ſen. I. 403
Pleſken (Meinh.) III. 123
Pleſken (Petr.) III. 123
Polemann (Joh. Erdw.) V. 527
Potinius (Joh.) IV. 416
Puſendorf (Jeſaias) V. 71
Purcius (Martin) V. 170
Pàtſchius (Elias) III. 156
Reiß (Joh. Ant. de) III. 539
Renner (Chriſt.) III. 561
Renner (Joh. Eberh.) I. 401
Risler (Joh.) IV. 347
Roth (Georg) V. 464
Schleich (Caſp. Dietr.) V. 528
Schlichthorſt (Ludolph) V. 174
Schermer (Sam.) IV. 241
Schnering (Hinr. Chriſt.) IV. 418
Schröder (Henning) IV. 303
Schünemann (Joh. Hinr.) III. 538

Seelen (Joh. Hinr. von) VI. 491
Siebe (Dan. Bernh.) IV. 444
Sperling (Georg Hinr.) IV. 305
Stahl (Ernst Dietr.) III. 533
Stolting (Dieterich) I. 347
Strakerian (Martin) II. 394
Thiemig (Sam.) IV. 440
Tonsor (Joh. Phil.) II. 406
Ummelmann (Fridr.) III. 26
Vogt (Joh.) III. 27
Vogt (Welbr.) III. 28
Wahrendorf (Dav. Otto) IV. 272
Wallich (Joh. Ulr) III. 170
Wesselhoefft (Joh.) V. 247
Werner (Andr. Conr.) I. 383
Wilcke (Sam.) IV. 390
Wildekindt (Jürgen) V. 244
Willmanns (Gerh.) IV. 384
Willmanns (Joh.) V. 524
Wippenhof (Joh. Geo. Conr.) III. 539
Wolff (Hector Dan.) V. 172
Zeschius (Wilh.) V. 104
Zum Felde (Hinr.) III. 26

IV. Register der recensirten Schriften.

Adami Brem. Chronicon. I. 236. 279. II. 69
VI. 480
Alberti Stad. Chronicon. I. 246. 282
Arnds (Joh.) Paradies-Gärtlein. II. 105
Baronii martyrologium. II. 86

Backmeiſter (Hinr. Signi.) vom Weſeme Sonntag. III. 512. 513. 520
Beckhofs Nachricht vom Lande Wurſten. V. 42
Brockmanns (Geo. Gottfr.) Dank- und Sieges-Predigt. IV. 438
Carol. M. homiliarium. II. 85
Chapmanns (Joh. Euſebius.) IV. 429 VI. 571
Chronicon Brem. msſt. IV. 125
Commißions-Receß von 1692. V. 46
Copiarium Erzſtifts und der Stadt Bremen. VI. 3
Corſinius (Hinr. Petr.) Parentation. III. 475
Cranzii (Alb.) Saxonia. I. 286
—— metropolis. I. 287
Detenhoff (Jo. Henr.) de mortuis a iure in vitam revocatis. V. 515
Dilichii (Wilh.) Chronicon. IV. 132.
During (Jo. Chr. a) de utilitate liberorum e ſenectute parentem. III. 501
Eggeling (Joh. Henr.) miſcellaneae german. antiquitates. I. 253
Feyerlichkeiten in Stade bey Anweſenheit der Königl. Braut. VI. 581
Finckh (Geo. Clem. von) ſanftmüthiger und haſtiger Kopf. III. 507
Finckh (Petr. von) Beweis, daß ein Landesfürſt ſeine Unterthanen ꝛc. III. 481
Frilinghauſen (Hinr.) Gedicht. VI. 582
Gehle (Aug. Gabr.) Programma. III. 477
—— de optima ratione vincendi. IV. 434
Gurtler (Nic.) de adventu & habitatione J. C. in plaga bremenſi. II. 220
Hackmanns (Jak.) Stada Tabeera. III. 175
—— Erneſti ſimplicii epiſtola. III. 188

Hardenbergiſche Hiſtorie Mſt. VI. 23
Havemann (Mich.) des jüngern Schriften. V. 449
—— öffentlicher Anſchlag. V. 455
Havemanns (Mich.) des ältern, Pyriſmus III. 173
—— beſcheidene und gründl. Probe. III. 190
—— de novis rythmis. III. 191
Heeren (Herm. Hilm.) von der fehlerhaften Politik des Röm. Hofes. III. 484
Heeren (Hinr. Erh.) de H. Kippingio. III. 488
— von der Kitzelung des Gehöres. III. 506
— von der wunderbaren Zerreiſſung des Vorhanges. III. 530
Hoenert (Joh. Wilh.) Gartenbuch. VI. 575
—— Beantwortung einer Aufgabe zur Vertilgung der Erd-Ratzen. III. 515
Hoffmann (Ant.) Theol. Bedenken. III. 185
—— Parallelo heortologica. III. 191
—— judicii ſuccincti diſcinctio III. 188
Jacobi (Magdal.) correctorium biblicum II. 86
Janua (Jo. de) Catholicon. II. 85
Jarck (Joh.) de magno veteris eccleſiae circa poenitentes rigore. V. 462
—— El. Schedii de diis germ. V. 463
—— Specimen hiſtoriae academiarum eruditarum. V. 463
Iden (Guſt. Dietr.) vom Religionsfrieden III. 479
— de jure circa flumina. III. 532
Kehdingiſche Gerichte und Gerechtigkeiten. VI. 52
Kelp (Jo. Juſt) fata Ottersbergenſia. V. 38
— Continuatio catalogi Othoniani. II. 109
— Hadeleria fortunae pila. VI. 36
— Hadeleria & olim & nunc optimo iure bremenſis. VI. 41

Kelp de festo lanceae VI. 469
—— Der Sachsen uralt und liebstes Vaterland. I. 317
Kerstens (Jak. Alb.) von den Stadischen Senioren III. 403. IV. 345
—— Von Stadischen Predigern, die zugleich an der Schule gedienet haben. II. 322
—— Stadische Nachrichten. V. 256 VI. 319
Kenckel (Dethm.) vom Bremischen Lärmen. VI. 30
Kirchenordnung Buxtehudische VI. 8
—— alte Stadtstadische V. 29
—— neue —— VI. 13
—— Havemannischer Entwurf. V. 33
—— Diekmannischer Entwurf. VI. 17
Klee (Dan. Christ.) Programma IV. 437
— Programma. V. 509
Köncken (Hinr. Clemens) Schriften IV. 442
Kobbens (Joh.) Predigt. VI. 573
Lappenbergs (Sam. Christ.) Sendschreiben. VI. 576
—— vom aestheticischen Gottesgelehrten. V. 509
—— Grundriß Brem. Geschichte. I. 269. II. 185
—— vom Anfange der Reformation im Herzogthum Bremen. I. 359
—— vom Creuzzuge wider die Stedinger. III. 482
—— vom Kehdingschen Bonenhahnen. VI. 53
Lindenbruchs (Carl) Chronike von Carl dem Grossen. II. 219
Lochners (Jak. Hieron.) Einladungsschrift. III. 480
Luderi (Dieter.) historia imperii Abyssini. II. 87
Marqvards (Carl Otto Hinrich) Predigt. III. 504
Meibomii (Joh.) incendium Stadanum. III. 169
Meiers (Ad. Hinr.) Stimmen der Buße. III. 500
Meieri (Hinr. Gerh.) Programma. VI. 581

Meyers (Siebr.) Genealogie der Stadiſchen Grafen. I. 183
Meyers (Joh. Georg) Religions-Friedens-Predigt. III. 503
Mushard (Luneb.) de antiquitate Stadae. V. 270
—— Buxtehudiſche Chronike. V. 19
Mushard (Martin) Türlürs Mauſolaeum. IV. 439
—— vom Ausgraben der Urnen. V. 506
—— von Buxtehude und dem alten Kloſter. V. 511
—— von den älteſten Wehr und Waffen. III. 514
Neumanns (Joh.) Bericht vom Bremiſchen Collecten-Weſen. VI. 48
Olbers (Joh. Georg Antrittspredigt. V. 521
Othonis (Jo.) catalogus omnium episcop. & archiepiſcoporum Brem. I. 288
Peters (Cyriac.) Predigt. III. 472
Poſt (Henr.) de felicibus Bremenſis eccleſiae initiis II. 221
Polemanns (Joh. Erdw.) Herzens-Aenderung und Lebensbeſſerung in der Buße. III. 489
Pratje (Joh. Hinr.) von Joh. Hollmann. I. 325
—— angezeigte Unrichtigkeiten in der Brem- und Verd. Geographie. II. 1
—— vom Gericht Beverſtedt. III. 1
—— vom Stadiſchen Brande. III. 166
—— von Elia Putſchio. III. 164
—— Brem- und Verd. Bibliothek. III. 471. 481. 493. 498. 505. 521. 522. 524. 529. IV. 426. 436. V. 508. 512.
—— Nachricht von J. C. Edelmann. III. 473
—— Nachricht von Ad. Helt. III. 474. 494
—— Pr. von Frieden mit Gott. III. 476
—— Pr. von der Annehmlichkeit des Todes. III. 476

Pratje (Joh. Hinr.) Nachr. von der Gowgräfenſchaft Achim. III. 476
—— Pr. von verſäumter Gnadenzeit. III. 485
—— Pr. von Zweifeln in Sachen des Glaubens III. 485
—— erläuterte Bustexte III. 488. 503. 523. 531. IV. 437. V. 517. VI. 583
—— Vorreden zu fremden Schriften. III. 489. 520. IV. 425
—— vom beqvemen Raum zum Holzanbau. III. 493
—— vom Urſprung des Nahmens Patuariſten. III. 494
—— der dritte Pſalm in Verſen. III. 494
—— Kleinigkeiten III. 495
—— Predigten. III. 501. 502. 521. 530. 516. IV. 433. 435. V. 511. VI. 575. 578. 583
—— vom Tamper-Sonntage. III. 504
—— Entheiligung der Weynachtenzeit. III. 505
—— vom Weſeme-Sonntage. III. 509. 512. 519
—— Etwas zum Vortheil neu-angehender Feldprediger. III. 520
—— Samlung verſchiedener Aufſätze für die Feldprediger. III. 522. 525
—— kleine lateiniſche Gedichte. III. 525
—— Etwas von Regenwürmern. III. 525
—— vom Cloſter Neuenwalde. III. 527
—— von Cap Breton. III. 528
—— Anmerkungen und Zuſätze zu einer Gottſchedi-ſchen Schrift. III. 531
—— Nachricht vom Amte Neuhaus. IV. 216
—— Nachricht von dem Leben und Schriften einiger Gelehrten. IV. 399 V. 445
—— Vom Worte Ochtum. IV. 425

ob-

—— Obſeruationes ſacrae. IV. 429 VI. 570
—— Neue Fabeln. IV. 431
—— Nachricht vom Bieber. IV. 434
—— Dank- und Siegespredigt. IV. 435
—— Von deutſchen Vorwörtern. IV. 439
—— Reden bey Einweyhung neuer Kirchen V. 503
—— Samlung moraliſcher Sätze. V. 507 VI. 436
—— Wider den Biß toller Hunde. IV. 433 V. 509
—— Vom Erzb. Hartwig. V. 510
—— Verſuch eines Lexikons berühmter Leute, die nie gelebt haben. V. 512
—— Einführungs-Rede. V. 521
—— Erläuterung zweyer Kirchenlieder VI. 568. 577
—— Von Bileams Eſelin. VI. 568
—— Ueberſetzung einiger Pſalme. VI. 575
—— Schreib. an den Hamb. Correſpond. VI. 574
—— Von gemengten Feldſaamen. VI. 577
—— Bedüngung der Felder mit Buchweitzen. VI. 578
—— Einführungsreden. I. Zehend VI. 579
—— Theol. Magazin. VI. 567. 569. 580. 584
—— Sendſchreiben an ſeinen Sohn. VI. 583
Pſalterium carolinum. II. 203
Pufendorf (Jeſaias) opuſcula. V. 81
—— De legibus ſalicis. V. 77
—— De Druidibus. V. 78
—— De Theologia Platonica V. 80
Ramm (Gerh.) Stada exuſta. III. 174. 184
—— Naſtortium III. 189
—— Succinctum iudicium. III. 187
Ramm (Steffen) Vertheidigung der Stadae exuſtae und des Naſtortii. III. 192
Rehburg (F. L.) evang. Chriſten Pflicht u. Troſt. III. 495
—— Rede bey der Taufe eines Juden. III. 495

Rhynsbarg (Gerd) Chronike. I. 289
Renner (Joh.) Bremiſche Chronike. I. 290 V. 7
Renners (Caſp. Fr.) Winsbeckin V. 517
—— Zwey geiſtl Lieder. VI. 580
Verſuch zur Nachahmung geiſtl. Lieder. V. 520
Roth (Georg) ſämtl. Schriften. V. 469
—— Geographie. V. 60
—— Res Stadenſes. V. 275
—— Von den alten Einwohnern der Herzogthümer Bremen und Verden. I. 1
—— Specimen theologiae &c. V. 469
—— Leben und Wandel im Geiſt V. 471
Rüte (Iſaak) Predigt von der Herrlichkeit Gottes in dem Leiden J. C. III. 471
Scharnhorſt (Guſt. Carl von) Nachricht von Brem- und Verdiſchen Landesgeſetzen. V. 56
Scheenens (Herbert) Chronike I. 289
Schlichthorſt (J. Gotth.) Dank- u. Siegespredigt. IV. 439
Sledani (Jo.) opuſcula. VI. 486
Seelens (Joh. Hinr. von) zur Bremiſchen Geſchichte gehörige Schriften. I. 231
Spangenbergs (Cyriac.) Chronike V. 83
Sperlings (Otto) vom Alter der Städte Hamburg und Stade. V. 277
Stade (Joh. Friedr. von) kurzer Begrif der chriſtlichen Lehre. VI. 578
Stade (Dietr. Aug. von) Nachricht von der Bremiſchen Domkirche. III. 526
—— von den Feſt- Feyr- und Sonntagen IV. 425
Steffens (Joh. Fr. Jeſaias) Euſebius. IV. 427 VI. 571
—— Ueberſetzung des Lowmanns ꝛc. III. 485
Tratzigers (Adam) gründlicher Bericht ꝛc. V. 267
Törck (Friedr.) ob die philoſophiſche Sittenlehre die ewigen Poſitiv-Strafen ꝛc. III. 516
—— weitre Ausführung dieſer Frage. III. 517
Veltheim (A. W. a) de iactura infelici temporum. III. 496
Visbeck (Joh Gotth.) von der Hauptabſicht Gottes bey Schöpfung der Welt. III. 496
Vogt (Joh.) Parentation VI. 577
—— Erkäntniß Gottes und unſers Heils. V. 521

Vogtii (Joh.) monumenta rerum ineditarum. III. 474
Vogt (Wolbr.) Zeugniß bey den Strafgerichten. III. 500
—— Parentation IV. 433
—— Leichenpredigt auf P. Köncken IV. 436
Wahrendorf (Dav. Otto) Comment. ad Jer. XXIII. 7. IV. 273
—— vom jungfräul. Kloſterleben. IV. 274
—— de reſurrectione Jobi. IV. 474
—— vom Stande der Unſchuld und deſſen Verluſt. IV. 274
—— Predigten. IV. 275. 276 278
—— Natur und Gnade beym Tode. IV. 277
—— Zwo Betrachtungen vom Tode und vom Zuſtande der Seelen nach dem Tode IV. 278
—— Vertheidigung einiger Grundwahrheiten. IV. 279
Wallich (Joh. Ulr.) vom Stadiſchen Brande. III. 173
—— von der türckſchen Religion. III. 172
Wehber (Ern. Fried.) de iure ſibi habendi arbores. III. 492
Welle (Henr.) diſquiſitio antitindaliana. III. 500
Weſelow (Otto) de religionis in republ. patria natalibus. II. 220
V. 262
Wolff (Henr.) elegiae. V. 513
—— de laudibus Jenae. III. 508
—— elogium funebre in N. v. d. Decken. IV. 432
Wolters (Henr) Chronicon. I. 285

Druckfehler.

Seite 12. Lin. 20. für inſtrumenta ließ inſtaurata.
—— 73. = 8. = Govisken = Gonvillſchen.
—— 107. = 24. = Infario = Iuſario.
—— 109. = 23. = Infarius = Iuſarius.

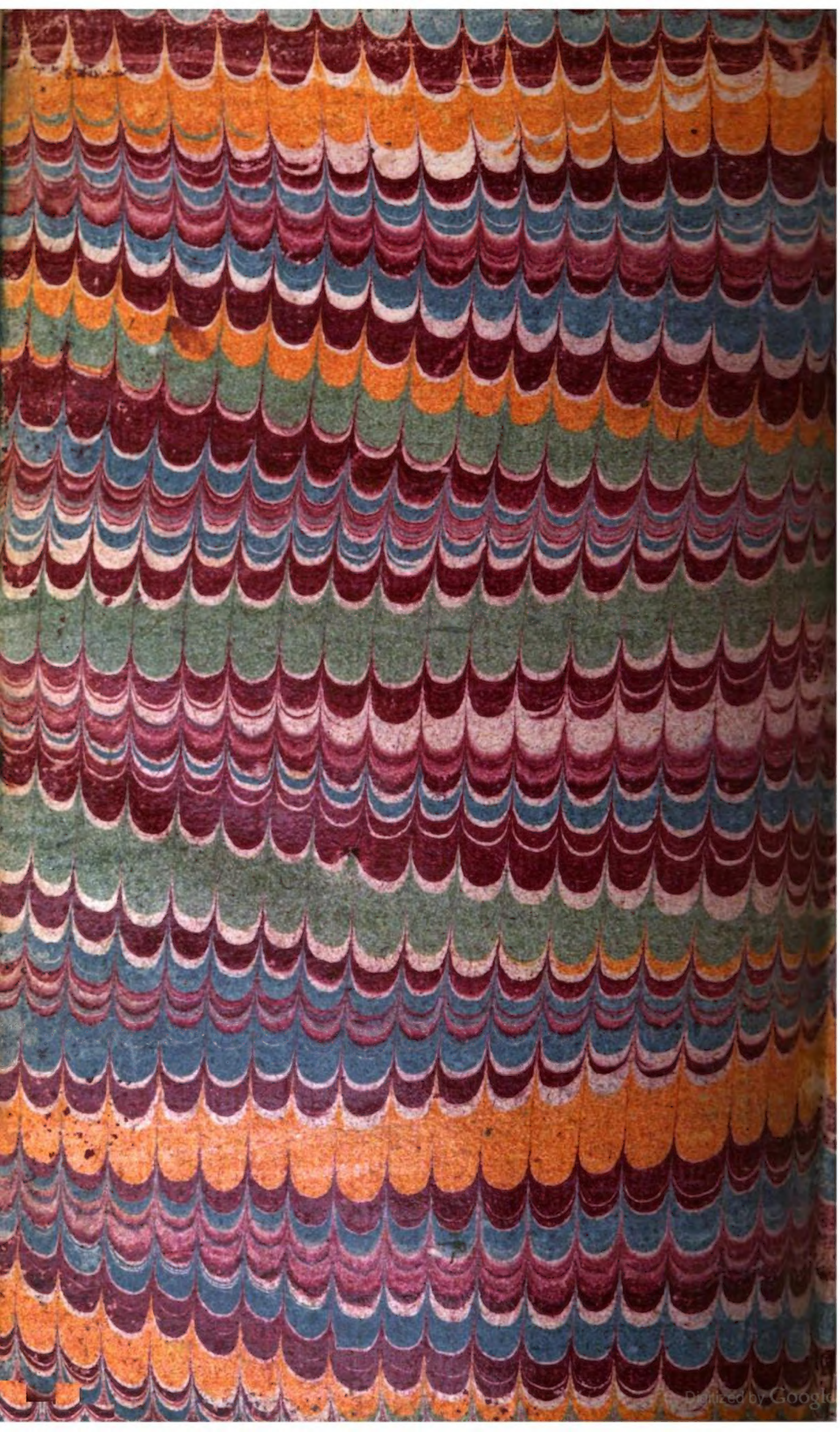
Auf der 73. Seite iſt Lin. 3. u 19 zu ſetzen 1586 oder 1587.

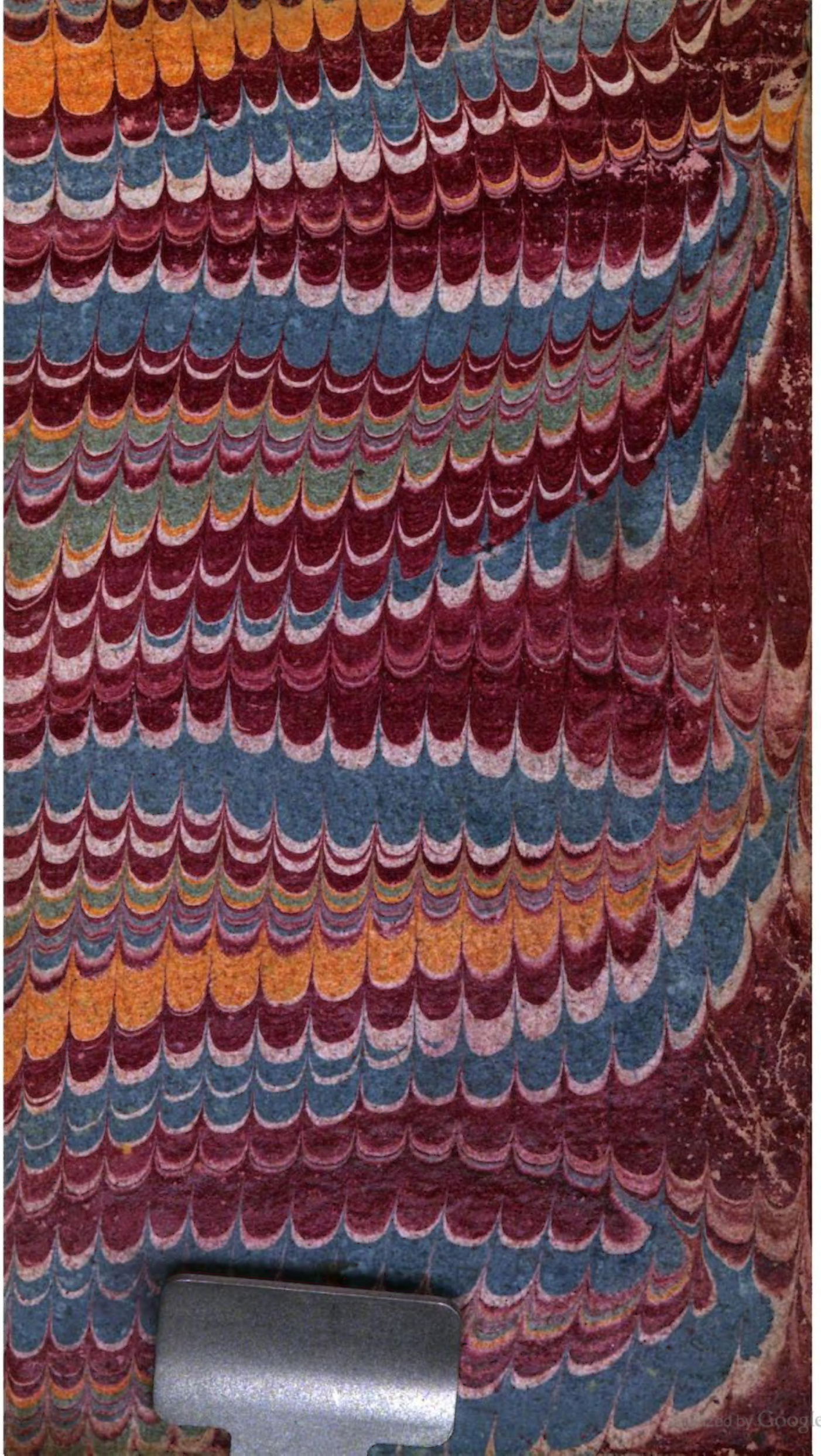
Seite 354. bey dem Anfange des §. 57. iſt aus dem Stadiſchen Diplomatario S. 143. und unſere bey §. 53. S. 348. gemachte Anmerkung zu Rathe zu ziehen.

Bey S. 360. iſt noch anzumerken, daß der Rath zu Stade neuerlicher Zeit mit einem Policey-Herrn vermehret worden.

Digitized by Google

Digitized by Google




Digitized by Google

Digitized by Google